Hamburger

Real-Encyclopädie

für

Bibel und Talmud.

Biblisch-talmudisches Wörterbuch

zum

Handgebrauch für Theologen, Juristen, Gemeinde- und Schulvorsteher, Lehrer und andere Bibelfreunde.

Ausgearbeitet

von

Dr. J. Hamburger,

Landrabbiner zu Strelitz in Mecklenburg.

Heft I. Von A – Eidesformel.

Strelitz.

Im Selbstverlag des Verfassers und in Commission bei **G. Barnewitz,** Hofbuchh. in Neustrelitz, **Poppelauer,** Buchh. in Berlin.

1866.

Dieses Titelblatt fällt nach Beendigung des Werkes weg und wird am Schluss
der letzten Lieferung durch ein anderes ersetzt.

Druckfehlerberichtigung.

S. 3. Z. 35. für: nach lies: auch; Z. 54. die Anmerkungsnummer [4] wegzulassen und da
auf die andern Zahlen der Anmerkung S 4 zu ändern; S. 7. Z. 13. f. wie l. auch; S. 14. Z
43. f. o, der l. oder; S. 15. Z. 32. f. mannigfacher l. mannigfache; S. 16. Z. 14. ist die An
merkungszahl [1] wegzulassen und darauf die andern Zahlen zu ändern; S. 17. Z. 17. f. Brett
Bret; S. 21. Z. 2. für 34 l. 1; Z. 30 ist die Zahl [20] zu streichen und darnach die andern Zahle
zu ändern; S. 22. die Komma vor den hebr. Wörtern zu streichen; Z. 44. f. obwohl l. obwol
S. 34. Z. 36. f. dient l. dienen; S. 40. Z. 45. f. die l. das; das. f. war l. waren; S. 48. Z. 31
f. der lies das; das. die Komma vor mehreren Anmerkungszahlen zu streichen; S. 100. Z. 21. da
Komma vor „mit" zu streichen; S. 137. Z. 19. f. derselben l. denselben; S. 144. Z. 13. f. gib
es l. sind; S. 153. Z. 36. f. Tage l. Tagen; S. 170. Z. 1. f. wir l. wird; Z. 14. f. Angaben
Angabe; S. 186. Z. 17. vor: theilen setze ein Komma; S. 187. Z. 19. f. im l. in; S. 227
Z. 11. f. sein l. ihr.

Ankündigung.

Die immer größere Ausdehnung der Kunst und Wissenschaft, der rasche Umschwung der Ideen auf allen ihren Gebieten und der täglich sich erweiternde Gesichtskreis des Forschers, diese freudigen Erscheinungen der Neuzeit gegenüber dem regen Verkehr des Lebens und den Anforderungen der Gegenwart, wo Kenntnisse aus fernen Kreisen oft vorausgesetzt werden, machen „**Encyclopädische Wörterbücher**" zur raschen Orientirung über fremde Gegenstände zu einem unabweisbaren Bedürfniß. Ist dieses bei der weltlichen Literatur schon der Fall, so erscheint es viel nothwendiger auf dem Gebiete des Wissenswürdigen in Bibel und Talmud. Die Bücher sind in einer todten Sprache, die darin niedergelegten Ideen, Sitten und Anschauungen gehören Zeiten und Ländern an, denen wir fremd geworden, so daß es eines lebenslänglichen Studiums bedarf, um mit allen ihren Erzeugnissen vertraut zu werden — und doch ist die Berührung des Judenthums mit der Außenwelt eine solch häufige und lebhafte, daß Fragen über die Lehren seiner Religion zur öffentlichen Besprechung kommen, deren richtige Beurtheilung von nicht unbedeutender Wichtigkeit ist. Wir erinnern an den Kompert'schen Prozeß in Wien über die Messiaslehre im Judenthume; die Artikel der „Wiener Kirchenzeitung" über die Gottesidee im Talmud; die Aeußerungen eines Professors in Wien über die Behandlung der Leichen bei den Juden; die in Preußen und den andern Staaten Deutschlands oft auftauchenden Erörterungen des Judeneides, der Mischehen 2c. Es ist äußerst beklagenswerth, welchen irrigen Vorstellungen über Judenth. man selbst in den gebildeten Kreisen begegnet. — Aber auch innerhalb des Judenth., besonders bei den häufigen Reformbestrebungen in den Gemeinden, kommen Gegenstände zur Erörterung, wo ein Zurückgehen auf die Quellen, um die Lehren in ihrer geschichtlichen Entwicklung kennen zu lernen, immer dringender wird. Von welcher Bedeutsamkeit daher eine geschichtliche Darstellung der Lehren des Judenthums für **Gemeinde, Schule** und **Haus** in einer weithin verbreiteten Landessprache wäre, bedarf kaum noch des Nachweises.

Mein gegenwärtiges Werk, die „**Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud**" soll diesem Bedürfnisse möglichst entgegen kommen. In der Form eines Wörterbuches werden neben den geschichtlichen, geographischen und naturwissenschaftlichen Artikeln die ethischen, dogmatischen und juristischen Gegenstände in der Ordnung des Alphabets nach ihrer geschichtlichen Entwicklung behandelt, wo durch eine Beleuchtung der Stellung der Uebergangsliteratur von der Bibel zum Talmud, also der Apokryphen, des alexandrinischen Schriftthums 2c. der Standpunkt des Talmud klar hervortritt.

Dasselbe soll ein Handbuch der Bibel in ihrem Zusammenhange mit dem Talmud für Bibel- und Alterthumsfreunde sein, so wie zur Belehrung über die das Judenthum betreffenden Fragen für **Vorsteher, Rabbiner, Lehrer** 2c. jeder jüdischen Gemeinde; aber auch **Juristen, Staatsmänner** und **Schulinspectoren** in ihrer obrigkeitlichen Stellung zu den jüdischen Gemeinden werden darin manchen Aufschluß finden.

Das Werk, das im Manuscript fertig vorliegt, erscheint in 4 auf einander folgenden Lieferungen, von denen die **erste,** die gegenwärtig vorliegende (von A — Eidesformel) ist.

Der **Preis** jeder Lieferung zu 18 Bogen Lexiconformat ist auf 1 Thlr. 6 Sgr. bestimmt, so daß der Druckbogen nur **2** Sgr. berechnet ist. Man subscribirt in jeder Buchhandlung, so wie beim Verfasser selbst. Das Weitere der Bearbeitung 2c. wird die Vorrede am Schlusse des Werkes bringen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittend, verharret in

Strelitz in Mecklenburg,
den 1. November 1865.

Hochachtung

Der Verfasser.

A.

Aaron, אהרן, (Aharon), Sohn Amrams von Jochebed aus dem Stamme Levi, älterer Bruder Mosis, kurz vor dem Blutbefehl Pharaos geboren. Mit Eliseba verheirathet, zeugte er vier Söhne: Nadab, Abihu, Eleasar u. Ithamar. In Folge seiner Sprachfertigkeit wurde er Mose als Redner bei dem Werke der Befreiung zugesellt. In diesem Berufe stand er ihm bei der Erlösung Israels aus Aegypten, wie später in der Würde des Hohenpriesters bei. Doch war er in dieser Stellung nicht glücklich. Von Natur sanft und nachgiebig — hatte er einen mehr versöhnlichen Character, der ihm manche Verlegenheit bereitete. Gleich nach der Gesetzgebung auf Sinai gab er während Mosis Abwesenheit dem Andrange des Volkes scheinbar nach, das einen bildlichen Gott als Führer forderte, verfertigte ihm ein goldenes Kalb und kam in Gefahr, nicht blos seine Priesterwürde entweiht, sondern auch das Volk von Gott abgeführt zu haben. Während der Einweihung des Stiftszeltes beugte ihn tief der plötzliche Tod seiner zwei ältern Söhne: Nadab und Abihu. Später brach die Empörung unter Korah[1] aus, wo ihm die Priesterwürde streitig gemacht wurde, die er durch den Beweis des Aufblühens seines Stabes wieder befestigt erhielt. Dies Alles ertrug er mit Geduld und edler Selbstverleugnung. Bei dem Vergehen des goldenen Kalbes schob er die Schuld auf den Andrang des Volkes und auf seinen leicht biegsamen Character, was eine ernste Rüge von Mose zur Folge hatte. In stiller Ergebung sehen wir ihn bei dem Verluste seiner beiden Söhne nach dem trostvollen Zurufe von Mose: der Tod derselben war zur Heiligung Gottes bestimmt! Voll Liebe eilte er mit der Rauchpfanne in das Lager, wo nach der Empörung Korahs die Seuche ausgebrochen war, um dem Tode Einhalt zu thun.[2] Auch die Ankündigung seines Todes in Folge der Sünde am Haderwasser,[3] nahm er mit Ergebung an und zeigte sich dabei in seiner gewohnten Ruhe. Nach seinem Tode wurde die Priesterwürde, die ihm und seinem Nachkommen verheißen war,[4] auf seine Kinder übertragen.[5] Sein Name wird besonders in den Psalmen[6] erwähnt. Sein Geschlecht erhielt dreizehn Städte in Juda und Benjamin.[7] Soweit die Lebensgeschichte dieses Mannes nach den Theilen, die im Talmud als besonders wichtig zur Besprechung hervorgehoben werden. Die Talmudlehrer, deren Betrachtungen jetzt folgen, diese unsere ersten Exegeten, streben in dem Wiedergeben der Biographien biblischer Personen, nicht blos das Gegebene schlechterdings nachzuerzählen, sondern suchen auch dasselbe durch tiefere Blicke mannigfach erweitert, klarer und anschaulicher darzustellen. a) Seine Geburt, drei Jahr vor der seines Bruders Moses, fiel in die Zeit des Blutbefehls Pharaos zur Tödtung der israelitischen männlichen Kinder, was sein Name andeuten soll. Er wurde Aaron אהרן von הרה „schwanger sein" genannt, weil dieser grausame Befehl eintraf, als die Mutter ihn unter ihrem Herzen trug.[8] Später, als Moses in Folge der Verschärfung dieses Blutbefehls in den Nil ausgesetzt wurde, soll er mit seiner Schwester weinend die ankommende Tochter Pharaos um die Rettung Mosis angefleht haben.[9] Weiter: Lange

[1] 2. M. 4. 16; 7. 1. — [2] 4. M. 17. 14. — [3] 4. M. 20. 14. — [4] 2. M. 29. — [5] 2. M. 40 2. 116. [6] Ps. 99. 133. 135. [7] Jos. 21. 13; 1. Chr. 7. 54; 13. 27. [8] Aruoh: Ahron. [9] Jalkut I. 166

vor dem Auftreten Mosis kennt ihn die Tradition als Prophet, worauf sie den Ausruf Mosis: „schicke doch, durch den du sonst schickest",[1] bezieht.[2] Eine Ergänzung findet dieser Bericht in einem andern, daß schon Amram, sein Vater, eine bedeutende Stellung als Lehrer und Volksführer in Israel einnahm.[3] b) Die Beschaffenheit seines Characters, das Zweite hier, wird in Folgendem treffend gezeichnet. Friede und Versöhnung im Gegensatze zur strengen durchgreifenden Thatkraft[4] ist das Lebensbild Aarons. Moses, heißt es, hatte zum Wahlspruch: Das Recht durchbohre den Berg, aber Aaron: Liebe den Frieden, eile ihm nach, strebe nach Eintracht unter den Menschen und führe sie zur Gotteslehre.[5] Zwei Oeltropfen, sprechen sie bildlich, die vom Salböle hängen blieben, schmückten (als Zeichen des Friedens und der Versöhnung) den Bart Aarons, die bei seinen Ermahnungen sich nach oben schwangen.[6] Diese Friedensliebe wird in ihrer heilsamen Wirkung als nothwendiges Gegenstück zur Strenge Mosis in ihrer vereinigten Thätigkeit zur gegenseitigen Ergänzung besonders gewürdigt. „Schön sind deine Wangen in den Spangen" (Hohld. 1. 10), das zielt auf das brüderliche Zusammenwirken Mosis mit Aaron, wo die Größe des Einen durch die des Andern erhöht wurde.[7] Als Gegenstück zu Kain und Abel, Ismael und Isaak, Esau und Jakob war ihre Vereinigung das Bild wahrer Bruderliebe.[8] c) Seine Stellung in dem vereinigten Auftreten mit Mose wird als eine untergeordnete bezeichnet. Er war dessen Dolmetscher, stand zu ihm in dem Verhältnisse eines Propheten zu Gott[9] und bildete die vollziehende Macht, so daß in den Plagen Aegypten durch Aaron geschlagen, aber durch Mosis Gebet oft geheilt wurde.[10] In diesem Verhältnisse wird er ganz seines Berufes würdig gehalten. Aelter als Moses, unterzog er sich doch gern dieser untergeordneten Stellung und freute sich der Größe seines Bruders. Dieses entnehmen sie den Worten: er wird dich sehen und sich deiner freuen (2. M. 4. 15) und fügen denselben hinzu: das Herz, das sich der Größe seines Bruders freute, war des Priesterschmuckes würdig.[11] Diese glückliche Vereinigung betrachten sie als eine gute Vorbedeutung des Erlösungswerkes. Die Blumen werden sichtbar auf der Erde, die Zeit des Gesanges ist gekommen (Hohld. 2. 11), das, sprechen sie, kündigte sich in der Erscheinung Mosis und Aarons vor Pharao an.[12] d) Von seiner spätern Thätigkeit wird besonders sein Vergehen durch die Anfertigung des goldenen Kalbes ausführlich besprochen. Das Werk erscheint ihnen als ein Abfall von Gott, doch wird bei der Beurtheilung desselben seine Friedensliebe in Betracht gezogen, so daß die That nur zum Schein, als Beruhigung des Volkes und in einer zweideutigen Gestalt vorgenommen geschildert wird. Dem Andrange des Volkes, heißt es, gab Aaron nach, weil es ihm besser schien, ein Kalb anbeten, als einen Mord begehen zu lassen.[13] Den Altar erbaute er selbst, um Zeit zu gewinnen; vielleicht kehrt Moses zurück und tritt dem sündhaften Vorhaben energisch entgegen;[14] auch um ihn nicht im Namen eines Götzen erbauen zu lassen.[15] Er befahl, den Schmuck der Frauen herbeizuschaffen, damit die Ausführung auf Hindernisse stoße.[16] Das Kalb goß er selbst, um nicht das Volk die Sünde begehen zu lassen und die Sünde allein zu tragen.[17] So rief er nach der Erbauung des Altars: Morgen ist ein Fest des Ewigen! (2. M. 35. 2), des Ewigen, aber nicht des Kalbes![18] Aber was half es, setzen sie dem entgegen, war Aarons Absicht auch rein — das Volk richtete sich nach der That und wurde zum Abfall verleitet. Die Entschuldigung (2. M. 32. 25) klagte ihn noch mehr an, weil diese das Volk erst recht verführen konnte.[19] So wird diese Handlungsweise Aarons als völliger Abfall von Gott bezeichnet und der Untreue einer Frau gegen ihren Gatten gleichgehalten.[20] Er wäre der Priester-

---

[1] 2 M. 3. z .14 Tanchuma zu Vaera. [3] S. Amrem. [4] Synh. 8. [5] Das. [6] Horioth 12. [7] Midr. r. z. Hohld. 1. [8] Midr. r. 2 M. Abschn. 5. [9] Midr. r. 2. M. Abschn. 3. [10] Das. zum Hohld. 1. [11] Midr. r. 2. M. Abschn. 3. [12] Das. z. Hohld. 1. [13] Midr. rabba 3. M. 10, Sanh., und wirklich sollen nach Midr. rabba, 4. M. 15. und Tanchuma, 4 M. 11, nach Vielen Chur und nach Einigen die Aeltesten des Volkes als Opfer der Volkswuth, deren Verlangen sie nicht erfüllen wollten, gefallen sein. Dies schließen sie daraus, weil Moses bald darauf andere Aeltesten einsetzte (Midr. rabba 3. M. 9) und weil der Name Chur nicht mehr erwähnt wird. [14] Midr. rabba 3. M. Abschn. 10. [15] Ibid. dies nach den Worten 2. M. 32. 54: Morgen ist ein Fest dem Ewigen! Dem Ewigen! und nicht dem Kalbe! setzen sie erklärend hinzu. [16] Ibid. [17] Ibid. [8] [1]Ibid. dem Ewigen und nicht dem Kalbe! wird erklärend hinzugefügt. — [9] Megil. 25. — [10] Midr. rabba 4. M. Abschn. 9. ושכב איש אותה זו אהרן.

würde unwürdig erklärt worden — hätte man seine stets gezeigte Hingebung für das Volk, die auch bei dieser That zum Vorschein kam, nicht beachtet. Der Erzieher eines Prinzen, heißt es in einem Gleichnisse hierzu, kam einst gerade dazu, als sein Zögling, im Streite erhitzt, das Schwert gegen seinen königlichen Vater zog, um ihn zu ermorden. Schnell warf dieser sich dem jungen Prinzen zu Füßen, sich nicht zu beflecken, sondern ihm diese That zu überlassen! Der Sohn stutzte und reichte ihm das Schwert, aber der Vater merkte, daß er zu dessen Rettung herbeigeeilt war. Er verzieh dem Sohne und belohnte den Erzieher.[21] Die bessere Einschärfung seiner Würde, der Heiligkeit und Verantwortlichkeit seines Berufes sollte nun folgen und hierzu war seine öffentliche Weihe zum Hohenpriester bestimmt. e) Die am achten Tage der Einweihung der Stiftshütte vorgenommene **Weihung Aarons** wird zu diesem Zwecke vorgenommen betrachtet. Ein Kalb war das Opfer Aarons bei diesem Akte (3. M. 9. 2) zur Sühne der Verfertigung des goldenen Kalbes.[22] Die Priesterkleider, die er anlegte, sollten ihn an die Heiligkeit seines Berufes erinnern, daß er auf der Erde, wie die Engel im Himmel als Diener Gottes dastehe.[2] Das Salböl auf seinem Haupte — mahnte ihn an die Verantwortlichkeit seiner Stellung.[3] Der Eintritt in das Heiligthum führte ihm nochmals sein Vergehen vor und schärfte die Bedeutsamkeit seiner Stellung ein. Der Altar, heißt es bildlich, schaute ihn in der Gestalt eines Stieres an und erinnerte ihn an den zur Ehre des Kalbes von ihm erbauten Altar.[4] Zuletzt nach allen 12 Stämmen wurde sein Opfer dargebracht — eine Andeutung, daß von dem Priester höhere Opfer gefordert werden, nicht des Fleisches, sondern des Geistes, der Belehrungen, die ewig sind.[5] Das Erscheinen der Gottesherrlichkeit nach dem Gebet und Segen — mahnte, daß nicht die Opfer, sondern Gebet und Segen Gott sichtbar machen.[6] Die Segensertheilung am Schlusse — stellte ihm das Ziel des Priesterthums, segensreich zu wirken, vor.[7] So wurde er öffentlich zur Priesterwürde erhoben,[8] die er für sich und seinen Nachkommen[9] erhielt, als Lehre, daß der Mensch erwählt, verstoßen und wieder durch Buße erwählt werden kann.[10] Welchen Eindruck diese Weihung auf ihn machte, das zeigt sein frommes Benehmen in seinen weitern Lebensgeschicken. f) Von diesen **Geschicken** heben sie den Tod seiner zwei Söhne Nadab und Abihu hervor. Dieser Vorfall hatte ihn tief gebeugt, doch ergab er sich auf den Trostesruf Mosis: der Tod seiner Söhne war zur Heiligung Gottes bestimmt.[11] Größer noch wird seine Handlung in der Empörung Korahs gerühmt. Mit Moses wurde auch ihm die Priesterwürde streitig gemacht, doch eilte er, von der Liebe zu seinem Volke getrieben, mit der Rauchpfanne in der Hand in das Lager, wo die Pest wüthete, versöhnte und rettete Viele vom Verderben.[3] Auf der höchsten Stufe sehen sie ihn g) bei der Ankündigung des über ihn verhängten Todes. Die Sünde bei dem Wasser des Streites (4. M. 20. 9.) wurde nach ihm als Ursache seines Todes verkündet. Ein Anderer würde dagegen gemurrt haben, aber er ertrug diese Nachricht in stiller Ergebung. Moses bewunderte diese Größe und pries ihn dafür in seinem letzten Segen (5. M. 33. 9).[4]

---

[21] Ibid. 3. M., Abschn. 9. — [22] Jalkut I, 391. Midr. rabba 3. M., Abschn. 9. [13] Sifra das. [2] Midr. rabba 2. M., Abschn. 38. [3] Ibid. 3. M., Abschn. 3. Zur Zeit, so heißt es daselbst, als Moses auf Aarons Haupt das heilige Salböl gegossen, da erschrak er und fiel rücklings mit dem tiefen Seufzer: O daß ich dieses Salböl nicht entheilige! Darauf hörte er eine Stimme: Wie der Thau Hermon's auf den Bergen Zions wohlthuend wirkt, also soll es auch dein Oel! Siehe daselbst. [4] Sifra zu 3. M. 9. 2. [5] Midr. rabba 4. M. 44. Als Aaron sah, so heißt es daselbst, daß sämmtliche Stämme ihre Opfer gebracht, nur nicht der Stamm Levi, erschrak er und sprach: Wehe! ist das nicht in Folge meiner Sünde? Darauf sprach Moses zu ihm, O nicht deßhalb, sondern weil dein Opfer ein anderes sein soll. Die Opfer hier dauern nur: so lange der Tempel stehen wird, aber das Licht, das du anzündest und der Segen, den du ertheilest, wird ewig währen! [6] Jalkut I, 332. Als Aaron nach Darbringung aller Opfer dennoch die Herrlichkeit Gottes nicht erschienen war, da wandte er sich erschrocken zu Moses mit dem Rufe: O Moses, so beschämt und erniedrigt wird dein Bruder aus dem Heiligthume treten! Aber Moses sprach zu ihm: Thue das, was ich thue. Beide beteten und die Herrlichkeit Gottes war erschienen. [7] Ibid. ויברכם זכה במתנות כהונה. [8] Midr. rabba 4. M. 3. Jalkut I, 520. — [9] Ibid. 3. M. 24. — [10] Ibid. 4. M. 3. — [11] Sebachim 115. [3] Sabbat 9 *b*. [4] Tanchuma in Jalkut 514. Wörtlich heißt es daselbst: Als die Seuche ausbrach, eilte Moses zu Aaron und sprach: Nimm schnell die Rauchpfanne, lege Feuer hinein, eile in das Lager und versöhne. Da entgegnete Aaron: Aber, mein Bruder, gehe ich da nicht dem Tode entgegen? Meine

Der Tod Aarons wird daher unverschuldet,[5] gleich dem Zerbrechen der zwei Gesetztafeln (2. M. 32. 14),[6] der Opferung Isaaks — gehalten.[7] Folgendes Gespräch zwischen Aaron und Mose stellen sie als Bild dieser Todesankündigung auf. Am Morgen des Sterbetages machte sich Moses auf den Weg zu Aaron. Als er an dessen Haus herankam, rief er: Aaron, mein Bruder! Aaron erkannte die Stimme Mosis und eilte zu ihm. Was führt dich so früh, mein Moses, zu mir? Nichts als die Lösung einer schweren Frage, die mich während der Nacht beunruhigt hatte. Was ist das? Darauf erwiederte Moses: Das habe ich soeben vergessen, doch erinnere ich mich, daß es aus dem ersten Buche der Gotteslehre war. Bringe mir dasselbe her, wir wollen darin lesen, vielleicht komme ich darauf. Beide nahmen das erste Buch der Thora und lasen darin von Vers zu Vers, von Abschnitt zu Abschnitt, bis sie zur Schöpfung Adams kamen. Hier hielt Moses plötzlich an und wendete sich an Aaron mit der Frage: Was meinst du darüber, daß Adam den Menschen den Tod brachte? — Moses, sollten wir uns nicht dem Beschlusse des Allvaters fügen! Er schuf das erste Menschenpaar, pflanzte für dasselbe ein Eden, setzte Adam und Eva in dasselbe, ließ diese sich der göttlichen Herrlichkeit freuen, bis sie im Uebermuthe von der verbotenen Frucht genossen dann erst sprach Gott zu Adam: Denn Staub bist du und zu Staub mußt du zurückkehren (1. M. 3. 19). Aber auf diese Größe dieser schreckliche Fall? Und wie, wenn auch mir und dir ein Aehnliches bestimmt wäre, nach zwanzig oder nach zehn Jahren! So führte Moses das Gespräch weiter, bis er endlich ausrief: Was würdest du, mein Bruder, sagen, wenn ich dir heute deinen Sterbetag zu verkünden hätte? — Gerecht ist der Ewige in allen seinen Werken! war die Antwort. So entdeckte ihm Moses, daß soeben der Augenblick des Dahinscheidens gekommen sei. Aaron, Moses und Eleasar bestiegen darauf den Gipfel des Berges Har, und Aaron endete auf demselben sein Leben.[8] Auf der Spitze des Berges Har, öffnete sich plötzlich eine Höhle, wo ein Bett aufgeschlagen, ein Tisch gedeckt und ein Licht leuchtend da standen. Moses verkündete ihm, daß hier die Stätte seines Todes sei. Eleasar, gekleidet mit den priesterlichen Gewändern, stand vor seinem Vater. Und Moses sprach zu ihm: Aaron, mein Bruder, siehe, auch Mirjam, unsere Schwester, mußte sterben, dir allein ist es gegönnt, deinen Sohn in der Priesterwürde zu sehen, du allein wirst in diesem letzten Augenblicke von mir und deinem Eleasar umgeben, aber wer wird einst mich zu dieser Zeit umgeben? Aaron verschied und Wolken der göttlichen Herrlichkeit verhüllten ihn.[1] Diesen Tod nannten die Alten den Tod durch den göttlichen Kuß.[2] Die Trauer, die auf dessen Ableben erfolgte, war eine allgemeine, erstreckte sich auf Haus und Familie, größer als die um Moses.[3] Es trauerte, so heißt es (4. M. 20. 30), um Aaron das ganze Haus Israel, zum Unterschiede von der Trauer nach dem Tode Mosis, die nur von den Söhnen Israels begangen war (5. M. 34. 8). Der Verlust war sehr empfindlich, dessen Folgen man bald im Hause, bald außerhalb desselben fühlte.[4] Es fehlte in der Familie der Freund und Friedensstifter,[5] im Hause der kluge Lehrer und Erzieher, der, ohne zu beschämen, das Vergehen vorhielt, belehrte und besserte,[6] und außerhalb des Hauses vermißten sie den göttlichen Führer, der sie von dem sichtbaren Schutze Gottes, der in der Wolkensäule während der vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste seinen Ausdruck fand, zu überzeugen suchte.[7] Diese von allen Seiten bewiesene Theilnahme wird als Beweis seiner Leistungen angeführt. Aaron gilt als das Ideal der Priesterwürde, dem sein Nachkomme sich möglichst nähern müsse, so er auf die Achtung des Volkes Anspruch macht.[8] Das Priesterthum, heißt es, ist erblich und ein Bund für

---

Söhne brachten nur fremdes Feuer in das Heiligthum und starben; und ich soll das heilige Feuer hinaustragen? Thue, was dir gesagt ist, denn während du zauderst, sterben die Tausende! Aaron nahm die Rauchpfanne und sprach: Wahrlich, nicht würdig wäre ich sonst für Israel zu sterben!
[5] Jalkut I, 764—65. [6] Midr. rabba 3. Mos. 20: ולמחור זו אהרן. [7] Ibid. [8] Tanch. in Jalkut I. Jelamdenu in Jalkut 4. M. 764. [1] Ibid. [2] Baba-batra 17. Midr. rabba z. Hohld. I. [3] Abot de R. Natan, C. 12. [4] Ibid. Pirke de R. Elieser. [5] Ibid. [6] Ibid. [7] Midr. rabba 4. M. 19. [8] Joma 71; Sanh. 20.

alle Zeiten an das Haus Aarons geknüpft, doch müssen sich auch die Aaroniden als wahre Priester und Boten Gottes bethätigen,[9] deren Lippen Kenntniß bewahren und deren Mund die Gotteslehre verbreiten, (Mal. 2. 6). Im Nichtfalle lautete der Ruf des Volkes: Wohl gehe es den Söhnen der Heiden, die wie Aaron handeln, Frieden und Eintracht fördern, aber nicht so dem Nachkommen Aarons, der nicht seinem Stammvater ähnlich ist.[10] Aaron wird daher zu den sieben Männern gezählt,[11] die als ewige Lehrer leuchten und durch die sieben Röhren des Leuchters im Allerheiligsten des Tempels personificirt waren.[12] Auch rechnen sie ihn zu den 48 Propheten, die in der Bibel erwähnt werden.[13] Nur war die Offenbarung an ihn von der Gesetzgebung ausgeschlossen,[14] erstreckte sich bis zur Weihe zum Priesterthume,[15] und nicht in dem Grade, wie sie Moses erhielt,[16] weßhalb er Mose nachstand und von ihm die Lehren und Vorschriften Gottes zu empfangen hatte.[17] Ueber dessen Wirken mit Mose und Mirjam entwirft der Talmud folgende Characteristik. Aaron und Moses sind die Engel auf der Leiter Gottes (1. M. 28. 12),[18] und mit Mirjam stellen sie das Bild der drei Hirten dar, die bei der Ankunft Jakobs in Haran den Stein vor der Mündung des Brunnens wälzten,[19] der drei Reben, die im Traume des Oberschenkmeisters (1. M. 40. 10) an dem Weinstocke mit reifen, vollen Trauben herabhingen,[20] durch deren Wirken Jsrael während seiner vierzigjährigen Wanderung von dem göttlichen Manna genährt, von der Wolkensäule geschützt und von der Quelle erquickt wurde.[21] So wird Aarons Verdienst um das große Werk der Erlösung fast Mose gleichgestellt;[22] beide ergänzten sich.[23] Seine Gesammtthätigkeit wird treffend durch die Worte (Mal. 2. 6) gezeichnet: die Lehre der Wahrheit führte er stets in seinem Munde, Unrecht kam nie über seine Lippen, Friede und Redlichkeit war sein Wandel und Viele hielt er von der Sünde ab.[24]

Aarons Grab, קבר אהרן. Auf dem Berge „Har" wird heute noch ein viereckiges Gebäude mit einem Grabgewölbe gezeigt, das von den Mohamedanern als die Begräbnißstätte Aarons verehrt wird. Es ist offenbar neuern Ursprunges, vielleicht von einem muhamedanischen Heiligen erbaut. Von da aus hat man eine großartige Aussicht über die von Jsrael durchwanderte Wüste bis an Sinai hin.

Aas, נבלה.[1] Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus (s. Heiligkeit) enthält in ihrer negativen Fassung als Ausdruck der Absonderung und Enthaltung auch das Gebot des Nichtgenusses eines gefallenen, oder auf andere Weise umgekommenen Thieres, wie der Nichtverunreinigung an demselben. „Denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gotte"[2] — „Denn ich bin der Ewige euer Gott, ihr sollet euch heilig halten, weil ich heilig bin und so verunreinigt nicht eure Person"[3] — sind die oft wiederholten Mahnrufe zur Beobachtung der Speisegesetze im Allgemeinen und des Nichtgenusses des Aases besonders.[4] Nur das gesetzlich geschlachtete Thier der zum Genuß gestatteten Gattung war zum Essen erlaubt,[5] dagegen galt für unrein und verboten, was nicht auf diese Weise todt wurde, auch von den unreinen Thieren.[6] An Fremde[7] und Heiden konnte dasselbe verschenkt oder verkauft werden,[8] ebenso durfte das Fett gefallener, reiner Thiere beliebig zu etwas Anderm verwendet werden.[9] Andere Gesetze enthalten die Bestimmungen der Verunreinigung durch das Aas, die während des Opferkultus ihre Anwendung hatten, aber nach dem Aufhören desselben nicht mehr in Betracht kommen. Diese sind: Wer das Aas reiner Thiere berührt, trägt, ißt — ist unrein und verunreinigte, was er berührt,[10] bis zum Abend.[11] Auf gleiche Weise verunreinigt das

---

[9] Sifri 4. M. 18. 91; Jalkut I. 952. [10] Joma 71. [11] Zweites Targum zu Ester 1. 1. Die sechs andern waren: Levi, Kehat, Amram, Moses, Eldad und Medad. [12] Ibid. [13] Seder olam, Cap. 21. [14] Sifri zu 4. M. 18. 18. [15] Ibid. [16] Ibid. [17] Erubin 54. [18] Midr. rabba 68, anspielend auf die Leiter im Traume Jakobs, 1. M. 28. 10. [19] Midr. rabba 1. M. 70. [20] Ibid. 1. M. 88. [21] Ibid. 4. M. 1; ibid. 19; Rosch-haschana 3. [22] Ibid. 3. M. 20. [23] Ibid. z. Hohld. 1. ענה דודי זו משה ואמר לי זו אהרן טובים השנים מן האחד זו משה ואהרן, Ibid. Kohel. 13. [24] Midr. rabba 3. M. 3. [1] 3. M. 5. 2; 5. M. 14. 21. [2] 5. M. 14. 21. — [3] 3. M. 11. 44. — [4] 3. M. 39. 44; 5. M. 14. 21. — [5] 3. M. 11. 39. — [6] Daselbst. [7] 5. M. 19. 21. — [8] Daselbst. — [9] 3. M. 7. 24. — [10] 4. M. 19. 22. — [11] 3. M. 11. 39; 17. 15; 22. 8; 2. M. 22. 31.

Aas unreiner Thiere Menschen und Gegenstände,[12] Trank eines solch verunreinigten Gefäßes[13] oder Speise, an die das durch Aas verunreinigte Wasser kam, wurde unrein und verunreinigte.[14] Nur die zur Aussaat bestimmten Sämereien bleiben in solchem Falle rein,[15] ist aber auf die Saatkörner früher Wasser gekommen, so werden auch diese unrein.[16] Bildlich bezeichnete man mit „Aas“ — jeden Verworfenen und Lasterhaften.[17] Ueber die Reinigung des durch das Aas Verunreinigten siehe: Reinigung. Die talmudischen Erörterungen dieser Punkte werden einzeln in den Artikeln: Reinheit, Speiseverbote, Heiden, Noachiden, Fremde — behandelt. Wir heben von diesen nur das hervor, daß die Schenkung, oder der Verkauf gefallener Thiere an Nichtisraeliten deßhalb gestattet ist, weil der Nichtjude nach talmudischer Lehre nur die sieben noachidischen Gebote zu beobachten hat (s. d. A.) welche ihm den Fleischgenuß des noch lebenden Thieres verbieten (1. M. 9. 4.) aber denselben erlauben, so bald das Thier todt ist, ohne auf die Weise des Todtwerdens achten zu müssen, während dem Israeliten die Vorschriften der Tödtung bestimmt sind.[18] Wäre der Fleischgenuß des nicht nach jüdischen Gesetzen getödteten Thieres auch dem Nichtjuden verboten, so dürfte ein solch getödtetes Thier, gleich der Darreichung eines Stück Fleisches des noch lebenden Thieres[19] auf keinen Fall an Nichtjuden verabfolgt werden nach dem Ausspruch: Vor dem Blinden lege keinen Anstoß (3. M. 19).[20] Zur Erklärung des biblischen Ausdrucks: Den Fremden in deinem Thore sollst du es geben, oder den Heiden verkaufen (5. M. 14) — wird an gegeben, weil der Unterhalt des Fremden (s. d. A.) dem Israeliten geboten ist.[21] Siehe: Heiden, Wohlthun und Völker.

Ab, אב, fünfter Monat, auf den in Zacharia 7. 5; 8. 19 hingewiesen wird. Derselbe fällt im Juli u. August und ist in der jüdischen Geschichte als ein verhängnißvoller gezeichnet. Am 9ten Ab, erzählt der Talmud,[22] wird man an fünf Ereignisse erinnert, die an diesem Tage stattgefunden, an: den Beschluß des Nichteinzuges des Geschlechts der Wüste in Kanaan wegen dessen Betheiligung an der Sünde der Kundschafter;[23] die Zerstörung des ersten Tempels zu Jerusalem durch Nebukadnezar, des zweiten durch Titus; die Eroberung der unter Barkochba (s. d. A.) stark befestigten Stadt Betar und endlich an das ein Jahr später als Zeichen gänzlicher Besiegung des barkochbaischen Aufstandes erfolgte Zerpflügen der Stadt Jerusalem und des Tempelberges.[23] Dem 9ten Ab gegenüber wird der 15te desselben als freudebringend hervorgehoben. Fünfmal, sprechen sie, hat sich der 15te Ab glücklich erwiesen. An demselben wurde unter Mose in der Antwort an die Töchter Zelophchad (4. M. 27. 8) die Erlaubniß zur Verheirathung der Stämme unter einander ertheilt;[1] später das Aussterben des Geschlechts der Wüste (4. M. 1—15) beendigt; zur Zeit der Richter dem fast aufgeriebenen Stamme Benjamin (Richt. 20. 21. 1—20) stillschweigend zugegeben, sich von den Landestöchtern der Umgegend Frauen zu holen und noch später ließ an diesem Tage Hosea Sohn Elis, der König von Israel den nach Jerusalem Wallfahrenden keine Hindernisse in den Weg legen (2. K. 17. 1). Nach der Besiegung des barkochbaischen Aufstandes gegen die Römer — traf an ihm die Erlaubniß zur Beerdigung der im Kampfe bei der Belagerung Betars Gefallenen ein.[2] Am 29sten d. M. war die Zeit zum Verzehnten des Viehes.[3]

Ab, אב, **Abba,** אבא, Vater. Diese Bezeichnung Gottes als Vater in ihrem ganzen sittlichen Gehalt macht den Grundzug des biblischen und nachbiblischen Judenthums aus. Sie führt uns nach der vierfachen Bedeutung dieses hebr. Ausdruckes: Vater;[4] wohlthätiger Herrscher;[5] liebevoller Versorger;[6] Lehrer und Rathgeber[7] — das göttliche Wesen vor: als den Vater, der den Menschen geschaffen und gebildet,[8] den Weltregierer,[9] erbarmungsvollen Leiter,[10] der der Hülflosen sich an-

[12] 3. M. 5. 2; 11. 8; 24. 36; 17. 15. — [13] Das. — [14] 3. M. 11. 32. 38. — [15] Das. — [16] Das. [17] 2. K. 9. 31; Ezech. 29. 5; 32. 5; Habak. 1. 8. — [18] Cholin. — [19] Pesachim 21. — [20] Das. — [21] Das. — [22] Taanith 26; R. Haschana 18. — [23] Das. [1] Das. [2] Taanith 26. R. Haschana 18. [3] Bechoroth 57. [4] Hiob 38. 28. [5] Jes. 22. 21. [6] Hiob 29. 16. [7] 2. K. 6. 21. [8] 5. M. 32. 6; Jes. 64. 7; Hiob 31. 15—17. [9] 2. S. 7. 14; Ps. 2. 7.; s. Gott. [10] Jes. 63. 16; Ps. 103. 13.

nimmt,[11] den Unterdrückten Recht verschafft[12] und den Schwachen beisteht;[13] den wohlthätigen Versorger aller Wesen, besonders aber der Menschen;[14] den Lehrer, der sie erzieht und bildet,[15] ihnen seine Lehren offenbart[16] und die Verkünder derselben bestimmt.[17] Diese Darstellung Gottes bildet so sehr die Grundlage der ganzen biblischen Lehre und Geschichte, daß wir ohne sie nichts daselbst in vollem Lichte zu verstehen vermögen und sie der einzige Schlüssel des in der Bibel niedergelegten, göttlichen Heilsplanes ist. Von Mose bis auf den letzten Propheten Maleachi,[18] in den Hauptzügen der Geschichte, der Lehren, Mahnungen und Trostverheißungen — wird auf diese Gottesbenennung hingewiesen als Zeuge deren Bedeutsamkeit. In 1. M. 6. 2 setzt die Benennung בני אלהים „Gottessöhne," in welcher Bedeutung auch, den Vaternamen Gottes voraus. Deutlicher tritt derselbe in den darauf folgenden Erzählungen der durch Noa geschehenen Rettung der Menschheit und der durch die Bestimmung Abrahams begonnenen geistigen Erlösung derselben wie in der Erlösung Israels und den dahin gehörenden Verheißungen. Israel wird mein Sohn mein Erstgeborner,[19] „Kinder Gottes"[20] genannt mit der deutlicheren Angabe: „Ich trug euch auf Adlerflügeln";[21] „Und in dieser Wüste, die du gesehen, hat dich der Ewige, dein Gott getragen, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Weg, den ihr zurückgelegt."[22] Es werden an diesen Vaternamen Gottes die bedeutendsten Lehren für Israel, wie für die ganze Menschheit, geknüft. Wir sollen nicht von Gott abfallen, denn er ist unser Vater, der uns gemacht;[23] seine Strafen als Zeichen der Liebe annehmen, denn wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, so straft dich der Ewige, dein Gott;[24] nicht den heidnischen Gebräuchen nachahmen, denn Kinder sind wir des Ewigen, unseres Gottes[25] u. s. w. Die prophetischen Mahnrufe an Israel erhalten durch diese Benennung einen tiefen Schwung und wohlthuenden Bilderreichthum. Israel ist durch seine Sünden von Gott nicht immer verworfen, denn so es sich bessert, geschieht es: daß wie man es: „Nicht mein Volk" — nannte, wird es: „Kinder des lebendigen Gottes" — heißen;[26] Israel war ein Knabe und ich liebte es: von Aegypten her nannte ich es „mein Sohn!"[27] Eine Fülle von seinem Zartgefühle liegt in dem Ausrufe Jesaias 49. 14—15 „Wird eine Frau ihres Säuglings vergessen nicht sich ihres Leibeskindes erbarmen? sollte auch diese dessen vergessen, ich vergesse nicht deiner!" — welcher die Unveränderlichkeit der Vaterschaft Gottes über Israel ausspricht. Aber auch in entgegengesetzter Richtung dient die Hinweisung auf diesen Gottesnamen, um Israel die Schwere seines Vergehens vorzuhalten. Nun nennst du mich: mein Vater, Lehrer meiner Jugend![28] Man kennt daher kein besseres Bild zur Bezeichnung der wiedererwachten Sehnsucht nach Gott des sich bessernden Sünders, als die Sprache des verirrten Sohnes zu seinem wiedergefundenen, barmherzigen Vater. Du, Ewiger, bist unser Vater, unser Erlöser — von ewig her ist dein Name;[1] Und nun Ewiger — bist du unser Vater, wir sind der Ton und du unser Schöpfer![2] Bedeutend erhöhet wird der Begriff dieser Benennung in den Reden des letzten Propheten Maleachi an das zu Gott wieder zurückkehrende Israel: nicht treulos gegen einander zu handeln, denn Alle haben wir nur einen Vater, einen Gott, der uns geschaffen[3]; Gott zu verehren auf würdige Weise, denn er ist unser Vater![4] In den Psalmen, dient der Vatername Gottes zur Stärkung unseres zuversichtlichen Vertrauens auf Gott. Gott ist Vater der Waisen und Richter der Wittwen;[5] Wie ein Vater der Kinder sich erbarmt, erbarmt sich der Ewige seiner Verehrer.[6] Er wird mich: „mein Vater" nennen: mein Gott und Fels meines Heils;"[7] Du bist mein Sohn — ich habe dich heute gezeugt![8] — sind die Hoffnungsausbrüche des Gott vertrauenden

---

[11] Ps. 67. 6. [12] Daselbst. [13] siehe Hülfe Gottes. [14] 5. M. 10. 17—18; 32. 6. [15] Jer. 3. 4; 5. M. 32. 6. [16] 2. M. 19 u. 20. [17] 5. M. 1. 31—32. [18] Mal. 2. 10. [19] 2. M. 4. 22. [20] 5. M. 14. 1. [21] 2. M. 19. [22] 5. M. 1. 31—32. [23] 5. M. 32. 6. [24] 5. M. 8. 5. [25] 5. M. 14. 1. [26] Hos. 2. [27] Jerem. 3. 4. [28] Hosea 11. 1. [1] Jesaia 63. 16. [2] Jesaia 64. 7. [3] Maleachi 2. 10. [4] Maleachi 1. 18. [5] Ps. 68. 6. [6] Ps. 103. 13. [7] Ps. 89. 27. [8] Ps. 2. 7.

Psalmisten. Scheint hier die Vaterschaft Gottes sich besonders über den Gottesverehrer, als dessen Typus David [1] aufgestellt wird — zu erstrecken, so wird dagegen in Hiob 31. 16. 17 dieselbe über alle Menschen gedacht, so daß selbst der Sclave mit zur Kindschaft Gottes gerechnet wird, weil auch ihn der Schöpfer geschaffen und gebildet hat. Irrig ist daher die Darstellung Gottes nach der Bibel als eine Vorstellung, daß der Gott in der Bibel ein Wesen voll Zorn und Rache ohne Liebe und Versöhnung sei. Tritt diese Behauptung schon in Widerspruch mit der Geschichte der verschiedenen Bundesschließungen zur Rettung der Menschheit und mit dem ganzen ethischen Theil der mosaischen Gesetzgebung: der Nächsten-, Fremden- und Feindesliebe, [2] der Verbote: sich zu rächen, den Haß nachzutragen u. s. w.; [3] so wird sie am schärfsten von dem biblischen Gottesnamen: אב Vater — mit seiner weitern Erklärung: der Ewige, der Ewige ist ein Gott barmherzig, gnädig, langmüthig, voll Huld! [4] widerlegt. Daß aber auch andererseits der Vatername Gottes nicht partikularistisch als nur auf Israel allein sich beziehend gedacht wurde — beweisen die Stellen: 5. M. 32. 6; Jesaia 64. 7; Maleachi 2. 10, welche zur Erklärung dieses Namens auf die Schöpfung des Menschen durch Gott hinweisen; ferner: die in 1. M. 1. 26—27; 50. 20; 5. M. 10. 17—18; (vergl. 5. M. 2. 4. 9. 10, welche Gott als Schöpfer und Versorger aller Menschen darstellen, wie auch Ps. 68 6 und Hiob 31. 15—17, wo an erster Stelle der Ausdruck allgemein hingehalten ist: Gott ist Vater der Waisen — und in der letzten deutlich die Vaterschaft Gottes auch über den Sclaven geltend gemacht wird. Gott als Vater mit dem vollen sittlichen Gehalt dieses Ausdruckes als auf die ganze Menschheit sich beziehend, wie auch die Idee der Kindschaft aller Menschen von Gott — sind somit in der Bibel deutlich ausgesprochen. Es bleibt nur noch die Erörterung übrig, wie man sich diese Vaterschaft Gottes gedacht hat. Auch bei heidnischen Völkern dachte man sich Gott als Vater, wie aus den Gottesnamen der römischen Mythologie: Jupiter, Diespiter, zu ersehen ist, aber nur im Begriff eines Natur- und Weltprinzips oder des Ersten und Aeltesten aller Geschöpfe, aber nicht in der Bedeutung dieser biblischen Benennung, wo Gott unerschaffen, von ewig her, ohne Anfang und ohne Ende, u. s. w. gelehrt wird, aus dem die Welt nicht ausgeflossen, der sie nicht aus einem Urstoffe, sondern aus Nichts, durch das Schöpferwort allein geschaffen. Wir dürfen demnach diesen Gottesnamen nicht in seiner leiblichen Bedeutung nehmen, als Erzeuger der Welt mittelst einer Emanation aus Gott oder durch eine Vermischung desselben mit andern Urstoffen, sondern im Gegensatze hierzu, als die Bezeichnung eines außerweltlichen, in ewiger Unabhängigkeit und höchster Heiligkeit lebenden Wesens, das in voller Freiheit und Liebe die Welt geschaffen, sie erhält und regiert, so daß die „Ben Elohim" Gottessöhne in 1. M. 5 als keine durch Vermischung und Zeugung von Gott hervorgegangene Himmelswesen, wie das Heidenthum — die Entstehung seiner Götter sich dachte, zu betrachten sind, sondern als von Gott geschaffene, ihm nahe stehende Persönlichkeiten, welche den Namen „Söhne Gottes" führen, weil Gott „Vater aller Geschöpfe" heißt (siehe Engel). In den nachbiblischen Schriften, zunächst in Philo [5] wird der Vatername Gottes, wie in den Psalmen auf das besondere Verhältniß der edleren Menschheit zu Gott angewendet, dagegen gilt in Josephus [6] diese Bezeichnung dem Menschen als Vorbild zur guten Lebensweise, eine Mahngestalt zur Veredlung und Besserung seiner Handlungen. In den talmudischen Schriften ist der Gebrauch dieses Gottesnamens so allgemein, daß er neben dem: ה׳־אחד Gott, der Einig-Einzige — als Characteristik des Gottes nach der Lehre des Judenthums zu gelten scheint. [7] In den Gebeten treffen wir ihn unter verschiedenen Nebenbezeichnungen als: אב הרחמים Barmherziger Vater, [8] אבינו שבשמים Unser Vater im Himmel, [9] אבינו מלכנו Unser Vater, unser König. [10] אב הרחמים

---

[1] Nach 2. S. 7. 14. [2] Siehe diese Artikel. [3] Siehe diese Artikel. [4] 2. M. 34. 6—7. [5] Philo Fragm. de Providentia 1197. [6] Josephi Antt. 4; 8. 24; 2. 6. 9. [7] Siehe: Gott. [8] Berachoth. [9] Joma. [10] Taanith.

אבינו, Unser Vater, Vater der Barmherzigkeit.[1] Belehrend für diese Auffassung sind die Gebete vom Neujahre und Versöhnungstage für das leibliche und geistige Wohl aller Menschen als Söhne eines Vaters. So: „Wer ist wie du, barmherziger Vater! er gedenkt seiner Geschöpfe zum Leben in Barmherzigkeit."[2] „Und daß dich ehrfürchten alle Werke, sich vor dir beugen alle Geschöpfe u. alle einen Bund machen, um deinen Willen mit ganzem Herzen zu vollführen."[3] „Mögen Alle zusammentreten, dir zu dienen; daß sie den Namen deiner Herrlichkeit preisen; auf Inseln deine Gerechtigkeit verkünden; Völker, die dich nicht kennen, dich aufsuchen, daß die Fernen es hören, kommen und dir geben die Krone des Reiches."[4] Es hat etwas Rührendes, das die ganze Fülle der zutraulichen Kindschaft zu Gott ausdrückt, wenn die Talmudlehrer des ersten und zweiten Jahrhunderts nach der Zerstörung des jüd. Staates ihre Ermahnungen mit den Worten schließen: Vor eurem Vater im Himmel! לפני אביכם שבשמים.[5] Gibt es einen Vater, der seinen Sohn hasset?[6] Wehe dem Vater, der seinen Sohn ins Exil geschickt! und wehe den Kindern, die vom Tische ihres Vaters gewiesen sind![7] Wie auch im Talmud dieser Gottesname nicht ausschließlich für das Verhältniß Israels zu Gott, sondern für das der ganzen Menschheit zu ihm gehalten wird, bezeugt ein erhaltenes Bruchstück jenes Gnadenrufes der Juden an die sie hart bedrückenden Römer, das mit den Worten beginnt: „Bei Gott, sind wir nicht Alle Söhne eines Vaters!"[8]

Abaddon, אבדון. Untergang, Vernichtung. Diese Benennung kommt in den Hagiographen vor als dichterische Bezeichnung für die Unterwelt, das Todtenreich, Scheôl: Hiob 28. 22, verbunden mit קבר Grab, Psalm 88. 12, mit מות Tod, Spr. 15. 12, welche in den rabbinischen Schriften den tiefsten Abgrund der Hölle bezeichnet. (S. Hölle.) Außerhalb des jüdischen Kreises[9] wurde mit diesem Namen der Engel der Unterwelt angegeben, während im Talmud derselbe: דומה, Duma, Schweigen, Stille heißt. Es hängt damit die unterschiedliche Lehre des Judenthums zusammen, welche die Hölle als Stätte der Läuterung, aber nicht als der ewigen Verdammung hält. (Siehe die Artikel: Engel, Duma, Seele, Hölle, Dämon und Tod.)

Abarim, העברים, **Abarimgebirge,** הר העברים, **Gebirge Abarims,** הרי העברים. Benennung des ganzen Gebirgszuges des moabitischen Hochlandes, des Ueberganges von der moabitischen Wüste bis zum Jordan hin, von dem der Berg „Pisga" mit seinen Spitzen: Nebo (s. d. A.) und Peor (s. d. A.), die theils auch schon zu den darüber liegenden Bergen gerechnet werden, das Randgebirge gegen das Jordanthal und todte Meer bilden. Dieses Gebirge im Ostjordanlande hat eine ziemliche Ausdehnung u. heißt „Abarim," Uebergang, weil man von da aus das diesseitige Paläftina überschauen konnte[10] u. dasselbe so die Grenze oder die Uebergangslinie ausmachte. Zweimal berührten die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste dieses Gebirge: erst von Othoth (s. d. A.) aus, ehe sie den Bach Sared (s. d. A.) überschritten[11] und zuletzt bevor sie ins Gefilde Moabs, in die Arabah, Jericho gegenüber, also ins Jordanland hinabstiegen.[12] So war das Abarimgebirge die erste u. letzte Station der Wandererung, wo Moses den Befehl erhielt, dasselbe zu besteigen, um Palästina zu überschauen.[13] Von dieser ganzen im Bogen sich ziehenden Gebirgsreihe des Moabiterlandes kamen die Isr. erst in das südliche Ende u. dann an das nordwestliche. Mit den andern Bergen: dem Libanon, Basan ꝛc. wird es zur Bezeichnung der Grenzgebirge im Norden, Osten u. Südosten gebraucht[14] und soll nach Burchardt dasselbe Gebirge sein, das sich heute unter dem Namen: Orokoraye, Tarfüye u. Ghoweythe als eine Kette niederer Gebirge

---

[1] Gebet vor Schema. [2] Im Achtzehngebet. [3] Das. zu Mussaph. [4] Das. [5] Joma. Wohl euch Israeliten, vor wem ihr euch reiniget und wer euch reiniget — euer Vater im Himmel. [6] Sanhedrin 105. [7] Berachoth 3. [8] Rosch-haschana 19. [9] Apokalypse Cap. 9. 11. [10] 4 M. 27. 11. [11] 4 M. 21. 33. 44. [12] 4 M. 33. 44—48. [13] 5 M. 32. 49. [14] Jerem. 22. 20.

von der Südseite des Kerek d. i. Sared erst gegen Osten und dann nach Norden zieht. Auch im Midrasch werden unter Abarim die drei andern Berge: Pisga, Nebo und Hor hahar mit verstanden, dessen einzelne Theile sie sind.[1]

Abbitte, פיום ורצוי. Die Abbitte als Beweis eines reuevollen Selbstgeständnisses des Begangenen mit dem doppelten Ziele: der Wiederherstellung des bei erlittenen Injurien nach außen gesunkenen Ansehens und der Aussöhnung der innerlich zugefügten Kränkung — wird im Mosaismus nicht ausdrücklich befohlen, aber desto stärker als Gebot vorausgesetzt, das in der vor- und nachmosaischen Zeit beachtet wurde.[2] Das mosaische Recht setzt auf Entehrung[3] oder Ehrenkränkung durch Verleumdung[4] rc. eine Geldstrafe fest und glaubt durch den Ausspruch des öffentlichen Gerichts auch das äußerlich gelittene Ansehen gutzumachen, dagegen wollen die spätern Bücher der Bibel in ihrer weitern Fassung der Menschenwürde nicht bei der bloßen Entschädigung stehen bleiben, sondern dringen auf die Wiederaussöhnung des innerlich beleidigten Menschen. So wird die Abbitte in mehreren Beispielen als Handlung zur Versöhnung des Beleidigten vorgeführt, von denen wir die der Söhne Jakobs gegen ihren Bruder Joseph,[5] Pharaos gegen Moses,[6] Sauls gegen Samuel,[7] Abigails,[8] Simeis,[9] Sauls[10] gegen David hervorheben. Der Talmud folgt der biblischen weitern Fassung der Menschenwürde und sieht in der Ausübung der Abbitte während der vor- und nachmosaischen Zeit die Vollziehung eines wirklichen Gesetzes.[11] So wird die Abbitte ausdrücklich zum Gesetz erhoben und zwar mit dem Nachdruck, daß dem Beleidiger von Gott bei noch so großer Entschädigung nicht eher verziehen wird, bis er Abbitte gethan.[12] Die Geldentschädigung wird für die Beschämung nach Außen gehalten und die Abbitte soll zur Aussöhnung des innerlich zugefügten Schmerzes sein. In strenger Consequenz dieser Auffassung der Abbitte lehren sie, daß die Pflicht der Abbitte ohne Unterschied des Standes auf Alle sich erstrecken soll. Wie Abimelech, der König von Gerar vor Abraham sich demüthigte, so suchte im 2ten Jahrh. der Patriarch R. Gamliel den beleidigten R. Josua auf und hielt um Verzeihung an.[13] Ebenso soll der Act selbst öffentlich sein: drei mal vor drei Menschenreihen, der weder durch Geschenke,[14] noch durch den Tod des Beleidigten aufgehoben wird. In letztem Falle findet die Abbitte auf dem Grabe vor zehn Leuten statt.[15] Die Abbitte erfolgte daher auf bewußte und unbewußte, beabsichtigte u. unbeabsichtigte Beleidigungen,[16] auch nur auf Verdächtigung,[17] sogar unser Verabreichen der Almosen soll von freundl. Worten der vielleicht dadurch zugefügten Beschämung begleitet sein.[18] Abba, so wird erzählt, hielt einst einen Vortrag vor seinem Lehrer R. Juda I., und mußte, durch das Hereintreten des R. Chija u. R. Simon mehrere mal seinen Vortrag von Anfang wiederholen. Verdrießlich der öftern Wiederholungen wegen, wollte er nicht mehr bei dem bald darauf hinzugekommenen R. Chanina seinen Vortrag unterbrechen, ohne zu bedenken, daß er dadurch seinem Freunde eine Beleidigung zufügte. Bald nach Beendigung desselben merkte er, daß Chanina sich sehr zurückgesetzt fühlte und eilte zur Abbitte, wobei er sich so demüthig und gewissenhaft zeigte, daß es ihm bei der Hartnäckigkeit seines Freundes nicht zu viel war, dreizehnmal an einem Tage den Gang zu wiederholen und um Aussöhnung anzuhalten.[19] Die Zeit der Abbitte tritt täglich ein und darf nicht verschoben werden,[20] doch nur unter Voraussetzung, daß der Beleidigte nicht mehr im Zorne und geneigter zur Aussöhnung sei.[21] Daher sie hierzu im Allgemeinen den Abend vor dem Versöhnungstage[22] oder die Tage während einer Krankheit als die passendste Zeit bezeichneten.[23] Die Abbitte selbst darf jedoch unter keiner Maske der Lüge vor sich

[1] Jalkut I. §. 949. [2] S. weiter. [3] 5 M. 22. 29. [4] 5 M. 22. 13. [5] 1 M. 50. [6] 2 M. 10. [7] 1 S. 15. 24. [8] 1 S. 26. 27. [9] 2 S. 19. 20. [10] 1 S. 24. 10. B. Kama 92a. [11] B. Kama 92, Rosch H. 17. [12] B. Kama 92. 3, 1 M. [13] Berachot 22. [14] B. Kama 92. [15] Joma 87. [16] Das. 20. 87. [17] Berachoth 31. [18] B. Bathra 9b. [19] Joma 87. [20] Sabbat 153. [21] Berachot 7. אין מרצין בשעת כעסו. [22] Erubin 54 und Joma 87. [23] Berachot.

gehen,[1] sondern muß in Warheit und Aufrichtigkeit erfolgen.[2] Die Worte des Abbittenden sollen vom Herzen zum Herzen sprechen,[3] so daß, wenn selbst dieselbe Zeit, Gelegenheit, Ursache und Gesellschaft wiederkehrten, die Beleidigung dennoch nicht mehr stattfinden sollte.[4] Wer seine Fehler bereut und dennoch an ihnen hängt, gleicht demjenigen, der ein Bad zur Reinigung nimmt und das Unreine in der Hand behält.[5] Darum geschah es oft, daß die Talmudlehrer die Abbitte, sobald diese nicht aufrichtig vorgenommen werden konnte, ganz unterließen und sich deßhalb lieber mancher harten Prüfung aussetzten. So konnte R. Elieser den Hyrkanos, der bei einem Halachastreite, in Folge der Unbiegsamkeit seines Charakters, in den Bann gelegt wurde, sich nicht entschließen, auch nur scheinbar sich vor R. Gamaliel, dem damaligen Patriarchen, zu demüthigen, obwol er dadurch einem sehr öden Leben ausgesetzt war, weil es eine Verleugnung seiner Ueberzeugung zur Folge gehabt hätte.[6] Doch wie der Abbittende Wahrheit und Aufrichtigkeit in seinem Wunsche zur Aussöhnung zeigen muß, ebenso soll auf anderer Seite auch der Beleidigte mit keiner Hartnäckigkeit entgegentreten, sondern mit Freundlichkeit zuvorkommen.[7] Drei Tugenden, heißt es, bezeichnen den Israeliten: Demuth, Barmherzigkeit und Wohlthun, und wer nichts von diesen dreien besitzt, ist kein Nachkomme Abrahams![8] Ferner: Wer über seine Vorzüge hinwegsieht, dem wird auch über dessen Fehltritte hinweggesehen, und wer gar seine Neigungen besiegt, der verehrt Gott in beiden Welten.[9] Darum: Wer seinem Freunde dreimal wegen einer zugefügten Beleidigung öffentlich Abbitte gethan und dennoch ihn zu keiner Aussöhnung bringen konnte, hat seine Pflicht erfüllt; aber der Andere wird grausam genannt.[10] Doch die Talmudisten verziehen nicht blos gern dem Feinde, sondern suchten ihn noch auf, um ihm verzeihen zu können und die Wiederaussöhnung zu erlangen. Rab, so heißt es, gerieth einst in einen Streit mit einem Fleischer, von dem er sehr beleidigt wurde. Sicher glaubte er, daß derselbe sich bald zur Abbitte einfinden werde. Aber als der Abend vor dem Versöhnungstage herankam und die Aussöhnung noch nicht erfolgt war, eilte er selbst zu ihm hin und bat um Verzeihung.[11] Mehreres s. Versöhnung.

Abdon עבדן. Levitenstadt im Stamme Ascher (Jos. 21. 30; 2. Chr. 6. 59), die in der Städteliste bei Josua (19. 24–31) nicht genannt ist. Vielleicht hat man „Abdon“ in Vers 28 „Abron“ zu lesen, was mit 20 Handschriften bei Kennik. und de Rossi übereinstimmt.

Abdon עבדן. Sohn Hillels, Richter aus dem Stamme Ephraim, der im Kriege gegen die Ammoniter, deren Einfallen auf der Westseite des Jordan er mit Ebzan und Elam (s. d. A.) entgegentrat, während Jephta in Gilead half, sich bekannt machte. Abdon hatte eine zahlreiche Familie von 20 Söhnen und 30 Enkeln, die scheinbar sein Ansehen vergrößerten (Richt. 12. 13). Er bekleidete 20 Jahre das Richteramt in Israel. Mehreres siehe: Richter.

Abednego oder **Abadnego** עבדנגו. Chaldäischer Name des Asarja, Genossen Daniels, der „Diener der Sonne“ oder „eines Gestirns“ bedeutet. Siehe: Asarja.

Abel אבל (Grasplatz, Aue), auch Abil mit oder ohne Zusätze. Name mehrerer Ortschaften in Palästina:

1. **Abel-beth-maache,** אבל בית מעכה. Bedeutende Stadt,[12] dem Stammgebiete Naphtali zugehörig,[13] auch nur „Abel“ ohne Zusätze.[14] Ihre Lage war nahe an der Grenze der syrischen Landschaft Maache[15] neben Ijon, heute: Merg-Ajun, neben der Landschaft Kinroth um das galiläische Meer und Dan, den nördlichen Grenzpunkt Palästinas. Die Stadt war durch die Klugheit der Einwohner berühmt, die den Aufruhr Sebas gegen David ein Ende machten. Sie hieß auch Abel-majim[16] und wurde als Grenzstadt von dem syrischen König Benhadad verwüstet,[17]

---

[1] Joma 88. [2] Tr nit 17. [3] Megilla. [4] Joma 86. [5] Taanit 17. [6] Baba-mezia 59*a*. Eben ein solches Beispiel giebt die Mischna 6, Abschn. 5 Tractat Ediot an. [7] Joma 87. [8] Jebamot 88. [9] Sanhedrin 43; Joma 87. [10] Baba-kama 92. [11] Joma 87. [12] 1. S. 23. 15. [13] 2. S. 20. 15; 1. K. 15. 20; 2. K. 15. 29. [14] 2. S. 20. 14. 18. [15] 2. S. 10. 6. 8; 1. S. 19. 16. [16] 2. Chr. 16. 4; 1. K. 15. 20. [17] 1. K. 25. 20 2. Chr. 6. 4.

so daß deren Bewohner schon unter Pekach von Tiglath Pileser nebst ihrer Nachbarschaft ins Exil abgeführt wurden.[1] Heute wird sie in dem Drusendorf: Abil oder Ibel wieder erkannt, einige Stunden nördlich von dem alten Dan, südlich von dem heutigen: Hesbeya, rechts auf dem Gebirgszug, der das Wasser von Hasbeya, den obern Jordanzufluß und den dem Mittelmeer zufließenden Leontes scheidet. Der Talmud kennt diese Stadt noch als einen Ort, der mit dem biblischen Kitron, Zephoris (s. d. A.) durch einen Kanal verbunden war.[2]

2. **Abel-Sittim** אבל שיטים.[3] Ort oder Stadt in der Nähe von Sittim im moabitischen Gefilde jenseits des Jordan, Jericho gegenüber, dafür auch genannt, der Schauplatz der letzten Ereignisse der Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste — seit der moabitischen Verführung. Seine Lage wurde von den Spätern verschieden bestimmt. Josephus[4] nennt Abile 60 Stadien vom Jordan entfernt und neben Bethoron בית־חרן, Julias, gelegen.[5] Eusebius beschreibt den Ort neben dem Gebirge Peor und Andere bezeichnen ihn nahe am Jordan.[6] Auch der Talmud kennt ihn 3 Parsa (3 römische Meilen) vom Jordan entfernt.[7]

3. **Abel-Mehola** אבל מחלה. Stadt im Stammgebiete Issachar, südlich von der Obigen, am Flußufer des Jordan in der Gegend von Beth-San בית שאן, etwa zehn Meilen davon entfernt.[8] Die Stadt ist als Geburtsort des Propheten Elisa bekannt.[9]

4. **Abel-Keramim** אבל כרמים,[10] ammonitische Grenzstadt, nach Eusebius 6 und nach Hieronimus 7 römische Meilen von Philadelphia רבת בני עמון. Hier schlug Jephta die Ammoniter und war noch im 4ten Jahrhundert als reiche Weingegend bekannt.[11] Auch der Talmud schildert: Abel-Keramim als Mittelpunkt der Weinberge, was mit Obigem übereinstimmt.[13]

5. **Abel-Majim** אבל מים, jüngerer Name von Abel-Maacha wegen seiner Lage am See Meron.

6. **Abel-Mizraim** אבל מצרים (Aue Aegyptens). Ort bei Goren-Atad: Stechdorn-Tenne, jenseits des Jordan, nach Hieronimus 2 Meilen vom Jordan und mit Bethhagla identisch, wo die Aegypter um Jakob trauerten.[14]

Abel אבל. Stadt, nahe an Bethmaacha, in der Gegend des Waldes,[15] sehr bedeutend,[16] die auch Abela, אבלה heißt.[17] Ihre Lage war im Norden von Meron zwischen Damaskus und Paneas.[18] Abela siehe Abel.

Abelim, Abilim אבלים. Der Landstrich im Norden Palästinas[19] auf dem Wege nach Chasbeia mit den drei Dörfern: Abil, Abil-al-Kamach, Abil-al-Krum, 6 Stunden nördlich von dem See Samochonitis. Schwarz hält die Gegend von Abelbeth-Maacha für Abilim.[20]

Abel, zweiter Sohn Adams, siehe Hebel.

Abend, siehe Tageszeiten.

Abende, oder: **zwischen beiden Abenden** בין הערבים. Bezeichnung der Zeit, wo das Passahopfer[21] und das tägliche Abendopfer[22] dargebracht, wie auch die Lampen in der Stiftshütte und später im Tempel angezündet werden sollten.[23] Der Hebräer, wie der Araber, unterscheidet zwei Abendzeiten: eine, wo die Sonne tiefer sinkt bis zu deren Untergang; die andere: von Sonnenuntergang bis zum Eintritt der Nacht. Somit beginnt der erste Abend gegen drei Uhr Nachmittags. Ob nun der Ausdruck „zwischen beiden Abenden" auf den Anfang, oder auf das Ende des ersten Abends als die Zeit obiger Verrichtungen sich bezieht, ist dunkel und bildete den Streitpunkt zwischen den Samaritanern und Pharisäern.[24] Nach den Ersten bezeichnet obiger Ausdruck das Ende des ersten und den Beginn des zweiten Abends, von Sonnen-

---

[1] 2. K. 15. 29. [2] Erubin 87 *a*. [3] 4. M. 33. 49. [4] 4. M. 25. 1; Jos. 21. [5] Joseph. I. c. 4. 7; 5. 1. [6] J. Kr. 5. 3. [7] Steph. Byz. [8] Joma 75 *b*; Erubin 55 *b*. [9] Richt. 7. 22; 1. K. 4. 12; 19. 16. [10] 1. K. 19. 16; Richt. 7. 22. [11] Richt. 11. 33. [12] Nach Hieronimus. [13] Pesachim 53 *a*. [14] 1. M. 50. 11. [15] Das. [16] 1. S. 23. 15. [17] 2. S. 20. 14. 15. [18] Das. V. 14. [19] 1. K. 15. 20. [20] Midr. rabba 3. M. Abschnitt 17. [21] Schwarz S. 161. [22] 2. M. 12. 6; 3. M. 35. 5. [23] 2. M. 29. 39. 41. [24] 2. M. 30. 8.

untergang bis zur völligen Dunkelheit, während die Letztern: die Zeit, wo die Sonne zum Untergange sich neigt, also den Beginn des ersten Abends darunter verstehen. Die talmudischen Bestimmungen darüber — siehe: Abenddämmerung.

Abenddämmerung בין השמשות, נשף.[1] Die Zeit, die von Sonnenuntergang und dem Eintritte des Abends eingeschlossen ist, wie die Morgendämmerung die Zwischenzeit des Schwindens der Nacht und des Eintrittes des Tages.[2] Der Anfang derselben wird durch das Erröthen des Himmels am östlichen Horizont bestimmt und das Ende, wenn diese Röthe schwindet und das Dunkel an deren Stelle tritt.[3] Deutlicher und bestimmter wird diese Zeit nach Sonnenuntergang durch das Hervortreten und Sichtbarwerden des ersten Sternes bis zum dritten angegeben.[4] Im Ganzen jedoch wird diese nicht höher als auf fünfzehn Minuten berechnet.[5] Diese Zwischenzeit war es, wo nach der Auffassung der Sadducäer, das Darbringen des Pascha-Lammes geboten war,[6] das jedoch von den Pharisäern bestritten wurde, indem man den Ausdruck: בין הערבים (2. M. 16, 12, 30; ibid. 12, 6), „zwischen den Abenden," auf das Neigen der Sonne zum Untergange deutete.[7]

Abendmahl, Abendessen, siehe Mahlzeit.

Abendgebet, siehe Gebet.

Abendopfer מנחה ערב.[8] Dasselbe war der andere Theil des täglichen Opfers (s. tägliches Opfer) und machte mit dem täglichen Morgenopfer ein Ganzes aus. Es bestand aus einem einjährigen Lamme ohne Leibesfehler als Brandopfer nebst Speise- und Trankopfer (s. d. A.) und Räucherwerk.[9] Dargebracht wurde dasselbe täglich zur Zeit der beiden Abende d. h. vom Anfang des Neigens der Sonne bis zu ihrem wirklichen Untergange — also von gegen 3 bis 6 Uhr. Die Darbringung wurde als Ausdruck der Dankbarkeit gegen Gott: am Morgen — für die göttliche Gnade während der Nacht und des Abends — für die am Tage betrachtet.[10] Diese Zeit wurde später von Elia,[11] Daniel[12] und Esra[13] als die Zeit des Gebetes betrachtet. Daß das tägliche Gebet der Darbringung des täglichen Opfers gleichkomme,[14] ja ihm vorgezogen werde,[15] war eine sehr früh von dem Psalmisten und den Propheten verkündete Lehre.[16] Mehreres — siehe Opfer.

Abendregen, siehe Regen.

Abendstern, siehe Sterne.

Abendseite, siehe Weltgegenden.

Abendwand, siehe Westliche Tempelmauer.

Aberglaube הבלי שוא, אמונה טפלה. Der Glaube an das Falsche und Widersinnige als Auswuchs und Ausartung des wahren und echten, der durch sein „zu viel" und „zu leicht" den Gegensatz zum Unglauben bildet gehört zu den Gegenständen der Bibel, die dem Namen nach nur selten vorkommen, aber auf die fast alle Lehren und Gesetze hinweisen. Der Mosaismus mit seinem Rufe zur Heiligkeit als Boden des Rechts und der Sittlichkeit,[17] die in Gott ihr Ideal hat,[18] wie seine Mahnung an die Israel gewordene Freiheit, deren es sich in allem Thun und Lassen erinnern soll, konnten in keinen Vertrag mit dem Aberglauben eingehen, sondern mußten als dessen Gegensatz in einem ewigen Vernichtungskampf gegen ihn auftreten. Die Freiheit und Heiligkeit, diese zwei Grundpfeiler des Rechts und der Moral sollten nur auf dem vom Aberglauben gereinigten Boden in ihrem Wachsthum erstarken. Die Reinheit der Gottesverehrung, die Unbestechlichkeit des richterlichen Urtheils im Gericht, die Aufrichtigkeit

---

[1] Sabbat 34–35; Abot 5. 9; Berachot 3; Nidda 52. 53. [2] Ibid. Berachot 2. תרי נשפי הוי. [3] Ibid. nach Maimonid. Sabbat, Abschn. 5. [4] Ibid. [5] Ibid. [6] Mechilta in Jalkut I, 197, und Josephus, jüdische Kriege 6. 9. §. 3. Vergl. Trigland de secta Karaeorum, C. 4, und Reland de Samm. §. 22. [7] Ibid. Pesachim 58 *a*. Siehe Nachmanides zu 2. M. 12, 6. Merkwürdig ist es, daß Onkelos das Wort: בין הערבים durch: בין שמשיא identisch mit dem talmudischen בין השמשות, Abenddämmerung, wiedergiebt. [8] Ps. 141. 1—3. [9] 2. M. 29. 38—42; s. d. A. [10] Psalmen. [11] 1. K. 18. 36. [12] Daniel 21. [13] Esra 9. 4—5. [14] Ps. 149. 2. [15] Siehe: Opfer. [16] Daselbst. [17] Siehe: Heiligkeit. [18] Daselbst.

des Wandels in Tugend setzen eine Erhebung über den Aberglauben in jeder Gestalt voraus, wie sollten sie im Bunde mit ihm zur Reife gelangen! Nach zwei Seiten erstreckt sich die Herrschaft des Aberglaubens: a. auf die sichtbaren und unsichtbaren Wesen in der Natur; b. auf den Boden der Religion durch die irrige Vorstellung von Gott und seinen Eigenschaften, in der falschen und widersinnigen Weise seiner Verehrung — und in diesen zwei Gestalten geschieht dessen Bekämpfung im Mosaismus, wie in den spätern biblischen Büchern. Die strengen Verbote gegen: Abgötterei, Götzendienst, Zauberei, Stern- Wolken- Zeichen- und Traumdeutern, Thier- Schlangen- und Todtenbeschwörung, Ahnungs- und Schwarzkünstlei, Wunder- Geister- und Gespenstersucht u. s. w.,[1] zielen auf die Ausrottung des Abergl. in seiner ersten Gestalt und zur Bekräftigung der Lehre, daß wir von den Naturwesen nichts ohne den göttlichen Willen zu fürchten haben.[2] Zur Vernichtung der zweiten Art desselben waren die Lehren: Gott auf keine falsche, niedrige Weise, in unedler Absicht zu verehren, den heiligen Sachen keine Wirkungen zuzuschreiben, die sie nicht haben können.[3] Hierzu kommt noch die Angabe der Mittel zur Befreiung vom Aberglauben als: die Läuterung unserer Erkenntniß von Gott und seiner Lehre,[4] die Betrachtung der Schöpfung,[5] das Abstreifen alles Falschen und Lügenhaften,[6] und die aufrichtige Rückkehr zur Wahrheit.[7] Konnte auch der Aberglaube weder in dem ersten, noch dem zweiten jüdischen Staatsleben ganz vernichtet werden, so bleibt es immer eine freudige Erscheinung, daß in den großen bethörten Volksmassen ein kleines Häuflein, begeistert und getragen von der Reinheit und Erhabenheit der Religion um das heilige Gut sich schaarte und die Macht nicht blos der Zeit zu widerstehen in sich fühlte, sondern weit hinweg über sie zu schauen verstand auf eine Zukunft, wo das Blendwerk geschwunden, jeder Aberglaube vernichtet, Gott in seiner Wahrheit erkannt, verehrt sein wird. Im Talmud finden diese Lehren über den Aberglauben vom Standpunkte der Sittlichkeit, nach seinem schädlichen Einflusse auf dieselbe eine bedeutende Erweiterung. Der Mensch, seine Heiligung und Vollendung ist der Preis des Kampfes gegen den Aberglauben. Der Aberglaube stört die Heiligung desselben, darum muß er fern bleiben. Ihr sollet euch heilig halten, damit ihr heilig seid (3. M. 20. 7) das zielt, so lehrt der Talmud, auf die Entfernung jedes Götzendienstes.[8] Werde ganz mit dem Ewigen, deinem Gotte (5. M. 18. 19) das die Ursache, weßhalb man keine Zuflucht zu den Sterndeutern nehmen soll.[9] Der Kampf gegen denselben, wie er von Mose unternommen, den Propheten weiter geführt und von jedem Israeliten fortgesetzt werden müsse, damit die Religion in ihrer Reinheit die Menschen zu ihrem Dienste begeistere — ist die große, aber auch schwere Aufgabe. Thuet nichts hinzu zum Gebot, das ich euch befehle und nehmet nichts davon hinweg (5. M. 4. 2) diese Worte in Bezug auf den Abfall am Baalpeor (s. d. A.) gesprochen, enthalten die Lehre, daß das Zuviel ebenso sündhaft, wie das Zuwenig und das Hinwegschaffen des Ersten dem Beobachten des Letzten gleichkomme. Aber wie? wenn auf das Hinwegschaffen des „Zuviel" das Zuwenig eintritt? wenn durch die Vernichtung des Abergl. nur dem Unglauben Platz gemacht wird? Und andererseits, wenn dennoch mit diesem Glauben an Gott so vieles Ungöttliche mitverbunden ist? Von diesem doppelten Standpunkte aus, wie man den Aberglauben bekämpfen, aber zugleich dem Unglauben vorbeugen, den Feind innerhalb vernichten, aber auch dessen außerhalb eingedenk bleiben soll — ist die talmudische Auffassungs- und Behandlungsweise des Aberglaubens. Der Aberglaube wird als ein Auswuchs, oder Verwirrung des Glaubens gehalten, der aber, wie dieser, nicht die Laune und den Zufall sondern das Herz und den Geist zu seinem Boden hat. Beide sind aus dem Bedürfnisse des Herzens, der Sehnsucht nach dem Höchsten, hervorgegangen und nur die Wahl der Mittel, wie dem entsprochen werde — macht den Unterschied zwischen ihnen aus. Denn grade sind die Wege des Ewigen, die Gerechten wandeln auf demselben, den Abtrünnigen gereichen sie zum Anstoß (Hos. 14. 10) diese Worte charakterisiren ihnen diese verschiedenen Richtungen. „Die Gerechten wandeln auf denselben" das ist die Lebensweise der Stammväter: Abraham, Isaak und Jakob, denn so heißt es: sie beobachteten den Weg des Herrn und übten Recht und Ge-

[1] Siehe: Gesetze. [2] Jerem. 10. 2. [3] Jes. 1. 11—25; Jerem. 6 20; Sir. 35. 5. [4] Siehe: Erkenntniß G. [5] Siehe: Schöpfung. [6] Siehe: Buße. [7] Daselbst. [8] Torath Cohanim zu Jalkut I, §. 621. [9] Pesachim 113, Sanhedrin 67.

rechtigkeit (1. M. 18. 20); „den Abtrünnigen gereichen sie zum Anstoß“ — das die religiöse Verirrung Nimrods, Ismaels, Esaus, Pharaos und Amaleks. Die Bekämpfung des Aberglaubens besteht daher nach dem Talmud nicht blos in der Vernichtung der äußern Form, sondern auch in dem Nachweis, wie für das diesem zu Grunde liegenden Bedürfniß bereits auf dem Boden der Religion Sorge getragen ist. Die Gegensätze zu dem Aberglauben findest du in dem echten Glauben.[1] Alles was die Thora dir verbietet, das erlaubt sie dir im Gegensatze.[2] Und die da befragen die Todten (5. M. 18. 11) dieser Aberglaube war es, der R. Akiba bis zu Thränen gerührt hatte. Und so oft er von demselben sprach, rief er schluchzend aus: wenn zur Erlangung eines Wahnes, damit der Geist der Unreinheit sich seiner bemächtige, der Mensch so vieles zu opfern vermag, wie groß möchte der Gewinn sein, wenn diese Hingebung dem Geiste der Wahrheit gelten würde![3] Gott hat durch Moses nicht blos jede Art des Aberglaubens verboten, sondern auch für das ihm zum Grunde liegende Bedürfniß, die Ursache seiner Entstehung, durch verschiedene Gebote und religiöse Institutionen entsprechend gesorgt.[4] Die Errichtung der Stiftshütte, das Darbringen der verschiedenen Opfer, die Prophezeiung der Propheten und das Befragen der Urim und Tumim u. n. m. sind es, durch die für das dem Menschen inwohnende Bedürfniß gesorgt werden sollte.[5] Bei drei Vorschriften, heißt es, stellte Moses Fragen an Gott. Als Moses hörte: „es gebe ein Jeder Lösegeld für seine Person“ (2. M. 30. 13), da frug er erstaunt: Kann ein Mensch sich bei dir auslösen? Nicht wie du es meinst, war die Antwort, das Lösegeld heiße ich nicht nach meiner Kraft geben, sondern nach der ihrigen: einen halben Schekel! Ebenso als Gott zu ihm sprach: „Ihr sollet mir ein Heiligthum machen, damit ich darin wohne“ (2. M. 25. 7) rief er: Herr der Welt! Himmel und Erde sind nicht im Stande, dich zu fassen, wie kann der Mensch dir einen Tempel zu deiner Wohnung erbauen? Nicht nach meiner Kraft, sondern nach der ihrigen, lautete wieder die Antwort. Ferner bei dem Befehle der Darbringung des täglichen Opfers (4. M. 28. 2) sprach Moses verwundert: Herr der Welt! wird denn der Libanon genug Holz haben und werden alle Thiere hinreichen? Anders, antwortete eine göttliche Stimme, nicht nach meiner Kraft, sondern nach der ihrigen.[6] Zu diesen zwei Arten der Bekämpfung des Aberglaubens trat eine dritte hinzu: die Zurückweisung der beschuldigenden Angriffe auf das Judenthum, daß die Beobachtung dessen Zeremonien Anlaß zum Aberglauben gebe oder gar selbst Aberglaube sei. Die Nothwendigkeit dieser letztern stellte sich besonders zur Zeit heraus, wo das Judenthum aus seiner Abgrenzung und religiösen Absperrung heraustrat und in mannigfacher Berührung mit den Heiden kam.[7] Drei Richtungen waren es daher, auf welche die talmudischen Besprechungen des Aberglaubens sich erstreckten: I. die Bekämpfung des Aberglaubens in der Theorie; II. die Vernichtung desselben in der Praxis; III. die Verwahrung des Judenthums vor demselben. I. Diese geschah theils durch Aufklärung dessen Ohnmacht und Erfolglosigkeit, theils durch Aufdeckung dessen Truges und Blendwerkes. Wer Ahnungskünste treibt und Zauberei aufsucht, lehrte R. Levi, der allein wird von Ahnungskünsten und Zaubereien verfolgt, wer sie aber hinterläßt, der tritt unter den unmittelbaren Schutz Gottes, dessen die Engel sich kaum zu erfreuen haben, denn also heißt es: Weder Zauberei noch Ahnungskünste schaden Israel, denn über Jakob und Israel heißt es: was hat Gott gethan (4. M. 23. 23).[8] Wer sich an Gott ganz, d. h. mit ungetheiltem Herzen anschließt, mit dem ist auch Gott ganz und ungetheilt nach den Worten: Mit den Frommen verfährst du fromm, mit den Reinen rein und mit den Tückevollen tückevoll (2. Sam. 22. 27).[9] Ja selbst, fügt R. Uschija hinzu, der Wechsel des Glückes und Unglückes hängt von der Aufrichtigkeit ab, denn also heißt es: „Wandle vor mir und sei vollkommen,“ und darauf: Du wirst werden ein Vater vieler Völker (1. M. 17. 5)[10] Gott allein und sonst Keiner mehr (5. M. 4. 35), so rief R. Chanina einer Frau zu, die sich heimlich in das Zimmer schlich und mehrere Ma-

---

[1] Midr. rabba zu וארא: כל שיש בטומאה כנגדו בטהרה. [2] Midr. rabbu und Tanchuma zu שמיני. [3] Sanhedrin 65. [4] Siehe weiter. [5] Maimonides in More Nebuchim. [6] Tanchuma zu כי תשא. [7] Es war dies besonders die Zeit unter der Regierung Herodes' I. bis nach der Zerstörung des Tempels und dem barkochbaischen Aufstande. [8] Nedarim 32. [9] Ibid. [10] Ibid. Abraham, der früher ohne Kinder war, erhielt erst den Jizchak nach der Beschneidung.

unter seinem Bette Erde zusammenscharrte — nimm nur! nimm nur! es nützt dir nichts, du kannst nicht schaden, so Gott es nicht beschließt.[1] Israel, so es den Willen Gottes ausübt, hat keine Zeichen am Himmel zu fürchten, so schließt die Betrachtung über die Astrologie, denn also sprach Jeremias: So spricht der Ewige: lernt nichts von der Weise der Völker und fürchtet keine Zeichen am Himmel, denn nur die Heiden müssen diese fürchten (Jerem. 10. 2), die Heiden und nicht Israel![2] Ferner: Israel steht nicht unter dem Schutze irgend eines Sternes oder eines Planeten, denn also heißt es von Abraham: Gott führte ihn hinaus (1. M. 15. 5) d. h. er erhob ihn über den Einfluß der Planeten und rief ihm zu: blicke hin auf die Sterne und zähle sie, so wird dein Nachkomme sein (1. M. 15. 5). Abraham, so wird dann hinzugefügt, war von der Verkündigung (1. M. 15. 4) überrascht und sprach: Herr der Welt! oft habe ich in der Sternkunde geforscht und da erhielt ich stets eine verneinende Antwort. Darauf hörte er eine Stimme: Verlasse diese Sterndeutelei, denn der Gottesgläubige wird von keinem Planeten, sondern von Gott allein geleitet.[1] Diese Lehre des R. Jochanan und Rab galt als Gegensatz zu denen, die sich noch immer nicht von dieser Art des Aberglaubens trennen konnten und durch mehrere Erlebnisse darin bekräftigt wurden. Samuel und Ablat (s. d. Art.), so wird erzählt, saßen an einem Platze, wo die Leute vom Ufer des Flusses Schilf sich holten. Da sprach Ablat zu R. Samuel: Siehe, dieser geht und wird nicht wiederkommen, denn eine Schlange wird ihn tödten. Darauf antwortete er ihm: Deine Prophezeihung wird nicht erfüllt, wenn es ein Israelit ist, du wirst dich bald überzeugen, daß er wohlbehalten wieder zurückkehren wird. Beide saßen und warteten das Ende ab. Aber es dauerte nicht lange und wirklich! der Mann kam ohne Verwundung wieder. Ablat stand auf, riß ihm das Bund Schilf vom Rücken, untersuchte dasselbe und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen eine Schlange in zwei Hälften. Ebenso wird von der Tochter des R. Akiba erzählt: R. Akiba soll von einem Chaldäer eine Warnung erhalten haben, daß am Hochzeitstage die Tochter auf dem Wege zur Trauung von dem Biß einer Schlange sterben werde. Obwol er sonst nichts von dergleichen Wahrsagereien hielt, war er dennoch diesmal durch die Worte des Chaldäers sehr beunruhigt. Der Tag rückte heran und es traf sich, daß die Tochter zufällig einen Haken in die Wand schlug und dadurch einer Schlange den Kopf spaltete. Am andern Morgen zog man den Haken wieder heraus und zum Erstaunen Aller wurde eine Schlange mit herausgezogen. Der Vater, R. Akiba, erinnerte sich des Chaldäers und fragte: Tochter, welche That war es, die den göttlichen Schutz so sichtbar über dich herabbeschwor! Nichts als die Gabe an einen Armen, antwortete sie. Am Hochzeitstage stand ein Armer jammernd an der Thüre, von Allen unbemerkt, nur nicht von mir. Ich ging und reichte ihm von der guten Speise, die man mir gegeben.[2] Doch nicht blos nach gewissen Voraussetzungen bekämpften sie den Aberglauben, sondern man ging weiter und suchte sich von dessen Wesen selbst zu überzeugen. Noch während des zweiten Staatslebens war es grundsätzlich, das Niemand in das Synedrium gewählt werden durfte, der nicht das Blendwerk der Zauberei aufzudecken im Stande war.[3] So treffen wir nach der Zerstörung des Tempels mehrere Talmudlehrer über die Nichtigkeit des Götzendienstes im Disput mit den Römern. Ein Feldherr Agrippa fragt R. Gamaliel: Euer Gott eifert so sehr gegen unsere Götter, aber wozu dieses Eifern, wenn sie nichtig sind? Gerade deßhalb eifert Gott gegen ihre Verehrung, damit der Mensch nicht zur Anbetung des Nichtigen herabsinke.[4] Ebenso wird R. Akiba gefragt: Ich und du, beide wissen wir, daß der Götzendienst nichtig ist, aber woher das, wovon wir selbst oft Zeugen sind: es gehen Lahme und Kranke in ihre Tempel und kommen gesund heraus? „Aber soll denn deßhalb die Krankheit, wenn sie gerade zu diesem Augenblicke, wo der Kranke die Götzen anruft, geendet, nicht aufhören? wird die Natur wohl ihr von Gott erhaltenes Gesetz wegen der Dummheit der Menschen ändern?" war die Antwort.[5] Aber warum, so fragte man die Aeltesten

[1] Chulin 7. [2] Succa 29. [3] Sabbat 156. [4] Sanhedrin 17. [5] Aboda -sara 54. [6] Ibid.

in Rom, wird der Götzendienst nicht von eurem Gotte vernichtet? Da müßte Gott Sonne, Mond und Sterne zerstören, denn diese werden als Götter verehrt. Aber könnten doch diese vernichtet werden, deren Bestehen von keiner Nothwendigkeit ist? Das würde den Menschen zu dem Irrthume verleiten, daß diese, die verschont blieben, die echten Götter wären.[1] Wie diese den Trug des Götzendienstes nachwiesen, so suchten Andere das Blendwerk der Zauberei zu enthüllen. R. Elieser bezieht sich auf 2. M. 8. 14. 15 und behauptet, daß die Macht der Zauberei kein Wesen kleiner als ein Gerstenkorn hervorzubringen vermag. Darauf ruft ihm Rab Papa zu: Bei Gott! selbst ein Kameel könnten sie auch nicht erschaffen, nur daß große Thiere sich leichter abrichten lassen als kleine, weßhalb sie ihre Kunst bei den kleinen Geschöpfen nicht in Anwendung bringen mögen.[2] Darauf erzählte Rab dem R. Chija: Ich selbst war zugegen und sah, wie ein Araber ein Kameel in Stücke zerhieb, aber kaum, daß er mit einer Glocke geläutet, so stand dasselbe wieder vor uns, groß und stark wie ehedem da. „Aber sahst du Blutspuren auf dem Boden, wie dies sonst hätte sein müssen? rief ihm R. G. Chija zu; wahrlich du hast nur Blendwerk gesehen!“[3] Ferner: Sëira, ein Talmudlehrer, traf einst in Alexandrien ein und kaufte daselbst einen Esel. Aber kaum reichte er ihm Wasser zum Trinken, als derselbe in ein Brett sich verwandelte und zu seinen Füßen da lag. Sëira forderte darauf sein Geld zurück, das er zwar erhielt, doch unter dem warnenden Zurufe: Wer wird denn hier etwas kaufen und es nicht früher am Wasser probiren![4] Ebenso wird von den Kälbern Jerobeams, die nach einer Tradition zwischen Himmel und Erde hingen, behauptet, daß dies mittelst eines anziehenden Steines (Magnet) geschah.[5] Dieser Art der Bekämpfung des Aberglaubens in der Theorie reiht sich die durch die That an. II. Die verschiedenen Arten des Aberglaubens, wie dieselben sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hatten, suchte man unter die von Moses bereits angeführten[6] unterzuordnen und in Folge dessen mit denselben Verbote zu belegen.[7] Als Ursache des Verbotes wird angegeben, nicht weil man deren Macht fürchtete, sondern weil überhaupt der Aberglaube, wie jede Lüge, als Laster zu verdammen sei,[8] das von Gott abführt. Nicht auf jede Art des Aberglaubens gleich erstreckte sich daher dieses Verbot, man machte gewisse Unterschiede, was mehr oder weniger von Gott abführte, was mehr oder weniger im Volke als unentbehrliche Sitte lebte und Geltung sich zu verschaffen verstand. So wurden Abgötterei und Götzendienst als Abfall von Gott so verboten, daß man bei einem äußern Zwang den Märtyrertod nicht scheuen dürfe.[9] Ebenso streng verbot man jede Art Zauberei, das Heilen der Krankheiten durch Hersagen gewisser Bibelstellen oder anderer heiligen Sprüche und zwar wurde Ersteres mit dem Tode bestraft, das Andere jedoch nur mit dem Verluste des Antheils an der zukünftigen Welt bedroht.[10] Weniger streng nahm man es mit dem Verbot der Ahnung- und Zeichendeuterei, die theils beschränkt, es mußte das Zeichen zuvor sich dreimal als richtig bewährt haben, theils auf das Ausfragen der Kinder nach gewissen Bibelversen übertragen wurde.[11] Ebenso beschränkt wurde der Glaube an Geister und Gespenster, da man das Sichtbarwerden derselben als mit großen Opfern verbunden vorgab.[12] In Betreff des Glaubens an astrologische Zeichen unterschieden sich die babylonischen Talmudlehrer von den palästinischen; während diese nichts davon hielten, konnten jene sich noch immer nicht von ihnen lossagen.[13] Auch die Traumdeuterei, die zu sehr um sich gegriffen und oft Anlaß zum Aberglauben gab, wurde, wenn auch nicht vernichtet, so doch beschränkt und durch Darstellung der mit derselben verbundenen Willkühr in ihren Grundfesten erschüttert. Träume können uns weder nützen noch schaden, rief R. Meïr einem Vormund zu, der zur Erlaubniß des Verkaufs der ihm anvertrauten Waisengüter sich auf einen Traum berufen hatte.[14]

[1] Ibid. [2] Sanhedrin 67. [3] Ibid. [4] Ibid. [5] Ibid 107. [6] Sanh. 67, 3. M., 4. M., 5. M. [7] Sanh. 65, 66, 67; Aboda-sara 14; Baba-batra 44. Siehe den Art. Wahrsagerei. [8] Siehe Maimonides zu Götzendienst, Abschn. 11. [9] Sanhedrin 74. [10] Sanhedrin 90. [11] Cholin 95; Nedarim 25. [12] Berachot 6 *a* [13] Sabbat 156. [14] Gittin 52.

Die Verwirklichung der Träume hängt ganz von der Willkür ihres Deuters ab. Als Beweis hierzu wird folgende Geschichte erzählt. Zu R. Elieser kam eine Frau und erzählte, sie hätte im Traume den Balken ihres Hauses einstürzen gesehen und bat inständigst um die Auslegung desselben. Du wirst einen Sohn gebären, rief er beruhigend ihr zu. Sie ging getröstet nach Hause und der Traum fand nach der Deutung die Verwirklichung. Doch es dauerte nicht lange und die Frau wurde wieder von derselben Erscheinung in einem Traume beunruhigt. Sie ging zum zweiten Male in das Lehrhaus des R. Elieser und erzählte in Abwesenheit des Lehrers den Schülern das Schreckliche ihres Traumes. Du wirst einen Sohn gebären, sprachen sie zu ihr, aber auch deinen Mann einbüßen. R. Elieser kam und fragte nach dem Vorgange. Sie erzählten ihm den Traum der Frau und wie sie denselben gedeutet hatten. Ihr habt einen Menschen getödtet, redete er sie an, denn alle Träume finden nach der Deutung ihre Verwirklichung.[1] Ebenso wird von R. Samuel erzählt. So oft er einen schlechten Traum hatte, sprach er: „Nur Eitles schwatzt der Traum," und als er einen guten sah, hatte er wieder zum Spruche: Ist es denn eitel, was der Traum uns zuruft?[2] Nachdrücklicher als das bisher Erwähnte war die Bekämpfung des Aberglaubens durch den Tadel des Vertrauens auf Wunder, das mehr von Gott als zu Gott führte und als die Quelle des Aberglaubens angesehen wurde. Wir dürfen, so wird oft wiederholt, uns nicht der Gefahr aussetzen und dann auf Wunder rechnen.[3] „Gehet und übet Wohlthätigkeit," so riefen sie oft denen zu, die auf Wunder rechneten.[4] Nicht Josua bringt den Regen und nicht Chanina hält ihn zurück, sondern die Lyddenser sind weichherzig und demüthigen sich, darum giebt ihnen der Himmel den Regen, doch ihr seid verstockt und hartherzig, darum versagt er euch denselben, so warf Chanina seinen Landsleuten vor, als er auf ihr Verlangen R. Josua aus Lydda kommen ließ, um mit ihm in Gemeinschaft um den Regen zu beten.[5] Ebenso wird Choni Maagal von R. Simon, Sohn Schetach getadelt, weil er zu sehr auf Wunder drang und bald um Regen und bald um Unterbrechung desselben betete. Wärest du nicht Choni, wahrlich ich hätte dich in den Bann gelegt, denn du beträgst dich in deinen Gebeten wie ein ungerathenes Kind, das bald diesen und bald jenen Wunsch erfüllt haben will und die Entweihung des göttlichen Namens ist unausbleiblich![6] III. Das Hinaustreten des Judenthums aus seinen engen Grenzen, besonders zur Zeit, wo die Römer mit der Zerstörung Jerusalems ihre Herrschaft über ganz Palästina ausbreiteten, machte, so sagten wir vorhin, diese dritte Art nothwendig. Das Judenthum kündigte sich als eine Religion des unsichtbaren ewig-einigen Gottes an und hatte dennoch so viel mit dem Sichtbaren, mit dem Aeußern, der Zeremonie zu thun, während das Heidenthum die Verehrung des Sichtbaren gebot und dennoch den Menschen äußerlich weniger beschränkte. Dieser auffallende Gegensatz zwischen Judenthum und Heidenthum gab oft Anlaß zu gegenseitigen Reibungen und man warf sich auf beiden Seiten den Aberglauben vor. Die Gebote eurer Religion, sprach ein Heide zu R. Jochanan b. Sacai, sind den Vorschriften der Zauberei ähnlich. Ihr nehmet eine rothe Kuh, verbrennt sie, zerstoßt sie, nehmet sodann deren Asche und wenn Jemand an einem Todten sich verunreiniget hat, so sprenget ihr auf ihn mit einigen Stäubchen davon und rufet: rein! rein! Aber was thut ihr denn, fragte R. Jochanan, wenn ein Mensch von einem bösen Geist besessen ist? Wir holen gewisse Pulver, räuchern dieselben und gießen Wasser darüber und der Dämon verläßt den Menschen, antwortete dieser. Nun, warum erscheint dir die Behandlung der rothen Kuh als eine Zauberei! schloß der Rabbi seine Unterredung. Den Schülern jedoch, die dieses Gespräch mit Aufmerksamkeit anhörten, rief er zu: Wisset, nicht die Asche reinigt, auch nicht das Sprengwasser, ein Gesetz Gottes ist es, nach dessen Ursache wir nicht fragen dürfen![7] Wie R. Jochanan, so treffen wir auch R. Akiba in Unterredung mit dem römischen Statthalter in

---

[1] Jeruschalmi Maaser-Scheni. [2] Berachot 55. [3] Sabbat 32. [4] Taanit 23. [5] Jerusch. Taanit 3, 4. [6] Taanit 23—24. [7] Midr. rabba 4. M., Abschn. 19.

Palästina, Tinius Rufus über die Feier des Sabbaths und das Gebot der Beschneidung (s. den Artikel: Abtrünnige unter f — das Aufhören seines Berufes). Darum suchten sie, alles Auffallende in der Ceremonie und der Lehre zu erklären und so darzustellen, daß es nicht den Anschein des Aberglaubens haben könne. Moses, so heißt es, kündigte deßhalb den Antritt seiner göttlichen Sendung durch Wunder an, weil Aegypten das Land der Wunder war und er die Aegypter mit ihren eigenen Waffen angreifen mußte.[1] Ferner: Die Hände Mosis, die im Kriege mit Amalek gegen den Himmel gerichtet bleiben mußten, so Israel siegen sollte (2 M. 17. 12), waren es nicht, die den Sieg brachten, sond. zeigten dem Volke bildlich die Richtung an, wohin es Geist und Herz vertrauungsvoll zu erheben habe, so es des Sieges sicher sein will.[2] Ebenso wird der Zweck der kupfernen Schlange, die Moses verfertigen ließ, damit Jeder, der von einer Schlange gebissen wurde, auf dieselbe sehe u. geheilt werde (4 M. 21. 9), dahin angegeben, daß sie Israel als Symbol diente, wie es nach oben zu blicken habe, so es geheilt werden will.[3] So wird oft das Fasten allein als Sünde betrachtet.[4] Das Bekenntniß der Sünde soll kein bloßes Lippenwerk sein, sondern muß von aufrichtiger Reue begleitet werden.[5] Das Gebet darf nicht mit lauter Stimme verrichtet werden, damit es nicht aussehe, als wenn man Gott erstürmen wolle.[6] Ferner wird die Ansicht bekämpft, daß der Glaube an die göttliche Fürsorge jede Thätigkeit zur Umschaffung unserer Verhältnisse als Eingriff in das Walten der göttlichen Liebe verbiete. In Jerusalem, heißt es, schlich einst ein Mann langsam einher und wollte gern den Tempelberg besteigen. Aber vergebens, es warf ihn das Siechthum seines Körpers auf die Erde. Helfet! helfet! rief er zwei Männern zu, die vorübergingen und ihn nach der Ursache seiner Schwäche frugen. Zu deiner Hilfe bedarf es nicht viel! Diese Kräuter um dich pflücke und du wirst genesen. Aber wie? rief der Kranke, darf der Mensch heilen, so Gott verwundet? helfen, wo er gestraft? verbinden, wo er geschlagen? Und diese Krankheit, ist sie nicht durch die Fürsorge Gottes? Die zwei Männer, die sehr weise Lehrer waren, erkannten die Verirrung des Kranken u. suchten ihn seines Irrthumes zu überführen. Hattest du je ein Gewerbe? Die Erde so lange es ging, antwortete er, bebaute ich mit Pflug und Egge. Auch pflanzte ich mir einen Weinberg, dessen Reben ich beschnitt. Ha, Frevler, das hast du gethan! Wie durftest du mit dem Eisen in die Erde dringen? Bäume pflanzen? Reben beschneiden? säen? jäten? schneiden und ernten? das ist ja ein Eingriff in das Werk Gottes! Aber, antwortete der Kranke, wenn ich dies unterließe, was würde aus dem Korn und dem Most werden? Das eben, riefen diese freudig aus, wollten wir von dir hören: wenn da bebaut werden muß, desto mehr zur Pflege und Erhaltung deines Lebens![7]

Abfall vom Staate — siehe: Staatenabfall.

Abfall פשע, **Abfall von Gott**, עזב את ה׳, den Ewigen verlassen! Die Begründung des Mosaismus auf das Prinzip der Freiheit und der Anerkennung des persönlichen Rechts jedes Einzelnen[8] sicherte gewissermaßen den Bestand des Gegensatzes u. man mußte auf mögliche Erhebung desselben bedacht sein. Anstalten zur Abwehr, Vertheidigung u. Bekämpfung der feindlichen Angriffe wurden nöthig, um das Wachsth. der Wahrheit vor dem Ueberwuchern der Lüge zu sichern. Im Mosaismus ist zwar fast jede Uebertretung mit einer Strafe belegt, aber wie weit vermag weltl. Züchtigung die auf Freiheit basirende Religion zu schützen? Nicht die Waffen des Eisens, sondern des Geistes; nicht die Macht der rohen Gewalt, sondern des beredten Wortes, des Lichtes und der Wahrheit wurden daher den Gottesmännern, Propheten und Wächtern des Heiligthums zur Vertheidigung desselben in die Hände gedrückt.

---

[1] Menach. 85. חכן אחת מכנים. [2] Tanchuma zu בשלח. [3] Ibid. [4] Nedarim היושב בתענית נקרא חוטא. [5] Joma. [6] Berachot. [7] Midr. Temura cap. II. [8] Siehe Mosaismus und das Gesetz.

Lesen wir die begeisternden Reden im 5. Buch Mosis, die schwungreichen, hinreißenden Vorträge Jesaias, Amos, Hoseas, die Schmerzensergüsse Jeremias &c. und wir werden von der Großartigkeit des Gedankenschatzes, der Macht des freien Wortes freudig überrascht, daß wir mit Jesaia rufen: „er schlägt die Erde mit der Geißel seines Mundes und durch den Geist seiner Lippen tödtet er den Frevel!“[1] I. Name und Bezeichnung des Abfalls. Gott verlassen,[2] von ihm sich wenden,[3] ihm untreu,[4] abtrünnig werden,[5] seine Lehren verwerfen,[6] dem Hange des Herzens und der Augen nachgehen,[7] Götzendienst treiben[8] &c. sind die stehenden biblischen Ausdrücke für „Abfall.“ Ein wirkliches Lostrennen als nicht mehr zur Religion Israels gehörig kennt die Bibel nicht und hat auch kein Wort dafür.[9] Der Abfall macht den Israeliten zum Treulosen[10] und Ungehorsamen,[11] belegt ihn mit dem Namen „Gottesvergessener,“[12] „Abtrünniger“[13] &c. aber betrachtet ihn nicht als den Ausgeschlossenen und Ausgestoßenen, weil er von der israelitischen Religion, die ein Bündniß Gottes mit dem Menschen ist und der er vermöge seiner Geburt angehört,[14] nie ausgeschieden werden kann.[15] Wie in der Bedeutung des Wortes schon dieser Unterschied hervortritt, noch deutlicher in der weitern Bezeichnung des Abfalls selbst. Nicht die Lossagung von dem Gottesglauben und dem Gesetze mit dem directen Uebergange zum Götzendienste sind nöthig, um mit einem der obigen Ausdrücke bezeichnet zu werden, sondern auch nur eins derselben. Im Pentateuch und in den andern bibl. Schriften wird vor dem Abfall in verschiedener Gestalt gewarnt. Der erste und stärkste Grad desselben ist die Verwerfung des Gottesglaubens und des Gesetzes mit dem Uebertritt zum Götzendienste.[16] Geringer, wenn anstatt des Letztern die willkürliche, gesetzlose Lebensweise, das Wandeln nach dem Hange des Herzens folgt.[17] Bei den Propheten, die ihre Zeit im Auge hatten und auf sie einwirken wollten, fällt diese Zeichnung ausführlicher aus. Die höchste Stufe des Abfalls ist: die Gottesleugnung mit der Verwerfung des Gesetzes und dem Uebertritte zum Götzendienste.[18] Schwächer: Gottes zu vergessen, sein Bündniß zu übertreten mit der Abtrünnigkeit von der Gotteslehre.[19] Schärfer wird der Abfall gerügt, wenn der Abfallende Kenntniß der Gotteslehre besitzt und diese als Last von sich wirft.[20] Geringer, wenn Gott und dem Götzendienste angehangen wird[21] &c. Von diesen Abfallsarten besitzt jedoch nur die pentateuchische erste Art die gesetzliche Kraft: der Abfall von dem Gottesglauben und dem Gesetze mit dem directen Uebergange zum Götzendienste.[22] II. Seine Bekämpfung bestand nächst den angedrohten Strafen auf Götzendienst[23] hauptsächlich in den Lehren und Mahnungen über die Bedeutsamkeit der mosaischen Religion als Gegensatz des durch den Abfall gewählten Wandels. Im Pentateuch wird mit vielem Nachdruck auf die Reinheit,[24] Einfachheit[25] und Bedeutsamkeit[26] der auf Sinai geoffenbarten Lehre hingewiesen, zu deren Träger,[27] Erhalter[28] und Verkünder[29] Gott Israel erlöst und bestimmt hat.[30] Es spricht sich in dieser Vorstellung der hoffnungsvolle Blick des Gesetzgebers auf die Zeit aus, wo Israel von der Erhabenheit seiner Religion durchdrungen, auf immer um seinen Gott und seine Lehre sich sammeln wird.[31] Die prophetischen Bücher, die das allmähliche Wachsthum u. den schweren Kampf der Bildung

---

[1] Jes. 11. 4. [2] Josua 24. [3] 2 Chr. 34. 33, Jerem. 32. 40. [4] Jos. 22. 31, 2 Chr. 28. 22. Neh. 16. 27. [5] Jerem. 3. 13. [6] S. Lehre. [7] 4 Mose 15. 39. [8] S. d. A. [9] Das Wort כרת bedeutet nur die Todesstrafe durch Gotteshand und den Bann (s. d. A.) war nur eine zeitliche Strafe. [10] Siehe Abtrünnigkeit. [11] Jes. 1. 22. [12] S. d. A. [13] S. d. A. [14] S. Gottesbund. [15] Jer. 3. Ps. 89. 35—40. [16] 5 Mos. 11. 16—25, 31. 29. [17] 4 Mos. 15. 39, 5 Mos. 17. 20. [18] Jer. 5, Jes. 59. 13, Jes. 1. 15—16. [19] Hos. 8, Ezech. 44. 11. [20] Jer. 5. [21] Amos 44, 1 K. 18 u. 19. [22] 5 M. 11. 16, 35. 31. 9. [23] S. Götzendienst. [24] 3 M. 26, 5 Mos. 28. [25] 5 Mos. 4. 15. [26] Daselbst und 5 M. 4. 6. [27] 2 M. 19 u. 5 M. 5. [28] S. Beruf Israels. [29] Daselbst. [30] 2 M. 19, 5 M. 7. [31] 5 M. 31. 21, 30. 4.

des Staatslebens schildern, kennen den Abfall von Gott als den Störer aller Sicherheit und Beförderer der Feindesmacht.[34] Dagegen fassen die vorexilischen Propheten: Jesaia, Hosea, Amos und Micha den Abfall viel schärfer auf. Nach drei Richtungen erstrecken sich ihre Reden gegen denselben. Der Boden der Sittlichkeit und der Wohlfahrt des Volkes,[2] die Wahrheit der Gotteslehre,[3] und der von Israel willig übernommene Beruf,[4] werden als durch den Abfall gefährdet, hervorgehoben.[5] „Dein Silber ist von Schlacken, dein Wein mit Wasser vermengt;"[6] „deine Fürsten sind abtrünnig, Alles liebt Bestechung, jagt Lohn nach, die Waisen richten sie nicht und der Wittwen Streit kommt nicht zu ihnen;[7] „so ihr folget und höret, sollet ihr das Gut des Landes genießen;"[8] „dieses Volk schuf ich, meinen Ruhm verkünde es;"[9] „Alles kennt seine Bestimmung, hängt seinem Berufe nach"[10] ꝛc. sind die öftern Schmerzensausbrüche in seinen Mahnreden. In Bezug auf das Letzte wird der Abfall einem geistigen Ehebruch gleichgehalten,[11] da Israel mit Gott in ewige Verbindung getreten.[12] Die exilischen Propheten Jeremia, Ezechiel, Habakuk ꝛc. sind von der Zeit mächtig ergriffen und sprechen daher nur von der traurigen Gegenwart, doch mit dem Hinweis auf Israels Zukunft. Gegenwart und Vergangenheit werden in Parallele aufgestellt und als Zeugen angerufen: „Zwei Uebel hat mein Volk begangen: mich verließen sie, den Quell des lebendigen Wassers, um sich gebrochene Zisternen zu graben, die kein Wasser halten;"[13] — „Ich pflanzte dich als edle Rebe, einen Nachkommen ganz von Wahrheit, aber wie umwandelst du dich in einen fremden abtrünnigen Weinstock."[14] Viel erfreulicher werden diese Lehren im Munde der nachexilischen Propheten, als das Volk in Feindesland geläutert, zur Erkenntniß seiner Religion gelangte. Die Reden derselben erstreckten sich auf die Vernichtung der letzten Spur des Abfalls.[15] Man freute sich des vor Allen daliegenden Beweises, daß Israel trotz seines Abfalls von Gott nicht verworfen sei, so bald es sich zu ihm wendet.[16] Die Wiedererlangung seines Besitzes, seiner Ehre und geachteten Stellung — waren die täglichen Thatsachen, auf die man gern hinwies,[17] mit der Mahnung: den Abfall doch ganz zu vernichten, damit die Buße eine Wahrheit werde![18] Daher deren zuversichtliche Verkündigung: der Abfall wird am Morgen, wo der Gottesglaube mit seinen Wahrheiten siegreich zum Durchbruch gekommen sein wird, auf immer vernichtet sein, nicht mehr herrschen[19] und sich wiederholen.[20] Die talmudischen Erörterungen erstrecken sich auf: a) die Zeichnung, b) die Stellung der im Abfalle sich Befindenden. a) Wie die Bibel neben dem Hauptabfalle noch andere niedrigere Grade erwähnt, so werden auch im Talmud außer dem völligen Abfalle noch verschiedene Arten gekannt, die durch bestimmte Namen gezeichnet sind. Dieselben gingen aus der Vermischung des Biblischen mit dem Heidnischen während und nach dem zweiten jüd. Staatsleben hervor und werden schärfer gekennzeichnet, um mit Nachdruck gegen sie zu warnen, wie auch andrerseits sich selbst im Gegensatze zu ihnen zu zeichnen. Diese sind: a) מין Min. Art, Abart, Sectirer, dessen ursprüngliche Bedeutung nicht mehr zu ermitteln ist[21] und soviel als völlige Abtrünnigkeit bezeichnet, nach der Erörterung: „Min" das ist ein Götzendiener.[22] Es wurden damit die Secten bezeichnet, die nach und nach dem Judenthume ganz abtrünnig wurden, wie die außerhalb des Judenthums stehenden Juden;[23] b) אפיקורס Epicurus, der fremden, das Judenthum negirenden Anschauungen huldigt,[24] der jüdischen Anordnungen spottet[25] und nach Herzenslust den sinnlichen Ge-

---

[1] Siehe Josua, Richter, Samuel. [2] Jes. 1, c. 2; 3, c. 13. [3] Jes. 2; Micha 4; Hosea und Amos in allen Kapiteln. [4] Siehe weiter. [5] Daselbst. [6] Jesaia 1. [7] Das. [8] Das. [9] Jes. 43, 21. [10] Hos. 2; Mal. 2, 12. [11] Das. und 1. Dan. 9, 5. [12] Mal. 2, 8. [13] Jer. 2, 14. [14] Das. V. 21. [15] S. Dan., Nehem. [16] S. Sacharia. [17] Sacharia u. Maleachi. [18] Zephan. 3, 12. [19] Jer. 32, 40. [20] S. Abtrünnigkeit, vergl. Jost. I. 414, Grätz an mehrer. Stellen. Ursprünglich bezeichnete es wol Juden-Christen, auch Gnostiker, aber Sadducäer bedeute es nie. Doch setzte man später, um den feindlichen Nachstellungen zu entgehen, statt מין das Wort אפיקורוס oder כותי. [21] Ahoda-sara 26, 5. S. Abtrünnigkeit. [22] Sanhedrin chelek p. 90, nach Berachot jeruschalemi, Abschnitt 9. Megilla Abschn. 3, am Ende פקרו המערים auch Sanhedrin 99 אפיקורוס [23] Das. [24] Vergl. Sachs Beiträge II. S. 127.

lüsten sich hingibt. [1] Sein Name rührt von dem im dritten Jahrhundert lebenden griechischen Philosophen Epikur, dessen Lehre später in Rom viele Anhänger fand und so auf die unter Roms Herrschaft stehenden Länder großen Einfluß übte. Man setzte sich über die Hauptlehren des Judenthums, die das Leben auf der Erde als Vorschule für das im Himmel ansehen, hinweg, [2] und spottete der Lehrer mit ihren ascetischen Verordnungen. [3] In weiterm Sinne verstand man unter „epikuräisch" jede Freigeisterei, welche die Offenbarung an Moses und die Prophetie leugnete. [4] c) כופר, Leugner, der die Göttlichkeit des mündlich überlieferten Gesetzes im Ganzen und einzeln leugnete, auch der, welcher zwar die Götttlichkeit des Gesetzes eingesteht, aber dasselbe mit einer neuen von Gott gegebenen Religion ersetzt und aufgelöst hält. [5] d) מומר, Mumar, Verwechselter, der in der Theorie das Judenthum anerkennt, aber in der Praxis gewisse Gebote zu übertreten sich erlaubt. Es werden mehrere Arten dieses Abfalls gekannt, als: in der Entweihung der Sabbathe 2c. Aber selbst in dieser Brziehung giebt es noch Unterschiede, ob die Uebertretung zum Aerger, aus Trotz, להכעים, geschehen, oder nur לתיאבון zur Befriedigung des Sinnengenusses. [6] Auch wird von einem Abfälligen gegen das ganze Gesetz: מומר לכל תורה כולה, gesprochen, der aus irgend einem Grunde das ganze Gesetz übertritt. [7] e) פושע, Abtrünniger, der nicht immer, sondern zu gewissen Zeiten, Gesetze übertritt. Von diesen giebt es zwei: 1. בגופם, in Bezug auf den Körper; 2. בממונם, in Bezug auf das Vermögen. Nach dieser Zusammenstellung giebt es folgende Grade des Abfalls: 1. der Austritt aus dem Judenthume mit dem Uebergange zu einer andern Religion; 2. geringer, wenn der Abtrünnige zu keiner andern Religion übergeht, sondern in seinem Abfalle auf dem Boden des Judenthums bleibt; 3. wo neben der Anerkennung des Judenthums man sich ungebunden glaubt und Lebensrichtungen huldigt, die das Judenthum negiren; 4. am geringsten, wo man sich nur seltene Ausnahmen bei gewissen Geboten erlaubt. Der Differenzpunkt dieser verschiedenen Classen liegt in der Stellung des Abfallenden. B. Die Bezeichnung der Stellung der Abfallenden erstreckt sich nur auf die Bestimmungen der ihnen nicht anzuvertrauenden religiösen Functionen. Das Verbleiben derselben im Schooße des Judenthums machte den weitern Verkehr mit ihnen nothwendig und so trat die Befürchtung vor der leichtsinnigen Behandlungsweise in den von ihnen zu verwaltenden öffentlichen Cultussachen ein. Man traf daher Anordnungen, wo die verschiedenen Grade des Abfalls genau in Erwägung gezogen wurden. So machte die erste Art des Abfalls den Abtrünnigen für jede religiöse Function unzuläßig, so daß ein von ihm geschlachtetes Rind 2c. nicht genossen werden durfte. [8] Dasselbe traf auch den Abfälligen des zweiten und dritten Grades. [9] Dagegen werden verschiedene Unterschiede bei denselben in dem Abfalle der andern Grade gemacht. Gleich dem Abfälligen des ersten Grades, Min, [10], dem keine religiöse Funktion anzuvertrauen ist, sind: der Gesetzübertreter aus Trotz und zur Kränkung Anderer, מומר להכעים; der der ganzen Thora; [11] der Abtrünnige zum Götzendienste [12] und endlich der in der öffentlichen Entweihung der Sabbate. [13] Dagegen werden die Uebertreter einzelner Gesetze unter geringen Bedingungen [14] zur Uebernahme religiöser Functionen zuläßig erklärt, wenn nur nicht das zu vollziehende Gebot grade das ist, was diese absichtlich übertreten. [15] Die Beschneidung darf daher nicht dem überlassen werden, der dieselbe als göttliches Gebot nicht anerkennt. [16] Im Uebrigen ließen sie keinen Unterschied zwischen ihnen und andern Israeliten gelten. Stets lautete ihr milder Spruch: „Obwohl er gesündigt, ist er ein Israelit!" [17] „Es sind Israeliten die Götzen dienen," war oft der Ausspruch über die

---

[1] Vergl. Sachs Beiträge II. S. 128. [2] Sanhedrin 90 in der Mischna. [3] Das. 99. [4] Maimonides teschuba 3. [5] Das. [6] Horioth 11; Aboda sara 26; Cholin 3—4. Ueber die Wichtigkeit dieses Unterschiedes siehe weiter. [7] Das. und Maimonides teschuba 3; nämlich wenn er entweder jedes Gebot zu gewissen Zeiten einzeln übertritt, oder die Uebertretung des Ganzen als durch den Uebergang zur andern herrschenden Religion — zur Zeit der Verfolgung. Siehe Maimonides teschuba Abschn. 3. [8] Jore dea Abschn. 2. [9] Das. [10] Siehe oben u. Religionsabtrünnige. [11] Jore dea Abschn. 2 [12] Das. [13] Das. [14] Das. [15] Das. [16] Das. Abschn. 264. [17] Synhedr. chelek u. a. m. O.

dem Heidenthume sich zugewendeten Israeliten.[1] „Richte nicht deinen Freund bis du an dessen Stelle dich befindest.[2] Mit der Linken verstoße sie, mit der Rechten bringe sie dir näher.[3] Nur die Sünde, aber nicht der Sünder soll umkommen[4] ꝛc. sind die herrlichen Lehren, welche die freundlichen Beziehungen zu ihnen nicht gestört wissen wollen. Wie selbst die größten und frömmsten Talmudlehrer den friedlichen Verkehr mit den Abtrünnigen jeder Art gepflegt haben — siehe: Minin, Religionsabtrünnige.

Abgaben, siehe Steuer.

Abgefallene, siehe Religionsabfall.

Abgötterei, siehe Götzendienst.

Abhängigkeit, die ,שעבוד in ihrem Gegensatze zur absoluten Freiheit, nicht im Sinne einer Knechtschaft, sondern als ein freiwilliges Hingeben der Selbstständigkeit, um sie verjüngt wieder zu erhalten; ein Beschränken der eigenen Macht, um sie desto fester wiederzugewinnen — gehört mit zu den Grundtheorien des mosaischen Staates. Der Staat vereinigt in sich die Kräfte zur gegenseitigen Stütze, aber auch zum Dienste und zur Abh. von einander und so steht der Einzelne zum Ganzen, die Familie zur Gesellschaft — in einem Verhältnisse der Abhängigkeit. Auch Könige sind dem Volke durch das Gesetz gebunden, dessen Uebertretung ernste Rüge bis zur Absetzung durch Gott zur Folge hatte.[5] In dieser Abhängigkeitsdarstellung erhebt sich der mos. Staat weit über die Staatsgestalten des Alterth. selbst der Griechen und Römer, die das Individuum in das Ganze, den Bürger in den Staat aufgehen und nur zu dessen Erhaltung dasein lassen. Hier soll der Einzelne im Ganzen nicht untergehen, sondern in ihm desto größer und stärker sich wiederfinden. Daher: die Gesetze der Gleichberechtigung aller im Staate Lebenden zum vollen Genusse ihrer Freiheit und anerkannten Persönlichkeit.[6] Besitz, Niederlassung, Gewerbe und Handel stand Allen frei; auch war der Weg zur geistigen Ausbildung Niemanden genommen und der Niedrigste konnte zur höchsten Würde emporsteigen.[7] Die im Dienste stehenden Fremden sollen gleich dem Herrn am Sabbat ruhen;[8] der arme Fremde wird gleich dem Heimischen zur Unterstützung empfohlen;[9] im Gerichte soll man dem Schwachen beistehen;[10] das Recht der Armen, Wittwen und Waisen nicht unterdrücken;[11] über Dienende nicht mit Strenge herrschen;[12] den zu uns sich flüchtenden Sclaven nicht ausliefern[13] ꝛc. Diese Gesetze, die ihren Culminationspunkt in den Aussprüchen haben: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst;[13] Liebet den Fremden, denn ihr selbst waret fremd in Aegypten,[14] denn so er zu mir aufschreit, werde ich ihn hören, denn ich bin gnädig,"[15] zeigen, wie der Abhängige vor Uebergriffen geschützt und innerhalb seiner Grenzen eine freundliche Stellung einnahm. Das hier nur kurz Angedeutete findet im Talmud seine weitere Darstellung. Die Abh. wird nicht blos nach ihrer negativen Seite, wie sie das Individuum durch seinen Eintritt in die Gesammtheit nicht untergehen läßt, sondern auch in ihrer positiven Wirkung zur Kräftigung desselben hervorgehoben. Die Ohnmacht des Menschen im Einzelnen und seine Stärke in und durch die Gesammtheit — werden als zwei Gegensätze gegenüber gehalten und die Heilsamkeit der Abh. nachgewiesen. „Die Welt ist nur geschaffen, um dem Menschen zu befehlen" — dieser Ausspruch wird durch einen andern näher bestimmt. Ben-Soma, heißt es, stand auf einer Anhöhe des Tempelberges und rief beim Anblick der unten wogenden Volksschaaren aus: „Gepriesen, du Weiser der Geheimnisse! gepriesen, du schufst sie Alle zu meinem Dienste!" Der erste Mensch, wie viele Mühe bis er Brod zur Sättigung hatte; er mußte pflügen, säen, jäten, schneiden ꝛc., aber ich stehe auf und finde Alles vor. Der erste Mensch! welche Mühe bis ihm ein Kleid war. Er mußte die Wolle selbst scheeren, waschen, reinigen, spinnen ꝛc., aber mir wird Alles fertig gereicht, als

---

[1] Synhedr. chelek u a. m. Dot. [2] Abcih. vergl. Synh. 102. Sote 47. [4] Berachot 7. [5] S. Saul und Rehabeam. [6] S. Gleichheit. [7] Das. [8] 2. M. 20, 10. [9] 5. M. 27, 19; 3. M. 19, 34, s. Fremder. [10] S. Recht. [11] Das. [12] S. Dienerschaft. [13] S. Sclave. [14] S. Nächstenliebe. [15] S. Fremder. [16] Das.

wenn Alles für mich, zu meiner Bedienung da wäre![1] In der Gesammtheit, lehren sie ferner, gewinnt unser Ansehen;[2] in dem Ganzen sind wir etwas, ohne dasselbe nichts;[3] in ihm werden unsere Mängel ausgeglichen.[4] Die Abhängigkeit von einander spornt zur That an,[5] stimmt uns gefälliger gegen den Freund, sanfter gegen den Feind,[6] und macht unsere Herrschsucht milder.[7] Gegenseitige Rücksicht hält von der Sünde ab,[8] und die Furcht vor der Obrigkeit macht, daß wir uns einander nicht verschlingen.[9] Durchdrungen von der hohen Bedeutung entwarfen sie kurze Sprüche zur Einschärfung unseres Verhaltens in derselben. Von diesen heben wir hervor: Drei Namen werden dem Menschen beigelegt: der eine von den Eltern, der zweite von den Menschen und der dritte vom Buche seiner Schöpfung! Diesen letzten mache groß, denn er überragt die andern nach den Worten: Ein schöner Name ist besser als kostbares Oel.[10] Unsere Bildung, heißt es ferner, sind von Gesellschaft und Lehrern,[11] unsere Weisheit, Würde und Herrschaft von dem guten Rufe abhängig,[12] ja selbst über unsere Arbeit und unsern Erwerb sind wir keine Herren, denn je mehr Güter, desto mehr Sorge, je mehr Diener, desto mehr Raub![13] Darum sondere dich nicht ab von der Gemeinschaft,[14] sei kein Sonderling und verändere nichts von der Sitte deiner Umgebung.[15] Lache nicht, wo Andere weinen, weine nicht, wo Andere lachen und wache nicht, wo Andere schlafen.[16] Ferner: Freue dich nicht, wenn dein Feind fällt und frohlocke nicht, so er sinkt, denn Gott mißfällt dies.[17] Sei dem Großen gefällig, gegen die Jugend zuvorkommend und empfange jeden Menschen mit Freundlichkeit.[18] An wem der Geist der Menschen eine Freude findet, dessen freut sich auch Gott, doch wen die Menschen nicht lieben, der findet auch bei Gott keine Gunst![19] Stets wähle das Loos des Verfolgten und nicht des Verfolgers[20] und werde lieber ein Gefluchter als ein Fluchender.[21] Doch darf diese Abh. uns zu keinem trägen Menschen heranbilden. Klagst du über Armuth, so lerne eine Profession und du erhält durch Gott deine Nahrung.[22] Gieb dich jeder Arbeit hin, wenn noch so niedrig und sprich nicht: ich bin ein großer Mann, ein Priester![23] Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? und wenn ich für mich allein bin, was bin ich?[24] Du erhältst das Deinige, nach deinem Verdienste wirst du genannt, auf deinen Platz wirst du geführt, Gott vergißt Keines und der Eine entreißt nicht, was dem Andern bestimmt ist.[25] Von dieser socialen Abhängigkeit unterscheiden sie ausdrücklich die durch Feindesmacht erzwungene, welche die Knechtung des Unterjochten zum Ziele hat. Sie selbst empfanden unter Roms Herrschaft die ganze Bitterkeit derselben, die aus ihren Sprüchen uns noch wiederhallt. Wie man einen Löwen sieht, auf einen Bären stößt, ins Haus flüchtet, an der Wand sich stützt und von einer Schlange gebissen wird (Amos 5, 19), das ist, so sprechen sie: geht Jemand auf das Feld und begegnet dem römischen Procurator, so ists, als wenn er einen Löwen getroffen; eilt er nach der Stadt und stößt auf den Zolleinnehmer, so ists, als wenn er von einem Bären angefallen worden wäre; flüchtet er sich endlich ins Haus und trifft Weib und Kind dem Hungertodt preisgegeben, sinkt er hin, als von einer Schlange gebissen.[26] Daher der Ausruf des die Zerstörung Jerusalems überlebenden R. Jochanan: o möchtet ihr die Ehrfurcht vor Gott ebenso vor euch haben, wie die Furcht vor Menschen![27] Das Größte der von den Propheten der Menschheit geschauten Zukunft denken sie sich in dem Aufhören dieser Abhängigkeit.[28] Doch lehrten sie, dieselbe geduldig zu tragen und gingen darin als Muster voran. So rief R. Jose seinem Freunde Rabbi Chanina zur Zeit der hadrianischen Verfolgung auf seinem

---

[1] Berachoth 58. [2] Menachoth 26; Midr. r. 3. M. 30. das Bild des לולב. [3] Aboth. אם אין אני לי. [4] Midr. r. 1. M. 83. [5] Midr. r. Koheleth voce קנאת איש. [6] Aboth. [7] Aboth de R. Nathan. [8] Aboth, Aboda Sara 4. [9] Berachoth 58. [10] Tanchuma zu Wajakhal S. 112 *b* und Midr. rabba Kohel. [11] Midr. mischle 13, 20, auch Abot: קנה לך חבר. [12] Abot 4, 17. [13] Abot 2, 8. [14] Abot 2, 8. [15] Taanit 11 *a*. [16] Jalkut 82. [17] Abot 4, 19. [18] Ibid. [19] Ibid 2. [20] Midr. rabba 3. M. 6 und Babakama 93. [21] Sanh. 48. [22] Kiduschin 82 ילמד העני אומנות והב"ה מפרנסו. [23] Pesachim 112, 113. [24] Aboth 1. [25] Mdr. r. zum Hohld. S. 21, 13. [26] Sanhedrin 98. [27] Berachoth 28. [28] Megilla.

Krankenlager mahnend zu, sich nicht den Gesetzen der Römer zu widersetzen, mit den Worten: „Bruder, mein Bruder Chanina! siehst du, diese Nation, die Römer, von Gott ist sie zur Herrschaft eingesetzt, denn sie hat Jerusalem zerstört, den Tempel verbrannt, die Frommen erschlagen und deren Güter vernichtet und dennoch besteht sie! O lasse ab, öffentlich die Lehre zu verkünden.[1] Darum empfahlen sie, daß für das Wohl jeder Obrigkeit gebetet werde.[2] Die Obrigkeit auf der Erde ist wie die Obrigkeit im Himmel,[3] deren Gesetze befolgt werden müssen.[4] So beschworen sie das Volk, sich an keinem Aufstande zu betheiligen, nach Hohelied 27: Wecket und zwinget nicht die Liebe, bis es ihr gefällt![5] Siehe noch Gesellschaft, Obrigkeit.

Abhängigkeit von Gott — siehe: G o t t und F r e i h e i t.

Abia, אביה. Erster Sohn Samuels, der nicht nach den Wegen seines Vaters wandelte und dessen sich unwürdig zeigte;[6] II. Sohn Jerobeams, der einzige aus dessen Hause, dem der frühe Tod eine ehrenvolle Bestattung noch ermöglichte;[7] III. ein Priester zu Davids Zeit.[8] Mehreres siehe: Samuel, Jerobeam und David.

Abia, אביה,[9] **Abiam,** אבים.[10] Götzendienerischer König des Reichs Juda, Sohn Rehabeams und Enkel Salomos, der den zahlreichen Brüdern seiner Mutter wegen vorgezogen wurde,[11] den väterlichen Plan, Israel mit Juda wieder zu vereinigen erneuerte. Er unternahm einen mächtigen Feldzug gegen Jerobeam, den damaligen König in Israel und hielt vor dem Beginn des Kampfes auf dem Berg Zemaraim eine kräftige Anrede an das feindliche Heer, worin er den Abfall von Juda als den Abfall von Gott und die Wiedervereinigung als die Rückkehr zur Religion bezeichnete.[12] Dieselbe verfehlte ihre berechnete Wirkung nicht, denn obwohl das Kriegsheer des Gegners doppelt so stark, ihn während der Rede umringt und von zwei Seiten angegriffen hatte, so war doch der moralische Muth desselben gebrochen, daß es von dem kleinen Heere Judas besiegt und mehr als zur Hälfte aufgerieben wurde.[13] Bethel nebst vielen andern Städten fielen in die Hände des Siegers.[14] Aber bald zeigte er, wie es ihm mit der Anrede nicht ernst war. Er benutzte den Sieg nicht, den Kälberdienst und andere Gräuel abzuschaffen, auch die Gott gelobte Beute gab er nicht ab,[15] ließ seine Mutter Maacha, Absaloms Enkelin, Götzendienst treiben[16] ꝛc. Doch genoß er nicht lange die Früchte seines Sieges, denn schon im dritten Jahre seiner Regierung ereilte ihn der Tod. Seine Leistungen während der Regierungszeit werden in staatlicher Beziehung gelobt,[17] dagegen hinsichtlich der Aufrechthaltung der Religion sehr getadelt.[18] Im Talmud wird der frühe Tod als göttliche Strafe in Folge der Nichterfüllung seiner Verheißung in der erwähnten Anrede, wo er in seinem Eifer gegen den Götzendienst sogar die Propheten und Lehrer beschimpfte; auch weil er nach der Eroberung mehrerer Städte dem Götzendienste in denselben seine Verehrung erwies.[19] Ferner wird sein grausames Benehmen gegen die Gefangenen durch den Ueberfall des Hinterhalts, die er niedermetzeln ließ, als eine Handlung der Bosheit bezeichnet.[20] Dagegen zollt man seiner Tapferkeit und seinem kriegerischen Muthe volle Anerkennung. Abiam wird wegen der letzten Eigenschaft zu den f ü n f K ö n i g e n gezählt, die zur Blüthezeit des Reiches Juda gehörten.[21] Die Blumen sind sichtbar im Lande (Hohelied 2, 11). Das bezeichnet die Regierungszeit des David, Salomo, Rehabeam, Abijam und Assa.[22]

Abjathar, אביתר, richtig **Ebjathar,** Sohn des Hohenpriesters Abimelech, der von Nob (s. d. A.), nachdem Doeg auf Sauls Befehl seinen Vater nebst den andern Priestern getödtet hatte, zu David in die Wüste entflohen war.[23] In Folge seiner Treue gegen David wurde er später unter dessen Regierung zum Hohenpriester erhoben

---

[1] Aboda sara 18. [2] Das. 4; Aboth. [3] Baba K. 113. [4] Das. Baba-bathra 30; Erachin 16 mit dem Nachsatze: Sollte die Obrigkeit von mir fordern einen Berg auszureißen, so würde ich mich nicht widersetzen. [5] Baba-bathra 147; Midr. r. zum Hohld. [6] 1. S. 8, 2. [7] 1. K. 14, 13. [8] 1. Chr. 25, 10. [9] 2. Chr. 11, 21. [10] 1. K. 14, 13. [11] 2. Chr. 11, 21. [12] 1. K. 15, 4—6; 2. Chr. 13, 3. [13] Das. [14] Das. [15] 2. Chr. 15, 18. [16] 1. K. 15, 11—14. [17] 2. Chr. 15. [18] 1. K. 15, 3. [19] Midr. r. 1. M. Abschn. 65. [20] Das. [21] Midr. r. 2. M. Abschn. 15. [22] Das. [23] 1. Sam. 22, 20, 23.

und verwaltete dieses Amt in Gemeinschaft mit dem von Saul eingesetzten Hohenpriester Zadok.[1] Seine wichtigen Dienste gegen David damals, wie später bei der Empörung Absaloms,[2] besonders durch die vermittelte Versöhnung des nach der Besiegung Absaloms ausgebrochenen Bürgerkrieges, setzten ihm ein schönes Denkmal.[3] Kurz vor dem Tode Davids hielt er es mit der Erhebung Adonias, worauf er von Salomo nicht getödtet, aber seines Amtes entsetzt wurde.[4] Man verwies ihn nach Anathot,[5] und das Hohepriesteramt wurde auf das Geschlecht Eleasars übertragen.[6] Auffallend ist die Namensverwechslung in 2. S. 18, 17, Ahimelech und 1. Chr. 19, 16, Abimelech, Sohn Abjathars, als Davids Priester neben Zadock, die deutlich zeigt, wie der Name des Vaters für den des Sohnes oft gesetzt wurde. Im Talmud werden seine Verdienste gegen David so sehr hervorgehoben, daß ihm die Rettung Davids in den Tagen der Verfolgung zugeschrieben wird. Wäre Abjathar nicht gerettet worden, so wäre von David keine Spur übrig geblieben.[7] Mehreres siehe: Priester.

Abib, ,אביב Aehrenmonat. Erster Monat des Jahres,[8] später[9] „Nisan,“ an dem der Auszug Israels aus Aegypten war.[10] Er hat 29 Tage und trifft gegen Ende März und Anfang April. Nach drei oder vier Jahren, wenn die Gerstenreife keine Aussicht auf eine nach 14 Tagen ihr zu entnehmende Erstlingsgarbe darbot, die man am zweiten Passahtage darbrachte, wurde dessen Neumondstag auf vier Wochen später verschoben. Es trat alsdann ein Zwischenmonat, „Weadar,“ ein, wodurch die Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahr ermöglicht war. Am 14. Abib, Nisan, Abends begann das Passahfest und am 16. wurden die Erstlinge der reifen Gerstenähren dargebracht. Siehe: Passah, Nisan.

Abiel, .אביאל Großvater Sauls und Abners.[11]

Abigail, .אביגיל Halbschwester Davids, die nebst Zeruja von Nahas, dem ersten Manne der Mutter Davids gezeugt war.[12] Sie verheirathete sich mit Jeser und gebar den Amasa.[13]

Abigail, .אביגיל Frau Nabals, die durch weise Reden und zuvorkommende Geschenke den Zorn Davids beschwichtigte und das über ihren Mann beschlossene Verhängniß noch zur rechten Zeit abwendete.[14] Sie gewann Davids volle Hochachtung und wurde nach dem Tode ihres Mannes seine Frau.[15] Später gerieth sie in die Gefangenschaft der Amalekiter, wurde jedoch von David bald befreit.[16] Mit David hatte sie einen Sohn: Chileab,[17] der auch Daniel hieß.[18] Mehreres siehe: David.

Abihu — siehe Nadab.

Abimelech, ,אבימלך Sohn Gideons, einer Sichemiten, der nach dem Tode seines edeln Vaters durch Lüge, Bestechung und Ermordung seiner Brüder bis auf den einen Jotham zur Gewaltherrschaft über Israel gelangt war.[19] Ein wahrer Gegensatz zu seinem Vater, der das verdiente und ihm angebotene Königthum zurückwies.[20] Er wurde von den Einwohnern zu Sichem, wo dessen zahlreiche Verwandtschaft mütterlicher Seite wohnte, zum Könige ausgerufen.[21] Gegen sie war das schöne Gleichniß Jothams gerichtet, das ihnen die Unterstützung der verruchten That Abimelechs vorhielt und das unglückliche Ende ihrer Wahl weissagte.[22] Dasselbe traf schnell ein. Schon im dritten Jahre seiner grausam begonnenen Herrschaft brach eine Empörung gegen ihn in Sichem aus,[23] die er zwar besiegte, aber durch die Ermordung aller Bewohner der Stadt die anderen Städte zu einem schrecklichen Aufstande reizte. Unter diesen war es besonders das drei Meilen von Sichem entfernte Thebez, wo er bei dessen Belagerung durch eine Weibeshand getödtet ward.[24]

---

[1] 2. S. 20, 25. [2] 2. Sam. 15, 24, 35; 17, 15. [3] 2. S. 19, 11. [4] 1. K. 2, 26. [5] Das. [6] Das. [7] Synh. 25. [8] 2. M. [9] Nehem. 2, 1; Esther 3, 7. [10] 2. M. 12, 2; 13, 4; 23, 15; 34, 18. [11] 1. S. 9, 1; 14, 51. [12] 1. Chr. 2, 16. [13] 2. S. 17, 25. [14] 1. S. 25. [15] Das. [16] 1. Sam. 30. [17] 2. S. 3, 3. [18] 1. Chr. 3, 1. [19] Richt. 8, 31. [20] S.: Gideon. [21] Richt. 8, 3; 9, 1. [22] S.: Jotham. [23] Richt. 9 u. 10. [24] Das.

Abimelech, אבימלך. Philist. König zu Gerar, der Sara, für die Schwester Abrahams haltend, zu sich nahm, aber sie bald nach einer göttlichen Mahnung ehrenvoll entließ und mit Abraham sich aussöhnte, mit dem er zuletzt ein Bündniß schloß zur Erhaltung des gegenseitigen Friedens zwischen ihnen, ihren Söhnen, Enkeln und Urenkeln. In diesem kurzen Lebensabrisse findet der Talmud den Abimelech rechtschaffen, edelmüthig und höchst gewissenhaft. Die gastfreundliche Aufnahme Abrahams, die gehörte göttliche Mahnung, die bald darauf erfolgte Zurückgabe Saras und endlich das zuletzt geschlossene Bündniß werden als Belege dafür angegeben.[1] „Besser ist ein naher Nachbar als ein entfernter Bruder" (Spr. 26, 10); hier, heißt es, ist die Bezeichnung der bewiesenen Freundschaft Abimelechs gegen Abraham.[2] Dieses edelmüthige Benehmen Abimelechs gilt als Beispiel, daß unsere Aussöhnung mit dem Beleidigten nicht nur durch Geldentschädigung, sond. auch mittelst aufrichtiger, wieder erneuter Freundschaft zu erfolgen habe.[3] Doch wird er in der Angelegenheit mit Sara sehr getadelt und ihm die Schuld des Mißverständnisses zugeschrieben, weil er im Namen der Gastfreundschaft nur das Recht hatte, die Einkehrenden nach der Art der vorzunehmenden Bewirthung zu fragen, aber nicht um das Geheimniß der Familie.[4] Ebenso halten sie seine bewiesene Enthaltsamkeit der Nichtberührung Saras als nur in Folge der göttlichen Mahnung geschehen.[5] Wirst du, heißt es,[6] wenn ein geschickter Reiter sein Roß von einem vor ihm liegenden Kinde glücklich hinwegzulenken verstand, das Verdienst dem Rosse, oder dem Reiter zuschreiben? So auch die gezeigte Zurückhaltung Abimelechs. Die Annahme des Geschenkes wird getadelt und entehrend dargestellt.[7] Das Geschenk selbst: כסות עינים „die Decke über die Augen" bezeichnet der Talmud als Symbol ihrer erhaltenen Reinheit und bedeutet, daß man bei der Beurtheilung ihrer Tugenden mehr ihr Verhülltsein, das Bild der Keuschheit, als ihre Schönheit in Betracht ziehe.[8] In Betreff der Verpflichtung Abrahams durch das Bündniß mit Abimelech, wo Israel als sein Nachkomme einen Theil Palästinas nicht erobern dürfte, bemerkt der Talmud, daß nach 5 M. 2, 23. die rechtmäßigen Nachfolger der Bewohner Gerars, nämlich das Volk Avvim, עוים, lange vor der Eroberung Palästinas durch die Einwanderung der Kaphtorim, כפתרים, verdrängt wurden.[9] Auch war zur Zeit Simsons, wo der erste feindliche Angriff auf das Land der Philister gemacht wurde, die Zeit der Verpflichtung, da mehr als drei Geschlechter erfolgt waren, zu Ende.[10]

Abinadab, אבינדב. I. Zweiter Sohn Sauls, der mit Jonathan in der Schlacht gefallen war;[11] II. Zweiter Bruder Davids;[12] III. ein Levite zu Kirjath-jearim, bei dem die Bundeslade, welche die Philister mit Geschenken heraufbrachten, 60 Jahre blieb, bis David sie unter großer Feierlichkeit abgeholt hat.[13]

Abisag, אבישג. Die schöne, jungfräuliche Pflegerin Davids in spätem Alter, den letzten Jahren seines Lebens.[14] Siehe: David.

Abisai, אבישי. Schwestersohn Davids, mit Joab u. Asahel, den Kindern der Zeruja, jenen muthigen Helden, unter der Führung Davids ausgebildet.[15] Abisai wird in der zweiten Reihe der Helden aufgezählt,[16] doch war er in seiner Würde noch höher als sie. Er hatte als General, wie Benaja über die Leibwache u. Joab über den gesammten Heerbann, den Oberbefehl über die alten Mustersoldaten, 600 M., während von den übrigen Helden jeder nur 200 M. befehligte.[17] Bekannt ist, daß er David des Nachts in das Lager Sauls begleitete u. Saul niederstechen wollte,[18] mit Joab den Abner besiegte[19] u. an seiner Ermord. sich betheil.;[20] ferner die mit den Speeren gegen Dav. kämpfend. Amoniter schlug,[21] dem flüchtig gewordn. Simei den Kopf abreißen wollte,[22] Dav.

---

[1] Jalhut Richter 65. [2] Midr. r. 2 Mos. 20, ibid. 3 Mos. 1. und Baba-kama 92. [3] Ibid. [4] Ibid. [5] Jalkut 1 M. 90. [6] Ibid. [7] B. K. 93. Megilla 15. [8] Midr. r. 1 M. 52. [9] Cholin 60. nach 1 M. 10. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 54 und Sota 9. 1. [11] 1 Sam. 31. 2, 1 Chron. 11. 2. [12] 1 S. 16. 8, 17. 13, 1 Chr. 2. 13. [13] 1 S. 7. 1, 2 S. 6. 3, 1 Chron. 14. 1. [14] 1 Kön. 1. [15] S. David. [16] 2 S. 23. 18, 1 Chr. 12. 20. [17] Das. [18] 1 S. 26, 8. [19] 2 S. 2. 24. [20] 2 S. 3. 30. [21] 2 S. 10. 10—14. [22] 2 S. 16. 9.

aus der Macht des Riesen Jesbi befreite,[1] mit Joab 18000 Edomiter schlug[2] und Idumäa unter David brachte. In dem Aufstande Absaloms stand er als Feldhauptmann einem Drittel des Heeres vor, mit dem er dem Aufrührer Seba nachjagte.[3] Zuletzt wurde er durch seine Rachsucht bei David unbeliebt.[4]

Abkunft — siehe: Abstammung, Heerkunft.

Abner, אבנר. Sauls Vetter[5] und späterer Feldhauptmann, durch rühmliche Thaten und Treue gegen ihn und seinen Nachkommen geschichtlich bekannt. Gleich nach der Bestimmung Sauls zum Könige, die erst verheimlicht wurde, erkannte er dessen innere Umwandlung und fragte ihn über seine Verhandlung mit Samuel.[6] In der spätern Regierungszeit Sauls nahm er Theil an der Verfolgung Davids,[7] wo jedoch Saul durch seine Nachlässigkeit in Lebensgefahr kam.[8] Nach Sauls Tod rief er dessen Sohn Isboseth in Mahanaim zum Gegenkönige Davids aus[9] und fachte den Bürgerkrieg an. Vor dem Beginn des Kampfes veranstaltete er zur Vermeidung des weitern Blutvergießens einen Zweikampf zwischen zwölf Kriegern von jeder Seite. Nachdem derselbe in Folge der gleichen Todten auf beiden Seiten nicht entschied, kam es zur Schlacht, die unglücklich für ihn und Isboseth endete. Dieser unglückliche Ausgang des Kampfes und der Verdacht Isboseths: er pflege heimlichen Umgang mit dem Kebsweibe Sauls[10] bestimmten Abner zum Abfalle und Uebergange zu David.[11] Hier wurde er von David freundlich aufgenommen, aber von seinem Feldherrn zurückgerufen und meuchlings, angeblich aus Blutrache, weil er seinen Bruder Asahel in der Schlacht bei Gibeon getödtet hatte, ermordet. Sein Tod wurde von ganz Israel, besonders von David tief betrauert[12] und sein Leichnam zu Hebron begraben.[13] David verfaßte über ihn ein schönes Klagelied.[14] Seine Heldentugenden wurden von David[15] und Salomo hochgeschätzt[16] und als Zeichen derselben erhoben sie seinen Sohn zum Stammfürsten Benjamins.[17] Der Talmud stellt ihn als eine gerechte,[18] bei dem Volke beliebte, hochgeachtete[19] und einflußreiche Persönlichkeit dar.[20] In seiner Hingebung und Anhänglichkeit an Saul finden sie das Bild der aufrichtigen Treue und wahren Gerechtigkeit,[21] wobei nur das getadelt wird, daß er seinen König gegen David nicht versöhnlicher gestimmt hatte[22] und jeden Versuch zur Wiederaussöhnung hintertrieben haben soll.[23] Ferner rügen sie es, daß er das Blut israel. Jünglinge durch einen angestellten Wettkampf unnützer Weise vergießen ließ.[24] Sein plötzlicher Tod wird in Folge dessen als gerechte Strafe betrachtet.[25] Davids Trauer über Abner war keine aufrichtige und geschah größtentheils zur Beruhigung des durch diese Todesnachricht sehr bestürzten Volkes.[26]

Abram, אברם, Vater, Lehrer Arams! später: Abraham, אברהם, Vater, Lehrer vieler Völker![27] Die vormos. Geschichte in der Bibel enthält die Darstellung der allmählichen Verkündigung der allen Menschen heiligen Religionswahrheiten nebst deren Uebertragung auf Isr. besonders als zu ihrer Pflege u. Erhaltung. Die erste Offenb. derselben läßt sie mit dem Dasein des ersten Menschen eintreten und ihre weitere Verkündigung knüpft sie an den ersten Lehrer der Menschheit.[28] Mit dem Beginn des M. ist der Anfang der Religion u. in dem ersten Lehrer ihr erster Verkünder. Abrh., Sohn Terachs, das 10. Glied von Sem,[29] kurz nach dem Tode Noahs, aber noch in der Lebenszeit Sems zu Urchaldäa[30] gegen 2000 n. d. W. geboren, war dieser erste Verkünder des wahren Gottesglaubens. Nichts wird von seiner Jugend erzählt, nur wenig über den eigentl. Inhalt seiner Lehren berichtet, aber desto ausführl. ist sein spät. Leben verzeichnet als ein Buch voll heil. Wahrheiten, nicht mit Worten, sond. mit Thaten gefüllt.

---

[1] 2 S. 31. 16. [2] 1 Chron. 19. 12. [3] 2 S. 20. 6. 10. [4] 2 Sam. 3. 39. [5] 1 Sam. 14. 50. [6] 1 S. 10. 14—16. [7] 1 S. 17. 55—58. [8] 1 S. 26. 14. [9] 2 S. 2. 8. [10] 2 S. 16. 21, 1 K. 2. 22. [11] 2 S. 3. [12] 2 S. 3. [13] Das. [14] Das. [15] 1 Kön. 2, 32. [16] Das. [17] 1 Chron. 28. 21. [18] Midr. r. 1 M. Abschn. 83. [19] Sanh. 20. [20] Das. [21] Midr. r. 1 M. Absch. 83. [22] Sanh. 49. [23] Das. 20. und Midr. r. 4 M. Absch. 83. [24] Das. 3 M. Absch. 26. [25] Das. [26] Sanh. [27] 1 M. 16, 5. [28] Das nichtbibl. Alterthum erkennt in Abraham auch den Lehrer vieler Wissenschaften — s. weiter. [29] 1 M. 5. 11. 10. [30] S. d. A.

Der Glaube an Gott; die Anerkennung eines in Freiheit über der Natur waltenden Wesens; die freie sittliche Erhebung zu ihm, um nur in und durch ihn zu erstarken; die Verkündigung seiner Lehren als Gemeingut aller Völker; ein von den reinsten Liebeswerken für das Wohl aller Menschen gehobener Wandel nebst der strengen Vollziehung des Rechts gegen Andere und Verzichtleistung auf dasselbe gegen sich selbst — sind die Grundzüge der in seinem Leben sich offenbarenden Religion, ein Gegensatz zu den Lehren und Werken des heidnischen Götterglaubens von der in der Natur herrschenden Macht des Geschickes, der Menschen wie Götter unterthan sind, die keine Freiheit duldet, Jedem die Heimath zuweist, die Völker feindlich trennt, die Menschen nach Kasten theilt und Scheidewände zwischen Bruder und Bruder aufrichtet. Im Schooße des Heidenthums geboren,[1] erhob er sich zur reinen Gotteserkenntniß, wo er von deren Licht erleuchtet, deren Wort angeredet: das Vaterhaus und Vaterland verlassen sollte, um ein Segen der Völker zu werden. „Gehe hinweg von deinem Lande, Geburtsorte und Vaterhause in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich mache dich zu einem großen Volke und du wirst ein Segen sein. Ich werde segnen, die dich segnen, fluchen, die dir fluchen und mit dir werden sich alle Geschlechter der Erde segnen!" erging der Gottesruf an ihn. Nicht unter der zwingenden Macht einer blinden Naturnothwendigkeit, sondern durch den über der Natur in Freiheit waltenden Gott, wie nicht als ein Müssen, sondern als ein freies, bewußtes Wollen und Sollen — begann Abrh. sein Leben aufzubauen. Aus dem engen Kreise der Seinigen, dem Vaterhause und Vaterlande, wurde er gerufen — um gleichsam entblößt von jedem Naturbande, hingestellt in ein fremdes Land nur durch Gott sein zum Segen berufenes Leben zu entfalten. An keiner Erdscholle sollte der kleben, durch kein Land als einzige Heimath sich gefesselt halten, sondern von einem Volke zum andern pilgern, der Gott und das Heil allen Nationen zu verkünden hatte. Gott, der Boden deines Wachsthums, die ganze Erde, die Stätte deines Wirkens, alle Menschen zum Segen bestimmt — diesen dreifach erlösenden Ruf sollte Abrh. an sich verwirklichen und als Thatsache zur Belehrung den Völkern hinstellen. Mit Lot, seinem Brudersohne, und Sara, seiner Frau, verließ er Haran,[2] wohin er mit seinem Vater Terah und seinem Bruder Nahor ausgewandert war, um nach Kanaan zu reisen. Daselbst angelangt, hatte er im Haine Mamre bei Sichem eine göttliche Offenbarung mit der Verheißung des Landes Kanaan an seine Nachkommen. So merkte er, daß er bereits an der Stätte seines Berufes war. Er erbaute einen Altar und lehrte im Namen des Ewigen.[3] Von da rückte er weiter in das Gebirge vor, schlug sein Zelt auf zwischen Bethel und Ai,[4] erbaute wieder einen Altar und lehrte im Namen des Ewigen.[5] Aber mit der Verkündigung allein war es nicht genug, sein Leben sollte die Verkörperung seiner Lehren werden. Mehr durch die That, als durch das Wort hatte er seine Gotteserkenntniß zu verbreiten und dies durch eine Reihe der auf ihn einstürmenden Ereignisse. Eine Hungersnoth kam über Kanaan und Abrh. mußte den kaum genommenen Aufenthaltsort verlassen, um nach Aegypten zu ziehen. Zu dieser Prüfung gesellte sich eine zweite: er mußte aus Besorgniß vor seinem Leben Sara, seine Frau, als Schwester ausgeben und es zulassen, daß sie ihrer Schönheit wegen in das Haus Pharaos genommen wurde. So erschien der Segen verheißende Gott, zu dessen Dienst er sich geweihet, nicht in der segnenden Gestalt und die Menschheit, der er das Heil zu verkünden hatte, nicht als die nach dem Göttlichen sich sehnend; ein schwerer Anfang, aber er wankte nicht und wurde nicht getäuscht. Nach eingetroffenen Strafen über Pharao erhielt Abrh. seine Frau, reich beschenkt zurück, worauf er unter Ehrenbegleitung nach Kanaan zurückreiste. Wieder zeltete er zwischen Bethel und Ai und erneuerte an dem schon früher erbauten Altar die Verkündigung im Namen des Ewigen.[6] Aber der Heerdenreichthum Lots und Abrh. veranlaßte einen Streit zwischen ihren Hirten, der zur Trennung führte. Abrh. überließ Lot die Wahl des Aufenthaltsortes, den er in dem Umkreis des Jordans nahm, so daß er in Sodom wohnte. Abrh. dagegen blieb im Lande Kanaan, hatte eine göttliche Offenbarung nebst Erneuerung obiger Verheißung in größerer Fülle mit dem Auftrage, das

[1] 1. Jos. 14. [2] S. d. A. [3] 1. M. 12, 7. [4] S. d. A. [5] 1. M. 12, 8. [6] 1. M. 13, 4.

Land zu durchziehen. Er zeltete darauf im Haine Mamre bei Hebron[1] und erbaute daselbst einen Altar dem Ewigen. Diesem Friedenswerke folgte bald eine Reihe von edlen Handlungen, welche die Reinheit des ihn durchdringenden Gottesglaubens am deutlichsten verkündeten. Sodom und Amora wurden von feindlichem Ueberfall geplündert und Loth gerieth mit seiner ganzen Habe in Gefangenschaft. Davon erhielt Abr. Nachricht. Eiligst bewaffnete er seine Hausgenossen: 318 Mann, zog noch des Nachts den Bedrängten zur Hülfe, schlug den Feind, befreite Lot, die Frauen und das Volk, brachte die Habe zurück, wies jede Belohnung des zur Begrüßung herbeigeeilten Königs von Sodom edelmüthig zurück und gab den mit Brot und Wein entgegenkommenden Malkizedek, König zu Salem, Priester des höchsten Gottes, der ihn wegen seiner edlen Handlungsweise gesegnet hatte, Zehnten von Allem.[2] So hatte die Gottesidee in Abr. ihre Verkörperung gefunden, aber die Völker waren noch nicht gereift für dieselbe und sie wäre mit Abr. wieder geschwunden — hätte die Vorsehung ihr keine bleibende Stätte bestimmt. Von Abrahams Nachkommen sollten die Träger und Verbreiter der Gottesidee erstehen, die allmählich zu einem Volke herangebildet, dieselbe mit ihren Lehren und Gesetzen zu einem lebendigen, beglückenden Organismus als Banner aufpflanzen und zur Nachahmung den Völkern hinstellen. Es war die zweite Stufe, der Gottesidee wurde ein Leib verheißen, um für die Zukunft zu bleiben und sich heilvoll zu gestalten. Abr. hatte eine göttliche Offenbarung, die ihm die Verheißung der Kinder und des Landes Kanaan zum dritten Male wiederholte, ihn zur Bundesschließung aufforderte, wo ihm deren Geschick und Bestimmung verkündet war. Bald darauf erhielt er im 86. Jahre von seiner Magd Hagar einen Sohn, Ismael, und dreizehn Jahre später wurde er zum ersten Schritte der Bestimmung seines Nachkommens: einen Leib für die Gottesidee zu bilden — zur Grundlegung dieses lebendigen Gottestempels aufgefordert. Die Einzeichnung für diesen hohen Beruf, das Bündniß der Beschneidung wurde für ihn und seinen Nachkommen und sein Hausgesinde angeordnet. Er vollzog dasselbe an sich zu 99 J. und an Ismael in dessen 13. J. und stand am Anfang einer neuen Geschichtsepoche. Sein Name „Abram" wurde in „Abraham", Vater einer Völkermenge, wie der seiner Frau Sarai in „Sarah," „Herrin," umgewandelt, mit der überraschenden Verheißung, von ihr noch einen Sohn zu erhalten. In dieser neuen Stellung war sein erster Schritt: die Fürbitte für die Sünder, zur Abwehr der über Sodom verhängten Strafe. Aber auch in diesem neuen Berufe sollte er mehr durch Thaten, als durch Worte der Begründer einer neuen sittlichen Ordnung werden und zwar auch hier durch eine Reihe von Prüfungsgängen. In Gerar,[3] seinem jetzigen Aufenthaltsorte, wurde Sarah ihrer Schönheit wegen, da er sie nochmals als Schwester ausgab, in das Haus des philistäischen Königs Abimelech genommen, von dem er sie nach eingetroffenen Strafen reich beschenkt zurückerhielt. Abr. blieb fest und betete noch für die Heilung Abimelechs, dessen Frau und Mägde. Der längst verheißene Sohn von Sarah, Isaak, ward endlich geboren, der eigentliche Weiterverpflanzer der Gottesidee. Aber mit dieser Freude trat eine schmerzvolle Prüfung für den 100jährigen Greis ein. Die Ausscheidung und Wegschickung seines Sohnes Ismael und seiner Magd Hagar, die unabwendbar von ihm gefordert wurde, hatte ihn betrübt, aber er vollzog sie nach einer vernommenen göttlichen Verheißung: auch Ismael wird zum großen Volke, aber Isaak ist zur Weiterführung des Gotteswerkes bestimmt.[4] Diesem folgte eine dritte Versuchung: der Ruf zur Opferung Isaaks als Beweis seines ungetheilten Gehorsams gegen Gott. Eine schwere Prüfung, aber er bestand sie und Isaak wäre geopfert worden, hätte ihn eine Stimme Gottes nicht plötzlich davon abgehalten. So gab Abr. den Beweis, daß Menschenopfer überhaupt ohne Rücksicht auf des Menschen Zartgefühl Gott nicht will, eine starke Bekämpfung der damals schon überhand nehmenden Menschenopferung. Doch waren die Prüfungen noch nicht zu Ende, denn bald darauf starb ihm seine Frau und er kaufte für sie in dem ihm verheißenen Lande ein Erbbegräbniß.

---

[1] S. d. A. [2] 1. M. 14, 20, [3] S. d. A. [4] 1. M. 21.

die Doppelhöhle vor Hebron. So vollendete er sein thatenreiches Leben und starb, nachdem er zuvor für die Verheirathung Isaaks mit Rebekka gesorgt und mit seiner zweiten Frau noch 6 Söhne gezeugt hatte, im Alter von 175 J. Sein Leichnam wurde von Isaak und Ismael in die Doppelhöhle vor Hebron begraben. Ismael und die Söhne der zweiten Ehe wurden mit Geschenken weggeschickt, aber Isaak blieb der alleinige Erbe seiner Habe. Der Talmud versucht in der Wiedererzählung des Lebens Abr. eine Ausfüllung der in den biblischen Geschichtsangaben vorhandenen Lücken als weitere Erklärung des kurz Angedeuteten. A. Seine Geburt, Erziehung und Bildung. Die Darstellung dieser dunkeln Seite in der Geschichte Abrahams gab Veranlassung zu mancher Sage. Das Großartige seines Lebens und Wirkens drängte zur Frage nach den ersten Eindrücken seiner Jugend, die ihn zu solchem Manne herangebildet. Die Beantwortung derselben geben die Talmudlehrer in der Zeichnung seines Lebens, die sie ähnlich der Geschichte Mosis, Daniels ꝛc. auf folgende Weise entwerfen. In Cutha am Tigris,[1] das später noch immer für das Urkasdim der Bibel gekannt ist,[2] war Abraham unter der Regierung Nimrods geboren. Wie er väterlicher Seite das 10te Glied von Sem war, so stammte er mütterlicher Seite von vornehmer babyl. Priesterfamilie ab. Seine Mutter hieß: Emtelai, אם תלאי „Mutter des Erhöhten"[3] und war die Tochter des Carnebo כרנבו „Priester Nebos."[4] Der Monat seiner Geburt war Nisan (April),[5] nach andern Tischri (September),[6] weßhalb auch dieser „Monat der Starken"[7] und jener „Glanzmonat" genannt wird.[8] Frühzeitig wurde sein Geist durch verschiedene Geschicke geweckt und zur Erkenntniß Gottes geleitet. Am Abend vor seiner Geburt sahen Astrologen wunderbare Erscheinungen am Himmel, die sie auf das einstige Gefahrvolle des darauf gebornen Abrahams deuteten und zu seiner Tödtung riethen. Aus dieser Gefahr rettete ihn sein Vater und verbarg ihn 13 Jahre in eine Höhle, die er im 14. J. erst verließ. Der erste freie Aufblick Abr. zum Himmel empor machte auf ihn einen solch überraschenden Eindruck, daß er zur fortwährenden Betrachtung der Naturerscheinungen sich angeregt fühlte.[10] So erhob sich Abrahams Geist zur Erkenntniß G.[11] Es war demnach sein eigenes Nachdenken, das ihm den Weg zur Gotteserkenntniß bahnte. Auf die Frage: wo lernte Abraham die Gotteslehre? lautete daher einfach die Antwort: „Von selbst!"[12] Auch die Zeit seiner vollends erlangten Gotteserkenntniß und des Anfanges ihrer Verkündigung wird angegeben; es war das 48. Jahr seines Lebens.[13] Dagegen vermuthen Andere, daß er die Lehre über Gott von Sem, dem Sohne Noas erhalten habe,[14] die er im 48. J. zu verkünden begann.[15] Welches seine ersten Schritte gewesen? was er unternommen? Darüber hören wir: Nimrod, der Landesfürst ließ sich göttlich verehren[16] und Terach hatte zwölf Götzenbilder, die er zum Verkauf ausbot.[17] Gegen diesen Götzendienst erhob sich Abraham in seinem 50. J. nachdem er vorher schon gegen den babylon. Thurmbau aufgetreten war.[18] Zurückgekehrt in das Elternhaus bat er seinen Vater, ihm Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde zu zeigen. Terach führte ihn in das innerste Gemach, zeigte ihm zwölf große Götzen mit mehreren kleinen, vor denen er sich verbeugte. Abr. ersuchte darauf seine Mutter, für die Götzen ein Mahl zu bereiten. Diese erfüllte seinen Wunsch und er setzte dasselbe ihnen vor. Aber sie rührten sich nicht. Er ließ bessere Speisen bringen, es war vergeblich. Da erfüllte ihn der Gotteseifer und er verkündete ihre Nichtigkeit. Nachher nahm er Feuer,

---

[1] Pirke de R. Eliesar cap. 26. Buch Hajaschar. Siehe: Cutha. [2] Baba B. 91a. [3] Daselbst Midr. r. 1 M. Abschn. 55. [4] Nach Jes. 46. 1. Pirke de R. Eliesar cap. 26. [5] Rosch-haschana 10. 13. S. Nisan. [6] S. Tischri. [7] 1 K. 8. 2. [8] Das. 6. 1. 37. [9] Pirke de R. Elies. cap. 26. [10] Midr. r. u. Tanch. zu נח. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 52. Tanch. zu Vajescheb am Ende. [12] Das. und Aboth de R. Nathan c. 33. [13] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 64. Daselbst Hohld. S. 31. Tanch. zu נח und בהר, Nedarim 32. Aboda s. 9. [14] Pirke de R. Eliesar c. 26. Ewald II. 4. [15] Nach Bethamidr. II. 118 gelangte Abr. zu 3 J. zur Erk. G.; ebenso nach R. Lakisch in Midr. r. Abschn. 30. 64. 95. aber seine volle Reife war erst im 48. Jahre. [16] S. Nimrod und B. Hajaschar. [17] Beth hamidr. I. 25, II. 119. [18] Jalkut II. §. 703, seder olam 1, vrgl. Aboda sara 190, Midr. r. Abschn. 61.

zündete sie Alle bis auf den Größten an, dem er den Feuerbrand in die Hand steckte.[1] Terach kam nach Hause und war über diese Zerstörung entrüstet. Mein Sohn, rief er, wer hat die Götter vernichtet! Du siehst noch das Vernichtungswerkzeug in dessen Händen! Thor! haben sie denn Leben? Da sind es auch keine Götter! rief er triumphirend, griff nach dem Letzten und zerschlug ihn. Terach zeigte den Vorfall Nimrod an und Abraham wurde vor Gericht gestellt. Hier wiederholte er furchtlos die Nichtigkeit des Götzendienstes und forderte zur Verehrung des wahren Gottes auf, worauf über ihn der Tod in dem Kalkofen verhängt wurde.[2] Eine andere Schilderung seiner Verkündigungen wird in Folgendem gegeben. Wie alt bist du? war die Frage Abr. an Jeden, der von den Götzen seines Vaters kaufen wollte. Und wenn dieser sein Alter angab, rief er lächelnd aus: aber wird ein Mann so alt, das Schnitzwerk von gestern verehren? Der Käufer schämte sich und warf das Schnitzwerk von sich.[3] Eine Frau brachte eine Schüssel mit Mehl als Spende dem Götzen. Abr. setzte dieselbe ihnen vor und griff nach einem Stabe, zerschlug die Götzen, worauf er dann den Stab in die Hand des Größten drückte. Dem darüber später bestürzten Vater erzählte er, wie eine Frau Mehl zum Opfer brachte und als er es ihnen vorgesetzt hatte, ein Lärm unter den Göttern entstand, daß der Größte nach dem Stabe griff und die andern zerschlug. Du spottest, rief dieser seinem Sohne zu, denn sie haben keine Lebenskraft. Vater! rief Abraham, höre doch auf deine eigenen Worte! Aber dieser überlieferte ihn zur Bestrafung an Nimrod. Hier entspann sich folgendes Gespräch. N. Vor dem Gott deines Vaters beugst du dich nicht, so bete das Feuer, meinen Gott, an. A. Das Feuer! nicht das Wasser, welches das Feuer vernichtet? So bete das Wasser an. A. Aber das Wasser? nicht lieber die Wolken, die das Wasser tragen? N. So bete die Wolken an. A. Doch lieber den Wind, der die Wolken zerstreut? N. So bete den Wind an. A. Den Wind und nicht den Menschen, der vor Sturm sich zu schützen versteht? N. So bete den M. an. A. Den Menschen, der da stirbt und nicht lieber den Unsterblichen: Gott des Himmels und der Erde? Das sind nichtige Reden, ich werfe dich in's Feuer, zu meinem Gotte, und so mag dich dein Gott aus seinen Händen retten.[4] So wurde Abr. in's Gefängniß geworfen,[5] wo er zehn Tage,[6] nach Andern ein Jahr,[7] wieder nach Andern zehn Jahre[8] gefangen blieb. Nach Letztern soll er drei Jahre in Cutha[9] und sieben Jahre in Cardu[10] gesessen haben. In der Schilderung seiner ferneren Geschicke sehen wir viel Aehnliches mit der Geschichte Daniels. Das Gericht verdammte Abr. wegen Schmähung der Götzen zum Feuertode. Die Heizung des Ofens ist so stark, daß die Männer, die Abr. in den Ofen warfen, an dem Rande schon verbrannt wurden.[11] Wie dort, so wird auch hier von dem mächtigen Eindrucke dieses Ereignisses auf die Anwesenden gesprochen,[12] die von Nahe und Ferne herbeigeeilt waren,[13] so daß auch Nimrod überwältigt, Gott pries und Abr. reich beschenkt entließ.[14] Zur Begründung desselben werden einige Andeutungen in der Bibel aufgesucht. Die Worte Jes. 19, 22: „der Abraham erlöste," setzen eine Gefangenhaltung Abrh. voraus; ebenso soll der Ortsname: Urkasdim[15] in seiner Zusammensetzung von אור, „Feuer" u. כשדים, „der Chaldäer" von der Verbrennung Abr. herrühren.[16] So wird ausdrücklich der Name Amraphel, des Königs von Sinear, ident. mit „Nimrod" gehalten u. nach seiner Zusammensetzung von: אמר־פול „er sprach: wirf" auf die Verurtheilung Abr. zum Feuertode gedeutet.[17] Auch der Zuruf an Abr.: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Urkasdim geführt" wird als gleichl. mit dem: „Ich bin der Ewige,

---

[1] Das., anders in Beth hamidr. I. 31—33. [2] Das. [3] Midr. r. 1. M., Ende Lechlecha, Tana de be Elia II. 25. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 38. [5] Buch Hajaschar zur Stelle. [6] Maaſſe Abrhm. bei Elia hakohen. [7] B. B. u. Pirke de R. Elies. c. 26. [8] S. weiter. [9] S. d. A. [10] S. Kardu. [11] Buch Hajaschar. [12] Tana de be Eliahu. [13] Buch Hajaschar. [14] Maaſſe Abraham. [15] Jalkut I. §. 78. Pseudo-Jonathan zu 1 M. 14. 14. [16] Analog dem בקעת דורא Dan. 31. von די אורא Ort des Feuerkultus. — So Onkelos zu 1 M. 15. 7. [17] Midr. r. 1 M. Abschn. 39. 42. 43. 63, Midr. r. 2 M. Abschn. 23. 44. [18] Erubin 53 a.

dem Gott, der dich aus Aegypten geführt" gehalten und an eine überstandene Gefahr erinnern soll.[1] Doch kommt diese Wunderfeuerrettung Abr. in den ältern Midraschim nicht vor und noch den Lehrern des 13. Jahrhunderts scheint dieselbe neu gewesen,[2] so daß Nachmanides[3] nur die Rettung aus einer Gefahr, ohne dieselbe gerade von einem Feuertode halten zu müssen, angibt.

B. Seine Berufung. Derselben lassen sie seine wunderbare Rettung aus der Gefahr,[4] wie die Auswanderung seiner Familie von Urchaldäa aus Furcht vor ferneren Verfolgungen[5] oder in Folge des Todes Harans[6] vorausgehen, die Abr. Geist zu vollem Bewußtsein brachten. Terachs Verbleiben in Haran, dem Lande seiner Uebersiedelung, weil es fruchtbar und geräumig war,[7] diese Sicherung des eigenen Wohles allein — konnte nicht das Ziel Abr. nach der ihm gewordenen Rettung sein. Deine Rettung aber in ihr die aller Menschen; dein Glück und Segen, aber mit ihm das Glück und der Segen aller Völker! — wird als die Stimme bezeichnet, die ihn jetzt anredete, die Stufe, auf der er stand. Von diesem Gesichtspunkt aus erfolgt die Erklärung der Berufung Abr. im Einzelnen. „Höre, o Tochter und siehe, neige dein Ohr, vergiß deines Volkes und Vaterhauses"[8] diese Worte bezeichnen ihnen den Liebesruf Gottes an Abr. Wie ein Pilger, der einen Palast in Flammen aufgehen sieht, erschrocken ausruft: o daß kein Herr da ist! Aber plötzlich durch die Erscheinung desselben eines Andern überführt wird, so heißt es,[9] war die Offenbarung Gottes an Abr. als er den Verfall der Welt schmerzhaft empfunden: ich bin der Herr der Welt, ziehe hinweg, d. h. tritt deine Sendung an! „Der Geruch deines Oels ist köstlich, ausgeschüttetes Oel ist dein Name,"[10] dieser Vers drückt ihnen das Verständniß des ersten Rufes: „ziehe hinweg," aus. Wie feiner Balsam, wohlverpackt durch den Transport an Güte zunimmt, so sollte Abr. von einem Orte zum andern pilgern u. sein Name sich vergrößern.[11] Die Reise, heißt es ferner, verringert drei Gegenstände: das Geld, den Namen und die Kinderzeugung, doch bei Abr. trat das Entgegengesetzte ein: er nahm an Geld zu, wuchs an Namen und erhielt Nachkommen.[12] In diesem Sinne fällt auch die Erkl. der andern Aussprüche aus." Ich werde dich zu einem großen Volke machen" — das deutet auf das einstige Bekenntniß: „Gott Abr."; „und ich werde dich segnen" — auf: „Gott Isaaks"; „und ich werde deinen Namen groß machen" — auf: „Gott Jakob"; „du sollst ein Segen sein — auf den Schluß: „Gott Abr."[13] Ferner: „Du sollst ein Segen sein", d. h. ein Behälter des Segens. Wie der Wasserbehälter die Unreinen reinigt, so sollte Abr. die Unreinen reinigen und die Entfernten Gott zuführen.[14] So wurde Abr. in der Berufung zum Segen Anderer die Begründung seines eigenen Wohles mit angegeben. so daß die Verheißung: „und ich werde dich zu einem großen Volke machen" in Israel vor Sinai zum Empfange des Gesetzes erfüllt gehalten wird, wo der Aufbau seines Hauses sich vollendet hatte.[15] Andererseits soll die Bewahrheitung des Ausspruchs: „und es werden sich mit dir alle Familien der Erde segnen" durch die Anerkennung des Messias von Seiten der Völker erfolgen.[16]

C. Seine Reisen nebst Thätigkeit. In der Besprechung derselben werden: die Erwählung Kanaans, das Verlassen seines Vaters, seine Ankunft und Thätigkeit in Kanaan, seine Weiterreise nebst den spätern Ereignissen bis auf die Aufforderung zur Bundesschließung mit Gott beleuchtet. Die Bestimmung des Landes Kanaan zur Stätte seiner Thätigkeit war in Folge der Kultur seiner Bewohner, die fleißig dem Ackerbau oblagen, während die Leute in Charan dem Müßiggange fröhnten.[17] Das Verlassen seines Vaters, der im 75. Jahre Abr. noch am Leben sein mußte,[18] geschah durch die Entbindung von der Pflicht der Elternverehrung, die seiner Berufung und

---

[1] Midr. r. 1. M. Abschn. 39. [2] Siehe Baer — Leben Abr. [3] Zu 1. M. 11. 28. [4] B. Hajaschar. [5] Das. [6] Joseph. Antt. [7] Aboda sara 9*a*. [8] Ps. 45. 11. [9] Midr. r. 1. M. Abschn. 39. [10] Hohld. 1. 3. [11] Midr. r. 1. M. Abschn. 39. [12] Das. u. 4. M. Abschn. 66. [13] Das. [14] Das. [15] Tanch. u. Midr. r. das. [16] Jalkut zu Samuel 2. 162. Joma 28. Midr. r. 2. M. Abschn. 2. [17] Das. 1. M. Abschn. 39 u. Jalkut das. Eine Bestätigung dess. findet sich in Ammianus Marcellinus XVIII. 7. 5. [18] Denn Terach war 70 J. bei der Geb. Abr. u. starb erst zu 205 J.

Sendung weichen mußte.[1] Der Bericht über die Personen, die Abr. mitgenommen, fügt hinzu: „die Personen, die sie in Haran gemacht,“[2] was auf deren Neuschöpfung durch die Bekehrung zum Gottesglauben gedeutet wird.[3] Die genommene Richtung seiner Reisen in Kanaan war vorbedeutend für Israel in der Zukunft. Erst reiste er nach Sichem, in die Ebene an den Bergen Gerisim und Ebal, wo später Israel auf das Gesetz vereidigt wurde.[4] Von da gegen Süden zur Stätte des künftigen Gottestempels.[5] Drei Altäre errichtete er als Dank für die Ankunft in Palästina, die Verheißung des Nachkommens und des Landes.[6] Daß er im Lande für die Verbreitung des wahren Gottesglaubens thätig gewesen und viele Bekehrungen vorgenommen — finden sie in dem Ausdrucke: „Und er rief im Namen des Ewigen“ als Bezeichnung des Zurufes an die Menschen zum Glauben u. Dienste Gottes.[7] Das Eintreffen der Hungersnoth, die ihn zur Reise nach Aegypten zwang, wie dessen spätere Geschicke mit Sarah, seiner Frau, und Lot, seinem Brudersohne — werden als Prüfungen geschildert, die ihn in seinem Gottvertrauen, dem Glauben an die Leitung des Menschen durch Gott stärkten und seinem Berufe eine höhere Stufe anwiesen: nicht blos durch das Wort, sondern auch durch Thaten für die Verbreitung des Gottesglaubens zu wirken. Die Hungersnoth in Kanaan wird mit Bezug auf die bestandene Verfolgung unter Nimrod und das Verlassen seines Vaters als die dritte Prüfung von den zehn dargestellt, zu deren Würdigung man auf den Psalmruf hinweist: „Das Auge des Ewigen ist auf seine Verehrer, die auf seine Güte hoffen, um sie vom Tode zu retten und sie in Hungersnoth zu erhalten.[8] Sein geduldiges Vertrauen auf Gott auch in dieser Lage erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie Abr. als Beweis des Ausspruches: „Heil dem Manne, den du Gott zurechtweisest und von deiner Lehre ihn lehrst,“[9] aufstellen.[10] Gott verhieß Abr. Segen und doch murrte er nicht, als er in Folge der Hungersnoth Kanaan verlassen mußte.[11] Andererseits wird als Frucht der Reise die Verkündigung der Gottesidee in Aegypten erwähnt. Pharao, heißt es, ließ Abr. mit den Gelehrten Aegyptens zusammenkommen, denen er die Richtigkeit ihrer Lehrsätze nachwies, Mittheilungen über Astronomie und Astrologie machte nebst Belehrungen über Gott und die Schöpfung[12] Ueberhaupt wird die ganze Reise nach Aegypten, die Wegnahme Sara's, die darauf eingetretenen Plagen, wie endlich seine ehrenvolle Entlassung mit reichen Geschenken als eine Vorbedeutung der spätern Geschicke Israels in Aegypten betrachtet.[13] Die nach der Rückkehr in Kanaan erfolgte Trennung von Lot wird in Folge der bei Abr. zum Durchbruch gekommenen Religiösität gehalten. Das Weiden der Heerden auf nicht erlaubten Aeckern soll Anlaß zum Streite gewesen sein.[14] Die Erwählung der sündhaften Gegend Sodoms von Lot, wie entgegengesetzt die des südlichen Palästina's, der Stätte des früher errichteten Altares von Abr., dient als Beweis hierzu.[15] Ausführlicher ist die Besprechung seiner auf die Nachricht von der Gefangenschaft Lots und der Plünderung Sodom's geleisteten Hülfe als Beweis der Zunahme seiner Vollendung in Gott. „Er bleibt furchtlos bei der bösen Nachricht, fest ist sein Herz, er vertraut dem Ewigen,“[16] mit diesem Psalmrufe bezeichnen sie die Gemüthsbeschaffenheit Abr. als er den Bedrängten zur Hülfe eilte.[17] Die ganze Handlung wird als eine durch Gottvertrauen gehobene That geschildert, die begeisternd die Seinigen zur Tapferkeit entflammte. „Er bewaffnete die Geübten, d. h. er flößte ihnen Gottvertrauen ein.“[18] Als Anerkennung wurde er nach Besiegung der Feinde zum Fürsten ausgerufen, womit man das Entgegenkommen Malkizedeks und die übliche Anrede an Abr. „ein göttlicher Fürst bist du unter uns“[19] in Verbindung bringt.[20] Die edle Uneigennützigkeit Abr. durch die Zurückweisung jeder Belohnung wurde als Bild zur Nachahmung für Israel

---

[1] Midr. r. 1. M. Absch. 39. [2] 1. M. 12. [3] Das. u. Jalkut; Synh. 99 a. [4] Das., vergl. 5. M. 27, 11. [5] Das. nach Ez. 21, 4, 40, 2, wo נגב das Heiligthum bezeichnet. [6] Das. [7] Midr. r. 1. M. Abschnitt 39 — am Ende. [8] Ps. 33, 18. [9] Ps. 94, 10. [10] Midr. r. 1. M. Absch. 39. [11] Das. [12] Midr. r. 1. M. Absch. 45; B. Haj. P. de R. E.; Josippon l. IV. c. 38. [13] Midr. r. 1. M. Absch. 41, 40. [14] Das. Absch. 42. [15] Das. [16] Ps. 112, 7, 8. [17] Midr. r. 1. M. Absch. 43. [18] Das. [19] 1. M. 23. [20] Midr. r. 1. M. Absch. 43.

in den Geboten über Tephilin[1] und Schaufäden,[2] als Erinnerungssymbole eines im Dienste Gottes zu führenden Wandels aufgestellt.

D. 1) Die göttliche Aufforderung an Abr. zur Bundesschließung wird auch hier als zweiter Schritt zur Begründung eines engern Kreises für die Gottesidee, um dieselbe zur Verbreitung den Völkern vor Augen zu führen, erklärt: „Der Zuruf: „Fürchte dich nicht Abr., ich bin dir ein Schild," sollte ihn wegen des im Kampfe vergossenen Blutes beruhigen, auch ihn der Sorge entheben, vielleicht den Zorn anderer Völker gereizt zu haben.[3] Die Worte: Wozu gibst du mir? erklären sie, als wenn die Frage: was willst du? vorausgegangen wäre. Abr. soll um Nachkommen gebetet haben.[4] Der Hinweis auf die Sterne mit dem Bemerken: „ob du sie zählen kannst" — sollte ihn belehren, daß der Mensch nur unter Gott, dem Herrn der Naturgesetze, der auch gegen dieselben zu vollführen vermag, stehe.[5] Dieser eigentlichen Einleitung folgt die Erklärung der Bundesschließung selbst. Der Zuruf: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Urkasdim geführt" war, um ihn an die Rettung aus den Verfolgungen durch Nimrod wie an die dadurch ihm gewordene Bestimmung zu erinnern.[6] Die Wahl des Kalbes, des Widders, der Ziege, der Turteltaube und der jungen Taube als Symbole des Bundes — war zur Bezeichnung der Völker und Reiche, unter deren Herrschaft Israel unterjocht leben wird,[7] auch der verschiedenen Opfergattungen zur Versöhnung und Erhaltung Israels.[8] Das Zerschneiden derselben, so daß ein Stück dem andern gegenüber lag, bezeichnete seinen Beruf: die Vernichtung des Heidenthums und das dadurch erzielte Bestehen der Welt.[9] Das Nichtzerschneiden des Geflügels — das Bestehen Israels in den Zeiten der Verfolgung, wenn es ganz bleibt und nicht in Parteien sich spalten werde;[10] das Herabkommen der Raubvögel und Verscheuchen derselben durch Abr. — die Andeutungen für seinen späten Nachkommen, daß er in Verfolgungszeiten nur durch das Festbleiben im Gottesglauben gerettet werden könne.[11] Der Untergang der Sonne, der Nebel, der rauchende Ofen und die Feuerflamme — diese vier Erscheinungen bei der Bundesschließung waren die Symbole anderer vier: der Hölle, des Exils, der Gesetzgebung auf Sinai und des Heiligthums zu Jerusalem mit der Mahnung: die Erhaltung der letzten zwei rettet von den ersten zwei.[12]

E. Das Bündniß der Beschneidung — wird als die Einzeichnung der Glieder der zu bildenden Gottesgemeinschaft gehalten. Indem wir die ausführliche Besprechung dieses Actes auf den Artikel: Beschneidung verweisen, heben wir von demselben die Erklärung der Namensveränderung Abr. und Saras hervor. Den Namen Abram, אברם, geben sie bald von רמם, „hoch sein", als hoher Vater, bald als Zusammensetzung von אב־ארם, „Vater Arams," an,[13] während Abraham der bibl. Angabe analog von אב המון, „Vater einer Völkermenge," erklärt wird.[14] Die Deutung desselben nach seinen einzelnen Buchst. im Hebr. geben die Worte: Vater, Auserwählter, Liebling, König, Frommer und Getreuer.[15] Dagegen versteht man den Namen „Sarai" ganz im bibl. Sinne, als „meine Gebieterin", zum Unterschiede von dem spätern „Sarah", Herrin, als die Herrschaft habend über Alle.[16] Diese Namensdeutung hängt mit der Auffassung der Beschneidung als Eintritt in die nunmehr für die Zukunft aus seinem Hause errichtete Gottesgemeinde zusammen. Ueber den weitern Verlauf seiner Geschichte bitten wir in den Artikeln: Engelerscheinung, Gastfreundschaft, Ismael, Isaak, Elieser, Opferung Isaaks, Sara, Rebekka, Ketura, Hagar, Abimelech, Gottesbund mit den Stammvätern, Malkizedek, Kedorleomer, Nimrod — nachzulesen. Wir haben noch die Besprechung seiner zweiten

---

[1] Das. und Absch. 44; s. d. A. [2] 1. M. 15, 1; s. d. A. [3] Midr. r., das. [4] Das., Absch. 44. [5] Das. [6] Das. [6] Das. und zwar deutet das Kalb auf Babylon (Jer. 50, 11) und seine dreifache Gestalt (der Midr. erklärt שלשיה dreifach, daß drei von jeder Gattung befohlen wurden, auf Nebucadnezar, Evilmerodach u. Belsazzar; die drei Ziegen auf Medopersien unter Cyrus, Darius u. Ahasveros; die drei Widder auf Syrogriechenland, das nach drei Weltgegenden sich ausdehnte. Pirke de R. E. bezieht das Kalb auf Edom-Rom; die Ziege auf Syrogriechenland; den Widder auf Medopersien. Vergl. das Machsor zum 2. Neujahrsmorg. [8] Das. [9] Pirke de R. E. [10] Raschi u. Kimchi. [11] Midr. r. im. Absch. 44 und Pseudoj. [12] Daselbst. [15] Berachoth 13 a; Tosifla das. Cap. 1. [14] Midr. r. zur Stelle. [15] Sabbat 55. [16] Midr. r. 1. M. Absch. 47

Verheirathung, der Wegschickung der in dieser Ehe gezeugten Söhne auch seines Todes, wie seiner Lehren und Verdienste zu geben.

F. Seine zweite Verheirathung geschah nach der besorgten Vermählung Isaaks als Lehre, daß der Mensch nach dem Tode seiner Frau die Verheirathung seiner Kinder der eigenen Wiedervermählung vorausgehen lassen soll.[1] Die Frau selbst, die in der Bibel „Ketura" heißt, soll Hagar gewesen sein, die ihm noch immer treu geblieben war.[2] Ihr Name: Ketura, Gebundene, bezieht sich auf ihre Tugend, wie sie sich noch immer als an Abr. gebunden betrachtete,[3] oder weil sie von gottgefälligen Handlungen umwunden war,[4] auch in Folge ihres Aufenthaltes in Arabien, dem Lande der Räucherspecereien.[5] Andere halten sie für eine Kanaaniterin,[6] oder als eine Enkelin Japhets.[7] Ihre sechs Söhne werden von vorzüglicher Stärke geschildert.[8] Im Ganzen wird diese Wiederverehelichung Abr. als Beweis seiner Verjüngung und wiedergewonnenen Frische nach dem Eintritte in den Gottesbund betrachtet, nach der Verheißung: „Gepflanzt im Hause des Ewigen, in den Höfen unseres Gottes blühen sie. Noch sind sie im Greisenalter lebenskräftig, frisch und saftvoll bleiben sie."[9] Die an die Söhne Keturas ertheilten Geschenke sollen werthvolle Habseligkeiten gewesen sein.[10] Ihre Wegschickung nach dem Osten geschah, um jeder feindlichen Berührung mit Isaak vorzubeugen.[11] Von diesen soll ein Sohn Epher (1. M. 25, 4) Lybien erobert haben, wo dessen Nachkomme sich ausbreitete und diesem Welttheile den Namen „Afrika" nach seinem Ahn „Epher" gegeben hat.[12] Der Doppeltheil Isaaks war in Folge seiner Erstgeburt von der rechtmäßigen Frau,[13] wozu auch sein Anrecht an dem Erbbegräbniß gehörte.[14] Auch den Segen soll er ihm ertheilt haben, was jedoch in Betracht seiner andern Söhne bestritten wird, so daß Abr. die Segensertheilung Gott überließ, die auch nach seinem Tode erfolgt war.[15] In seinen letzten Lebensjahren hat er noch die Geburt Esaus und Jakobs erlebt, die er bis zum 15. J. um sich sah. Sein Tod wird der der Gnade, oder wörtlich „der Tod durch den göttlichen Kuß," zum Unterschiede von dem durch den Todesengel genannt.[16] Die 175 J. seines Lebens werden im Verhältnisse zu den 180 J. Isaaks als gekürzt gehalten, damit sein Alter nicht durch die Thaten Esaus getrübt werde.[17] Doch erkennen sie seinem Leben die Vollendung zu; Gott ließ ihn in den Friedenstagen den Vorgeschmack jenseitiger Seligkeit erkennen, so daß er die Welt seines Hinganges ahnen konnte, nach: „der Ewige kennt die Tage der Aufrichtigen, ihr Erbe ist ewig."[18] Die Bedeutsamkeit seines Lebens zeichnen sie in den Worten als Klageruf über seinen Tod: Wehe dem Schiffe, das seinen Steuermann verloren! wehe dem Geschlechte, das seinen Führer eingebüßt![19] G. Die Lehren seiner Religion. Dieselben werden nicht nach einem fertigen Systeme aufgeführt, sondern bestehen in einzelnen zerstreuten Bemerkungen, die in Folgendem sich zusammenfassen lassen. Die Welt kann nicht ohne Führer bestehen; es gibt ein Wesen, das sie führt und leitet.[20] Dasselbe ist Gott des Himmels und der Erde.[21] der die Gesetze der Natur eingesetzt, aber noch immer deren Leiter bleibt, um sie nach seinem Ermessen zu ändern.[22] Diese Weltleitung geschieht nach den Gesetzen der Liebe und des Erbarmens.[23] Der Mensch steht daher unter der göttlichen Vorsehung allein und hat den Einfluß anderer Wesen: der Gestirne und Planeten weder zu fürchten noch zu erwarten.[24] Wir sollen den Götzendienst verabscheuen,[25] Gott allein jede Verehrung bringen,[26] zur Leidenszeit ihm vertrauen,[27] in Unglück und Noth an ihn uns wenden[28] ꝛc. Auch gegen den Nebenmenschen lehrt der Abrahamismus Pflichten üben. Liebe und Erbarmen werden als die Kennzeichen der Jünger Abr. angegeben.[29] Mildthätigkeit ist die Tochter Abrahams,[30]

---

[1] Tanch. zur Stelle. [2] Midr. r. 1. M. Absch. 61. [3] Daselbst. [4] Das. [5] Das.; nach dem Stamme קטר — räuchern. [6] Buch Hajaschar. [7] Jalkut II. §. 904. [8] Jos. Ket.; I. 15, Tanch. [9] Ps. 92, 14, 15; vgl. Hiob 14, 8—10. [10] Pseudoj. zur Stelle. [11] Midr. r. zur Stelle. [12] B. Hajaschar. [13] Midr. r. 1. M. Absch. 51. [14] Das.; s. Doppelhöhle. [15] Das. nach 1. M. 25. 11. [16] Baba-bathra 17 a, s. Tod. [17] Midr. r. 1. M. Abschn. 61, 62. [18] Ps. 36; Midr. r. zu 1. M. Abschn. 61, 62 [19] Baba-bathr. 19 a. [20] Midr. r. 1. M. Absch 39, הציץ עליו בעל הבירה. [21] Sote 4; Jalkut 2. 543, 5. M. [22] Sabbat 166; Berach. 7; ארון [23] Midr. r. 1. M. Absch. 39, 49. [24] Pesachim 118; Sabbat 166. [25] Midr. r. 1. M. Absch. 38. [26] Nedarim 32. [27] Midr. r. im. Absch. 53. [28] Joma 28. [29] Beza 32. [30] Chrgiga 3.

die ohne Unterschied des Standes geübt werden soll.[1] Ebenso wird die Demuth, besonders bei der Gastfreundschaft, als abrahamitische Tugend empfohlen.[2] Uneigennützigkeit ist das Dritte hier. Abr. verzichtete auf seine Verdienste,[3] nahm nichts von der Beute Sodoms,[4] kaufte nach dem Tode Saras ein Erbbegräbniß ohne Anspruch auf die ihm gewordene Verheißung Kanaans zu machen.[5] Die Würdigung dieser Lehren in ihrem Verhältnisse zur vorabrahamitischen und mosaischen Religion wird in folgenden Sätzen ausgesprochen. Bis auf Abr. lag die Thora, Gotteslehre, verborgen u. durch ihn wurde sie aufgefunden.[6] Er verstand die göttl. Vorsehung und unterschied sich dadurch von Adam und Noa, die nicht eher Gottes Vorhaben merkten, bis die Strafe erfolgt war.[7] So kam Abr. und empfing den Lohn aller zehn Geschlechter vor ihm.[8] Doch wird der Lehre Abr. die Vollendung nicht zuerkannt, um einst die Religion der Zukunft, des Messias, zu werden.[9] Dagegen werden die Völker in Folge der Lehre Abrh. den Messias anerkennen.[10] Der Mosaismus ist die vollendete Gestalt der Lehre Abr., Isaaks u. Jakobs und ist zur Religion der Zukunft bestimmt.[11] Dieser Darstellung seiner Lehren fügen wir die Angaben über deren Bedeutsamkeit als Ergänzung des bereits oben Erwähnten hinzu. H. Voll des Aberglaubens u. Götzendienstes, heißt es, war die Zeit der Geburt u. Erziehung Abr. Da wurde Abr. geboren und mit ihm das geistige Licht.[12] „Es ward Licht" und zwar, wird hinzugefügt, durch Abr. Das Ziel der Schöpfung: die Verkündigung Gottes — war durch ihn erfüllt. Wärest du Abr. nicht, lassen sie Gott ausrufen, ich hätte Himmel und Erde nicht geschaffen![13] Nur im Hinblick auf Abr. wurde die Welt geschaffen,[14] der Mensch gebildet,[15] der Garten Eden zu dessen Aufenthalt bestimmt[16] ꝛc. Nicht der Erste der Menschen wurde Abr., weil durch ihn der Fehltritt Adams gutgemacht werden sollte;[17] in die Mitte der Zeiten[18] fiel seine Geburt, damit er Träger der Vergangenheit und Zukunft werde.[19] Seine Thätigkeit erstreckte sich zunächst auf die Verkündigung Gottes als Grundlage der menschl. Vereinigung und gesellschaftlichen Verbindung.[20] Dadurch ward das Erstorbene belebt, das Kranke geheilt und das Dürre und Oede fruchtbar geschaffen.[21] Diese Belehrung vollführte er durch Wort und That. Sein Wandel war der Beweis der Wahrhaftigkeit seiner Lehren. In seinem Herzen, heißt es bildlich, trug er jene große Kenntniß, welche die Menschen über ihre Zukunft belehrte und an seinem Halse hing der kostbare Stein, der die Kranken gesund machte.[22] Er selbst war das Bild der Gottesfurcht,[23] der Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit[24] wie der Vollkommenheit,[25] eines würdevollen Alters, der Gastfreundschaft ꝛc. Er selbst übte Demuth,[26] zeigte Uneigennützigkeit,[27] gab Zehnten,[28] zeigte Liebe und Erbarmen gegen Mitmenschen.[29] Er selbst unternahm Reisen,[30] eilte den Bedrängten zu Hülfe,[31] zog in den Kampf für dieselben[32] und trat als Lehrer der Völker auf.[33] Er pflanzte einen Hain in Berseba und lehrte daselbst im Namen des Ewigen, des Gottes der Ewigkeit (1. M. 21, 33), auf welche Weise? Er lud Gäste ein, bereitete ein reichliches Mahl, und als sie damit zu Ende waren und ihm danken wollten, rief er ihnen zu: mir wollet ihr danken? stattet Dank ab dem, der uns Alle speist! Er herrscht im Himmel und auf der Erde, tödtet, belebt, heilt und verwundet, bildet das Kind im Mutterleib und bringt es zur Welt, läßt die Pflanzen wachsen und wieder dahin dorren ꝛc.[34] Darum offenbart sich

---

[1] Midr. r. 3. M. Absch. 36, אין מדקדקין בכסות מפני בריתו של א"א. [2] Kiddusch. 32. [3] Baba-bathra 15. [4] Cholin 88. [5] S. Sara. [6] Tanchuma zu Lechlecha. [7] Midr. r. 1. M. Absch. 48. [8] Aboth 5, siehe Genealogen. [9] Pesachim 86, vergl. Jalkut Samuel §. 162. [10] Midr. r. zum Hohld. [11] Joma 28 u. Midr. r. 2. M. Absch. 2; עתיד ישראל לילך אצל אברהם וא"ל למדנו תורה והוא א"ל לכו למשה שלמד מפי הגבורה. [12] Abot de R. Nathan 33; Midr. r. 1. M. Abschn. 61. [13] 1. M. 1. [14] Midr. r. 1. M. Absch. 2. [15] Das. 48. [16] Das. 12. [17] S. Mensch. [18] Midr. r. 1. M. c. 19. [19] Das. 14; das. zu Koheleth. 3, 11; s. Erdsünde. [20] S. Genealogie. [21] Midr. r. zu Koheleth. n. 91. [22] Midr. r. 1. M. c. 49; Jalkut I. §. 943; Tanch. zu Lechla S' 14; שאיחד כל באי עולם. [23] Midr. r. c. 39; 4. M. c. 11; 1. M. c. 12, 42, 48. [24] Baba-bathr. 16. [25] Sanch. 12 zu אברהם התחיל בזקנה בפונדק ובלנטה. [26] Taanit 21. [27] Tanch. zu לך לך. [28] Midr. r. 1. Mos. Abschn. 11. [29] Midr. r. 1. M., Abth. 48 u. 53. [30] Ibid. 1. M., Abschn. 39 u. Tanch. zu לך לך. [31] Ibid. 1. M., Absch. 24. [3] Ibid. [33] Baba-bathra 91 und Sabbat 105. [34] Tanchuma zu לך לך u. Jalk. u. Midr. r. das.

ihnen in dem Leben Abr. das schöne Vorbild, wie der Mensch von Stufe zur Stufe sich erheben solle, bis er den Berg des Herrn erstiegen;[1] Gott das Niedrige erhebe, das Gebeugte aufrichte,[2] den Gerechten nicht dem ewigen Verderben preisgebe.[3] Abraham, so heißt es, war der Erste, der das Gebet[4] am frühen Morgen und das Zeichen des Alters, die Würde, schuf;[5] Gott als den Herrn der Welt erklärte;[6] seine bösen Neigungen umzuschaffen verstand.[7] „Abraham war alt und betagt" (1. M. 24, 1) das ist die Schöpfung beider Welten, des Alters und der Tage; denn es gibt ein Alter ohne vollzählige Tage, Tage ohne die Würde des Alters; doch Abraham hatte beides, Alter und Tage.[8] Abraham, heißt es ferner, gehört zu den Dreien, die von ihren bösen Neigungen nicht beherrscht wurden,[9] denen Gott schon auf der Erde die Annehmlichkeit der zukünftigen Welt zuströmen ließ,[10] zu den Sechsen, die nicht der Macht des Todesengels anheimfielen,[11] zu den Sieben, über die der Wurm nicht geherrscht, d. h. welche die Unsterblichkeit erreicht haben.[12] Im Ganzen wird das große Leben Abr. durch die drei ersten Verse des ersten Psalmes characterisirt. „Heil dem Manne, der nicht im Rathe der Frevler ging" — dies, wie er nichts von seinem götzendienerischen Zeitalter ablernte; „auf dem Wege der Sünder nicht stand" — das beweist seine Trennung von Lot; „und wo Spötter sitzen nicht saß" — daß er nicht Sodom zum Aufenthalt gewählt; „nur nach der Gotteslehre ist sein Verlangen und in seiner Thora forschte er Tag und Nacht" — dasselbe deutet auf seine Lehren von Gott und Welt. „Und er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen" — das auf seine Thätigkeit in Kanaan; „der seine Frucht zur Zeit giebt" — darunter wird Ismael, sein Sohn verstanden; „und sein Blatt welkt nicht" — dies durch die Uebertragung seines Berufes auf Israel rc.[13] Auch zu den Männern, denen wir die Psalmen zu verdanken haben, wird Abr. gezählt und zwar ist es der Psalm 89, der seinen Stempel trägt.[14] Nach diesem Bilde wollen sie auch seine Jünger, die Träger und Verkünder seiner Lehren gekennzeichnet haben. Offenheit in Lehre und Leben,[15] Liebe und Erbarmen,[16] ein gutes Auge, bescheidenes Gemüth u. eine genügsame Seele sind die Zeichen der Jünger Abr.[17] Nur so wird ihrem Wirken der einstige Sieg über die Welt verheißen,[18] wacht Abr. Geist über sie,[19] der sie vor Verirrungen schützt und vom Untergang befreit.[20] So ist Abr. Geschichte ein Vorbild der Geschichte Israels. Wie Abr., heißt es, einen göttlichen Beruf erhielt, so Israel;[21] wie er die Weisung hierzu hörte: „Ziehe von deinem Lande,"[22] so Israel;[23] wie an Abr. die Verheißung des Segens erging,[24] so an Israel;[25] wie Abr. durch Hungersnoth nach Aegypten ziehen mußte, so Jakobs Söhne;[26] u. s. w.[27] Auch für die Lehren der israelitischen Religion finden sie Anknüpfungspunkte in dem Leben Abr. Seine Uneigennützigkeit und Dienstfertigkeit zur Befreiung der Gefangenen Sodoms: „Fern sei es, daß ich etwas nehme, weder einen Faden, noch ein Schuhband,"[28] dieser Dienst aus reiner Liebe, wird als Grund der Gebote angegeben: der Opferdarbringung, des Tragens des Himmelsblau's an den Ecken der Gewänder[29] rc. Ferner finden sie den Geist des Gebotes: durch die Asche der verbrannten rothen Kuh sich zu reinigen — in der Demuth Abr. vor Gott: „Verzeihe, ich bin nur Staub und Asche![30] Aber auch die geoffenbarte Liebe Gottes an Israel wird als in Folge der Verdienste dieses Urahns angesehen rc. Nur Abr., heißt es,

---

[1] Midr. r. 1. M. Absch. 59. מי יעלה בהר ה' זו אברהם. [2] Midr. r. 1. M., Absch. 39 und Baba-kama 97 [3] Midr. r. 1. M., Absch. 53, אני הגבהתי עץ שפל זו אברהם. [4] Baba-mez. 87. [5] Tanch. zu לך לך u. Midr rabba das. [6] Ibid. [7] Berachot 7; seit der Schöpfung der Welt war Keiner, der Gott als den Herrn erkannte, bis Abraham kam und ihn also nannte. [8] Midr. r. 1. M., Abschn. 59. [9] Ibid. [10] Jalkut I. §. 106. Diese drei sind: Abraham, Isaak und Jakob. [11] Ibid. Diese sind: Abraham, Isaak und Jakob. [12] Ibid. [13] Jalk. I., §. 109. Zu diesen gehören: Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Aaron Mirjam u. Benjamin. [14] Baba-bath. 14 u. 15. [15] Erubin 18; Sab. 41. [16] Beza 32; Chagiga 4. [17] Aboth 5. 22. [18] Sanhedrin 108. [19] Baba mezia 86. [20] Tanchuma 18. [21] 5. M. 14. [22] 1. M. 12. 1. [23] 2. M. 3. [24] 1. M. 12. 4. [25] 4. M. 6. [26] 1. M. 42. [27] Midr. r. 1. M. Abschn. 40. Tanchuma S. 16. zu Bechlecha. [28] 1. M. 14. 23. [29] Sota 17; Cholin 88; Tanch. 17. und Midr. r. 1. M. Abschn. 42. [30] Das. nach 1. M. 18. 28.

verdankt Israel sein Bestehen,[1] in ihm sieht es den Quell seines Segens.[2] So geht die Verheißung an Abraham auf Isaak über.[3] Der Gott Abr. ist bei Jakob[4] und dies macht, daß dieser vor der Habsucht Labans seinen Erwerb sichert.[5] Der göttliche Ruf zur Erlösung Israels an Moses war mit der Ankündigung des Gottes Abr.[6] So mahnt noch Josua die Israeliten an die Erwählung Abr.[7] In dem Gebete um Regen fleht Elias, daß Gott der Verdienste Abrahams gedenke.[8] In Erwägung des Bundes mit Abraham erbarmte sich Gott Israels bei dem Eindringen der syrischen Schaaren unter Jehoachas.[9] Selbst in den Tagen der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem fand Israel nur im Hinblick auf diesen Urahn Trost und Hoffnung. „Wohlan! einen grünenden Oelbaum, schön an Frucht und Gestalt, nannte dich der Ewige;"[10] wie dieser erst spät grünt und Früchte trägt, wird auch Israel noch in ferner Zeit grünen! — lautete nach einer Allegorie, die Abr. in einem Dialog mit Gott über den Untergang des jüdischen Staates darstellt, der Schlußruf Gottes an ihn.[11] Auch den mit dem Tode Abgehenden denken sie sich Abr. schützend umgeben, der ihn nicht in die Hölle sinken läßt, so er seine Abstammung von ihm nicht verleugnet.[12] Wie sie dadurch nicht den eitlen Ahnenstolz, sondern nur die Beobachtung seiner Lehren befestigt wissen wollten — darüber hören wir ihre allegorische Mahnung: Zwei Begleiter hinterließ Abr. seinem Nachkommen: das Recht und die Wohlthätigkeit — denen Gott zwei schützende Engel: die Liebe und das Erbarmen zugesellte, aber mit der Bedingung, daß Israel nur durch die Pflege der Ersten sich der Letztern sichern könne.[13] J. Die Würdigung seiner Verdienste wird außer dem bereits Gebrachten noch in Folgenden characterisirt. Fünf Gegenstände schuf Gott, die fortwährend seinen Namen verkünden; Abr. ist einer von denselben.[14] Er brachte die Gottheit dem Menschen wieder näher,[15] machte die Sünde Adams gut,[16] und gab somit den Zweck der Erschaffung des Menschen an.[17] Er ist der Größte und Barmherzigste unter den Stammvätern,[18] der erste und vorzüglichste Gottesbekenner,[19] wird der Eine d. h. der in seiner Zeit Unvergleichbare,[20] oder der die M. im Glauben geeint,[21] Diener,[22] Freund,[23] und Liebling Gottes,[24] genannt. Diese Würdigung geht so weit, daß die verschiedenen Geistesproductionen im Judenthum ihren Ursprung gern auf Abr. hinleiten. So will die Halacha, daß ihre Satzungen, auch die geringsten schon Abr. gekannt und geübt habe.[25] Ebenso sieht die Kabbala, Geheimlehre, in Abr. ihren Begründer und Verfasser des Buches „Jezira."[26] Ferner sollen die Essäer die Beobachtung ihrer Satzungen über Reinhaltung auf ihn zurückgeführt haben.[27] Aber auch außerhalb des Judenthums wird ihm gleiche Verehrung gezollt. Abr. wird zum Erfinder der Sterndeutekunst gemacht,[28] die er zu den Phöniziern gebracht hat.[29] In dem Brahma der Indier will man eine Verdrehung des Namens „Abraham" erkennen. Die Aegypter sollen von ihm die Kalenderberechnung gelernt haben.[30] Die Magier schrieben ihm die Abfassung der Zendbücher zu,[31] die Kirchenväter sprechen von apokryphischen Büchern Abrahams,[32] die auch der Koran nennt.[33] Der römische Kaiser Severus errichtete zu Ehren Abrhms einen Altar[34] und die Muhamedaner verehren ihn als den Stifter der Kaiba, des Bethhauses zu Mekka.[35] Mehreres — siehe Stammväter.

---

[1] Menachoth. 53. [2] Midr. r. 1. M. Abschn. 43. [3] 1. M. 26. 5. [4] 1. M. 31. 42. [5] Midr. r. 1. M. Absch. 74. [6] Das. 2. M. Absch. 3. [7] Jos. 24. 3. Jerus. Pesachim 10. 5. [8] 1. K. 11. 36. [9] 2. K. 13. 22. 23. [10] Jer. 9. 16. [11] Midr. r. zu Klgld., s. Zerstörung des Tempels. [12] Erubin 19. Midr. r. 1. M. Abschn. 4—9, vergl. Lukas 16. 23. [13] Midr. r. 5. M. Abschn. 3. [14] Aboth Abschn. 6. Dieselben sind: Himmel u. Erde, die Gotteslehre, Israel u. das Heiligth. in Jerus. als das zu den Völkern strahlende Gotteslicht. [15] Midr. r. 1. M. Abschn. 19. ירדה השכינה עד הרקיע ו׳. [16] Das. Absch. 15. [17] Das. Abschn. 13. [18] Das. Abschn. 48; 2. M. Abschn. 1. [19] Das. [20] Midr. r. 1. M. Abschn. 90; 4. M. Absch. 2 u. 10. Nach Jes. 51.3. [21] Das. Absch. 39. [22] Ps. 105. 6. [23] Jes. 41. 8; 2. Chr. 20. 7. [24] Menachoth 53 *a*. [25] Aboda sara 14 *b*.; Midr. r. 1. M. Absch. 64. [26] Kusari IV. 24. [27] Baba mezia 87 *a*. אכל חולין בטהרה. [28] Euseb. praepar. ev. IX. 17. [29] Nach Artapanes bei Euseb. a. a. O. [30] Syncellus Chronograph. ed. Bon I. 591. [31] Herbelot Bibl. or. s. v. [32] Epiph. und Athanasius. [33] Sura LXXXVII. 19. [34] Nach Aelius Lampridius. [35] Koran.

Abrona, עברונה. Ueberfahrtsort, Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge nach Palästina,[1] in der Nähe von Ezeongeber, der Küste des rothen Meeres. Das jetzige Wadi el Araba wird von Vielen mit derselben gleichgehalten.

Absalom, אבשלום, dritter Sohn Davids von Maacha, der Tochter des Königs Thalmai zu Gesur,[2] durch äußere Schönheit und Gewandheit ausgezeichnet, wodurch er sich die Gunst der Seinigen, wie die des Volkes immer wieder zu gewinnen verstand.[3] Er trug langes Haar, das von Jahr zu Jahr abgeschnitten, an 200 Sekel schwer war.[4] So ausgerüstet wäre er ein würdiger Prinz des Königshauses gewesen, hätte er nicht den ehrgeizigen Charakter besessen, der ihn bis zur Verschwörung gegen seinen Vater getrieben und mit Fluch seinen Namen bedeckt hat. Seine erste That war die Ermordung seines Bruders Amnon, angeblich wegen Schändung seiner Schwester Thamar, wodurch er zur Flucht nach Gesur, zu seinem Großvater genöthigt wurde. Davids Zorn gegen ihn schien unversöhnlich, weßhalb Absalom seinen neuen Aufenthalt auf 3 Jahre ausdehnen mußte. Während der Zeit versuchte der Feldherr Joab durch ein kluges Weib aus Thekoa die Aussöhnung zwischen Vater und Sohn zu bewirken und erlangte die Rückkehr Absaloms. Derselbe kehrte nach Jerusalem zurück und lebte zurückgezogen zwei Jahre lang.[5] Es war die Zeit, wo er seinen Plan zur Empörung ausbrütete. Er beschied Joab zu sich, aber derselbe erschien nicht. Erst nachdem er ihm sein Gerstenfeld in Brand stecken ließ, kam Joab und wurde von ihm um die Hülfe einer völligen Aussöhnung mit David ersucht. Joab versprach dieselbe und söhnte ihn mit dem Vater aus.[6] Nun ging er einzeln an die Verwirklichung seines schrecklichen Planes. Er schaffte sich Rosse und Wagen an, hielt eine Leibwache von 50 Trabanten, errichtete sich eine Denksäule und suchte durch allerlei Mittel dem Vater das Herz des Volkes abzuwenden und es sich zuzulenken. Endlich kam der Augenblick und Absalom verstand vom Vater die Erlaubniß zu einer Reise nach Hebron zu erheucheln, um, wie er vorgab, ein Gelübde zu erfüllen. Dahin beschied er seinen Anhang aus allen Stämmen Israels und die Empörung brach in hellen Flammen aus. David floh, Absalom zog in Jerus. ein und schändete auf den Rath Ahitophels die Frauen Davids. Nun drang Ahitophel auf schleunige Verfolgung Davids, von der Husai entschieden abrieth. Absalom neigte sich dem Rathe des Letztern zu, worauf Ahitophel, die Gefahr des Verzuges besser einsehend, sich erhängte. Dadurch gewann David Zeit über den Jordan nach Mahanaim zu ziehen. Auch Absalom überschritt den Jordan und lagerte im Lande Gilead. So kam es im Walde Ephraim zur Schlacht, in der Davids Heer siegte. Absalom blieb mit dem Haar an einer Terebinthe hangen und wurde von Joab gegen die Mahnung Davids erdolcht. Seinen Leichnam warf man in eine Grube des Waldes und thürmte darüber einen Steinhaufen auf. David erschütterte die Todesnachricht seines Sohnes und erfüllte ihn mit Trauer.[7] Absalom hatte 3 Söhne, die früh starben,[8] und eine Tochter Thamar. Im Talmud werden Stolz[9] und Ehrgeiz[10] als die verderblichen Eigenschaften angegeben, die Absalom das Herz verstockten, daß er zu diesem Ungeheuer heranwuchs und die Hölle nicht früher merkte, bis sie sich zu seinen Füßen aufgethan hatte.[11] Seine Errichtung der Denksäule, wie das Tragen des langen Haares gelten als Beweise hierzu.[12] Doch wird auch die schonende, nachsichtsvolle Behandlung von Seiten seines Vaters gegen ihn erwogen, die seinem ehrgeizigen Charakter Vorschub leistete[13] Die außerordentliche Schönheit und das auffallend freundliche, wenn auch heuchlerische Benehmen seines Wesens, die ihm die Gunst der Tausende zuführte, war auch die Ursache der Schonung Davids gegen Absalom.[14] Die Schuld der Empörung Absaloms wird daher theilweise David zugeschrieben, weil er gegen dessen Fehler zu nachsichtsvoll war, ihn nicht zurechtwies, oder gar bestrafte.[15] Doch setzte die Empörung

[1] 4. M. 33. 34. 35. [2] 2. S. 3. 3; 1. Chr. 3. 2. [3] 2. S. 14. 26. [4] Das. s. Sekel. [5] 1. S. 14. 1—28. [6] 2. S. 14. 29. [7] S. David. [8] 2. S. 14. 27. [9] Midr. r. 4. M Absch. 9. [10] Nidda 24. [11] Midr. r. 4. M. Absch. 11. [12] Das. Absch. 9—1 . [13] Berachoth 64. לך בשלום הלך ונתלה. [14] Das. u. Midr. r. 1. M. Abschn. 1; 4. M. Abschn. 9 u. 10. [15] Das.

selbst David wenig in Schrecken, weil er seinen Sohn nicht von Natur böse hielt.[1] Im Ganzen stellen sie folgende Lehren über Absalom auf. Mit dem Haare stolzirte er und an dem Haare blieb er hangen.[2] Er hatte ein Herz, doch war ihm dies nicht genug und er erschlich sich durch Heuchelei noch das des Volkes; darum fand er seinen Tod am Baume, der kein Herz hat und dennoch eins, das des Absalom erhielt.[3] So dient Absalom als warnendes Beispiel, wohin Stolz und Habsucht den M. bringen. Das Auge Absaloms wird als Bild der Unersättlichkeit gebraucht.[4] Ueber sein Streben im Allgemeinen lautet der Spruch: Wer nach einem Gute strebt, das nicht ihm gehört, verliert das, was sein ist.[5]

Absaloms Denksäule, יד אבשלום. Marmorsäule im Königsthale, nach Josephus 2 Stadien = $^1/_4$ Stunde von Jerusalem entfernt, die sich Absalom während seines Lebens errichten ließ, wie es heißt, weil er keine Kinder hatte.[6] Fälschlich wird heute dafür das für Absaloms Grab ausgegebene Gebäude am Rande des Thales Josaphat, beim Bache Kidron gehalten.

Abstammung — siehe Herkunft.

Abschied — siehe Scheiden.

Acco, עכו. Stadt in einem Meerbusen des mittell. Meeres, nördlich 250 Schritte vom Einfluß des Belus in das mittell. Meer mit einer der schönsten u. vortheilhaftesten Lagen. Auf drei Seiten ist sie in einem Halbkreis von Bergen umschlossen, unter denen besonders der Karmel hervorragt mit 120 St. gegen Mittag. Im Norden ist vor ihr die schöne, halbkreisförmige Uferebene, vom Belus u. Kison durchströmt. Sie selbst liegt auf einer vorspringenden Landzunge, die von Land u. Meer am unzugänglichsten in Syrien ist. Nach Richter 1. 31 war sie mit der ganzen phönizischen Küste für den Stamm Ascher bestimmt, ohne jedoch von ihm erobert worden zu sein, weßhalb sie in der Aufzählung der israelit. Städte fehlt.[7] Nach Micha 1. 10 ist sie noch immer eine philistäische Stadt, die später von den Griechen zu Phönizien gerechnet wurde. Zu Salmenassers Zeit war sie noch von Tyrus abhängig.[8] Ihre Wichtigkeit wurde erst unter den Nachfolgern Alexanders, des Großen erkannt. Ptolemais Lagi verschönerte sie und nannte sie nach seinem Namen. So kennt man Acco in den Büchern der Maccabäer als wichtigen Besatzungsort.[9] Ebenso florirte sie während der Römerzeit u. der jüdischen Kriege. Im Jahre 678 wurde sie von dem Kalifen Omar erobert und erhielt ihren ersten Namen: Acco wieder. Darauf eroberte sie in den Kreuzzügen Balduin I. im J. 1104 und nannte sie nach der in ihr erbauten Kirche des h. Johannes: St. Jean d'Acre. Sie war darauf der Sitz der christlichen Könige u. der Berührungspunkt des Morgen- u. Abendlandes. 1187—1191 fiel sie wieder in den Besitz Saladins. 1202 hatte sie viel durch ein Erdbeben gelitten und 1291 wurde sie durch die Eroberung des Sultans von Aegypten ganz zerstört. Später erhob sie sich aus ihren Trümmern wieder und kam 1517 unter die Türken, die sie in Verbindung mit den Engländern gegen Napoleon 1799 vertheidigten. Mehemet Ali nahm sie 1832 in Besitz u. so blieb sie unter Aegypten bis 1840, wo sie zu den Türken wieder zurückkehrte. Heute zählt sie gegen 10,000 Einwohner, aber der Hafen ist versandet und kaum noch für kleine Schiffe zugänglich. Der Talmud kennt sie als eine vor und nach der Zerstörung Jerusalems von Juden stark bewohnte Stadt.[10] Die bedeutendsten Männer des 1. u. 2. Jahrh. unter den Juden: R. Simon Sohn Gamliels,[11] R. Gamliel,[12] u. R. Akiba,[13] besuchten sie oft. R. Akiba sammelte hier einen großen Schülerkreis um sich.[14] Sehr bedeutend werden die Märkte daselbst gerühmt,[15] u. es scheint, als wenn das ganze Leben nach der Eroberung des Staates durch Titus nach dem Norden sich verpflanzt habe. Im Jahre 253 wurde sie von Gallus, dem Mitkaiser Konstantins, der da einen verzweiflungsvollen Aufstand zu bekämpfen hatte, stark mitgenommen.[16]

Achan, עכן. Sohn Carmis aus dem Stamme Juda, durch seinen Frevel der

---

[1] Berachoth 1. [2] Midr. rabba 4. M. Abschn. 9. [3] Jalkut Samuel §. 151. [4] Nidda 24. [5] Midr. rabba 1. Mos. Absch. 1. [6] 2. S. 18. 18. [7] Jos. 19. 24—31. [8] Joseph. Antt. 9. 14. 2. [9] 1. Macc. 5. 15. 21; 10. 1. 39; 11. 22. 24; 12. 45. 48; 2. Macc. 13. 24. [10] Midr. rabba 1. M. Abschn. 61. Gittin 2. in Tosefoth. [11] Pesachim 55. [12] Aboda sara 44. [13] Midr. r. 1. M. Abschnitt 61. [14] Das. [15] Midr. r. 1. M. Abschn. 47. ג' ירידים. [16] Graetz Gesch. S. 293—94.

heimlichen Entwendung von der Gott gebannten Beute der eroberten Stadt Jericho bekannt.[1] In Folge dieses Vergehens wurden die zur Eroberung der Stadt Ai ausgeschickten Israeliten zurückgeschlagen, was eine tiefe Bestürzung hervorbrachte. Man suchte den Frevler durch's Loos zu ermitteln und Achan wurde ergriffen. Auf Josuas Ermahnung gestand er sein Vergehen und gab den Ort an, wo das Entwendete verborgen lag. Darauf wurde er mit seinen Kindern und seiner Habe im Thale Achor gesteinigt.[2] Die Härte dieser Strafe, wie die derselben vorausgegangene Reue Achans — werden im Talmud näher beleuchtet. Die Uebertretung des Bannes wird der Uebertretung der ganzen Lehre Mosis,[3] und die Entwendung der Verleugnung des Gottesbundes gleichgehalten.[4] Hierzu kommt, daß die Stadt Jericho als Erstling der Eroberungen Gott geweiht wurde; weßhalb deren Entheiligung eine Entehrung der verlobten Jungfrau heißt.[5] Den Frevel Achans hält man daher dem eines Simri[6] gleich.[7] Doch wird auch andererseits das hervorgehoben, was diesen Frevel bedeutend verringert. Das offene Selbstgeständniß seines Vergehens, wodurch er nicht blos den Beweis seines festen Glaubens an Gott, sondern auch den der Wahrhaftigkeit des Ausspruches durch das Gottesloos, mittelst dessen bald das Land unter die Stämme vertheilt werden sollte, ablegte — wird seinem Frevel gegenübergehalten, um ihn zu denen zu rechnen, die der Seligkeit nicht verlustig wurden.[8] Wir heben darüber ihren schönen Spruch hervor. „Wer Dank mir opfert, verehrt mich,"[9] das ist das Leben Achans, der seine sündhaften Neigungen besiegte und sein Fehl eingestand.[10]

Achbor, עכבור. Höfling des Königs Josia, der mit zur Prophetin Hulda geschickt wurde, um Aufschluß über das im Tempel gefundene Buch zu erhalten.[11]

Achor, עכור. Betrübnißthal. Thal in der Nähe von Jericho, wo Achan in Folge seines Raubes von der Beute Jerichos gesteinigt wurde.[12] Seine Lage war nördlich von Jericho, daher es als nördliche Grenze des Stammes Juda angegeben wird.[13] Somit ist dieses Thal östlich von Jerusalem gen Jordan hin bei Debir und Gilgal.

Achsa. עכסה. I. Kalebs Tochter, des Sohnes Hur, Urenkels von Juda.[14] II. Tochter Kalebs, des Kundschafters, die dem tapfern Athniel als Preis der Eroberung Debirs zur Frau gegeben wurde. Zu dieser Stadt, die sie als Heirathsgut mitbekam, erlangte sie auf ihre mit Ehrerbietung vorgetragene Bitte von ihrem Vater ein quellenreiches fruchtbares Land auf dem westlichen und südwestlichen Gebirgsabhange. Mehreres — siehe Kaleb.

Achsaph, אכשף, kanaanitische Königsstadt, von Josua erobert,[15] und darauf dem Stamme Ascher zugetheilt.[16]

Achsib, אכזיב. I. Stadt im Stamme Juda,[17] ungewiß, ob einerlei mit der Stadt Chesib כזיב in 1. M. 38. 3. II. Seestadt im nördlichen Palästina, dem Stamme Ascher zugetheilt,[18] aber von diesem nicht erobert.[19] Ihre Lage war drei Stunden nördlich von Akko, auf der Grenze des Aschergebietes, wo sich heute noch in einer Ebene, auf einer Höhe an der Meeresseite, wo das Gebirge noch nicht beginnt,[20] Trümmer unter dem Namen Zib, oder Dschib sich befinden. Auch ein Dorf Dschib, durch seine Melonen berühmt, liegt ebenfalls nur drei Stunden von Akko entfernt,[21] und wol mit der abgekürzten Form Ch'sib von Achsib in Zusammenhange steht. Diese Stadt kommt später unter verschiedenen Namen vor. Im Talmud haben wir die verkürzte Form von Achsib nämlich: Ch'sib כזיב,[22] die im Aramäischen härter Chedib, oder Kedib כריב heißt und bei Josephus, der diese Stadt Ekdippa nennt,[23] noch vorkommt. Diese verkürzte Benennung hat sich heute noch in dem Dschib, dem Namen der Ruinen und des Dorfes als des Ueberrestes des biblischen Achsib erhalten. Im Talmud gilt außerdem Chesib zur Bezeichnung des äußersten Endpunktes Palästinas im Norden, bis wohin die Be-

---

[1] Jos. 6. 17—19. [2] Jos. 7. 14. 26. [3] Sanh. 44. [4] Das. משך בערלתו. [5] Das. בעל נערה מאורסה. [6] 4. M. 21. 14. [7] Midr. r. 3. M. Absch. 5. [8] Midr. r. 3. M. 9. [9] Ps. 50. 23. [10] Midr. r. 3. M. 9. [11] 2. K. 22. 12. 14. [12] Jos. 24—26. [13] Jos. 15. 7. [14] 1. Chr. 2. 49. [15] Jos. 15. [16] Jos. 11. 1; 19. 20. [17] Jos. 19. 19. 25. [18] Jos. 15. 44; Micha 1. 14. [19] Jos. 19. 29. [20] Richt. 1. 31. [21] Schulz Leitung des Höchsten 5. Thl. S. 415. [22] v. Richter Wallfahrten S 70. [23] Gittin 7. [24] Jos. b. j. 1. 13. 4.

sitznahme unter Esra sich erstreckte,[1] als Angabe der Ortschaften zur Beobachtung der an dem Boden Palästinas haftenden Verpflichtungen für den Israeliten.[2]

Ackerbau, עבודת האדמה. Mit Hinweisung auf den Artikel: Landbau, wo das Spezielle der Bodenbearbeitung ausführlich angegeben wird, haben wir es hier nur mit der ethisch-religiösen Würdigung dieses Industriezweiges zu thun, wie derselbe in seiner Bedeutsamkeit von Bibel und Talmud hervorgehoben und besprochen wird. a. Die Wichtigkeit des Ackerbaues. Fast zu allen Zeiten, in den verschiedenen Ländern fand der Ackerbau seine begeisterten Sänger, aber erst der Neuzeit war dessen volle Würdigung vorbehalten. In Rom und Griechenland, in diesen beiden kultivirtesten Staaten des Alterthums erfreute er sich nur der einseitigen Beachtung, daß er als erste Nahrungsquelle geschützt und gefördert werden müsse, aber sein Einfluß auf die sittliche Hebung des Volkes und die Selbstständigkeit eines Staates blieb ihnen fremd. Daher dessen Verwaltung durch Sclaven und die Behauptung: eine gute Republik dürfe den Handwerkern, zu denen auch die Ackerbauer gehörten, das Stadtrecht nicht verleihen.[3] Unter diesen leuchtet die Bibel in ihrer Würdigung des Ackerbaues bedeutend hervor, so daß sie erst mit den Lehren der Gegenwart sich versöhnt fühlen kann. Die Bedeutsamkeit des Ackerbaues fällt bei ihr mit dem Wachsthum des materiellen und sittlichen Wohles des Menschen zusammen. Mit der Nennung des Aufenthalts und der Nahrung des ersten Menschen wird des Ackerbaues gedacht.[4] In dieser kurzen Erwähnung liegt schon seine volle Würdigung, wie er nicht blos die Völker zu ernähren, sondern auch als göttliches Institut ihre sittliche Erziehung zu fördern hat. Die Erzählung des ersten Aufenthalts Adams im Garten Eden, wo ihm die Bearbeitung desselben als göttliches Gebot verkündet war, wie der Bericht von seiner Vertreibung aus demselben, der die Bodenbearbeitung als Sühnmittel der Sünde folgte, enthalten die Lehre, wie der Ackerbau dem noch nicht Gefallenen ein Paradies schafft, während der Gesunkene durch ihn seine Sühne und Wiedererhebung erlangt.[5] Die in einer Fluchformel ausgesprochenen Worte: „im Schweiße deines Angesichtes sollst du das Brod essen" drücken die Wahrheit aus, daß der Ackerbau mit dem Sündenfalle des Menschen mitverfällt, aber mit der sittlichen Hebung desselben mitgehoben, leicht und segensreich wird. So führt die Bibel Beispiele von der allmählichen Zunahme der Kultur unter den Menschen an, wie dadurch auch die Bearbeitung des Bodens durch Erfindung verschiedener Ackerwerkzeuge leichter wurde.[6] Diese gegenseitige Verkettung bewirkt den unverkennbaren Einfluß auf die Hebung unseres sittlichen und materiellen Wohles, so daß der Staat ohne ihn eins der besten Mittel zu seiner Kräftigung und Verjüngung beraubt ist. Der Ackerbau wurde daher für Israel als Sicherungsmittel seines göttlichen und weltlichen Wachsthumes gewählt. Ein Land, ergiebig dem Fleiße des Landmannes; gut durch seinen reichen Bodenertrag wurde ihm als Erbe verheißen, wo es unter den vielen Völkern des Alterthums seiner religiös-sittlichen Aufgabe obliegen und treu in seinem göttl. Berufe ausharren sollte. Die vielen Gesetze über den Landbau,[7] hatten nach diesen zwei Richtungen hin zu stützen und nachzuhelfen. Das Sabbathjahr mit seinen Verordnungen des Brachlassens der Aecker,[8] das Jobeljahr mit den Gesetzen der Wiedererlangung des durch Armuth veräußerten Besitzes;[9] die Bestimmungen über die Nichtverrückung der Grenzen,[10] der Nichtbeschädigung der Felder u. s. w. werden nur von diesem Standpunkte aus richtig verstanden.[11] So war der Ackerbau eine liebe Beschäftigung aller Klassen des israelitischen Volkes durch alle Zeiten seines Staatslebens. Könige: Saul, David, Usia;[12] Propheten: Elisa;[13] Volksführer, Richter und Helden,[14] stiegen vom Pfluge zu ihren höchsten Würden empor. Schon früher ist er als Segensverheißung Gottes an Noa,[15] Isaaks an Jakob,[16] Jakobs an seine Söhne,[17] Mosis an Israel,[18] erwähnt und galt als die Grundbedingung des mosaischen Staates.[19] Auch

[1] Gittin 7. Challa 4. 8. Schebiith 6. 1. [2] Das. Siehe Gebote. [2] Plato und Aristoteles — nach Plutarch Leben des Lykurg und Montesquieu Geist der Gesetze I. IV. c. VII. [4] 1. M. 3. 19. [5] Das. [6] Siehe: Noa, Jabal und in B. II. Ackerbau. [7] Sieheweiter. [8] Siehe: Erlaßjahr. [9] Das. [10] S. d. A. [11] Gegen viele Exegeten neuerer Zeit. [12] S. d. A. [13] S. d. A. [14] S. d. A. Gidron. [15] 1. M. 8. 2. 1. [16] 1. M. 27. 26—29. [17] 1. M. 49. [18] 5. M. 32. 12—15. [19] S. d. A.

der von den Propheten sehnsuchtsvoll erwarteten Zukunft wurde der Ackerbau als deren Grundlage geschildert, zu dem man zurückkehren wird.[1] Der Ackerbau ist demnach eine für die Erziehung des Menschen bestimmte Beschäftigung, die ihm Gott mit allen Beweisen der väterlichen Fürsorge offenbart,[2] an die Abhängigkeit von ihm erinnert,[3] zum Vertrauen auf ihn auffordert,[4] zum Dank gegen ihn stimmt,[5] vor jedem Abfall warnt,[6] Bildung und Gesittung fördert,[7] Volkswohl und Frieden sichert.[8]

B. Seine Beachtung in der mos. Gesetzgebung war, wie eben erwähnt, bedeutend. Gekannt in seinem Einflusse auf die leibliche und sittliche Erstarkung des Volkes erhielt er seine Beförderung: a. in den Gesetzen zur Erhaltung des Bodens seinem Besitzer. Hierher gehören die Anordnungen der gleichen Aeckervertheilung des eroberten Landes[9] an alle Israeliten, der Unveräußerlichkeit des erhaltenen Theiles als ewige Besitzung,[10] so daß der Verarmte seinen veräußerten Acker am Jobeljahre,[11] oder schon früher mittelst Auslösung desselben[12] zurückerhielt.[13] Ebenso die Institution des Erlaßjahres zu je sieben Jahren mit den Gesetzen des Brachlassens der Aecker u. s. w.[14] b. durch die Bestimmungen zum Schutze des Anbaues als: die Entschädigung des auf fremden Feldern angerichteten Schadens;[15] von den Saaten Anderer nichts mit der Sichel auch zur Stillung des Hungers abzumähen,[16] nicht auf fremden Feldern zu weiden;[17] keine Nachlese zu halten;[18] die abgeernten Aecker mit den stehen gelassenen Getreideenden den Armen freizugeben[19] u. s. w. Ferner das Verbot der Grenzverrückung[20] und der Besäung der Felder mit vermischten Gattungen.[21] c. in den Vorschriften über die Feier der Feste auf die Segnungen des Landbaues Rücksicht zu nehmen, um sie zur dankbaren Erinnerung dem Volke vorzuführen.[22] So wurde am Passahfest der Beginn der Ernte,[23] am Wochenfest der Schluß der ersten Ernte[24] und am Laubhüttenfest das Ende der Einsammlung aller Bodenerzeugnisse gefeiert.[25] Hierzu gehört noch das Gebot zur Einladung der arbeitenden und nichtbesitzenden Klasse zur Mitfeier und Theilnahme an den Mahlzeiten.[26] C. Der Segen des Ackerbaues — wird daher als Alle umfassend geschildert. Der Staat in seiner Gesammtheit,[27] wie dessen Angehörige im Einzelnen bis auf den besitzlosen Arbeiter herab,[28] erfreuen sich desselben. Er nährt den Arbeiter in Fülle,[29] befördert die Sittlichkeit,[30] vergrößert das Vermögen,[31] begründet den Frieden[32] und den Wohlstand des Landes.[33] Diese Segnungen werden so bedeutsam gehalten, daß deren Eintreffen als Lohn der Erfüllung des Gesetzes und deren Ausbleiben als Strafe der Uebertretung desselben verkündet wird.[34] Ebenso wird die von den Propheten geschauten glücklichen Zukunft d. M. dadurch gerühmt, daß nichts mehr verloren und geraubt wird werden, sondern Jeder seines Anbaues sich freuen soll.[35]

D. Seine Bedingungen. Die Würdigung des Ackerbaues in dieser umfassenden Bedeutsamkeit führte unwillkührlich zur Erörterung der Bedingungen zu dessen Pflege und Erhaltung. Wir treffen in den biblischen Angaben darüber die herrlichsten Lehren hierzu. Offen und ernst erheben sie ihren Ruf: wollet ihr der Segnungen des Ackerbaues theilhaftig werden, so vergesset nicht der Pflichten gegen ihn. „Der Ackerbau ist eine mühevolle Beschäftigung und beansprucht unsere ganze Aufmerksamkeit,“[36] lautet die Mahnung im Allgemeinen. Im Einzelnen lehren sie: von Morgen bis Abend bei der Arbeit zu verweilen,[37] die Zeit des Anbaues und der Ernte nicht zu verabsäumen,[38] die Felder zu reinigen und zu pflegen und Alles zum Gedeihen des Wachsthums zu besorgen.[39] Dem Landmanne darf keine Mühe zu viel sein;[40] er hat vielerlei zu besorgen,[41] keine Zeit, ein Gelehrter zu werden.[42] Die Sorge für sein Geschäft muß allen andern

[1] Jes. 2. 4.; Ps. 65. 14. Jerem. 31. 24. [2] Ps. 104. 14; 147. 8; Ps. 64. 10—12. [3] 5. M. 28; 3. M. 26. 3—5; 5. M. 8. 11—14; 11. 15--20. [4] 5. M. 28. 12; Maleachi 3. 10. [5] Ps. 104. 27--8; 145. 15—16. [6] 3. M. 26; 5. M. 58. [7] Jesaia 2. 4; Spr. 31. 16. [8] 3. M. 26. 5—10. [9] 4. M. 26. 54. [10] 3. M. 25. 23. [11] S. d. A. [12] 3. M. [13] Das. [14] S. d. A. [15] 2. M. 22. 5. 6. [16] 5. M. 23. 25. [17] 2. M. 22. 4; Jes. 3. 14. [18] Das. [19] Das. [20] S. d. A. [21] 3. M. 19. 19. [22] S. Feste. [23] Das. [24] Das. [25] Das. [26] Das. [27] Jer. 52. 16. [28] Spr. 19. 11; 28. 19. [29] Sir. 20. 30. [30] Das. [31] 1. M. 26. 12; Spr. 31. 16. [32] Jer. 37. 12; Micha 4. 4; 1. K. 4. 25; 2. K. 18. 31; Jes. 36. 16. [33] Das. [34] 3. M.26; 5. M. 28. [35] Jes. 62. 8. 9. [36] Sir. 7. 18; 38. 26. [37] Ps. 104. 23; Pred. 11. 16. [38] Spr. 10. 5. [39] Spr. 24. 30, s. II. Ackerb. [40] Sir. 7. 10. [41] Sir. 38. 26. [42] Sir. 38. 26—27.

Beschäftigungen vorgehen,[1] selbst den häuslichen[2] ꝛc[3]. Hindert er ihn, daß er kein Gelehrter werden kann,[4] so ist dennoch sein Stand groß, denn er ist von Gott eingesetzt[5] und sein Fleiß bleibt nicht unbelohnt.[6] Bildlich dient der Ackerbau zur Bezeichnung des moralischen Aufbaues des innern Menschen.[7] Das Leben ist der Acker zum Anbau der Tugend;[8] das Wachsthum sind die Werke der Wohlthätigkeit und Gottesfurcht;[9] die Ernte fällt je nach dem Anbau aus.[10] Der Gerechte ist ein Weinstock und Acker Gottes;[11] der Frevler ein Weinstock und Acker Sodoms,[12] der siebenfältig die Strafe gibt.[13] Falsche Führer und Propheten verderben ihn.[14] Diese ausführliche Besprechung des Ackerbaues liefert den Beweis der Liebe der Israeliten zu demselben. War dies während des Staatslebens, noch bedeutender nach demselben. Die vielen Talmudtraktate, die nur von den Bestimmungen des Ackerbaues handeln; die nachdrücklichen Lehren über die Bedeutsamkeit desselben; ferner die Männer aus den verschiedenen entfernten Zeiten, die diese Lehren vortrugen und den Ackerbau als Segensquelle empfahlen — sind die beredten Denkmäler, daß der Ackerbau bis in das sechste Jahrhundert hinein eine Lieblingsbeschäftigung des Volkes war. Babylonien und Palästina, die Stammländer der nachbiblischen Juden waren über ein Jahrtausend die Beweise des Fleißes des Ackerbau treibenden jüdischen Volkes. Die Fruchtbarkeit dieser Länder wies auf die unermüdliche Kraftentfaltung deren Bewohner. Die kahlen, öden Hügel Palästinas — die unfruchtbaren und nur selten bebauten Ebenen heute bilden den Gegensatz hierzu, welche die Wahrheit Allen fortwährend wiederholt: seitdem man die Eigenthümer verdrängt hat, wurde auch der Boden seiner thätigen Bearbeiter beraubt. Wie während des biblischen Zeitalters die größten Männer des Staates vom Ackerbau zu ihren höchsten Würden berufen wurden; so treffen wir in den nachbiblischen Jahrhunderten die hervorragendsten Lehrer mit dem Landbau beschäftigt, dem sie als ihrer Erwerbsquelle gern oblagen. Es ist zu bewundern, wie sie trotz allen Verwüstungen des Krieges unter Titus und später nach den verheerenden Kämpfen der barkochbaischen Revolution immer nach dem friedlichen Pflug griffen und von der Pflege des Ackerbaues Alles ersetzt zu erhalten hofften, was ihnen der Feind so freventlich entrissen hatte. Diese Hinneigung zum Ackerbau wurde durch gesetzliche Bestimmungen, Lehren und Mahnungen gestärkt und befördert. Ueber die in Feindeshand gefallenen Aecker lautete das Gesetz: der Kauf aus der Hand eines Sikariers[15] habe keine Gültigkeit, wenn auch der Ureigenthümer durch einen Akt denselben gutheißen sollte.[16] Hiermit war der Unsicherheit des Grundbesitzes gewissermaaßen vorgebeugt, was auf die traurigen Zustände nach der Zerstörung des Staates durch Titus, wo Alles der völligen Auflösung zu verfallen drohte, wohlthuend wirken mußte. Neben diesem Gesetz lautete die Mahnung: Wer keine Arbeit hat, was soll er thun? Er sehe, ob nicht Haus, Hof, oder Feld verwüstet sind und arbeite an deren Aufbau nach: sechs Tage sollst du arbeiten und dein ganzes Werk verrichten (2. M. 20).[17] In diesen Lehren treffen wir die schönste Würdigung des Ackerbaues. So R. Eliesar, ein Lehrer des ersten Jahrh. „Wer ohne Grundbesitz lebt, ist kein Mensch" — d. h. verwirklicht nicht den von Gott ihm gestellten Auftrag des Landbaues nach: die Himmel dem Ewigen, aber die Erde gab er den Söhnen Adams (Ps. 147).[18] Es werden in der Zukunft alle Handwerker nur dem Landbau sich hingeben. Als über Adam der Fluch ausgesprochen war, beginnt die bildliche Lehre eines Andern: „Dornen und Disteln werden dir hervorwachsen" seufzte dieser auf: werde ich mit meinem Esel aus einer Krippe essen? Aber bald darauf vernahm er: „im Schweiße deines Angesichts wirst du das Brot essen" und sein trüber Sinn erheiterte sich und war beruhigt.[19] R. Juda und Nehemia, die Lehrer im zweiten Jahrh.,

---

[1] Das. [2] Spr. 24. 27. [3] Sir. 7. 24; 38. 27. [4] Sir. 38. 26—7. [5] Sir. 7. 16. [6] Spr. 12. 11; 28. 17; Sir. 20. 30. [7] Jes. 28. 24; 45. 10—12; 44. 4. [8] Das. vergl. Spr. 11. 18. [9] Das. [10] Hiob 4 5. Spr. 11. 18. [11] Ps. 80. 9. Jes. 5. 1—3. [12] Jes. 1. 10. [13] Sir. 7. 3. [14] Jer. 12. 10. [15] Sikarier galt als Benennung jeder feindlichen Kriegshorde, welche raubte und plünderte. [16] Gittin 55. tosiphta c. 3. h. j. V. 6. u. Maimonides. [17] Aboth de R. Nathan c. 11. [18] Jebamoth 63 *a*. [19] Das.

knüpfen an Koheleth 5. 9. die Mahnung: ist er auch ein König, der von einem Ende der Welt zum andern herrscht — hat er sich mit dem Landbau beschäftigt, so hat er etwas gethan; wer dagegen nie ihm sich hingegeben, hat nichts gethan. Auf gleiche Weise lautet ihr Urtheil über die Reichen: Wer nur nach Geld jagt und keinen Landbau treibt — welche Freude genießt er?[1] Bedeutend verschärft wurde diese Lehre durch den Hinweis auf die Unsicherheit jedes andern Erwerbes, wo der Landbesitz die sicherste Zuflucht für den M. bleibt.[2] Aber nicht blos mit dem Wort, sondern auch durch die That eilten sie dem Volke belehrend voran. Die bedeutendsten Lehrer ergriffen den Pflug und der Ackerbau war ihre Lieblingsbeschäftigung. So in Palästina: R. Eliesar b. Hyrkanos,[3] R. Ismael,[4] R. Eliesar b. Asarja,[5] R. Juda b. Schemua,[6] R. Gamliel,[7] Simon aus Mizpa,[8] R. Eliesar u. s. w.[9] In Babylonien: R. Samuel[10], Huna,[11] Abaji,[12] Raba,[13] R. Papa,[14] u. A. Die Ausgleichung dieser Beschäftigung mit ihren Berufsarbeiten legten sie in mehreren Lehren dar. Sie stellen den Vers: Du sollst einsammeln dein Getreide (5. M. 11) einem andern „Es weiche nicht das Buch der Lehre aus deinem Munde" (Josua 1.) gegenüber und ziehen daraus den Schluß: die letzten Worte sind nicht wörtlich zu nehmen; man richte sich nach der Weltsitte: zur Zeit der Aussaat baue man an, zur Erntezeit ernte man u. s. w.[15] Diese Ansicht wurde so praktisch gehalten, daß sie in den folgenden Jahrh. als Norm zur Bestimmung der Lehrzeit für die Lehrer diente. Ich bitte euch, so ermahnte Raba seine Schüler, kommet nicht im Frühlingsmonat Nissan und nicht im Herbstmonat Tischri, damit ihr das Jahr über mit eurer Nahrung nicht beschäftigt seid.[16] Zu diesen Zeiten sah man Lehrer und Schüler auf dem Felde in der schweren Arbeit des Landmannes. Simon aus Mizpa, heißt es, besorgte die Aussaat vor R. Gamaliel,[17] R. Eliesar b. Hyrkanos pflügte eine Furche ehe er in das Lehrhaus des R. Jochanan b. Sakai gehen durfte;[18] der theilweise durch Landbau große Reichthum des R. Eliesar b. Charsam u. R. Eliesar b. Asarja wurde sprichwörtlich;[19] dem R. Juda b. Schemua sollen einst dreihundert Schafe von Wölfen zerrissen worden sein.[20] Abaji ging täglich u. besichtigte seinen Acker;[21] Samuel, der dasselbe that, rief betroffen aus: darin bin ich zu meinem Vater, wie Essig zu Wein![22] Wie die Bibel, so vergessen auch sie nicht der Beschwerden des Ackerbaus zu gedenken u. einige treffliche Lehren darüber mitzutheilen. Als erste Bedingung stellen sie die rastlose Thätigkeit auf. Nur, rufen sie, wenn der M. ein Diener der Erde wird, findet er Brod zur Sättigung, wo nicht, so leidet er auch hier Mangel.[23] Besonders wichtig war ihnen die Mahnung: besser wenig Aecker zu bearbeiten und gut, als viel und schlecht. Besorgst du einen Garten, so wirst du Vögel essen können, aber bei vielen Gärten werden die Vögel dich, deine Aussaat, essen.[24] Andere lehren, daß man den Anbau besorge mit dreierlei: mit Getreide und Anlegung von Wein- und Olivenpflanzung.[25] Ebenso soll man keine Aecker nahe an der Stadt kaufen, aber auch nicht zu weit entfernt.[26] Mehreres siehe: Landbau und Handwerk.

Adada, עדעדה. Stadt im Süden des Stammgebietes Juda, ohnweit der idumäischen Grenze.[27]

Adam, siehe: Mensch, erster.

Adama, אדמה, richtiger Adma. Stadt der fünf kanaanitischen Königsstädte,[28] im Thale Siddim (s. d. A.), die von Kedorleomer abgefallen waren, wofür sie gezüchtigt, aber durch Abraham wieder befreit wurden. Später gehörte sie zu den Städten, die mit Sodom durch Feuer zerstört wurden.[29] Der Prophet Hosea[30] stellt sie noch als Warnung dem Volke auf.

Adar, אדר, zwölfter Monat, im Buche Ester oft erwähnt. Er zählt 29 bis

---

[1] Midr. r. 3. M. Abschn. 22. [2] Das. [3] Aboth de R. Nathan Abschn. 7. [4] Berachoth 35. [5] Sabbat 54. [6] Jerus Beza 1. 1. [7] Pea Abschn. 2. [8] Das. [9] Cholin 105. [10] B. bathra 14. [11] Kethuboth 105. [12] Cholin. [13] Das. [14] Berachot 35. [15] Das. [16] Pea Abschn. 2. [17] Aboth de R. Nathan c. 6. [18] Sabbat 54, siehe Reichthum. [19] Jeras. Beza Abschn. 1. h. 1. [20] Cholin 105. [21] Das. [22] Das. [23] Sanh. 58. [24] Midr. r. 3. M. Absch. 3. [25] B. mezia 107 *a*. [26] Das. [27] Jos. 15. 22. [28] 1. M. 10. 19. [29] 1. M. 19. [30] Hosea 16. 8.

30 Tage und fällt in Februar und März. Nach diesem wird alle drei Jahre zur Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahre ein gleich langer Monat ואדר! „Veadar," Nachadar, auch: אדר בתראה, „letzter Adar," oder אדר שני „zweiter Adar" eingeschaltet. Bei den Parsen hieß „Adar" der neunte Monat. Am ersten Adar schickte man Boten aus zur Verkündigung: des Purimfestes; zur Ausbesserung der durch die Regenszeit des Winters unfahrbar gewordenen Straßen;[1] die Felder von den vermischten Pflanzen zu reinigen;[2] auch zur Einsammlung der Tempelsteuer.[3] Der siebente Adar wird als der Geburts- und Sterbetag Mosis gekannt.[4] Der 13te, 14te und 15te d. M. sind jene denkwürdigen Tage, wo Israel während des Exils im persisch-medischen Reiche unter dem Könige Ahasveros durch die Ränke Hamans dem völligen Untergange preisgegeben und nur durch die glückliche Dazwischenkunft Mordechais und Esters gerettet wurde.[5] Am 13ten ist ein Fasttag und den 14ten u. 15ten das Purimfest.[6] Der Monat Adar wird daher als Freudenmonat begrüßt; ein Gegensatz zu dem Monat Ab mit der ausdrücklichen Bemerkung: wie in Ab die Freude beschränkt wird, so soll im Monat Adar die Vergrößerung derselben stattfinden.[7]

Adler, נשר, nescher, Tageraubvogel, der in Bezug auf Kühnheit, Stärke, majestätische Haltung, hohen und schnellen Flug, Schärfe des Gefühls, des Geruchs und Lebensdauer von den andern Vögeln nicht erreicht wird, daher er als deren „König" gilt. Das hebr. „nescher" נשר bezeichnet ihn im Allgemeinen, ohne genau die Gattung desselben zu bestimmen. Indessen passen die vielen von ihm vorkommenden Eigenschaften nur auf einige bestimmten Arten. Nach diesen ließen sich die Adlergattungen unter dem Ausdrucke: nescher deutlicher angeben. Die Bezeichnungen: er hat einen hohen und schnellen Flug,[8] nistet auf dem höchsten Felsen,[9] verliert das Gefieder zeitweise und erhält wieder neues, weßhalb er jünger aussieht,[10] besitzt Sorgfalt für seine Jungen, die er bei ihrem ersten Flug auf seinen Rücken nimmt,[11] u. s. w. deuten wol auf den Goldadler. Derselbe hat gelbbraune in der Sonne goldglänzende Farben, ist drei Fuß hoch, mißt zehn Fuß mit ausgebreiteten Flügeln und wird noch durch seinen hakenförmig gebogenen Schnabel kennbar. Dagegen zeichnen die bibl. Aussagen: er hat nackten Kopf u. Hals,[12] frißt das Aas,[13] nicht mehr den Goldadler, sondern den grauen oder fahlen Geier, der größer, aber weniger kühn und schön, auch äußerst gefräßig ist. Ebenso paßt: „auf die Leute schnell herabstürzend,[14] die Augen aushauend und ausfressend,"[15] auf den Geieradler, oder Lämmergeier, welcher der größte, stärkste und furchtbarste Raubvogel ist, der nur in der Noth vom Aase lebt; dagegen Ziegen, Schafe, Rehe u. s. w. raubt, die er hoch in die Lüfte trägt und von da herabfallen und zerschmettern läßt, wo er demselben erst die Augen ausfrißt und so sich von den andern Adlern unterscheidet. In symbolischer Bedeutung wird durch den Adler bezeichnet: der Stolz und der hochfahrende Sinn,[16] die Raublust und Raubgier,[17] die Stärke und Gewalt,[18] die Schnelligkeit,[19] die göttliche Fürsorge und der göttliche Schutz,[20] die Verjüngung,[21] das lange Leben,[22] die liebevolle Fürsorge des Vaters über die Jugend,[23] der zu Feld ziehende König,[24] u. s. w. Bei Ezechiel gehört er mit zu den vier Geschöpfgattungen am Thronwagen Gottes, die die Welterhaltung und Weltleitung durch Gott darstellen.[25] Ueber die andern Adlerarten in der Bibel verweisen wir auf den Artikel: Raubvögel. Im Talmud gibt es neben Hervorhebung der Eigenschaften noch einige Notizen über seine Körperbeschaffenheit. Als Raubvogel zu den unreinen Vögeln gehörig, wird er, wie diese bezeichnet, daß er keinen Kropf, nur einen einhäutigen Magen und keine verlängerte Mittelzehe an den Füßen hat,[26] seine Beute erwürgt und diese sogleich

---

[1] Sohekalim 1. [2] Das. [3] Das. [4] Megilla 1. [5] Ester. [6] Megilla 1. S. d. A. [7] Taanith 29. [8] Spr. 30. 19. [9] Jer. 49. 16. [10] Ps. 103. 5; Jes. 40. 31. [11] 2. M. 19. 4; 5. M. 32. 11. [12] Micha 1. 16. [13] Hiob 39. 27—30. [14] Habak. 1. 8; Hiob 4. 26. [15] Spr. [16] Spr. 23. 5; Jer. 49. 16. [17] Habak. 1. 8. [18] Ps. 103. 5; Jes. 40. 31. [19] 2. S. 1. 23; 5. M. 28. 44; Klgld. 4. 19. [20] 5. 32. 11. [21] Ps. 103. 5. [22] Ezech. 1. 10. [23] 5. M. 32. 11. [24] Ez. 17. 3. [25] Ez. 1. 5. [26] Cholin 61 *a*.

lebendig verzehrt,[1] u. s. w.[2] Er ist auch hier der Vorzüglichste,[3] Würdevollste,[4] der König der Vögel,[5] mit einem schnellen, nicht so leicht ermüdenden Fluge.[6] Die Sage läßt ihn die jungen Gemsen, die auf hohen Bergen geboren werden und durch Herabstürzen den Tod leicht finden könnten, auffangen und der Mutter zurückbringen.[7] Auch soll er durch das Klopfen mit den Flügeln den Jungen, um sie nicht zu erschrecken, seine Ankunft ankündigen,[8] beim Ausflug die kleinen Jungen auf seinen Flügeln über sich tragen.[9]

Adonai, Herr, vulgäre, uneigentliche Benennung des Gottesnamens: יהוה, dessen wirkliche Aussprache später nur Einzelnen überliefert wurde und zuletzt ganz in Vergessenheit gerieth. Es ist dies der Eigenname Gottes als der ihm allein zukommende und deßhalb bei den Spätern: שם המיוחד der ihm allein entsprechende Name; auch: שמא רבא der große Name und שם המפורש der seinem Inhalte und seiner Aussprache nach erklärte und genau bestimmte,[10] oder der deutlich und bestimmt ausgesprochene Gottesname,[11] heißt.

a. Die Etymologie desselben nebst Bildung und Ableitung nach grammatikalischer Bestimmtheit ist, da dessen Vokalisation von Adonai, אדני, entlehnt,[12] und dessen Aussprache vergessen, ein der schwersten Probleme. Verschiedene Vermuthungen über die Ableitung und Wortbildung dieses Namens werden aufgestellt, die sich auf geschichtliche Zeugnisse seiner einstigen Aussprache berufen, ohne die Verschiedenheit der Angaben zu beachten. Wir kehren deshalb lieber zur Bibel zurück, um aus ihr vielleicht Aufschluß über diesen Namen zu erhalten. Mose wird der Name Gottes durch die Worte: אהיה אשר אהיה „Ich bin, der ich bin" oder „ich werde sein, der ich sein werde," verkündet.[13] Stellen wir dieses dem Gottesnamen יהוה gegenüber, so ergibt sich, wenn wir von der entlehnten Vokalisation absehen und das Verb. היה = הוה setzen, oder היה eine jüngere Form von הוה halten, daß 'ה die dritte Person des Futurums, oder Imperf. von היה = הוה ist und demnach das in der dritten Person ausdrückt, was: אהיה in der ersten. Gott kündigt sich in der ersten Person: אהיה „ich werde sein" an, während die Menschen ihn in der dritten Person: 'ה „er wird sein," oder „er ist" nennen. So bezeichnet dieser Name beides: das Sein und Werden, um Gott nicht blos als das schlechthin Seiende, sondern auch für das Werdende, das zum Vorschein Tretende, der Welt sich Offenbarende, der für und um uns Seiende,[14] zu verkünden.

b. Seine Aussprache. Die Erörterung dieses Punktes ist noch viel schwieriger, weil es dafür, so bald wir von der Tradition absehen, keinen Anhalt in der Bibel gibt. In der Mitte des Volkes, dessen Schriftthum diesen Gottesnamen bringt,[15] galt er als unaussprechbar und wurde nach seiner wirklichen Aussprache nicht genannt.[16] Die Zeugen außerhalb[17] sind höchst unzuverlässig, weil sie: a) durch die Gräzifizirung der Aussprache diesen Namen undeutlich wiedergeben; b) in der Angabe auffallend von einander differiren und c) die Aussprache nicht aus erster Quelle geschöpft haben. Sämmtliche auf diese geschichtlichen Zeugnisse außerhalb des jüdischen Kreises gestützten Vermuthungen älterer und neuerer Zeit haben daher keinen festen Boden, weßhalb wir bei dem bescheidenen Geständnisse verharren, daß, da nach glaubhaften Augenzeugen die Aussprache dieses Gottesnamens während des zweiten jüdischen Staatslebens nur Einzelnen bekannt war,[18] und später ganz vergessen wurde,[19] wir vergebens nach der Bestimmung derselben uns abmühen werden. Dieser Gottesname bleibt da-

---

[1] Das. [2] Siehe Raubvögel. [3] Tanchuma zu Emor גדול שבעופות. [4] Midr. r. 2. M. 23. ר' מיני גאים. [5] Chagiga 13 *b*. [6] Aboth 5. 20. [7] Baba bathra 16 *b*. [8] Nach Raschi zu 5. M. 32. 11. [9] Das. [10] D. h. der von Andern erklärt wurde, oder erklärt werden müßte und nicht an sich schon erklärlich war. Solche Erklärungen wurden von Lehrern den Priestern überliefert. [11] Nach Munk more nebuchim p. 61. [12] Siehe Adonai. [13] 2. M. 3. 14. [14] Siehe weiter. [15] Siehe weiter: die Bedeutung. [16] Wofür Philo, die Septuaginta und Josephus aus der Periode des zweiten Staatslebens Zeugniß ablegen. Siehe weiter. [17] Siehe deren Aufzählung in Fürst's Lexicon und Baehr I. 173. [18] Siehe weiter. [19] Siehe das Talmudsche hier.

her auch für uns **unaussprechbar**, den wir nach dessen alten substituirten Benennungen; haschem, השם, „der Name"; adonai, אדני „Herr" und in Verbindung mit dem Letztern als: אדני ה', wo er alsdann die Vokale von Elohim erhält, auch: elohim „Gott" kennen. c. **Das Verbot dessen Aussprache** ist in der Bibel nicht ausdrücklich genannt und soll nach älterer Tradition in 3. M. 24. 16. mitenthalten sein, da der Ausdruck: נקב auch das Aussprechen allein bedeuten könne.[1] Bezieht man hierher die bekannten biblischen Stellen[2] mit der Hinweisung auf die letzten kanonischen Bücher, in denen der Gottesname gar nicht vorkommt,[3] oder doch sorgfältig vermieden wird,[4] so ist die Annahme eines frühen Verbotes nicht unbegründet.[5] Dies wird durch das treffliche Zeugniß eines Philo,[6] Josephus,[7] der Septuaginta,[8] sogar der Apokryphen[9] vollkommen bestätigt. Adonai, „Herr,"[10] Haschem, „der Name"[11] waren die substituirten Benennungen dieses Namens, die in der Septuaginta durch *κύριος* „Herr"[12] und bei den Samaritanern durch **Schima**, שימא „Name" wiedergegeben wurden. d. **Die Heimath** dieses Namens wird von Vielen bald Aegypten, bald Phönizien[13] angegeben, von wo Moses ihn entlehnt haben soll. Die Denkmäler, die Mysterien dieser Völker, wie auch deren älteste Geschichtsurkunden kennen ihn.[14] Sogar das lateinische „jovis" soll ein Ueberrest desselben sein. Diesen Annahmen, abgesehen von der Unzuverlässigkeit ihrer Zeugenschaft,[15] stellen wir die Frage entgegen: warum aber sollten Aegypten, Phönizien und selbst Rom diesen Gottesnamen gekannt haben und nicht die Israeliten, daß Moses ihn erst von ihnen entlehnen mußte? Konnten ihn ja ebenso die Israeliten gekannt haben! Es mag sein, daß dieser Name, der die Gottesidee am einfachsten und natürlichsten ausdrückt, auch von andern Völkern gekannt war, aber dieses weist grade auf **einen** Quell für Alle hin und bestärkt uns in der biblischen Angabe, daß die Gottesidee und mit ihr wol auch der Gottesname rein von dem ersten Menschenstamme überkommen waren, aber nach und nach vergessen, entstellt und auf andere Wesen übertragen wurden.[16] Sehen wir auch davon ab und setzen diese **eine** Quelle in den Menschen, dessen Vernunft ihm diese wahre und so einfache Benennung Gottes geben mußte, so sehen wir nicht ein, warum wir dasselbe auch nicht für die Israeliten behaupten können? Nach beiden Richtungen: der biblischen, wie der nichtbiblischen, braucht daher dieser Gottesname von den andern Völkern nicht entlehnt zu sein; er gehört dem biblischen Boden an, dem er entsprossen ist. Seine Heimath ist die Offenbarung Gottes an Moses.

e. **Die Bedeutung** desselben läßt sich leicht finden, so bald wir auf den Stamm und die Zeitform dieses Gottesnamens; ferner auf die Zeit, Gelegenheit und die Art und Weise seiner Verkündigung achten. Der Stamm desselben ist, wie schon gezeigt: היה = הוה, „Sein = Werden," also kein abstraktes, absolutes „**Sein**," sondern ein Sein, das sich durch Werden kund gibt: ein thätiges, durch Werke sich offenbarendes Sein, das Gott nicht so sehr als das für sich, an sich und durch sich, vielmehr als das für und um die Welt Seiende zeichnet. Die Zeitform ist die Zukunft, die einzige, die keine Grenzen kennt, ohne Abschluß ist und gewissermaßen sich unendlich ausdehnt — d. h. soll das göttl. Sein nach einer Zeitform bestimmt werden, so kann es nur die überwiegend zukünftige sein, welche die Unendlichkeit Gottes an Zeit mitausdrückt. Hierzu kommt noch die Angabe der Person dieses Gottesnamens.

---

[1] Siehe die Targumim zu 3. M. 24. 16. [2] 1. M. 32. 30; Jos. 5. 14. 15; 2. 13. 8. [3] Das Buch Ester hat ihn gar nicht, das Buch Hiob nur selten. [4] Esra, Nehemia und die Bücher der Chronik gebrauchen schon häufig den Namen: adonai um ה' zu vermeiden. [5] Damit stimmen: v. Koeln bibl. Theol. I. 99. Fürsts Lex. zu diesem Namen. [6] Philo vita Mosis III. 15. [7] Ant. II. 12. 4. [8] Septuaginta zur obigen Stelle. [9] Sirach 33. 9. [10] War zuletzt am vulgärsten. [11] Schon seltener, vielleicht früher in Gebrauch, da es sich bei den Samaritanern erhalten hat. Siehe weiter. [12] In jeder Uebersetzung des ה. [13] Siehe Lutz Bibl. Theol. S. 28—31. v. Koeln 101, 2; Steudel 150, 1; Haevernick 38*a*. [14] Das. [15] Siehe darüber Lutz Bibl. Theol. S. 28—31. [16] Vergl. Götzendienst, 1. M. 4. 24. und den Artikel: Enosch.

Derselbe steht in der dritten nach der Benennung von Seiten des M. „Er wird sein," während Gott selbst ihn durch die erste Person: „Ich werde sein" angibt; also ein „Er wird sein" durch ein „Ich werde sein" erklärt, d. h. nicht als alte Verheißung, sondern wie Gott dieselbe fortwährend erneuert. So an Isaak: Und ich werde mit dir sein;[1] an Jakob: Ich bin mit dir;[2] bei Mose: Ich werde mit dir sein.[3] Damit ist die dritte Gestalt des göttl. Seins: die **Unendlichkeit** G. über Zeit und Raum angedeutet. Es fehlt nur noch die des **Könnens** und **Vermögens**, die in der Art und Weise der Verkündigung dieses Namens liegt. „Ich bin, der ich bin" oder „Ich werde sein, der ich sein werde" lautet die erklärende Angabe dieses Gottesnamens, die, wie das: „Ich begnadige, den ich begnadige; ich erbarme mich, dessen ich mich erbarme"[4] Gott als den durch nichts Beschränkten, den Unbehinderten, über jede Macht Erhabenen darstellt. Somit ist dieser doppelte Ausdruck keine Tautologie, keine nutzlose Wiederholung, sondern drückt die göttliche Unendlichkeit im Können und Vermögen aus. Dieses Ganze wird zum Schluß durch den Hinweis auf die Geschichte der Väter gleichsam als etwas Bekanntes vorgeführt. „Der Ewige" 'ה, Gott eurer Väter hat mich zu euch geschickt; dieses ist mein Name ewig und dies ist mein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht."[5] In dem Namen 'ה liegt demnach die ganze Eigenthümlichkeit der biblischen Gottesidee, der Gesammtinhalt der vielen von ihr ausstrahlenden Lehren mit der starken Nüancirung der unterscheidenden Merkmale des Gottesbegriffs der Bibel von dem des Heidenthums, wie er als Gegensatz zu ihm das Götzenwesen negirt u. die Gottesidee zu ihrer Reinheit nach ihrer sittlichen Bedeutung als Heilsoffenbarung erhebt. Es ist dies keine Bezeichnung des Gottes Israels allein in partikularistischem Sinne als Nationalgott, sondern sein ganzer Ausdruck führt ihn als Universalgott vor: „Gott aller Menschen und aller Völker." Er enthält nicht blos das reine Sein als Grundbedeutung; die unendliche Subjektivität als dessen viel tiefere Fassung; ebenso nicht blos den Urgrund als Gegensatz zu dem Geschaffenen; auch nicht die unbegränzte Existenz als Negation der Götzen, sondern, indem er dieses Alles bezeichnet, ist er die Benennung dessen, was allein „Gott" heißen kann und bestimmt die Grundlage des ganzen Gottesbewußtseins, den Boden aller Gotteseigenschaften.

Es gibt dieser Name an: a) das Sein schlechthin, im Gegensatze zu den wesenlosen Götzen; b) das Sein durch Werden in seiner Offenbarung als Negation jedes Untergottes in der Weltleitung; c) das Sein erhaben über Zeit und Raum, Können und Vermögen als Darlegung des Unvermögens alles Weltlichen; d) das Sein für und um die Menschen als Angabe, wo wir Hülfe und Beistand zu suchen haben. Dieser Name in dieser Bedeutsamkeit wird so hoch gehalten, daß, während die anderen Gottesnamen: El, Elohim in uneigentlichem Sinne auch zur Bezeichnung der Götzen gebraucht werden, dieser nie dazu verwendet wird. Um die Gottesidee dieses Namens zum Gemeingut aller Menschen zu machen — geschah die göttliche Bundesstiftung mit den Vätern, die Erwählung Israels u. die Gesetzgebung auf Sinai. „Damit du wissest, daß der Ewige 'ה Gott ist;" „damit sie erkennen, daß mein Name ה „Ewiger" ist" sind die oft wiederkehrenden Stimmen als Angabe der Ursache so vieler Wunder und Ereignisse. So sollen die Priester ihn in ihrem Segen über das Volk aussprechen;[6] die Israeliten bei ihm **wahr** schwören[7] u. s. w. überhaupt Leben und Wandel als eine Verherrlichung dieses Namens einrichten: „Daß alle Völker der Erde erkennen, wie mein Name: 'ה, Ewiger über dich genannt ist."[8] Bei den Propheten ist er der Gottesname, der von allen Völkern der Erde gekannt und beherzigt werden wird. „Und an diesem Tage wird der Ewige 'ה **eins** und sein Name **eins** sein."[9] f) **Alter**

[1] 1. M. 26. 3. [2] 1. M. 28. 20. [3] 2. M. 4. 16—19. [4] 2. M. 34. [5] 2. M. 3. 15. [6] S. Priestersegen. [7] S. bid. [8] 5. M. 25. 10. [9] Zach. 14. 10. Voreilig ist daher der Schluß bei Kurz, Geschichte des alten Bundes, daß nach der Entwicklung: ה wieder zu: אל zurückkehrt, wieder **Elohim** wird, wo die Zeit des Gerichts eintritt, was mit obiger Stelle im Widerspruch steht, auch ist bei der Ankündigung eines zukünftigen Gerichts stets 'ה genannt.

und geschichtliche Verwendung desselben. Die Erörterung dieses Punktes hat viele Streitigkeit unter den Gelehrten veranlaßt. Die im 2. M. 6. 3. an Moses gerichteten Worte: „Ich erschien dem Abraham, Isaak und Jakob als Gott, der Allmächtige, aber meinen Namen: 'ה „Ewiger" habe ich ihnen nicht bekannt gemacht" während im 1. B. M.: Abraham Gott unter diesem Namen kennt, ihn mit demselben anredet, von diesem spricht und verkündet — bewogen Viele zur Annahme, daß die Genesis zwei Verfasser habe und vor Mose dieser Name den Israeliten fremd war, was natürlich von Andern bestritten wird. Sehen wir davon ab, so begegnen uns in dem 1 M. Namen von der vormosaischen Zeit, die eine Zusammensetzung mit der Verkürzung dieses Gottesnamens deutlich zeigen. Wir erwähnen die wichtigsten: מור יה „Moria,"[1] יהו דה „Jehuda,"[2] die sicherlich nicht von einem zweiten Bearbeiter des Pentateuchs herrühren und die Wahrscheinlichkeit zulassen, daß dieser Name schon vor Mose gekannt war. Aber nur gekannt, vielleicht als Tradition, während die Gottesoffenbarung nur unter dem Namen „Gott, der Allmächtige" אל שדי stattfand. So die Bundesverheißung an Abraham,[3] Isaak,[4] Jakob[5] u. die Söhne Jakobs,[6] während die Offenb. an Moses bei der Erlösungsankündigung schon mit dem Gottesnamen 'ה Adonai beginnt.[7] Im Talmud erhalten wir nähern Aufschluß über: I. das Nichtaussprechen dieses Gottesnamens und die Substituirung desselben durch andere Benennungen; II. die Kenntniß und Mittheilung seiner richtigen Aussprache; III. seine Bedeutung. I. Das Nichtaussprechen dieses Gottesnamens wird als uraltes Gesetz gekannt und ist durch den feierlichen Ausspruch eines der ältesten Lehrer in der Mischna sanktionirt. „Wer, lehrt Abba Saul, den Namen 'ה nach seinen Buchstaben ausspricht, hat keinen Theil in der zukünftigen Welt."[8] Die Begründung desselben suchen Viele, wie schon erwähnt, im 3. M. 24. 16.[9] Andere dagegen glauben es indirect in 2. M. 20. 24, wo, nach einer Erklärung, das Aussprechen dieses Namens nur auf den Gottesdienst im Heiligthum zu Jerus. zu beschränken geboten wird, angedeutet zu finden.[10] Wieder Andern dient der in 2. M. 2. 15. „dies ist mein Name ewig" gebrauchte Ausdruck: לעלם ewig, indem derselbe nicht Leolam, sondern Lealem „zuverheimlichen" gelesen wird, als Andeutung dieses Verbots.[11] So vermied man die Aussprache desselben und suchte sie durch Substituirung zu umgehen. Die älteste und erste ist das: haschem השם „der Name," das häufig vorkommt[12] und bei den Samaritern sich erhalten hat. Erst später verschaffte sich das in den jüdisch-griechischen Schriften längst übliche *κύριος* durch das ihm entsprechende „Adonai" אדני „Herr" auch bei den Talmudlehrern Eingang.[13] Doch war dieses nicht allgemein; vielmehr gab es viele Fälle, wo die Aussprache dieses Gottesnamens geboten war. So bei Ertheilung des Priestersegens im Tempel,[14] im Gottesdienste am Versöhnungstage durch den Hohenpriester[15] 2c. Außerhalb der Tempelmauern durfte derselbe ausgesprochen werden: am Schlusse des Zeugenverhörs bei der Anklage eines Gotteslästerers,[16] zum Unterricht und zur Ueberlieferung seiner richtigen Aussprache an Andere.[17] Nach Einigen gehört hierher die später getroffene Maaßregel: in dem Gruß an den Nächsten den Gottesnamen nach Ruth 2. 4, Richt. 2. 16 zu nennen. Einige freiwilligen Beschränkungen fanden später statt, als man durch das Bekanntwerden mit dem griechischen Heidenthum eine Entweihung, oder Mißdeutung dieses Namens befürchtete. So erzählt man: Mit dem Tode des Hohenpriesters: Simon des Gerechten (200 v.) hörten die Priester auf: den Segen mit dem vollen Gottesnamen auszusprechen.[18] Diese dunkle Stelle wird durch zwei andere deutlicher: Erst, da die Thora vergessen ward in Israel, hatten die Alten den Gottesnamen gleichsam

---

[1] 1. M. 22. 2. [2] 1. M. 30. [3] 1. M. 17. 1. [4] 1. M. 28. 3. [5] 1. M. 38. 11. [6] 1. M. 43. 14. [7] 2. M. 2. [8] Sanh. Abschn. 10. 1. Hierzu S. 101. Aboda sara 18. s. Welt. [9] Targumim und Sifri. [10] Sota 38. [11] Jalhut zur Stelle. [12] Aboth 4. 4; Berachoth 9. 5; Sota 7. 6; Sanh. 7. 5. 2c. [13] Kidduschin 71. [14] Sota Abschn. 7; Joma 6. 2, nach 4. M. 6. 23. [15] Siehe Versöhnungstag. [16] Sanhedr. 7. 5; Sifra 3. M. 24. 11. [17] Beracboth 54. Joma 39. [18] Tosiphta Sota 13.

verschluckt d. h. unhörbar ausgesprochen.[1] Ferner: Erst überlieferte man ihn nur den Frommen des Priesterthums und diese verschluckten ihn in die Melodie ihrer Brüder, der Priester.[2] Im zweiten und dritten Jahrh. wurde diese Vorsicht noch weiter ausgedehnt. Die Ueberlieferung dieses Gottesn. an die Schüler durfte nur ein oder zweimal in der Woche geschehen.[3] Mit diesen Anordnungen standen sie in der Mitte zwischen den religiösen Parteien: den Hellenisten, die in ihren Schriften den Griechen gegenüber diesen Gottesnamen gar nicht erwähnten, wie den Essäern, die demselben zu viel Heiligkeit beilegten und ihn nur nach genommenem Reinigungsbade aussprachen. Es ist uns ein interessanter Disput aufbewahrt, der über diese Stellung einiges Licht verbreitet. Wir klagen über euch Pharisäer, sprachen die Morgentäufer, eine Sekte der Essäer, daß ihr den Namen des Morgens ohne Reinigungsbad aussprechet. Darauf entgegneten diese: Aus demselben Grunde erheben wir Klage über euch, daß ihr durch ein körperliches Organ den Gottesnamen aussprechet, da der Körper der Sitz der Unreinheit sei.[4] II. Die Kenntniß der Aussprache desselben war nicht der Vergessenheit anheim gefallen; vielmehr hatte man für deren Erhaltung, wenn auch nur in engen Kreisen noch während der ganzen talmudischen Epoche Sorge getragen. Der Priestersegen im Tempel zu Jerusalem, der mit dem Aussprechen dieses Gottesnamens verbunden war, wie die Verurtheilung des Gotteslästerers, die wieder nur auf die wirkliche Nennung dieses Gottesnamens von Seiten eines Zeugen am Schlusse des Verhörs erfolgen konnte — machten, daß derselbe nicht vergessen werden durfte und an bestimmte Individuen von Zeit zur Zeit überliefert wurde. So horchte noch der die Zerstörung des Tempels überlebende R. Tarphon auf den Priestersegen im Tempel, um zur richtigen Aussprache dieses Gottesnamens zu gelangen.[5] Ebenso treffen wir die Talmudisten des 3 u. 4. Jahrh. in Palästina u. Babylonien mit demselben vertraut, welche Lehren über die Ueberlieferung desselben aufstellen.[6] Im Anfange des 3. Jahrh. lehrte Rab in Babylonien und R. Jochanan in Palästina, daß man die Kenntniß dieses Namens nur dem mit vorzüglichen Eigenschaften ausgerüsteten Frommen überliefern könne und zwar ein oder zweimal wöchentlich.[7] Dieselben Anordnungen werden noch von den spätern Lehrern: Rab Juda, Rabba b. b. Chana, R. Nachmann b. J. wiederholt.[8] Ueberhaupt ging man mit der Ueberlieferung dieses Namens in Babyl., wo das Sectenwesen nicht so überhand nahm, nicht so ängstlich um, wie in Palästina. Raba, ein Lehrer des 4. Jahrh. in Babyl., hatte sogar die Absicht, einen öffentlichen Vortrag über diesen Gottesnamen zu halten, wovon ihn nur die Mahnung eines Alten zurückhielt.[9] III. Seine Bedeutung. Dieselbe wird durch die Zertheilung dieses Namens in seine einzelnen Silben gefunden. Die Silbe: י wird gleich יהי „er wird sein;" הו = הוה „er ist" und הי = היה „er war" gehalten, so daß dieser Gottesname: das ewige unveränderliche, über jede Zeit erhabene „Sein" bezeichnet u. zwar nicht blos das an u. für sich existirt, sondern auch wie dasselbe durch alle Zeiten für und um die Welt und Menschen ist.[10] „Ich bin es, der gewesen; ich, der da ist; ich, der in der Zukunft sein wird" lautet der in diesem Namen enthaltene Gottesruf an Moses.[11] In dieser vollen Bedeutung soll derselbe einst in der Welt der Zukunft[12] zur allgemeinen Anerkennung kommen. Nicht wie diese Welt, heißt es, ist die der Zukunft. Gegenwärtig wird dieser Name mit „Jod u. he" יה geschrieben, aber mit „Aleph daleth" d. i. „Adonai" gelesen, während er in der Zukunft stets nach seiner richtigen Aussprache genannt wird werden. Mehreres siehe: Name Gottes.

Adonai, אדני, Herr. Diese Pluralbenennung Gottes, die auch im Singular unter dem Namen: Adon, אדון, „Herr," von dem Stamme: אדן festsetzen, bestimmen oder von: דן auch: דין „richten, verwalten" mit vielen andern Zusammensetzungen vorkommt, stellt Gott als den Alles Festsetzenden und Bestimmenden da, um ihn in

---

[1] Tosiphta Berachoth. [2] Kidduschin 71. [3] Das. [4] Tosiphta Jadaim im Commentar des R. Simson am Ende zu Jadaim. [5] Kidduschin 71. [6] Das. s. weiter. [7] Das. [8] Das. s. Babylonien. [9] Das. [10] Midr. r. 2. M. Abschn. 3. [11] Das. [12] Pesachim 50.

seiner absoluten Herrschaft, wie von ihm Alles abhänge, zu zeichnen. Es liegt in diesem Ausdruck die weitere Entwicklung des in den Eigennamen: El, Elohim enthaltenen Gottesbegriffs. Geben die Namen „El" und „Elohim" Gott als die höchste, einzige Macht, den Ursprung und Inhaber aller Kräfte an, die durch ihn entstehen und vergehen; so erhält durch: Adonai diese Zeichnung dahin ihre Erweiterung, daß sie Alles, was von diesen geschaffenen Kräften vollbracht u. vollzogen wird u. werden kann, als nur nach Gottes Anordnung vollbracht u. vollzogen erklärt. „El" u. „Elohim" zeigen somit an, daß alle in der Natur hervortretenden Kräfte von Gott sind u. „Adonai," daß deren schon vollzogene u. zu vollziehende Werke von Gott zugemessen u. bestimmt sind. Adonai gibt demnach in seiner Bedeutung die totale Abhängigkeit aller Kräfte in ihrer Thätigkeit von Gott an. Die weitere Vollendung dieses Gottesbegriffs spricht der Gottesname: „Ewiger" 'ה ewig Seiender, um uns stets Seiender aus, der nach dem tiefern Inhalte seiner Bedeutung: Gott, stets seine Geschöpfe umgebend, um sie mit wachsamer Liebe seiend, darstellt und dadurch aussagt, daß die in Adonai angedeutete Abhängigkeit durch Gottes Fürsorge zum Heile der Geschöpfe sich entwickelt und bestimmt. Adonai ist also eine die Mitte zwischen Elohim „Gott" und 'ה „Ewiger" haltende Benennung, die von Elohim אלהים „Gott" zu 'ה „Ewiger" fortschreitet und anstatt des Letztern in der Aussprache gebraucht wird. Es ist eine dem frommen Herzen zusagende Gottesbenennung, die den M. in der Abhängigkeit von Gott Trost und Aufrichtung zur Ertragung der Mißgeschicke finden lehrt. Der Singular: Adon ארון „Herr" wie die Pluralform: Adonai ארני werden auch zur Bezeichnung des menschlichen „Herrseins" gebraucht und haben zum Unterschiede einige Epitheta oder Veränderungen der Endsilben bei sich. So sind die Beisätze: 'ה „Ewiger,"[1] „der ganzen Erde,"[2] „Engel des Bundes,"[3] „Ewiger Zebaoth"[4] zur nähern Bestimmung der Singularform: Adon ארון Herr als Gottesbenennung, während der Plural Adonai: ארני hierzu die Pluralendung am Schlusse hat, oder durch den Zusatz: adonim ארנים Herren als: „Herr der Herren" bestimmter gezeichnet ist. Dagegen kommt dieser Name als Benennung der Götter, wie dies von: „Elohim" geschieht, nur einmal vor,[5] wofür das ihm verwandte Wort: בעל „Baal" gebräuchlicher ist.[6] In Betreff der Bedeutung ist der Plural dem Singular ganz gleich u. hat in seiner Pluralform keine Pluralbedeutung, weder im Sinne einer wirklichen Mehrheit, noch als eine in Gott vereinigte Pluralität von Wesen, sondern ist, wie: אלהים „Gott," חיים „Leben," עשקים „Bedrückung,"[7] die Form des Abstraktums in Singularbedeutung, die den Begriff, getrennt von der Sache, ausdrückt.[8] Diese Abstraktionsbedeutung des Plurals treffen wir auch bei der Angabe der menschlichen Herrschaft. So: ארני הארץ „Herr des Landes,"[9] ארני יוסף „Herr Josephs."[10] Die Bedeutsamkeit dieses Gottesnamens in den Apokryphen und dem Talmud — siehe: Namen Gottes.

Adonia, ארניהו. Sohn David's, von der Haggit zu Hebron geboren (2. Sam. 3. 4), der kurz vor dem Tode seines Vaters, dem Beispiele seines Bruders Absalom folgend, offen nach der Krone strebte und zuletzt sich als König ausrufen ließ. Sein Plan wurde jedoch vereitelt, da bald darauf auf Befehl David's Salomo als König ausgerufen wurde. Adonia wurde von Salomo anfangs schonend behandelt und erst sein dringendes Anhalten um die Abisag Sunamit brachte ihm den verdienten Tod. Auch hier, wie bei Absalom, legt der Talmud die Schuld der Erhebung auf die allzu große Nachsicht und Schonung seines Vaters. Besser Zorn als Spott (Kohel. 7. 4); besser, so heißt es,[11] sprach Salomo, wäre es gewesen, wenn mein Vater über Adonia gezürnt hätte, als der Spott, der sich dann seiner bemächtigte. Die Führung Adonia's, die Einrichtung seines Hofstaates, die ganze Art u. Weise seiner Erhebung werden als eine Nachahmung Absalom's gehalten.[12] Ueber das Recht zur Regierung heißt es: Adonia griff

---

[1] 2. M. 23. 17. [2] Josua 3. 11. 13. [3] Mal. 3. 1. [4] Jes. 1. 24. [5] Ps. 114. 7. [6] S. Baal. [7] Pf. 101. 3. [8] Siehe: Elohim. [9] 1. M. 42. 30. 33. [10] 1. M. 39. 20; Jes. 19. 4. [11] Midr. r. zu Koheleth. [12] Jalkut zu Königen §. 166.

nach der Krone aber die Krone nicht nach ihm, und das wird als Beweis angeführt, daß nur Salomo derselben würdig war, nach der Tradition: wer der Krone würdig ist, dem ist sie eine Stütze und wer derselben unwerth ist, den nimmt sie nicht auf.[1] Von Adonia lautet daher das Sprüchwort: Wer das sucht, was ihm nicht gehört, der verliert das, was ihm gehört.[2] Nur Adonia's übereiltes Erheben verursachte die schnelle von David anbefohlene Krönung Salomo's.[3] Die Ursache des angeblich verschuldeten Todes als eine Folge seiner ungebührenden Forderung, die Abisag Sunamit betreffend, wird nicht als genügend erachtet und nur als ein Vorwand angenommen, um sich des Kronprätendenten zu entledigen.[4]

Adonibesek, אדניבזק. Kanaaniterkönig, von den Stämmen Juda und Simeon besiegt und lebendig gefangen. Seine gewohnte frevlerische Weise: besiegte Fürsten an Händen und Füßen zu verstümmeln, um sie des Kampfes unfähig zu machen, die er wie Hunde Brosamen unter seinem Tische auflesen ließ — wurde nun an ihn selbst verübt, was er als gerechte Gottesstrafe anerkannt hat.[5]

Adonizedek, אדניצדק. Herr der Gerechtigkeit. König von Jerusalem, das Haupt des Völkerbundes gegen Gibeon.[6] In der Schlacht geschlagen — wurde er mit den vier andern Königen in derselben Höhle, wo sie sich verkrochen hatten — getödtet und begraben.[7]

Adoraim, אדרים. Rehabeams Festung im Stammgebiet Juda,[8] das Ador — späterer Zeit,[9] das heutige Dorf Dura im Distrikt von Hebron, 3 Stunden westlich von dieser Stadt, auf einem fruchtbaren Hügel, das an Wein und Getreide reich ist.

Adoram, אדרם. I. Schatzmeister Davids,[10] II. Rehabeams Schatzmeister nach Hadoram,[11] der als Abgesandter des Königs von den Aufrührern gesteinigt wurde.[12]

Adramelech, אדרמלך. Assyrischer Abgott der durch Salmanassar nach Samaria verpflanzten Kolonisten, den sie bei ihrer Uebersiedlung mitbrachten und in ihrer neuen Heimath verehrten.[13] a. Der Ableitung nach ist der Name: Adramelech aus מלך melech, König oder: מולך moloch, ein bekannter Götze und: אדר Adar, herrlich prächtig zusammengesetzt, von welchen: אדר entweder ein Adjektivum zu: מלך König, oder: מולך Moloch in der Bedeutung: starker, mächtiger König, herrlicher, mächtiger Moloch, oder als Eigenname des Götzen Adar, der nach dessen Bedeutung im Persischen: Feuer, Feuergott und in Verbindung mit: מלך „Feuerkönig," König, Herrscher, Adar heißt, ist. b. Sein Kultus war dem des ammonitischen Molochs gleich und stellte die abscheulichste Verirrung des Aberglaubens durch die Darbringung der Menschenopfer, die Verbrennung der Kinder dar.[14] Die Heimath desselben war: Sepharwajim in Assyrien, später in Samaria bei den assyrischen Kolonisten. c. Seine Gestalt ist in der Bibel nicht angegeben, aber vom Talmud wird sie als die eines Pferdes, oder Maulthieres gezeichnet. Kimchi stellt ihn in der Gestalt eines Pfaues dar. d. Das Verbot seiner Verehrung ist in dem zweiten Ausspruche des Dekalogs und mit vielem Nachdrucke später nochmals hervorgehoben: Und von deinem Nachkommen gebe nichts dem Moloch als Opfer hin und entweihe nicht den Namen deines Gottes, ich bin der Ewige![15] Mehreres s. Götzendienst.

Adullam, עדלם. Stadt im Süden des Juda-Gebirges, in der Niederung dieses Stammgebietes,[16] früher als kanaanitische Königsstadt bekannt.[17] Hier stieg Juda hinab nach seiner Trennung von der Familie,[18] floh David vor Saul in die daran nahe Höhle.[19] Später war sie eine der Festungen Rehabeams[20] und wurde nach der Rückkehr der Exulanten wieder bewohnt.[21] Als Wortspiel bezeichnet sie den Endpunkt der Herrlichkeit Israels.[22]

---

[1] Sanhedrin 21; Aboda sara 44. [2] Midr. r. 1. M. Abschn. 20. [3] Das. 3. M. Abschn. 9 [4] Jalkut I. §. 166 zu Königen. [5] Richt. 1. 5. [6] Jos. 9. 1. [7] Jos. 10. [8] 2. Chr. 11. 9. [9] 1. Macc. 13. 20. [10] 2. S. 20. 24. [11] 2. Chr. 10. 18. [12] 1. K. 12. 18. [13] 2. K. 17. 31. [14] Daselbst. [15] 3. M. 18. 11. [16] Jos. 15. 35; 1. M. 38. [17] Jos. 12. 15. [18] 1. M. 38. [19] 1. S. 22. 1. [20] 2. Chr. 11. 7. [21] Neh. 11. 31. [22] Micha 11. 7.

Adullamshöhle, מערת עדלם. Dieselbe lag nahe an obiger Stadt, nach der sie genannt wurde, unweit von Bethlehem [1] und wird heute noch auf dem entgegengesetzten Gebirgsgang, 2 Stunden südlich von Bethlehem, gegen das todte Meer hin gezeigt. Inschriften von Besuchern und der daselbst bestatteten Todten bedecken sie. Daselbst war es, wo David, nachdem er vom Könige zu Gath vertrieben wurde, sich verborgen hielt,[2] und wohin die drei Helden aus dem von den Philistern belagerten Bethel dem David als Probe ihres Heldenmuthes Wasser brachten.[3]

Adummim, אדמים. Hügelreihe auf der Grenze zwischen dem Stammgebiete Juda und Benjamin, an der Nordgrenze des Ersten [4] und der südlichen des Andern,[5] etwas südlicher von dem an Jericho vorbeifließenden Sturzbach Wady. Der Name: Adummim ist von der braunrothen Erdfarbe, oder von den vielen Mordthaten, die in dieser Wüste vorfallen und heute noch für die Pilger zur Osterzeit auch unter Militärbedeckung gefährlich wird. Auf der Anhöhe dieses Hügelgebirges war ein Ort: Maale adummim, מעלה אדמים „Terrasse der rothbraunen Hügel" Gilgal gegenüber, von dem heute noch die Burgruine: Kalaal el dem in der Mitte zwischen Jerusalem und Jericho ein Ueberrest sein soll.

Aegypten — siehe: Egypten.

Aehnlichkeit des Menschen mit Gott — siehe: Ebenbild Gottes.

Aehrenlesen, לקט. Die im Mosaismus angeordnete Armenfürsorge ist ein seiner Glanzpunkte. Die Armuth wird als ein nie ganz zu vernichtendes Uebel betrachtet [6] und die Erhaltung der Armen gehört mit zur Fürsorge des Staates. Aber keine Almosengaben, die des Menschen Schamgefühl verletzen bis sie es ganz vernichten, so daß die darauf eintretenden sittlichen Uebel unausbleiblich werden, sondern Anweisungen auf gewisse ihnen zustehenden Antheile des geernten Bodenertrages, die ihnen rechtlich zukommen und den Unterhalt mit Hülfe geringer Thätigkeit beschaffen. „So ihr erntet die Ernte eures Landes, sollst du die Ecke deines Feldes nicht vollends miternten und die einzelnen Aehren nicht auflesen. In deinem Weinberg sollst du keine Nachlese halten, die einzelnen Trauben nicht lesen, sondern sie dem Armen und Fremden lassen, ich bin der Ewige, euer Gott."[7] Diese Bestimmungen, die noch in 5. M. 23. 25; 24. 19. 21 eine bedeutende Erweiterung erhielten, verordneten, daß bei der Ernte die Ecken des stehenden Getreides nicht eingeerntet und die auf dem Boden liegenden zerstreuten Aehren nicht eingesammelt werden; man auf dem Felde, wie in dem Weinberge keine Nachlese halte; die bei der Ernte auf dem Felde vergessene Garbe nicht nachhole; bei dem Abschlagen der Oliven keine Nachlese zwischen den Zweigen folgen lasse; ferner, daß es Jedem zur Stillung des Hungers Aehren und Trauben auf dem Felde und Weinberge eines Andern abzupflücken gestattet sei [8] und man den Nachwuchs des siebenten Jahres Allen frei lasse ꝛc. Die talmudischen Bestimmungen darüber siehe: Ernte und Armenfürsorge.

Aelteste, זקנים. So hießen die Vertreter des Volkes, die dessen Interesse nach Außen und Innen zu wahren hatten. Die Aeltesten als Volksvertreter kommen schon in Aegypten vor, denen Moses das Erlösungswerk zu verkünden[9] und mit ihnen vor Pharao zu erscheinen hatte.[10] Es waren dies offenbar die bedeutendsten Familienväter, die anderwärts „Aelteste" heißen [11] und unter dem Ausdrucke „alle Aeltesten"[12] oft in Vertretung des ganzen Volkes vorkommen.[13] Sie waren es, an die Moses zur Annahme des zu verkündenden Gesetzes sich gewendet,[14] das nur auf deren Einwilligung verkündet und Rechtskraft erhalten konnte.[15] Außerdem treffen wir sie mit Aaron und Chur als die Begleiter Mosis bei dem Akte der Gesetzgebung,[16] die mit Mose über manche Einrichtung unterhandeln, Vorschläge vorbringen und Verträge

---

[1] 1. S. 22. 1; 2. S. 23. 13. [2] 1. S. 22. 1. [3] 2. S. 23. 13. [4] Jos. 15. 7. [5] Jos. 18. 17. [6] Siehe Armuth. [7] 3. M. 19. 9—11. [8] 5. M. 23. 25. [9] 2. M. 3. 16—18. [10] Das. [11] 4. M. 11. 16; 5. M. 29. 9; 31. 28. [12] 2. M. 4. 20. [13] 2. M. 4. 30. 31. [14] 2. M. 19. 7—9; 24. [15] 5. M. 27. 17—18; 29. 1—19; 24. [16] 2. M. 19 und 24.

genehmigen.[1] Auch der Darbringung gewisser Opfer mußten sie als Repräsentanten des Volkes zugegen sein.[2] So bildeten sie das Organ einer patriarchalischen Repräsentativ-Verfassung, als eine aus dem Volke hervorgegangene Körperschaft, die in dessen Mitte die willigste, auf Pietät gegründete Folgsamkeit fand, so daß sie auch ohne König handelnd auftreten. Als Volksvertreter führten sie auch den Namen: קראי מועד „Berufene der Versammlung“[3] und קראי העדה „Berufene der Gemeinde,“[4] deren Einberufung während des Aufenthalts in der Wüste ehrenvoll durch Trompetensignale geschah.[5] In dieser Vertretung des Volkes waren sie jedoch nicht die einzige Körperschaft; vielmehr gab es deren drei, von denen die der Aeltesten in obigem Sinne nur die größte war. Aus den Stammfürsten bestand ein engerer Rath, den wir den ersten nennen wollen. Diesem folgte ein zweiter, viel größerer aus den Familienhäuptern. Aus diesem zweiten wurde die Elite, ein engerer Ausschuß von 70 Männern gewählt, die einen Senat bildeten und von Mose zu ihrem Amte geweiht wurden.[6] Dieser von Mose und nicht vom Volke gewählte engere Ausschuß, der kurze Zeit bis zur Würde des Prophetenthums erhoben wurde,[7] sollte Mose in seiner Wirksamkeit beistehen und die Lasten des Volkes tragen helfen. Er hatte die Vermittelung der Interessen des Volkes und der einer höhern göttlichen Leitung und war dabei nur auf die Ausübung einer moralischen Macht beschränkt. Die Aeltesten in der weitern Bedeutung wurden nicht durch diesen Ausschuß verdrängt, da in deren Händen auch ferner die ganze Macht einer Volksvertretung verblieb.[8] Dieser Bestand eines engern und weitern Raths der Aeltesten ist in 4. M. 16. 25 ausdrücklich erwähnt, wo neben den 70 Aeltesten noch 250 als besondere Körperschaft vorkommen. Eine dritte Bildung des Aeltesten-Collegiums geschah auf den Rath Jithros, dem nach neuer vorgenommenen Volksgliederung das Richteramt übergeben wurde. Die Wahl zu demselben stellte man dem Volke mit der Angabe der hiezu nöthigen Eigenschaften des Zuwählenden frei. Es ist daher unbestimmt, ob sie aus der Mitte der Aeltesten gewählt wurden.[9] In den andern biblischen Schriften kommen häufig „Aelteste“ vor, aber bald unter diesem Namen allein, bald mit näherer Bezeichnung als: Stammälteste,[10] Stadtälteste[11] &c. ohne zu wissen, welche Klasse von den im Pentateuch erwähnten gemeint sei. Doch ist es wahrscheinlich, daß man unter „Aelteste“ schlechthin die Aeltesten in weiterm Sinne als die eigentliche Volksvertretung versteht, während die andern Benennungen die das Richteramt Verwaltenden bezeichnen. Das Fortbestehen der Aeltesten als Richter, wie sie unter Moses auf den Rath Jithros hierzu eingesetzt wurden, wäre sonach vielleicht verbürgt. Auch während des zweiten jüdischen Staatslebens werden sie als Beisitzer des Synhedriums genannt. Ebenso treffen wir die Erwähnung der 70 Aeltesten in Ezechiel 8. 11 als Aelteste des Hauses Israels, die Götzendienst trieben. Mehr, als von diesen, wird dagegen von „Aeltesten“ schlechthin gesprochen. Sie treten bald ganz, bald in ihren Rechten geschmälert, doch niemals völlig unterdrückt als die Vertreter des Volkes den Ansprüchen der Führer und Könige gegenüber auf, wo die Ausdrücke „ganz Israel,“ „das Volk“ mit „Aelteste“ wechseln.[12] In Josua 23. 2; 24. 1. 2 hält Josua eine Volksversammlung zur Erneuerung des Bundes und beruft hierzu die Aeltesten. Nach 1. S. 8. 4 versammeln sich die Aeltesten in Rama, um Samuel ihren Wunsch zur Einsetzung eines Königs vorzutragen. Ebenso betheiligen sie sich bei dem Einzug der Bundeslade nach Zion,[13] sind im Anhange Absaloms[14] und werden bei der Tempelweihe Salomos besonders erwähnt.[15] Mit voller Energie treffen wir sie in ihrem gerechten Rathe vor Rehabeam: eine Erleichterung der Volkslasten befürwortend, deren Zurückweisung das Signal zum Abfall war.[16] Auch nach der Trennung des Reiches

---

[1] 5. M. 1. 9—14; und V. 22. 23. das. [2] 3. M. 4. 15; 9. 1. [3] 2. M. 3. 16—18. [4] 4. M. 1. 16; 16. 2; 27. 9. [5] 4. M. 10. 3. 4. [6] 4. M. 11. 16—17. [7] 4. M. 11. 16. 24. [8] 5. M. 1. 9—14. V. 22. 23. [9] S. Richteramt. [10] Richt. 11. 5; 1. S. 30. 26; 2. S. 19. 11. [11] Ruth 4. 2. vergl. 1. S. 16. 4. [12] Jos. 23. 2; 24. 1. 2; 24. 19. 21; Richter 10. 18; Jos. 23. 2. [13] 2. S. 17. 4; 19. 11. [14] 1. K. 8. 16. [15] 1. K. 12. 6. [16] 1. K. 12. 1.

bestehen sie fort. Ihrer bediente sich Ahab, freilich als feiles Werkzeug seiner Tyrannei[1] u. unter den frommen Königen helfen sie das Gute vollziehen.[2] Ebenso begünstigen sie die Reformation Josias[3] und dienen den Propheten als Mittel, um auf das Volk zu wirken.[4] Im Exile dauerte der Stand der Aeltesten fort,[5] der nach der Rückkehr der Exulanten wieder in voller Wirksamkeit angetroffen wird.[6] Er wird als hoher Rath in Verbindung mit den Priestern genannt[7] und kommt als solcher noch in der Makkabäerzeit vor,[8] der einen Vertrag mit Sparta schließt, die Städte befestigt und überhaupt gute Ordnung zu erhalten versteht.[9] Auch hatte er über die Reinhaltung der Lehre zu wachen[10] und die höchste Entscheidung über kirchliche und bürgerliche Angelegenheiten, Rechtsstreitigkeiten &c.[11] Außer dem hohen Rath werden noch die Gemeindeältesten erwähnt.[12] Im Talmud wird das Institut der Aeltesten als ein Synhedrium und Vorläufer des spätern betrachtet,[13] das in der Traditionsbewahrung das zweite Glied bildet.[14] Die Würdigung desselben ist bedeutsam. Die Aeltesten werden die fortwährenden Beschützer Israels genannt, ohne die es nicht bestehen könne.[15] Die Nichtbefolgung ihres Rathes bei Rehabeam und der unglückliche Ausgang darauf — stellen sie als warnendes Beispiel auf, daß man lieber auf das Niederreißen der Alten zu hören habe, als auf den Rath der Jugend zum Aufbau. Der gegen Benhadad befolgte Rath der Aeltesten mit seinen glücklichen Ausläufen — veranlaßte zur Lehre, daß Jeder, der mit den Alten sich beräth, vor Unglück geschützt wird.[16] Siehe Alter.

Affe, קוף. Diese in heißen Erdstrichen lebende Thiergattung, dem Menschen im Körperbau am ähnlichsten, gehörte mit zu den Raritäten, die Salomos Flotte aus Ophir mitgebracht hatte.[17] Der hebräische Name: Kuf, קוף bezeichnet den Affen allgemein, ohne dessen bestimmte Gattung. Im Talmud kommt der Affe unter zwei Namen vor: Adone-Hasade, ארני השדה[18] und Kuf: קוף,[19] womit man gewisse Gattungen desselben verstand. Ersteren bestimmte man noch „durch Mensch des Berges"[20] ברנש רטור näher. Daß er häufig in den Häusern gehalten wurde und mit zu deren Luxus gehörte, geht deutlich aus der Mahnung des Midrasch[21] hervor: „Es gibt viele Dinge, welche die Eitelkeit vermehren"[22] — das sind die, welche Affen, Katzen, große Wiesel, Adone Sade &c. aufziehen. Welchen Nutzen bringen sie?" Nicht so streng war dieses über die Affenart des zweiten Namens. Der Affe wird als nützliches Thier genannt. Man kann ihn zu mancher Dienstleistung abrichten: zum Ordnen und Auftragen von Geräthen,[23] Wassergießen über die Hände,[24] zur Reinigung der Wohnung[25] &c. In seinen Verrichtungen offenbart sich keine Intelligenz, sondern nur eine mechanische Thätigkeit,[26] daher man ihn gern zur Belustigung gebrauchte.[27] Er entschlüpft am liebsten aus den Häusern und verbirgt sich gern in Höhlen.[28] Wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Menschen war der Segensspruch über ihn: Gepriesen sei der, welcher Geschöpfe verändert![29] Sein Erscheinen im Traume galt als böses Vorzeichen.[30]

Agag, אגג. König der Amalekiter, ein frecher blutgieriger Mensch, der selbst der Kinder nicht schonte, wurde in einem Kriege von Saul besiegt, lebendig gefangen und durch Samuel unter dem Zurufe getödtet: Wie dein Schwert Frauen kinderlos gemacht, so werde unter Frauen deine Mutter kinderlos![31] Mehreres siehe: Saul.

Agagiter, אגגי, Beiname Hamans in Folge seiner Abstammung von Agag, dem Volksstamme Amalek.[32]

Ahab, אחאב. Sohn Omris, König von Israel, der seine Regierung dadurch

[1] 1. K. 20. 7; 21. 8; 2. K. 10. 1—4. [2] 2. K. 23. 1. [3] 2. K. 23. 1; 2. Chr. 34. 29. [4] 2. K. 6. 32; Jerem. 19. 1; 26. 17. [5] Ezech. 8. 1; 14. 1; 20. 1. [6] Esra 5. 9; 6. 7. 14. [7] 1. Macc. 1. 27; 7. 33 12. 6. 35; 13. 36. [8] Das. [9] Das. [10] Esra 10. 8. 14. [11] S. Hoher Rath. [12] Esra 10. 8—14; 2. Macc. 14. 37. [13] Sanh. 1. 6. [14] Aboth 1. [15] Nedarim 40. [16] Midr. r. 1. M. Abschn. 3. [17] 1. K. 10. 22; 2. Chr. 9. 21. [18] Kilaim 8. 5. [19] Nedarim 50*b*. Berachoth 8*a*. [20] Jeruschalmi. [21] Zu Koheleth 6. 11. [22] Das. [23] Joma 29*b*. [24] Jdaim 1. 4. [25] Baba Kama 80*a*. [26] Daher die Redeweise: כקוף בעלמא. [27] Tosephta baba bathra 20. [28] Nedarim 50*b*. [29] Berachoth 58*b*. [30] Das. 57*b*. [31] 1. S. 15. 1—35. [32] Ester 8—3.

zu verherrlichen suchte, daß er die von seinen Vorfahren neben der politischen auch unternommene religiöse Trennung Israels von Juda frevlerischer ausführte. Von seinem Vater, der Frieden mit dem syrischen und judäischen Könige hielt, übernahm er das Reich in guter und fester Ordnung und es blieb ihm nur die weitere Vollendung der begonnenen religiösen Trennung von Jerusalem noch übrig. Er verheirathete sich mit Isebel, der Tochter des sidonischen Königs Ethbaal, gab sich den heidnischen Sitten und Gebräuchen hin und strebte, alles Religiöse, was an den Zusammenhang mit Jerusalem erinnerte, zu vernichten.[1] Neben dem Kälberdienste war durch ihn und seine Frau die Verehrung des phönizischen Baal eingeführt.[2] Er erbaute seiner Frau einen kostbaren elfenbeinernen Palast,[3] errichtete Tempel mit 450 Priestern,[4] Orakelgebäude, in welchen 400 Priester der Astarte den Dienst versahen.[5] Seine Frau that einen Schritt weiter und ordnete eine Prophetenverfolgung an, sorgte eifrig für die Verbreitung des Baals- und Astartedienstes und füllte das Land mit Lügenpropheten. Diese gewaltsame Einführung und Unterdrückung alles Volksthümlichen weckte das Volk aus seinem Schlummer, so daß selbst unter den Dienern des Königshauses Gefühl und Liebe zur alten Religon erwacht war, von denen Viele die verfolgten Propheten heimlich in Höhlen verbargen und mit dem Nöthigsten versorgten. Um diese Zeit fällt das muthige Auftreten des gottbegeisterten Propheten Elia, der nach dem Eintreffen der vorausverkündeten, dreijährigen Dürre am Schlusse ganz Israel mit allen Lügenpropheten des Baal an den Berg Karmel versammeln ließ, um sie von der siegreichen Macht des wahren Gottesglaubens dem Baalsdienste gegenüber zu überzeugen und so mit einem Schlage Israel vom Götzendienste und dessen Propheten zu befreien. Die Niedermetzelung der Baalspriester bei dieser Gelegenheit zeigt deutlich, wie sehr die Gemüther über das gewaltsame Aufdrängen des Baalskultus erbittert waren und wie sicher Elia keinen Widerspruch zu fürchten hatte. Diesem gegenüber blieb Ahab nur willenloser Zuschauer und war, wie früher, das blinde Werkzeug der tyrannischen Isebel. Im Kriege gegen die Syrer war er, nachdem ihn die Propheten ermuthigt hatten,[6] glücklich und siegreich, aber nicht klug in der Benutzung desselben. Seine Vorliebe für alles Fremde und Ausländische ließ ihn nicht streng gegen den gefangenen „Benhadad" verfahren. Er entließ ihn noch bevor die von den Syrern besetzten Städte frei gegeben waren und als Benhadad nichts von seinem Versprechen wissen wollte, mußte er nochmals zu den Waffen greifen. Aber es war zu spät. Trotz seiner Verbindung mit Josaphat, dem Könige von Juda und der Verkündigung des glücklichen Ausganges von Seiten der Lügenpropheten verlor Ahab, wie die Propheten Israels ihm geweissagt, die Schlacht, wurde in derselben von einem Pfeil tödlich verwundet und starb. Diesen Tod hatte ihm früher Eliahu nach dem Raube des Gartens Nabots verkündet. Seine Reue und Buße gefielen Gott u. er verschob das Verhängniß, ohne es ganz aufzuheben. Von Jehu, seinem Nachfolger wurde sein gänzlicher Nachkomme vernichtet. Der dunkle Character Ahabs wird im Talmud auf folgende Weise beleuchtet. Ehrgeiz,[7] Hab-[8] und Vergnügungssucht[9] waren die Laster, die ihn nach und nach zu dem selbstsüchtigen Tyrannen gemacht, daß er gegen den Volkswillen dem gefangenen König Benhadad wieder die Freiheit schenkte und den schwer erkämpften Sieg unbenutzt vorübergehen ließ, während er andererseits über das einzige Gut eines armen Bürgers einherfiel und schonungslos mordete. Doch sollen diese Laster erst in Folge seiner götzendienerischen Isebel in ihm entstanden sein. Der da geht im Rathe seiner Frau, verfällt der Hölle — dies findet auf Ahab und Isebel seine Anwendung.[10] Ahab, so heißt es ferner, war von einem kalten Temperament[11] und nicht festen Charakter,[12] der

---

[1] 1. K. 21. [2] 1. K. 22. 39. [3] 1. K. 16. 31. 32; 18. 19; 2. K. 3. 2; 10. 18. 27. [4] Das. [5] Daselst. [6] 1. K. 20. 28. [7] Taanith 27. [8] Sanhedrin 104. אחאב — זו לי גלעד לי כונשה. [9] Berachoth 61. לא נברא עלמא אלא לאחאב. [10] Baba mezia 59. [11] Sanhedrin 39. אחאב מצונן היה. [12] Das. 102. שקול היה.

stets, nachdem der leidenschaftliche Augenblick vorüber war, wieder zum Vorschein kam. Er ehrte die Gotteslehre mit ihren Propheten,[1] hörte auf die Mahnung der Männer Gottes, bereuete seinen Frevel und that Buße.[2] Aber diese Buße war von keiner bleibenden Wirkung, immer verfiel er wieder den Sünden. Ahab wird daher als Bild vollendeter Abtrünnigkeit dargestellt, worin er seine Väter übertraf. „Vater des Götzendienstes und der Widerspenstigkeit" — das ist gleichbedeutend mit dem Namen Ahab.[3] Das Geringe, das er vollführte, war mehr Abfall, als das Wichtige seiner Vorfahren.[4] „Ihre Altäre glichen den Steinhaufen des Feldes" (Hosea 12, 12) daran knüpft Rabbi Jochanan die Bemerkung, daß es keine Erhöhung in dem ganzen Lande gab, wo nicht Ahab einen Götzen zur Verehrung aufgestellt hätte.[5] Die Thore Samarias, heißt es ferner, trugen die Inschrift: Ahab leugnet den Gott Israels.[6] Warum er 22 Jahre von Gott auf dem Throne gelassen wurde? und seine Heere als Sieger aus den Schlachten zurückkehrten? Weil er die Gotteslehre hochschätzte und unter seiner Mannschaft keine Heuchler und Verleumder gefunden wurden.[7] Er wird zu denjenigen gerechnet, die der Seligkeit verlustig erklärt werden.[8] Als König und Herrscher kennt ihn der Talmud groß und mächtig, so daß er mit zu denen gehört, welche die Welt beherrschten.[9] Sein Tod und die völlige Vernichtung seines Hauses werden als warnendes Beispiel aufgestellt. Wer im Traume den Ahab sieht, der sei der Strafe gewärtig.[10]

Ahab, אחאב, falscher Prophet unter den Exulanten zu Babel, der ihnen baldige Rückkehr verkündete. Der Prophet Jeremias weissagte ihm ein verhängnißvolles Ende, das als abschreckendes Beispiel im Andenken des Volkes bleiben wird.[11]

Ahaliab, אהליאב, weiser Künstler aus dem Stamme Dan, der zur Verfertigung der Stiftshütte erwählt und Bezalel zugesellt wurde.[12] Er war vollständig seinem Berufe gewachsen und entsprach würdig den ihm gestellten Forderungen. In den Midraschim wird die Erwählung Ahaliabs zur Mitverfertigung des Heiligthums, die ihn mit dem von Gottes Geist erfüllten Bezalel in Verbindung brachte, als eine vorzügliche Ehre für ihn, seinen Vater, seine Familie und seinen Stamm betrachtet[13] als Lehre, wie in Bezug auf Verdienst jeder Standesunterschied weichen soll.[14] Unter den Stämmen war Dan der niedrigste und dennoch hinderte das nicht die Vereinigung Ahaliabs mit Bezalel aus dem vornehmen Stamme Juda. Daß der Stamm Dan auch noch später die Kunst pflegte und Künstler zu den Seinigen zählte, geht aus 1. K. 7. 13 dem Berichte hervor, daß man Hiram zur Vollendung des Tempels kommen ließ, der mütterlicher Seite dem Stamme Dan angehörte.[15] Die Lehre darüber war, daß der Mensch nie von seinem und seines Vaters Gewerbe lassen solle.[16]

Ahala, אהלה, „ihr Zelt," Heiligthum, Ahaliba, אהליבה, das Heiligthum in ihr. Symbolische Namen zweier in Aegypten gebornen, unzüchtigen Schwestern, von denen die ältere: Ahala אהלה Samaria mit seinem Gräuel und die jüngere: Ahaliba, das Reich Juda in seinem Abfalle bildlich mit den sie getroffenen Geschicken der Gefangenschaft durch Aschur, um dessen Gunst beide gebuhlt hatten, bezeichnet.[17] Am Schlusse des judäischen Staatslebens versucht der Prophet dem Volke nochmals das Bild seines unvermeidlichen Falles zuvergegenwärtigen. Beide: Juda und Samaria sind Kinder einer Mutter, die nach ihrer Trennung, innerlich ohne sittlichen Halt, Schutz und Sicherheit von Außen, von der Macht Aschurs erlangen zu müssen glaubten, bis Eine nach der Andern als Gefangene Aschurs weggeführt wurden. Diese zwei symbolischen Namen kommen häufig in den rührenden Trauerergüssen der synagogalen Poesien des Mittelalters vor, die in vielen Synagogen an den Sabbatmorgen zwischen Passah und Schebuoth rezitirt werden und die grausamen Verfolgungen der Juden während der Kreuzzüge vorführen.

---

[1] Das. 103. [2] Midr. r. Hohld. 2. [3] Sanhedrin 102. [4] Ibid. [5] Ibid. [6] Ibid. [7] Ibid. 103. [8] Ibid. [9] Midr. r. zu Ester 1. Megil. 11. [10] Berachot 57. [11] Jerem. 29. 21—23. [12] 2. M. 31. 6; 35. 34. [13] Midr. rabba 2. M. Abschn. 48. [14] Das. Abschn. 40. [15] Das. [16] Erachin 16. [17] Ezech. 23. 4. 5; 36. 44.

Ahas, אחז. König von Juda, Sohn und Nachfolger Jothams, der sich mit Abi, Abija sehr jung verheirathete,[1] aus deren Ehe der würdige Nachfolger: Hiskia hervorging. Er regierte 16 Jahre schmachvoll und war den auf ihn einstürmenden Ereignissen nicht gewachsen. Abgöttisch und unselbstständig, zeigt er eine ungeheure Sucht nach fremden Sitten und buhlte stets nach der Gunst anderer Mächte, wodurch er seine eigene Schwäche verrieth und über sein Reich in religiöser, wie politischer Beziehung die höchste Verwirrung brachte, die nur durch seinen frühen Tod von dem trefflichen Hiskia allmählich wieder beseitigt werden konnte. Durch seine antinationale Gesinnung strebte er auf religiösem Boden jede Spur des alten wahren Gottesglaubens auf immer zu vernichten. Er gehörte ganz der heidnisch gesinnten Partei an,[2] der sich viele Glieder des Davidischen Hauses anschlossen, und führte den Götzendienst in den abscheulichsten Formen ein.[3] Unter diesen war es besonders die Todtenbeschwörung und der fürchterliche Molochdienst mit seinen Menschenopfern, dem er einige seiner Söhne zum Verbrennen hingab.[4] Später, kurz vor dem Eintreffen des Königs von Assyrien: Tigleath Pilesser, vielleicht um als unterwürfiger Heide zu erscheinen, erhob er den Götzendienst zur Staatsreligion. Die Opfer mußten auf einen neu errichteten Altar gebracht werden,[5] während die alten Tempelgeräthe theilweise kassirt wurden.[6] Damit noch nicht zufrieden, stellte er den levitischen Gottesdienst ganz ein[7] und ließ den Tempel schließen,[8] damit die Vereinleibung ins Heidenthum nunmehr als Thatsache erscheine und die noch gottgläubige Partei von der alten Gottesverehrung auf immer abgeschnitten werde.[9] Noch unglückseliger waren seine politischen Mißgriffe. Bei seinem Regierungsantritte beschlossen die schon während des Lebens seines Vaters[10] gegen Juda zu einem Schutz- und Trutzbündniß verbundenen Fürsten: Pekach, König von Israel und Rezin, König von Syrien die Herrschaft des davidischen Hauses in Juda zu vernichten und als Unterregent den Sohn Tabeals einzusetzen.[11] Vergebens versuchte ihn der Prophet, ein glückliches Ende weissagend, zu einer selbstständigen Haltung zu bewegen und von der verderblichen Politik: Aschur um Hülfe anzugehen abzubringen.[12] Er forderte nicht einmal die angebotenen Beweise der Wahrhaftigkeit seiner Verheißung, schickte Geschenke nach Aschur und erbat sich Beistand von ihm. Aber noch bevor derselbe kam, änderten die Verbündeten ihren Kriegsplan. Sie zogen von Jerusalem ab und wendeten sich gegen die jenseits des Jordan seit Usia erworbenen Besitzungen bis Eluth hin.[13] Auf diese Hafenstadt war es abgesehen. Sie wurde erobert,[14] wodurch die seit Amazja unterjochten Edoniter frei wurden[15] und in das Reich Juda verheerende Einfälle wagten.[16] Ebenso wurden die unter Usia unterworfenen Philister wieder frei[17] und eroberten sogar manche Stadt.[18] Erst spät langte Tiglath-Pilesser mit seinen Kriegsschaaren an, bemächtigte sich Syriens und Ahas eilte ihm nach Damaskus mit Gruß und Einladung entgegen. Der Gast kam und Juda wurde ihm tributpflichtig. Bald darauf starb Ahas und machte seinem begabten 25jährigen Sohn Hiskia Platz, der zur Hebung des gesunkenen religiösen und politischen Zustandes von Gott berufen war. Siehe: Hiskia. In Bezug auf diese Lebens- und Handlungsweise entwirft der Talmud folgende Charakteristik von Ahas. „Das Feld eines trägen Mannes überschritt ich" — das ist Ahas.[19] Er gehörte zu denen, die in ihrem Frevel vom Anfange bis ans Ende verharrten.[20] Der Name: Ahas, אחז, „greifen," „vergreifen" deutet seinen Frevel an: er vergriff sich ans Heiligthum, da er den Tempel schließen und den Gottesdienst auflösen ließ.[21] Der Frevel selbst wird kurz im Folgenden angegeben: Ahas führte den Baalsdienst ein, störte den Gottesdienst, löste das Gesetz auf und gestattete jede Unzucht.[22] Seine Auflösung des

[1] 2. K. 18. 2; 2. Chr. 29. 1. [2] Jes. 7. 13; Micha 6. 16. [3] 2. K. 16. 3; 10. vrgl. 2. Chr. 28. 2. 23. [4] Jes. 8. 19; 2. K. 16. 3. [5] 2. Chr. 28. 20; 2. K. 16. 18. [6] Das. [7] 2. Chr. 29. 3. 7. [8] Das. [9] S. Könige Judas. [10] 2. K. 15. 37. [11] 2. K. 16. 5; Jes. 7. 1. 6. [12] Jes. 7 u. 8. [13] 2. K. 14. 22. [14] 2. K. 16. 6. [15] 2. K. 14. 7; 10. 2; 25. 11—16. [16] 2. Chr. 28. 17. [17] 2. Chr. 26. 6—7. [18] 2. Chr. 28. 18 vrgl. Jes. 14. 38. [19] Sanh. 103. [20] Megilla 11. [21] Midr. r. 1. M. Abschn. 42. [22] Sanh. 103.

Gesetzes, Störung des Gottesdienstes und Schließung des Tempels sollten die Verpflanzung des alten Gottesglaubens auf die Jugend behindern.[1] Ahas gehörte zu den Königen, von denen es heißt: „Sie thaten das Böse in den Augen des Ewigen.“[2] Ueber seine Unbußfertigkeit trotz der erlittenen Niederlagen heißt es: „Gott übergab ihn den Händen der Könige Damaskus, damit er sich bessere, aber er verehrte ihre Götzen in seiner Verkehrtheit.“[3] Nur in Folge seines frommen Vaters Jotham und seines gottesfürchtigen Sohnes Hiskia wurde er der Zahl der von Jesaia genannten Könige eingereiht.[4] Auch wird sein achtungsvolles Benehmen gegen den Propheten rühmlich hervorgehoben.[5]

Ahasja, אחזיה, Ahasjahu, אחזיהו, Sohn und Nachfolger Ahabs, der nicht voll 2 Jahre regiert hat. In seinem Charakter war er abgöttischer, als sein Vater und der Einfluß seiner heidnischen Mutter trat sichtbar hervor.[6] Da die einheimischen Baalspriester durch den seinem Vater fälschlich geweissagten Sieg[7] ihren Kredit bei ihm verloren hatten, nahm er in seiner Krankheit zu den Philistergötzen in Ekron seine Zuflucht. Er schickte Boten dahin, aber dieselben wurden auf dem Wege von Eliahu aufgehalten, der Ahasja eine ernste Zurechtweisung und den ihn treffenden Tod verkündete. Ahasja wollte den Propheten gefangen nehmen, aber das auffallende Geschick der an ihn abgesandten Truppen verhinderte es. Nicht gefangen, sondern freiwillig stellte sich der Prophet und verkündete dem Könige das Verhängniß. In der staatlichen Verwaltung war er unglücklich. Gleich nach dem Antritt seiner Regierung fiel der moabitische König Mesa, von dem Israel einen bedeutenden Tribut erhielt, ab,[8] seine Handelsflotte scheiterte[9] und er starb in Folge eines Sturzes von einer Gallerie in den untern Saal, nachdem er vergebens Hülfe bei den schon genannten ausländischen Götzenpriestern nachgesucht hatte.

Ahasja, אחזיה oder Ahasjahu, אחזיהו, auch: Joahas[10] und Asarja.[11] König in Juda, jüngster Sohn Jorams, Enkel Josaphats, der, nachdem seine ältern Brüder in den mörderischen Ueberfällen der Philister und Araber umgekommen waren,[12] im 22. Jahre die Regierung antrat.[13] Er verheirathete sich mit der Schwester Jorams, Königs in Israel, war dem Götzendienste ergeben und regierte nur ein Jahr. Seinen Tod fand er während seines Besuches bei dem Schwager Joram in Samaria, der gerade zur Zeit traf, als Jehu an der Spitze eines aufständischen Heeres mit dem Mordplan über das Königshaus nach Samaria eilte. Joram und Ahasja nichts ahnend, ritten ihm entgegen und als Joram getödtet wurde, flüchtete sich Ahasja nach Samaria zurück, wo er von einem Versteck hervorgeholt, auf Befehl Jehus den Tod erlitt.[14] In Megiddo, wohin er tödlich verwundet entkam, hauchte er sein Leben aus und wurde in Jerusalem begraben. Seine Söhne wurden von seiner Mutter Athalja, nachdem zuvor Jehu seine 42 Neffen hinrichten ließ, getödtet. Von dem ganzen Königshause blieb nur noch ein Sproß übrig: Joas.[15]

Ahasveros, אחשורש. Titulatorische Benennung mehrerer Könige in Persien und Medien. I. Daniel 9. 1. ist Ahasveros der Vater des medischen Königs Darius, welcher der bekannte Astyages, König von Medien und Vater der Mandane und Großvater des Cyrus war. Darius ist nach Xenophon Kyarares II. Die Regierungszeit dieses Ahasveros fällt gegen 495—561. II. Esra 4. 6. wird eines Ahasveros erwähnt, der auf die Verleumdung der Samaritaner den Aufbau der Mauern Jerusalems,[16] der Stadt[17] und des Tempels[18] zu unterbrechen befahl. Nach der nähern Angabe[19] regierte er zwischen Cyrus und Darius Hystaspis und kann daher nur Kambyses sein, der von 529 bis 522 regierte. III. In Ester 1. 1. der im dritten Jahre seiner Regierung ein Mahl für die Großen seines Reiches anordnete und seine königl. Ge-

---

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 42. [2] Sanh. 103. [3] Das. [4] Midr. r. 3 M. Absch. 30. [5] Sanh. 104. [6] 1 K. 22. 53. [7] 1 K. 23. [8] 2 K. 1. 1; 3. 4. [9] 1. K. 22. 49. [10] 2 Chr. 21. 17. [11] 2 Chr. 22. 6. [12] 2 Chr. 21. 17. [13] 2 K. 8. 26. [14] 2 Chr. 22. 9. [15] 2 Chr. 22. 8; 2 K. 10. 13; 13. 1. [16] Esra 6. 13. [17] V. 16. [18] V. 24. [19] Das. 4. 7.

mahlin Vaschti in Folge ihres Ungehorsams durch ein Gericht zum Tode verurtheilen ließ. Er heirathete darauf die Ester von jüdischer Abkunft, die in dem Hause Mordechais, ihres Oheims erzogen wurde. Durch das Dazwischenkommen dieser zwei Personen geschah es, daß die gegen die Juden durch Hamans Ränke von Ahasveros herausgegebenen Vertilgungsedikte noch zur rechten Zeit glücklich ungültig erklärt und der Tod am Galgen über Haman und seine Söhne verhängt wurden. Mordechai erhob man darauf in Folge seiner Verdienste zum ersten Staatsbeamten. Nach dem in dieser Erzählung dargelegten Charakter wird er für den in der Geschichte bekannten Xerxes gehalten, dessen Regierung in die Jahre von 486 bis 466 fiel. Im Talmud haben wir einige Notizen über die Zeit und den Charakter der Ahasveros. Ahasveros in dem Buche Ester wird mit dem in Esra 4, 6 und mit Arthachsastha (Esra 4, 7) gleichbedeutend gehalten und gilt als Nachfolger des Cyrus und Vorgänger des Darius.[1] Cyrus, Ahasveros und Darius, heißt es, sind die drei persischen Könige medischer Abkunft.[2] Ahasveros d. i. Arthachsastha, der auf die Verleumdung der Samaritaner den Tempelbau zu Jerusalem gestört hat.[3] Ahasveros wäre demnach derselbe, der in der Geschichte unter dem Namen Kambyses bekannt ist und ungefähr von 529 bis 521 regierte. Er selbst wird als ein Mann von närrischer, grausamer und sehr wandelbarer Gesinnung geschildert.[4] Als Beweis hierzu gilt die Thatsache, daß er zuerst auf den Rath seiner Freunde die Frau, und später, auf den Rath seiner Frau, Ester, den Freund, Haman, tödten ließ.[5] Am meisten zeigte sich die Fülle seiner launenhaften, grausamen Gemüthsstimmung in dem Verfahren gegen die noch damals im Exil lebenden Israeliten. Beim Antritte seiner Regierung lief die Verleumdung der Samaritaner von Palästina in Betreff des Tempelbaues ein und den Israeliten zu Jerusalem wurde der Weiterbau des Heiligthums untersagt.[6] Nicht lange darauf gab er das Leben dieser ganzen Nation der Rachgier eines Einzelnen preis, ohne auf Entschädigung Anspruch zu machen.[7] Die Veränderung dieses Beschlusses, die bald darauf erfolgte, geschah nicht in Folge einer Besserung seiner Gesinnung, sondern war allein das Werk seiner Launen. Ahasveros blieb böse von Anfang bis zu Ende.[8] In der Regierung war er mächtig nach Innen und Außen, in der Beherrschung seines unübersehbaren Reiches befolgte er die Politik Nebukadnezars, des Königs von Babylon und wird daher sein Freund und Gesinnungsgenosse[9] genannt. Wegen seines großen Einflusses auch nach außerhalb der Grenzen seines Reiches wird er zu denen gerechnet, deren Herrschaft sich über den ganzen damals bekannten Erdkreis erstreckte.[10]

Ahewa, richtiger Ahava, אהוא, Stadt in Assyrien, von der der Fluß Ahava Adiava, Adiabene bei Ammian,[11] den Namen hat. Hier war der von Esra für die Exulanten bestimmte Sammelplatz.[12] Vielleicht hat man damit das Land Ava[13] und Iva[14] zu verbinden.

Ahia — siehe: Priester und Propheten.

Ahikam — siehe: Gedalja.

Ahimaaz, אחימעץ. Sohn des Priesters Zadok, der mit eigener Lebensgefahr David auf der Flucht vor Absalom wichtige Dienste geleistet[15] und der Erste war, der die Nachricht des Sieges überbrachte.[16] Nach 1. Chr. 7. 8. steht er in der Reihe der Hohenpriester.

Ahiman — siehe: Riesengeschlecht.

Ahimelech — siehe: David und Priester.

Ahitophel, אחיתפל, kluger und hochgeachteter Staatsrath Davids[17] aus Gilo, der bei dem Ausbruche der Empörung Absaloms von David abfiel und auf der Seite Absaloms stand, ihn mit Rath unterstützend. Gleich nach dessen Einzug in Jerusalem

---

[1] Midr. r. 1. M. Abschn. 14. [2] Das. [3] Das. zu Ester 1. [4] Megil. 12. Ibid 15. [5] Midr. r. zu Ester 1. [6] Ibid. [7] Midr. r. zu Ester. [8] Megil. 11. [9] Ibid. [10] Ibid. [11] Marc. 3. 6. [12] Esra 8. 21. 31. [13] 2. K. 17. 24. [14] 2. K. 18. 34. [15] 2. S. 15. 27—36; 17. 17—21. [16] Das. 18. 19—29. [17] 1. Chr. 27. 33.

rieth er ihm zur Schändung der zurückgebliebenen Kebsweiber seines Vaters. Sein zweiter Rath war die sofortige Verfolgung Davids. Doch dieser war es, der ihm den Tod bereitete. Denn als er mit demselben nicht durchdrang und der entgegengesetzte seines Genossen Husais vorgezogen wurde, fühlte er sich so sehr gekränkt, vielleicht die Gefahr des Verzuges einsehend, daß er zu Hause seinem Leben ein Ende machte. In dieser Lebensgeschichte sieht der Talmud den Beweis, daß des M. Weisheit allein, wenn noch so groß, ohne Beistand von Gott, nicht immer zu retten vermag. Zwei weise Männer, lehren sie, gab es: Ahitophel in Israel und Bileam unter den Heiden, aber beide fanden in ihrer Weisheit den Untergang. Und warum? Weil dieselbe keine Gabe des Himmels war.[1] Die Ueberschätzung seiner selbst brachte Ahitophel den Tod. Während seines ganzen Lebens erkannte er nicht das Böse seiner Träumereien, oder wie es bildlich heißt: so lange Absalom lebte, hatte er keinen bösen Traum.[2] Doch auch diese Treulosigkeit soll ihm die Gunst bei David nicht vernichtet haben, da dessen Achtung bei ihm so weit ging, daß er noch in seinem Abfalle für dessen Leben betete,[3] obwol er gegen dessen Falschheit nicht blind war.[4]. „Tödte sie nicht, damit ihrer das Volk nicht vergesse" (Ps. 59. 12.) diese Worte bezeichnen sie als Gebet Davids auf der Flucht vor Absalom.[5] Was Ahitophel jedoch am meisten blendete, war die durch die Schändung Batseba's gesunkene Ehre David's. Diese glaubte er als das passendste Werkzeug benutzen zu können, um sich einen starken Anhang im Volke zu verschaffen und dadurch sicher zu seinem Ziele zu gelangen.[6] Sehr getadelt wird Ahitophel, daß er Absalom zur Schändung der Frauen seines Vaters rieth und die Ermordung Davids für erlaubt hielt (2. Sam. 16. 21; 17. 2).[7] Im Ganzen sind aus Ahitophels Leben folgende Lehren: Seid nicht im Streite gegen das Haus Davids, u. fallet von keiner Regierung ab.[8] Wer das Entfernte sucht, verliert das Nahe; was Ahitophel suchte, wurde ihm nicht gegeben und was er hatte, wurde von ihm genommen.[9]

Ahnung — siehe: Zeichen und Ahnung.

Ahorn, ערמון, Platane,[10] ein Baum in Kleinasien, besonders in Syrien und Palästina, zu dessen Gedeihen ein fruchtbarer Boden gehört. Sein hebr. Name: ערמון „Armon" von ערם „hoch sein" deutet auf dessen in die Höhe wachsenden Stamm. Derselbe hat eine platte, gräuliche Rinde, die sich jährlich ablöst und sein weißes Holz wird in Asien zum Schiffbau verwendet. Seine Aeste sind schattenreich und dehnen sich weit aus. Die Blätter, den Weinblättern ähnlich, sehen oben schwärzlich grün und unten weißgrau aus, auch sind sie wollig und hängen an langem Stiel. Große, runde, grasgrüne Büschel bilden die Blumen, die schon vor den Blättern kommen. Die Bibel erwähnt ihn in 1. M. 30. 37. Ezech. 31. 8. Mehreres siehe Bäume.

Ai, עי. Sehr alte kanaanitische Königsstadt, schon zu Abrahams Zeit gekannt, mit 12000 Einwohnern.[11] Ihre Lage war östlich von Bethel[12] und am Ende des benjaminitischen Stammgebietes.[13] Nördlich von dieser Stadt lag eine Schlucht, wo Josua beim zweiten Angriff das Hauptheer aufstellte,[14] während westlich zwischen Bethel und Ai ein Hinterhalt gelegt wurde,[15] den die ausfallende Mannschaft nicht bemerkt hatte, was die Eroberung ermöglichte. Heute zeigt man ein Dorf Deir Divan, eine kleine Stunde südöstlich von Bethel, das nördlich das Tiefthal Asa, westlich und südlich Wady Suweinit mit ihrer Verzweigung zum Jordanthal hin zur Grenze hat. Zwischen Beiden geht ein abschüssiger Weg auf felsigem Boden, wo wahrscheinlich Josua einherzog. Die Stadt Ai wurde von Josua nach der Eroberung zum Steinhaufen gemacht, die nicht mehr erbaut werden sollte.[16] Trotzdem werden nach dem Exile Männer aus Bethel und Ai genannt,[17] wovon auf die Wiedererbauung der Stadt zu schließen ist.[18] Möglich, daß Aja und Ajath[19] nichts anderes als Ai ist. Die im Arabischen

---

[1] Midr. r. 4. M. Abschn. 22. [2] Berachot 55. [3] Midr. r. 1. M. Abschn. 38. [4] Ibid. 3. M. Abschn. 26. [5] Midr. r. 1. M. Abschn. 38. [6] Sota 21. [7] Midr. r. 4. M. Abschn. 13. Ibid. 1. M. Abschn. 32. [8] Baba-batra 147. [9] Midr. r. 1. M. Abschn. 20. [10] Sir. 24. 14. 19. [11] Jos. 8. 25. [12] 1 M. 12. 8. [13] Jer. 49. 3. [14] Jos. 8. 12. [15] Jos. 8. 27—28. [16] Das. [17] Esra 2. 28; Neh. 7. 32. [18] Siehe weiter. [19] Jes. 10. 28; Neh. 11. 31.

neuerdings aufgefundene Stadt: Medinath Chai, eine Stunde weiter südwestlich über das Thal Suweinith, soll das später erbaute Ai sein, von dem das alte weiter nördlich lag. Es war also nicht die alte Stelle, wo Ai wieder erbaut wurde. Im Midrasch 2. M. Abschn. 3. wird eines Ai, 3 Mil = 54 Minuten entfernt von Jericho gedacht, das wol nicht hierher gehört.

Ain, עין. I. Stadt im Stammgebiete Simons, die innerhalb des Judagebietes lag, als Levitenstadt bekannt war[1] u. identisch mit der Neh. 11 genannten Stadt Ain rimon gehalten wird. Nach Euseb. soll der Flecken Bethania, vier Meilen von Hebron, der Rest dieser ehemaligen Stadt gewesen sein. Andere geben dafür das heute in Ruinen liegende Dorf El-Ghuwein $2\frac{1}{2}$ Meilen südlich von Hebron aus.[2] II. Stadt, in 4 M. 34. 11. erwähnt. Doch soll das Ain daselbst nach Andern nur eine Quelle an der Nordgrenze Palästinas sein, die für die Quelle des Jordans Paneas gehalten wird. III. Das Ain bei Jesreel[3] ist eine Quelle, die heute „Ain-Jalud" heißt. Ihre Lage ist $\frac{1}{2}$ St. östlich von Jesreel im Thale, das von dort gegen Bethsan ausläuft, am Fuße Gilboas. Saul im Kriege gegen die Philister kam bis hierher und wurde später aufs Gebirge gedrängt, wo er sich entleibte.[4]

Ajalon, אילון. Hirschau. I. Stadt im Stamme Dan,[5] den Leviten zugetheilt, nicht weit von Bethsemesch.[6] Von Rehabeam wurde sie gegen die Philistergrenze mit andern Städten befestigt.[7] Heute wird dafür das Dorf Jalo in der Hälfte des Weges zwischen Jerusalem und Ramle auf einer langen Anhöhe, das von dem schönen Thale Ibn Omeir südlich begrenzt wird, gehalten. II. Stadt im Stammgebiete Sebulon,[8] für Alon,[9] oder Elon, sogenannt.[10]

Akazie, שטה, eine Baumart, deren Holz zur Verfertigung des Gerüsts der Stiftshütte, der Bundeslade, des Brand- und Rauchopferaltars verwendet wurde.[11] Die Ursache deren Auswahl hierzu wird durch die Eigenschaften dieses Baumes gerechtfertigt. Sein Holz ist sehr leicht,[12] ungemein dauerhaft[13] und selbst im Wasser unverwüstlich,[14] das später schwarz, wie Ebenholz wird[15] und an 12 Ellen lange Breter liefert,[16] die zu Schiffen gern verarbeitet wurden.[17] Ferner bezeichnet man ihn als einen mäßig hohen Baum mit schuhdickem Stamm, von schwarzer, rauher Rinde, mit paarweisen zolllangen Stacheln, drei Zoll langen gefiederten Blättern u. 15 Paar Fiederblättchen; wohlriechenden, hochgelben Blüthenköpfchen, wulstigen Schotenfrüchten und dunkelbraunem Holze. Bekannt ist derselbe noch durch das arabische Gummi, das aus ihm schwitzt und von den reisenden Arabern als kräftiges Nahrungsmittel, wie in der Arznei verschieden gegen Ruhr und Blutfluß gebraucht wird. Von dieser Akazie haben wir die unechte gleichen Namens zu unterscheiden. Letztere wächst bei uns und stammt aus Nordamerika.

Akkad, אכד, eine der ältesten Städte Vorderasiens im Lande Sinear, Urresidenz Nimrods,[18] die Viele für die feste Stadt Nisibis im nördlichen Mesopotamien halten.[19] Der Talmud nennt dafür eine Stadt Baskar oder Baskad.[20] Vielleicht haben wir nach der zweiten Lesart unter B'askad, בשכד, wenn wir das „ב" von dem Namen trennen und es als Präposition „in" annehmen, so daß es „in Sakad" heißt, darunter die von Clerikus angegebene Stadt Sakada unterhalb Ninus, wo der Lykus in den Tigris sich ergießt, zu verstehen.[21]

Akko — siehe: Acco.

Akrabim, עקרבים, genauer: Maaleth Akrabim, מעלת עקרבים, Höhe, Steig der Scorpionen,[22] eine Klippenreihe, die sich am Südende des todten

---

[1] Jos. 15. 32, 19. 7, 21. 16, 1. Chr. 4. 32. [2] Robinson III. 1. 189. [3] 1. S. 29. 1. [4] S. Saul. [5] Jos. 19. 42. [6] 2. Chr. 28. 19. [7] 2. Chr. 11. 10. [8] Richter 19. 12. [9] Jos. 19. 33. [10] Das. [11] 2. M. 25. 5, 26. 26, 27. 1—6. [12] Hieron. zu Joel 3. 8. [13] Plin. 13. 19, Hieron. ad Jes. 41. 19, Joseph. Antt. 3. 6, 1. 5. [14] Das. [15] Das. [16] Hieron. ad Joel 3. 18. [17] Herod. 2. 96, Plin. 13. 19. [18] 1. M. 10. 10. [19] Nach Fürsts s. v. Auffassung des Midr. rabba 1. M. Abschn. 3. 7. [20] Joma 10*a*. [21] Ptol. 6. 1. [22] Richter 1. 36.

Meeres mit einem nach Osten hin offenen Bogen hinzieht und so das tiefe Sumpfthal El Ghor von der höhern Araba scheidet.[1] Sie bildet die südöstliche Grenze von Juda,[2] wie früher die der Emoriter.[3] Die vielen Scorpionen, die heute sich daselbst noch aufhalten, gaben dieser Gegend den Namen. Geschichtlich ist der Ort durch Judas Matthäus bekannt, der hier die angrenzenden Edomiter schlug.[4]

Allgegenwart Gottes, פני אלהים. I. Begriff, Bezeichnung und Darstellung derselben. Die Lehre der göttl. Allgegenwart nach deren doppelten Gestalt: des Seins und der Wirksamkeit bildet ein der schwierigsten Probleme in der Theologie. Gott, erhaben über jede zeitliche u. räumliche Begrenzung u. die Lehre von seiner Gegenwart als im Raume seiend, enthalten einen auffallenden Widerspruch, der Viele zum Pantheismus verleitete; Andere Gott als bloße Intelligenz, der alles sichtbar vorliege; auch als ersten Grund alles Seienden zu halten veranlaßte. Man vergaß, oder wollte nicht den Boden beider sich scheinbar widersprechenden Wahrheiten: die Bibel aufsuchen, um durch Feststellung ihres Begriffs jedem Widerspruche vorzubeugen — und doch scheint dies der einzige richtige Weg zu sein, den wir hier aufsuchen wollen. In der Bibel wird nach übersichtlicher Zusammenstellung der hierher gehörenden Aussprüche die Allgeg. Gottes auf folgende Weise gedacht. „Vor Gott,“[5] „dem Ewigen gegenüber,“[6] „Angesicht Gottes“[7] ꝛc. sind die ursprünglichen Bezeichnungen der göttl. Allgegenwart, die gleichsam den Begriff derselben mitandeuten. Ohne weitere Erörterung dachte man sich die Welt mit ihren Wesen als vor Gott seiend,[8] ihm an allen Orten stets sichtbar,[9] gegenwärtig[10] u. zugehörig,[11] während er selbst als das ewige, außerweltliche, vom Raume unbegrenzte und der Vernunft unbestimmbare Wesen gehalten wurde.[12] Eine weitere Vorstellung derselben, ob durch die Wirksamkeit G. als Grund alles Bestehenden, oder als Substanz über alle Räume hin unsichtbar sich erstreckend; als Intelligenz, der Alles erkannt vorliege; als Geist, der Alles erfülle ꝛc. darüber war kein bestimmtes Gesetz. Nur die Hauptbegriffe: Gott als keinen Körper zu denken, der von einem Raume gefaßt werden könne, sondern als einen Geist in wirklich persönlicher, sich allein genug seiender Existenz mußten beachtet bleiben. Es wird demnach in den bibl. Schriften bald von der einen, bald von der andern Vorstellung gesprochen, doch so, daß der ursprüngliche Begriff der göttlichen Allgegenw. stets ganz hervortritt. So zeichnen mehrere Aussprüche über die Stellung des M. zu Gott diese göttliche Eigenschaft bald in positiver, bald in negativer Weise. Dieselben lauten: „Versteckte sich ein M. im Verborgenen, sollte ich ihn nicht schauen! spricht der Ewige, erfülle ich doch Himmel und Erde!“[13] „Wohin gehe ich vor deinem Geiste? wohin fliehe ich vor deinem Angesichte? stiege ich den Himmel hinauf, so bist du dort; bettete ich mir die Unterwelt, fände ich dich da; schwänge ich mich auf des Morgenroths Flügeln und wohnte an den äußersten Meeresgrenzen, auch dort führte mich deine Hand, ergriff mich deine Rechte!“[14] Diese positive Darstellung derselben wird durch deren negative Schilderung, welche die Verneinung jeder räumlichen Erfüllung durch Gott ausspricht, weiter gehoben, geläutert und bestimmt. „Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schämel meiner Füße, welches Haus erbaut ihr mir? welche Stätte zu meiner Ruhe?“[15] „Siehe, die Himmel und Himmels Himmel fassen dich nicht, viel weniger dieses Haus!“[16] Eine andere Vorstellung ist die bildliche, die göttl. Allgeg. vermittelnde. Die Wolken,[17] der Blitz,[18] das sanfte Säuseln,[19] der Wind,[20] das Gewitter[21] ꝛc. als die göttlichen Boten zur Pflege und Erhaltung der Schöpfung; wie die Welt in ihren concreten Formen des Seins und Lebens durch die vier Hauptgestalten: des Menschen, Löwen, Adlers und Stieres, welche bildlich den Thronwagen G. als seine Weltgegenwart dar-

---

[1] Robinson III. S. 45. [2] 4. Mos. 34. 4, Josua 15. 3. [3] Richter 1. 36. [4] 1. Macc. 5. 3. [5] 1 M. 18. 12. לפני ה׳. [6] Klgld. 2. 19. נגד ה׳. [7] 1 M. 19. 13. פני אלהים. [8] Das. [9] Jerem. 23. 24; Amos 2; Ps. 134. [10] Ps. 139. 7—9. [11] Das. [12] Jerem. 23. 24. [13] Das. [14] Ps. 139. 7—9. [15] Jerem. 66. 1—2. [16] 1 K. 8. 27. [17] Ps. 97. 2; 104. 3. [18] Ps. 97. 3. [19] 1 K. 12. 13. [20] Ps. 104. [21] Ps. 18. 8.

stellen,[1] sind die Repräsentanten dieser Gotteseigenschaft. Somit sind es obige bibl. Bezeichnungen derselben: vor Gott,[2] dem Ewigen gegenüber,[3] Angesicht G.,[4] Alles ist vor ihm,[5] er ist Jedem gegenwärtig[6] ꝛc., die vollkommen den erwähnten Widerspruch lösen und jeder weitern Verirrung vorbeugen. **II. Ihre weitere Vorstellung und Bedeutung.** Die Benennungen der göttl. Allgeg. durch: Kommen,[7] Erscheinen,[8] Voranziehen,[9] Wohnen,[10] Weilen,[11] Niedersteigen,[12] auf einen Ort,[13] zu gewissen Personen,[14] bei einem Volke ꝛc.;[15] ferner die Ausdrücke: Wohnung G.,[16] Tempel G.,[17] Bewohner des Himmels,[18] Gott des Himmels,[19] Gott der Erde,[20] wie die gebräuchlichen Redefiguren: Gott sei mit dir,[21] war mit dir,[22] wohnt in unserer Mitte,[23] wendet sich ab,[24] ꝛc. stehen nicht mit der göttl. Allg. im Widerspruch, sondern drücken nur das kräftigere Sichtbarwerden derselber aus; daher sie als deren verstärkte Form gelten können.[25] Im Gebrauch war dieselbe, wo Erscheinungen auftreten, die nicht anders als auf Gott bezogen werden; ferner, wo Lohn, Segen, Strafe, Zerstörung durch Gott angekündigt werden. Der Ort, die Gegend, wo dieselben eintreffen; das Volk, die Familie, oder die Person, bei der dieselben vorgehen — werden als erfüllt von der Gottesgegenwart, gleichsam als deren Zeugen gedacht. Gott ist und bleibt Allen gegenwärtig, aber er wird sichtbarer durch seine auffallenden Wirkungen. **III. Die Entwicklung und Ausbildung dieser Lehre.** Diese Vorstellung der göttl. Allgeg. findet sich ganz erst in den spätern bibl. Schriften und hatte ihre Vollendung vielen Zeitereignissen zu verdanken. In den ersten bibl. Büchern: dem Pentateuch, Josua, Richter und Samuel wird von der göttl. Allgeg. nur allgemein, unter den dem Volke bekannten Bildern gesprochen. „Der Ewige läßt sich nieder," „kommt," „erscheint," „zieht voran," „wohnt im Heiligthume," „weilt in Israel" ꝛc.[26] sind die Ausdrücke, die neben der einfachen Bezeichnung: „vor Gott," „dem Ewigen gegenüber," „Angesicht Gottes" zur Darstellung der göttl. Allgeg. gebraucht werden. Die Lehre von der Geistigkeit Gottes, dem Boden der Bibel, durchdrang zu deutlich deren ganzen Inhalt, als daß man den Gebrauch bildlicher Redensarten, die dem Volke geläufig waren, fürchten sollte. Man ließ sie bestehen und bediente sich ihrer zur Verdeutlichung der der Menge unverständlichen abstrakten Begriffe. Aber anders verhielt es sich in der spätern Zeit. Der zurückgebliebene Rest der Kanaaniter in der Mitte Israels, die angrenzenden Nachbarvölker und die spätere Verbindung mit Aegypten und Assyrien übten einen mächtigen Einfluß auf die Verdrängung der mosaischen Sinn- u. Denkweise u. Einführung heidnischer Sitten und Anschauungen. Man verwechselte, wie im Heidenthume, das Bild mit dem Wesen und es machten sich mehrere Mißdeutungen geltend. So treffen wir in der Tempelweihrede Salomos eine Verwahrung in Bezug auf den erbauten Tempel gegen jede Mißdeutung des: „Gott thront auf der Erde,"[27] „der Tempel ist seine ewige Wohnstätte,"[28] mit der ausdrücklichen Erklärung: „die Himmel und Himmels Himmel fassen ihn nicht, viel weniger dieses Haus!"[29] Aehnliche Aufklärungen lesen wir auch in den Psalmen als Bekämpfung der Meinung: Gott sei auf **ein** Land beschränkt;[30] man könne vor ihm fliehen;[31] er throne im Himmel und sehe nicht die M. auf der Erde[32] ꝛc. Ebenso eifern die Propheten Micha[33] und Jeremia[34] gegen die auf das Wohnen G. im Tempel zu Jerusalem gesetzte Hoffnung. Auf gleiche Weise mahnt Jesaia, daß es, um Gott nahe zu sein, nicht der großen Tempel bedürfe, da er auf der ganzen Erde weile, auch bei den Armen.[35] Mit vielem Nachdruck wurde diese Lehre als Trostesruf von den exilischen Propheten verkündet, daß Gott auch nach der Zerstörung des Tempels Israel nahe

---

[1] Ezech. 1. u. 2. Siehe Cherubim. [2] 1 M. 18. 12. [3] Klgld. 2. 19. [4] 1 M. 19. 13. [5] Ps. 134. [6] Jerem. 23. 24; Amos 2. [7] 1 M. 31. 24. [8] 1 M. 18. 28. [9] 2 M. 13. 21. [10] 2 M. 25. 8. [11] Das. [12] 1 M. 18. 21. [13] 2 M. 25. 8. [14] 1 M. 18. 28. [15] 5 M. 26. 15. [16] Jerem. 25. 30. [17] Das. [18] 5 M. 26.15. [19] 1 M. 7. 24. [20] 1 M. 3. 24. [21] S. Gruß. [22] 1 M. 26. 28. [23] S. Tempel. [24] 3 M. 25. 5. [25] S. Anthropophormismus. [26] Das. [27] 1 K. 8. [28] Das. [29] Daselbst. [30] Ps. 139. [31] Daselbst. [32] Ps. 4. 5; 2. 1—3. [33] 3. 11. [34] 7. 4. [35] Jes. 66 und cap. 57 und 58.

sei und es nicht verworfen habe.[1] So wurden durch die auf das Volk einstürmenden Ereignisse die heidnischen Anschauungen wieder zurückgedrängt und der Restauration des echten bibl. Geistes die Bahn gebrochen In den Apokryphen tritt der Begriff dieser Gotteseigenschaft durch bestimmte Erklärungen viel klarer hervor. Die in Jeremia 23. 22 gebrauchte Bezeichnung der göttl. Allgeg. als ein Erfülltsein der Welt durch Gott ist hier abstrakter. „Gottes Geist ist in allen Dingen,"[2] „der Geist des Herrn hat die Welt erfüllt"[3] sind die Darstellungen dieser Eigenschaft, aber als keine substanzielle Erfüllung des Raumes, sondern als eine allverbreitete Wirksamkeit des Gottesgeistes. Im Uebrigen wird die Allgeg. G. mit dessen Allwissenheit in Verbindung gesetzt. „Vor Gott, der jeden Raum erfüllt, ist nichts verborgen; er kennt alle Werke des M. auch die verborgensten Reden und Gedanken."[4] Auf welche Weise wir uns diese Welterfüllung durch Gott zu denken haben, um nicht dem Pantheismus zu verfallen? Die Lösung dieser Frage war der verwickelte Knäul in der alexandrinischen Philosophie. Aristobul,[5] Aristeas[6] und Andere nehmen obige Bezeichnung der göttl. Allgeg. durch: „Gott durchdringt das All und ist in Allen" an, aber wissen nicht mehr den Weg zu dem absoluten, außerweltlichen Gott ohne Annahme verschiedener Mittelwesen als Ausflüsse des Urgottes[7] zu finden. Nicht weniger unklar ist Philo,[8] der zur obigen Annahme noch: Gott den Ort der Welt *ὁ τῶν ὅλων τόπος* nennt und dennoch auf einer andern Stelle zum Ausspruch sich genöthigt sieht: „Gott ist das All" oder „Gott und das All sind ein und dasselbe" *εἷς καὶ τὸ πᾶν αὐτός ἐστιν.*[9] Glücklicher wird diese Frage im Talmud gelöst. Die Talmudlehrer, indem sie sich um die Apokryphen wenig kümmern und auf deren Lehren nicht eingehen, werden in der weitern Entwicklung dieses Dogmas von obigen consequenten Verirrungen verschont. In der Besprechung desselben gehen sie auf die Bibel zurück und knüpfen da ihre Erörterungen an. Die Ausdrücke: „vor Gott," „dem Ewigen gegenüber," „Angesicht G." gelten auch ihnen als Bezeichnungen der göttl. Allgegenw., aber mit der weitern Erklärung: was Gott in dieser Eigenschaft der Welt gegenüber sei. Dieselbe lautet: „Gott ist der Ort, מקום, der Welt, aber die Welt ist nicht der Ort Gottes; Gott ist die Wohnung, מעון, der Welt, aber die Welt nicht die Wohnung Gottes; die Welt ist Gott untergeben, טפילה, aber Gott nicht der Welt. Wie ein Reiter, der in voller Rüstung auf seinem Rosse dasitzt, daß seine Gewänder auf die Erde herabwallen, wo das Roß dem Reiter, aber nicht der Reiter dem Rosse untergeben ist; so ist Gott zur Welt.[10] Versteht man unter מקום, makom „Ort," auch Ruhepunkt und Ziel, so bezeichnet dieser Ausspruch: Gott als das außerweltliche, über Zeit und Raum erhabene Wesen, dem Alle ihr Dasein verdanken und von ihm abhängen, also wörtlich: in ihm ihren Ort haben. „Gott ist der Welten Ort" d. h. die Stätte ihres Entstehens; „Gott ist der Welten Wohnung" d. h. die Stätte deren Erhaltung und Bestehens. Die göttl. Allgeg. wird demnach als dadurch sichtbar gedacht, daß Alles von Gott sein Dasein und Bestehen hat und ohne seinen Willen nicht werden, vielweniger bestehen könne. Dieser Satz ist in seinem ersten Theile — den Worten nach ganz derselbe, wie ihn Philo hat, aber er unterscheidet sich in der weitern Anwendung seines Inhalts, was schon sein Nachsatz verräth, sehr bedeutend von ihm. Philo, der eine Emanation von Gott aufstellt, die Schöpfung als eine stufenweise Ausströmung von ihm hält, versteht unter „Gott ist der Welten Ort" Gott sei das Urwesen alles Entstandenen, dem Alles ausgeströmt, während die Talmudisten fest an der bibl. Lehre der Schöpfung aus Nichts hangen und in der Bezeichnung „Gott ist der Welten Ort" oder „Gott ist der Welten Wohnung" nur angeben, daß die Welten und Wesen Entstehen und Fortdauer durch Gott haben. Diese

---

[1] Ezechiel u. Jeremia. [2] Weisheit 31. 1. [3] Das. [4] Sir. 17. 19; 23. 19; 29. 19. [5] P. E. XIII. 12. p. 664. [6] S. S. XVI. [7] Philo de posteritate Caini. Vergl. Daehne I. 282. [8] Philo de confusione linguae p. 339. de somn. I. p. 575. Leg. alleg. I. 48. [9] Philo de linguarum confusione I. S. 425. Ausgabe Mang. [10] Midr. r. zu 2 M. 33. 21. Jalkut zu Ps. 90. 1. Vergleiche Midr. r. u. Jalkut zu 1 M. 28. 10.

talmudische Lehre war in dem ersten Jahrh. so allgemein, daß man anstatt „Gott" die Benennung „makom" „der Ort" gebrauchte.[1] Spätere Agadisten nehmen die Seele im Menschen als Bild der göttl. Allgeg. in der Welt durch das Sichtbarwerden ihrer Wirksamkeit an. „Die Seele, heißt es, erfüllt den Leib, Gott die Welt; die Seele überdauert den Leib, Gott die Welt; die Seele ist einzig im Leib, Gott in der Welt; die Seele sieht und wird nicht gesehen im Körper, so Gott in der Welt; die Seele im Körper kennt keinen Schlaf, so Gott nicht in der Welt."[2] Das Zweite betrifft die Frage: der Möglichkeit einer göttl. Offenbarung, da Gott räumlich unfaßbar sei? Dieselbe wird als Act der göttl. Allmacht bezeichnet; doch weisen sie vergleichungsweise auf den Spiegel hin, der jedwede noch so große Gestalt wiedergibt.[3] Eine dritte Erörterung erklärt das in der Bibel erwähnte „Wohnen G. im Tempel" und den göttl. Befehl zur Erbauung des Heiligthums. „Kein Raum vermag Gott zu fassen, aber der Befehl war nicht, Gott ein Haus zu bauen nach göttl. sondern nur nach menschlichen Kräften" wird als Erklärung dieses Auftrages angegeben.[4] Das Heiligthum sollte die Stätte der Vereinigung Israels mit Gott sein; der Ort, wo man sich der göttl. Gegenwart näher denkt als Mahnung, daß je mehr wir uns in Gesinnung und Handlung zu ihm erheben, desto sichtbarer dessen Allgeg. uns wird. Gott ist der Hirt, der Hüter und Vater; Israel die Heerde, der Weinberg und die Kinder — und so ziemt es sich, daß der Hirt, der Hüter und der Vater bei seiner Heerde, seinem Weinberge und seinen Kindern weile.[5] Eine consequente Folge dieser Darstellung war die Lehre, daß der M. je nach seinen Handlungen bald näher, bald entfernter der göttl. Allgeg. stehe. So machen: der Dieb und Ehebrecher, deren Vergehen gewöhnlich im Verborgenen geschieht, als wenn ihnen die Allgeg. G. fern wäre.[6] Daher: Wer heimlich sündigt, oder öffentlich mit übermüthigem Stolz einhergeht, thut, als wenn er die göttl. Allgeg., רגלי שכינה verdrängte.[7] Auf gleiche Weise lautet ihre Angabe über die geschichtliche Entwicklung der religiösen Idee. „Die zehn Geschlechter von Adam bis Noa machten durch ihre Sünden, daß Gott den Menschen immer entfernter wurde, während in den zehn Geschlechtern von Noa bis Abraham und Moses er sich ihnen wieder näherte.[8]

Allgüte Gottes — siehe: Güte Gottes.

Allmacht Gottes, גבורות ה Macht Gottes,[9] auch: אל שדי Gott, der Gewaltige,[10] גבור der Mächtige,[11] אל הגבור Gott, der Mächtige,[12] אל אלים Gott der Starken,[13] אל אלהים Gott der Götter, oder der Mächte[14] — sind die bibl. Bezeichnungen, die Gott an sich, wie in seinem Verhältnisse zur Welt unermäßlich an Macht und unbeschränkt an Gewalt darstellen. Die eigenthümliche Gottesidee in der Bibel, die Gott nicht in der Natur, sondern über derselben; nicht als Weltenwesen, sondern als Weltenschöpfer suchen lehrt, ist zugleich der Boden der Lehre von der Allmacht Gottes. Wie man sich Gott erhaben über Zeit und Raum dachte, so wurde er in seinem Handeln als Schöpfer und Erhalter der Welt unbehindert und unbegrenzt an Macht dargestellt. „Er spricht und es geschieht, gebeut und es steht da;"[15] „Dir, Ewiger, ist die Größe und Gewalt;[16] „In deiner Hand ist Kraft und Macht, Alles zu vergrößern u. zu stärken;"[17] „der Ewige, der die Grenzen der Erde schuf, ermüdet und ermattet nicht;"[18] „Siehe, ich der Ewige bin Gott alles Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein!"[19] „Ich tödte und belebe, verwunde und heile und Niemand entreißt meiner Hand"[20] diese und ähnliche Aussprüche enthalten die Zeichnung Gottes nach den Werken seiner Allmacht. In dieser Angabe lag die consequente Bekämpfung des Heidenthums, das seine Götter nicht über und außerhalb der Natur glaubte; daher ihnen keine Allmacht zuerkannt werden könne. A. Ihre Gestalt. Diese Lehre der göttl. Allmacht

---

[1] Aboth 5 u. 6. Kidduschin 30. [2] Midr. r. 3 M. Abschn. 4; 5 M. Abschn. 2. [3] Midr. r. 1 M. Abschn. 5. [4] Das. 2 M. Abschn. 34. [5] Midr. r. 2 M. Abschn. 34. [6] Tanchuma zu Nasso p. 189—90 und Midr. r. daselbst. [7] Chagiga 16. [8] Jalkut Jeremia §. 256. Tanchuma zu Pekude p. 119 u. Midr. r. das. [9] Ps. 106. 2. [10] 1 M. 17. 1; 2 M. 6. 3. [11] Ps. 24. 8. [12] 5 M. 10. 7. [13] Daniel 11. 37. [14] Josua 22. 22. [15] Ps. 33. 9. [16] 1 Chr. 29. 11. [17] 2 Chr. 20. 6. [18] Jes. 60. 28. [19] Jerem. 32. 17. [20] 5 M. 32. 39.

in ihrer weitern Entwicklung stößt auf drei Fragen: a. der Möglichkeit deren Schilderung durch den Menschen? b. ihres Verhältnisses zur Welt? u. c. ihrer Ausgleichung mit sich selbst? Die Beantwortung dieser Fragen führt zur richtigen Angabe ihrer Gestalt. In Bezug auf die erste genügt die Bemerkung, daß die Bibel nicht die göttl. Allmacht an sich, sondern nur in ihrem Verhältnisse zur Welt zeichnet. Gesteht sie einerseits des M. Ohnmacht hierzu ein,[1] so weiß sie auf der andern Seite ihn auf die Spuren, Tritte und Erscheinungen der göttl. Allmacht in der Schöpfung hinzuweisen, um ihm deren Wahrnehmung zu ermöglichen. Die Größe der Schöpfung, die fortwährend den Schöpfer verkündet, der Nichtigkeit der Geschöpfe gegenüber — dieses Bild gibt hier die Gestalt der göttl. Allmacht.[2] Gott ist nach demselben in seiner Macht unermäßlich,[3] unerschöpflich[4] und unwiderstehbar.[5] Er vermag Alles,[6] auch die Gesetze der Natur zu ändern[7] und gegen die ewigen Einrichtungen Werke zu vollführen.[8] So waltet er unbeschränkt[9] und Niemand vermag ihn zu stören[10] und zur Verantwortung zu ziehen.[11] Wie wir uns Gott in dieser Eigenschaft der Welt gegenüber in Bezug auf deren Wachsthum zu denken haben? ob sie nicht von seiner schrankenlosen Macht willkürliche Zerstörungen befürchten könne? Diese zweite Frage erhält dahin ihre Beantwortung, daß Gott wol Alles vermag, was er will; aber er kann nicht das wollen, was seinem sittlich heiligen Willen widerspricht.[12] Wollen und Können sind bei ihm eins,[13] aber als Ausfluß seiner Vollkommenheit, wie er als Schöpfer und Erhalter der Welt keinen Mißbrauch, sondern nur Schonung in seiner Macht; Gnade u. Erbarmen in der Anwendung seiner Gewalt kennt.[14] In der Heiligkeit Gottes hat demnach die Welt den Boden ihrer Sicherheit. Diese Lehre schien in der nachbibl. Zeit, wo Alles durch die rohe Willkür menschlicher Macht zusammenzustürzen drohte, so bedeutsam, daß der Talmud als Gegensatz hierzu lehrte: Gott thue nichts ohne Berathung mit seinem Himmelsheere.[15] Ob diese Beschränkung nicht im Widerspruche mit der göttl. Allmacht nach obiger Bedeutung stehe? Die Lösung dieser dritten Frage geschieht durch die Erwägung, daß Beschränkungen, die nicht in der Außenwelt, sondern in dem sittlich heiligen Gotteswillen allein liegen, keine Behinderungen der göttl. Allmacht sein können. Bosheit verbreiten, Frevel stützen, Gerechtigkeit vernichten — sind Handlungen, die Gott nicht vollzieht; aber nicht aus Beengung seiner Macht, sondern in Folge eigener Beschränkung, Kraft seines sittlichen Wollens. Ebenso ist die Nichtschöpfung des Bösen durch Gott, wie seine Nichtverhinderung desselben in des M. Werken keine Begrenzung der göttlichen Allmacht, weil dessen Existenz nicht sein Willen sein könne wie er andererseits des M. Freiheit nicht stört.[16] B. Ihre Beweise. Dieselben werden nicht weithin gesucht, in Fülle erscheinen sie den Gottesmännern auf allen Wegen, wo nur Leben sich regt. Die in den gewaltigen Naturwesen sich äußernden Kräfte, die Gott groß und klein nach weisen Gesetzen geschaffen und geordnet[17] und noch immer neu schafft und ordnet;[18] die Betrachtung der unermäßlichen Gewässer, der großen Himmelsausdehnung mit dem zahllosen Gestirn &c. wie da von Gott nichts übersehen und vergessen, sondern Alles gezählt, geordnet und väterlich versorgt werde;[19] ferner die Wunder der göttl. Weltleitung: in der Handhabung des Rechts,[20] der Vergeltung nach Verdienst,[21] der Erfüllung der Heilsverheißungen,[22] der Aufhülfe der Leidenden[23] &c. sind die ewigen Verkünder der Allmacht Gottes mit ihrem Rufe: „Ich weiß, daß du Alles vermagst; nichts Denkbares ist dir verwehrt!“[24] „Dein ist der Arm und die Gewalt, siegreich

---

[1] Spr. 26. 7; Sir. 18. 3. [2] Jes. 40. 11—26; Hiob 38. [3] Ps. 135. 6; Jes. 44. 26; Jerem. 10. 12. [4] Jes. 59. 1; Hiob 26. 14. [5] Ps. 33. 9. 115. 3; Jes. 43. 14; Jerem. 32. 27; Zach. 8. 6. [6] Hiob 42; 1 M. 18. 14. [7] 4 M. 22. 28; 2 K. 6. 6; Dan. 3. 24; 2 K. 20. 9—11. [8] Jes. 10. 12; 6. 20. [9] Jes. 43. 13; Jerem. 27. 5; 1 Chr. 24. 12. [10] Jes. 14. 27. 28; Hiob 9. 1—15. [11] Dan. 4. 32; Jes. 8. 10; 48. 10. [12] Siehe: Heiligkeit Gottes. [13] Jerem. 27. 5; Jes 46. 10; Ps. 135. 6. [14] 2 M. 33. 20. [15] Siehe: Vorsehung. [16] Ps. 104. s. Freiheit. [17] Jes. 40. 11—25. Hiob 33. 4—6. [18] Ps. 65. 7; 104. 1—32. [19] Jes. 40. Ps. 104. [20] 5 M. 10. 17. [21] Jes. 33. 13; Jerem. 32. 19. [22] 1 M. 18. 14; 48. 3—4. [23] Zach. 8. 6; Jes. 42. 13; 1 S. 23. 26; 1 K. 19. 7. 8; Ps. 105. 24. [24] Hiob 39. 30.

deine Hand, erhaben deine Rechte!"[1] „Er gründete mit seiner Kraft die Berge, ist mit Macht umgürtet."[2] „Die Herrlichkeit deines Reiches erzählen sie und deine Macht verkünden sie;"[3] „Er gibt dem Müden Kraft, dem Ohnmächtigen vermehrt er die Stärke;"[4] „Ein Geschlecht rühmt dem andern deine Werke und deine Macht verkünden sie."[5] C. Ihre Offenbarung. Die Angabe der Mittel, durch die sie hervortritt, geschieht in strenger Richtung der oben erwähnten bibl. Gottesidee. Gott ist außerweltlich, die Schöpfung war keine Ausströmung aus ihm, sondern entstand durch sein Wort. Es ist daher kein Theil seines Wesens in der Welt, vermöge dessen Gott allmächtig ist; aber er wirkt allmächtig durch die Aeußerung seines Willens an die Welten und Wesen. Hierzu kommt noch, daß durch seine Allwissenheit und Allgegenwart kein Geschöpf weder äußerlich, noch innerlich sich ihm zu entziehen vermag. Es ist ein der schwungreichsten Prophetenrufe, der an diese Wahrheit mahnt: „Wenn sie sich hindurchgrüben bis zur Unterwelt, von da holte sie meine Hand; zum Himmel aufflögen, von dort stürzte ich sie nieder; auf dem Haupte des Karmel sich versteckten, da suchte und ergriff ich sie; vor meinen Augen auf Meeresboden sich verbärgen, dort befähle ich die Schlange" 2c.[6] In den Apokryphen ist der Begriff der göttl. Allmacht viel bestimmter. Die Bezeichnung derselben wird nicht mehr, wie in der Bibel, umschrieben, sondern durch bestimmte Ausdrücke angegeben. Dieselben sind: παντοκράτωρ „Allmächtiger,"[7] μεγαλοκράτωρ „Höchstmächtiger,"[8] πάσης δυνάμεως δυναστεύων „Beherrscher aller Kräfte"[9] 2c. In der Schilderung dieser göttl. Eigenschaft sind sie überschwänglich reich, so daß Sirach ausruft: „Wenn wir noch so viel reden, so können wir sie doch nicht erreichen!"[10] Dieses verleitete ihn jedoch zu dem dunkeln, pantheistisch klingenden Satze: „Er ist das All" τὸ πᾶν ἔστιν αὐτός,[11] obwol derselbe durch einen andern von ihm: „und seine Schöpfung ist seiner Herrlichkeit voll"[12] anders erklärt werden könnte. Der Talmud ist daher in der Zeichnung der göttlichen Allmacht viel vorsichtiger. Er hat keinen bestimmten Ausdruck, wie die Apokryphen, für dieselbe, begnügt sich mit deren bibl. Umschreibungen, fügt ihnen zur Beleuchtung einige Erklärungen hinzu und verweist den ernstlich, der es wagt, viel von den göttl. Eigenschaften zu schwatzen.[13] Dadurch wurden seine Lehren klar und bestimmt, ohne nach obigem pantheistischen Satze greifen zu müssen. „Gott, dessen Kraft und Macht die Welt erfüllen"[14] diese Worte in der Gebetsformel auf Vernehmung eines Gewitters als Anerkennung des überweltlichen Gottes geben die Bezeichnung der göttl. Allmacht an. Die bibl. Ausdrücke „Gott, der Gewaltige": אל שדי enthalten die weitere Zeichnung Gottes als des Allvermögenden, der Allen ein „genug" entgegensetzen, Allen genug geben kann, während ihm nichts Hinreichendes entgegenzuhalten möglich sei.[15] „Ich bin Gott, der Gewaltige,"[16] d. h. wird erklärend hinzugefügt: ich bin es, der allen Geschöpfen durch meine Gottheit zu genügen vermag;[17] der Welt wurde das „genug," zu ihrer Vollendung durch mich zugerufen, ohne daß mir die Welt mit Allem, was sie füllt, genügen können.[18] Tiefer ist die Auffassung des Wortes: גבור „Mächtiger," das nicht blos die Gottesmacht bezeichnen soll, die mächtige Feinde besiegt, sondern auch die unter mächtigen Feinden Israel schützt und erhält.[19] Ein anschauliches Bild dieser Gotteseigenschaft geben sie durch das Gegenüberstellen der begrenzten menschlichen Macht der göttlichen unbeschränkten. Es gibt einen Helden, heißt es, der allerlei Waffen trägt, aber es gebricht ihm an Kraft, Kriegskunst und Gewandtheit; bei dem Zweiten ändert sich der Muth nach den Jahren; ein Dritter kann sich nicht mäßigen und fällt über seine eigenen Leute her; der Vierte vermag den abgedrückten Pfeil nicht zurückzuhalten, nicht seine Heere zu speisen, geht zum Kampfe mit großer Kriegsmacht, zum Frieden mit einer

---

[1] Ps. 65. 7; 104. 1—32. [2] Ps. 65. 7. [3] Ps. 145. [4] Jes. 40. 29. [5] Ps. 145. 4. [6] Amos 9. 3—6. [7] 3 B. Macc. 6. 18. [8] Das. 6. 2. [9] 3 Macc. 5. 7. [10] Sir. 16. 18—19. [11] Sir. 43. 26. 42. 15. [12] Sir. 42. 15. [13] Berachoth 33*b*. [14] Das. 58. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 46. [16] 1 M. 17. 1. [17] Das. Midr. r. [18] Das. [19] Joma 69.

kleinern: aber bei Gott finden diese Mängel nicht statt, daher er allmächtig wirkt.[1] Als Werke dieser Allmacht werden besonders: die Welt in ihren Schöpfungen und die göttl. Offenbarungen an die M. hervorgehoben mit dem Ausrufe: das ist, was kein Mund zu sprechen und kein Ohr zu vernehmen im Stande ist![2] Wie vorsichtig man in der Darstellung dieser göttlichen Eigenschaft war, darüber spricht der tiefe Ernst des öftern Mahnrufes: Wer die Allmacht G. ganz aufzuzählen wagte, müßte von der Welt verschlungen werden![3] Es war dies der Ausspruch eines Lehrers des 3. Jahrh. des R. Jochanan, wahrscheinlich zur Bekämpfung der gnostischen Richtungen im Judenthume. Derselbe reiste einst mit R. Jonathan zur Herstellung des Friedens nach dem Süden und gebot in einer Stadt einem R. Huna zu schweigen, als er es wagte, im Gebet Gott viele Eigenschaften beizulegen.[4] Ebenso wird von einem Lehrer des 2. Jahrh. R. Chanina erzählt, daß er es einem Vorbeter sehr verargte, weil derselbe zu den gewöhnlich genannten Gotteseigenschaften noch mehrere hinzugefügt hatte, da nicht einmal die drei: Gott ist groß, mächtig und furchtbar vorgebracht werden dürften, hätte sie nicht Moses ausgesprochen und die Männer der großen Synagoge zugelassen. Würde das nicht, rief er, den an 1000 Golddenaren Reichen erniedrigen, wenn er als Mann von nur 1000 Silberdenaren gerühmt werden möchte?[5]

Allweisheit Gottes — siehe: Weisheit Gottes.

Allwissenheit Gottes, אל ידיע. Eigenschaft Gottes, vermöge deren sein Wissen unbeschränkt und unermäßlich, in höchster Vollkommenheit, dem nichts entgeht und verborgen bleibt, das Alles durchdringt und durchforscht, dargestellt wird. „Ueberall sind die Augen des Ewigen, sie schauen das Gute und Böse;"[6] „der Ewige kennt die Gedanken des Menschen;"[7] „Denn du nur kennst das Herz der Menschen;"[8] „Wenn Jemand im Verborgenen sich heimlich hielte, sollte ich ihn nicht sehen, spricht der Ewige, fülle ich doch Himmel und Erde!"[9] sind die Aussprüche, die sie näher bestimmen. Der Mensch, eingeengt in Zeit und Raum, vermag nur durch sinnliche Wahrnehmung zu erkennen, daher sein Wissen beschränkt und bedingt ist; aber Gott als reine Intelligenz erhält sein Wissen durch innere Anschauung, die erhaben über jede Begrenzung sich erstreckt. Diese Allwissenheit G. die extensiv Alles umfaßt, intensiv die höchste Gestalt alles denkbaren Wissens ist und die ideale, absolute, unbedingte Vollkommenheit desselben ausmacht, wie positiv sie auch erscheine, ist im Grunde nur in negativer Vorstellung für den Menschen, in der Aufhebung aller Schranken des menschlichen Wissens. A. Die biblische Schilderung derselben erstreckt sich daher nur auf die Zeichnung deren Größe und Bedeutsamkeit unter Aufhebung der dem menschlichen Wissen gesetzten Schranken. „Gottes Vernunft ist unerforschlich,[10] keine Zahl berechnet sie,"[11] „Kannst du das Wesen Gottes finden, bis zur Vollendung des Allmächtigen vordringen? Des Himmels Höhen sind es, was beginnst du? der Unterwelt Tiefen, was erkennst du?"[12] sind die die Allwiss. G. bezeichnenden Aussprüche. Zeit und Raum, von denen unser Wissen bestimmt wird, sind es auch hier, nach denen das göttl. Wissen in entgegengesetzter Richtung als über sie hinausgehend — skizzirt wird. a. Ueber die Schranken der Zeit dachte man sich das göttl. Wissen im Gegensatz zu dem des M. nicht durch die Zeit getheilt, sondern Gegenw., Vergang. und Zukunft zugleich umfassend.[13] Aber nicht blos das sicher Erfolgende, sondern auch das auf gewisse Bedingungen erst Eintretende wird als von ihm im Voraus gekannt angenommen.[14] Gott sieht und kennt alle Menschen schon vor ihrer Geburt,[15] den Sünder im Voraus,[16] was kommen soll, verkündet er.[17] Vergessen, Erinnern, Gedenken ꝛc. alle Begriffe, die auf das durch die Zeit beschränkte Wissen sich beziehen, sind von der göttl. Allwissenheit ausgeschlossen und müssen, wo dieselben von Gott vorkommen,[18] als gebrauchte Rede-

---

[1] Jalkut I. §. 246. [2] Das. Jesaia §. 261. [3] Jerus. Berachoth Abschn. 9. 1. [4] (fehlt) [5] Berachoth 33 *b*. [6] Spr. Salom. 15. 3. [7] Psalm 33. 15. [8] 1 K. 8. 39. [9] Jerem. 13. 24 [10] Jes. 40. 28, Ps. 129. 17. 18. [11] Ps. 147. 5. [12] Hiob 11. 7. 8. [13] 2 Chr. 16. 9, Jerem. 1. 5 Ps. 139. 10, Jes. 44. 21—24. 43. 12. [14] 1 S. 23. 10—12, Jerem. 38. 17—20. [15] Ps. 139 15. 16. [16] Jes. 48. 8—10. [17] Das. 42. 10. [18] Siehe: Anthropopathismus.

figuren für den an sinnlichen Ausdrücken verwöhnten Menschen betrachtet werden.[1] Im Zusammenhange hören wir den Psalmisten darüber: „Herr, du erforschest mich u. weißt Alles; ich sitze und stehe auf, dir ist's bekannt. Du prüfest von ferne, was ich denke; du hast mir Gang und Lager vorgemessen und alle meine Wege angeführt; bevor ein Wort auf meiner Zunge war, hast du es Herr schon ganz gewußt!"[2] b. Außerhalb räumlicher Einschränkung wird die Allwissenheit G. in kurzen Sprüchen geschildert. „An jedem Ort sind die Augen des Ewigen,"[3] „Die Augen des Ewigen walten über die ganze Erde,"[4] „Vom Himmel schaut der Ewige, er sieht alle Menschensöhne."[5] Eine weitere Angabe führt sie in ihren vollendeten Zügen vor. Gott kennt und durchdringt Alles,[6] Tiefe und Höhe, Himmel und Erde,[7] Ober- und Unterwelt,[8] Licht und Finsterniß,[9] die Menschen in ihren Kräften und Eigenschaften,[10] ihrem Thun u. Lassen,[11] auf allen Gängen und in allen Geschicken,[12] so daß nichts ihm entfliehen und verborgen bleibt[13] ꝛc. Daher Gott im Gegensatze zum M. „Prüfer der Herzen u. Nieren" בחן לבות וכליות,[14] „Abwäger der Geister" תוכן רוחות,[15] „Erforscher der Herzen" חוקר לב,[16] „Kenner der Gedanken" יודע מחשבות[17] genannt wird. B. Die Einwürfe gegen diese Lehre werden nach drei Seiten hin gemacht. a. Deuten viele Aussprüche als: der Gottesruf an Adam: wo bist du?[18] an Kain: wo ist Abel, dein Bruder?[19] ferner die öftern Berichte: „Gott stieg herab, um zu sehen,"[20] auf eine scheinbare Beschränkung des göttlichen Wissens. b. Könnte die tägliche Erscheinung des Wohlergehens der Frevler und des Mißgeschickes der Gerechten als Beweis der Unvollkommenheit des göttl. Wissens gelten. c. Scheint das Vorauswissen G. mit der menschlichen Freiheit unvereinbar. Diese Widersprüche werden wieder durch die Bibel selbst gelöst. Stellen wir obige Lehre der göttl. Allwiss. den bibl. Sätzen der ersten Frage gegenüber mit dem Bemerken, daß dieselben größtentheils nur in den ersten bibl. Schriften: dem Pentateuch, den Büchern Josua und der Richter vorkommen, so erscheint es nicht unbegründet, daß mit der Zunahme der Kultur sich auch die Bezeichnungen der göttl. Eigenschaften verfeinerten. Neben der ausdrücklichen Lehre von der Geistigkeit G. welche die ganze Bibel durchzieht, hielt man den Gebrauch der einmal gewöhnten, dem Bedürfnisse der Volksbildung entsprechenden Ausdrücke nicht gefährlich, wol wissend, daß sie mit der Zeit auch aus der Volkssprache und den Volksbegriffen schwinden werden. Die zweite Frage wird dahin beantwortet, daß das Glück des Frevlers nur im Anfange, bei seinem Auftreten scheinbar mit der göttl. Allwiss. im Widerspruche stehe, aber das Ende, das gewöhnlich unglücklich schließt, das Räthsel löst.[21] Die dritte — versucht man durch den Hinweis auf die bibl. Stellen, welche die menschliche Freiheit als ein von Gott dem M. geschenktes Gut halten,[22] zu erledigen, daß das göttl. Vorauswissen die menschliche Freiheit nicht aufhebt, daher von demselben trotz der menschlichen Freiheit gesprochen werden könne. C. Ihre Beweise werden auch hier der Betrachtung der Schöpfung und deren Leitung durch Gott entnommen. Die Erde unten, der Himmel oben in ihren Gesetzen, fortwährend auf ihren Bahnen, stets geschützt und erhalten — bleiben die unleugbaren Zeugen der göttl. Allwiss.[23] In Bezug auf den M. heißt es: „Ohr, Auge, Herz und Nieren hat Gott geschaffen sollte er sie nicht durchschauen? des M. Herz und Inneres nicht ergründen![24] Diese Schöpfung des M. in seinem edlern Theile: des Geistes und Herzens[25] im Verein mit der göttl. Allgegenwart[26] werden auch zur Erklärung der göttl. Allwissenheit hervorgehoben.[27] Ueber den Beweis der Allwiss. G. durch dessen Weltregierung hören wir den Ausruf: „Du, Ewiger! groß an Rath, mächtig in der Ausführung, dessen Augen auf alle Wege der M.

---

[1] Das. [2] Ps. 139. 1--4. [3] Spr. 15. 3. [4] Zach. 4. 10. [5] Ps. 33. 19. [6] Jerem. 1. 5, Ps. 94. . 9, 33. 14. [7] Ps. 33. 14. 15. [8] Ps. 139. 13. [9] Das. [10] Jerem. 1. 5, Jes. 40. 2. 30, Hiob 39. 1. [11] Hiob 34. 21. [12] Ps. 139. 12, Jer. 23. 24. [13] Hiob 34. 21 [14] Jerem. 11. 20, 17. 9. 10. [15] Spr. 16. 2. [16] Jerem. 17. 10. [17] Ps. 94. 8. [18] 1 M. 3. 9. [19] 1 M. 4. [20] 1 M. 18. 20. 21, 2 M. 2. [21] Ps. 73. 1—20, Jerem. 12. 1—5. [22] 5 M. 28. [23] Jes. 40. 12—30, Hiob 39. [24] Ps. 44. 9, 33. 15. vergl. [25] Jesaia 45. 29, Amos 4. 13, Ps. 33. 15, 139. 13. [26] Ps. 139. 7. 10. [27] Ps. 139. * 10.

gerichtet sind, um Jedem nach seinem Wandel und der Frucht seiner Werke zu vergelten.[1] In den Apokryphen findet sich keine weitere Entwicklung dieser Lehre, aber die Benennung dieser Gotteseigenschaft ist viel bestimmter als: *ὁ εἰδὼς τὰ πάντα* „Allwissender,"[2] *ὁ τῶν κρυπτῶν γνώστης* „Kenner des Verborgenen,"[3] *ὁ πανεπόπτης* „Allüberschauender,"[4] *ὁ κατόπτης* „Ueberschauender.[5] In allem Uebrigen wird auch hier zur Verdeutlichung die Allwiss. mit der Allgegenwart und Allmacht G. verbunden[6] mit der Hinweisung auf die Welt als seine Schöpfung, die er doch kennen werde.[7] Andere Sätze eines fortgeschrittenen Standpunktes sind: „Gott hat eine hehre Kenntniß *ἁγίαν γνῶσιν*, die ihm Alles offenbart,[8] seine Urtheile und Anordnungen gründen sich auf sein Vorherwissen.[9] Im Talmud wird diese Lehre nach drei Seiten hin weiter erörtert. a. Die göttl. Allwiss. wird als von Gott untrennbar u. mit ihm eins bildend erklärt. „Gott ist der Bildner, der Schöpfer, der Wissende, der Richter und Zeuge, vor ihm ist kein Unrecht und keine Vergessenheit" lautet der Ausspruch eines Lehrers des zweiten Jahrh.,[10] der wahrscheinlich gegen ein der gnostischen Systeme, das die Weisheit, oder das Wissen Gottes als eine von Gott ausgeströmte, für sich bestehende Kraft hält, gerichtet ist. Eine noch bestimmtere Verwahrung gegen jede Theilung des göttl. Wesens in verschiedene, von ihm getrennte, für sich bestehende Kräfte treffen wir in den Worten Maimonides: „der Heilige, gelobt sei er, kennt und weiß sein wahrhaftes, eigentliches Wesen genau; er weiß es aber nicht durch eine von ihm getrennte Erkenntniß. — Der Schöpfer ist mit seinem Wissen und seinem Leben absolut eins. So wir anders denken und eine Scheidung der göttlichen Substanz von ihrem Wissen zugeben, statuiren wir mehrere Gottheiten: Gott, sein Leben und sein Wissen!"[11] b. Die Denkbarkeit derselben wird auch hier, wie in der Bibel, durch die Hinweisung auf Gott als den Schöpfer unter drei Bestimmungen veranschaulicht. Mit der Schöpfung der Wesen sind alle Gestalten ihrer spätern Entwicklung im Voraus von Gott geschaut.[12] Gott ist demnach allwissend. Eine zweite Erklärung stellt Gott unter dem Bilde eines weisen Baumeisters, der die noch so sehr versteckten Räume, die er selbst gebaut, sicherlich kennen werde.[13] Die dritte Angabe lautet, daß die Seele des M. Gott Alles verkünde.[14] Diese etwas bildliche Sprache will nichts anderes sagen, als daß Gott an dem Geistigen in der Schöpfung das Organ habe, mittelst dessen er Alles schaut d. h. er weiß Alles, weil er die Gegenstände an sich, ohne leibliche Umhüllung kennt. In Bezug auf die scheinbar die göttl. Allwissenheit negirenden bibl. Stellen[15] wird bemerkt, daß dieselben nach menschlicher Redeweise zu erklären sind[16] u. zwar zur Auffassung der Letzten: nach dem Bilde eines gewissenhaften Richters, der nicht früher urtheilt, bis er selbst gesehen.[17] Eine andere schwierige Stelle: „und er, Gott, betrübte sich in seinem Herzen"[18] wird in Bezug Gottes Vorherwissen geradezu als Anthropopathismus angegeben, wie wir uns bei der Geburt eines Kindes freuen, obwol uns dessen Sterblichkeit bewußt ist.[19]

Almosen, צדקה, eigentlich Wohlthätigkeit. I. Begriff und Gebot derselben. Almosen als die dem zudringlich Bittenden zu reichende Gabe kennt die Bibel nicht,[20] wie sie auch keinen Ausdruck für „Bettler" und „Betteln" hat,[21] aber nicht, weil sie diesen Wohlthätigkeitsact nicht mag, sondern weil derselbe bei den trefflichen Gesetzen über Armenpflege (s. d. A.) entbehrlich schien, oder sie ihn nicht nach der ernie-

---

[1] Jerem. 32 19. [2] Baruch 3. 32. [3] Susanna 42. [4] 2 Macc. 9. 5. [5] Das. 15. 21. [6] Sir. 17. 19, 23. 19, 29. 19. [7] Judith 9. 5. 6. [8] 2 Macc. 6. 30. [9] Judith 9. 6, 3. 9. [10] Aboth. [11] Maimonides jesode hathore 2. 1. [12] Midr. r. 1 M. Abschn. 24. [13] Daselbst. [14] Pesikta de R. K. Sect. 10. 2. [15] Siehe oben. [16] Midr. r. zu obigen Stellen. [17] Daselbst 1 M. Abschn. 38. [18] 1 M. 8. [19] Midr. r. 1 M. Abschn. 28. [20] Nur einmal findet man: ומתנות לאביונים Ester 9. 22. u. zwar bedeutet es: die freiwillig zuvorkommenden Geschenke an Dürftige u. entspricht nicht ganz dem Ausdruck „Almosen." [21] Umschrieben ist derselbe einmal durch: מבקש לחם Brod verlangen Ps. 37. 25. und darauf einmal durch: ושאלו Ps. 109. 10, aber beide Stellen bezeichnen einen solchen Fall als höchst selten, von Gottes Fluch zeugend. Beide Stellen entgingen Michälis Mos. Recht II. §. 143; Saalschütz Arch. II. S. 258.

drigenden Bedeutung des Wortes „Almosen" geübt wissen wollte. Z'dakah dieses in der nachbiblischen Zeit für „Almosen" gebrauchte Wort hat eine viel umfangreichere Bedeutung, es heißt: Wohlthätigkeit,[1] auch Gerechthandeln, Rechtthun[2] oder beides zugleich: etwa ein Handeln aus Billigkeit[3] und drückt jede zwischen „Recht und Liebe" vollführte That aus.[4] Von diesem höhern Gesichtspunkte aus als eine zwischen „Recht u. Liebe" die Mitte haltende Handlung wird die Gabe an den Armen betrachtet und geboten.[5] Es hängt dies mit der die Bibel durchdringenden Abhängigkeitsidee des Israeliten von Gott zusammen. Die Eingebung des Landes,[6] die Beförderung dessen Wachsthums durch den zur Zeit eintreffenden Regen,[7] der Segen des Erwerbes,[8] der Genuß der Fest- und Familienfreuden[9] werden stets mit der Bedingung der von ihnen an die Dürftigen zu verabreichenden Gaben verheißen.[10] Der Besitz des Israeliten war demnach ein bedingter u. die Wohlthätigkeit gewissermaßen ein dem Armen schuldendes Recht. So ist: צדקה „Wohlthun" als die zwischen „Recht und Liebe" die Mitte haltende That; ein mit dem bibl. Geiste verwachsener Begriff, der in dem Worte „Almosen" seinen Ausdruck nicht findet. Diese Würdigung der Wohlthätigkeit wurzelte so tief in dem jüdischen Volksleben, daß die Erwähnung der begehrlich zudringlichen, ausgestreckten Hand des Armen in der Bibel höchst selten[11] und dies als auffallende Gottesstrafe[12] vorkommt; während fast immer nur von der zuvorkommenden, hilfreichen Hand des Gebers gesprochen wird. „Oeffne deine Hand;"[13] „verschließe nicht deine Hand;"[14] „ihre Hand breitet sie dem Armen aus, ihre Hände streckt sie dem Dürftigen entgegen;"[15] „Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in das Haus"[16] sind die aus dem Herzen des Israeliten hervordringenden Mahnrufe. Wie man daher unter „Armuth" (s. d. A.) nach den vielen verschiedenen bibl. Bezeichnungen derselben jede an etwas Mangel leidende Lage des Menschen versteht, so bedeutet das einmal für „Almosen" gebrauchte Wort: Z'dakah nicht blos die dem bettelnden Armen zu reichende Gabe, sondern auch jedwede Unterstützung des Dürftigen. II. Die Beweggründe. Nicht der niedrige Eigennutz, die zu hoffende Gegenleistung, sondern der tiefe Aufblick zu Gott und die veredelnde Erhebung des Menschen werden als Beweggründe der Almosenspendung im engern Sinne u. der Wohlthätigkeit im weitern angegeben. Der Hinweis auf Gott als Vater der Verlassenen,[17] das Gebot der Nächstenliebe,[18] die Benennung der Armen als Brüder,[19] wie die Erinnerung: Gott höre den Armen, so er zu ihm aufschreit, denn er ist gnädig[20] — sind die das Gebot der Almosen begleitenden Mahnungen. Außer dem obigen Grund, daß der Israelit seinen Besitz und seine Freuden mit der Bestimmung der von ihnen zu verabreichenden Gaben an Arme zu betrachten hat, werden Liebeswerke in den spätern bibl. Schriften noch dadurch empfohlen, daß dieselben eine Verehrung Gottes sind,[21] als wenn sie ihm selbst gereicht werden möchten,[22] ein Zeichen der dankbaren Anerkennung des von Gott uns Verliehenen.[23] Wir lassen darüber den schönen Ausspruch Jesaias[24] folgen: „öffne des Frevels Knoten, löse die Bande der Unterdrückung, die Bedrückten lasse frei u. zertrümmere jedes Joch. Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in dein Haus, siehst du Nackte, bekleide sie u. von deinem Fleische entziehe dich nicht."[25] Im Talmud finden diese Lehren ihre weitere Erörterung. Nach der Auflösung des jüdischen Staates, da das Volk auf den Verlust seiner Selbstständigkeit u. die Plünderung seiner Städte noch eine starke Confiscation der Güter zu tragen hatte, in dieser Zeit der Verarmung, wo man von Außen verfolgt, nur auf sich selbst, die gegenseitige Hülfe angewiesen war, mußte es die Aufgabe der Volks-

---

[1] 5 M. 24. 13, Jes. 29. 40, Ps. 37. 7. [2] 2 S. 19. 29, Spr. 14. 34, Jes. 32. 17. [3] Ps. 106. 3, 1 M. 18. 19, Jerem. 9. 23. [4] S. weiter. [5] Vergl. 2 M. 22. 20—26, 5 M. 24. 10—22. [6] 5 M. 26. 15—16, 15. 15 [7] Maleach. 3. 10, s. Wohlthätigkeit. [8] 5. M. 15. 10. [9] 5. M. 16. 14—15. [10] S. Armenpflege. [11] Ps. 109. 10 u. Ps. 37. 25 sind die einzigen zwei Stellen in der Bibel. [12] Ps. 109. 10. während in Ps. 37. 5. das Nichteintreffen derselben Segen und Liebe Gottes heißt, welche die Kinder der Gerechten schützt. [13] 5 M. 16. 8. [14] 5 M. 15. 7. [15] Spr. Sal. 31. 20. [16] Jes. 57. [17] S. Abba. [18] S. Nächstenliebe. [19] S. Mensch. [20] 2 M. 22. 25—26. [21] Jes. 58. 7. [22] Spr. 19. 17. [23] Das. 3. 27, [24] Jes. 58. 7 [25] Das.

lehrer sein, diesen Quell der Selbsterhaltung zu schützen u. zu pflegen. Die Bedeutung des Wortes: Zedakah, Wohlthun, wurde daher in der weitesten Ausdehnung gefaßt und eine erquickende Wärme für Menschenwohl spricht sich in den Lehren darüber aus. a. Ihre Bedeutsamkeit. Die Almosenspendung in dem weitern Sinne der Wohlthätigkeit wird als Liebesdienst gegen Gott, Erhebung des Menschen zu Werken der Gottähnlichkeit empfohlen.[1] In dieser doppelten Würdigung derselben liegt zugleich die weitere Entwicklung der bibl. Lehre, die ebenfalls „Wohlthun" als ein Werk gegen Gott einschärft,[2] weil in dem „Gott ähnlich werden" die vollendetere Gestalt dieser Tugend angedeutet ist. „Groß ist die Wohlthätigkeit, denn durch sie wird Gott geheiligt" — nach: „der heilige Gott wird durch Wohlthun geheiligt"[3] lautet eine Lehre,[4] der sich zwei andere anschließen: „Wer seine Augen von Wohlthun wegwendet, begeht gleichsam einen Götzendienst."[5] „Aber wer Almosen gibt, wird der göttl. Gegenwart, שכינה theilhaftig."[6] Wie hier als Dienst gegen Gott, so wird sie andererseits in ihrer veredelnden Bedeutung als Werk der Gottähnlichkeit hervorgehoben. „Dem Ewigen, euerm Gott sollet ihr nachfolgen"[7] auf welche Weise? Wie er barmherzig, gnädig und langmüthig ist, so sei auch du. Wie Gott die Nackten bekleidet,[8] bei den Kranken ist,[9] die Trauernden tröstet[10] ꝛc. so thue auch du.[11] Diese drei Aussprüche fanden in den Lehren zweier Männer der fernsten Zeiten ihre Ergänzung. R. Jochanan b. S. ein Lehrer aus dem 1. Jahrh. lehrt: „Wohlthätigkeit ist größer, als die Darbringung der Opfer; denn das Sündenopfer konnte nur über Israel versöhnen, aber Wohlthun auch die Sünden der Heiden."[12] Rab Assi, ein Lehrer des 3. Jahrh. spricht: „Wichtig ist die Wohlthätigkeit, denn sie wiegt alle Gebote auf."[13] Diese Lehren gingen so sehr in das jüdische Volksleben über, daß wir während der ganzen talmudischen Zeit in den verschiedenen Aussprüchen ihrer Lehrer eine fortwährende Wiederholung derselben antreffen. „Es gibt keine Aussaat als nur die des Wohlthuns,"[14] „Nur in Folge des Wohlthuns speist Gott die Welt,"[15] „Wer wohlthätig ist, erfüllt die Welt mit der göttl. Gnade,"[16] „Der Werth des Fastens besteht im Wohlthun."[17] „An welchem Festtage man das Almosenspenden verabsäumt, wird gleichsam ein Mord begangen."[18] „In der Stadt, wo nicht für die Armen gesorgt wird, soll kein Gebildeter wohnen."[19] Diese und ähnliche Sprüche waren die öftern Mahnstimmen des sich verjüngenden Judenthums. In der Uebung dieser Tugend erkannte man den Hebel der Erhaltung, so daß gegenseitiges Wohlthun als zweites Heiligthum betrachtet wurde, auf dessen Altar man die Opfer: die Liebeswerke — darzubringen habe. So rief R. Jochanan b. S. seinen über die Zerstörung des Versöhnungsaltares seufzenden Schülern zu: „meine Söhne! betrübt euch nicht, noch blieb uns eine Opferstätte zurück, die der vernichteten gleich ist: Wohlthun! heißt sie nach: „Liebe verlange ich, aber kein Opfer; Gotteserkenntniß lieber als Brandopfer."[20] Einen schönen Wiederhall dieser Lehre gibt folgende Erzählung. Monobaz, ein zum Judenth. übergetretener Fürst, ließ in einer Hungersnoth seine Privatschätze und die seiner Väter unter das Volk vertheilen. Darüber machten ihm seine Brüder Vorwürfe. „Deine Väter, sprachen sie, mehrten die Schätze, aber du legst nichts hinzu und verschwendest noch dieselben!" Darauf entgegnete er: „auch ich sammle Schätze, doch mit dem Unterschiede: sie sammelten sie unten, ich oben; sie legten sie auf unsichere Stätte, aber ich berge sie, wohin keine Menschenhand reicht; was sie sammelten, trug ihnen keine Früchte, was ich sammle, trägt vielfältige; sie retteten Gold u. Silber, ich Menschenleben; sie häuften Schätze für diese Welt, ich für jene nach: „Dein Wohlthun wird dir vorangehen und die Herrlichkeit des Ewigen folgen."[21] b. Ihre rechtliche Begründung. Der oben erwähnte bibl. Verpflichtungsgrund zur Almosen-

---

[1] Siehe weiter. [2] Spr. 19. 17. [3] Jes. 5. 16. [4] Beth hamidrasch 3. 121. [5] Kethuboth 61. [6] Baba bathra 11. [7] 5 Mos. 13. 5. [8] 1 M. 3. 20. [9] 1 M. 18. 1—15. [10] 1 M. 25. 10. 11. [11] Sota 13. [12] Baba bathra 10. [13] Das. 9. [14] Aboda sara 5. [15] Berachoth 7. [16] Succa 49. [17] Berachoth 6. [18] Sanh. 35. [19] Das. 17. [20] Hosea 6. 7, Aboth de R. Nathan c. 4. [21] Baba bathra 10.

spendung, daß der Israelit seine Güter und Freuden als mit der Bedingung der von ihnen zu verabreichenden Gaben an die Dürftigen zu betrachten habe — erhält im Talmud dahin seine Erweiterung, daß derselbe unabhängig von den Erzeugnissen des paläst. Bodens auch auf jeden Besitz und Erwerb außerhalb ausgedehnt wird. „Die Zehnten, heißt es, sollen an die Armen von jedem Erwerb abgegeben werden."[1] Im 3. Jahrh. suchte man diesen Verpflichtungsgrund nicht blos für den schon erreichten Erwerb, sondern auch auf den erst zu machenden anzuwenden. „Gib Zehnten, damit du reich werdest" gab R. Lakisch seinem Schwager R. Jochanan als Erklärung des Gebots der Zehnten an. Woher, mein Sohn, hast du diese Lehre? Versuche u. überzeuge dich! Aber heißt es doch: „Versuchet nicht den Ewigen."[2] Hier, entgegnete R. Lakisch, ist es gestattet, denn also heißt es: „Und prüfet mich, ob ich euch nicht des Himmels Schleusen öffne und Regen herabströmen lasse."[3] Eine weitere Darstellung dieser Lehre, deren Neuheit so sehr auffiel, geben sie durch den Hinweis auf des M. Abhängigkeit von Gott an. „Komme dem Armen mit Brod zuvor, mahnte R. Chia seine Frau, damit man deinen Kindern mit Brod zuvorkomme; denn die Armuth, fügt er hinzu, gleicht einer Kugel, welche die ganze Welt durchläuft u. Alle berührt!"[4] „Arme und Reiche begegnen sich, denn Gott hat beide geschaffen,"[5] d. h. erhält der Arme seine Gabe von dem Reichen, so erleuchtet Gott die Augen beider; muß aber derselbe leer abgehen, da ruft eine Stimme: „wer dich reich gemacht, kann dich arm machen; und wer diesen arm werden ließ, kann ihm Reichthum geben!"[6] Gehoben wird diese Lehre durch die Betrachtung, daß auch die Natur ihr Bestehen der gegenseitigen Hülfeleistung verdankt. Der Tag, heißt es, leiht der Nacht, die Nacht dem Tage; der Mond den Sternen, die Sterne dem Monde; das Licht der Sonne, die Sonne dem Lichte; die Weisheit der Vernunft, die Vernunft der Weisheit; der Himmel der Erde und die Erde dem Himmel ꝛc.[7] Mehreres siehe: Armenfürsorge, Arme, Aufhülfe und Spenden.

Almosennehmen, קבלת צדקה. Auf welche Weise? und zu welchem Zwecke? man sich der Almosen bedienen dürfe, darüber wurde erst am Ende des 2. jüd. Staatslebens und nach demselben bestimmt, wahrscheinlich in Folge der überhandnehmenden Armuth und des Verfalls der Sittlichkeit bei den untern Volksschichten,[8] während zur Zeit des 1sten Staatslebens es desselben nicht bedurfte, da in der mosaischen Gesetzgebung hinreichend für die Armen zur Verhütung einer niedrigen Bettelei gesorgt war. In der Bibel wird das Betteln als Fluch betrachtet, der die Kinder der Gottlosen trifft,[9] als Gegensatz zu denen der Gerechten, die dem nicht ausgesetzt sind,[10] aber auch das in Folge der Trägheit und Verabsäumung der Zeit der Aussaat eintritt.[11] Ernste Mahnungen gegen Zudringlichkeit zu Almosen treffen wir erst im Buche: Sirach, wo das bittere Gefühl des Empfängers als Abmahnungsgrund hervorgehoben wird, so daß ihm der Tod besser als Betteln sein sollte,[12] wie ja das Leben des nach fremdem Tisch Schmachtenden als keines mehr zu achten sei.[13] Unter Umständen wird jedoch das Almosennehmen erlaubt; doch nicht zur Verschwendung[14] oder um davon zu schwelgen.[15] Im Allgemeinen lautete der Spruch: Besser Thätigkeit als Betteln.[16] Im Talmud wird mehr der moralische Grund als Warnung vor Almosennehmen in unnöthigen Fällen hervorgehoben. Wem gegeben? und wer Almosen erhalten soll? diese Fragen wurden bereits in den Artikeln: Armenfürsorge, Almosenspendung besprochen; wir haben es hier nur noch mit dem Almosenempfänger zu thun, wie derselbe bei Annahme der Almosen sich gewissenhaft zu prüfen habe, ob er derselben auch wirklich bedürfe. Die Lehren darüber lauten: „Mache zur Beschränkung deiner Bedürfnisse deinen Sabbath zum Wochentage u. falle den Menschen

---

[1] Jore dea §. 249. [2] 5 M. 6. 16. [3] Taanith nach Mal. 3. 10. [4] Sabbat. 151. [5] Spr. 22. 2. [6] Midr. r. 3. M. Abschn. 34. [7] Midr. r. 2 M. Absch. 31, Tanchuma zu 2 M. 22. 23. [8] S. Volk, Sittlichkeit. [9] Ps. 109. 10, Hiob 20. 10. [10] Ps. 37. 25. [11] Spr. 20. 4. [12] Sir. 40. 29. [13] Das. V. 30. [14] Sir. 29. 15. [15] Jud. 1. 12. [16] Sir. 10. 30.

nicht zur Last."[1] „Gib dich der noch so unwürdigen Arbeit hin und bedarf des M. nicht."[2] „Mache dich an das Werk, noch so ungewöhnlich, nimm den Lohn u. sprich nicht: bin ich nicht ein Priester? ein großer Mann?[3] „Wer nicht der Almosen bedarf und sie dennoch nimmt, stirbt nicht früher, bis er verarmt und derselben nöthig hat, aber wer auf Almosen angewiesen ist und denselben entsagt, erreicht es noch im Alter, daß er selbst Almosen austheilt, denn von ihm heißt es: „Gesegnet ist der Mann, der auf Gott sich verläßt und dem Gott eine Zuversicht ist."[4] Nachdrücklicher wird vor Verstellung und andern Kunstgriffen gewarnt, um leicht den äußern Schein zu bestechen. Wer, heißt es,[5] weder lahm, noch blind ꝛc. ist und sich den Anschein gibt, als wenn er es wäre, der stirbt nicht früher bis er so geworden; denn also heißt es: „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nacheilen, damit du lebest."[6] Im Allgemeinen gelten folgende Bestimmungen als Norm für den Vermögensstand des Almosenempfängers. Wer Speisen auf zwei Mahlzeiten hat, nehme nichts von der תמחוי, „Schüsselsammlung,"[7] drei — nichts von der täglichen Speisenvertheilung; vierzehn — nichts von der wöchentlichen Almosenvertheilung קופה, wer endlich 50 Sus[8] besitzt und mit denselben Geschäfte macht, nehme gar keine Almosen.[9] Dagegen warnten sie andererseits, wo Almosen nothwendig sind, sich nicht abzuhärmen u. die Annahme derselben zu verweigern. „Wer, heißt es, der Almosen bedarf u. sich abhärmt, begeht gleichsam einen Mord gegen sich selbst und verdient nicht unser Erbarmen. Sein eigenes Leben verachtet er, wie kann er das eines andern lieben!"[10]

Almosensammlung und **Vertheilung** — siehe: Armenfürsorge.

Almosenspenden — siehe: Spenden.

Almosenvorsteher, גבאי צדקה. Name der Männer, die über die öffentlichen Almosensammlungen und deren Vertheilung gesetzt waren. Da in der Bibel für die Armenpflege (s. d. A.) gut gesorgt war u. es der Almosensammlungen nicht bedurfte, so kommt auch daselbst nichts von Almosenvorstehern vor. Erst nach der Auflösung des jüdischen Staates und Einziehung der Güter, wo die bibl. Armenfürsorge unausführbar wurde u. eine andere an deren Stelle trat, werden dieselben erwähnt. Diese neue Armenpflege bestand aus zwei Sammlungen: einer täglichen von verschiedenen Speisesorten, die man Tamchu, תמחוי „Schüsselalmosen" nannte; der andern, aus wöchentlichen Geldbeiträgen bestehend, die Kuppa קופה „Büchsenalmosen" hieß.[11] In jeder Stadt wurden Männer über diese Almosenbeiträge gesetzt.[12] Zu den Eigenschaften derselben gehörten: Treue, allgemeines Vertrauen, Rechtschaffenheit u. Klugheit.[13] Wer nicht dieselben besaß, dem traute man keine Almosen an. Als Muster wurde auf den durch Frömmigkeit ausgezeichneten R. Chanina b. T. hingewiesen, der so weit ging, daß er eine Summe seines Geldes, unter welche Almosengelder zufällig gekommen waren, den Armen austheilte.[14] Dieses an sich undankbare Geschäft wurde noch durch die mit demselben verbundenen Pflichten ein der mühevollsten; daher deren Mahnung: Größer ist der Lohn desjenigen, durch den gespendet wird, als der, welcher spendet![15] Bei den Almosensammlungen hatte man gewissenhaft zu achten: zu wem man gehen und nicht gehen dürfe, damit der Aufgeforderte aus Ehrgefühl nicht zu dem Letzten greife und es hingebe.[16] Diese Peinlichkeit vergrößerte sich noch bei dem Acte der Vertheilung: wem gegeben? wer abgewiesen werden? und wie viel Einer erhalten sollte? damit kein Verdacht, Verkennen oder wirklicher Irrthum vorkomme. Treffend drücken sie die Bedeutsamkeit dieser Pflicht durch den öftern Ausruf aus: Mein Theil sei von den Almosensammlern, aber nicht von den Almosenvertheilern! Doch je größer das Verkennen auf der einen Seite, desto mehr der Lohn andererseits.[17] Empfohlen wird: nicht stolz und herrschsüchtig zu verfahren, wie überhaupt Alles so einzurichten,

---

[1] Pesachim 112, Baba bathra 110. [2] Daselbst. [3] Daselbst. [4] Jerem. 17. 7, Pea Abschn. 8, Mischna 9 [5] Das. [6] 5 M. 16. 20. [7] Siehe: Armenfürsorge. [8] Das ist gegen 10 Thlr. 6 Sgr. und 10 Pf. [9] Jore dea §. 253. [10] Pea Abschn. 6. [11] Baba bathra 8. Pea Ende. Tur jore dea §. 256. [12] Das. [13] B. bathra 10. [14] Aboda sara 18. [15] B. bathra 7. [16] Das. 10, Taanith 24. [17] Jore dea §. 257.

daß jeder Verdacht von selbst schwinde. Die Almosensammler dürfen sich nicht während der Sammlung von einander trennen; nicht das Geld, das sie auf dem Wege finden oder einnehmen sollten, in die Tasche, sondern in die Büchse stecken[1] u. sollen, obwol hierzu nicht verpflichtet, Rechnung ablegen,[2] auch möglichst selbst zu denselben beitragen. Vier Klassen, lehren sie, gibt es unter den Almosenspendern: wer gern gibt, aber nicht gern sieht, daß Andere geben, dessen Auge ist böse auf das Gut des Andern; wer Andere zu geben veranlaßt, aber selbst nichts gibt, dessen Auge ist böse auf das Seinige; wer selbst gern gibt und auch Andere hierzu veranlaßt, ist ein wahrer Gottesverehrer; dagegen wer selbst nichts gibt u. Andere zu geben nicht veranlaßt, der ist ein Frevler.[3] Zur Machtvollkommenheit der Almosenvorsteher gehört, daß ohne ihre Erlaubniß keine Kollekte veranstaltet werde,[4] sie allein über die Almosengelder zu verfügen haben[5] und bei Privatgeschenken, wo der Spender seinen Willen nicht offenbart, ihnen die Verwendung derselben überlassen bleibe. Auch in streitigen Fällen soll deren Stimme entscheiden.[6] Mehreres siehe: Armenpflege.

Aloe, אהל, **Aloeholz,** auch **Agilaholz** אהלים.[7] Dieses wohlriechende u. kostbare Holz, bei fast allen Orientalen das theuerste und gesuchteste Räucherwerk, gehört auch in der Bibel zu den edeln ausländischen Aromen und Spezereien, die zum Besprengen und Beräuchern verwendet wurden. In Psalm 45. 9. duftet von Aloe des Bräutigams Gewand; Spr. 7. 17. wird sie zur Verbreitung des Wohlgeruchs auf das Bettlager gebraucht; Hoheslied 4. 14. kennt sie als eine beliebte Zierpflanzung unter andern edeln Gewürzbäumen. Abwechselnd mit der Zeder gilt sie als Bild des Glückes.[8] Dieselbe wurde von den Phöniziern zu den Semiten und Griechen gebracht und wird als ein starker, braun und schwarz gemaserter Baum von zitronenartig riechendem Holz, das angenehm stärkt, geschildert. Er wächst vorzüglich auf den Bergen von Kochincha. Das Holz ist sehr schwer, harzreich und von bitterm Geschmack, das seinen Geruch erst durch Fäulniß erhält. Mit dieser Aloe hat man nicht die in unsern Gewächshäusern oft befindliche Aloe, die aus Afrika stammt, zu verwechseln.

Alphabet, א"ב — siehe: Schrift.

Altar, מזבח. Das dem Menschen inwohnende Gefühl der Dankbarkeit für Empfangenes, der Furcht und Besorgniß vor Kommendem, das den Götzendienst in allen Gestalten hervorgebracht, sollte im Mosaismus nicht unterdrückt, sondern durch die ihm zu gebende edle Richtung gehoben und geheiligt werden. Die Errichtung von Altären als eine demselben entspringende Handlung zählt auch die Bibel zu ihren heiligen Institutionen, aber in der das Heidenthum vernichtenden und der Heiligung des M. mehr entsprechenden Form. a. Das Gebot zur Erbauung der Altäre tritt in einer beschränkenden Gestalt auf; es war nur für die Stiftshütte[9] und den später erbauten Tempel zu Jerusalem.[10] Nur auf der Verkündigungsstätte des einig-einzigen Gottes mit den Lehren der sittlichen Hebung und Heiligung des M. sollte der Altar als Denkmal Gottes segnender Huld, um seiner preisend zu gedenken,[11] ihn anzubeten[12] und die Gaben des Dankes darzubringen,[13] aufgerichtet dastehen und so geschützt vor heidnischen Einflüssen auf die Gemüther veredelnd wirken. Wurden dennoch später Altäre sogar von dem Propheten Eliahu auch anderwärts erbaut, die ohne Tadel erwähnt werden,[14] so waren dies nur Ausnahmen, von der Dringlichkeit des Augenblickes geboten. Anlässe hierzu waren: die Erinnerung der in Noth erschienenen göttlichen Hülfe,[15] als Denkmal der Zusammengehörigkeit des durch den Jordan getrennten israelit. Volkes,[16] zur Stätte der Volksversammlung und des Gerichts,[17] als Belehrungsort zur Zurückführung der von der Religion Abgefallenen[18] ꝛc. b. Ihre Beschaffenheit. Auch diese wird durch das Gesetz dem Zwecke gemäß

---

[1] B. bathra 8. [2] Tur j. d. §. 257. [3] Aboth 4. [4] Tur j. d. §. 256—7. [5] Daselbst. [6] Das. [7] 4 M. 24. 6. [8] Das. [9] 2 M. 20. 25, 3 M. 17. 8, 5 M. 12. 13. [10] Das. [11] 2 M. 20. 24. [12] 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22. [13] 5 M. 12. 13. [14] Jos. 22. 11, Richt. 6. 24, 21. 4, 2 S. 24. 18. [15] Richt. 6. 24. [16] Jos. 22. 19. [17] 1 S. 7. 17. [18] 1 K. 18. 30.

bestimmt. Die Altäre sollten aus Erde[1] oder unbehauenen Steinen[2] errichtet werden, über die man einen hölzernen Kasten mit erzener Ueberkleidung aus Kupfer[3] oder Gold[4] zu stecken hatte. Vor denselben durften in Folge der Kleidung der Priester keine Stufen gemacht werden,[5] nur ein Erdaufwurf, 3 Ellen hoch, führte zu ihnen empor. Altäre gab es in der Stiftshütte zwei: ein Opferaltar im Vorhofe und ein Räucheraltar im Allerheiligsten, über deren Gestalt, Zweck und Bedeutung wir auf die Artikel: Opferaltar und Räucheraltar verweisen. c. Die Heilighaltung der Altäre. In den Lehren darüber kommt der volle Gegensatz des Heidenthums zum Vorschein. Der Altar soll keine Stätte sein, wo Menschenblut vergossen wird, aber, setzt der Mosaismus diesem auch im heidnischen Kultus geltenden Gesetze entgegen, kein Zufluchtsort für Verbrecher.[6] „Von meinem Altare sollst du ihn, den Verbrecher, zum Tode wegführen"[7] war die gesetzliche Bestimmung, die oft ausgeführt wurde.[8] Andere Verordnungen lauten, daß die mit Leibesfehlern behafteten Priester nicht opfern dürfen[9] und nur fehlerfreie Opfer dargebracht werden sollen.[10] Verschärft wurde die Heilighaltung durch die Prophetenmahnung: in Reinheit und Unschuld, aber nicht mit einem sittenlosen Wandel dem Altare sich zu nahen, damit derselbe nicht von den Thränen der Unterdrückten bedeckt werde.[11] Im Talmud ist die weitere Erörterung obiger Bestimmungen. Von denselben bringen wir zunächst die Lösung des in a. erwähnten scheinbaren Widerspruchs des Gesetzes: Altäre nicht außerhalb des Heiligthums zu errichten mit dem dennoch spätern Gebrauch, auch anderwärts Opferaltäre zu erbauen, die dahin geht, daß nach 5 M. 12. 9. das Verbot der Opferung außerhalb des Heiligthums erst nach der Erlangung der Ruhe und des Besitzes — rechtskräftig wird, was nur auf die Dauer der Stiftshütte in Silo bis zum Tode Elis und später von der Eröffnung des Tempels zu Jerusalem an seine Gültigkeit haben konnte, daher die Zeit vor der Errichtung des Heiligthums in Silo und nach der Gefangnahme der Bundeslade durch die Philister bis zur Einweihung des Tempels zu Jerusalem, also während der Regierung Sauls, Samuels und Davids von demselben frei war.[12] Die Errichtung des Altars außerhalb des Tempels zu Jerusalem durch Elias wird als eine nothwendig gewordene Ausnahme erklärt.[13] Ueber die weitern Halachabestimmungen verweisen wir auf die Artikel: Opferaltar u. Räucheraltar. Reichhaltiger sind hier die Lehren der Agada nach zwei Seiten, auf: a. die Bedeutung des Altars während des Opferkultus; b. dessen Ersatz nach der Vernichtung desselben. a. Der Altar nach seiner Gestalt, Stellung und Verwendung im Heiligthume stellt eine Verkörperung religiöser Ideen dar. Himmel und Erde, Geist und Leib, Göttliches und Weltliches, wie diese Gegensätze in und durch den M. ihre Versöhnung erhalten sollen, dieser Grundgedanke des Mosaismus macht den Inhalt derselben aus. „Eine Leiter steht auf der Erde, deren Spitze bis in den Himmel reicht und der Engel Gottes steigen auf und ab auf derselben,"[14] die Leiter zur Verbindung des Himmels mit der Erde, das ist, lautet eine Lehre, der Aufgang zum Altar. „Sie steht auf der Erde," das ist der Altar nach: „Einen Altar aus Erde mache mir,"[15] „die Engel Gottes steigen auf und ab," das bezeichnet die Priester, die den Altar auf- u. absteigen.[16] Aus Erde soll der Altar werden,[17] weil diese an des M. Geburtsstätte, seinen Namen[18] und die darzubringenden Opfer erinnert als Angabe dessen Zieles: der Versöhnung des Leiblichen mit dem Geistigen.[19] Ganz sollen die Steine desselben sein als Bild für den die Versöhnung suchenden Menschen, daß dessen Gesinnungen und Wandel ganz d. h. aufrichtig werden müssen.[20] Nicht behauen durften

---

[1] 2 M. 20. 25. [2] Daselbst. [3] 2 M. 39. [4] Das. [5] 2 M. 20. 26. [6] 2 M. 21. 14. [7] Das. [8] 1 K. 1. 50, 2 K. 28. 29. [9] Siehe: Priester. [10] Siehe: Opfer. [11] Maleachi 2. 13. [12] Sebachim 112 *b*, Maimonides h. beth habchira 1. [13] Daselbst. Siehe: Elias. [14] 1 M. 28. 12. [15] 2 M. 20. 24. [16] Midr. r. 1 M. Abschn. 68. [17] 2 M. 20. 24. [18] Adam אדם, „Mensch" von אדמה „Erde." [19] Tanchuma zu Zav p. 134. [20] Das. zu Jithro p. 84, Semachoth cap. 8, Mechilta in Jalkut 11. 18.

sie werden und kein Eisen sollte auf dieselben kommen als Lehre, daß der M. den Werken des Friedens, aber nicht den des Schwertes anhänge.[1] Nicht auf Stufen durfte der Altar bestiegen werden, eine Andeutung des zu beachtenden Anstandes auch vor Steinen, die nichts sehen und nichts hören.[2] Die hölzerne mit dünnem Kupferblech überzogene Bekleidung des Altars und das darauf brennende Feuer, wie beide trotz des Entgegengesetzten und Feindlichen ihrer Natur sich dennoch nicht verzehren, sind das Bild, wie auf dem Boden der Religion auch die feindlichsten Gegensätze ihre Versöhnung und Ergänzung finden.[3] Das beständige Feuer auf dem Altare zeigte dem M. welchem Feuer er sich hinzugeben habe, um nicht von dem der Leidenschaft verzehrt zu werden.[4] Der Altar, heißt es daher, wendet die Sünde ab, spendet Liebe und Versöhnung und sorgt für unsere Erhaltung.[5] Vier Buchstaben enthält im Hebräischen das Wort: מזבח „Altar" und an diese knüpfen sie die vier Hauptziele desselben: Vergebung, Beglückung, Segen und Leben.[6] Welchen Eindruck der Altar mit seinem ewigen Feuer auf den Besuchenden machte, darüber lassen wir eine Schilderung der Altarfeierlichkeit am Laubhüttenfeste folgen. „Täglich, heißt es, hielt man an diesem Feste einen Umzug um den Altar, aber am letzten, sechsten Tage sieben mal unter dem Abschiedsworte: „Heil dir, Altar! Heil dir, Altar! Dir ziemt es, Altar! Dir ziemt es, Altar!" oder: „Ihm, Gott, unsern Dank! Dir, Altar, unser Lob! Ihm, Gott, den Dank! Dir, Altar den Preis!"[7] In dieser geistigen Auffassung u. Würdigung sprechen sie: „Der Altar, auf dem Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte, ist derselbe, den Noah errichtete, als er aus der Arche trat; derselbe, auf dem Kain u. Abel opferten; derselbe, wo Adam sein Fehl bereuete, opferte u. gebessert wurde.[8] Nach dieser symbolischen Auffassung lautet die Beantwortung der Frage: b. was heute an die Stelle des zerstörten Altars treten könne? Nicht die Erbauung in leiblicher, sondern in geistiger Gestalt, wie durch die Ausführung der ihm zu Grunde liegenden Ideen der leibliche Bau desselben ersetzt werde — ist der Hauptinhalt der hierher gehörenden Aussprüche. Anstatt der Erde, des Holzes und Steines soll der M. mit seinem Leben und Wandel ein Altar werden. Die Erhebung und Erhöhung von Erde war leiblich die Stätte, wo geopfert wurde; eine Erhebung und Erhöhung des M. durch Heiligung seines Irdischen soll heute der Altar sein, auf dem wir zu opfern haben. „Noch besitzen wir eine Versöhnungsstätte, die dem zerstörten Gottesaltar des Tempels gleicht — das sind die Liebeswerke nach: „Wohlthun will ich, aber keine Opfer!" lautete der Trostesruf des greisen Lehrers R. Jochanan b. S. an seine über die Vernichtung des Tempelaltars trauernden Schüler.[9] Wer, heißt es ferner, Buße thut, dem wird dasselbe der Erbauung des Altars und der Darbringung der Opfer gleichgehalten.[10] Wer das Bekenntniß des Glaubens an die Einheit Gottes, das Schema, täglich spricht,[11] seinen Sohn zur Beschneidung hingibt,[12] die Gelehrten gastlich bewirthet[13] ꝛc., dessen That kommt der Erbauung des Altars u. der Opferung auf demselben gleich. Der Tisch, lehren sie weiter, auf dem die Früchte der Erde mit den üblichen Vor- u. Nachbenedeiungen genossen werden, ist ein Altar.[14] Früher, riefen die Lehrer des

---

[1] Ibid. Das Eisen, so heißt es daselbst, ist das Bild des Fluches, es ist zur Verkürzung des Menschenlebens geschaffen; der Altar das des Segens, er soll unser Leben verlängern helfen, darum darf das Eisen nicht auf die Steine des Altars kommen, weil das Tödtende sich nicht über das Belebende erheben darf. Wenn nun, fügt R. Jochanan b. Sakai diesem hinzu, auf Steine, die nichts essen und nichts trinken, nicht sehen und nicht sprechen und sonst kein Verdienst haben, als daß sie uns zeigen, was Frieden macht zwischen Israel und seinem Vater im Himmel, das Eisen, das Bild des Tödtenden nicht gehoben werden darf, so auf Menschen, die eine Versöhnung der Welt sind — doch sicherlich nicht! [2] Tanchuma zu יתרו p. 84. [3] Ibid zu תרומה p. 95. [4] Tanchuma zu Zav p. 134, Joma 21. [5] Ketubot 10. [6] Tanchuma zu צו p. 134 מחילה זכות ברכה חיים זו מ״ז״ב״ח. [7] Succa 45. [8] Jalkut I, 104. Targum Jonathan b. Usiel zu Genes, 9. 20, 22. 9. [9] Siehe: Wohlthätigkeit. [10] Midr. r. Achschn. 7. [11] Berachoth 15. [12] Siehe: Beschneidung. [13] Joma 77. הרוצה לנסך יין על המזבח ימלא גרונם של ת״ח. [14] Chagiga 17. 27.

3. Jahrh. R. Jochanan und R. L., war es der Altar, der uns mit Gott versöhnte, aber jetzt soll es der Tisch des Menschen sein.[1] Wer daher am Feste den Genuß der Speisen und des Trankes an die Weihe und Heiligkeit des Tages knüpft, hat gleichsam einen Altar erbaut und auf denselben die Opfer gebracht.[2] Die höchste Stufe dieser Heiligung des Irdischen ist, wenn wir nicht blos Altäre erbauen, sondern selbst Altäre geworden. So läßt der Talmud in der Erzählung von dem Märtyrerthum der Mutter mit den 7 Söhnen zuletzt die Mutter rufen: „Gehet, meine Söhne, zu Abraham, eurem Vater und saget ihm: einen Altar hast du errichtet, doch wir sind sieben, die als Altäre unserm Gotte errichtet werden.!"[3]

Alter, זִקְנָה, **Greisenalter,** שׂבה. I. Die Hochachtung desselben. Die bibl. Würdigung des Menschen, die ihn nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sein läßt mit dem Berufe zur Gottähnlichkeit, so daß er je älter, desto vollendeter in seiner Würde dastehen kann, mußte nothwendig zur Hochachtung des Alters führen. Die Pflanze erhält in der Blüthe den höchsten Gipfelpunkt ihrer Größe, aber im Dahinwelken ist ihre Vernichtung; das Thier erliegt im Alter dem Schwinden seiner Kräfte — nur der Mensch als Träger des Göttlichen hat auch nach dem Abblühen des Aeußern immer noch die innere Herrlichkeit, seine sittliche Vollendung. Von diesem Standpunkte aus ist die Hochachtung des Alters im Mosaismus zu einem Gesetze erhoben und durch den menschenfreundlichen Ausspruch verkündet: „Vor dem Greisenalter sollst du aufstehen, hochachten das Ansehen des Alten."[4] Nicht der Person, sondern der Sache, der sittlichen Vollendung, dem das götl. Ebenbild tragenden und zur Gottähnlichkeit emporgestiegenen Menschen, der im Alter in seiner vollen Reife dasteht, gilt das Gebot der Hochachtung. Eine weitere Darstellung dieser Idee ist in der Zeichnung des Alters angedeutet. Das Alter heißt: die ehrenvolle Zeit des M.,[5] eine Krone der Herrlichkeit[6] zur Auszeichnung gegeben,[7] wo Weisheit,[8] Klugheit und Erfahrung ihre Schätze aufhäufen.[9] Der Aelteste ist gleichsam der Weiseste,[10] daher Gott als der Weiseste in der Gestalt des Greises gezeichnet ist,[11] der: „der Alte an Tagen" genannt wird.[12] II. Das Specielle dieser Hochachtung geben die spätern bibl. und apokryphischen Schriften. Nach drei Seiten hin erstrecken sich ihre Lehren, auf die: a. Hochachtung der Person des Alten, b. Beförderung seines Wohles und c. Befolgung seiner Lehren und Mahnungen. a. Hierher gehören: die Ehrerbietung vor den Alten,[13] die Schonung ihrer Schwächen,[14] in Gesellschaft sie erst reden zu lassen,[15] ihre Reden nicht zu unterbrechen[16] ꝛc. b. Die Alten zu pflegen,[17] sie nicht zu betrüben[18] ꝛc. c. Die Alten aufzusuchen,[19] von ihnen sich Rath zu holen,[20] auf sie zu hören,[21] sich selbst nicht klüger als sie zu denken,[22] in ihre Versammlungen zu treten,[23] auf ihre Beispiele zu sehen[24] ꝛc. Freches Benehmen der Jugend gegen die Alten wird als Zeichen der Entartung angesehen.[25] So wurden die Alten für Männer des Raths und der Einsicht gehalten,[26] deren Versammlung ehrenvoll galt[27] und rühmlich war es, sie mit im Gericht zu haben.[28] Ihre Ehrenbezeugung,[29] wie vor ihnen geehrt zu werden,[30] achtete man sehr hoch; aber auch entgegengesetzt, von ihnen geschmäht zu sein, war sehr erniedrigend.[31] Auch das Lob Gottes aus ihrem Munde in Gemeinschaft mit der Jugend hielt man für erhebend.[32] Ein großes Unglück war, wo das Schwert auch die Greise wegraffte,[33] wie anderseits die Freude u. Fülle sehr hoch gepriesen wird, wo das Alter und die Jugend die Straßen der Stadt zieren.[34] Im Talmud ist die consequente weitere Entwicklung dieser Lehren. I. Die Hochachtung des Alters wird nicht so sehr an die Zahl der Jahre, als vielmehr an

---

[1] Das. [2] Succa 45. [3] Gittin 57. [4] 3 M. 19. 32. [5] Spr. 17. 6. [6] Spr. 16. 31. [7] Richt. 8. 32. 2 Chr. 30. 28. [8] Hiob 32. 7, 12. 12. [9] Das. [10] Das. [11] Daniel 9. 7, 13. 22. [12] Das. [13] Spr. 16. 31. [14] Sir. 3. 15. [15] Sir. 32. 4. [16] Hiob 32. 4, 6. 7. [17] Spr. 23. 20. [18] Sir. 3. 14, Ruth 4. 15. [19] Sir. 3. 15. [20] Das. 5 M. 32. 7. [21] 1 K. 12. 13—19, Sir. 8. 11. [22] Sir. 8. 11. [23] Sir. 6. 33. [24] Sir. 2. 10. [25] Jes. 3. 5. [26] Ezech. 7. 26. [27] Ps. 107. 32. [28] Spr. 31. 23. [29] Jes. 24. 23, 4 M. 16. 25. [30] 1 S. 15. 30. [31] S. Aelteste. [32] Ps. 107. 32. [33] Klgld. 4. 16, 5. 12, Jes. 47. 6. [34] Zach. 8. 4.

die durch sie erreichte Erfahrung und Weisheit geknüpft. Es ist eine tiefe Erfassung des Schriftwortes: „Vor dem Greisenalter sollst du aufstehen u. hochachten das Ansehen des Alters,“ [1] wenn die Talmudlehrer hinzufügen: glaubst du vor dem unwissenden Alten? Darum heißt es ja: „das Ansehen des Alten sollst du hochachten“ und Ansehen hat nur der Weise, alt in diesem Sinne ist nur, wer Weisheit erworben.[2] In dieser Erklärung liegt eine weitere Entwicklung des Gesetzes, daß man die Hochachtung des Alten dem Weisen in jedem Alter schuldet,[3] aber keinesfalls die Aufhebung des einfachen Wortsinnes desselben, welches das Alter in jeder Gestalt geehrt wissen will, da auch sie ausdrücklich die Hochachtung selbst des unwissenden[4] und des heidnischen Greises[5] gesetzlich geboten halten.[6] Erschöpfender ist diese Darstellung in den Lehren der Agada. „Welches ist das ehrenvolle Alter? Dasjenige, das dem M. zum Erwerb beider Welten verhilft.“[7] „Betrachte nicht den Krug, sond. was darin ist, denn es gibt neue Krüge voll des alten Weines und alte, die nicht einmal den neuen Wein enthalten“[8] rief ein Lehrer, R. Mair aus dem 2. Jahrh. gegen den Ausspruch des R. Jose b. K., daß die Lehre von der Jugend den unreifen Trauben und dem neuen Wein gleiche.[9] Der Greis in seiner doppelten Gestalt: mit der Fülle der Jahre und der erworbenen Weisheit soll in Folge seiner sittlichen Vollendung als würdiger Träger der Gottähnlichkeit verehrt werden. So mahnt ein Lehrer: Wer einen Greis empfängt, einen Alten aufsucht, hat gleichsam Gott aufgesucht und empfangen.[10] In dieser Hochachtung gehen sie so weit, daß sie den gelehrten Greis über den Propheten stellen. Der Hinweis auf Moses, der den Aeltesten die Erlösung zu verkünden hatte[11] und die Berufung auf das Gesetz, das von einem Propheten zur Beglaubigung seiner Lehre Zeichen fordert,[12] während die Worte der Alten ohne Beweise gehört werden sollen nach: „ganz, wie sie dich lehren!“ 5 M. 17. 10 ergeben die Lehre: der Prophet und der Greis, wodurch unterscheiden sie sich? Der Erste gleicht einem Gesandten, dem man in Folge seiner königlichen Abzeichen und Papiere glaubt, aber der Greis, dem, dessen Wort auch ohne Nachweis gehört wird.[13] II. Die weitere Bestimmung dieser Hochachtung ist: vor ihnen aufzustehen; sie zu grüßen; auf deren Platz nicht zu sitzen; sie nicht zu widersprechen; sie mit Anstand zu fragen und ihnen in Sanftmuth zu antworten;[14] ferner: bei Gastmählern ihnen den ersten Sitz einzuräumen,[15] in gelehrten Vorträgen sie erst zu hören,[16] auf sie in der Wahl eines Lehrers Rücksicht zu nehmen[17] rc. In Betreff des Letztern heißt es, daß deren Rath zum Zerstören besser zu halten sei, als der der Jugend zum Aufbau.[18] Ausdrücklich bemerken sie, daß man auch dem Heiden[19] u. dem Unwissenden,[20] wenn sie als Greise dastehen, Hochachtung schuldet. Mit großem Nachdruck wird die Verehrung des Greises, der einst Gelehrsamkeit besessen, eingeschärft. Seid des Alten bedacht, der seine Gelehrsamkeit vergessen, denn in der Bundeslade lagen die Scherben der zerbrochenen Gesetzestafeln neben den ganzen.[21] Ueber die Beschaffenheit des Menschen im Alter — siehe: Greisenalter.

Amana, אמנה. I. Bergrücken des Antilibanon,[22] der heute noch der Wohnsitz eines kräftigen, schönen Menschenstammes ist, wo auch Löwen u. Leoparden hausen. Im Talmud heißt dieser Berg: Tauros Amana,[23] auch Tur Aman,[24] mit der Bezeichnung dessen Lage am mitelländ. Meere, auf dessen Rücken ein Ort Kapladia sich befindet.[25] Der Amana wird als Grenze der Eroberung Palästinas durch die Israeliten aus Aegypten betrachtet, was in Bezug auf die von dem Bodenertrag Pa-

---

[1] 3 M. 19. 32. [2] Kidduschin 32—33. [3] Das. 33, Jerus. biccurim Abschn. 3, Jore dea cap. 248. 1—2, Maimonides h. th. thora. 6. 9. [4] Das. Kidduschin 32—33. [5] Das. [6] Das. [7] Midr. r. 1 M. Abschn. 59. [8] Aboth 4. 25—27. [9] Sanhedrin 110. [10] Das. [11] 2 M. 4. 28. [12] 5 M. 13. 2. [13] Jerus. Berachoth Abschn. 1. [14] Maimonides th. thora Abschn. 7. vergl. Tanchuma zu Behaalothcha. [15] B. bathra 119. [16] Das. [17] Sanh. 17. Horioth 11. B. bathra 110. [18] Nedarim 40. Midr. r. 2 M. Abschn. 5. 3 M. Abschn. 11. [19] Kidduschin 33. [20] Berachot 8. Sanhedrin 96. [21] Das. [22] Hiob 4. 8. [23] Jerusch. Schebiith 6. 1. Targum zu Hohld. 4. 8. [24] Jerusch. challah. 4. 1. [25] Gittin 8. 1. Jerusch. Schebiith 6. 1.

lästinas zu beachtenden Gesetze von Bedeutung war.[1] II. Fluß von Damaskus, dessen Wasser dem Syrer am besten schmeckt.[2] Von des Antilibanons Ostabhange strömen zahlreiche Bäche, die in dem heutigen Bar-Addas, dem alten Pharphar sich vereinigen, aber oberhalb Damaskus in viele Kanäle sich theilen, die das Land segensreich machen. Unterhalb der Stadt vereinigen sie sich in dem Landsee: El-Nardsch. Im Talmud wird dieser Fluß wahrscheinlich wegen seines erfrischenden Wassers: Karmajun, קר מיין „kühles Wasser" genannt.[3] Mehreres siehe: Palästina.

Amasa, עמשא. I. Sohn der Abigail, der Halbschwester Davids,[4] ein sehr fähiger Mann,[5] der von Absalom in seiner Empörung gegen David statt Joabs an die Spitze des Heeres gestellt wurde.[6] Nach der Besiegung u. dem Tode Absaloms bestätigte ihn David,[7] doch wurde er von Joab aus Eifersucht ermordet.[8] Diesen Tod betrauerte David sehr und befahl Salomo, desselben eingedenk zu bleiben.[9] II. Einer der Edeln aus dem Stamme Ephraim, der auf des Propheten Obeds Zureden nicht zuließ, daß die Gefangenen Judas von den siegreichen Israeliten unter Pekach zu Sklaven gemacht werden.[10]

Amazia — siehe: Könige Judas.

Ameise, נמלה. Die Ameise gilt in ihren Eigenschaften der Emsigkeit, Vorsicht und Ordnung, wie sie in geordnetem Zuge ihre Nahrung zusammenbringt,[11] im Sommer für den Winter sammelt als Bild des Fleißes und der Klugheit.[12] Die Ameisen haben, wie die Bienen, außer dem männlichen u. weiblichen Geschlechte noch eine dritte geschlechtslose Klasse, die zum Arbeiten bestimmt ist. Von dieser letzten ist die Rede. Es ist fast unglaublich, was die Beobachtung der Naturforscher von derselben erzählen. Sie baut Häuser mit mehreren Stockwerken, Säulen, Gängen, Pfeilern u. Gewölben so geschickt, wie kaum ein Mensch es gleich zu thun vermag. Sie versteht ferner Brücken über Wasser zu schlagen, Baumaterialen herbeizuschaffen und an einer schweren Last betheiligen sich drei bis vier, einander beistehend. Man bemerkt sie auch bei einem Angriff von Feinden Hülfstruppen herbeiholen, die Eingänge mit Wachen besetzen und zur Noth einander tragend, so daß in ihrem ohne Vorgesetzte regierten Gemeinwesen die höchste Ordnung und Harmonie erblickt wird. Wir sehen hier die Einen die Eier pflegen u. die Brut verwahren, die Anderen Wache halten, Stuben u. Gänge reinigen, Speise den Zurückbleibenden holen, während der ermüdete Theil ruht u. schläft. Im Talmud kommen neben dem bibl. Namen: נמלה nemalah noch zwei Benennungen von der Ameise vor I. שומשמנא,[13] שמשנא,[14] auch: שושמנא,[15] schusmana; II. קמצא,[16] kamza. Die unter dem Namen שושמנא Schuschmana wird als magische Cur gegen Fieber[17] u. zur Anwendung einer chirurgischen Operation gebraucht. Man läßt sie in das Fleisch des Menschen einbeißen, reißt dann den Rumpf derselben ab, so daß der Kopf im Fleische sitzen bleibt und das entstandene Loch ausfüllt.[18] Sie wird daselbst mit dem Zusatz: נמלא „groß" erwähnt und bedeutet die große Ameise; die große rothe Waldameise beißt nämlich noch mit ihrem abgerissenen Kopf weiter[19] u. die große schwarze Holzameise, die fast 8 Linien lang ist, höhlt die dicksten Bäume aus. Die mit dem zweiten Namen: קמצא, Kamza wird in einer Sage mit der Eigenschaft, daß sie Berge durchlöchert, erwähnt.[20] Man hat darunter die Termiten, Termes destructor zu verstehen, die mit Hülfe ihrer hornigen, starken Kinnladen Alles, nur nicht Steine, Arsenik und Metalle durchlöchern.[21] In Bezug auf die in der Bibel erwähnten Eigenschaften der Ameise kennt der Talmud ein Experiment, das dieselben hervortreten läßt. Man breite[22] im Sommer eine Decke über einen Ameisenhaufen zur Zeit des Sonnenscheines, so daß der Schatten

[1] Siehe: Sabbathjahr. [2] 2 K. 5. 12. [3] Baba bathra 74. [4] 1 Chr. 2. 17, 2 S. 17. 25. [5] 1 K. 2. 32. [6] 2 S. 17. 25. [7] 2 S. 20. 8—10. [8] Daselbst. [9] 1 K. 2. [10] 2 Chr. 28. 6—15. [11] Spr. 30. 24; 6. 6. [12] Das. [13] Chulin 57 *b*. Nedarim 24 *b*. [14] Jebamoth 76 *a*. [15] Daselbst. nach der Sulzbacher Talmudausgabe. [16] Sabbath 66 *a*. [17] Das. [18] Jebamoth 76 *a*. [19] Voigt I. c. 4. S. 297. [20] Berachoth 54 *b*. [21] Voigt I. c. 5. S. 320. [22] Dasselbe stützt sich auf die Erfahrung, daß die Ameisen mehr den Schatten lieben.

auf denselben fällt. Man wird alsdann eine Ameise hervorkommen und bald nach Wahrnehmung der wirklichen Veränderung zu dem Haufen zurückkehren sehen, worauf die Ameisen in Massen hervortreten. Hebt man die Decke bald weg, so wird eine Verwirrung in ihren Reihen bemerkbar, wo die getäuschten Ameisen über die eine herfallen und sie gleich einem Verräther tödten.[1] Außerdem will man wissen, daß die Ameise zur Aufbewahrung ihrer gesammelten Vorräthe einen dreistöckigen Speicher aufbaut, aber den Vorrath nur in dem mittleren Stock aufbewahrt, weil er in dem obern durch Regen und in dem untern durch feuchten Schmutz verderben könnte. Der Vorrath besteht aus Weizen, Gerste und Linsen. Die Ameise lebt nur sechs Monate und verzehrt 1 ½ Weizenkorn.[2] Sonst sind sie mit einander friedlich und ihre Unbescholtenheit in Herbeischaffung der Vorräthe, wo Einer dem Andern nichts entwendet, wird als Vorbild der Rechtschaffenheit aufgestellt.[3] Ihre Friedfertigkeit gegen einander hört jedoch gegen die Ameisen aus andern Orten in der Entfernung von über eine Meile auf, so daß zur Vernichtung derselben man nur Ameisen aus einem andern Haufen in gedachter Entfernung zu holen u. dieselben mit ihnen zu vermischen habe. Es entsteht alsdann auf beiden Seiten ein Kampf, der mit der Vernichtung Aller endet.[4] Die Nothwendigkeit solcher Vernichtungsmittel ist besonders in Asien, wo die Ameise den Getreidehalm abbeißt und verschleppt.[5] Solche Vernichtungen waren an Mittelfeiertagen gestattet.[6] Der Dank an Gott bei der Betrachtung der Ameise lautet: „Deine Gerechtigkeit, Gott, ragt hoch empor![7]

Amen, אמן. Ausdruck der Bejahung in der Bedeutung von „wahrhaftig" oder „es geschehe so," der in der Bibel als Formel zur Bekräftigung einer Rede, an deren Ende[8] oder Anfang[9] gebraucht wird. Außerdem kommt dieses Wort noch vor als: Betheuerung einer Aussage in der Form eines Eides,[10] Zeichen der Uebernahme einer Verpflichtung,[11] Beweis der Uebereinstimmung in Lobpreisungen,[12] guten Wünschen,[13] am Schlusse des Gebetes,[14] wie am Anfange von Versicherungen[15] ꝛc. Auch im Talmud ist das „Amen" bei Betheuerungen an der Stelle eines Eides noch im Gebrauch, so daß das „Amen" auf einen vorgesagten Eid ein rechtsgültiger Eid ist.[16] Im Gebet und beim Anhören von Benedeiungen wird das Miteinfallen in das „Amen" pflichtmäßig.[17] Ebenso ist das Amen in vielen gottesdienstlichen Verrichtungen, wo man durch das Anhören allein der Pflicht nachkommt,[18] eine Bedingung.[19] Doch soll man dasselbe nur auf das mit Andacht u. Verständniß Ausgesprochene folgen lassen.[20] Andererseits soll das „Amen" nicht verstümmelt, sondern deutlich u. laut ausgesprochen werden.[21] Ohne Andacht u. Herzensverständniß heißt es: „verwaistes Amen" אמן יתומה.[22]

Amme, מינקת. Dieselbe war im bibl. Alterthume nicht blos zum Säugen des Kindes, sondern auch zu dessen Auferziehung. Mütter säugten ihre Kinder allein, doch gab es Fälle, wo Ammen gehalten wurden.[23] So wird die Amme Bethuels zur Auferziehung Rebekkas erwähnt, die sie zu Isaak begleitete.[24] Rühmlich war die Achtung solcher Personen. Man betrachtete die Amme gern als Familienglied und ehrte sie als zweite Mutter. Sie zog mit der Braut in das Haus ihres Gatten, wo man sie in einer ehrenvollen Stellung behielt.[25] So war Debora bei Rebekka noch in ihrem hohen Alter und erhielt nach ihrem Tode eine ehrenvolle Beerdigung.

Ammon, עמון, auch Ammonssöhne, בני עמון. Nachkommen Lots von seiner jüngeren Tochter,[26] die das Land zwischen den beiden Flüssen: Arnon u. Jabbok bis zum Jordan hin,[27] eine fruchtbare, stark bevölkerte u. von Natur feste Gebirgsgegend bewohnten. Zum Besitz desselben gelangten sie durch die Verdrängung der Samsumim,

---

[1] Chulin 57 *b*. [2] Jalkut II. p. 134*b*. [3] Erubin 100 *b*. [4] Moed Katon 6 *b*. Latreille histoire naturelle de fourmis Paris 1812. schildert die Kämpfe und Schlachten der Ameisen. [5] Menachoth 71*b*. Peah 2. 7. [6] Moed Katon 6 *b*. [7] Cholin 63. [8] 4 M. 5. 22, 5 M. 27. 15, Nehem. 5. 13, Ps. 41. 14, 72. 19, 89. 50. [9] Das. [10] 4 M. 8. 21. [11] 5 M. 27. 15. [12] Ps. 41. 14. [13] Jer. 11. 5. [14] S. Gebet. [15] Jer. 28. 6. [16] S. Eid. [17] Orach ch. 24. [18] Das. wie das Anhören des Schofars am Neujahrsfeste u. s. w. [19] Das. [20] Das. [21] Das. [22] Das. [23] 1 M. 24. 50. [24] Das. [25] 1 M. 24. 29, 38. 8. [26] 1 M. 19. 38. [27] Richt. 11. 13.

die früher hier wohnten.[1] Doch wurden sie später wieder von den Amoritern, die aus dem Westen herüber kamen, mehr nach dem Osten hin gedrängt, die hier zwischen Arnon, Jabbok und Jordan ein neues, amoritisches Reich gründeten. Die Ammoniter konnten den Verlust dieses Landes nicht verschmerzen und als es von den Israeliten erobert u. in Besitz genommen wurde, erneuerten sie die Ansprüche auf dasselbe. In offener Feindseligkeit brachen sie erst im Anfange der Richterzeit unter ihrem König Eglon aus.[2] Den Israeliten aber war schon unter Moses ein friedfertiges Betragen gegen sie als Stammverwandte eingeschärft u. jede Beeinträchtigung untersagt.[3] Daher suchte auch jetzt noch Jephta, der Anführer des israelit. Heeres, den Streit gütig beizulegen. Erst, nachdem der Versuch mißlungen war und die rechtlich geglaubten Ansprüche widerlegt wurden, griff man zu den Waffen, worauf die Ammoniter geschlagen und in ihre Grenzen zurückgeworfen wurden.[4] Aber durch diesen Sieg war die Feindseligkeit nur einstweilen eingestellt, die im Anfange der Regierung Sauls desto heftiger hervortrat. Nahas, der König der Ammoniter, belagerte „Jabes-Gilead" und drohte jedem Einwohner das rechte Auge auszustechen.[5] Sauls erste That war daher die Besiegung der Ammoniter.[6] Mit David, der auf der Flucht vor Saul von Nahas Gastfreundschaft genoß,[7] standen sie in freundlichen Verhältnissen. Aber nach dem Tode Nahas u. mit dem Antritte seines Sohnes Hanun änderte sich diese freundliche Stimmung. David schickte Gesandte, um ihn zu condoliren, die er schimpflich behandelte u. so selbst den Kampf mit Israel wieder heraufbeschwor. David rüstete sich und es kam zur Schlacht, welche die Ammoniter um ihre Selbstständigkeit brachte und das Verhängen der harten Strafen über sie,[8] wie solche bei ihnen selbst üblich waren,[9] zur Folge hatte.[10] So blieben sie lange Zeit den Israeliten tributpflichtig, scheinbar ihre Schuld einsehend und zufrieden, da ein Ammoniter Sobi als treuer Freund Davids vorkommt.[11] Aber unter Josaphat brach die Feindseligkeit in hellen Flammen wieder aus. Sie führten gegen ihn einen Vertilgungskrieg, doch rieben sie sich selbst unter einander auf.[12] Unter den schwachen Königen nach ihm mochte wol der Tribut aufgehört haben, aber Usia erzwang ihn wieder.[13] Ihre Unabhängigkeitsversuche unter Jotham mißglückten und zogen neue Niederlagen und neue Lasten nach sich.[14] Günstiger für sie gestaltete sich die Zeit, als die Reiche Israel u. Juda ihrer Auflösung entgegeneilten. Schon früher klagt der Prophet Amos 1. 13. über ihre mit unmenschlicher Grausamkeit verbundenen Einfälle in das transjordanische Gebiet Israels. Aber in voller Schadenfreude unter Hohn u. Spott brachen sie aus bei der Wegführung der zehn Stämme und rissen einen Theil des entvölkerten Landes, jenseits des Jordan an sich.[15] Den Eroberungszügen der Chaldäer gegen das übrige Palästina schlossen sie sich an und frohlockten über dessen Verwüstung.[16] Auch gegen den letzten Rest Judas, gegen den eingesetzten Statthalter Gedalja, um den sich die Geflüchteten sammelten, reizten sie den Ismael zur Ermordung desselben.[17] Noch Nehemia hatte gegen ihre feindlichen Ränke zu kämpfen[18] und in den Zeiten der Maccabäer kämpften sie in den Reihen der Syrer gegen die Juden.[19] So erhielten sie sich noch lange in ihrer Herrschaft. Man kennt unter Hyrkan ihren König Namens Zeno[20] und ihre zahlreiche Bevölkerung wird noch nach der Auflösung des jüdischen Staates durch Titus genannt.[21]

Amnon — siehe: David.

Amon, אמון, ein der frühesten ägyptischen, äthiopischen und lybischen Götzen, der besonders in No, dem hunderthorigen Theben verehrt wurde, daher No-Amon hieß[22] und in Palästina gekannt war.[23] Seine Kultusstätte war außer No früher

---

[1] 5 M. 2. 29. [2] Richt. 3. 13. [3] 5 M. 2. 19. [4] Richt. 11. 33. [5] 1 S. 11. [6] Das. [7] 2 S. 10. 2. [8] 2 Sam. 10. 1, 11. 14, 12. 26. [9] Amos 1. 3. 13. [10] Siehe oben. [11] 2 Sam. 17. 27. [12] 2 Chr. 20. 1. [13] 2 Chr. 26. 8. [14] 2 Chr. 27. 5. [15] Jer 49. 1. [16] 2 K. 24. 2. Ezech. 25. 2—3. [17] Jer. 40. 14. [18] Nehem. 4. 1. [19] 1 Macc. 5. [20] Josept. Antt. 13. 8. 1. [21] Justin der Märtyrer. [22] Nahum 2. 8. [23] Jerem. 46. 25.

in Merone, einer Stadt in Aethiopien und später in der Sivasoase der lybischen Wüste, dessen Orakel Alexander der Große aufgesucht haben soll. Sein Name bedeutet ursprünglich Lichtgeber, Glanz, oder nach dem ägyptischen ama: Verborgener. In späterer Zeit hieß derselbe auch: Jupiter-Amon, weil die Römer ihn mit Jupiter und die Griechen mit Zeus verglichen. Seine Gestalt war nach seiner ersten Bedeutung: „Sonne des Frühlings“ im Zeichen des Widders mit einem Stierkopf nebst Widderhörnern. In seinem Tempel wurde der ihm heilige Widder ernährt.

Amon, אמון. König von Juda, Sohn und Nachfolger des Königs Menasse, der von 643—641 regierte. In dieser kurzen Dauer folgte er der Richtung der ersten Regierungszeit seines Vaters und wirkte als ein dem Götzendienste sehr ergebener König.[1] Ja, er übertraf noch seinen Vater, denn er demüthigte sich nie vor Gott, blieb in seinem Abfalle und suchte ihn noch zu vergrößern. Nach kaum zweijähriger Regierung brach unter seinen Dienern ein Aufstand gegen ihn aus, von denen er in seinem eigenen Hause ermordet wurde. Das Volk aus alter, treuer Anhänglichkeit war über diesen Königsmord höchst erbittert, griff zu den Waffen u. suchte den Frevel durch Niedermetzelung der Verschwornen zu rächen.[2] Der Zustand des Staates war damals ein sehr betrübender. Krasser Götzendienst,[3] unterstützt von falschen Propheten u. Priestern,[4] Gewaltthat u. Bedrückung von Seiten der Großen u. der Richter,[5] stolze Selbstverblendung herrschte auf allen Seiten.[6] In dieser schweren Zeit erhob das Volk Josia, Amons Sohn auf den Thron. Der Talmud sieht in der Lebensweise Amons zwar nicht den letzten götzendienerischen König, aber den treulosesten. „Das Feld eines Trägen überschritt ich, an dem Weinberge eines Nachlässigen ging ich einst vorbei. Und siehe, Alles war in Unkraut geschossen, die ganze Flur mit Disteln bedeckt“ (Spr. 24, 30. 31), diese Worte werden als das passendste Bild der Abtrünnigkeit der götzendienerischen Könige von Juda aufgestellt. „Das Feld eines Trägen überschritt ich“ — das paßt in religiöser Beziehung auf den König Ahas; „an dem Weinberge eines Nachlässigen ging ich vorüber“ — das ist die Verwaltung des Königs Menasse; „das ganze Feld war in Disteln geschossen, mit Dornen bedeckt“ — das ist die Regierung des Königs Amon.[7] Ahas, so heißt es ferner, stellte die Götzen zur Verehrung auf eine Anhöhe (2 K. 23. 13); Menasse stellte sie in den Tempel (2 K. 21. 8); Amon dagegen in das Allerheiligste (Jes. 28. 21).[8] Ferner: Ahas störte den Tempeldienst und verschloß das Buch der Gotteslehre; Menasse vernichtete die heiligen Urkunden und riß den Altar nieder, und Amon verbrannte die Gotteslehre u. machte den Altar zu einer Stätte, wo die Spinnen ihr Gewebe ungestört bereiten konnten.[9] Ferner: Ahas erlaubte die Blutschändung, Menasse bemächtigte sich seiner Schwester und Amon überwältigte seine Mutter (2 Chr. 33).[10] Doch wird er im Talmud nicht zu denjenigen gerechnet, die jeden Anspruch auf die zukünftige Welt, Seligkeit, verloren haben und dies in Folge der Verdienste seines Sohnes Josia.[11]

Amos, עמוס, Prophet, der erst dem Hirtenstande angehörte u. später denselben in Folge eines innern heiligen Dranges mit dem Prophetenberufe vertauschte. Er selbst erzählt, daß er weder aus einer Prophetenschule komme, noch einer Prophetenfamilie abstamme, sondern als Rinderhirt lebe und seinem Drange, als Prophet aufzutreten folge. Die Zeit seines ersten Auftretens fällt gegen das Ende der Regierung Jerobeams II. wie unter dem Könige Usia von Juda, im 14ten Jahre Jerobeams, zwei Jahre vor dem Erdbeben unter Usia und in einer geraumen Zeit nach Joel, doch so, daß er Zeitgenosse Hoseas war. Der Götzendienst mit seinen unglücklichen Folgen der Entsittlichung und Vernichtung des israelitischen Nationalgefühls, die unter Jerobeam II. immer weiter um sich gegriffen, weckten in ihm die Begeisterung, gegen dieses Unwesen

---

[1] 2 K. 21. 18. 2 Chr. 33. 20. [2] 2 K. 21. 24. [3] Zeph. 3. 4. [4] Das. [5] Das. 3. 3. [6] Das. [7] Sanhedr. 103. [8] Das. [9] Das. [10] Das. [11] Das. u. Midr. r. zu Kohel. 7. Mehreres s. Könige v. Juda.

schonungslos das Wort öffentlich zu ergreifen, um dem Volke die Nothwendigkeit einer innern Umwandlung dringend ans Herz zu legen. Das einfache Hirtenleben läßt ihn die Laster der Städte u. die Verblendung des Volkes noch deutlich erkennen. Ohne von der Gewalt der Gegenwart erdrückt zu sein, erkennt er deutlich die Zunahme der Unsittlichkeit, die Unterdrückung des Rechts, das Sinken der Volkskraft und Nationalstärke, wie andererseits die drohende Stellung der äußeren Feinde. Er sieht trotzdem Alle in eingebildeter Sicherheit ihren Weg unbekümmert weiter gehen und dem Verderben entgegeneilen — und es reißt ihn mächtig hin, über die moralische Versunkenheit des Volkes und die Gefahr des Staatslebens zu sprechen. Seine Reden sind frisch, lebendig, hinreißend und überwältigend, in einer einfachen, abgemessenen, geordneten Sprache mit den schönsten Vergleichungen aus dem Hirten- und Landleben,[1] voll der eigenthümlichsten Bilder. Von diesen haben wir uns seine Originalität zu merken: a. wie er an Israel herantritt u. es im Gegensatze zu allen andern Völkern hinstellt; b. den Götzendienst bekämpft und das Volk zur Rückkehr zu Gott auffordert wie c. was er als Religion verkündet. a. Er macht im 1. u. 2. Kapitel als Einleitung zu dem Folgenden eine Rundschau über die moralischen u. sozialen Gebrechen der Nachbarvölker und findet den Zustand derselben verderblich und dem Untergange nahe. Erst nach der Schilderung deren Versunkenheit wendet er sich an Israel, aber findet auch sein Volk vom Verderben mitgerissen u. für die einbrechende Verheerungsfluth bestimmt. Wir sehen in dieser Einleitung den feinen Takt, wie den tiefern Seherblick, daß der Mensch in Bezug auf seine Tugenden u. Laster nie als einzelnes Wesen, sondern stets mit und nach seiner Umgebung beurtheilt werden soll. Mit geschickter Wendung wird von Kapitel 2. 9. seine Rede schärfer und eindringlicher, der Lage Israels allein zugekehrt. Israel hätte seiner Erwählung und Bestimmung eingedenk bleiben sollen, um nicht dem Strome der allgemeinen Verderbtheit zu folgen. Die Strafe ist desto größer für Israel, weil es besondere Gottesoffenbarungen hatte, deren die anderen Völker sich nicht rühmen können. Damit beantwortet er von vorneherein die Frage: wenn auch die anderen Völker den Lastern verfielen, warum wendet er sich grade an Israel? Nur in Folge der hohen, geistigen Aufgabe dieses Volkes sollte es in der Mitte des allgemeinen Verfalls eine sittlich große Ausnahme bilden u. leuchtend den Völkern dastehen. Kap 3. b. Den Götzendienst, der allgemein verbreitet war, dem das Volk auch theilweise ergeben anhing und dessen Bestand die Staatspolitik sicherte, versuchte er indirekt anzugreifen, indem er die Entsittlichung des Volkes, die er als Folge desselben nachwies, zum Thema seiner Beobachtungen machte. In dem ganzen Buche hören wir höchstens 3—4 mal des Götzendienstes erwähnen.[2] Er geißelt die herrschende Sittenlosigkeit, die Entnervung des Volkes, die Willkür und völlige Rechtslosigkeit — hebt die darüber unvermeidlich erfolgenden Strafen mahnend hervor u. endet mit dem feinen Uebergang zur Trostverkündigung, daß durch dieselben nur die Vernichtung des Götzendienstes, des Grundes alles Uebels erzielt werden soll. Amos unterscheidet sich mit dieser Bekämpfung des Götzendienstes von andern Propheten, die gewöhnlich durch den Nachweis seiner Nichtigkeit ihn angreifen und seine Thorheit dem Volke vorführen. S. Kap. 3. am Schlusse. Schön und erhebend ist die Aufzählung der schon eingetroffenen Unglücksfälle, welche die Bekehrung bewirken sollten mit der jedesmaligen Wiederholung des Vergeblichen derselben: ולא שבתם עדי נאם ה' „Und ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, ruft der Ewige!“ Daran schließen sich die hoffnungsvollen Blicke in die Zukunft, daß die Leiden künftiger Zeiten Israel zu Gott zurückführen werden.[3] c. Seine Religion hat das Eigenthümliche, daß sie die den Israeliten gebotene Gottesverehrung im Gegensatze zu der des Heidenthums hervorhebt. „Gott suchen u. die Tugend üben“ sind die beiden Hauptprinzipien derselben. „Mich suchet, lebet und wandert nicht nach Bethel!“[4] „Habt ihr mir denn Schlacht- und Speiseopfer in der Wüste während der vierzigjährigen Wan-

[1] Amos 3. 4. [2] Kap. 3. 14, 4. 4, 5. 5. [3] Siehe Kap. 4. Kap. 8. 11. [4] Kap. 5. 4—5.

derung dargebracht![1] „Forschet nach dem Guten und nicht nach dem Bösen, hasset das Böse und liebet das Gute;“[2] „Schaffet von mir weg die Menge deiner Lieder — es ströme, wie Wasser das Recht; Wohlthun, wie der Bach Ethan“[3] sind die köstlichen Lehren seiner kernigen Sprüche. Andere: die Unglücksfälle und Leiden sind keine Geburten des Zufalls, sondern Boten einer weisen Vorsehung zu unserer Besserung.[4] Gott könne man in Folge seiner Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht nicht entfliehen.[5] Die Rückkehr zu Gott stehe dem Sünder zu jeder Zeit offen und er wird alsdann mit Wohlthaten überschüttet.[6] Doch muß die Buße eine innerliche sein,[7] von den Werken der Erkenntniß, Gerechtigkeit u. Liebe begleitet.[8] Er verkündet einen Tag des Gottesgerichtes,[9] hat aber auch die schöne Verheißung: Siehe, es kommen Tage, spricht der Ewige, und ich sende Hungersnoth in das Land, keine Hungersnoth nach Brod, keinen Durst nach Wasser, sondern nur zu hören: das Wort des Ewigen![10] Sein Gemeinsames mit den anderen Propheten bildet die Zukunftsweissagung, daß eine neue herrliche Welt aus den Trümmern auf dem Boden Palästinas sich erheben und Israel in Fülle Alles ersetzt erhalten wird, was es durch die Zerstörung eingebüßt.[11] In Betreff seiner Strafverkündigung heben wir noch hervor, daß sie wörtlich da anfängt, wo Joel geendet,[12] mit Erweiterung derselben, daß sie so wol Juda, wie Israel zu ihrem Zielpunkte hat. d. Sein Wirkungskreis u. Geschick. Mit der Verkündigung dieser Weissagungen trat er erst in Bethel, dem südlichen Hauptsitz des Götzendienstes auf, der zugleich die Residenz des Königs während des Sommers war. Muthig und begeistert verkündet er daselbst dem Hause Jerobeams II. den Untergang und die Wegführung des Volkes. Seine Reden hatten eine aufregende Wirkung. Er wurde von Amazja, dem götzendienerischen Priester verspottet, verfolgt und zuletzt angeklagt, worauf er auch diesem Unglück und Strafe verkündete.[13] Der Talmud erkennt in den prophetischen Reden Amos das Eifern für die Verjüngung u. Wiedergeburt des Volkes u. zwar nicht blos in der äußern, sondern auch der innern Würde. Dem Sündenverfalle seiner Zeit glaubte er am kräftigsten dadurch entgegenzutreten, indem er einerseits den alten Nationalstolz, als könne Israel nie untergehen, heftig angriff und zu brechen versuchte, als wäre die Gnadenzeit zu Ende und Gott endlich seinem Zorne freien Lauf lassen würde u. auf der andern Seite bezeichnete er kurz und treffend, daß der Hauptinhalt der Religion nur in den Worten: „suchet mich u. lebet“ (Amos 5, 4) bestehe.[14] Vier Gegenstände wurden von Moses über Israel ausgesprochen, welche die Propheten geändert wissen wollten. Moses sprach: Israel wird sicher wohnen, abgesondert strömt Jakobs Quelle (5 M. 33, 27). Da kam Amos und rief: Ich sprach: Herr o Gott! lasse ab, wie wird Jakob bestehen, der so ohnmächtig ist! (Amos 7. 5).[15] Ferner: Sechshundert und dreizehn Ge- u. Verbote sind in der Lehre Moses enthalten, welche, so erklärt[16] R. Simlai, David in dreizehn (Psalm 16), Jesaia in sechs (Jes. 33, 15), Micha in drei (Micha 6, 8), Jesaia zum zweitenmal in zwei (Jes. 57), Amos in ein Gebot faßte nach den Worten: Denn so spricht der Ewige zu dem Hause Israel: mich suchet u. lebet! (Amos 5, 4). Von der Abstammung des Propheten weiß der Talmud, daß er, obwol Hirt, dennoch der Sohn eines Propheten war.[17] Seine Reden athmen nach ihm Freimuth, Wärme u. tiefe Begeisterung, die schonungslos die Sünden des Volkes aufdecken und deren Folgen prophezeien. Drei Propheten, heißt es, bezogen, weil deren Worte heftige Angriffe enthielten, ihre Prophezeiungen auf sich selbst. Diese waren: Amos, Jeremias und Koheleth.[18] Sprache und Vortragsweise werden als etwas schwerfällig betrachtet, auch wird er der Stotternde genannt.[19] Seine Verdienste rechnen die Talmudlehrer so hoch, daß er zu den acht Säulen des Judenthums gezählt wird, die es tragen.[20]

---

[1] Kap. 5. 25. [2] Kp. 4. [3] Kp. 5. 23—24. [4] Kp. 3. [5] 9. [6] 2. 16, 11. 8, 12. 7, 14. 2, 6. 7—14. [7] 6. 3. 10. 12. [8] Das. [9] Kp. 2. 20. [10] Kp. 8. 11. [11] Kp. 9. 1—15. [12] Amos 1. 2, Joel 4. 16. [13] Amos 9. 10—17. [14] Maccot 24. [15] Ibid. [16] Ibid. [17] Midr. r. 3 M. Absch. 6. [18] Midr. r. Kohelet 1. [19] Ibid. 3 M. Abschn. 9. [20] Midr. r. Hohld., S. 38. Diese sind: Isai, Saul, Samuel, Amos, Zephania, Hiskia, Elia u. der Messias.

Amram, עמרם, (Erhabener des Volkes), Sohn Kehat's, aus dem Stamme Levi, Vater der um die Erlösung Israels aus Aegypten sehr verdienstvollen: Aaron, Moses und Mirjam, der nach der Tradition ein sehr hohes Alter erreicht und den Stammvater Jakob noch gekannt haben soll, weßhalb er zu den sieben Männern gerechnet wird, die ununterbrochen die Traditionskette bilden u. so die Uebergangsperiode von einem Geschlechte zum andern ausmachen.[1] Der Talmud kennt ihn ferner als eine bei dem Volke hochgeachtete Persönlichkeit, der seiner Tugenden u. seines reinen Wandels wegen demselben lange vorstand[2] und so als sein Führer und Lehrer betrachtet wurde.[3] Amram, heißt es, gehört zu den sieben Gerechten, die Gott dem Menschen wieder näher brachten.[4] Als Pharao, so wird ferner von ihm erzählt, den Befehl zur Tödtung jedes neugebornen Kindes männlichen Geschlechts erließ, da ging Amram dem Volke als Beispiel voran und trennte sich von seiner Frau mit der Erklärung: Wozu Kinder zeugen, wenn sie getödtet werden! Der erste Schritt war geschehen und darauf folgten Viele dem Beispiele Amram's. Aber bald änderte er seinen Entschluß, er sah, daß seine That von noch schlimmeren Folgen begleitet war, als der Befehl Pharao's selbst.[5] Er nahm daher seine Frau und bald darauf wurde Moses, der Erlöser, geboren.[6] Diese zum zweitenmal geschlossene Ehe liefert dem Talmud den Beweis, daß die Schließung der Ehe kein blindes Werk, geschlossen von Menschenhänden sei, sondern als ein Ausführen des göttlichen Willens betrachtet werden muß, dessen Sendung wir zu erfüllen haben.[7] Gott ließ Jochebed mit Amram in eine Ehe treten, damit Moses, der Erlöser, geboren werde.[8] Ferner: „Gott besetzt den Einsamen das Haus" (Psalm 68, 7); das ist die Wiederverbindung Amram's mit Jochebed.[9] Amram gehört daher zu den vier Männern, die wegen ihrer Verdienste ewig leben sollten, wenn sie nicht schon von Natur zum Tode bestimmt worden wären.[10] Vier, heißt es, starben nur in Folge des Todes der Sünde durch die Schlange: Binjamin, Sohn Jakobs; Amram, der Vater Mosis; Isai, der Vater Davids u. Kileab, Sohn Davids.[11]

Ana, ענה, siehe: Esau.

Anah, ענב. Stadt, etwa drei Stunden südöstlich von Hebron (Jos. 16. 21; 18. 50), die von den riesigen Enakitern bewohnt wurde.

Anaharoth, אנחרת. Stadt im Stammgebiete Isaschar. Jos. 19. 19.

Anamelech, ענמלך. Höchste Gottheit. Götzen der Sefaräer,[12] wie Adramelech der Sefarwäer, die in Samarja von den assyrischen Kolonisten verehrt wurde. Der Name bedeutet nach seiner Zusammensetzung von: ענם „Bild" oder „Fels" „Hort"[13] und מלך „König, oder „molech,"[14] entweder: Königsbild, oder Hauptkönig, Hauptmoloch, höchste Gottheit. Man versteht darunter die Vergötterung des Mondes, als des Königs des Himmelsheeres. Adramelech gehört daher zu den Arten der Molochgötzen, die ihres Kultus wegen Feuergötter waren. Sein Kultus bestand in der Darbringung der Menschenopfer. Gegen diese abscheuliche Art des Aberglaubens lautete das strenge Verbot: „Und von deinem Nachkommen sollst du nicht dem Moloch zum Opfer geben und entweihe nicht den Namen deines Gottes, ich der Ewige![15]

Anatha, Anathoth, ענתות. Priesterstadt im Stamme Benjamin,[16] die nach Robinson in dem heutigen Dorf „Anatha" $^{5}/_{4}$ St. nordöstlich von Jerus. wiedererkannt wird, an einem der vielen gegen den Jordan auslaufenden Tiefthäler. Diese Stadt war die Heimath des Priesters Abiathar,[17] der Geburtsort des Propheten Jeremias[18] und wird nach der Rückkehr der Exulanten noch als mit einer Bürgerschaft von 128 Personen gekannt. Gegenwärtig ist Anatha eine Ortschaft von kaum 100 Häusern, wo man noch viele Spuren alter Denkmäler findet.

---

[1] Baba-batra 121. [2] Midr. rabba 3 M. Abschn. 2. [3] Sota 12, Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 19. [5] Sota 12. [6] Ibid. [7] Midr. r. 5 M. Abschn. 2. [8] Ibid. [9] Ibid. [10] Sabbat 55. [11] Ibid. [12] 2 Kön. 17. 31. [13] Nach Fürst. [14] 2 K. 17. 31. [15] 3 Mos. 18. 21. [16] Jos. 21. 18, 1 Chr. 6. 45, Neh. 11. 32. [17] 1 K. 2. 26. [18] Jer. 1. 1, 29. 27, 32. 7.

Andacht, כונה, הגיון לב. Die durch innere Sammlung gehobene Gemüthsstimmung zu Gott als eine Erhebung des Herzens zum Uebersinnlichen, ein Aufschauen der Seele zu ihrem Schöpfer und Vater, von der wir im Gebet ergriffen sein sollen, wird in der Bibel als die Grundlage des Gottesdienstes eingeschärft. I. Begriff, Gebot und Gestalt derselben. „Ich rufe dich von ganzem Herzen,“[1] „flehe zu dir mit ganzem Herzen,“[2] „vor Gott seine Seele ausgießen,“[3] „seine Klagen ausschütten,“[4] „zerreißet euer Herz und nicht eure Kleider,“[5] „sie verehren mich mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir“[6] — sind die Aussprüche über die Bedeutsamkeit der Andacht, die ihren Gipfelpunkt in dem Gebot: „ihr sollet dem Ewigen dienen mit eurem ganzen Herzen“[7] finden, welches das Gebet in Andacht einen Dienst des Herzens nennt. Demnach versteht man unter Andacht: die durch das vertrauliche Hinschauen zu Gott erregte tiefe Empfindung für das Göttliche u. Heilige, die im Gegensatz zur bloßen Lippenthätigkeit durch: „das Beten mit dem Herzen und dem Munde,“[8] „in Ruhe und Stille,“[9] „sorgfältig, gewählt und wenig“[10] näher bestimmt wird. In dieser Gestalt erscheint die Andacht als nothwendige Bedingung des Gebetes, so es als solches geachtet,[11] Gottes Wohlgefallen erlangen[12] und Erhörung bewirken soll.[13] Ohne Andacht ist jedes Gebet leeres Lippenwerk,[14] das Gott nicht erhört[15] und woran er keinen Wohlgefallen hat.[16] II. Ihre Beförderung. Dieselbe soll nach zwei Seiten vor sich gehen: der Beseitigung deren Behinderungen und Herbeischaffung alles dessen, was zur Hebung derselben beiträgt. Die Mittel hierzu werden doppelt angegeben: 1. die inneren; 2. die äußeren. Zu den Ersten gehören: die Betrachtung der göttlichen Werke,[17] die Demuth,[18] das Verständniß des Gebetes,[19] der Glaube an Gottes Herablassung zur Hülfe der Leidenden[20] ꝛc. Die Zweiten sind: fleißiges Besuchen des Gotteshauses,[21] die Ruhe und Sammlung unserer Gedanken,[22] stilles Beten[23] ꝛc. Ein Hauptmittel der Andacht war im Tempel zu Jerusalem: die Vokal- und Instrumentalmusik bei den in Chören abzusingenden Psalmen.[24] Zur Privatandacht wurden Orte aufgesucht, wo man unbemerkt beten konnte: Zimmer, die man hinter sich zuschloß,[25] Kammern, die verborgen lagen[26] ꝛc. Die weitere Erörterung dieser Punkte haben wir im Talmud. a. Die Andacht wird auch hier als Grundbedingung des Gebetes geboten,[27] aber mit der ganzen Schärfe der daraus sich ergebenden Folgen. „Das Gebet ohne Andacht gleicht dem Körper ohne Seele“[28] ist der talmudische Satz, der die Bedeutsamkeit der Andacht ausspricht und in seiner Consequenz zu verschiedenen Bestimmungen führte. „Wer da betet, heißt es, soll sein Herz in Andacht erheben; kann er es nicht während des ganzen Gebetes, so versuche er es bei einzelnen Theilen desselben und wird ihm auch dieses unmöglich, so bete er gar nicht.“[29] In diesem ausdrücklichen Verbot des Gebetes ohne Andacht liegt die consequente weitere Entwicklung der bibl. Andachtslehre. Mit welchem Nachdruck sie dasselbe oft wiederholten, darüber noch dieser Satz: „Das Gebet ohne Andacht ist kein Gebet. Und so ohne Andacht gebetet wurde, soll das Gebet nochmals wiederholt werden. Findet der Betende jedoch seinen Sinn zerstreut, sein Herz mit Anderm belastet: so darf er nicht früher beten, bis sein Sinn sich beruhigt und geläutert hat, wenn es auch 3 Tage dauert.[30] So sollen nicht beten: der Trunkene,[31] der Bräutigam am Hochzeitstage,[32] die Leidtragenden bei einem Todesfalle bis nach der Beerdigung[33] ꝛc. Die bibl. Aussprüche, auf die man sich bezieht, sind: „Und Hanna redete in ihrem Herzen,“[34] „Esra richtete sein ganzes Herz zu Gott,“[35] „Denn sein ganzes Herz neigte er, den Ewigen zu suchen.“[36] Hierzu kommt noch die Lehre, daß

---

[1] Ps. 119. 10. [2] V. 58. [3] 1 S. 1. 15. [4] Ps. 102. 1, 142. 3. [5] Joel 2. 13. [6] Jes. 29. 13. [7] 5 M. 13. 3, 6. 5, vrgl. 1 S. 12. 20. [8] Jes. 39. 13. [9] 1 S. 1. [10] Kohel. 5. 1. [11] Jes. 29. 13. [12] Joel 2. 13. [13] Amos 5. 23. [14] Jes. 29. 13. [15] Das. [16] Amos 5. 23. [17] Siehe: Erk. G. [18] S. Demuth. [19] S. Gebet. [20] S. Hülfe. [21] S. Gotteshaus. [22] 1 S. 1. [23] Das. [24] S. Musik. [25] 2 K. 4. 33. [26] Jes. 56. [27] Maimonid. Tephila 4. 15, Orach chaim 98. [28] Erubin 65, Berachot 34. [29] Maimonides Tephila 4. 15. [30] Das. [31] S. Brautpaar. [32] Siehe: Leichentrauer. [33] 1 S. 1. Erubin 64. 5. [34] Esra 7. Jalkut das. [35] 2 Chr. 20. Jalkut das. [36] Tanchum. zu Vaera.

Gott nur auf das Herz sieht[1] und das Gebet an der Stelle des Opfers von keinem fremden Gedanken begleitet sein darf.[2] Ueberhaupt heißt das Gebet im Talmud: „ein Dienst im Herzen."[3] Die Andacht wird zu den Gegenständen gerechnet, deren Früchte d. M. schon im Diesseits hat, aber von denen der Stamm für das Jenseits bleibt.[4] Die Mahnung zur Andacht lautete: „und so du betest, mache dein Gebet nicht wie ein Geschäft ab, sondern es werde ein Erguß des Herzens um Barmherzigkeit und Gnade vor Gott!"[5] b. Die Mittel zur Beförderung der Andacht bilden eine Ergänzung der obigen bibl. Angaben u. sind, wie diese, zweierlei. Zu den Ersten, welche die Störungen der Andacht beseitigen sollen, gehören: das Gebet nicht auf leeres Geschwätz, Mißmuth, Trägheit, Leichtsinn, Zank u. Zorn ohne vorhergegangene Sammlung des Gemüthes folgen zu lassen;[6] dasselbe nicht auf erhöheten Orten,[7] in Ruinen,[8] dem Einsturze nahen Gebäuden[9] 2c. zu verrichten. Ferner: nicht laut zu beten;[10] das Gebet nicht zu verlängern;[11] es nicht durch Gespräch zu unterbrechen;[12] die Worte desselben nicht stürmend nach oben zu senden,[13] in den Händen nichts zu halten, was der Aufmerksamkeit bedarf[14] 2c. Die Anderen zur Hebung der Andacht sind: das Verständniß des Gebetes,[15] anständige Kleidung,[16] Ruhe u. Gelassenheit,[17] Sammlung der Gedanken[18] 2c. Außerdem wird Anstand in Haltung des Körpers mit den Worten: „man senke seine Augen nach unten und erhebe sein Herz aufwärts" eingeschäft.[19] Der Betende denke sich Gott gegenüber[20] und entferne jeden beschäftigenden Gedanken, damit die Gesinnung rein werde.[21] So lautete die Mahnung des sterbenden R. Eliezer an seine Schüler: „u. so ihr betet, wisset vor wem ihr betet!"[22] Gerühmt wurde von den Frommen der Vorzeit, daß sie eine kurze Zeit vor dem Gebet zur Sammlung der Gedanken sich bestimmten.[23]

Aner — siehe: Abraham.

Aner, ענר. Levitenstadt des Stammes Ascher (1 Chr. 6. 70).

Angesicht Gottes, פני אלהים, auch: פני ה' „Angesicht des Ewigen" in seinem verschiedenen Gebrauch: לפני ה' „vor dem Angesichte des Ewigen,"[24] מפני ה' „von dem Angesichte des Ewigen"[25] sind die anthropomorphistischen Bezeichnungen der sichtbaren Allgegenwart G. in seiner Weltleitung, besonders in der für des M. Wohl wachenden Fürsorge. Das hebr. Wort: פנים „Angesicht" bezeichnet die dem M. ins Auge fallende Außenseite eines Gegenstandes als die Oberfläche der Erde,[26] des Ackers[27] u. des Wassers;[28] ferner die uns zugewendete Seite einer Sache im Gegensatze zur Rückseite אחור, was in Bezug auf den Menschen das Angesicht als den uns gewöhnlich zugewendeten sichtbaren Theil von ihm, der ihn repräsentirt, bedeutet. Da die Unkörperlichkeit Gottes ein Grundzug der biblischen Gottesidee ist, so kann die Bezeichnung: Angesicht Gottes nur bildlich: entweder in der Bedeutung des dem Geiste sichtbar werdenden Gottestheiles, oder der sich ihm offenbarenden Wirksamkeit seiner Macht und Fürsorge gefaßt werden. Daß Gott dem Menschen nur in der letzten Gestalt sichtbar werden kann — ist eine die Bibel durchziehende Lehre. So wird Mose zugerufen: „Mein Angesicht d. h. die dem Volke besonders zugewendete göttliche Fürsorge wird weggehen und dich lasse ich als Führer." Aber Moses entgegnet: „Wenn dein Angesicht nicht mitzieht d. h. sichtbar bleibt, so ziehen wir nicht von dannen!"[29] Andererseits hören wir: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn mich kann der Mensch nicht sehen u. leben"[30] als Antwort auf die Bitte: „Zeige mir deine Herrlichkeit!" mit der Hinweisung, daß das menschl. Gottschauen nur auf die Offenbarung G. in der Schöpfung u. Weltleitung, wie er begnadigt, den er begnadigt; sich erbarmt, dessen er sich erbarmt! erstrecken kann.[31] Aus diesen beiden Sätzen ergibt sich,

---

[1] Tanchuma zu Veara. [2] O. ach ch. 98. [3] Taanith 2. [4] Pea. [5] Aboth 2. [6] Berachot 30. Maim. tephila 4. [7] Berachoth 3. [8] Daselbst. [9] Daselbst. 10. [10] Das. 31. [11] Das. 34. [12] Das. [13] Das. 33. [14] Maimonid. tephila 5. 5. [15] Orach ch. 89. [16] Maim. tephila 5. [17] Orach ch. 98. [18] Das. [19] Jebamoth 105. [20] Berachoth 31. [21] Orach chajim 38. [22] Berachoth 28. [23] Jerus. Berachoth 3. [24] 1 M. 10. 9. [25] 1 M. 7. 6. [26] 1 M. 1. 29. [27] Jes. 28. 25. [28] Hiob 38. 30. [29] 2 M. 33. 14—16. [30] 2 M. 33. 20. [31] Das.

daß das dem Menschen sichtbar werdende göttliche Angesicht, von dem der erste Satz spricht, ein bildlicher Ausdruck des in seiner wachenden Fürsorge sich offenbarenden Gottes ist, während das von dem Sterblichen nicht zu erschauende göttliche Angesicht, von dem in dem zweiten Satz die Rede ist, auf das innere Wesen Gottes selbst, dessen geistige Gestalt, sich bezieht. Das Schauen, Erscheinen, Zuwenden und Wegwenden des göttlichen Angesichts, wie auch das Aufsuchen desselben, das Kommen u. Hintreten vor dasselbe — diese schon im Pentateuch, aber noch mehr in den Psalmen gebräuchlichen Ausdrücke, welche die Sichtbarkeit Gottes aussagen, sind daher nur bildliche Bezeichnungen der dem Menschen sichtbar werdenden göttl. Allgegenwart, wie dieselbe in den Werken der Natur und deren Leitung durch Gott zum Vorschein tritt. Die Form deren Offenbarung ist zweifach: a. wohlthuend, das Heil jedes Einzelnen befördernd; b. vergeltend, das Gute belohnend und das Böse bestrafend. Nach diesen zwei Gestalten wechselt auch die Bedeutung des Wortes: „Angesicht," das bald als Ausdruck des Segens, bald als das der Strafe u. des Zornes gebraucht wird.[1] Nach der ersten Bedeutung sind die bibl. Redefiguren: „Gott richtet sein Angesicht auf etwas,"[2] „hat ein heiteres Angesicht über etwas,"[3] „die Menschen wandeln unter seinem heitern Angesicht,"[4] „sie wohnen unter seinem Angesichte,"[5] „er erfreut sie mit seinem Angesicht,"[6] „wendet ihnen sein Angesicht zu und ist ihnen gnädig"[7] rc. Bezeichnungen der zugewendeten, sichtbar gewordenen und werdenden Hülfe und Gnade Gottes; wie entgegengesetzt: „Gott entfernt sein Angesicht,"[8] „verbirgt,[9] wendet dasselbe ab[10] und entzieht es"[11] die Entfernung derselben andeuten. Zur zweiten gehören: „Gott richtet sein Angesicht wider etwas,"[12] „vor Gottes Angesicht sich verbergen,[13] zittern,[14] sich fürchten[15] rc. Das Talmudische darüber — siehe: Anthropomorphismus.

Anim, ענים. Gebirgsstadt des Stammes Juda,[16] die nach Euseb. über 9 Meil. südlich von Hebron gelegen hat.

Anthropomorphismus, oder **Vermenschlichung Gottes, Darstellung Gottes unter menschlicher Gestalt,** תבנית דמות אל, Gestalt des göttl. Bildes: אלהים בדמות אדם — Gott unter dem Bilde menschlicher Gestalt mit menschlichen Eigenschaften sich zu denken, diese in fast allen Religionen übliche Weise der sinnlichen Vorstellung von Gott, war eine dem Standpunkte damaliger Kultur nothwendige Sprach- und Denkweise. Der Mensch, in der Wiege seiner Bildung faßte keine abstrakten Begriffe und konnte sich Gott nur in Bildern vorstellen. Er kannte zunächst nur sich selbst und so wurde er der Mittelpunkt aller Erscheinungen; der Maaßstab zur Erkenntniß der auf ihn einwirkenden Kräfte; das Bekannte, nach dessen Analogon er sich das Unbekannte erklärte; das Sinnliche, von dem er zum Uebersinnlichen emporstieg. Auch die Bibel, so sehr sie gegen jede sinnliche Darstellung Gottes eifert,[17] mußte sich hierzu bequemen u. die Lehren ihres rein geistigen Gottes[18] mit allen seinen weitern Bezeichnungen, in sinnliche Formen gekleidet, vortragen, um sie der Denk- u. Redeweise des Volkes zugänglich zu machen. Auch ist der Gott in der Bibel keine abstrakte philosophische Idee, kein bloßer Gedankengott, sondern ein persönliches, um die Welt und die Menschen sich kümmerndes Wesen, das sie geschaffen, erhält und regiert, und wie vermochte man von dem sich so offenbarenden Gott, um positiv zu sein, anders, als in Anthropomorphien zu sprechen, wenn er nicht außer allen Verhältnissen zur Welt gesetzt werden sollte? Wir treffen daher bei den bestimmten Aussprüchen: Gott nur als rein geistiges, nicht in Bild u. Gestalt darzustellendes Wesen aufzufassen — auch sinnliche, der menschlichen Gestalt entlehnte Vorstellungen, die aber nur sinnbildliche Bedeutung haben können. So ist Gott in anthropomorphistischer Redeweise: ein Körper

[1] Siehe weiter. [2] 4 M. 6. 25, Ps. 31. 17, 67. 2. [3] Ps. 4. 7. [4] Ps. 89. 16. [5] Ps. 140. 14. [6] Ps. 21. 7. [7] 4 M. 6. 26. [8] 2 Chr. 6. 42. [9] Jes. 8. 7, Jer. 3. 12. [10] 2 Chr. 30. 9. [11] Hiob 13. 23. [12] 3 M. 17. 10. [13] Ps. 51. 11, Ezech. 14. 8, 15. 7. [14] Ezech. 38. 20. [15] Jes. 26. 17. [16] Josua 15. 50. [17] Siehe weiter. [18] Siehe: Gott.

von ungeheurer Größe,[1] auf einem Throne sitzend,[2] mit einem Haupte u. menschlichen Gesicht,[3] mit Augen,[4] Ohren,[5] Nase,[6] Mund,[7] Lippen,[8] Zunge,[9] Nacken,[10] Rücken,[11] Armen,[12] Händen,[13] Füßen,[14] Herz,[15] Fingern,[16] Eingeweiden[17] rc. Ebenso werden die mit Hülfe derselben vollzogenen Handlungen Gott beigelegt als: Schlafen,[18] Wachen,[19] Gehen,[20] Fahren,[21] Herablassen,[22] Hinaufsteigen,[23] Erscheinen,[24] Stehen,[25] Entfernen,[26] Sehen,[27] Hören,[28] Sprechen,[29] Rufen,[30] Gericht halten,[31] Streiten,[32] Kämpfen,[33] Strafen,[34] Züchtigen,[35] Tödten,[36] Beleben,[37] Wohnen,[38] Weilen[39] rc. Von diesen werden einzelne in den spätern bibl. Schriften: Hiob, den Psalmen, Daniel ausführlicher geschildert. So ist die Stimme Gottes gewaltig, denn sie erschallt durch die ganze Welt;[40] sein Einherschreiten, daß die Erde erbebt;[41] sein Schnauben, daß die Wasser sich zurückziehen und vertrocknen[42] rc. Auch wird Gott unter dem Bilde eines Vaters gezeichnet, der im Zelte wohnt, die Himmel ausspannt, Wolken und Schläuche verknüpft, den Thau erzeugt[43] rc. oder in der Gestalt eines Monarchen, einen prächtigen Tempel, den himmlischen Palast bewohnend, wo man ihm dient[44] rc. Halten wir diesen drei Arten Anthropomorphien die bibl. Aussprüche über die Unkörperlichkeit, Geistigkeit, Unvergleichbarkeit Gottes entgegen, so ergibt sich von selbst, daß es mit diesen Bezeichnungen nicht buchstäblich gemeint wurde. Schon in dem zweiten Ausspruch des Dekalogs liegt in dem Verbot des Götzendienstes zugleich die Lehre, daß man Gott überhaupt gar nicht bildlich darstellen könne u. dürfe.[45] Was hier theilweise kaum angedeutet wurde, darüber hören wir ausdrücklich in zwei andern Aussprüchen: „Hütet euer Leben sehr, denn ihr habt keine Gestalt gesehen, nur eine Stimme,“[46] „Die Stimme der Worte habt ihr gehört, aber keine Gestalt gesehen am Tage, da der Ewige auf Horeb aus dem Feuer mit euch redete.“[47] Noch deutlicher als hier treffen wir die Unmöglichkeit einer bildl. Darstellung Gottes in den Lehren des Propheten Jesaia ausgesprochen: „Wem wollet ihr mich vergleichen und ähnlich machen? mich bildlich darstellen, daß wir uns gleichen?“[48] „Und wem könntet ihr Gott gleich halten, welche Gestalt ihm beimessen?“[49] Wie im Pentateuch die Ursache hiervon in der Nichteristenz Gott ähnlicher Gestalten nachgewiesen wird,[50] so treffen wir auch bei dem spätern Psalmisten den Ruf: „Denn wer in der Höhe mißt sich mit dem Ewigen? vergleicht sich mit Gott von den Söhnen der Mächtigen![51] Im Einzelnen erfolgen ausdrückliche Gegenerklärungen als: „Hast du wol Augen des Sterblichen, siehst du, wie M. sehen!“[52] „Siehe: er schläft und schlummert nicht, der Hüter Israels,“[53] „Der ewige Hort Israels lügt nicht,“[54] „Welches Haus wollet ihr mir bauen, welche Stätte meiner Ruhe?[55] „Siehe, die Himmel und Himmels-Himmel fassen dich nicht, vielweniger dieses Haus!“[56] rc. Aus der Vergleichung dieser zwei scheinbar sich widersprechenden Richtungen in der Bibel geht also hervor: a. daß der erhabene, geistige Gottesbegriff die Bibel durchdringt und neben den Anthropomorphien als Gegensatz zu ihnen einherzieht;[57] b. die Bibel selbst jene sinnlich menschlichen Gotteszeichnungen aufhebt und ausdrücklich dagegen sich erklärt;[58] c. sie nichts weiter als populäre Darstellungen in symbolischer Bedeutung sind; d. die weiteren Schilderungen derselben man nur als poetische Ausschmückungen zu betrachten hat. Wir

---

[1] 1 K. 8. 27, Jes. 6. 1, vergl. Ps. 34. 17. [2] Ezech. 1. 26, Daniel 7. 9. [3] 1 M. 3. 8; 4. 4. 5, Jes. 64. 1, Hiob 3. 4, Ps. 21. 10. [4] Ps. 17. 4, Zach. 3. 9. [5] Ps. 10. 17, 17. 6, Ezech. 8. 18. [6] 5 M. 33. 10. [7] 3 M. 24. 12, Jes. 30. 3. [8] Das. [9] Das. [10] 2 M. 33. 23, Jerem. 18. 17. [11] Das. [12] 2 Mos. 15. 16, 4 Mos. 11. 23, Ps. 8. 4. [13] Das. [14] Das. [15] 1 M. 8. 21. [16] 2 Mos. 15. 16. [17] Jerem. 31. 20, 63. 15. [18] Ps. 44. 24. [19] Ps. 121. 4. [20] 1 Sam. 3. 10. [21] Jes. 19. 1, 2 S. 22. 11. [22] 1 M. 11. 5. [23] Siehe: Offenbarung. [24] Das. [25] 1 M. 28. 13. [26] Siehe: Offenbarung. [27] 1 M. 11. [28] 2 M. 2. [29] Unzählige mal. [30] 3 M. 1. [31] Jesaia 4. [32] Ps. 35. 2. 3. [33] 2 M. 15. [34] 2 M. 19. 24, 33. 3. [35] Daselbst. [36] 1 M. 38. 10. [37] 5 M. 32. 38. [38] Siehe: Allgegenwart Gottes. [39] Das. [40] Ps. 29. 3—4. [41] Ps. 68. 8. 9, Habakuk 3. 5—6, Nahum 1. 3. 4, Richter 5. 4—5. [42] Ps. 104. 7, Nahum 1. 4. [43] Hiob 20, Ps. 104. 2. [44] Jesaia 6. 14, 1 Kön. 22. 19, Daniel 7. 10, Ps 104. 1—4. [45] 2 M. 20. [46] 5 Mos. 4. 15. [47] 5 Mos. 4. 13. [48] Jesaia 44. 5. [49] Jes. 40. 18. 25. [50] 2 M. 15. 11. [51] Ps. 89. 7. [52] Hiob 10. 4. [53] Ps. 121. 4. [54] 1 Sam. 15. 29. [55] Jes. 67. 1. 2. [56] 1 K. 8. [56] Vergl. Psalm 121. 4 u. 44. 24, siehe oben u. weiter. [57] Daselbst.

versuchen das hier nur Angedeutete mit Beweisen zu belegen. Es ist das Eigenthümliche der bibl. Redeweise, daß sie von Menschen ausgeht und Alles nach dessen Beschaffenheit bald in höherm, bald in niedrigerm Grade mißt und bestimmt. Sie läßt die Himmel erzählen,[1] das Meer sprechen;[2] die Erde hat: Haupt,[3] Mund,[4] Angesicht,[5] Ohr,[6] Flügel[7] ꝛc.; das Wasser: Hand,[8] Lippe,[9] Herz[10] ꝛc. Ebenso kommen vor: Schooß der Erde,[11] daß der Stein Zeuge sei,[12] die Berge in Jubel ausbrechen;[13] auch der Tod und die Verwesung werden redend aufgeführt,[14] sogar die Unterwelt (Scheol) tritt rufend auf.[15] Anthropomorphien gibt es demnach nicht blos von Gott und seinen Eigenschaften, sondern auch von allen Naturgegenständen; daher wir denselben keine wirkliche, sondern nur symbolische Bedeutung zuerkennen u. als dichterische Formen zu betrachten haben. So wird man unter „Körper Gottes,"[16] den kein Raum zu fassen mag und dessen Saum den Tempel füllt,[17] die göttliche Allgegenwart verstehen;[18] unter „auf einem Throne sitzend"[19] die Erhabenheit Gottes als Lenker und Leiter der Welten und Menschen;[20] unter „Angesicht Gottes" sein Dasein,[21] die Allgegenwart[22] und Fürsorge;[23] auch die Aeußerung seiner unmittelbaren Beziehung zu den Menschen in Wohlgefallen,[24] oder Mißfallen.[25] Ebenso bezeichnet man mit „Augen Gottes" die waltende Vorsehung und Allwissenheit,[26] mit „Ohren Gottes" seine Allwissenheit,[27] mit „Nase Gottes" sein Mißfallen,[28] mit „Mund Gottes" die unmittelbare Mittheilung oder Eingebung von Gott,[29] „Nacken, Rücken Gottes" seine Offenbarung in der Weltleitung als die äußere Seite Gottes, wie er dem Menschen sichtbar wird.[30] Ferner deuten: „Finger Gottes" auf den Beweis seines Wirkens,[31] „Schlafen Gottes" auf das sich verlassen Dünken von der göttlichen Fürsorge,[32] wie entgegengesetzt durch „Wachen Gottes" das Fühlen des göttlichen Beistandes bezeichnet wird.[33] Die anderen Bilder sind, wie schon bemerkt, dichterische Ausschmückungen einzelner Anthropomorphien.[34] Dieser hier scheinbar unschädliche Gebrauch der anthropomorphistischen Ausdrücke bildete im Laufe der Zeit ein der schwierigsten Probleme, deren Lösung die jüdischen Geister besonders in den zwei Jahrhunderten vor u. nach der üblichen Zeitrechnung mannigfach bewegte und verschiedene Richtungen veranlaßte. Die Berührung des Judenthums mit dem Griechenthume schuf neue Anschauungen u. brachte eine bisher ungekannte Denk- und Betrachtungsweise hervor, welche die alte, biblische in dem ersten Rausch zu verdrängen suchte, oder doch wenigstens lächerlich machte. Das Judenthum sollte als Gegensatz zum Heidenthume gelten, rühmte sich seines einigen geistigen Gottes und glaubte höher als das griechische Heidenthum zu stehen, während es doch auch in der Bibel von einem leiblich gestalteten Gott mit menschlichen Eigenschaften redet u. das höchste Wesen gleich dem Sterblichen unter Sterblichen handeln läßt. Sollte das Judenthum bestehen, so mußte es sich dieses Gegensatzes bewußt werden und den Widerspruch zu lösen suchen. War auch in den jüdischen Kreisen der Glaube an den rein geistigen Gott, ohne jede leibliche Beimischung der Boden der Religion, so mußte den Griechen, den mit der jüdischen Anschauungsweise Unbekannten gegenüber jeder Mißdeutung u. Verspöttelung vorgebeugt werden. Man vermied daher jede anthropomorphistische Redeweise in schriftlichen u. mündlichen Belehrungen, wo sie nicht ausdrücklich als Metapher erscheinen konnte. So sind es zunächst: die Apokryphen, die theilweise gar keine Anthropomorphien haben und theilweise sie so geben, daß sie nur sinnbildlich aufgefaßt werden können. Man spricht von „Hand Gottes," aber als Symbol der Macht;[35] von „Auge und Ohr Gottes" als Wissen, Fürsorge und Erkenntnißvermögen;[36] von „Stimme und

---

[1] Ps. 19. 2. Jes. 23. 9. [2] Hiob 28. 23. [3] Spr. 8. 26. [4] 4 M. 16. 32. [5] Daselbst 11. 31. [6] Jes. 1. 1. [7] Jes. 24. 16. [8] Hiob 38. 8. [9] Daniel 10. 4, 2 M. 47. 6. [10] Hiob 38. 8. [11] Jos. 24. 27. [12] Jesaia 55. 13. [13] Hiob 28. 23. [14] Sprüche 15. 11. [15] S. Hölle. [16] 1 K. 8. [17] Jes. 6. [18] Siehe: Allgegenwart Gottes. [19] Jesaia, Ezech. 1. 26, Dan. 7. 9. [20] Das. s. Fürsorge G. [21] S. d. A. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] S. d. A. [25] S. d. A. [26] S. d. A. [27] S. d. A. [28] S. Zorn Gottes. [29] 4 M. 12. 8. [30] 2 M. 33. 24. [31] 2 M. 8. 15. [32] Ps. 44. 24. [33] Ps. 121. 4. [34] S. Exegese. [35] 1 Sir. 2. 18, 10. 4, 33. 6, 43. 12. [36] Baruch 2. 17, Sir. 11. 12, 31. 6, 25. 19.

Wort Gottes" die Aeußerung seines Willens[1] ꝛc. Andere Berichte von Gottes Handlungen wurden als durch den „Logos," sein Wort, vollzogen dargestellt.[2] Ein weiterer Schritt war die Uebersetzung der Bibel, wo sämmtliche anthropomorphist. Ausdrücke auf eine geschickte Weise, ohne der Bibel in ihren Lehren Abbruch zu thun, entweder vermieden, umgebildet, oder so gegeben wurden, daß sie nur die symbolische Bedeutung zulassen. Es war ein schweres Werk, daß das Buch, für dessen Lehren u. Anschauungen Israel durch so viele Jahrhunderte herangebildet wurde, sich jetzt den fremden Sitten und Anschauungen so anschmiegen sollte, um vor Mißdeutung und Verspottung geschützt zu bleiben. Empfand man daher einerseits die Freude über die weite Verbreitung der jüdischen Lehre, so vernichtete andererseits die Sorge um deren richtige Auffassung jede heitere Stimmung. Die talmudische Sage, daß der Uebersetzung eine dreitägige Finsterniß voranging und die ausdrückliche Aeußerung: den Tag der Uebersetzung als einen Unglückstag zu betrachten, gleich dem, da das goldene Kalb in der Wüste zur Verehrung gemacht wurde, wie der Bericht, daß man in Judäa diesen Tag als Festtag festsetzte, geben deutlich die darüber in Palästina geherrschte Verstimmung zu erkennen. Und in der That erwiesen sich die Befürchtungen nicht grundlos. Die griechische Uebersetzung eröffnete den Gegnern einen neuen Spielraum, um Judenfeindliches daraus zu sammeln und anklagend aufzutreten.[3] Auch entgegengesetzt hat sie im Schooße des alexandrin. Judenthums durch die Entfernung des hebräischen Textes verschiedene Verirrungen veranlaßt.[4] Eine Vergleichung der Septuaginta mit dem Gemisch der verschiedenen Geistesrichtungen in Alexandrien während des 1. Jahrh. vor und der zwei Jahrh. n. wird dies deutlich zeigen. Wir erinnern uns des an sich verständlichen Ausdrucks: *λόγος* „Wort" „Befehl Gottes," dessen die Apokryphen sich bedienten, wo Gott ein anthropomorphistisches Handeln beigelegt wird. Derselbe findet sich auch in der Septuaginta[5] unter der Bezeichnung: *ῥῆμα* „Rede" „Wort" und in der aramäischen Uebersetzung unter: מימרא wieder; aber welcher Mißdeutung sehen wir ihn ausgesetzt. Philo und die Spätern personifizirten ihn als ein handelndes Wesen, einen zweiten Gott, oder einen Aeon, Engel, Erzengel, so daß er der Grundstein eines das Judenthum negirenden philos. Systems geworden. Nicht besser ging es mit der Uebersetzung der Stellen: והייתם כאלהים[6] „Und ihr werdet, wie Götter sein" *ἔσεσθε ὡς θεοί*; בני אלהים[7] „Die Söhne Gottes" *υἱοὶ τοῦ θεοῦ*; נעשה אדם בצלמנו כדמותינו „wir werden den Menschen machen nach unserm Bilde u. unserer Aehnlichkeit" *ποιήσομεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν* ꝛc., die bekanntlich zu den gnostischen Irrthümern des Demiurgos als zweite schöpferische Gottheit u. der Lehre des Gottessohnes, wie überhaupt zur Trennung des höchsten Gottes von dem mit der Schöpfung u. deren Leitung anvertrauten Gott verleitete. Ebenso wurde das in der Septuaginta oft gebrauchte „*δόξα τοῦ θεοῦ*" wo von: Gott Schauen, Offenbarung und Verweilen[8] oder Wohnen Gottes[9] die Rede ist, das gleich dem in den aramäischen Uebersetzungen dafür gebrauchte: שכינתא „Majestät," „Herrlichkeit" bedeutet, zur Begründung der Hypothese von der Scheidung der göttl. ausstrahlenden Kräfte von dem Urgotte — mißbraucht.[10] Waren derartige Lehren dem noch jungen Evangelismus günstig, der nach einigem Ausscheiden dieselben in sich aufnahm, so stand das Judenth. ihnen schroff gegenüber und man mußte zur Erhaltung seiner reinen bibl. Gottesidee vor denselben sich verwahren und streng abgrenzen. Im Talmud und Midrasch sind die Berichte über diese Verwahrung und strenge Abgrenzung. Nach zwei Seiten erstreckte sich diese Thätigkeit: a. zur Erklärung der bibl. Anthropomorphismen; b. in der Aufstellung

---

[1] Sir. 46. 17, Bar. 2. 22, 3. 4, Sir. 45. 5. [2] Sir. 39. 17. 18, 43. 5, 42. 15. [3] Siehe Josephus contra Apion. [4] Siehe Gnosis. [5] Septuaginta zu 5 M. 32. 51, welche Stelle Daehne entgangen zu sein scheint. Siehe Daehne Alexandrinische Religionsphilosophie II. 57 u. 94. Daß *ῥῆμα* mit *λόγος* identisch gehalten werden siehe Daehne I. 220. 263. [6] 1 M. 3. 5. [7] 1 M. 6. 2. [8] 1 M. 12. 8. [9] Jes. 6. 1. [10] Fragm. Philon. edit. Mang. II. p. 679.

bestimmter Lehren zum Gebrauch u. Auffassen derselben. a. Hierher gehören: die Uebersetzung des in 1 M. 3. 5, 6. 5 והיתם כאלהים „und ihr werdet wie Gott sein" durch: כרברבין „gleich mächtigen Herren;"[1] ferner die Erklärung der Stelle: נעשה אדם „wir werden einen Menschen machen"[2] in bildlicher Bedeutung als ein Berathen mit seinem himmlischen Gericht mit dem Hinweis auf die darauf folgende Singularform: „Gott schuf den M."[3] Ebenso werden die Ausdrücke: „in unserm Bilde und unserer Aehnlichkeit"[4] auf des M. geistige Fähigkeiten bezogen.[5] Die Gottesnamen: 'ה und אלהים bezeichnen Gott in seinen zwei Eigenschaften: der Barmherzigkeit u. der strengen Rechtlichkeit, die man als keine von Gott getrennte, sondern für die ihm inwohnenden Eigenschaften sich dachte. Hypostasirt wird durch sie nur das Handeln Gottes, so weit die That eine Verkörperung derselben darstellt.[6] Ebenso ist das für *δόξα θεοῦ* gebrauchte שכינתא „Majestät Gottes" keine von Gott getrennte, ihn repräsentirende Macht, sondern die sich offenbarende Allgegenwart G. selbst: die Anwesenheit G.[7] Ueber die Bestimmungen des zweiten Punktes verweisen wir auf die Artikel: Gott nach menschlichen Eigenschaften.

Anthropopathismus, siehe: Gott nach menschlichen Affecten.

Apfel, Apfelbaum, תפוח. Derselbe war im Alterthume in Syrien und Palästina sehr häufig und kommt in der Bibel als edler Baum neben der Dattelpalme, תמר oft vor.[8] Auch dessen Frucht in ihrem angenehmen Geschmack und Geruch ist gekannt[9] und als Bild des Passenden und Eindruckmachenden einer zeitgemäßen Rede gebraucht.[10] Aber nicht blos während der bibl., sondern auch in der talmudischen Zeit bis ins 4. Jahrh. wird der Kultur dieses Baumes oft erwähnt, die zu verschiedenen Halachabestimmungen veranlaßte.[11] In der Agada dient er zu verschiedenen Bildern. Wie der Apfelbaum, heißt es, am heißen Sommertage wegen seines wenigen Schattens von den M. verlassen dasteht, so flohen die Völker den Berg Sinai, als Gott mit seinem Gesetz sich offenb., nur Israel nicht. Wie der Apfelbaum erst blüht und dann Blätter hervorbringt, so sprach Israel zur Gesetzgebung: „wir wollen thun und hören."[12] Wie er 50 Tage von dem Tage seines Knoospenschlagens bis zur Reife seiner Frucht haben muß, so erhielt Israel erst nach 50 Tagen von dem Auszuge aus Aegypten das Gesetz auf Sinai.[13]

Aphek, אפק. I. Stadt, die dem Stamme Ascher zugewiesen,[14] aber von ihm nicht erobert wurde.[15] Dieselbe ist das heutige Afka am Abhange des Libanon auf der Straße zwischen Balbek u. Biblus, in dessen Nähe die Quellen des Flusses Adonis sind. II. Stadt des Stammes Isaschar, in der Ebene Israel nahe an Endor, am kleinen Hermon, wo Saul von den Philistern u. Benhadad von Ahab geschlagen wurde.[16] III. Ort im Süden Palästinas nahe an Ebeneser und Mizpa,[17] wo die Philister die Bundeslade gefangen nahmen.[18] IV. Ortschaft wenige Stunden vom Ausfluß des Jordan, östlich vom See Tiberias in der Richtung gegen Damaskus, die heute Fik heißt.

Apheka, אפקה. Stadt im Stamme Juda.[19]

Apokryphen, siehe: Nichtbiblische Schriften.

Apotheker, רקח, **Apothekerkunst,** מעשה רקח. Dieselbe bestand im Alterthum hauptsächlich in Bereitung wohlriechender Salben, Gewürze, Räucherwerke 2c. und kommt in der Bibel zur Anfertigung des heiligen Salboels,[20] Räucherwerkes[21] und anderer Gegenstände des Putzes[22] u. Luxus,[23] wie überhaupt der Arzneien vor.[24] Diese Kunst war erst das Geschäft der Frauen und Sclaven,[25] aber seit Salomo das der eigens hierzu Ausgebildeten.[26]

---

[1] Siehe Midr. r. zur Stelle. [2] 1 M. 1. 26. [3] 1 M. 1. 29, Midr. r. das. S. Religionsabtrünnige. [4] 1 M. 3. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 8. [6] Das. 1 M. Abschn. 1. [7] Siehe Allg. Gottes. [8] Joel 1. 12, Hohld. 2. 3, 8. 5. [9] Hohld. 2. 5, 7. 8. [10] Spr. 25. 11. [11] Kilaim 1. 4, Masser 1. 4. [12] 2 M. 19. [13] Sabbat 86, Midr. r. zum Hohld. p. 14. voce: כתפוח. [14] Josua 13. 4. [15] Das. 18. 4, Richt. 6. 31. [16] 1 S. 29. 1, 1 K. 20. 26. [17] Jos. 12. 18. [18] 1 S. 4. 1. [19] Jos. 15 13. [20] 2 M. 30. 22. [21] V. 35. [22] Hohld. 3. 6, 5. 13. [23] 1 S. 8. 13. [24] Jer. 8. 22, 46. 11. [25] 1 S. 8. [26] 1 S. 10. 15, Pred. 10. 1, Neh. 3. 8.

Ar, עָר, auch: **Ar-Moab,** עָר מוֹאָב. Hauptstadt des Moabslandes am südlichen Ufer des Arnon, die auch Stadt Moabs, עִיר מוֹאָב hieß und an der Grenze des Moabiterlandes lag. Im Jahre 215 n. wurde sie durch ein Erdbeben zerstört und der Bischofssitz kam in das südl. Rabbath-Moab, das Areopolis hieß, während „Ar" vergessen und erst in der neuern Zeit wieder aufgefunden wurde. Ar ist daher nicht: Areopolis.

Arab, עֲרָב. Stadt im Stammgebiete Judas. (Jos. 15. 52.)

Araba, עֲרָבָה. Fortsetzung des Gefildes (s. d. A.), des heutigen El Ghor vom Südende des todten Meeres bis zum aelamitischen Meerbusen, ein 20 Meilen langes und mehrere Meilen breites Längenthal von der Nordspitze des aelamitischen Meerbusens bis zum 31 ° N. B., wo sie mit der Klippenreihe der Akrabim im Süden des todten Meeres endet und die Grenze zwischen der höhern Araba und dem sumpfigen Tiefthal: El Ghor bildet. In der höhern Araba liegt 6 Meilen im N. des aelamitischen Meerbusens die Wasserscheide zwischen dem rothen und todten Meere. Ferner läuft durch die Mitte des nördlichen Theils der Araba der Wady el Dscheib, der dem todten Meere seine Winterwasser zuführt. Von diesem macht ein Theil die Araba des edomitischen Reiches aus, die eine ummauerte Einsenkung hat: im W. von dem schroffen Rande der Wüste und im O. von dem Steinabfall des Edomitergebirges, also ein weites durch unzählige Sandwogen und kleine Hügel unterbrochenes Sandmeer. Nur an den Ufern der einmündenden Regenbäche und wo Quellen sprudeln finden sich grüne Oasen, Palmen und Sträuche. Man stößt hier auf Ruinen untergegangener Ortschaften: Elath, Ezeon geber. In der Nähe des alten Elath ist das von den Kreuzfahrern erbaute Kastell Akaba, früher aelamit. Meerbusen genannt. Mehreres siehe: Palästina, Gefilde u. Wüste.

Araber, עַרְבִים.[1] Dieser Name kommt erst in den spätern bibl. Büchern, etwa von Jesaia ab vor und bezeichnet die zahlreichen Völkerschaften des großen Ländergebietes Arabiens, im S.-W. Asiens zwischen Palästina und Syrien, der zwischen den rothen, indischen u. persischen Meeren belegenen Halbinsel mit Einschluß Aethiopiens in Afrika, das in seiner Bodenfläche vier mal so groß als Deutschland ist u. später in das glückliche, wüste und steinige Arabien getheilt wurde. Sonst kennt man Arabien nur unter dem Namen der einzelnen Völkerschaften, die ihre Abstammung theils von Abraham und Ketura nebst Ismael, theils von Abrahams Brüdern: Nahor und Haron und endlich von Chus, dem Sohne Hams; Joktan, dem Bruder Ebers und den eingedrungenen Amoritern[2] rechnen. Dieselben sind: I. Sabäer, שְׁבָא שְׁבָאִים[3] mit ihrer Hauptstadt: Saba oder Mariaba im südl. Arabien, ein Handelsvolk mit Weihrauch, Edelsteinen und Gold.[4] Ihrer Abstammung nach werden sie bald zu den Söhnen Keturas,[5] bald zu denen des Chus[6] und Joktan[7] gezählt. II. Dedan, דְּדָן und Dedanim, דְּדָנִים[8] an der arab. Wüste des pers. Meerbusens, wo noch heute eine Insel „Dedan" heißt. Sie kommen in Verbindung mit Saba vor,[9] sind ebenfalls ein Handelsvolk[10] u. ihrer Abstammung nach von Ketura, der Frau Abrahams[11] und von Chus.[12] Ebenso weiß man sie auch mit Edom benachbart,[13] im nördlichen Arabien, wo wahrscheinlich sich eine Kolonie von ihnen ansässig gemacht hat.[14] III. Nebajoth, נְבָיוֹת, oder die Nabathäer,[15] ein arab. Nomadenvolk neben Kedar,[16] reich an Heerden,[17] von Ismael abstammend,[18] mit Wohnsitzen in dem steinigen Arabien bis weiter nördlich nach Ostpalästina und südlich gegen das glückliche Arabien,[19] IV. Kedar, קֵדָר, auch „Söhne Kedars,"[20] בְּנֵי קֵדָר ein heerdenreiches Nomadenvolk, in Zelten wohnend und durch den geschickten Gebrauch des Bogens berühmt,[21] von Ismaels 2. Sohne abstammend.[22]

---

[1] 2 Chr. 17. 11, 21. 16, 22. 1, 26. 7, Neh. 4. 1. [2] Richter 1. 34—36. [3] Jes. 60. 3. siehe: Sabäer. [4] Jes. 60. 6, Jerem. 6. 20, Ezech. 27. 22. Ps. 72. 15. [5] 1 Chr. 1. 32, 25. 3. [6] 1 M. 10. 7, 1 Chr. 1. 9. und V. 28. [7] 1 Chr. 1. 22. [8] 1 M. 10. 7, 1 Chr. 1. 9. [9] Das. [10] Ezech. 27. 15. 20, Jes. 21. 13. [11] 1 M. 25, 1 Chr. 1. [12] 1 Chr. 19, 1 M. 10. 7. [13] Jer. 25. 23, 49. 8. [14] Siehe weiter. [15] Bis auf Quatremiers Untersuchungen, der sie aramäischen Ursprunges sein läßt. [16] 1 M. 28. 9, 36. 13, Jes. 60. 7. [17] Das. [18] 1 M. 25. 13. [19] 1 Macc. 5. 25, 9. 35, 12. 31. [20] Hohld. 1. 5, Ps. 120. 5. [21] Jes. 21. 16—17. 42. 11, 60. 7, Jer. 2. 10, 49. 28. [22] 1 M. 25. 13.

Man denkt sich dieselben als Nachbaren der Nabathäer,[1] auch im glücklichen Arabien[2] bis nach Babylon zeltend.[3] V. Die Midjaniter, מדינים, ein zwischen Gilead und Palästina den Karavanenhandel führendes Volk,[4] mit den Ismaeliten identifizirt,[5] östlich vom arab. Meerbusen, wo arab. Geographen heute noch ein Median kennen.[6] Midjaniter werden auch in verschiedenen Gegenden Palästinas angetroffen. Außer diesen kommen sie unter den allgemeinen Namen: Morgenländer, בני קדם;[7] Kuschitim, כושים;[8] Ismaeliten, ישמאלים[9] vor. Man ersieht aus diesen Augaben, daß die Bibel mit der Abstammung u. den Ländern Arabiens, selbst den innern vertraut war. Auch die arab. Genealogien theilen ihre Abstammung ein: a. in erloschene Stämme, deren Namen und Geschicke der Tradition angehören; b. in eingeborne, von Joktan abstammende, besonders Jemenische und c. in eingewanderte, die nördlichen, von Ismael herkommenden Stämme.[10] Ihre Religion war Gestirndienst, Verehrung der Naturkräfte, auch Vergötterung des M. Ihrem Charakter nach wurden sie im Alterth. als versprechungstreue M. gehalten,[11] die man eintheilte: I. in Stadt- u. Dorfbewohner, die Handel, bürgerliche Gewerbe u. Landbau trieben; II. in Nomaden, die in Zelten wohnen,[12] tapfer und gastfrei sind,[13] aber räuberisch mit ihren Heerden das Land durchziehen und unter Familienhäuptern: Scheichs, Stammhäuptern: Emirs, Königen[14] und Fürsten[15] leben und in Sitten den Patriarchen in der Bibel gleichen. Mit den Israeliten kamen in Berührung feindlich: die Midjaniter während des Zuges durch die Wüste[16] und in der Richterperiode,[17] wo sie besiegt zurückgeworfen wurden.[18] Seit David waren sie den Königen von Juda zinsbar u. Salomo muß in Saba hohe Achtung genossen haben, daß dessen Königin ihn besuchte.[19] Salomo stand mit vielen Handelsstämmen in Verbindung.[20] So hielt noch Josaphat freundlichen Verkehr mit den Arabern[21] und erst gegen Joram treffen wir sie in feindlichem Anzuge,[22] wo sie besonders gegen die königliche Familie stark wütheten, von der sie nur einen Sprößling zurückließen.[23] Josia gelang es, sie kräftig zurückzuschlagen.[24] Unter den ostasiat. Eroberern blieben zwar die Völkerschaften im Innern des von Gebirgen umschlossenen Landes sicher,[25] aber die in den Grenzländern, besonders in dem wüsten und steinigen Arabien traf sie die von den Propheten oft verkündete Züchtigung.[26] Nach dem Aufzuge der Exulanten verbanden sie sich mit den Nachbarvölkern gegen den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems.[27] Später fand Jonathan Makkabäus Veranlassung gegen die um Damaskus wohnenden Araber zu streifen.[28] Dagegen bewiesen sich die anderen Araber friedlich.[29] Gegen diese Zeit breiteten die Araber ihr Gebiet bis über die Grenzen Palästinas aus, aber der König Alexander nahm ihnen noch mehr als diese Eroberungen ab.[30] Später verstanden arab. Fürsten in die inneren Streitigkeiten des jüdischen Königshauses Einfluß zu üben.[31] Unter Herodes I. wurden sie bei ihrem feindlichen Einfall in das Land zurückgeschlagen.[32] Herodes Antipas wurde von seinem Schwiegervater, einem arab. Fürsten hart bedrängt,[33] so daß er römische Hülfstruppen herbeirief.[34] Aus dem Talmud bringen wir einige Notizen über ihre Sitten und Lebensweise. Dieselben erwähnen den Götzentempel Neschar,[35] der auch im Koran vorkommt u. mit einem Verbot belegt wird.[36] Im Talmud wird er zu den fünf merkwürdigsten Götzentempeln gezählt.[37] Ferner werden die Araber als ein wollüstiges, der Schwelgerei ergebenes Volk gekannt, so daß es sprichwörtlich hieß: der Araber hat 9/10 aller Unzucht.[38] Von den Kleidungsstücken der

---

[1] 1 M. 25. 13. Ebenso bei Plin. H. N. V. 12. [2] Stephan Byzanz u. d. W. [3] Theodoreth ad Ps. 120. 5. [4] 1 M. 37. 28. s. Midjaniter. [5] 1 M. 37. 25, 27 u. 28. s. Ismael. [6] Abulfeda Geogr. edit. Paris p. 86. [7] Hiob 1. 3, Richt. 6. 3. 33, 7. 12, 8. 10. [8] Habak. 3. 11, 2 Chron. 14. 8, 2 K. 19. 9. [9] S. d. A. Ismaeliten. [10] Abulfed. hist. ante islam edit. Fleischer p. 180. [11] Herod. 3. 8. [12] Hab. 3. 7, Jes. 13. 20, Hohld. 1. 5, Ezech. 38. 11, Jerem. 48. 31. [13] Das. [14] Jerem. 25. 29. [15] Ezech. 27. 21. [16] 4 M. 22. 25. 31. [17] Richt. 6. 7. 8. [18] Vergl. Jes. 9. 4, 10. 26, Ps. 83. 10. [19] 1 K. 10. 1. [20] 1 K. 10. 15. [21] 2 Chr. 17. 11. [22] 2 Chr. 21. 16. [23] 2 Chr. 21. 16. 22. [24] 2 Chr. 26. 7. [25] Diodor sic. 2. 1. [26] Jer. 25. 23, 49. 28, Jes. 20. [27] Neh. 4. 7. [28] 1 Macc. 12. 31. [29] Macc. 5. 25, 9. 35. [30] Joseph. Antt. 13. 15. 4, vergl. 13. 13. 3. [31] Joseph. Antt. 1. 4, 2. 1. bell. jud. 1. 6, 2. [32] Joseph. Antt. 15. 5. 2 u. 3. [33] Das. 18. 5. 1. [34] Das. [35] Aboda sara 11*b*. [36] Sura 71. 21. [37] Aboda s. 11*b*. [38] Kidduschin 49 *b*.

arabischen Frauen, die auch bei jüdischen Frauen einheimisch wurden, kennt man: den Schleier [1] u. das Verhüllt-Erscheinen in demselben.[2] Ferner: den Schild,[3] Gurt [4] und Mantel.[5] Auch von ihren Zelten wird gesprochen [6] u. ihre Beschneidung ist gekannt.[7] Mehreres siehe: Arabien.

Arabien, ערב, Abendland. Diese Bezeichnung des weiten Ländergebietes der arab. Völkerschaften kommt in den ersten bibl. Büchern nicht vor. Man hat da noch die viel umfassendere Benennung: Morgenland, קדם,[8] ארץ קדם,[9] wie auch „das Land der Söhne des Ostens" ארץ בני קדם,[10] wofür in Jesaia: Arab ערב [11] gesetzt wurde. Man verstand darunter jene große Halbinsel im Westen Asiens zwischen dem rothen, indischen u. persischen Meere, die in: I. das glückliche Arabien; II. das wüste und III. das steinige Arabien eingetheilt war. I. Das glückliche Arabien, oder nach der Benennung der Eingebornen: „die Insel oder Halbinsel der Araber" hat eine Bodenfläche von 48000 Q.M. in der Gestalt eines ungleichseitigen Vierecks u. wird begrenzt: im Osten von dem persisch-arabischen Meere, von der vier Meilen breiten Straße von Armus u. endlich von dem persischen Meerbusen; im Norden von dem wüsten Arabien; im Westen von dem rothen Meere, der 7 Meilen breiten Straße: Bal-el-Mandeb; im Süden von dem persisch-arabischen Meere. Im Ganzen bildet dieses Land ein terrassenartig abfallendes Hochland, der Lage u. Natur nach in auffallender Verwandtschaft mit Afrika. Von demselben haben wir uns in Bezug auf die Bibel vorzüglich die Südseite, oder den Südrand zu merken. Er umfaßt die Landschaften: Gahrah, Mahrah, Hadramauth, oder Hazarmoweth, חצרמות,[12] u. Aden mit der kleinen vulkanischen Halbinsel Aden, die heute unter britischer Herrschaft steht. Hier liegen die fruchtbaren, stark bevölkerten Thallandschaften, wo der von April bis Oktober fallende Regen oft reißende Gebirgsbäche bildet. In denselben gibt es zwei Ernten des Jahres: eine vor und die andere nach dieser Regenszeit. Außerdem gedeihen auch hier Kokospalmen, Limonen, Wassermelonen rc. Der Weihrauch- u. Myrrhenbaum, der Balsam- u. Drachenblutbaum, die Mimose, die das arab. Gummi liefert, die Kaffia, die Aloe u. viele andere Gewächse, welche die ergiebige Goldquelle des Landes bilden. Diese edeln Fruchtgattungen u. Gewürzarten waren die kostbaren Waaren, die sie von da nach Tyrus, Judäa mittelst Kameelkaravanen der Kedarener u. Midjaniter zum Verkauf brachten.[13] Von diesen wurden besonders Myrrhe u. Kaffia zum heiligen Salböl der Stiftshütte, Balsam und Weihrauch zum Räucherwerk [14] gekauft. Andere kostbaren Waaren, wie Kinnamon, Narde, Bdellium, Pfeffer rc. bezog man durch ihre Vermittelung aus Indien. Nächst diesem ist die Westseite, oder der Westrand dieses Landes von Bedeutung. Derselbe streckt sich längs des arab. Meerbusens u. wird in zwei Landschaften getheilt: el-Dschemen, Jemen u. el Hadschas. A. El-Dschemen = die rechte Seite oder das glückliche Arabien im engern Sinne zerfällt: a. in das Tehama, die 4—5 Meilen weite Küstenebene; b. in das Dschebel, die von zahlreichen Wassern durchströmte, 6—8000′ hohe Gebirgsgegend mit den von verschiedenen Waldbäumen u. prachtvollen Balsambäumen bedeckten Abhängen, in deren Thälern u. auf deren terrassenartigen Absätzen der Gebirgsabhänge 1500—2000′ hoch die Kultur des Kaffeebaumes betrieben wird, dessen eigentliche Heimath hier u. in dem südabess. Hochlande: Kaffa, jenseits des rothen Meeres ist. Hier gedeihen zugleich die schönsten Edelfruchtbäume u. die trefflichsten Weinreben; c. in die bis 5000′ hohe Hochterrasse von Dschemen, auf der die Ruinen von Saba, dem bibl. Scheba, שבא oder Moriaba, am Flusse Doma im Osten von Sana-Ulsal [15] liegen. Dieselbe war die Hauptstadt des arab. Reiches der Ssabäer,[16] das sich über Dschemen ausdehnte u. als Inhaber der Hafenstädte vom rothen Meere den Zwischenhandel von Indien nach dem Westen in seinen Händen hatte. B. El-Hedschas zerfällt, wie Dschemen

[1] Kelim 29. 1. [2] Sabbat 65 *a*. [3] Kelim 24. 1. [4] Siehe: Kleidung. [5] Das. [6] Oheloth 36. [7] Aboda sara 27, Jebamoth 71. [8] 1 Mos. 10. 30, 4 M. 23. 7. [9] 1 M. 25. 6. [10] 1 M. 29. 1. [11] Jes. 21. 13. [12] 1 M. 10. 26. [13] Jes. 60. 6, Jerem. 6. 20, Ezech. 27. 21. 22. [14] 2 M. 30. 23. 24. [15] 1 M. 10. 27. [16] 2 K. 10. 1, Jes. 60. 6, Jer. 6. 20, Ezech. 27. 22, Ps. 72. 15.

in: Tahama, den flachen Küstenstrich, den terrassenartigen Westabfall: Dschebel mit Mekka u. Medina, wie endlich die an das Bergland Nedscht sich anschließende Hochterrasse. In fast allen diesen Theilen des Südrandes leben viele Juden, die zum Theil schon seit der babyl. Gefangenschaft hier eingewandert sind. Am merkwürdigsten sind die Nachkommen des Jonadab, die kriegerischen Beni Arhab, Rehabiten, die von Jeremias den Israeliten als Muster vorgeführt wurden, daß sie keinen Wein trinken, keinen Weinberg pflanzen, keine Saat anbauen und in Zelten leben.[1] Das Gebirgsland Asir zwischen Dschemen u. Hedschas, wo sich auch die Beni Habab, בני חובב, die Nachkommen des Schwähers Mosis[2] finden, ist deren Heimath. II. Das wüste Arabien, die syrisch-arabische Wüste hat die Gestalt eines Dreiecks mit seiner Spitze gegen Norden u. wird im Süden von dem glücklichen Arabien; im Osten von Babylonien u. Mesopotamien; im Norden von Palästina, Syrien und dem peträischen Arabien begrenzt. Sie hat einen Flächenraum an 8000 Q.-M. und bildet eine Hochebene von 1000′ bis 2000′ absoluter Höhe ohne Häuser, Bäche, Berge und Flüsse mit Ausnahme einiger Hügel, Felsen u. Klippen. Quellen gibt es wenige u. selbst diese sind oft salzig, schwefelig u. stinkend. Hier fallen von Zeit zur Zeit Regengüsse, die in den Vertiefungen sich sammeln und große Regenbäche bilden u. sodann dem Jordan u. Euphrat in den Thälern zufließen. In denselben findet sich üppiges Wachsthum, aber andererseits gibt es hier starke Winde und Stürme mit furchtbaren Staubsäulen. Die Südwinde sind glühend heiß und die Westwinde meistens trocken u. ohne Regen. Beduinen oder Zeltaraber, die bibl. Kedarener[3] bewohnen und durchwandern, mit großen Karavanenzügen das Land, die von den Euphratländern, wie von dem südlichen Arabien in die westlichen Länder des Mittelmeeres ziehen. III. Das steinige Arabien hat zur Grenze zwei Ozeane: das mittell. u. rothe Meer; zwei Erdtheile: Asien u. Afrika u. drei Länder: Arabien, Palästina und Aegypten. Eingetheilt wird dasselbe in: das Edomitergebirge, das Land Moab, die Arabah, die sinaitische Halbinsel und die Wüste. Die genauere Beschreibung dieser Länder ist in den betreffenden Artikeln nachzulesen. Der Talmud zeigt eine genaue Bekanntschaft mit Arabien, was die Erklärung der bibl. Ortschaften u. die Benennungen vieler Städte deutlich darthun. Von R. Akiba, wird ausdrücklich berichtet, daß er in Arabien Reisen machte u. der gastfreundlichen Aufnahme eines arab. Königs sich zu erfreuen hatte.[4] In den Uebersetzungen werden: Kedar,[5] Kusch[6] mit „Arabien" wiedergegeben; ebenso: Sephar ספר[7] durch „Thafar" Dhofar ꝛc. Auf gleiche Weise wird der Zerstörung Tarmuds[8] und des von Wenigen gekannten „Salania" gedacht.[9] Ueber die Erklärung anderer arab. Ortsnamen in der Bibel siehe die betreffenden Artikel.

Arad, ערד, kanaanitische Königsstadt im Süden Palästinas[10] u. im Norden der Wüste Judas,[11] die dem Stamme Juda zugetheilt wurde. Ihre Lage war 4 geogr. Meilen südlich von Hebron, wo ein Berg: Tel-Arad[12] und ein Dorf gleichen Namens sich befinden und mit dem bibl.: תל עולם[13] identisch sind. Diese Stadt wurde von den Israeliten, nachdem sie den Umzug um das Edoniterland angetreten hatten, angegriffen[14] u. zerstört. In derselben Gegend erlitten die Israeliten 38 Jahre früher, auf ihr eigenmächtiges Vordringen, eine Niederlage.[15] Nach der Zerstörung nannte man dieselbe Stadt: Horma, חרמה.[16]

Aram, ארם. Hochland, Aramäa. I. Bezeichnung Syriens in engerm Sinne u. Mesopotamiens in weiterm zum Unterschied von dem Syrien der Seleuciden u. der Römer, das viel größer war. Das Aram umfaßte demnach: das ganze Land zwischen dem Libanon, Palästina, Arabien, Tigris und Taurus mit den unermäßlichen Wüsten,

---

[1] Jer. 35. 6—14, 2 K. 10. 15. [2] 4 M. 10. 29. [3] 1 M. 25. 13, Hohld. 1. 5, Jes. 21. 16. 17, Jerem. 2. 10, Ps. 120. 5. [4] Rosch-haschana 26 *a*, Midr. r. 4 M. p. 196 *a*. [5] Midr. rabba 1 M. Abschn. 91. [6] Targum Jonathan b. Usiel zu 1 M. 10. 7. [7] Midr. r. 32 d. vergl. Ritter 12. S. 253—4. [8] Jebamoth 17 *a*. Vergl. Plin. H. N. 6. 28. Sura 7. 17. [9] Midr. r. 1 M. 40 *a*. שלמיא. [10] 4 M. 21. 1, 33. 40, Jos. 12. 4. [11] Richter 1. 16. [12] Robinson III. S. 12. [13] 5 M. 13. 17. [14] 4 M. 21. 11, 33. 40. [15] 4 M. 14. 45. [16] 4 M. 21. 3.

aber auch mit den fruchtbaren Gefilden. Dasselbe bildete nie ein ganzes einheitliches Reich, sondern war in mehrere kleinere Staaten getheilt, die man in ihrer Gesammtheit: in dem Aram diesseits des Euphrat u. dem jenseits des Euphrat unterschied. Von dem Erstern werden einzelne Staaten erwähnt: a. der Staat Damaskus, ארם דמשק,[1] mit der Hauptstadt Damaskus, in Nordosten von Palästina um das Libanongebirge. Derselbe war seit Salomo der wichtigste unter allen andern,[2] dessen Bewohner vorzüglich „Aramäer" hießen;[3] b. der Staat Maacha, מעכה,[4] dessen König noch unter David erwähnt wird.[5] Derselbe grenzte an das Stammgebiet Ruben[6] u. war in der Nachbarschaft von Basan;[7] c. der Staat Geschur, גשור,[8] der an das Ostjordanland grenzte, in der Nachbarschaft von Maacha,[9] dessen Könige man noch zu Salomos Zeit kannte;[10] d. der Staat: Aram beth rehob, ארם בית רחוב,[11] westlich von dem damascenischen Aram neben Maacha u. Aram-Zoba; e. der Staat Aram-Zoba, ארם צבא nordöstlich von Damaskus, bekannt als das mächtigste Reich in Syrien zur Zeit Sauls und Davids;[12] f. Chul, חול, dieses Land wird mit Aram in Verbindung gesetzt;[13] g. Uz, עוץ (s. d. A.). Zu diesem Staatengebiet rechnet man noch die Städte: Hamath, Thadmor ꝛc., die in dem Artikel: Syrien ausführlicher aufgezählt sind. Das Aram jenseits des Euphrats ist das unter dem Namen: Mesopotamien bekannte Land zwischen dem Euphrat und Tigris, das außerdem noch: Padan Aram, פדן ארם Fläche Arams,[14] auch blos: פדן Padan,[15] ferner: Gefilde Arams: שדה ארם[16] und am deutlichsten: das Aram der beiden Flüsse: ארם נהרים[17] heißt. II. Der Name „Aram," ארם, soll von dessen Bewohnern, den Nachkommen des Sohnes Sems: Aram, die aus dem armenischen Gebirge eingewandert sind und allmälig in alle Theile obigen Ländergebietes sich ansässig machten, herrühren. Derselbe kommt bald im Singular, bald im Plural zur Bezeichnung des Volksstammes der Aramäer, wie des Landes vor.[18] Die Einwanderung mag wol kurz nach Abraham erfolgt sein.[19] Amos führt sie mit den Worten an: der Ewige hat Aram aus Kir, dem Lande unter dem bekannten Flusse: Kiros, dem heutigen Kur hergeführt mit der Drohung an Damaskus, daß dessen Bewohner wieder nach „Kir" hinwandern müssen.[20] Diese Notiz befestigt die Annahme, daß das armenische Gebirge der früheste Wohnsitz der Menschen und der Einwanderung der semitischen Stämme, wie auch der Völkerscheide gewesen. Hierzu ließe sich noch die Völkertafel 1 M. 10. 22. 24 vergleichen, wo Aram mit Uz, Chul, Gether u. Masch als Söhne Sems vorkommen, Namen, die heute noch die Grenzpunkte der aramäischen Bevölkerung bedeuten u. zwar: den südlichen gegen Edom und Arabien; Chul den westlichen gegen Kanaan am Fuße des Antilibanon; Gether gegen Elam u. Aschur als den östlichen; Masch den nördlichen gegen die Japhetiten und Armenier. III. Geschichte. Hierzu haben wir in der Bibel nur wenige Notizen, aber von sicherm Werthe, da sie aus der Zeit herrühren, wo Israel schon ein geregeltes Staatsleben hatte. Dieselben berichten, daß unter Saul u. David: Aram-Zoba der mächtigste Staat war, den David glücklich bekämpfte, während er mit Hamath in Frieden blieb (2 S. 8. 3). Zur Zeit Salomos schwang sich Damaskus zu einer bedeutenden Macht empor u. lebte mit Israel u. Juda zu verschiedenen Zeiten bald in Frieden, bald im Kriege, bis diese Stadt unter dem letzten Fürsten Rezin gegen 740 durch die Assyrer unter Tiglath Pilesser erobert und zur assyrischen Provinz gemacht wurde. Später war Aram unter babyl., chald. u. persischer Herrschaft und wurde nach dem Tode Alexanders des Großen unter den Seleuciden zu einem eigenen Reiche erhoben, das erst auch Palästina in sich faßte und seit Pompejus unter der römischen Herrschaft stand. IV. Die Religion dieser Länder war symbolischer Naturdienst, wie fast aller vorderasiatischen Völker. Adad u. Hadad hießen ihre National- und Schutzgötter. Mehreres siehe: Syrien.

---

[1] 2 Sam. 8. 5, 1 Chr. 18. 5. [2] 1 K. 15. 20. 22, 2 K. 6. [3] 2 K. 8. 28. [4] 1 Chr. 19. 6. [5] 2 S. 10. 6. [6] Jos. 13. 11. [7] 5 M. 3. 14. [8] 2 S. 15. 8. [9] 5 M. 3. 14, Jos. 12. 5. [10] 2 S. 33. 13. 37. [11] 2 Sam. 10. 6. [12] 2 S. 8. u. 10. s. Zoba. [13] 1 M. 10. 23. [14] 1 M. 25. 20, 28. 2. [15] 1 M. 48. 7. [16] Hosea 12. 13. [17] 1 M. 24. 10. [18] Vergl. 2 S. 10. 14. 15 mit 2 S. 10. 17. 18. [19] S. Babyl. und Chaldäa. [20] Amos 1. 5.

Ararat, אררט. Nach den verschiedenen Perioden der bibl. Zeit nehmen wir zur Festhaltung der Bedeutung dieses Namens drei Unterschiede an: was man in dessen weitestem, engerm und engstem Sinne verstand. a. In weitestem Sinne zur Zeit des Propheten Jeremias umfaßte derselbe: das gesammte, in viele Reiche getrennte Armenien. Neben den Reichen: Mini, מני und Aschkenas, אשכנז werden die Reiche Ararats erwähnt.[1] b. In engerm Sinne verstand man darunter das armenische Hochland, das die Gebirge Ararat in sich schließt, also den Theil Armeniens, der zwischen dem Arares u. den Seen Wan u. Urmia liegt u. vollständig „Land Ararat," ארץ אררט heißt.[2] Hier war es, wohin die Söhne Sanheribs nach der Ermordung ihres Vaters entflohen.[3] Es ist ein 3—4000′ hohes Gebirgsland von dem obern Lauf des Arares durchzogen, das im Norden den mit dem untern, westlichen Kaukasus zusammenhängenden 13000′ hohen Alagos; im Süden den noch höhern Ararat und die Vorgebirge des Taurus, die sich ihm anschließen, zur Grenze hat. Die schöne, milde, fruchtbare Gegend des Thales Arares, der heutigen Ebene von Eriwan wird für die Gegend gehalten, von wo aus die Menschen über die Erde sich verbreiteten. c. Im engsten Sinne begreift der Ararat in sich sämmtliche hohen Berge auf der Plateauebene des Arares, die genauer: Gebirge Ararats הרי אררט heißen.[4] Man verstand darunter besonders: die zwei Berge: den großen Ararat 16200′, den östlichen kleinen Ararat 12,300′ hoch, die zwischen der obern Bügung des Arares u. den Quellflüssen des Euphrats auf der Grenze Rußlands, Persiens u. der Türkei aus der Ebene emporsteigen, von denen Ersterer mit ewigem Schnee u. Eis in die Wolken ragt; der Andere im Sommer frei wird. Die Gestalt des kleinern Ararat ist die eines spitzen Kegels, der unbesteigbar ist, während der größere nach oben mehr abgestutzt aussieht u. von N. nach W. wie ein Rücken mit drei Spitzen erscheint. Nach S. u. O. ist sein Abfall steil, aber nach N.-W. etwas sanfter, wo er durch den kleinen angelehnten Hügel ersteigbar wird. Bestiegen wurde er im October 1829 von Perrot. Dieselben hängen nach S.-W. mit dem Gebirgszug zusammen, der die Araresebene von der 2000′ höhern Ebene des Euphrat trennt. Nach 1 M. 8. 4. ließ sich hier die Arche Noas nieder, weßhalb er heute noch bei den Persern: Kuhi Nuh, Noaberg heißt.

Arbeel, ארבאל, richtiger: Haus Arbeel, בית ארבאל, Stadt, von Salmanasser zerstört,[5] von den Propheten als Warnung der Stadt Bethel aufgestellt.[6] Ihre Lage war im Stammgebiete Naphtali zwischen Sephoris u. Tiberias, etwa 9 röm. Meilen von Legio.[7] Nach Robinson sind von ihr die 1 Stunde von Irbid, westlich von Magdala, über einer Schlucht dem galiläischen Meere zugehend liegenden Ruinen. Auch der Talmud bezeichnet ihre Lage zwischen Sephoris u. Tiberias.[8] Die Stadt selbst war während der talmudischen Zeit berühmt durch feine Leinenweberei[9] und Fruchtbarkeit.[10] Früher war sie der Sitz einer der 24 Priesterklassen.[11] Hier war der Geburtsort des Lehrers: Nithai Haarbeli,[12] wo noch sein Grab sein soll.[13] Von ihrer Leinweberei war: „der Spindel Arbelas"[14] und von deren Fruchtbarkeit: „das Maaß Arbelas" sprichwörtlich.[15] Die schöne Thalebene Arbelas, בקעת הארבל, beleuchtet von des Frühroths Goldstrahlen ergötzte so sehr den im Anfange des 3ten Jahrh. noch lebenden R. Chia, daß er freudig gestimmt über die den Israeliten verheißene Erlösung sprach.[16]

Arbeit, מלאכה, Thätigkeit, עבודה. 1. Ihre Würdigung. Nicht die Lösung des schweren Problems der Arbeit, wie es in der modernen Civilisation in Folge des immer mehr um sich greifenden Proletariats verwickelter mit manchen empfindlichen Stößen gegen die Sicherheit der Gesellschaft und des Staates hervortritt und den M. zu ernstem Nachdenken über die Entstehung und mögliche Heilung

---

[1] Jer. 51. 27. [2] 2 K. 19. 37, Jes. 37. 38. [3] Das. [4] 1 M. 8. 4. [5] Hos. 10. 14. [6] Das. [7] Euseb. s. v. [8] Kidduschin 65. [9] Midr. r. zu Kohel. Absch. 2. [10] Jerus. Sote Absch. 9. S. 13. [11] Klagen über die Zerstörung Jerus. חבצלה — איכה. [12] Aboth 3. 4. [13] Kidduschin 65. [14] Tosephta Para am Ende כוש הארבל. [15] Jerus. Sote Absch. 9. S. 13. סאה הארבל. [16] Jeruschalmi Berachoth.

desselben anregt, haben wir hier zu suchen, weil die mos. Institutionen durch die trefflichen agrarischen Gesetze[1] dem Eintreffen solcher Uebel gut vorbeugten. Die Würdigung der Arbeit hat einen viel schönern Kreis, denn sie führt uns dieselbe als die wahre Erzieherin, Bildnerin u. Beglückerin des M. vor, die ihn zur vollen Freiheit und Herrschaft über die Erde erhebt, vor moralischen Gebrechen schützt und zur Gottähnlichkeit heiligt. Mit der Schöpfung des ersten M. u. seinem Eintritte in das ihm zugewiesene Eden wird der Arbeit als seiner Bestimmung gedacht: „ihn, den Garten, zu bearbeiten u. zu hüten!“[2] Der Mensch, Träger zweier Welten: des Geistigen u. Leiblichen mit der Krone der Gottähnlichkeit: der Freiheit u. Vernünftigkeit, soll in seinem Leben als solcher sich vollenden und hierzu war ihm die Arbeit geboten. Dieselbe sollte seine schützende Begleiterin sein, um in ihm die Menschenwürde zu pflegen u. zu entfalten, so er sie besitzt; aber auch sie ihn wiederfinden zu lassen, so er sie verloren. So war es die Arbeit, die Adam nach dem Sündenfalle zu seiner Wiedererhebung verkündet wurde, wie sie ihn vor demselben erziehen und bilden sollte. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du das Brod essen“[3] lautete der Gottesruf an den gefallenen ersten Menschen, der am Schlusse durch den Ausdruck „Brod“ als Bild des für den M. Würdigen — die Arbeit als das einzige Mittel bezeichnet, das den Gefallenen zu seiner Würde wieder erhebt. Dieses sittliche Prinzip der Arbeit: die Heiligung des M. wird noch dadurch erhöhet, daß die Bibel Gott selbst die Arbeit zuschreibt[4] u. der M. in seiner Gottähnlichkeit ihm nachzuahmen hat.[5] Deutlicher spricht sich dasselbe in den Lehren aus: Die Arbeit hütet vor Sünde,[6] beugt Lastern vor,[7] zieht vom Eiteln ab[8] ꝛc. wie in den Mahnungen andererseits: das Materielle nicht als Ziel unserer Arbeit gelten zu lassen; nicht nach Reichthum zu streben; besser wenig in Gottesfurcht, als große Schätze in Unruhe;[10] wenig in Gerechtigkeit, als viel Einkommen mit Unrecht;[11] denn Frevelschätze halten nicht aus[12] u. der Reichthum rettet nicht am Tage des Zornes.[13] Freilich wird die Arbeit auch als Ursache des materiellen Wohles angegeben und im Gegensatze zum Müssiggange, der das Haus zu Grunde richtet,[14] empfohlen;[15] aber nicht als Ziel derselben. Wir brauchen nur den Aussprüchen: die Arbeit verschaft ruhiges Leben,[16] süßen Schlaf,[17] Fröhlichkeit,[18] Reichthum[19] ꝛc. die Lehren über die Nichtigkeit irdischer Güter, daß der M. keinen Lohn für seine Mühe finde;[20] er vergebens nach Befriedigung strebe;[21] nichts nach seinem Tode mitnehme[22] ꝛc.[23] gegenüberzuhalten und es leuchtet ein, daß hier nicht die Begründung des materiellen Wohles, sondern das sittliche Prinzip: die Heiligung als Hauptziel der Arbeit hingestellt wird. In dieser Würdigung der Arbeit erhebt sich die Bibel über die ethischen Prinzipien des Alterthums, auch der Griechen u. Römer, welche die Arbeit nur als Sache des Sclaven betrachten, die den freien Mann erniedrige.[24] Das Heidenthum in seinen extremen Richtungen, wie es einerseits das Weltliche als etwas von Gott Abgefallenes, Verunreinigendes verachtet, das man fliehen müsse[25] u. auf der andern Seite: das Irdische vergöttert und den M. als nur zum Genuß desselben da sein läßt,[26] vermochte sich nicht zu dieser sittlichen Höhe zu erheben und betrachtete die Arbeit nur für die Niedrigen bestimmt, deren Menschenth. nicht anerkannt wurde Es ist daher unwahr, daß die Bibel gleich dem heidnischen Alterth. die Arbeit als Fluch betrachtet; vielmehr wird sie als Bedingung des göttl. Segens[27] und Mittel gekannt, wodurch Gott seine Verheißung erfüllen läßt.[28] Die auf den Sündenfall Adams als Strafe verkündete Bestimmung d. M. zur Arbeit war zu dessen Wieder-

[1] Siehe: Ackerbau u. Armenfürsorge. [2] 1 M. 2. 15. [3] Das. [4] 1 M. 1—8. [5] S. Ebenbild Gottes. [6] Spr. 18. 19. [7] Das. [8] 2 M. 5. 9. [9] Spr. 23. 4. 5. [10] Spr. 15. 16. 17. [11] Spr. 16. 8. [12] Spr. 10. 12. [13] Spr. 11. 4. [14] Kohel. 10. 18. [15] S. weiter. [16] Sir. 42. 8. [17] Kohel. 5. 11. [18] Das. 2. 10. [19] Spr. 10. 4. [20] Kohel. 5. 15. [21] Kohel. 5. 15. [22] Daselbst V. 14. [23] Kohel. 2. 23, 23. 6. 30. [24] Arist. Polit. 8. 3. [25] In der Lehre der Indier. [26] In der Mythologie der Griechen u. Vorderasiens. [27] 5 M. 28. 12. [28] 5 M. 30. 9.

erhebung, daher kein Fluch; auch wurde die Arbeit schon vor dem Sündenfalle als die Bestimmung des M. geboten. Schön klingt demnach des Psalmisten Wort über die Bedeutsamkeit der Arbeit: „Wirst du den Erwerb deiner Hände essen, heil dir u. wohl dir!“[1] Als Bild der unermüdlichen Arbeitsamkeit wird die Ameise aufgestellt.[2] Diese sittliche Würdigung der Arbeit tritt in den Lehren des Talmud noch viel bestimmter auf. Es war die Zeit nach der Auflösung des jüdischen Staates durch die Römer, wo nach dem Verlust der Selbstständigkeit, der Zerstörung des Heiligth. zu Jerus., des Mittelpunktes alles religiös. Lebens das Volk durch die Herrsch- u. Habsucht seiner Besieger in völlige Verarmung gerieth u. in Trägheit, Heuchelei, geistige u. körperliche Abstumpfung auszuarten drohte. Gegen diesen Verfall alles Sittlichen erhoben sich die Talmudlehrer und stellten die Arbeit, die frische, regsame Kraftentfaltung als das Gut auf, das die Gesunkenen geistig u. leiblich wieder heben werde. „Müssiggang und thatenloses Leben bringen dem M. den Tod;“[3] „Trägheit bringt den M. zur Unzucht;“[4] „Nur wer der Erde dient, wird von ihr gesättigt.“[5] „Wer seinen Sohn kein Handwerk lernen läßt, hat ihn gleichsam zum Räuber herangebildet;“[6] „Größer ist der, welcher von seiner Arbeit lebt, als der Gottesfürchtige;“[7] „Liebe die Arbeit u. hasse sie nicht u. bekenne dich nicht zu den Obern;“[8] „Groß ist die Arbeit, denn sie ehrt ihren Herrn,[9] erhebt ihren Besitzer[10] und ernährt ihren Eigenthümer“[11] 2c. waren die Lehren, wie sie aufmunternd auf das Volk zu wirken suchten. Wie hier das Materielle, noch kräftiger wird das sittliche Prinzip der Arbeit hervorgehoben. „Der M., heißt es, liebe die Arbeit u. hasse sie nicht, denn wie die Thora, die Gotteslehre als Bund zwischen Gott u. M. gegeben wurde; so die Arbeit.[12] „Sie sollen mir ein Heiligth. machen, daß ich in ihrer Mitte wohne,“[13] nicht früher, mahnt R. Tarphon, ließ Gott seine Majestät, שכינה in Israel wohnen, bis es eine Arbeit gemacht hat.“[14] Auch Adam war der Genuß von den Früchten Edens nur nach der Arbeit gestattet: „ihn zu bearbeiten und zu hüten.“[15] „Wer keine Arbeit hat, lehrte R. Juda b. B., der sehe, ob er nicht einen zerstörten Hof, ein wüstes Feld 2c. habe und stelle Alles her.“[16] „Die Arbeit, erinnerte R. Akiba, erhält unser religiöses Leben. Es gibt Zeiten, wo der M. den Sünden der Todesstrafe durch die Arbeit entzogen wird, aber in Folge der Trägheit denselben verfällt.“ So ist auch die Ruhe am Sabbat und Fest von unserer Thätigkeit abhängig.[17] II. Das Gebot und die Pflicht derselben. Der Mosaismus hat kein ausdrückliches Gebot für die Arbeit, aber schon die Benennung aller Klassen zur Ruhe am Sabbat u. Fest setzt die Arbeit bei Allen voraus. Hierzu kommt, daß das ganze Volksleben mit allen seinen Institutionen: des Ackerbaues 2c. die Arbeit zur Grundlage hatten, so daß Moses im Hinblick auf dieselbe die Befürchtung eines Verfalls in den Materialismus nicht unterdrücken konnte u. warnend gegen denselben seine Stimme erhebt: „Und du sprichst in deinem Herzen: meine Kraft u. die Macht meiner Hand hat mir dieses Vermögen erworben!“[18] In der spätern Zeit hatte man mehr Veranlassung, von der sich nie Ruhe gönnenden Arbeitsamkeit des Volkes abzurathen u. die nicht den M. zum Bewußtsein kommen lassende Gier nach Sammeln u. Häufen zu hemmen.[19] Die Arbeit war die Sache Aller: des Herrn,[20] der Hausfrau,[21] des Sclaven, des Frommen[22] 2c. Der Mann arbeitete zur Ernährung seiner Frau u. Kinder, die Frau in der Pflege und Erhaltung des Hauswesens,[23] die erwachsenen Kinder zur Unterstützung der arbeitsunfähigen Eltern[24] 2c. Der Talmud kennt die größten Lehrer, die zu ihrem Unterhalt die Arbeit nicht scheuten. Schön ist das Gesetzstudium in Verbindung mit einem Gewerbe, denn die Arbeit in Beiden macht die Sünde vergessen. „Jedes Studium der Gotteslehre ohne Arbeit wird zuletzt gestört u. endet mit der Sünde“ —

[1] Ps. 128. 2. [2] Spr. 7. 6—8. [3] Aboth de R. Nath. 11. [4] Das. [5] Baba mezia 77. [6] Kidduschin Ende. [7] Aboth de R. N. 11. [8] Aboth 1. 10. [9] B. bathra 110. [10] Jerus Schekalim. [11] Aboth de R. N. 11. [12] Das. [13] 2 M. 25. [14] Aboth de R. N. 11. [15] Das. [16] Das. [17] Das. [18] 5 M. 8. 17, 6. 10—13. [19] S. oben. [20] Pred. 6. 7. [21] Spr. 31. 13. [22] Ps. 128. 2. [23] S.: Ehepflichten. [24] S. Elternverehrung.

dieser Ausspruch eines Lehrers aus d. 1. Jahrh., des R. Gamliel galt als Norm der Lebensweise der Talmudlehrer. So lebte Hillel I. von dem erarbeiteten Tagelohn, dessen eine Hälfte er für den Pförtner des Studirhauses u. die andere zu seinem Unterhalte bestimmte.[1] R. Akiba trug täglich Holz in die Stadt, von dessen Ertrag er halb zur Nahrung und halb zur Kleidung verwendete.[2] Auch bestimmte Gewerbe trieben Viele. So war: R. Josua ein Schmied, R. Jose b. Ch. ein Gerber, R. Jose b. Ilai ein Böttcher, R. Joseph ein Müller, R. Scheschet ein Zimmermann ꝛc.[3] III. Die Arbeitszeit. Hierzu war der ganze Tag von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang u. das ganze Jahr mit Ausschluß der Sabbat- u. Festtage bestimmt.[4] An dem Tage vor Sabbat und Fest soll die Arbeitszeit Abends kürzer sein, damit dem Arbeiter Zeit zur Vorbereitung übrig bleibe; wie überhaupt die Arbeitsdauer am Tage nach der Sitte jedes Ortes sich zu richten habe.[5] In Bezug auf den gelehrten Stand lautete die Mahnung: nicht die Aussaats- u. Erntezeit unbenutzt vorübergehen zu lassen, um der Nahrungssorgen enthoben zu sein.[6] Noch die Lehrer des 3. u. 4. Jahrh. erinnerten ihre Schüler, daß sie in dem Frühlingsmonat Nissan u. Herbstmonat Tischri das Lehrhaus nicht besuchen, damit sie das Jahr hindurch von den Sorgen ihres Unterhalts frei sein sollen.[7] Mehreres siehe: Ackerbau u. Handwerk. IV. Andere Bedingungen der Arbeit, um deren Resultate sicher zu sein, sind: die rüstige Entfaltung unserer geistigen u. leiblichen Kräfte, getragen von dem vertrauungsvollen Aufblick zu Gott. Im Einzelnen wird gemahnt auf: Klugheit,[8] Bedachtsamkeit,[9] Genügsamkeit,[10] keine Ueberbürdung der Kräfte,[11] Neidlosigkeit,[12] Fleiß,[13] baldiges Handeln,[14] die Vermeidung jeder Lässigkeit u. jedes Aufschubes[15] ꝛc. zu achten. In Bezug auf Religion: an Sabbat u. Fest zu ruhen,[16] das Gelingen der Arbeit Gott anzuvertrauen[17] ꝛc. V. Wahl der Arbeit. Darüber hören wir nur die talmudischen Aussprüche, die dem Judenthum Ehre machen. Sie kennen den praktischen Standpunkt allein als Norm an, wissen von keinen Gradesunterschieden und halten jede Arbeit, zu der man Kraft und Fähigkeit besitzt, für ehrbar. „Gib dich, heißt es, jeder Arbeit hin und sprich nicht: ich bin ein großer Mann, ein Priester!“[18] „Vermiethe dich zu jeder Arbeit, wenn noch so niedrig u. falle d. M. nicht zur Last.“[19] „Ich bin ein Geschöpf G. u. mein Nächster, der Mindergelehrte, mahnte ein Lehrer, ebenso. Ich vollführe mein Werk in der Stadt, der Andere auf dem Felde; ich beeile mich am Morgen zu meiner Arbeit, der Andere zu der seinigen; daher so wenig er es mir gleich thut, so wenig kann ich es ihm gleichthun u. wenn ich noch so viel vollbringe, so heißt es ja: der Eine viel, der Andere wenig, wenn die Absicht nur edel!“[20] So sprach einst ein Arbeiter Simon zu dem großen Gelehrten R. Jochanan b. S.: ich bin so groß wie du und vollführe so viel wie du! Du arbeitest für die öffentlichen Angelegenheiten, auch meine Arbeit gehört dem allgemeinen Wohle. Ich werfe Gräber aus, halte die Brunnen rein u. du kannst dem Einen diese u. jene Quelle zum Trinken; diesen u. jenen Graben zum Baden anweisen! Du hast Recht, antwortete der Rabbi, denn also heißt es: „Es ist besser aufzumerken — denn sie wissen nichts Böses zu thun.“[21] Diese Gleichachtung aller Arbeit ging so weit, daß die Gelehrten von den Arbeitenden jede ihnen sonst übliche Ehrenbezeugung sich versagten.[22] Doch mahnten sie, nicht durch die Arbeit um das Weltliche die für das Göttliche zu verdrängen. „Die Frommen der Vorzeit machten die Arbeit des Göttlichen zur Hauptsache u. die um das Irdische zur Nebensache und so hatten sie beides; aber heute ist es entgegengesetzt u. wir haben weder das Eine noch das Andere!“ klagte ein Lehrer.[23]

Arche — siehe: Sündfluth.

---

[1] Joma 35. [2] Aboth de R. N. [3] Gittin 67. s. Handwerk. [4] Choschen mischpat 331. [5] Das. [6] Berachoth 35. [7] Das. [8] Kohel. 9. 10. [9] Spr. 21. 4. [10] Kohel. 3. 13, 9. 9. [11] Das. 4. 4, 10. 15. [12] Das. [13] Spr. 21. 5. [14] Das. 24. 27. [15] Das. 18. 9. [16] S. Sabbat. [17] Pf. 90. 17. 18. [18] Pesachim 112. [19] Das. [20] Berachoth 17. [21] Koheleth 4. 17, Midr. r. das. p. 95. [22] Kidduschin 32. [23] Berachoth 35.

Argob, ארגב. Theil des Königreichs Og zu Basan mit 60 Städten,[1] das nach der Eroberung dem Stamme Manasse zugewiesen wurde. Der spätere Name desselben: „die Flecken Jairs“ חות יאיר ist nach dem tapfern Anführer Jair, dem Eroberer dieser Städte.[2] Zu Salomos Zeit war das Land ein Rentamt,[3] das seinen Sitz in Ramoth Gilead hatte. Nach Josephus soll es das spätere Gaulonitis gewesen sein,[4] östlich vom galil. Meere u. obern Jordan: das heutige Dscholam. Der Targum hält es für die spätere Provinz Trachonitis, dem heutigen Lega.[5]

Arme, עניים. I. Ihre Benennung. Die bibl. Namen für Arme als: Armer עני; Dürftiger אביון; Verarmter רש; Herabgekommener דל; Sinkender מך; Hülfsbedürftiger מסכן ꝛc. zeigen, daß man unter „Arme“ nicht blos den von allen Mitteln Entblößten: den Bettelarmen, sondern auch jeden Hülflosen nach den verschiedenen Verhältnissen des M. versteht. Diese Klassen der Armuth sind durch: Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Leviten und Arme im Allgemeinen näher bestimm.[6] Außer diesen werden der Unterstützung empfohlen: Arme, die eines Darlehns bedürfen,[7] auf Schenkungen warten,[8] oder in Folge der Verarmung in den Dienst getreten.[9] Bettler kennt die Bibel nicht,[10] da der Entstehung dieser die Menschheit erniedrigenden Volksklasse durch die gleiche Aeckervertheilung; die regelmäßig am Jobeljahre stattfindende Restitution der verkauften Besitzungen; den gesetzlich befohlenen Beistand der Familienglieder und Fremde, wie auch durch die gut geordnete Armenfürsorge weise vorgebeugt wurde.[11] II. Die Würdigung derselben füllt ein schönes Blatt in der Geschichte des sozialen Lebens des israelit. Volkes. Schon der Mosaismus hat eine bedeutende Zahl von Bestimmungen über die Aufhülfe der Armen,[12] die Nichtverletzung ihres Rechts[13] ꝛc., so daß zu den Verbrechen, die mit einem Fluch belegt wurden, auch: die Unterdrückung des Rechts der Wittwen, Waisen u. des Fremdlings gezählt wird.[14] Andere Gesetze bestimmen: ihren Stand bei den Opfern[15] u. Abschätzungsgelübden[16] zu berücksichtigen; den in Folge seiner Armuth sich selbst oder durch das Gericht zum Sclaven Verkauften nicht streng zu behandeln;[17] ihn am Erlaßjahre oder durch Auslösung schon früher frei zu lassen;[18] dem Tagelöhner den Lohn nicht vorzuenthalten ꝛc.[19] Bedeutend erhöhet wurden diese humanen Verordnungen durch eine Menge von Kernsprüchen in den Reden der zum Schutze der Armen sich erhebenden Propheten. Opfer, Gebet u. Fasten, Alles, was dem Volke heilig ist, werden dem Wohlthun untergeordnet und haben keinen Werth, so dieselben nicht von Liebeswerken begleitet sind: „Es sei dir gesagt, Mensch, was gut ist u. der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe zum Wohlthun u. bescheidenes Wandeln mit deinem Gott!“[20] Ebenso: „Wahrlich das Fasten, das ich wähle, ist: des Frevels Knoten zu lösen; der Unterjochung Bande loszulassen. Brich dem Hungrigen dein Brod und betrübte Arme bringe in dein Haus; so du einen Nackten siehst, bekleide ihn und von deinem Verwandten entferne dich nicht.“[21] Nachdrücklichst wird vor Zurücksetzung der Armen in unserm Verkehr mit ihnen in folgenden Lehren gewarnt: „Arm und fromm ist besser als reich und frevlerisch;“[22] „Der Arme wird seiner Klugheit wegen geehrt, der Reiche in Folge seines Reichthums;“[23] „Den Reichen u. den Armen, beide hat Gott geschaffen[24] u. die Augen beider erleuchtet der Ewige;“[25] „Gott verachtet die Armen nicht;[26] er erhebt sich zu Gunsten der Unterdrückten;“[27] „Wer ihrer spottet, schmäht Gott u. wer ihnen schenkt, leiht dem Ewigen.“[28] Auch das Niederdrückende des Ausspruches: „Denn es wird kein Dürftiger in eurem Lande fehlen“[29] erscheint durch die Verheißungen: Gott ist des

---

[1] 5 M. 3. 14. 13. [2] B. 19. [3] 1 S. 4. 13. [4] 1 S. 4. 13. [5] Burkh. I. 195. [6] Siehe: Armuth. [7] Siehe: Darlehn. [8] Siehe: Almosen. [9] Siehe: Dienerschaft. [10] Siehe: Armenfürsorge, Almosenspenden u. Almosen. [11] Das. Siehe: Staat. [12] 5 M. 15. 7. f. Armenfürsorge. [13] 3 M. 19. 14. [14] 5 M. f. Gesetzvereidigung. [15] 3 M. 18. 21. [16] 3 M. 27. 8. [17] 3 M. 25. 34. 41. [8] Siehe: Schulden. [19] 3 M. 19. 13, 5 M. 24. 19. [20] Micha 6. 9. [21] Jes. 58. [22] Spr. 28. 6. [13] Sirach 10. 33. [24] Spr. 22. 2. [25] Spr. 29. 13. [26] Ps. 22. 24. [27] Ps. 12. 6. [28] Spr. 17. 5. [29] 5 Mos. 15. 11.

Armen Schutz;[1] seine Zuversicht;[2] läßt seine Hoffnung nicht verloren gehen;[3] macht sich auf zu seinem Seufzer;[4] schafft ihm Recht;[5] befreit u. erlöst ihn[6] rc. stark gemildert. Diese Achtung des Armen findet im Talmud in der Bekämpfung der heidnischen Anschauung: der Arme sei von Gott verworfen, zur Armuth durch das Geschick verdammt — ihre weitere Begründung. „Wenn euer Gott die Armen liebt, warum ernährt er sie nicht?" lautete die Frage des röm. Feldherrn Tinius Rufus an R. Akiba, die sein herzloses Verfahren gegen die Unterdrückten rechtfertigen sollte. „Damit wir ihnen wohlthun u. so den Strafen der Hölle entkommen," antwortete der Rabbi. „Nicht doch! entgegnete dieser, grade dadurch macht ihr euch derselben schuldig. Wenn ein König über seinen Sklaven Züchtigung verhängt, wird er dem nicht zürnen, der ihn von derselben zu befreien sucht?" „Du hast Recht, antwortete R. Akiba, wenn du die Unterdrückten als Sclaven betrachtest, aber nicht nach der Lehre Israels, wo sie Söhne Gottes heißen: „Kinder seid ihr des Ewigen eures Gottes,"[7] und wenn ein Vater über seinen Sohn harte Strafen bestimmt, so wird er gewiß nicht dem zürnen, der ihn während der Leidenszeit mit Speise und Trank versorgte. So ist es mit der Aufhülfe des Armen nach: Brich dem Hungrigen dein Brod![8] In diesem Sinne als Gegensatz zum Heidenth. wird die Armuth als kein Zeichen der Verdammung, sond. als das der Liebe zu unserer Läuterung und Besserung betrachtet."[9] In einer Reihe von Lehren wird die Armenunterstützung nach dieser Auffassung nachdrücklichst empfohlen. „Wenn du meinem Volke Geld leihest,"[10] wer ist mein Volk? Die Armen sind es, denn also heißt es: „Gott tröstet sein Volk und erbarmt sich der Armen."[11] „Siehe, die Handlungen d. M. sind nicht wie die unseres Gottes." Der M. liebt die reichern Verwandten, aber die Armen werden verstoßen.[12] Dagegen nennt Gott die Armen sein Volk, er sieht sie u. nimmt sich ihrer an: „denn dem Volke, das arm ist, hilfst du!"[13] „Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße; aber ich sehe auf den Armen u. den Gebeugten an Geist."[14] Gib mir, Herr der Welt! so rief, nach einem alleg. Bilde, die Gotteslehre: die Armen als meinen Antheil, die sich mit mir beschäftigen, denn die Reichen werden durch mich nur hochmüthig sein, aber von den Armen habe ich Demuth zu erwarten.[15]

Armenfürsorge, Armenpflege, הספקת עניים; auch: Almosensammlung und Vertheilung גביית וחלוקת הצדקה. Die öffentliche Armenfürsorge zur Verringerung der Noth der Unbemittelten war vom Anfange bei den Israeliten geordnet u. machte einen bedeutenden Theil der Gesetze im Mosaismus aus. Die weise Vorherverkündigung: „Denn es wird nicht der Dürftige in deinem Lande fehlen,"[16] als unabweisbare Folge jeder staatlichen Einrichtung,[17] machte gewisse Einrichtungen nothwendig, welche die Lage der Nothleidenden, wenn auch nicht aufheben, so doch erträglich machen sollten. Dieselben waren außer den Bestimmungen über Privatspenden die Gesetze: in der Erndte nicht die Getreideenden an den vier Winkeln des Feldes abzuschneiden, sond. sie den Armen zu überlassen;[18] die zufällig auf dem Felde vergessene Garbe nicht zu holen;[19] die Nachlese auf Aeckern, Oelbäumen, Weinbergen dem Fremdling, den Wittwen u. Waisen freizugeben;[20] am Sabbatjahre den Ertrag des Nachwuchses auf den Brachfeldern nicht einzuernten, sondern ihn freizulassen;[21] von Saatfeldern, Olivenbäumen u. Weinstöcken das Abpflücken zur Stillung des Hungers zu gestatten;[22] nach der Erndte den Zehnten an Arme abzugeben[23] rc. Hierzu gehörten noch, daß der Landbesitz nicht für immer verkauft werden durfte; der aus Noth sich zum Sclaven Verkaufte am 7ten Jahre in Freiheit gesetzt werde rc.[24] Daher herumstreifende Bettler zu den seltensten

---

[1] Ps. 19. 10, 10. 7. 41. [2] Ps. 22. 24. [3] Ps. 13. 6. [4] Das. [5] Ps. 140. 3. [6] Ps. 82. 3. [7] 5 M. 14. [8] Baba bathra 10. nach Jes. 58. [9] Midr. r. 2 M. Abschn. 31. [10] 2 Mos. 22. 24. [11] Jes. 49. [12] Spr. 19. 7, Hiob 19. 14. [13] Ps. 18. 28. [14] Jes. 66. 2. [15] Koheleth 10. 6, Jalkut Ruth §. 797. [16] 5 M. 15. 11. [17] Spr. 23. 2. 13. [18] 3 M. 19. 9, 23. 22. [19] Das. [20] 5 M. 29. 19—22. Ruth 2. 2. [21] 3 Mos. 25. [22] 5 Mos. 23. 21. [23] 5 Mos. 14. 28. [24] 3 Mos. 25. [25] Siehe: Sclaverei.

Erscheinungen gehörten.[1] Der Talmud spricht von der Armenpflege nach der Auflösung des Staates durch Titus, wie dieselbe in den sich neu organisirenden Gemeinden nothwendig geworden und aus üblichen Almosensammlungen u. Vertheilungen bestand. Schon früher war es Sitte, daß man in einer Kammer des Tempels, לשכת חשאים, Zelle der Verschwiegenen, Almosen für die verschämten Armen hoher Abkunft hinlegte. Später nach der Auflösung des Staates, als durch Plünderung und Erpressungen der größte Theil des Volkes verarmt u. Tausende fast dem Hungertode preisgegeben waren, wurde bestimmt, daß man für die Hülflosen und ganz Armen zwei Sammlungen veranstalte. Die eine, die zur täglichen Vertheilung Speisen zusammenbrachte, und die andere, deren Geldbeiträge für die höhere Klasse der Armen wöchentlich gesammelt u. vertheilt wurden.[2] Die erste wurde die Almosen der Schüssel, תמחוי, die zweite die der Büchse, קופה, genannt.[3] Zur Ueberwachung derselben wurden Männer, gewöhnlich drei, gewählt, die durch Rechtschaffenheit, Gelehrsamkeit u. Frömmigkeit sich auszeichneten u. das allgemeine Vertrauen besaßen.[4] Man gebe, so sprechen sie warnend, keinen Sus in die Almosenbüchse, so nicht ein Mann wie R. Chanina b. T. über dieselbe gesetzt ist.[5] Diese Männer hatten zu sehen, daß durch Zudringlichkeit der Geber nicht beschämt werde und durch Fahrlässigkeit Viele sich nicht den Spendungen entziehen.[6] Sie besaßen die Macht, die Einen von Beiträgen zu entheben und die Andern zu denselben zu zwingen.[7] Zu diesen Sammlungen mußte Jeder beitragen: zur ersten, תמחוי, so Einer 30 Tage; zu der zweiten, קופה, so Jemand 3 Monate in demselben Orte ansässig gewesen.[8] Hiervon waren die Heiden befreit.[9] Bei der ersten Sammlung mußten drei Männer, der zweiten, stets zwei zugegen sein.[10] Während der Sammlung soll Alles vermieden werden, was zur Verdächtigung beiträgt. Die Almosensammler dürfen sich nicht während der Sammlung von einander trennen; nicht das Geld, das sie zufällig finden oder einnehmen, in die Tasche stecken, sondern in die Almosenbüchse werfen ꝛc.[11] Die Vertheilung dieser Almosen fand bald nach der Sammlung statt.[12] Von diesen Vertheilungen, die in der Gegenwart dreier Männer, gewöhnlich Almosenvorsteher vorgenommen wurden,[13] erhielten alle Klassen des Volkes nach Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse.[14] Man gebe, heißt es, den Armen der Heiden so gut, wie den Armen der Israeliten, schon des Friedens wegen.[15] Die Zustellung dieser Almosen soll den Armen auf ehrenhafte, sie nicht beschämende Weise als auf Anlehen ꝛc. geschehen.[16] Dagegen wird anderseits vor Betrügern gewarnt, die durch List oder äußere Entstellungen Mitleid erregen.[17] Doch darf dieses Prüfen nicht zuweit gehen, daß die Furcht vor Betrügern die Liebe zum Wohlthun nicht vernichte.[18] „Komme u. lasse uns den Betrügern danken, rief R. Eliesar seiner Frau zu, die über den Luxus im Hause eines Almosenempfängers klagte, denn ohne dieselben sündigten wir täglich nach: „wenn du ihm nichts gibst, so ruft er zum Ewigen u. du hast gesündigt!"[19]

Armgeschmeide אצעדה, **Armband,** צמיד. Dieser bei fast allen Völkern des Alterth. übliche Schmuck der Frauen und Männer war bei den Israeliten in der Form eines Armgeschmeides,[20] Armringes,[21] einer Armspange[22] im Gebrauch. Eliesar, der Knecht Abr., schenkt der zuvorkommenden Rebekka zwei goldene Armbänder.[23] Mit ihnen schmückte der Bräutigam seine Braut.[24] Von Jesaia werden sie als Theil des üppigen Schmuckes rügend hervorgehoben[25] u. Ezechiel nennt das Armgeschmeide gradezu: Schmuck der Buhlerinnen.[26] Auch Männer vom vornehmen Stande trugen diesen weiblichen Schmuck.[27] Ihre Form und Masse war verschieden. Es gab Ringe von Elfenbein, edlem Metalle und aus Horn bei der ärmern Klasse. Ferner trug man Schnüre von Gold, Edelsteinen und Perlen; auch Kettchen als Ringe.[28] Dieselben

[1] Siehe Almosen, Almosenspenden. [2] Pea, Abschn. 8 am Ende. [3] Ibid. [4] Ibid. Siehe den Artikel: Almosenvorsteher. [5] Baba-bathra 10. [6] Ibid. 8 *b*. ממשכנין u. Taanit 24. [7] Ibid. [8] Ibid. [9] Ibid. Sanhedrin 26 *b*. [10] Ibid. [11] Baba-batra 10. Siehe Almosenvorsteher. [12] Jore-dea 256. [13] Ibid. [14] Siehe daselbst. [15] Gittin 61. [16] Ketubot 67. [17] Tur-jore-dea 256. [18] Ketubot 67. Baba-bathra 8. [19] Ibid. [20] 4 M. 31. 30, 2 S. 1. 10. [21] 1 M. 24. 22, 30. 47. [22] Jes. 3. 19. [23] 1 M. 24. 22. [24] Ez. 16. 11. [25] Jes. 3. 19. [26] Ez. 16. 11. [27] 4 M. 31. 50, 2 S. 1. 10. [28] Jes. 3. 19.

reichten oft von der Handwurzel bis zum Ellenbogen. Der goldene, silberne u. elfenbeinerne Ring war durch eine Spange zusammengehalten, von der oft klirrende Kettchen, Glöckchen, Perlen mit Edelsteinen auf Schnüre gereiht, herabhingen. Diese Schmuckart findet man bei den Frauen der Beduinen in Aegypten und bei andern Völkern des heutigen Orients.

Armuth, ריש, עניות. I. Ihre Bezeichnung. Nach den verschiedenen bibl. Benennungen des Armen [1] versteht man unter „Armuth" nicht blos den von allen Mitteln entblößten Zustand des Nothleidenden, sond. auch jedwede hülflose, Mangel leidende Lage eines M. Der Ausdruck „Armuth" bezeichnet den Gegensatz des Reichthums: den Mangel in der Erfüllung der Wünsche;[2] die Beschränktheit zur Befriedigung der Bedürfnisse;[3] die Machtlosigkeit in Unternehmungen.[4] II. Die Ursachen derselben. Es ist ein tief schauender Blick in die sozialen Verhältnisse des M., wenn der Mosaismus trotz den Gesetzen über: gleichmäßige Bodenvertheilung;[5] die am Jobeljahre regelmäßig eintretende Restitution der frühern Verhältnisse;[6] den gegenseitigen Beistand der Familienglieder[7] 2c. dennoch den Ausspruch thut: „Denn es wird der Dürftige in dem Lande nicht fehlen."[8] Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Bibel klar angegeben. Die sieben Benennungen des Armen: Armer,[9] Dürftiger,[10] Verarmter,[11] Herabgekommener,[12] Gedrückter,[13] Gesunkener,[14] Bedürftiger [15] mit den ausdrücklich genannten fünf Kategorien derselben: Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Leviten und Arme, wie die in den spätern bibl. Schriften vorgebrachten Warnungen vor Gegenständen, die zur Armuth führen, geben deutlich die Ursachen der Armuth an als: a. die unverschuldeten; b. die selbstverschuldeten. Zu den Ersten gehören: die in den staatlichen Institutionen liegende Mangelhaftigkeit zur Aufhülfe der Unbemittelten; ferner die von Außen eindringenden Kalamitäten als: Mißwachs,[16] Krieg,[17] Einwanderung nahrungsloser Fremdlinge,[18] Ueberfall der Feinde [19] u. s. w. Die zweite Klasse umfaßt die moralischen Schwächen, welche die Armuth nach sich ziehen. Dieselben sind: Faulheit,[20] Müssiggang,[21] Trägheit,[22] Verschmähung jeder Zurechtweisung,[23] ungerechter Erwerb,[24] allzugroßer Geiz,[25] Unzufriedenheit,[26] Ueppigkeit,[27] Verschwendung,[28] Trunkenheit,[29] Schlafsucht[30] 2c. III. Die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Nicht der Umsturz der staatlichen Ordnung, die Auflösung der sozialen Verhältnisse u. die Umkehrung alles Bestehenden, um den Aufbau der Gesellschaft von Neuem zu beginnen, wo jeder Verarmung künftig vorgebeugt werde, sind die Mittel zur Bekämpfung der Armuth, weil deren völlige Vernichtung nach der Bibel nie erzielt werden könne. Ist es doch der Ausspruch: „Denn es wird der Dürftige in deinem Lande nicht fehlen,"[31] der gradezu die Gleichheit Aller in den sozialen Verhältnissen für eine Unmöglichkeit erklärt und die Ungleichheit als in der m. Gesellschaft begründet angibt. Aber nicht ihre völlige Vernichtung, sondern ihre Bekämpfung in der Ausbreitung und den Folgen soll angebahnt werden. Einfach, aber durchgreifend u. umschaffend gibt die Bibel die Mittel hierzu an, die nur der Anwendung bedürfen, um sie bewährt zu sehen. Wie die Ursachen der Armuth zwei sind: unverschuldete, von Außen auf den M. eindringende; selbstverschuldete, durch uns hervorgerufene; so werden auch die Mittel zu ihrer Bekämpfung nach zwei Seiten angegeben: a. den von Außen zur Aufhülfe kommenden; b. den in dem Nothleidenden selbst liegenden. Wir haben, da über Erstere der Artikel: Armenfürsorge handelt, nur noch mit den Letztern zu thun. In der Aufzählung derselben ist das Verhältniß zur Armuth klar u. bestimmt in der Mahnung: das Heil nicht von Außen zu erwarten, sondern durch rüstige Arbeit es allein aufzufinden, gezeichnet. Diese Selbsthülfe bestehe in der: a. Wiederaufnahme emsiger Thätig-

---

[1] Siehe: Arme. [2] Spr. 19. 4, 18. 23. [3] Das. [4] S. Arme. [5] 4 Mos. 26. 53. 54, 33. 54. [6] Das. [7] Siehe: Armenfürsorge. [8] 5 M. 15. 11. [9] עני. [10] אביון. [11] רש. [12] דל. [13] דך. [14] מך. [15] מסכן. [16] Ruth 1. 1, 1 M. 12. 9, 42. 1, 43. 1. [17] S. d. A. [18] Siehe: Fremde. [19] Siehe: Krieg. [20] Kohel. 10. 18. [21] Spr. 28. 19. [22] Das. 6. 11, 10. 4. [23] Spr. 13. 18. [24] Pf. 109. 11. 37. [25] Spr. 11. 24. [26] Sir. 18. 32. [27] Spr. 19. 1. [28] Das. [29] Das. [30] Spr. 6. 9—11. [31] 5 M. 15. 11.

keit; b. Läuterung unserer sittlichen Anschauungen und Befestigung des moralischen Lebenswandels. Zu dem Erstern gehören: die Unterlassung der Trägheit,[1] des Müssigganges,[2] der Schlaffsucht,[3] wie entgegengesetzt die Ergreifung der Arbeit[4] ꝛc. Die Andern erstrecken sich auf: das Verlassen alles Sündhaften: der Beraubung Anderer,[5] des ungerechten Erwerbes,[6] der Verschwendung,[7] Trunkenheit,[8] Verschmähung jeder Zurechtweisung,[9] Besserung der Gesinnung und Handlungsweise als: Gott zu ehrfürchten;[10] Tugend zu üben;[11] Zufriedenheit sich anzueignen;[12] nicht nach Verbindung mit Reichen zu jagen;[13] nicht im Unglücke gegen Gott zu murren;[14] die Armuth als den Weg zur Ehre zu betrachten[15] ꝛc. Die weitere Entwicklung dieser Lehren geben die talmudischen Erörterungen nach obigen drei Theilen an. A. Die bibl. Bezeichnung der Armuth als jede an etwas Mangel leidende Lage eines M. gilt auch im Talmud als Norm seiner Bestimmungen; wie der Ausdruck Zedakah „Almosen," „Wohlthun" bei ihm nicht blos die abgenöthigte Gabe an den Bettler, sondern auch jedwede zuvorkommende Hülfe zur Minderung der Noth bedeutet.[16] Der Unterschied zwischen dem Bettelarmen u. Nothleidenden bestand darin, daß Ersterer von der öffentlichen Almosenvertheilung erhalten konnte, während Letzterer nur auf Privathülfe angewiesen war. Doch wird der Begriff „Armuth" nach Aufstellung eines humanen Grundsatzes deutlicher bestimmt. Nicht der Mangel äußerer Güter, sondern die gewohnte Lebensweise und das durch Unterbrechung derselben entstandene Schmerzgefühl werden als Maaßstab zur Bestimmung der Armuth angegeben. Der Eine fühlt sich arm, wenn das Brod fehlt; der Andere in Ermangelung eines Kleides; der Dritte, wenn er das Pferd zum Ausreiten nicht mehr hat ꝛc.[17] Nach diesen verschiedenen Verhältnissen findet die Erklärung der obigen 7 Benennungen des Armen statt.[18] Ein weiteres Eingehen betrifft die Schilderung der nothleidenden Lage selbst, von der wir einige Sätze hier folgen lassen. „Es gibt nichts Schmerzlicheres als Armuth, denn leget alle Leiden in eine Wagschale und die Armuth in die andere; so wird diese jene überwiegen."[19] „Alles ist von der Stimmung des Herzens abhängig, aber das Herz, seufzte der sonst heitere R. Lakisch, von den Vermögensverhältnissen."[20] „Des M. Gesichtsfarbe wechselt, sobald er des Andern bedarf."[21] „Wer auf den Tisch eines Andern lauert, dessen Welt ist im Finstern."[22] So wird der Arme zu den Dreien gerechnet, deren Leben kein Leben ist,[23] den Vieren, die dem Todten gleich sind.[24] Mit vielem Nachdruck heben sie daher hervor: „Betrübte Arme bringe in dein Haus," das sind die Angesehenen, die von ihren Besitzungen herabgekommen!"[25] B. Die Ursachen der Armuth werden nach obigen bibl. Angaben: der selbstverschuldeten näher bestimmt. Der M. selbst wird als Quell seiner Erniedrigung u. Wiedererhebung angegeben. Die erste Ursache der Armuth ist: der Mangel an Erkenntniß u. Umsicht. „Wer ist arm? Der arm an Lehre ist!"[26] „Es gibt keine Armuth als nur die in der Erkenntniß."[27] Andere werden in des M. Schwächen gesucht. „Es gibt keinen Armen als nur den Frevler aus List."[28] „Ich sah nie, mahnt ein Lehrer des 1. Jahrh., den Hirsch auf dem Feld übersommern, den Fuchs das Handwerk der List treibend, die nicht ihre Nahrung hätten. Wenn diese, zu des M. Bedienung geschaffen, es also haben; sollten wir nicht ohne Noth unsere Nahrung erhalten? Gewiß nur das Böse meiner Thaten hat sie verringert, nach: „eure Sünden haben es verursacht!"[29] Voll Erfahrung ist die Angabe der Sünden gegen M. als Begründer der Armuth. Die zwei extremen Richtungen: Freigebigkeit bis zur Verschwendung, Geiz bis zum unersättlichen Zusammenraffen; Verfeinerung bis zur Verbildung und Roheit bis zur Verwilderung werden als Quellen der Amuth ge-

[1] Spr. 6. 11, 10. 4. [2] Spr. 28. 19. [3] Spr. 6. 9—11, Kohel. 10. 8. [4] Spr. 10. 4, 12. 24. [5] Spr. 21. 16, Ps. 109. 11, 37. 16. [6] Ps. 109. 11, 37. 16. [7] Sir. 19. 1. [8] Das. [9] Spr. 13. 18. [10] S. d. A. [11] Tob. 4. 22. [12] Spr. 13. 7. [13] Sir. 13. 24, 4. 22. [14] Hiob 1. 21. [15] Ps. 113. 7. 8, 5 M. 10. 18. [16] Siehe: Almosen. [17] Kethuboth 67, Nedarim 40. [18] Siehe: Almosen, Almosenspenden. [19] Midr. r. 3 M. Abschn. 31. nach Hiob 36. 21. [20] Jerus Theruma 8. 9. [21] Berachoth 6. [22] Beza 32. [23] Das. [24] Nedarim 6. [25] Das. 40. [26] Kidduschin 4, Sanhedrin 24. [27] Nedarim 40. [28] Sanhedrin 76. [29] Kidduschin 82.

kannt. „Der Feinfühlende, der Mitleidsvolle u. der Jähzornige sind die Armen, deren Tage stets böse sind,"[1] lautet eine Lehre. Ferner: „das Ende Aller, die nach Genuß jagen, ist Verarmung."[2] „Wer große Bauten aufführt, verarmt."[3] „Stolz ist das Zeichen der Armuth."[4] Wie in diesen die Ueberspannung der Kräfte, so kennt man auch entgegengesetzt: die Unterdrückung derselben als Ursache der Armuth. Wir hören darüber: „Auf Armuth folgt Verarmung."[5] „Vier bringen den M. um seinen Besitz: das Zurückhalten des Lohnes des Tagelöhners; d. Verleugnen des Lohnes des Miethlings; das Werfen der eigenen Last auf Andere u. hochmüthiges Betragen gegen die M."[6] „Drei führen zur Armuth: Verletzung des Anstandes, Verabsäumung der Reinigung u. Nichtachtung zwischen Mann u. Frau im Eheleben."[7] C. Ihre Bekämpfung. Auch da hält der Talmud an dem bibl. Grundsatz fest: die Armuth sei nie aus der m. Gesellschaft ganz zu vertilgen. Der Umsturz alles Bestehenden, die Auflösung alles Sozialen und der Beginn eines neuen Aufbaues würden noch keine Garantie für das Wegbleiben der Armuth in der Zukunft bieten. Deutlich wird diese Lehre durch folgende Erzählung eingeschärft. R. Eleasar lebte in großer Armuth, so daß es ihm oft an den gewöhnlichen Lebensmitteln fehlte. Er wurde krank u. ließ sich zur Ader, hatte aber in seinem Hause nichts als ein Stückchen Knoblauch, woran er sich bei einem Anfalle von Schwäche labte. Bald darauf überfiel ihn ein sanfter Schlaf. Seine Freunde besuchten ihn, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Sie traten ins Zimmer und waren von den Gesichtszügen ihres Freundes überrascht. Sie sahen ihn im Schlafe bald weinen, bald lachen. Als er erwacht war, frugen ihn diese: was war die Ursache deines auffallenden Benehmens im Schlafe? wir sahen dich weinen u. lachen! Ich hatte, antwortete er, einen seltenen Traum. Bei mir war Gott, dem ich meine Noth klagte. Und als ich zuletzt frug: „wie lange, Herr, werde ich leiden?" hörte ich die Antwort: „mein Sohn! willst du, daß ich deiner Armuth wegen die Welt zerstöre u. sie von Neuem erschaffe u. dir vielleicht ein besseres Loos gebe?" „Herr, rief ich darauf, so viel bedarf es und hierzu setzest du ein Vielleicht! O sage mir: habe ich länger gelebt, als ich noch zu leben habe?" „Mehr hast du gelebt, als du noch leben wirst!" „Nun ich stehe von meiner Bitte ab," waren meine letzten Worte u. ich erwachte.[8] Nur zur Verminderung der Armuth, aber nicht zu ihrer völligen Vernichtung werden auch hier die Mittel angegeben. Selbsthülfe zur Beseitigung alter Uebel u. zum Schaffen neuer Erwerbsquellen, unterstützt durch hülfreiches Zuvorkommen der M. unter einander bildet die Grundlage derselben. Im Einzelnen werden genannt: Arbeit,[9] Nächstenliebe,[10] gegenseitige Unterstützung,[11] Zufriedenheit,[12] kein Pochen auf Verdienst,[13] Ergebung in unsere Geschicke[14] mit der Erwägung: vielleicht sei die Armuth der Weg zu geistigen Reichthümern ꝛc.[15] Diese Angaben werden durch Aufzählung mehrerer Erlebnisse näher beleuchtet. R. Akiba verheirathete sich mit der Tochter des reichen Kalba b. Sch. zu Jerusalem gegen den Willen ihres Vaters, der sie darauf enterbte. Er lebte mit ihr in tiefer Armuth, daß sie nicht einmal Stroh zum Lager, wenn sie sich dasselbe nicht zusammensuchten, hatten. R. Akiba, an Entsagung gewöhnt, hätte diesen Zustand lange ertragen; aber seiner Frau gegenüber, welche die Armuth nicht kannte, empfand er diese Noth schmerzhaft. Oft rief er ihr tröstend zu: wenn ich reich werde, kaufe ich dir ein goldenes Jerusalem![16] Als sie einst vertraulich zusammen saßen, öffnete ein Mann die Thüre u. bat: um etwas Stroh für seine Frau, die von einem Kinde entbunden sei u. kein Stroh zum Lager habe. R. Akiba theilte sich mit dem Bittenden u. rief darauf seiner Frau, die ihm beifällig zugesehen, zu: siehst du, wir sind noch nicht die Aermsten![17] Die Armuth wird als eine von der Vorsehung weise Schickung betrachtet, in die wir uns zu fügen haben. R. Josua b. Levi reiste nach Rom und stieß daselbst auf eine ihm wunderbare Erscheinung. Er sah auf

[1] B. Bathra 147. [2] Sanh. 70. [3] Sote 11. [4] Succa 29. [5] Baba Kama 92. [6] Succa 29. [7] Sabbath 82. [8] Taanith 24. [9] Das. 24. [10] Das. 25. [11] Das. [12] Sanh. 20. [13] Das. [14] Nedarim 50. [15] Taanith 25. [16] Ein Frauenschmuck mit dem Bilde Jerusalems. [17] Taanith 25.

einem Platze Monumente mit den feinsten Decken verhüllt, aber nicht weit davon saß ein Mann, der kaum einige Lappen zur Bedeckung seiner Blöße hatte. Er sann darüber nach und fand die Lösung. Auf die Bildsäulen, von Reichthum strotzend, wendete er die Worte an: „Dein Wohlthun, Gott, gleicht den Gebirgen Gottes!"[1] aber über den Armen: „Deine Rechte sind wie der tiefe Abgrund!"[2] Daher ihre Lehren zur Selbsthülfe: Verrichte jede Arbeit u. sage nicht: ich bin ein Priester, ein großer Mann![3] Stets sorge jeder Vater, daß sein Sohn ein Gewerbe lerne und setze sein Vertrauen auf Gott, von dem Armuth u. Reichth. kommen.[4] In diesen Lehren standen sie selbst als Muster dem Volke da. So soll der große Lehrer Hillel I. täglich gearbeitet und von dem Tagelohn halb auf Lebensmittel und halb für den Pförtner des Studirhauses verwendet haben.[5] Aehnliches wird von R. Akiba erzählt.[6] R. Gamliel war bei einem Besuche des R. Josua von der Armuth überrascht, in der dieser große Gelehrte lebte.[7] R. Jochanan b. Gudgada und R. Simon b. Abba waren in ihrer Gelehrsamkeit weit berühmt bei einer Armuth, daß sie oft das Brod nicht hatten.[8] R. Uschija u. R. Chanina galten als die Heiligen Palästinas u. nährten sich von dem Schuhmachergewerbe.[9] Von R. Chanina b. Doßa hieß es, daß die Welt in Folge seiner Frömmigkeit erhalten werde, aber er war so arm, daß ihm das Nöthigste zum Leben fehlte.[10] Die größten Lehrer trieben Gewerbe neben dem Gesetzesstudium. Besonders war es der Ackerbau, dem sie fleißig oblagen. So rief Abaji seinen Schülern zu: ich bitte euch, kommt nicht: im Frühlinge zur Zeit des Anbaues und im Herbste während des Einsammelns der Früchte, damit ihr das Jahr über keine Noth habt.[11] Ebenso ließ Raba seine Schüler R. Papa und R. Huna erst nach ihrer Erklärung, daß sie ein Stück Land zu ihrem Unterhalte haben, zu seinen Vorträgen zu.[12] Mehreres siehe: Arbeit, Gewerbe.

Arnon, ארנן, Fluß, auch Thal des heutigen Wady Modscheh, der die Grenze zwischen den Landschaften Belka u. Karrak bildet,[13] auf dem arab. Gebirge entspringt[14] und Engedi gegenüber in das todte Meer durch ein tiefes Felsenthal sich ergießt. Doch wird seine Hauptquelle auf dem Plateau der arab. Wüste bei Katrane, einer Station der Mekka-Pilgerstraße gezeigt, von wo aus derselbe auf seinem Wege ins todte Meer mehrere Zuflüsse aufnimmt. Er war früher der Grenzfluß Moabs gegen das Ammonitergebiet,[15] aber später bezeichnete er die südliche Grenze des transjordanischen Landes, wie zugleich des Stammes Reuben[16] gegen die Moabiter.[17] Die felsigen Hügelreihen seiner Ufer bis Ar, ער, heißen: Bamoth Arnon, במות ארנן, Höhen Arnons.[18] Auf ihnen lag die Stadt: Bamoth Baal,[19] die vielleicht mit 4 M. 21 „Herren Bamoth Arnons" zu verbinden wäre.

Aroer, ערער, mehrere Städte als „Städte Aroers" ערי ערער bekannt. I. Moabitische Stadt an der Nordseite des Arnonflusses, die erst dem Reiche Sichons, dann zu Moab und zuletzt dem Stamme Reuben gehörte,[20] dessen Wiedereroberung durch die Moabiter war.[21] Von ihr sollen die Ruinen Arages sein, die dem durch den Arnon von Kerk geschiedenen Belka zugerechnet werden. II. Amoritische Distriktsstadt im Flußthal Jabbock von Rabboth-Ammon des Stammes Gad,[22] von den Gaditen erst erbaut[23] und von der vorigen 8—10 Stund. entfernt,[24] die mit den Mauerresten von Wadi Arara, östlich von Bir-es seba, wo einige Stunden weiter nach Westen herunter das alte Berseba liegt, gleichgehalten wird.[25]

Arpad, ארפד, Stadt in Syrien, in der Nähe von Hemath חמת, deren Besiegung der König von Assyrien[26] und Sanherib sich rühmten.[27] Da sie mit zu den Städten: Damaskus u. Hemath gezählt wird, glauben Einige, sie mit dem spätern Flecken Apha,

---

[1] Ps. 70. 7. [2] Das. Midr. r, 1 M. Abschn. 33. [3] Pesachim 112. [4] Kidduschin 81. [5] Joma 35. [6] Aboth d. R. N. 6. u. 10. [7] Berachoth. [8] Horajoth 10. [9] Pesachim 11. [10] Taanith 25. [11] Berachoth 17. [12] Horajoth 10. [13] Richt. 11. 13. [14] Jos. Antt. 4. 5. 1. [15] 4 M. 21. 13. 26, 5 M. 2. 24, 3. 8, Jos. 12. 1. [16] 4 M. 21. 21, 5 M. 2. 24, Jos. 12. 13. [17] Jes. 16. 2, Jer. 48. 20. [18] 4 M. 21. 28. [19] Jesaia 17. 1. [20] 5 Mos. 2. 36, 3. 12, 4. 48, Jos. 12. 2, 13. 16. 20, Jer. 48. 19. [21] Jer. 48. 19. [22] 4 M. 32. 34, Jos. 13. 25, Richt. 11. 33. [23] 4 M. 1. [24] 1 S. 30. 28. [25] III. 184. [26] Jes. 10. 9. [27] Jes. 36. 19, 37. 13, 2 K. 18. 39, 19. 3.

der bei Josephus der Grenzort des Herodes Agrippa gegen Syrien ist, gleichzuhalten. Andere identifiziren sie mit Arwad ארוד,[1] das neben Hemath liegt.

Aruma, ארומה, Ort, wo Abimelech während seines Kampfes gegen Sichem sich aufgehalten.[2] Seine Lage ist in der Nähe von Sichem, links auf der Anhöhe, an dem von Sichem hin fließenden Bache und wird mit dem heutigen Ramin identifizirt.

Arvad — siehe: Völker.

Arzneikunde — siehe: Medizin.

Arzt, רופא, Heiler. Der Stand des Arztes ist in der Bibel sehr früh gekannt und als ein ehrenvoller bezeichnet, nach welchem Gott selbst sich nennt.[3] Die frühe Existenz der Aerzte bei den Israeliten beweist das mos. Gesetz 2 Mos. 21. 19, das dem Schläger die Pflicht der Heilung des von ihm Verwundeten auferlegt. Aegyptische Aerzte werden schon zur Zeit Jakobs u. Josephs erwähnt. Im Staatsleben der Israeliten erscheinen die Priester mit der Aufsicht über Kranke betraut, die über die Genesung oder Nichtgenesung des Aussätzigen urtheilten. Die Angabe der zu treffenden Diagnose bei den Aussätzigen läßt auf äußerst sorgfältige Beobachtung derselben schließen.[4] Auch Propheten ertheilten medizinischen Rath. So Elisa an Naaman,[5] Jesaia an den König Hiskia.[6] Gewöhnlicher wird der Gebrauch der Aerzte erst im Verlauf der Zeit.[7] Das Buch Sirach hat die Mahnung: den Arzt zu ehren und ihn im Nothfalle zu gebrauchen.[8] Doch wird das alleinige Vertrauen auf Aerzte getadelt, was dem König Assa als Sünde angerechnet wird.[9] Weit verbreiteter waren die Aerzte unter den Israeliten während des 2. Staatslebens u. nachher die ganze talmudische Zeit hindurch. Die Arzneiwissenschaft war eine beliebte Beschäftigung und wurde von den besten Köpfen sorgfältig gepflegt. Es gab in ihrer Mitte Aerzte,[10] Wundärzte[11] u. Thierärzte.[12] Gefördert wurde der Stand der Aerzte durch mehrere Verordnungen zu Gunsten derselben. So mußte jede Stadt wenigstens einen Arzt haben, der zugleich Chirurg war und in Ermangelung desselben wurden zwei: ein Arzt u. ein Chirurg angestellt.[13] Ferner wurden Aerzte oft requirirt u. ihr Gutachten galt als Grundlage des zu fällenden Urtheils,[14] wie man sich ausdrücklich auf die Aussage der Aerzte berief.[15] Bei dem Synhedrium zu Jabne waren Aerzte zur Besichtigung der Gebrechen der Erstgeborenen des Viehes angestellt.[16] Es werden Aerzte von verschiedenen Zeiten namhaft gemacht. Aus der Zeit des jüdischen Staatslebens: Tobia aus Modein als Berichterstatter an die Priester zu Jerus. über den von ihm gesehenen Neumond;[17] Theodosius[18] rc. Nach der Zerstörung des Tempels fungirten als Aerzte: R. Chanina b. Dosa[19] u. Viele aus der Schule des R. Ismael.[20] Gegen Ende des J. 185—250. lebte der berühmte Arzt in der Umgebung des Patriarchen R. Juda I.: Mar Samuel b. Abba Hakohen Jarchinai;[21] ferner: R. Chinna b. Assi;[22] etwas später: R. Ami; R. Chanina b. Chama.[23] Gegen 277—337: Abaji, berühmter Talmudist u. Mediziner,[24] Manjumi,[25] Rabin[26] u. Rab Kehana, der als Rektor der Talmudschule zu Pumbadita gegen 413 starb.[27] Die Aerzte standen unter der jüdischen Obrigkeit u. mußten sich von ihr die Erlaubniß zur Ausübung ihrer Kunst holen.[27] Bei diesen vielen jüdischen Aerzten waren sie tolerant, sich auch von heidnischen Aerzten, wenn dieselben keine heidnischen Mittel anwendeten u. keine Proseliten machen wollten, heilen zu lassen.[28] So ließ sich der sehr fromme R. Zadok von dem Arzt des Kaisers Vespasian heilen.[29] Auch ent-

---

[1] 1 M. 10. 28. [2] Richt. 9. 41. [3] 2 M. 15. 26. [4] 3 M. 12. [5] 2 K. 5. 3. [6] 2 K. 20. 7. [7] 2 Chr. 16. 12; Jer. 8. 22. [8] Sir. 38. 1. [9] 2 Chr. 16. 12. [10] S. weiter. [11] Berachoth 29a: Abba Umna. [12] Taanith 21a. Ila — אילא. [13] Sanhedrin 17, Maim. h. Sanh. Abschn. 1. 10. in Keseph mischna das. [14] Nidda 22, Nasir 52. [15] Sanhedrin 33. Berach. 34a. [16] Bechoroth 28b. [17] Rosch haschana 22. [18] Nasir 52. [19] Seder Hadoroth sub voce חנינא ב"ד. [20] Daselbst. [21] Daselbst. [22] Jerus. Gittin 45. [23] Joma 49. Cholin 7. [24] S. d. A. in Th. II. [25] Sabbat 133. Aboda sara 28. [26] Gittin 69b. [27] Tur jore dea §. 336 Tosephta baba kama Absch. 8. [28] Aboda sara 26. 27. Jore dea §. 155. [29] Gittin 66 a.

gegengesetzt heilten jüdische Aerzte die Kranken der Heiden.[1] Nur von Minin, Abtrünnigen, die auf Proselitenmacherei ausgingen, sollte man sich nicht heilen lassen.[2] Nach dem Gesetz mußten die Aerzte unentgeltlich heilen und durften nur eine Entschädigung für ihre Zeitversäumniß in Anrechnung bringen.[3] Daß das mosaische Gesetz dem Arzte die Ausübung seiner Kunst gestattet u. darin keinen Eingriff in die göttliche Vorherbestimmung erkennt, wie von heidnischer Seite oft geglaubt wurde, geht aus dem schon oben gebrachten Gesetz hervor, daß der Schläger den Verwundeten heilen lassen soll.[4] Mehreres siehe: Heilkunde.

Asa, עזה, siehe: Gaza.

Asahel, עשהאל, Name eines der 30 Helden Davids,[5] die monatl. im Dienste am königlichen Hofe[6] wechselten, der besonders wegen seiner Schnellfüßigkeit berühmt war.[7] Er war der Sohn von Davids Schwester Zeruja,[8] Bruder Joabs[9] u. Enkel Isais.[10] Seinen Tod fand er in der Schlacht bei Gibeon, wo er von der Hand Abners, den er zu hitzig verfolgt hatte, getödtet wurde.[11] Ganz Israel betrauerte ihn.[12] Der Talmud zieht aus seinem Leben die Lehre, daß menschliche Kraft ohne göttlichen Beistand nichts vermag. „Nicht dem Leichtfüßigen ist die Schnelligkeit, nicht dem Helden der Ausfall des Krieges,"[13] das zeigt das Leben Asahels, der von Abner trotz seiner Schnelligkeit getödtet wurde.[14]

Asan, עשן, auch Cor-Asan כור עשן,[15] rauchender Ofen. Levitenstadt, erst dem Stamme Juda[16] u. später dem Stamme Simeon[17] zugehörig. Sie lag 3 d. Meilen südwestlich von Jerusalem, in der Nachbarschaft Ziklags.[18]

Asasel, עזאזל. Name eines nach der Volksvorstellung in der Wüste hausenden bösen Dämons, der in der Symbolik des mos. Kultus bei den Opfern am Versöhnungstage als symbolische Persönlichkeit, der die Sünden des Volkes als dem Orte ihres Ursprunges zurückgeschickt wurden, gebraucht wird. Am Versöhnungstage brachte man zwei Ziegenböcke unter folgendem Ritus dar. Beide wurden an den Eingang des Heiligthums hingestellt, von denen der Hohepriester durch das Loos einen zur Opferung auf heiliger Stätte und den andern zum Wegsenden nach der Wüste bestimmte. So wurde der eine im Tempel geopfert und der andere nach ausgesprochenem Sündenbekenntniß, gleichsam mit demselben beladen, in die Wüste abgeschickt. Auffallend ist es, daß bei der Angabe des eigentlichen Aktes nichts mehr von Asasel erwähnt wird. Aus diesem geht hervor, daß beide zusammen nur ein Sündenopfer dem einen Gotte, aber unter getrennter Formalität bilden sollten. Der Absendungsakt nach der Wüste war demnach dasselbe für den Einen, was dem Andern die wirkliche Opferung galt; beides hatte ein Ziel: die Versöhnung des Volkes mit seinem Gott! Die Absendung nach der Wüste war daher nicht Asasel, sond. Gott geweiht, dessen Versöhnung nachgesucht wurde. Dieser Akt stand somit in keinem Widerspruche mit 3 Mos. 17. 7. dem Verbote der Opferung zu Dämonen, sondern sollte im Gegentheil die irrthümliche Vergötterung derselben bekämpfen. Gott allein ist die Allmacht, der Asasel, so er existirt, gleich den andern Geschöpfen untergeordnet ist, den man nicht zu fürchten habe. Ich hebe diesen Punkt schon jetzt hervor, weil er viel zur richtigen Erklärung des „Asasel" beiträgt. Die Bedeutung dieser ganzen Handlung war diese. Der Versöhnungstag hat d. M. seine durch die Sünde verlorne Seelenreinheit vorzuführen, ihn an den Abstand von derselben zu erinnern u. ihm den zusuchenden Weg zur Versöhnung zu zeigen. Der M. ist nicht zur Sünde geboren, er muß nicht sündigen; vielmehr zeigen seine geistigen Anlagen auf seine Bestimmung für den Dienst G. hin. Die Sünde tritt durch Verirrung oder Verführung ein, deren Macht bis zum Erwachen d. M. aus derselben anhält. In Asasel,

---

[1] Gittin 70a. [2] Aboda sara 27. [3] Nedarim 41b., Berachoth 29a., Jore dea §. 336. 2. [4] Berachoth 10., Baba kama 85. [5] 2 S. 23. 24. [6] 1 Chr. 27. 7. [7] 2 S. 2. 18. [8] Daselbst. [9] 1 Chr. 2. 16. [10] Das. [11] 2 S. 2. 16. [12] Das. [13] Koheleth 9. 11. [14] Midr. rabba daselbst. [15] 1 S. 30. 30. [16] Jos. 15. 42. [17] Jos. 19. 7, 1 Chr. 4. 38. [18] 1 S. 30. 30.

dem Dämon, der die M. zum Bösen verleitet, war die Personifikation der Verirrung oder Verführung, der Ursache der Sünde. Das Absenden des andern Theils des die Versöhnung bewirkenden Sündopfers, des Ziegenbockes mit den auf ihm bekannten Sünden, war ein Absagebrief an das Böse; eine Kundgebung, nichts mehr von der Verirrung oder Verführung, den Ursachen der Sünde wissen zu wollen. Man packt die Sünden zusammen, ladet sie auf und sie sollen dem Orte ihres Ursprunges, dem Asasel zurückgebracht werden. Die Wüste als Heimath des Asasel, des Verursachers der Sünde ist in ihrem Gegensatze zu den bebauten und gesegneten Fluren zugleich das Bild der Folgen der Sünde: der Verödung und Verwüstung! Einige Aehnlichkeit mit diesem ganzen Kultusakt haben wir in der Opferung der zwei zur Reinigung des vom Aussatz Genesenen dargebrachten Vögel, von denen der Eine im Heiligth. geopfert u. der Andere freigelassen wurde. Der Name: Asasel עזאזל ist seiner Abstammung nach entweder eine Zusammensetzung aus: „Asaf" עז, Macht u. „el" אל, Gott, und bedeutet: Macht Gottes,[1] oder eine Pealpalform von עזל = אזל „gehen" statt עזלזל, wie חצצר für חצרצר im Steigerungssinne als Ausdruck des Abgesonderten, nicht unter M. Wohnenden, der durch den Zusatz: „in die Wüste" als dessen Aufenthalt deutlicher bestimmt wird.[2] Andere weichen von dieser Auffassung ab: a. weil erst die spätern bibl. Bücher Dämonen erwähnen und b. der ganze Act ein Verstoß gegen das Verbot der Opferung zu Dämonen wäre.[3] Doch wir verweisen in Bezug auf den ersten Einwand auf die Namen: שעירים in 3 M. 17. 7. und שדים in 5 M. 32. 17. die Dämonen bezeichnen. In Betreff des Zweiten gilt das oben schon Erklärte. Die Hinwegsendung zu Asasel war kein Opfer für denselben, sondern bildete die eine Hälfte der Gott geweihten Darbringung des Sündenopfers, dessen andere Hälfte im Tempel geopfert wurde. In der Septuaginta ist Asasel durch Ἀποπομπαῖος „Abzuschickender" übersetzt. Ebenso in Symmachus durch: ἀπολελυμένος „Entlassener," „Zuentlassender." Dieselben nehmen Asasel als verstärkte Form von אזל „gehen" an, wozu aber alsdann die auffallende Wiederholung in den Worten: „ihn zu senden, zu Asasel den Absendenden in die Wüste" nicht paßt.[4] Wir nehmen daher an, daß die griechischen Uebersetzer, um etwa jeder Mißdeutung bei den der jüd. Anschauungen Fremden vorzubeugen zu dieser Uebersetzung sich genöthigt fühlten.[5] Daß in jüdischen Kreisen Asasel ein Dämon heißt, beweisen die Stellen in Joma p. 67. Pirke de R. Eliesar cap. 46, wo es heißt: das Hinwegsenden des Bockes nach der Wüste soll versöhnen: auf das Werk, die Sünden des Usa u. Asasel.[6] Andere talmudischen Erörterungen des Asasel als eines steilen hohen Berges haben die Bestimmung des Ortes der Sendung zur Aufgabe.[7] Im Buche Sohar[8] wird in Bezug darauf gefragt. Heißt es doch: u. sie sollen nicht mehr den Waldteufeln, שעירים opfern. Die Antwort: dort ist die wirkliche Darbringung der ihnen geweihten Opfer verboten, aber hier war das Opfer u. die Opferung Gott geheiligt u. der Bock sollte bildlich die Sünden hintragen. Dieses merkwürdige Stück Sohar bestärkt uns in obiger Auffassung. In der Mystik der spätern Midraschim wird Asasel mit den Engeln: Samael u. Satan identifizirt.[9]

Asche, דשן, אפר. Diese durch Verbrennung hervorgehende, von wirklichen Gegenständen übriggebliebene, leicht zu verwehende, düster aussehende Substanz diente zur bildlichen Bezeichnung der Hinfälligkeit u. Nichtigkeit des M.[10] So spricht Abraham: „Und ich bin Staub u. Asche;[11] ruft Hiob: „ich gleiche Staub u. Asche!"[12]

---

[1] Vergl. Fürsts Wörterb., womit die Schreibart dieses Namens in einer Handschrift bei Kennic. עזאזאל zu stimmen scheint. [2] Hiermit stimmen überein: Iben Esra, Nachmanides, Spencer, Ammon, v. Coelln, Rosenmüller, Gesenius, Ewald, Fürst rc. [3] 3 M. 17. 7. [4] 3 M. 16. 10. [5] Vergleiche den Artikel: Anthropomorphismus. [6] Beide sind Dämonen als Verführer zur Sünde gekannt. Vergl. hierzu das B. Henoch 8. 1, 10. 12, 13. 1, 15. 9, Nasaräer Buch 1. 240. [7] Vergl. Jalkut I. §. 572. [8] Zu 3 M. 16. 21. [9] Siehe: Engelarten. [10] 5 M. 28. 24, Hiob 13. 1, Sir. 10. 9. [11] 1 M. 18. 27. [12] Hiob 30. 19.

Daher wurde Asche in Unglück und Trauer bald zur Buße anregenden Gesinnung, bald zur beruhigenden Trostspendung symbolisch verschieden verwendet. Man streute Asche auf das Haupt,[1] saß auf derselben[2] und mischte sie unter Speisen, um die tiefste Trauer auszudrücken.[3] Aehnliches Verfahren wird von Hiob,[4] Daniel,[5] Thamar[6] und Mordechai erzählt.[7] Im Talmud wird der Gebrauch des Aschestreuens: auf die Bundeslade bei öffentlicher Bußandacht[8] rc. erwähnt.[9]

Ascher, אשר. Sohn Jakobs, der zweite von Silpa und der achte nach der Reihe der Gebornen.[10] Er war der Ahn des nach ihm genannten Stammes und zählte bei seiner Uebersiedlung nach Aegypten eine Familie von vier Söhnen u. einer Tochter.[11] Aber schon bei der ersten Volkszählung in der Wüste, 2 Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten wird die Seelenzahl dieses Stammes auf 41500 angegeben,[12] die bis zur zweiten am Schluß der Wanderung gegen 53400 gestiegen war.[13] In diesen Volkszählungen war er bei der ersten: der neunte und bei der zweiten: der fünfte. Von dem segnenden Jakob wird ihm ein gutes Getreideland verheißen, von dem Könige ihre Speisen beziehen[14] und in dem Segen Mosis wird dasselbe durch den Ueberfluß an Oel u. nützlichen Metallen gerühmt.[15] Bei der Vertheilung Palästinas erhielt Ascher an der nordwestl. Ecke Kanaans den schmalen Landstrich längs der Nordküste des Mittelmeeres, vom Karmel bis über Sidon hinausreichend als das phönizische Küstenland, von den Stämmen Menasse, Jsaschar, Sebulun und Naphtali begrenzt.[16] Derselbe konnte jedoch nicht ganz erobert werden,[17] da ihnen kriegerischer Sinn fehlte.[18] Sie ließen die Kanaaniter unter ihnen wohnen und wendeten mehr ihre Thätigkeit dem phöniz. Handel zu. „Ascher sitzt an der Küste des Meeres und weilt unbekümmert in seinen Häfen"[19] lautete die Klage Deboras. Doch schwand später dieser Indifferentismus, da sie Gideon wieder kräftig unterstützten[20] und zu Davids Heer eine bewaffnete Mannschaft von 40000 stellten.[21] Nach der Theilung des Reiches fielen Ascher mit vielen andern nördl. Stämmen der Herrschaft Jerobeams zu. Unter derselben versanken nicht Alle dem Götzendienste, da auf die Einladung Hiskias zur Feier des Festes in Jerusalem sich auch Viele aus dem Stamme Ascher einfanden.[22] Durch die Eroberungen Salmanassars kamen auch sie mit den andern Stämmen nach Assyrien.[23] Ezechiel 42. prophezeit diesem Stamme seine Wiederherstellung u. bezeichnet den zweiten Landestheil von Norden als sein Gebiet.[24]

Ascher, אשר. Stadt in der Gegend von Sichem, Grenzort des halben Stammes Menasse, diesseits des Jordan gegen Jsaschar.[25] Ihre Lage war 15 röm. M. von Sichem auf dem Wege nach Bethsean, an der Heerstraße.[26]

Aschera, אשרה. I. Bezeichnung: a. einer weibl. phöniz. Göttin,[27] die mit der Astarte[28] oft identifizirt wird[29] u. mit Baal verbunden vorkommt;[30] b. des aus einer Säule bestehenden Idols dieser Göttin;[31] c. der ihr gesetzten Statüe,[32] wie der ihr geweihten Bäume u. Haine,[33] auch des Bildes u. der Bildsäule, so fern sie der Göttin geweiht, aber nicht das Idol selbst waren.[34] II. Der Ableitung nach soll dieses Wort vom Stamme Ascher: אשר = ישר „glücklich sein, grade sein" herkommen, das in Bezug auf die erste Bezeichnung: „Glück bringend" „Glücksgöttin" bedeutet und mit der Vorstellung der Astarte zusammenfällt; aber nach der zweiten u. dritten durch: grade sein, aufrecht stehen, also auf die Gestalt der Standsäule sich bezieht. Auch kann Aschera nach der Stammbedeutung im Arabischen „verbinden" als die Verbundene des Götzen Baal gelten. III. Zu ihrer Darstellung waren glatte,

---

[1] Ezech. 27. 30. [2] Jes. 58. 5. [3] Ps. 102. 10. [4] Hiob 2. 8, 42. 6. [5] Daniel 9. 3. [6] 2 S. 13. 19. [7] Ester 4. 1. [8] Siehe d. A. [9] S. d. A. [10] 1 M. 30. 12. [11] 1 M. 46. 17. [12] 4 M. 1. 41. [13] 4 M. 26. 47. [14] 1 M. 49. 20. [15] 5 M. 33. 24. [16] Jos. 19. 24. [17] Richt. 1. 31, f. Akko. [18] Richt. 5. 17. [19] Richter 5. 18. [20] Richter 7. 23. [21] 1 Chr. 13. 36. [22] 2 Chr. 30. 11. [23] Siehe Exil. [24] Siehe Stämme. [25] Jos. 17. 7. [26] Euseb. Onomast. s. v. Ἀσής. [27] Richter 3. 7. [28] Siehe: Astarte. [29] Richt. 2. 3. [30] Das. 3. 7, 6. 25, 1 K. 16. 32, 18. 19. [31] 5 Mos. 16. 21, Richt. 6. 25. 30. [32] 1 K. 15. 13, 2 K. 21. 7. [33] 2 K. 17. 16, 21. 3, 23. 6. [34] 1 K. 16. 33.

abgehauene, hohe Baumstämme als Symbol weibl. Fruchtbarkeit. Säulen bedeuten auch in Indien die Opferstätte der bilderlosen Urzeit und vertreten die Stelle des Baumes. Noch Herodot sah diese Säulen in paläst. Syrien.[1] Auch ihre Bildsäulen, die nicht ihr Idol vorstellten, sond. nur ihr geweiht wurden, waren aus Holz, die man oft auf den Altar stellte;[2] auch Zelte wurden der Aschera geweiht.[3] IV. Ihre Bedeutung ist die der Astarte u. war überhaupt mit Berücksichtigung obiger dreifachen Bezeichnung die Verehrung der Göttin in Bäumen u. heiligen Säulen. V. Ihr Kultus war dem der Astarte gleich, zu dem noch hinzukam, daß die Säulen auf ihren Altar gestellt wurden,[4] durch die Frechheit der götzendienerischen Könige. Der ihr geweihte Buhler hieß: קדש Geweihter[5] und die Buhlerin: קדשה Geweihte.[6] VI. Ihre Einwanderung zu den Israeliten war schon in den Zeiten der Richter[7] und am verbreitetsten im Reiche Israel unter Isebel,[8] von wo sie auch in das Reich Juda kam.[9] VII. Die bibl. Verbote der Aschera sind streng.[10] Man soll keine errichten, sie umhauen, im Feuer verbrennen 2c.[11] „Es sei keine Aschera-Heilige: קדשה d. h. keine sich Preisgebende unter den Töchtern Israels und kein Aschera-Heiliger, קדש d. h. kein sich Preisgebender von den Söhnen Israels.[12] Ihr unzüchtiger, wollüstiger Kultus wird von den Propheten mit bitterer Entrüstung als Ruin des Staates u. Vernichtung aller Sittlichkeit dargestellt.[13]

Aschthereth, אשתרת, auch: Aschthoreth, עשתרת, griechisch: Astarte.[14] Weibl. phöniz. philist. Göttin, die als Mondgöttin in Verbindung mit dem Sonnengott: Baal als dessen weibl. Prinzip häufig vorkommt[15] u. mit ihm an einer Stätte verehrt wurde, daher sie auch „Himmelskönigin" מלכת שמים heißt[16] u. bei den abgefallenen Israeliten sich einbürgerte. Ihres ausländischen Ursprunges wegen nennen sie die Propheten: Scheusal der Sidonier,[17] שקץ צדנים oder: Götter Sidonier.[18] I. Der Name soll aus einer oberasiat. Sprache stammen, wo derselbe dem persischen Astara ähnlich, das wie ἀστήρ „Stern" bedeutet, wohin auch der persisch-jüdische Name: Ester gehört.[19] Andere halten ihn arab. Ursprungs vom Stamme: עשר „vereinigt, verbunden sein," da sie auch als Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit gleich der babyl. Mylitta, מולדתא galt.[20] II. Ihre Gestalt wurde mit einem Stierkopf[21] oder mit einem weibl. Menschenkopf mit Hörnern in der Form von Mondsicheln, gewöhnlich drei[22] als Symbol des wechselnden Mondes gleich Isis u. Io gebildet.[23] Später hatte sie zwischen den beiden Hörnern auch einen Stern.[24] Es war dies der Morgenstern, der Stern Venus der Chaldäer. Auf phöniz. Münzen wird sie dem Baal geradeüber gestellt.[25] Auch ihre Priesterinnen hatten drei Hörner.[22] III. Ihrer Bedeutung nach als Stern und Sternregentin[27] war sie die Himmelskönigin,[28] die Mondgöttin,[29] auch die Göttin des Krieges u. der Jagd;[30] daher man in ihrem Tempel die Rüstung Sauls aufhing.[31] In der spätern astrologischen Mythologie des vordern Orients wurde Baal zum Planeten Jupiter u. Astarte zum Planeten Venus. So betrachtete man die Astarte als Schutzgöttin des Glückes u. der Liebe. IV. Ihr Kultus als Mondgöttin war erst reiner, sogar unbildlich, so daß sie „jungfräuliche Göttin" hieß.[32] In diesem ältesten Kultus kam sie von Phönizien nach Karthago, wo sie noch nicht, wie die Aschera zur Göttin der Unzucht herabgesunken war. Erst später wurde mit ihrem Dienst der der unzüchtigen Aschera verbunden und der ganze unzüchtige Kultus eingeführt.[33] Derselbe bestand in Preisgebung junger Mädchen u. Frauen als der Göttin der Liebe und des Gebärens geweiht, wie bei den Assyrern

---

[1] Herodot II. 106. [2] 2 K. 21. 7, 23. 6. [3] 2 K. 23. 7. [4] Richt. 6. 25, 2 K. 21. 7, 23. 6. [5] 5 M. 23. 8. [6] 1 M. 38. 21. [7] Richt. 3. 7, 6. 25. [8] 1 K. 16. 33, 18. 19. [9] 2 K. 18. 4. 21. [10] S. Götzendienst [11] 5 M. 23. 18. [12] Das. [13] S. Götzendienst. [14] Septuaginta zu Richt. 11. 13, 1 S. 7. 3. [15] Richt. 2. 13, 10. 6, 1 S. 7. 4, 12. 10. [16] Jerem. 7. 8, 44. 17. [17] 2 K. 23. 13. [18] 1 K. 11. 5. [19] Nach Gesenius. [20] Nach Fürsts Lexic. [21] Gesen. thes. II. 1083. [22] Sanchum p. 34. [23] Das. [24] Sanchum p. 36. [25] Gesen. monum. phoen. p. 115. [26] Sanchum p. 34. [27] Herodian 2. 5. 10. [28] Jerem. 7. 18, 44. 17. [29] Lucian de Dea Syria 4. Lexicon Cyrille. [30] Das. [31] S. weiter. [32] Augustin de civ. Dei IV. 10. II. 3. [33] Das.

u. Babyloniern die Mylitte,[1] den Arabern die Alitta u. den Armeniern die Anaitis,[2] so daß alle öffentl. Buhler und Buhlerinnen ihr geweiht waren.[3] Mit diesem war auch Speisedarbringung verbunden.[4] In Phönizien war ihr Haupttempel in Sidon und Byblos, in Philistäa zu Askalon. Von da ab verbreitete er sich nach allen Richtungen ihres Handels. In den Tempeln wurden Buhler und Buhlerinnen zur gegenseitigen Preisgebung unterhalten.[5] Es werden von ihnen gewebte Zelte: „Succoth benoth" erwähnt,[6] auch zahlreiche Propheten.[7] Eingang fand dieser Kultus bei den Israeliten zur Zeit der Richter;[8] aber unter Samuel wurde er ausgerottet.[9] Desto stärker trat er unter Salomo wieder auf,[10] dem er selbst anhing.[11] So vermochte man ihn nicht mehr ganz aus dem Volke zu vertilgen, bis die Zerstörung des Staates auch ihn vernichtete. Am verbreitetsten war er in Israel unter Ahab[12] und in Juda unter Manasse,[13] der ihm im Tempel zu Jerus. neben dem des Baal einen Platz anwies.[14] Auch nach dem Tode des Königs Josias, der den Götzend. vernichten ließ, treffen wir die Arstarte unter dem Namen: „Königin des Himmels."[15] Man sieht aus dieser Zusammenstellung, welche Aufgabe dem Mosaismus gestellt war und wie heilsam seine Sendung war. Immer mächtiger durchdrang der große Gottesruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott! Verunreiniget euch nicht durch den Gräuel der Völker!" „Heilig! ist der Herr Zebaoth, voll ist die Erde seiner Herrlichkeit!"[16]

Asdod, אשדוד. Eine der fünf philist. Hauptstädte,[17] mit dem Sitz des Dagontempels,[18] die bei den Griechen und Römern „Azotus" hieß[19] und landeinwärts gegen 270 Stadien nördlich von Gaza[20] gelegen hat. Heute wird sie noch in dem $1\frac{1}{2}$ St. vom Mittelmeere entfernten arab. Flecken „Esdod" gezeigt. Derselbe liegt südwestlich von Jerusalem in der Richtung gegen Askalon, etwas rechts auf dem Gipfel einer grasigen Anhöhe. Die Stadt Asdod gehört mit zu den Städten, die Josua dem Stamme Juda zugewiesen,[21] aber von diesem nie erobert wurde.[22] Hierher brachte man die den Israeliten genommene Bundeslade,[23] welche nach der Zerstücklung Dagons und dem Eintreffen anderer Plagen wieder zurückgeführt wurde.[24] Salomo war auch Asdod unterworfen[25] und von Josia, nachdem es sich einige Zeit Selbstständigkeit errungen hatte, wieder erobert.[26] Ihres Uebermuthes wegen wird sie von den Propheten mit einem Gottesgericht bedroht,[27] was von Jeremia[28] auch nach dem Exile wiederholt wird, sogar dem Ueberbleibsel von Asdod.[29] Ihre Bewohner gehörten mit zu den Verbündeten, die den Wiederaufbau der Mauern Jerus. behinderten[30] und durch Heirathsverbindungen mit Israel das Aufkommen des israel. Nationallebens störten.[31] Durch Tharton, den Feldherrn des assyr. Königs Sargon[32] u. später etwa 100 Jahre durch den ägyptischen König Psametich[33] erfüllten sich die Gottesgerichte. Noch später schlug hier Judas Maccabäus den Gorgias[34] u. Jonathan Maccabäus verbrannte sie mit ihrem Dagontempel.[35] Erst unter Pompejus Feldherrn Gabinus wurde sie wieder erbaut.

Aseka, עזקה. Stadt in der Ebene des Stammes Juda,[36] südwestlich von Jerus. 3 deutsche Meilen südlich von Ajalon. Ihre Lage war zwischen Eleutropolis u. Jerus. u. hieß: Ezeka. Am Ausgange des Hügellandes gegen die Ebene wurde sie von Rehabeam befestigt,[37] so daß sie von Nebukadnezar belagert werden mußte[38] u. wol am längsten ausgehalten hat. In geschichtlicher Beziehung war hier der Ort,

---

[1] Herod 1. 131. 199. [2] Siehe Winer diesen Artikel. [3] Das. [4] Jer. 7. 18, 44. 17. [5] 1 K. 14. 24, 15. 12, 22. 47. [6] 2 K. 17. 30. [7] 1 K. 18. 19. [8] Richt. 2. 13, 3. 7. [9] 1 S. 7. 3. [10] 1 K. 11. 5. 33. [11] Das. [12] S. Ahab. [13] S. Manasse. [14] 2 K. 21. 7, 23. 6. [15] Siehe oben. [16] S. Heiligkeit. [17] Jos. 13. 3, 1 S. 6. 17. [18] 1 Sam. 5. 5, 1 Macc. 11. 4. [19] Plin. 5. 14. Ptolem 5. 16. vergl. 1 Macc. [20] Diod. Sic. 19. 85. vergl. Jos. Antt. 14. 4. 4. [21] Jos. 15. 47. [22] Jos. 13. 3. [23] 1 S. 5. 1. [24] 1 S. 6. 17. [25] 1 K. 4. 24. [26] 2 Chr. 26. 6. [27] Amos 1. 8, 3. 9, Zeph. 2. 4. [28] Jerem. 25. 20. [29] Sach. 9. 6. [30] Nehem. 4. 7. [31] Das. 13. [32] Jes. 20. 1. [33] Nach griechischen Schriftstellern. [34] 1 Macc. 4. 15. [35] Das. 10. 77. 84. [36] Jos. 10. 10, 15. 35, 1 S. 17. 1. [37] 2 Chr. 11. 9. [38] Jer. 34. 7.

wo Josua[1] die Amoriter von Gibeon über Ober- und Niederbethhoron durch das Thal Ajalon bis Aseka schlug. Im Kampfe mit Goliath lagerten die Philister zwischen Socho u. Aseka,[2] die Israeliten dagegen im Eichgrund, wo sie durch ein großes Thal von den Philistern geschieden waren.

Asima, אשימא. Abgott der Chamatäer,[3] dessen in der Bibel weiter nicht erwähnt wird. Seine Gestalt wird nach dem Bilde eines Affen, Esels, oder kahlen Bocks dargestellt;[4] Andere verweisen auf die bocksähnliche Gestalt unter den heiligen Thieren der Assyrer.[5] Im Zend heißt ein Dew „eschen" u. im Persischen ist „eschmani" Name des Teufels.

Askalon, אשקלון, oder Asklon, eine der 5 philist. Hauptstädte[6] am mittell. Meere zwischen Gaza und Jamnia,[7] in einer Entfernung von 520 Stadien von Jerusalem[8] und 16 römische Meilen von Gaza, in einer fruchtbaren Gegend, besonders zu Gewürzpflanzen u. Zwiebeln. Diese Stadt war gut befestigt u. in ihr wurde die uranische Aphrodite im Bilde der weibl. Fischgottheit: Derketo verehrt. Der Stamm Juda, dem sie zugewiesen wurde,[9] hat sie mit Gaza, עזה und Ekron[10] erobert, aber nur auf kurze Dauer, denn schon in 1. K. 3. 3. ist sie nicht mehr in seinem Besitz. Von Simson wurde sie gedemüthigt und erkannte durch die Schenkung der goldenen Aerse die Obermacht des Gottes Israeël an;[11] doch verharrte sie in Feindschaft gegen Israel.[12] In Folge ihres trotzigen Stolzes drohten ihr die Propheten mit Gottesgerichten.[13] Später wurde sie von Jonathan Makkabäus erobert[14] und Herodes ließ sie mit Prachtgebäuden schmücken.[15] In den Kreuzzügen galt sie noch als feste Stadt und erst Sultan Bibar (1270) ließ die Befestigung zerstören u. den Hafen verschütten. Heute ist bei einem kleinen Dorfe Dschura von Ibrahim Pascha die Station Askalon angelegt. 1815 fand man unter dem aufgehäuften Sand riesige Mauern u. prächtige Trümmer, die allen Städten der Umgegend Baumaterialien liefern.

Askenas — siehe: Völkertafel.

Asnoth Tabor, אזנות תבור. Südliche Grenzstadt des Stammes Naphtali,[16] deren Lage nicht am Tabor, der zur Südgrenze des Stammes Sebulon gehörte, war.

Asphalt, זפת, חמר. Dieser Erdpech, der bald in festem Zustande pechschwarz und dunkelbraun, bald flüssig u. in Steinöl aufgelöst, aus dem Boden quellend, zäh u. hellbraun, in Babyl. häufig u. in Palästina meistens an den Ufern des todten Meeres gefunden wird, kommt in der Bibel an vielen Stellen vor. Man verpichte mit ihm die Breter der Arche Noas,[17] das Käftchen, in dem Moses an den Nil gesetzt wurde.[18] Obige zwei hebr. Ausdrücke bedeuten vielleicht jene zwei Gestalten der Festigkeit und Flüssigkeit dieser Substanz. Die in 1 Mos. 11. 10 genannten Gruben, in denen das fliehende Heer der 5 Städte theilweise unterging, waren vielleicht Asphaltgruben.

Assa, אסא. König von Juda, der dritte nach der Theilung des Reiches, Sohn und Nachfolger Abias, der 41 Jahre von 958—917 ruhmvoll regierte. Nach dem Vorbilde Davids[19] waren die Wiederherstellung der reinen Gottesverehrung und die Erhebung der polit. Macht u. Bedeutsamkeit seines Reiches seine Aufgaben, an deren Lösung er rühmlich gearbeitet. Während seiner ersten zehnjährigen Regierung, der Friedenszeit zwischen Israel u. Juda,[20] legte er rüstig Hand an die Vollendung seines großen Planes. Er schaffte den Götzendienst ab,[21] rottete alles dazu Gehörige aus,[22] wobei er nicht einmal seiner Mutter schonte.[23] Nur den tief eingewurzelten Dienst auf den Höhen vermochte er nicht auszurotten.[24] Ferner suchte er die Tempeleinkünfte

---

[1] Jos. 10. 10. [2] 1 S. 17. 1. [3] 2 K. 17. 30. [4] Eben-esra — das an die Aehnlichkeit des Mondes der Aegypter erinnert. [5] Gesenius. Siehe Wiener u. d. A. [6] Jos. 19. 3, Richt. 14. 19, 1 S. 6. 17, 2 S. 1. 20, Amos 1. 8, Zeph. 2. 4, Zach. 9. 5. [7] Joseph. b. j. 4. 11. 5. [8] Das. 3. 2. 1. [9] Josua 13. 3. [10] Richt. 1. 18. [11] 1 S. 6. 17. [12] 2 S. 1. 20. [13] Amos 1. 8, Zeph. 2. 4, Sach. 9. 5, Jerem. 25. 20, 47. 5. 7. [14] 1 Macc. 10. 86, 11. 60, 12. 23. [15] Graetz Geschichte III. 222. [16] Jos. 19. 34. [17] 1 M. 11. 3. [18] 2 M. 2. 3. [19] 1 K. 15. 11. 14. [20] 2 Chr. 14. 6. [21] 1 K. 9. 10. [22] 2 Chr. 14. 2. 5 [23] Das. Vergl. 1 K. 9. 10. [24] 1 K. 15. 14, 2 Chr. 15. 17, 1 Chr. 14. 5.

zu regeln, den Tempelschatz durch eigene Schenkungen, wie durch Zuweisung der Weihgeschenke, deren die Götzenheiligthümer sich bemächtigt hatten, zu bereichern[1] und führte die Befestigung vieler Städte, wie die Ausrüstung einer zahlreichen Landwehr aus.[2] Schon im 11. Jahre seiner Regierung zeigte er sich nach Außen als würdiger Davide. Serach, der mächtige König von Aegypten, dem vielleicht Assa den seit Rehabeam eingeführten Tribut nicht mehr zahlte, kam und drohte Juda ewige Knechtschaft. Bei Maresa kam es zur Schlacht, und Assa errang nach angerufenem göttl. Beistand den Sieg über den mächtigen Feind u. kehrte reich an Beute zurück.[3] Die Folgen dieses Sieges waren die Erneuerung der Oberherrlichkeit über die angrenzenden Philisterstädte und die arab. Hirtenvölker.[4] Gegen Gott zeigte er sich dankbar, daß er das Volk, dem sich Viele aus dem Zehnstämmereich anschlossen, bei einem feierlichen Opfer eidlich zum Festhalten an Gott verpflichtete.[5] Dieses glückliche Aufkommen des Reiches Juda erregte bald die Eifersucht des israel. Reiches, so daß sein König Baesa im 16. J. der Regierung Assas mit Benhadad I., dem Könige von Syrien ein Bündniß gegen Juda schloß und die Stadt Rama, um den Verkehr zwischen Juda u. Israel zu stören, zu befestigen begann. Hier zeigte sich Assa nicht in seiner Größe. Durch Gold suchte er das Bündniß zu stören und Benhadad zu einem Einfall in Israel aufzustacheln, während er die aufgehäuften Baumaterialien bei Rama zu zwei Grenzfestungen gegen Israel verwendete.[6] In der That gelang ihm dasselbe vollständig, wodurch Baesa von seinem Vorhaben abstehen mußte.[7] Aber dieses kleinmüthige politische Treiben mißfiel u. der Prophet Hanani warf ihm sein unselbstständiges Benehmen vor mit Hinweisung auf die verderblichen Folgen desselben.[8] Der König ließ den Propheten ins Gefängniß werfen u. züchtigte auch die anderen Unzufriedenen.[9] Er starb im 41. J. seiner Regierung am Fußleiden,[10] worauf er ehrenvoll begraben und tief betrauert wurde.[11] Die Bibel ehrt sein Andenken in verschiedenen Veranlassungen durch Wiederholung seiner Anhänglichkeit an Gott.[12] Das Talmudische über Assa siehe: Könige Judas.

Assaph — siehe: Psalmen und Psalmisten.

Assur, Aschur, אשור. Stadt nebst Gebiet im Süden Palästinas und im Osten Aegyptens,[13] deren Bewohner, wahrscheinlich ein arab. Volksstamm, die Assurer, אשורים heißen.[14]

Assur, Aschur, אשור, zweiter Sohn drr 5 Söhne Sems,[15] als Begründer des Assyr. Reiches mit der Hauptstadt: Niniwe bekannt.[16]

Assuri, oder **Aschuri,** אשורי. Landschaft unter den nördl. Landestheilen, die neben Gilead, Jesreel rc. genannt wird und nach dem Tode Sauls auf Abners Bemühungen den Isboseth als König anerkannte.[17]

Assyrien, אשור Aschur,[18] auch: ארץ אשור, Land Aschurs[19] und ארץ נמרוד Land Nimrods,[20] auf den Inschriften Athura,[21] aram. אתור, bei den Griechen: Ἀτουρία[22] und Ἀτυρία.[23] Das Land, in engerm Sinne, auf der Ostseite des Tigris zwischen Mesopotamien und Medien mit seinen Grenzen: Armenien von N.; Babylonien von S.; dem Tigris im W. und den Zagrosgebirgen (Medien) im O. In weiterer Bedeutung das große assyrische Weltreich: Babylonien, Mesopotamien, Armenien, Syrien rc.[24] I. Größe und Umfang. Assyrien in seiner engern Bedeutung wurde auf 1600 Q.-M. berechnet und zerfiel nach Ptolemäus in 6 Provinzen: Arrapachitis, das bibl. Arpachschad; Calachene, das Chalach in 2 K. 17. 6, 18. 11. Adiabene, Arbelitis, Apolloniatis längs des Tigris und Sittakene-

[1] 2 Chr. 14. 4, 1 K. 15. 15. [2] 2 Chr. 14. 6—8. [3] 2 Chr. 14. 14. [4] Daselbst 14. 6—15. [5] Das. 15. 10—15. [6] Das. 16. 6. [7] Das. [8] 2 Chr. 16. 7. [9] Das. 16. 12. [10] Daselbst V. 13. [11] Das. [12] Das. 15. 17, 20. 32, 1 K. 22. 43. [13] 1 M. 25. 18. [14] 1 M. 25. 3. [15] 1 M. 10. 11. 21. [16] Siehe Assyrien. [17] 2 S. 2. 9. [18] 1 M. 10. 11. [19] Jes. 7. 18. [20] Micha 5. 5. [21] Von Behistan I. 14. 15, II. 53. [22] Strabo 16. 735. [23] Dio Cass. 68. 28. [24] So zum Theil schon in Jes. 10. 9, 11. 11, 37. 12, Micha 4. 1, 2 K. 17. 24.

die südlichste. Andere verstehen darunter nur: das Land Kardu am obern Zabflusse, das Land Chasdim, Chaldäer u. Arpachsad, jetzt Albag, also einen Flächenraum von 1200 Q.-M. Die Hauptstadt des Landes u. Reiches war: Ninive. Andere Städte werden genannt: Rehoboth-Jr,[1] Khelach,[2] Resen,[3] Elasar, Thelasar, Arbeel ꝛc. Gegenwärtig macht das Land den größten Theil des türkischen Kurdistan aus in den Ejalets: Wan, Mossul, Scherdsur, Bagdad mit dem kleinen Theil des pers. Kurdistan in der Provinz Kermenschah. II. Beschaffenheit. Das Land bildet ein längliches Viereck zwischen 32½—38° nördl. Breite, 60—65° östl. Länge u. ist größtentheils ein Gebirgsland, das unmittelbar am Tigris im Norden der Mündung des Adhen beginnt, im Süden jenes Flusses sich aus den flachen Ebenen nach Osten erhebt u. in 4 Parallelketten von Westen nach Osten aufsteigt. Größere und kleinere Hochebenen liegen zwischen diesen Gebirgsketten mit ihrem Laufe von S.O. nach N.W. Der Hauptstrom ist der Tigris, der viele, reißende Zuflüsse hat als: den Zab Ala oder Lycus; den Zab Asful oder Caprus; den Adhen oder Toradotus Fiskos und den Diala. Diese Verschiedenheit des Bodens bewirkt auch mannigfaltige Wärmeverhältnisse. Die höchsten Berge der Zagroskette haben einen ewigen Schnee auf ihren Rücken, dagegen reifen in den südl. Tiefebenen Datteln und allerlei Südfrüchte. So ist der Winter im Gebirgslande kalt u. schneereich, aber in den Ebenen mild. Der Frühling ist lieblich und reizend, oft mit heftigem Gewitter u. Stürmen; der Sommer heiß und trocken und der Herbst heiter. Nur die Ost- u. Nordostwinde mit den ungeheuren Sand- und Staubwolken sind fürchterlich. Im Ganzen ist der Boden sehr ergiebig und durch die Flüsse u. Kanäle wohlbewässert, trägt er: in dem warmen Tieflande Dattelpalmen und reiche Getreidefelder. Köstlichen Wein findet man auf den Hügeln und Vorbergen; Granaten-, Feigen-, Oliven- und Nußbäume decken die niedern Alpenthäler; Eichen, Platanen und Fichtenwälder die Bergabhänge und mittlern Gebirgsregionen. III. Geschichte des Landes und seiner Bewohner. Der Stamm des assyr. Volkes ist der Bibel nach[4] semitisch, was auch die Entzifferung der assyr. Inschriften zu bestätigen scheint.[5] Nach Jesaia 36. 11 ist ihre Sprache aramäisch, aber sie sprechen auch hebräisch. Doch kann eine Vermischung mit einem fremden, eingewanderten Stamme, der einst die Semiten beherrscht haben soll, nicht geleugnet werden. So erzählt 1 M. 10. 7. „Von diesem Lande (Babylonien) zog er (Nimrod, der Chamite) nach Aschur und erbaute Ninive ꝛc.," was mit den Inschriften der Achämeniden (Chamiten) bei Susiana zu verbinden wäre. Früh schon gehört Assyrien zu den Staaten Vorderasiens, die in den ältesten Zeiten bedeutend waren. Erst sind „Assyrer" nur die Bewohner der Provinz Assyrien, aber bald treffen wir sie im Pontus und Kappadozien,[6] so daß in dem Segen Bileams auf ihre gefürchtete Macht angespielt wird.[7] Ueber den Verlauf ihrer Geschichte haben die Berichte des Griechen Ktesias am meisten Glaubwürdigkeit, die im Ganzen sich noch am besten mit den Angaben der Bibel vereinigen lassen. Nach ihm würden die bibl. Aussagen über Assyrien in die Zeit von 1273—747 v. fallen. Der Stifter des Reiches soll Ninus, der Sohn Bels gewesen sein, was mit dem bibl. Nimrod als Gründer Ninives, der vielleicht nach der erbauten Stadt Ninive Ninus hieß, zu stimmen scheint. Nach ihm regierte seine Frau, die berühmte Semiramis. Auf sie folgte ihr Sohn Ninyas und dessen Geschlecht bis Belochus in die Herrschaft, die sich über Assyrien, Medien, Baktrien, Babylonien ꝛc. erstreckt hat. Belochus wurde gegen 800 v. von Bolatoras, seinem Gärtner gestürzt, der darauf regierte. Hier greifen die bibl. Nachrichten ein. Hosea 10. 16. nennt einen König von Assyrien Schalman, dem sich eine Stadt in Assyrien: Arbela unterwerfen mußte. Von den auf ihn folgenden Königen ist der erste Phul, der Eroberungen in Palästina machte (769—

---

[1] S. d. A. [2] S. d. A. [3] S. d. A. [4] 1 Mos. 10. 22. [5] Layard Niniveh and its remains London 49. Von demselben Discoveries London 1853. [6] Knobel Völkertafel p. 153. [7] 4 Mos. 24. 22. 24.

759 v.) Der König Menahem von Israel wurde ihm dienstbar und ein Theil des ostjord. Landes, besonders von Basan in Gefangenschaft abgeführt.[1] Dieselben verpflanzte man in Chalonitis, das Stammland der Assyrer u. in Mesopotamien gegen 760—56 v. Nach ihm ist ein König Tiglath Pilesser durch seine Einmischung in die Streitigkeiten der syr. u. paläst. Herrscher bekannt. Achas, der König von Juda rief ihn gegen die zwei Verbündeten: Rezin, König von Damaskus u. Pekach, König von Israel zur Hülfe und bot ihm seine Unterwerfung an. Er erschien, tödtete den Rezin und beließ Pekach in Folge seiner freiwilligen Unterwerfung noch in seinem Reiche, aber brachte einen Theil des Stammes Naphtali u. die Bewohner von Gilead gefangen nach Assyrien (740 v.) Darauf wird von einem König Assyriens Salmanassar erzählt, dem der Nachfolger Pekachs, Hosea nach der unglücklichen Schlacht bei Tyrus den Tribut verweigert hat. Er eilte herbei und nahm Hosea gefangen, eroberte das ganze Land, selbst Samaria nach dreijähriger Belagerung und führte die Einwohner gefangen weg (719 v.) Einige Jahre später zog Sanherib, der Nachfolger Salmanassars auf die Nachricht der Unabhängigkeitsversuche Hiskias nach Palästina u. erlangte einen schweren Tribut. Dagegen wurde ihm die völlige Uebergabe Jerusalems verweigert, deren Belagerung er durch einen unbekannten Zwischenfall plötzlich aufgab und abzog. Dieser Bericht findet die merkwürdige Bestätigung in einer aufgefundenen Inschrift, die wörtlich lautet: „Und weil Hezekia, der König von Judäa meinem Befehle sich nicht unterwarf, nahm und plünderte ich 46 seiner befestigten Städte, wie die zahllosen kleinern. Doch ließ ich ihm Jerusalem, seine Hauptstadt und einige Plätze in ihrer Umgebung. Die Städte, die ich genommen und geplündert hatte, entzog ich dem Reiche Hezekias u. vertheilte sie unter die Könige von Asdod, Askalon, Ekron und Gaza. Und weil Hezekia sich immer noch weigerte, mir zu huldigen, entführte ich die ganze Bevölkerung, die ansässige, wie die umherziehende, die um Jerusalem herum wohnte mit 30 Talenten Gold und 800 Talenten Silber, die Schätze der Vornehmen des Hofes Hezekias. Ich kehrte nach Ninive zurück und betrachtete diese Beute als den Tribut, den er sich weigerte, mir zu zahlen.[2] Von den spätern Königen Assyriens ist nur Assarhadon durch die Wegführung Menasses, des Königs von Juda,[3] bekannt. Das Reich wurde 606 v. von den vereinten Medern und Babyloniern zerstört. Die talmudischen Notizen über Assyrien siehe: Exil, Exulanten, Babylonien, Niniveh.

Astharoth, עשתרות, auch Astaroth-Karnaim, עשתרות קרנים. Levitenstadt[4] im Stamme Menasse,[5] früher: die Stadt der Riesen,[6] die nach Edrei die Residenz des Königs Og zu Basan war.[7] Ihr Name ist wegen der Göttin Astarte, die daselbst ihren Kultus hatte. Der Zusatz: Karnaim קרנים „Hörner,"[8] ist von der Gestalt dieser Mondgöttin. So heißt diese Stadt noch in der Makkabäerzeit: Karion.[9] Ihre Lage wird in der weidenreichen Hauranebene, auf dem Basalthügel: Tel-Aschtereth gezeigt, etwa 3/4 Stunden n. w. von der heutigen Hauptfestung Haurans: El-Mazeirab, in der Nähe des obern Hieromar oder Jarmuk. Diese Stadt mit den andern 60 Festungen von Argob oder Hauran fielen als erste Eroberung den Israeliten, dem Jair in die Hände, der sie auch als Eigenthum erhielt.

Astrologie und **Astronomie** — siehe: Sterndeutung und Sternkunde.

Asyl — siehe: Zufluchtsstätte.

Atad, אטד. Ort, jenseits des Jordan,[10] vollständig: Goren Atad, Tenne des Stechdornes, wo über die Leiche Jakobs vor ihrem Einzuge in Kanaan getrauert wurde, weßhalb er auch: „Trauer Aegyptens" hieß. Man hält ihn mit dem 2 M. vom Jordan entfernten Beth-hagla gleich, das 3 röm. Meilen von Jericho lag.

---

[1] 2 K. 15. 19, 1 Chr. 5. 26. [2] Layard Niniveh 1849. Discoveries 1853. [3] 2 Chr. 33. 11, Esra 4. 3. [4] 1 Chr. 7. 71. Jos. 21. 27. [5] Jes. 13. 31. [6] 5 M. 1. 14. Jos. 9. 10, 12. 4, 13. 12. [7] 5 M. 14. Jos. 9. 10, 12. 4, 13. 12. [8] 1 M. 14. 5. [9] 1 M. 14. 5. [10] 1 Macc. 5. 26. 43, 2 Macc. 12. 20.

Ataroth, עטרות. I. Zwei Städte, nahe an einander im Stamme Gad neben Jaaser u. Diban,[1] von denen eine Ataroth u. die andere Atroth Saphan hieß. Man findet heute neben dem Bergrücken des Attarus Ruinen von 3 Städten. Die Ruinen auf der Hochfläche werden die einer beträchtlichen Stadt Attaruth angegeben u. vielleicht von diesem Ataroth herrühren. II. Stadt, auch: Archo Atharoth, Atroth der Architer,[2] auf der gemeinschaftlichen Südgrenze der Stämme Ephraim und Menasse. III. Ataroth Ador, zwei Städte an der Grenze Ephraims gegen Benjamin hin,[3] von denen eine in der Nähe von Geba, auf einem Berghügel in der Mitte zwischen Jerus. und Sichem als ein großes Dorf gezeigt wird;[4] die andere kennt man als Ruine, 2 deutsche Meilen von Jerus. IV. Ataroth des Hauses Joab. Stadt im Stamme Juda.[5]

Auferstehung, richtiger: **Belebung der Todten,** תחית המתים. Der Glaube an das Wiederaufleben des M. nach seinem Tode als Individualpersönlichkeit in Verbindung des Geistes mit dem Leibe zu einem Leben in Vollendung als Fortsetzung des durch den Tod unterbrochenen ist nächst der Lehre der Unsterblichkeit der Seele ein der wichtigsten Dogmen des Judenthums in seinem Unterschiede von den Religionen des Alterth. Unsterblichkeit und Auferstehung als Glaubenslehren kennt schon das Heidenth., aber nach anderm Prinzipe. Die Fortdauer der Seele nach dem Tode bei den Indern und die Todtenauferstehung bei den Parsen werden als consequente Folgen der Ewigkeit der Materie, die keiner Vernichtung anheimfalle, gelehrt und hängen mit ihren Schöpfungstheorien zusammen. Das Judenthum verwirft die Annahme einer Ewigkeit der Materie und lehrt die Schöpfung aus Nichts; daher bei ihm weder von einer Fortdauer der Seele, noch von der Todtenauferstehung in Folge der Unvernichtbarkeit der Materie die Rede sein kann. Alles ist geschaffen u. endlich: der Leib wie der Geist! Und doch lehrt das bibl. und nachbibl. Judenthum die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung, aber in einer edlern Anschauung. Die freie sittliche Vollendung des M. als Ziel u. Zweck des Lebens, diese biblische Gottähnlichkeit, der Boden des Judenth., vermöge dessen das Leben kein allmähliches Abnehmen und Schwinden; sondern ein stufenweises Aufsteigen und stetes Erheben wird, um endlich als sittlich vollendetes Ganze nicht blos in seiner Gattung, sondern auch als einzelne Persönlichkeit fortzuleben, bildet hier den Grund beider Lehren. Da der M. zur freien sittl. Vollendung geschaffen ist und dieselbe während unseres Daseins erst errungen werden soll, so daß ein vollkommenes Leben in derselben für ihn im Diesseits nicht existirt; so ist mit Hinweisung auf Gottes Liebe nicht denkbar, daß der Tod ein Zerstörer unserer Gottähnlichkeit, der erworbenen sittlich-freien Vollendung sein soll; daher der Beginn des wirklichen Lebens in derselben auf ein „anderwärts" verwiesen werden muß. Aber dieses Fortleben in individueller Persönlichkeit ist nicht das Weiterleben der Seele allein, sondern das einstige Wiederleben derselben mit dem Leibe. Nur in dieser Verbindung ist die Herstellung der verlornen Individualpersönlichkeit des Dahingeschiedenen möglich. In diesem Sinne als Folge der errungenen sittlich-freien Vollendung des M., aber nicht wegen der Unvernichtbarkeit der Materie werden wir die bibl. Bezeichnung der Auferstehung durch: תחית המתים „Belebung der Todten," das eine völlige Auflösung durch den Tod voraussetzt und von einer neuen Belebung durch Gott spricht, verstehen; da die Benennung: „Auferstehung" weder die heidnische Idee der Todtenauferstehung durch die Fortdauer der Materie ausschließt, noch die reine bibl. Lehre dieses Dogmas deutlich genug ausdrückt. Diese Lehre von der Auferstehung wird in der Bibel mehr gekannt vorausgesetzt als verkündet. Im Pentateuch wird dieselbe nur angedeutet u. in den andern bibl. Schriften so erwähnt, daß ihre Stellen auch eine andere Auffassung zulassen. Diese Verkündigung geschieht auf dreifache Weise. Im Pentateuch leuchtet dieselbe aus den Verheißungen hervor: „Und du wirst in Frieden zu deinen Vätern kommen;"[6] „und du

---

[1] 4 M. 32. 3. 34. [2] Jos. 16. 2. [3] 2 S. 15. 5. 7, 18. 3. [4] Robinson II. 566. III. 298. [5] 1 Chr. 2 54. [6] 1 M.

wirst eingesammelt zu deinem Volke,"[1] die den Tod als den Einsammler des M. zeichnen, wol um versammelt einem bessern Leben entgegenzuharren, da das Versammeltsein an sich nicht Ziel der Verheißungen sein könne. Deutlicher spricht sie der Mosaismus durch: „Ich tödte und belebe, verwunde u. heile und Niemand rettet aus meiner Hand"[2] aus, obwol auch diese Stelle als bildliche Angabe der göttlichen Allmacht aufgefaßt wird; weil der Gebrauch dieses Bildes schon die Existenz der Auferstehungsidee im Volke darthut. Bei den Propheten, die über die Hebung des Volkslebens sprechen, fällt ihre Verkündigung am reichhaltigsten aus. Die ersten Geschichtsbücher gehen über den Pentateuch weit hinaus. Die im 5 M. 32. 39. angedeutete Vorstellung der Auferstehungsidee ist hier durch den Zusatz: „er senkt in die Gruft und bringt wieder herauf" viel bestimmter.[3] Hierzu kommen noch die Berichte der Todtenbelebungen durch Elia,[4] Elisa,[5] die keinen Zweifel über den bei den Israeliten früh verbreiteten Auferstehungsglauben zulassen. Anders ist es mit den Prophetenreden vor und nach dem Exile, welche die Auferstehung als tröstendes Bild für die verheißene Wiedererstehung des Staats- und Volkslebens gebrauchen. Dasselbe wird so lebendig vorgeführt, daß man sich zu besinnen hat, ob man es mit dem Auferstehungsdogma, oder mit dem ihm entlehnten Bilde zu thun habe. Wir führen erst die etwas dunkle Stelle in Hosea an,[6] „Von der Macht des Scheol, Gruft, befreie ich sie; vom Tode erlöse ich sie; wo sind, o Tod! deine Drohungen? deine Seuchen, Hölle!" Viel klarer klingt der Ermuthigungsruf Jesaias: „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen; es erwachen u. lobsingen die im Staube ruhen, denn der Thau des Lichtes ist dein Thau u. die Erde wirft die Schatten aus."[7] Vollendeter sehen wir dasselbe Bild in Ezechiel,[8] wo dem Propheten in einer Vision der Todtenbelebung zugerufen wird: „So verheißt der Ewige diesen Gebeinen: siehe ich bringe in euch einen Geist und ihr werdet leben! Ich gebe euch Nerven, lasse euch mit Fleisch überwachsen, mit Haut überziehen. Ich öffne eure Gräber, lasse euch aus euren Gräbern steigen, mein Volk!" Ebenso durch Daniel, wo: das Bild, die Vorstellung u. das Vorgestellte in eins zusammenfließen, so daß die Auferstehung der Todten mit der des Staates zusammenfallen. „Viele, heißt es daselbst, von den im Staube Schlummernden werden erwachen: die Einen zum ewigen Leben und die Andern zur steten Schmach und Schande! Auch du wirst ruhen und am Ende der Tage wieder auferstehen!"[9] Wie hier in Bezug auf Israel, so wird dieselbe in den Hagiographen im Hinblick auf den M. im Allgemeinen vorgebracht. In den Psalmen wird die Auferst. unter mehreren Bildern so verkündet, daß der Leidende sie schon während seines Lebens in der Wiederbelebung des durch Unglück gebeugten Geistes ahnen könne. Es wird in denselben von einem Vergehen des Fleisches u. des Herzens gesprochen als Gegensatz zu des M. ewigem Theil bei Gott,[10] der nach einem Erwachen Gott noch schauen[11] und sich durch ihn ergötzen werde,[12] wo alsdann der Scheol, die Gruft, nicht mehr sein Aufenthalt ist![13] Deutlicher wird diese Zeichnung bei Hiob. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und der Letzte wird trotz des Staubes auferstehen. Und selbst nach meiner aufgezehrten Haut werde ich von meinem Fleische Gott schauen."[14] Nach dieser Darstellung war die Todtenbelebung nicht erst, wie Viele annehmen,[15] in den nachexil., sond. schon in den vorexil. Schriften, im Pentateuch, als Werk der göttl. Allmacht dem Volke bekannt, die erst im Laufe des 2ten jüd. Staatslebens auf Widerspruch stieß. Das Griechenth. mit seinen Anschauungen, durch Alexander d. G. auch auf den Boden Palästinas verpflanzt, riefen den Kampf gegen dieses Dogma hervor und bewirkten eine Spaltung des Volkes. Zadok und Boethus sollen die Stifter der Sadducäer und Boethusäer gewesen sein, die mit der

---

[1] 4 M. 27. 14. [2] 5 M. 32. 19. [3] 1 S. 2. 6. [4] 1 K. 17. 17. [5] 2 K. 4. 8, 13. 21. [6] Hos. 13. 14. [7] Jes. 26. 19. [8] Ezech. 37. 5—10. [9] Daniel 12. 2. 3. [10] Ps. 73. [11] Ps. 139. 18. [12] Ps. 17. [13] Ps. 49. [14] Hiob 19. 25. [15] v. Cölln, Strauß u. Andere.

Verwerfung der Tradition die Auferst. leugneten.[1] In den meisten Apokryphen daher: in Sirach,[2] Baruch,[3] Weisheit,[4] Tobias,[5] wo von Tod u. Unsterblichkeit gesprochen wird, bleibt die Auferst. unerwähnt. Nur das 2 B. der Maccabäer spricht von ihr auf 3 Stellen[6] mit solchem Nachdruck,[7] daß eine Polemik gegen die Leugner derselben unverkennbar ist. „Hätte Judas Makkabi, heißt es, nicht an die Auferst. geglaubt, so wäre es thöricht gewesen, für die Gefallenen zu beten u. zu opfern!“[8] Den weitern Verlauf dieser Polemik bis ins 4. Jahrh. enthält der Talmud. Die Berichte darüber sind größtentheils in der Form von Disputationen, die einen tiefen Einblick in die Geschichte der Bekämpfung dieses Dogmas gewähren. Die Ursache des Abfalls von ihm wird die im 2. Jahrh. v. von dem Lehrer Antigonus aus Socho vorgetragene, mit der nach der Auferst. verheißenen Vergeltung scheinbar im Widerspruche stehende Lehre: „Seid nicht den Dienern gleich, die ihrem Herrn des Lohnes wegen dienen“ gekannt.[9] War es da die Theorie, so sollen später mehrere Erlebnisse diesen Abfall erneuert haben. Elisa b. A., ein Lehrer des 2. Jahrh. sah einen Mann auf den Baum nach einem Vogelnest steigen, um nach Vorschrift: die Jungen aus demselben zu nehmen und die Mutter zu entlassen, der aber todt herabstürzte; während ein Anderer gegen das Gesetz: die Mutter mit den Jungen sich holte doch glücklich zurückkam. Bei dieser Erscheinung rief er: „Wo blieb die Verheißung des langen Lebens für den Beobachter des Gesetzes? u. woher das Glück des Letzten? Es gibt weder Vergeltung, noch Auferstehung![10] Die Männer daher als Bekämpfer der Auferstehungslehre in diesen Disputationen, sind: Samaritaner, Sadducäer, Essäer, Griechen, Römer &c. Ihre Angriffe erscheinen gesucht und frivol; dagegen sehen wir die Erwiderung nur defensiv, selten offensiv, um Andere zu überführen. Die Materie der Beweise und Gegenbeweise ist, je nach dem Angreifer: aus der Bibel, der Natur und nach gewissen Vernunftschlüssen. Die Beweise der Auferstehung sind daher: a. biblische; b. nichtbiblische. Erstere weisen die Begründung dieses Dogmas auf die Bibel; Letztere die Denkbarkeit desselben nach der Vernunft nach. Im Ganzen geschieht die Beleuchtung der Auferstehung nach ihrer: a. Begründung in der Bibel; b. Denkbarkeit nach der Vernunft; c. Bedeutsamkeit zur Hebung des Volkslebens. a. Die bibl. Beweise wurden aufgesucht: I. aus dem einfachen Wortsinn eines Verses; II. mit Hinweisung auf die mit der Auferstehung verbundenen Verheißungen. I. Dieselben bestanden aus Bibelsprüchen, welche die Auferst. unter verschiedenen Gestalten mit klaren Worten verkünden. Es sind dies die obigen Stellen aus Ezechiel, Daniel, Jesaia und den Psalmen, die nicht so sehr zur Abwehr eines Angriffes als vielmehr zur Befestigung dieses Dogmas innerhalb der Gläubigen angeführt werden.[11] Auf gleiche Weise ergibt sich einem Andern der Beweis aus 5 M. 32. 39. „Ich tödte und belebe, verwunde und heile,“ daß wie Letzteres als möglich zugegeben wird, so sei auch das Erste buchstäblich anzunehmen.[12] Ein Dritter R. Simon b. J. findet den Hinweis auf die Auferst. in der Stelle: „Denn Staub bist du und zu Staub wirst du zurückkehren,“ [13] durch die Hervorhebung des Verb. שוב „zurückkehren“ zum Unterschiede von הלך „gehen,“ da Ersteres nur ein Zurückkehren,[14] aber nicht ein Dahingehen auf immer[15] ausdrückt.[16] Am einfachsten sind die Beweise aus den Berichten der Todtenbelebung durch die Propheten, wenn auch diese nur die Möglichkeit einer Auferst. darthun. „Wenn dir Jemand sagt, heißt es, Gott belebt nicht die Todten, so antworte: durch Elias ließ Gott den Sohn der Frau zu Zorphath wiederaufleben.“[17] Ferner: „Alles, was Gott in der Zukunft erneuern

[1] Aboth de R. Nathan Abschn. V. Vergl. Graetz III. 93. [2] Joseph. b. j. II. 8. 11. [3] Sir. 9. 12, 14. 12. 16, 17. 22, 41. 4. [4] Baruch 2. 17, 3. 11, 3. 3. [5] W. II. 1. 20, 23. 24, 3. 7. [6] Tob. 3. 6. [7] 2 B. d. Macc. 7. 9—36, 14. 46, 12. 38—45. [8] Das. [9] Aboth 1. [10] Cholin 142. Chagiga 15. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 96, Tanchuma zu Vaichi p. 51, Sanh. 91. 90b. Ketuboth 111 b. [12] Pesachim 68 a. Sanh. 91 b. [13] 1 M. 3. 19. [14] Nach Ps. 68. 23, Vergl. 3 M. 25. 10. [15] Laut Ps. 78. 39, Hohld. 2. 11, Spr. 7. 19, Hiob 7. 9, 19. 10. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 20. [17] 1 K. 17. 22. Hierzu Tanchuma zu Nasso p. 185.

wird, hat er zum Theil schon durch die Propheten vollzogen. So die Todtenbelebung durch Elias, Elisa u. Ezechiel."[1] II. Reichhaltiger sind die Beweise nach der zweiten Art, aus den Stellen, welche die Verheißungen nach der Auferstehung andeuten. Die eschatologische Lehre, daß Gegenwart und Vergangenheit mit ihren Gütern ein mattes Abbild von denen der Zukunft enthalten, wo Alles in wahrer Vollendung zu einem Leben in Vollkommenheit erstehen werde, so daß die Verheißungen, die in Folge des Todes gar nicht, oder nur theilweise erfüllt werden konnten, daselbst ihrer wahren Erfüllung entgegengehen, macht den Boden dieser Beweise aus, die sonst nicht verstanden werden. Einem Samaritaner wird die absichtliche Fälschung des Pentateuchs, wo die Auferst. angedeutet sich findet, als eine vergebliche Mühe vorgeworfen, da sie in vielen doppelten Ausdrücken doch verkündet sei. So komme der Ausdruck: כרת als Bezeichnung der Strafe der Ausrottung doppelt vor[2] zur Andeutung derselben für das Diesseits und für die Welt nach der Auferst.[3] Ebenso will R. Simai die Auferst. in jedem Abschnitt der Bibel angedeutet wissen, deren Nichtauffinden unserer mangelhaften Kenntniß zuzuschreiben sei. Es spricht nach ihm der Vers: „Er ruft den Himmel oben u. die Erde unten zu richten mein Volk!"[4] der den Tag des Gerichts nach der Auferst. mit Hinweisung auf Ezech. 37. 11 verkündet, deutlich die Auferstehung aus.[5] Auffallend ist es, wie durch diese Beweisart einem Lehrer des 3. Jahrh., R. Jakob, der in der Bibel verheißene Lohn auf Erfüllung des Gesetzes,[6] welcher ein Jahrh. vorher den Lehrer Elisa b. A. zum Abfall verleitete, grade als Beweis dafür gilt u. zwar nach seiner doppelten Nennung: „damit es dir wohlgehe und du lange lebest,"[7] daß das Erste auf das Diesseits und das Andere auf das Jenseits deute.[8] Wie bedeutsam diese Beweisführung im 1. u. 2. Jahrh. gewesen, geht aus folgendem Bericht hervor. R. Gamliel, ein Lehrer des 1. Jahrh. wurde von den Sadducäern nach dem bibl. Beweis der Auferst. gefragt, worauf er Stellen aus dem Pentateuch, den Propheten und Hagiographen citirte. Aus dem Pentateuch: „wenn du ruhen wirst bei deinen Vätern und es wird das Volk erstehen;"[9] den Propheten: „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen;"[10] den Hagiographen: „er bewegt die Lippen der Schlummernden."[11] Alle drei Beweise wurden verworfen und R. Gamliel mußte sich nach einem andern umsehen, den er auch nach dieser zweiten Beweisart fand. Er führte die Stelle 5 M. 11. 10. an: „Und damit ihr lange lebet auf dem Erdreich, das der Ewige euren Vätern zugeschworen, es ihnen zu geben" mit Hervorhebung des Ausdruckes: „ihnen," daß dessen buchstäbliche Erfüllung in der Welt der Zukunft den Akt der Auferst. voraussetze.[12] Die Kraft dieser Beweisart bestand daher darin, daß sie der buchstäblichen Auffassung der Stellen folgte und daher von den Sadducäern Anerkennung sich erzwang. So folgert ein R. Simai den Beweis aus 2 M. 7. 4. „Auch ich habe meinen Bund mit ihnen errichtet, ihnen das Land Kanaan zu geben;" ihnen? den Längstgestorbenen! Das, schließt er, deutet d. Auferst. an.[13] Von dieser großen Ausbeute der Beweise dieser Art bringen wir noch die scheinbar wichtigsten. Alle in einer Futurform ausgesprochenen Verheißungen deuten ihnen die Auferstehungswelt an. So: „Ihr werdet davon die Hebe Aaron, dem Priester geben;"[14] „Dann wird Moses singen;"[15] „Dann wird Josua einen Altar erbauen;"[16] „Heil denen, die in deinem Hause weilen, sie werden dich noch einst preisen;"[17] „Die Stimme! deine Wächter erheben ihre Stimme, alle zusammen werden lobsingen, denn sie sehen, sehen wie der Ewige nach Zion zurückkehrt!"[18] b. Die Denkbarkeit der Auferst. nach der Vernunft. Dieselbe wird durch

---

[1] Midr. r. zu Koheleth. [2] 4 M. 15. 33. [3] Sanhedrin 90b. [4] Ps. 50. 4. [5] Jalkut I. §. 942. [6] 5 M. 22. 6. [7] 5 M. 22. 6. [8] Cholin 142. Kidduschin 39. [9] 5 M. 31. 16. [10] Jes. 26. 19. [11] Hohld. 7. 10. [12] Sanh. 90. Ketuboth 111. [13] Das. Auffallend ähnlich sind diese Beweise mit den in Mtth. 22. 32, Mrk. 12. 18, Luk. 22. 27. [14] Sanh. 90b. nach 4 M. 18. 28. [15] 2 M. 15. 1. nach Sanh. 90b. [16] Jos. 8. 30. nach Sanh. 90. u. Tanchuma zu Beschalach. Siehe daselbst noch mehrere Beweise. [17] Das. nach Ps. 84. 5. [18] Jes. 52. 8. nach Sanh. 90. und Tanchuma zu Beschalach.

das Aufsuchen der Beweise aus: a. der Natur: dem Thier- u. Pflanzenreiche u. dem Zeitwechsel der Tage und Jahre; b. nach den Folgerungen gewisser Vernunftschlüsse dargestellt. Zu den ad a. gehörte: die Beobachtung des M. von seiner Entstehung als Embrio im Mutterleibe bis zu seinem Tode, diese zwei äußersten Endpunkte werden vergleichend gegenübergehalten, um daraus den Auferstehungsbeweis zu folgern. „Wenn durch das Embrio, heißt es, das Aufgenommene wiedergegeben wird, sollte nicht auch einst das Grab den empfangenen Leichnam wiedergeben![1] In den Beweisen aus dem Thierreiche wird auf eine Gattung Mäuse hingewiesen, die nach vielen Augenzeugen in Aegypten, besonders um Thebais existirt[2] u. ein wunderbares Phänomen abgibt. Man sieht dieselben heute halb Fleisch und halb Erde u. morgen schon ganz aus Fleisch![3] Ebenso führen sie eine auf Bergen lebende Schneckenart an, die nach Regen so zahlreich aus der Erde hervorkriechen, daß sie Alles bedecken, wenn auch früher keine einzige sichtbar war.[4] Aus der Pflanzenwelt gibt das Weizenkörnchen den Beweis der Auferst. „Dasselbe, heißt es, wird in die Erde verscharrt u. sproßt in verschiedenen Hüllungen wieder hervor, sollte der in die Gruft gesenkte Leichnam nicht wieder auferstehen?![5] Von den verschiedenen Tageszeiten wird besonders der frühe Morgen mit seinem Sonnenaufgange als Bild der Auferstehung hervorgehoben. Wie an ihm, heißt es, Gott die Geschöpfe gleichsam verjüngt zum neuen Leben erstehen läßt, so werden auch die Entschlafenen aus ihrem Grabe zum Leben wieder erwachen.[6] Viel treffender sind die Beweise ad b. aus den Folgerungen nach Vernunftschlüssen. R. Gamliel wurde von einem hochgestellten Römer gefragt: wie die Auferstehung denkbar sei, da der Leichnam Staub werde und Staub doch nicht Leben könne? Dieser Frage war die Tochter des Angeredeten zugegen, die nach eingeholter Erlaubniß durch ein Gleichniß antwortete. „Zwei Töpfer, sprach sie, wohnen in einer Stadt, der eine verfertigt Töpfe aus Wasser u. der andere aus Thon, wem gehört mehr Lob? Dem Ersten sicher, der aus Wasser sie macht! Nun denn, wenn Gott Geschöpfe aus dem Wasser emporsteigen ließ, sollte er nicht den durch den Tod zu Staub gewordenen Menschen wieder beleben können?"[7] Noch ausführlicher ist ein ähnlicher Beweis von R. Ami, einem Lehrer des 3. Jahrh. gegen einen Sektirer, Min.[8] „Ein König, sprach er, befahl seinem Diener, ihm einen Palast auf eine Stelle zu bauen, wo es weder Wasser, noch Erde gibt. Dieselben versuchten den Bau in der Luft, aber er stürzte ein. Abermals gebot er ihnen den Bau desselben, aber auf die Erde, wo es auch an keinem Wasser fehle. Die Diener weigerten sich und gaben die Unzureichbarkeit ihrer Kräfte vor. Wie? rief er zornig, ihr wolltet bauen, wo es weder Wasser, noch Erde gibt und jetzt, wo beides da ist, scheint es euch unmöglich! So ist es, schließt das Gleichniß, mit der verheißenen Auferst. Die Welt schuf Gott aus Nichts, sollte er nicht den in Erde aufgelösten Leichnam beleben können.[9] Diese Beweisführung war sehr alt und vor der Zerstörung des Staates durch Titus schon im Gebrauch. Ein Min, Sadducäer, heißt es, rief dem Lehrer Gabihab. P. zu: „wehe euch, die ihr an die Auferst. glaubet, das Lebende stirbt, wie soll das Todte wieder leben?" „Wehe euch, entgegnete dieser, was nicht war, die Welt wurde, wird, das, was schon existirte, nicht wieder werden!"[10] Am Schlusse des 1. u. 2. Jahrh. treffen wir ähnliche Beweise im Munde der größten Talmudisten. „Ein Glas, das zerbrochen wird, kann durch Umschmelzen aus seinen Scherben wieder ganz werden, weil es durch Blasen, den Hauch

---

[1] Sanh. 92 a. Berachoth 16. [2] Diodor sicul. Bibliothek B. I. c. 10. Aelian Thierg. 2. 56, 6. 41. Plinius h. n. 9. 58. 84. [3] Sanh. 90 b. [4] Das. [5] Das. Das Samenkorn als Beweis der Auferst. findet sich auch in 1 Corinth. 15. 35—50. Clem Rom. 1 cor. 24. Orig contra Celsum V. 18. 19. Cyrill. Gieron. cat. XVIII. n. b. [6] Midr. r. 1 M. Abschn. 18. u. Klgld. p. 76. Beweise aus dem Wechsel der Tageszeiten: dem Auf- und Niedersteigen des Tages treffen wir in Tert. Apol. 44. Theophil. ad Ant. T 13. Epiph. Anocr. c. 84. [7] Sanh. 31. [8] Ein Gnostiker, da Sadducäer im 3. Jahrh. nicht mehr vorkommen u. die Christen das Dogma der Auferstehung behielten. [9] Sanh. 31. [10] Das.

sich formt. Ersteht das durch des M. Odem Gebildete wieder aus seinen Scherben, sollte der durch Gottesodem geschaffene M. nicht nach seinem Tode auferstehen?" — war der in der Schule des R. Ismael geltende Beweis.[1] Ein Anderer, R. Jose b. Ch. sucht denselben durch den Hinweis auf die Scherben eines zerbrochenen irdenen Geschirres, die sich nicht wieder vereinigen lassen, weil sie nicht durch des M. Odem, wie das Glas, gebildet werden, klarer darzustellen.[2] c. Die Wichtigkeit dieses Dogmas in seinem Einflusse auf das Volk bilde hier als Nachweis seiner praktischen Seite den Schluß. In der letzten Beweisführung mit ihren Gleichnissen haben wir schon die Bedeutsamkeit desselben angedeutet. Der Hinblick auf eine Zeit, wo die Verblendung gewichen, die Lüge und Heuchelei auf immer geschwunden und Gott nur in Wahrheit verehrt sein wird, mußte für die Verkannten und umsonst Verfolgten in einer Zeit, wo Rom jede Spur ehemaliger Selbstständigkeit mit dem Schwerte vernichtete, ein erquickender Quell des Trostes sein. Der Glaube an den Messias, die Auferst. und das Eintreffen einer Welt ohne Thränen und Schmerzen waren die blitzend leuchtenden Sterne in der Jahrtausende langen Nacht finsterer Verfolgungen, zu denen man hoffend gern emporschaute. „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen,"[3] das zielt, lehrten sie, auf die Märtyrer, die für Gott Leichen geworden, weil sie gegen die röm. Edikte: den Sabbat beobachtet, die Beschneidung vollzogen, in der Thora gelesen 2c.[4] Es gibt kein Gebot, sprechen sie ferner, das nicht die Auferstehung, den Tag des Gerichts andeutet, damit wir wissen, weßhalb es dem Frevler gut und dem Gerechten schlecht gehe![5] Die Pflege und Erhaltung dieses Dogmas in diesem seinen erfrischenden Einfluß war daher ein wichtiger Gegenstand. So wurde dasselbe unter Drohung des Verlustes der Seligkeit, des Antheils in der Welt der Zukunft eingeschärft.[6] Ebenso führten sie dem entsprechend die Leichenbestattung ein.[7] Der spätere Gebrauch der weißen Leichenkleider sollte zur Befestigung desselben beitragen.[8] Während des Tempelgottesdienstes zu Jerus. wurde die Auferst. im Gebet besonders hervorgehoben.[9] Hierher gehörten: das Achzehngebet, ש״ע,[10] das spätere Gebet: Mein Gott, die Seele! אלהי נשמה auf das Erwachen vom Schlafe,[11] die Danksprüche an Gott beim Wiedersehen eines Freundes und Vorbeigehen vor einem Begräbnißplatz nach 30 Tagen 2c.[12] Mehreres siehe: Wiederbelebungsakt, Todtenbelebungszeit, Todtenbelebungspersonen, Welt der Auferstehung, Geist u. Leib.

Auge, עין. Das Auge, mittelst dessen der M. das Licht aus dem Universum in sich aufnimmt und Alles innerhalb seines Gesichtskreises beschauen kann, wird in der Bibel nicht so sehr an sich, als vielmehr zur Anknüpfung verschiedener Lehren der Betrachtung unterzogen. Im M. entstehen Begriffe und Vorstellungen des Guten u. Bösen, des Schönen u. Häßlichen, die zur Tugend treiben u. vom Laster abmahnen, wenn nicht ganz, so doch größtentheils durch Anschauung. Das Auge, wie es das Bild des Angeschauten der Seele, dem Sitze der Gefühle; dem Geiste als Inhaber der Verstandeskräfte zuführt, steht in unmittelbarer Verbindung mit unserm Urtheile, ist Ursache unserer Stimmung und demnach Miturheber unserer Handlungsweise. In dieser bedeutsamen Stellung des Menschenauges zur Bildung des moralischen Lebens und in seinem Einflusse auf die Gestaltung unserer Geschicke wird dasselbe unter verschiedenen Bildern besprochen. I. Das Auge an sich kennt man als Gesichtsorgan, mittelst dessen wir sehen,[13] schauen[14] u. wahrnehmen.[15] Seine einzelnen Theile sind: Augapfel,[16] Augenwimpern,[17] Augenbraunen[18] 2c. Gebrechen am Sehorgan ist das

---

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 14. [2] Das. [3] Jes. 26. 1. [4] Jalkut. I. §. 298. [5] Kidduschin 39. Cholin 142. Chagiga 14. [6] Sanh. 90. Aboth d. R. N. 1. [7] Sabbat 115. Jalkut Hiob 924. Jerus. Kilaim Abschn. 9. Mischna 1. Vergl. Beerdigung der Leichen. [8] Das. und Tanchuma zu Vaichi. [9] Berach. 54. [10] Megilla 17b. Jerus. Berachoth Abschn. 1. [11] Siehe: Gebetbuch und Berachoth 60. [12] Berachoth 58. [13] Jes. 64. 3, Hiob 13. 1. [14] Ps. 91. 8, Hiob 24. 15. [15] Jes. 21. 6, Amos 9. 4. [16] Zach. 2. 12. בבה, 5 M. 32. 10. אישן. [17] Spr. 4. 24. עפעפים. [18] 3 M. 14. 9. גבות עינים.

Auge, wenn es „blöde" רכה 1 M. 29. 17. oder wo das Schwarze mit dem Weißen des Auges untermischt ist: חכליל[1] ꝛc. Geschwächt ist das Gesicht durch Matt- oder Blaßwerden כהה,[2] Alter,[3] Starrkrampf קום,[4] Stumpfwerden desselben עשש[5] oder andere Augenschmerzen.[6] Gestört ist dasselbe in seiner Thätigkeit, wenn es ausgestochen[7] oder selbst erblindet ist.[8] Gerühmt wird: ein helles, freundliches und schönes Auge.[9] Ebenso offene und freie Augen: „Wie die Teiche zu Hesbon!"[10] „wie Taubenaugen!"[11] II. Seine Bedeutsamkeit. Das Auge an sich wird als Kunstwerk G. gerühmt,[12] dessen Wunderwirkung Zeuge der göttl. Macht ist.[13] Sein Einfluß auf Geist u. Gemüth, wie auf unsere ganze Handlungsweise wird sehr groß angegeben. Es ist Beförderer der Erkenntniß,[14] des Gottesglaubens und Gottvertrauens,[15] der geläuterten Ansicht über Gott u. Welt,[16] aber auch der Sünde und Verführung[17] ꝛc. wie andererseits von einer Rückwirkung, dem Einflusse des Gemüthslebens auf das Auge gesprochen wird, so daß alsdann die Augen der Spiegel des Herzens werden. Nachdem das Auge die äußeren Bilder der Seele zugeführt und diese von unserm Innern aufgenommen sind, so daß gewisse Triebe in uns erwachen, wird das Auge von der Seele angeregt, fortwährend das Gewünschte zu suchen und zu schauen. Wir treffen eine Menge von Adjectiven, welche die Beschaffenheit des so affizirten Auges näher bestimmen. Von diesen sind die häufigsten: ein gutes,[18] ein freundlich sehendes, mildthätiges,[19] wie entgegengesetzt ein schmachtendes,[20] unersättliches,[21] stolzes,[22] mißgünstiges,[23] neidisches Auge.[24] Ebenso: demüthiges,[25] wachsames,[26] hoffendes,[27] vertrauendes Auge.[28] III. Wie daher gemahnt wird, sich der Augen in Allem zu bedienen, um selbst zu sehen und sich zu überzeugen als: „Hebet eure Augen auf!"[29] so daß die dasselbe verabsäumen: Männer von blinden Augen[30] heißen, so warnen sie andererseits vor dem Urtheile nach dem äußern Scheine allein.[31] Die talmudische Besprechung des Auges ist in den Artikeln: Neid, Sünde und Mißgunst.

Ausrottung, כרת — siehe: Strafen.

Aussatz — siehe: Haut-, Zeug- und Häuserausschlag.

Aussöhnung — siehe: Versöhnung u. Abbitte.

Aven, און, für On in Ezech. 30. 17. Siehe: Heliopolis.

Aven, און, auch: Bikeath Aven, בקעת און, Ebene von Aven.[32] Hohlthal, das nebst Damaskus mit Ausrottung bedroht wurde. Dasselbe soll jenes berühmte Thal von Balbek sein. Der Name: Aven, און „Nichtigkeit" bezeichnet den Götzendienst. In 2 Macc. 10. 11. versteht man unter Bekaach Coelesyrien zwischen dem Libanon und Antilibanon.

Ava, עוה, oder Iwa. Unbekannte Landschaft, oder Königsstadt, die nicht weit Cuta u. Babel liegen soll, deren Bewohner vom Könige zu Assyrien[33] nach Palästina, in das Land der zehn Stämme verpflanzt wurden.

Avith, עוית,[34] oder Ajoth,[35] edomitische Hauptstadt im Osten von Moab, bekannt als Ort des Edomiterhäuptlings Hadad.

Azem, עצם, Stadt im Stamme Simon,[36] die ihm vom Juda abgetreten wurde.[37]

Azmon, עצמן. Stadt an der Südgrenze Palästinas[38] u. Grenze des Stammes Juda,[39] neben dem Bache Aegyptens, vielleicht in der Gegend des spätern römischen Bischofssitzes: Lusa.

---

[1] 3 Mos. 21. 20 [2] Zach. 11. 17. [3] 1 Mos. bei Isaak und Jakob. [4] 1 Sam. 4. 15, 1 K. 14. 4. [5] Ps. 6. 8, 31. 10. [6] Ps. 88. 10. [7] 4 M. 16. 14. Siehe Simson Jes. 32. [8] 5 Mos. 16. 19. [9] Siehe David. [10] Hohld. 7. 4. [11] Daselbst 1. 15. [12] Spr. 20. 12. [13] Ps. 94. 9. [14] S. d. A. [15] S. d. A. [16] S. d. A. [17] 1 Mos. 38. 5. [18] Spr. 22. 9. [19] Spr. 22. 9. [20] 5 M. 28. 65. [21] Spr. 27. 20, Pred. 1. 8. [22] Ps. 131. 1. [23] Spr. 23. 6. [24] Daselbst. [25] Spr. 22. 29. [26] Ps. 101. 6. [27] Ps. 119. 82. [28] 2 Chr. 20. 12. [29] Jes. 40. 26, 49. 18, 60. 4, 51. 6. [30] Jes. 6. 10, Jer. 5. 21. [31] 4 M. 15. 39, 5 M. 4. 19. [32] Amos 1. 5. [33] 2 K. 18. 34, 19. 13. [34] 1 Mos. 36. 35. [35] 1 Chr. 1. 46. [36] Jos. 19. 3. [37] Daselbst 15. 29. [38] 4 Mos. 34. 4—5. [39] Jos. 15. 4.

B.

Baal, בעל, auch: Bel, בל, anstatt Beel, בעל. Götze der syrisch-phönizischen Völkerschaften, der unter verschiedenen Zusätzen von seiner Oertlichkeit und Auffassung in Phönizien, Syrien, Babylonien ꝛc. als höchster, universeller Gott, das männlich zeugende Prinzip der Natur: der Sonnengott und Himmelskönig verehrt wurde. I. Name u. Bedeutung desselben. Dem Stamme nach bedeutet Baal, בעל „Herr" und weist mit seinem Artikel: ha, ה „der" auf einen nach bestimmten Grundbegriffen gekannten Gott hin, was aber nicht „Gott" schlechthin, wie das Wort nur einen Baal bedeutet, bezeichnet. Baal ist demnach nicht der allgem. Name für „Gott" bei obigen Völkern, was deutlich durch die Nennung anderer Götter bei denselben bestätigt wird. Die Pluralform: Baalim, בעלים, kann sich entweder auf die Bildsäulen, oder auf die unter verschiedenen Nebenbezeichnungen erwähnten Baalgottheiten beziehen.[1] So sind die obigen drei Benennungen dem Begriffe nach nur eine, die dialektisch verschieden ausgesprochen wird. Baal ist ohne Zweifel die kanaanitisch-hebräisch-phönizische Form, die außer der Bibel noch an den Städtenamen und den punischen, phönizischen Inschriften kennbar erscheint; Bel, vollständig: Beel ist die in dem babyl. Reiche aus der Chaldäerzeit gebräuchliche Benennung für Baal.[2] Beel selbst ist syrisch, was noch die zusammengesetzten Namen: Beelzebub, Beelzebul ꝛc. zeigen. Die Griechen und Römer vergleichen den Baal mit ihrem Helios d. i. Apollo oder Herkules, dem Wanderer um die Erde mit seiner 12fachen Riesenarbeit,[3] auch mit dem kinderfressenden Chronos-Saturn in Bezug auf die mit seinem Kultus verbundenen Menschenopfer, wie er auch als Herr des Himmels mit ihrem Zeus und später mit Mars indentifizirt wird. II. Seine Darstellung in Figur und Bild kennt man in der ersten Zeit fast gar nicht. Es werden nur Säulen zur Verehrung des Baal, מצבת בעל,[4] die keine Bilder sind,[5] erwähnt, mit denen die חמנים: Sonnensäulen,[6] die, wie die Obelisken in Aegypten als Sonnenzeiger gebraucht wurden und sich an den Altären des Baals fanden,[7] synonym sein mögen.[8] Noch in der Chaldäerzeit war im obersten Thurme des Baalstempels kein Bild, aber in dem untern Stocke stand schon die goldene Bildsäule des Bel.[9] Das Bild wog nach Diodor[10] 1000 Talente, war 40 Fuß hoch und hatte einen für den Bel aufgestellten Mischbecher 1200 Talente schwer. Erst spätere Zeit entwirft man vom Baal menschenähnliche Gestalt. So soll das Bild Baal-Moloch ein Stierhaupt gehabt haben; in Karthago hatte es ausgestreckte Hände, um die Menschenopfer zu empfangen; bei den Numidiern war sein Haupt mit Strahlen umgeben;[11] die Punier gaben dem Bilde Trauben u. Granatäpfel als Symbol seiner zeugenden Naturkraft in die Hände[12] und in Syrien saß es auf einem Stiere.[13] III. Sein Kultus war die einfachste und unschuldigste, sogar bildlose Verehrung, aber auch der abscheulichste, ausschweifendste, aller Sittlichkeit Hohn sprechende, grauenhafte Dienst. Beide sich widersprechende Arten können nur durch die Annahme einer allmählichen Ausartung erklärt werden. Zu den ersten rechnen wir: die unblutigen[14] und blutigen Opfer;[15] die Verehrung durch Küsse;[16] wie auch die Opferung auf Höhen[17] mit Räuchern[18] und die Wahl der Opfer von: Stieren, Hirschen, Wachteln und andern Vögeln.[19] Die Erweiterung dieses Kultus sehen wir in der Errichtung von Bildsäulen,[20] Erbauung der Altäre[21] und zahlreicher Tempel,[22] der Aushaltung einer Priester- und Prophetenschaar von 450 und der Aschera 400 ohne andere Diener.[23] Auch die Art der Opferung ist eine andere. Die Priester haben Amtstracht;[24] tanzen um den Altar;[25] verletzen sich

---

[1] Vergl. Richt. 2. 4, 3. 7, 8. 33, 10. 10, Hos. 2. 15. 19, 2 Chr. 24. 7, Jes. 46. 1, Jer. 40. 2. [2] Jes. 46. 1, Jer. 40. 2, 51. 44, Dan. 14. [3] Als Andeutung des Sonnenlaufes durch die 12 Thierzeichen. [4] 1 K. 15. 23, 2 K. 3. 2, 10. 26, 18. 4, 23. 14. [5] Nach 1 M. 28. 18. 22, 31. 45, 2 M. 24. 4. [6] Jes. 17. 8, 27. 9, Ezech. 6. 4. 6. [7] Nach 2 Chr. 34. 4. [8] Nach Parallelstellen aus 2 K. 23. 14 = 2 Chr. 34. 4, 2 Chr. 14. 2 = 4, 2 M. 34. 13 = 3 M. 26. 13. [9] Diodor II. 9. [10] Das. 20. 14. [11] Movers I. 189. [12] Gesen. monum. phoen. Tab. 23. [13] Lucian 31. Archäolog. Müller 294. [14] Hos. 2. 7. 14. [15] 1 K. 18. 23. [16] 1 K. 19. 18. [17] 4 M. 22. 44, 23. 28, 5. M. 22. 22. [18] Jer. 7. 9, 11. 13, 32. 29. [19] 1 K. 18. 23. [20] 1 K. 14. 23, 2 K. 3. 2, 10. 26. [21] Jer. 10. 3, 2 Chr. 34. 4. [22] 1 K. 16. 32. 2 K. 10. 21. [23] 1 K. 18. 19. [24] 2 K. 10. 22. [25] 1 K. 18. 26.

mit Messern und Spießen, wenn die Erhörung nicht erfolgte[1] ꝛc. Die Entartung desselben erkennt man in dem Wollustdienst und den zur Ehre Baals der Unzucht sich preisgebenden Kadeschim, קדשים[2] durch die Verbindung des Baal mit der Aschera[3] u. die Darbringung der Menschenopfer.[4] Diese Schilderung läßt uns die ganze Bedeutsamkeit des strengen Verbotes d. Götzend. erkennen, zeigt die Aufgabe des Israeliten, rechtfertigt jede Eiferung gegen Abgötterei und wir verstehen den Wunsch des Propheten, daß der Tag bald kommen möchte, wo die Menschen sich ihrer Götzen schämen, die silbernen u. goldenen Wahngestalten von sich werfen u. rufen: „kommt, wir ziehen zum Berg Zion, in das Haus des Gottes Jakobs!"

Baal, בעל. Stadt im Stamme Simon,[5] wol eins mit der Stadt Baalath Beer.[6] Sie hieß ihres Wasserreichthums wegen „Brunnenstadt." Ihre Lage war demnach am quellenreichen Abhange des südwestlichen Gebirges.

Baal-Berith, בעל ברית Bundesbaal, Beschützer des Bundes. Götze, der von den Sichemiten in einem eigenen Tempel verehrt wurde.[7] Seine Stellung wird dem *Ζεὺς ὅρκιος* oder dem Jupiter fidius gleichgehalten. Die Heimath desselben war Phönizien, wo er als Schutzgott des phönizischen Städtebundes galt.[8] Sie nannten ihn auch: Elion Beruth und mochte wol auch die Stadt Beruth sein Kultussitz gewesen sein.[9] Die Feierlichkeit der Bundesschließung hatte im Alterth. einen blutigen Charakter:[10] die Paciscenten entlockten sich aus einem Gliede Blut zum Trinken und diese war der Beschaffenheit nach dem entarteten Baaldienst ähnlich, der wieder dem Saturndienste glich. Man schloß mit ihm ein Bündniß,[11] schwur bei seinem Namen,[12] brachte ihm Opfer[13] und erwartete dafür Schutz und Segen.[14] Seine Aufnahme bei den Israeliten geschah in Folge des Friedensschlusses mit den zurückgebliebenen Völkerschaften, wozu auch die Erneuerung des Bundes von Josua unter Sichem beigetragen hat.

Baal-Gad, בעל גד. Stadt, bekannt als Kultusstätte des Götzen „Gad" am Fuße des Berges Hermon im Thale des Libanon.[15] Im Norden bildete diese Stadt die Grenze der besiegten Völker[16] u. im Süden die der noch nicht besiegten bis Hemath. Sie wird mit dem spätern Caesaerea Philippi gleichgehalten, wo die Hauptquelle des Jordan entspringt.

Baal-Hamon — siehe: Amon.

Baal-Hazar, בעל חצר. Ort in der Nähe der Stadt Ephraim, wo Absalom den Amnon tödtete.[17] Dem Namen nach war es ein Gut, das man 3 Meilen nördlich von Jerusalem, in dem heutigen „Tel-Asur" vermuthet. Dasselbe bildet einen Hügel mit einem zerfallenen Tempel im Stamme Benjamin, an der Grenze Ephraims.

Baal-Meon, בעל מעון. Burg, Wohnung Baals. Stadt im Ostjordanlande des Stammes Reuben,[18] die früher den Moabitern gehörte und vollständig: Beth-baal-Meon hieß,[19] das in „Baal-Meon" verkürzt[20] und später in „Beon" בען zusammengezogen wurde.[21] Als „Beth-Meon" wird sie unter den zerstörten Städten aufgeführt[22] und soll mit „Maein" unweit des Flußes „Zerka-Maein," wo es auch heiße Quellen gibt, etwa in der Mitte zwischen Aroer und Hesbon gleich sein.

Baal-Peor, בעל פעור oder Baal der Schamentblößung,[23] auch Baal des Berges Peor.[24] Götze, von den Moabitern und Midjanitern gemeinschaftlich verehrt, dessen Kultus die Preisgebung der Jungfrauen zur Unzucht war.[25] Aehnlich dem Baal-Peor kennt man den Priapus der Griechen und Mutunus der Römer.[26]

---

[1] Das. [2] 1 K. 14. 22—24, 15. 12, 22. 47, 4 Mos. 25. 1, 31. 16, Jos. 22. 17. [3] Richt. 3. 7, 1 K. 18. 19, 2 K. 23. 24. [4] Jer. 19. 5. [5] 1 Chr. 4. 33. [6] Jos. 19. 8. [7] Richt. 8. 33, 9. 4. 46. [8] Creutzer Symbol. II. 87. [9] Das. [10] Nach Ephraim, dem Syrer zu 1 M. 15. 10. und Tacit. annal. 12. 47. Herodot 3. 8. [11] Vergl. 2. M. 23. 32, 31. 12—16. [12] Jer. 5. 7, 12. 16. [13] Das. [14] Richt. 9. 46. [15] Jos. 11. 17, 12. 7. [16] Jos. 13. 5. Richt. 3. 3. [17] 2 S. 13. 23. [18] Jos. 13. 17, 1 Chr. 6. 8. [19] Jos. 13. 17. [20] 4 M. 32. 38. [21] 4 M. 32. 3. [22] Ezech. 25. 9, Jerem. 48. 23. [23] Nach dem Talmud Sanhedrin u. Hieron. ad Hoseam 9. 10. [24] Nach Anderen. [25] 4 M. 25. 3. 5, Ps. 106. 28. [26] Creutzer Symbol II. 976.

Baal-Perazim, בעל פרצים. Baal des Perazimgebirges. Siegesort Davids über die Philister.[1] Der Name Perazim, Zersprengung, mochte wol auf die Hochebene von Jerusalem bezogen werden können.

Baal-Salisa, בעל שלישה. Stadt in Palästina, in der Landschaft Salisa[2] u. soll in dem themnatischen Distrikt ohnweit Gilgal und Bethel, 15 röm. M. nördlich von Diospolis liegen.

Baal-Sebub, בעל זבוב. Fliegenbaal oder Fliegengott. Götze zu Ekron und Philistäa,[3] der als Abwehrer der Fliegen, Schutzgott gegen sie und als eine von ihnen erlösende, weissagende Gottheit verehrt wurde. Im Orient sind Fliegen eine große Plage u. so ist ein Schutzgott gegen sie wol denkbar. Später wurde dieser Name in Beelzebul: בעל זבל umgestaltet: Kothbaal, Mistbaal als Bezeichnung des Satans, des Obersten der Teufel.[4]

Baal-Thamar, בעל תמר. Stadt im Stamme Benjamin ohnweit Gibea, wo die Israeliten gegen den Stamm Benjamin fochten.[5] Siehe: Thamar.

Baal-Zephon, בעל צפן. Aegyptische Stadt am Berg Attakah, die man mit Aaris, oder Abaris daselbst gleichhält. Ihr gegenüber im Grunde Hachiroth, Adschrud am Suez lagerten die Israeliten vor ihrem Durchzug durch das Meer.[6]

Baal-Zephon, בעל צפן. Baal Typhon, ein in Aegypten verehrter Götze, des Feindes der Weltordnung und Harmonie, des Gegensatzes zu Osiris, ähnlich dem Ahriman im Parsismus. Sein Kultus war in der nach ihm benannten Stadt „Baal-Zephon" ohnweit des rothen Meeres wol in dem heutigen Suez.[7]

Baala, בעלה. Name mehrerer Städte in Palästina: I. an der Grenze des Stammes Juda[8] und an der westlichen Grenze von Benjamin, die auch Kirjath Baal[9] u. „Kirjath-Jearim" hieß;[10] II. an der edomitischen Grenze im Süden des Stammes Juda,[11] die später zum Stamme Simeons gehörte u. deren Name in בלה[12] oder בלהה Bilhah[13] verändert wurde; III. an der Südgrenze des Stammes Simeon.[14]

Baala, בעלה. Berg im Stamme Juda,[15] Theil dessen Gebirges an der Stadt Baala.

Baalath, בעלת. Name mehrerer Städte: I. an der Grenze Judas im Stamme Dan,[16] die auch „Baal" hieß. Ihre Lage war in der Nähe von Bethhoron u. Gaser und soll mit der in 1 K. 9. 18. identisch sein. Andere denken sie in der Nähe von Palmyra. II. neben Palmyra, תדמר von Salomo erbaut und befestigt.[17]

Babel, בבל, eine der ersten Weltstädte des Alterth., die Hauptstadt des babyl. und später des babyl. chaldäischen Weltreiches am Euphrat, die in ihrer Größe, Pracht und Glanzfülle 2000 J. die Bewunderung der Welt auf sich zog.[18] Man nannte sie: die Zierde der Reiche, die stolze Pracht der Chaldäer,[19] die Gerühmte in aller Welt,[20] welche die Länder zittern, die Reiche beben macht;[21] den Hammer der ganzen Erde;[22] die Waffe Gottes zur Zerstörung der Länder u. Zerstreuung der Völker;[23] einen Zornkelch, aus dem die Völker trinken und den Untergang finden sollen.[24] In ihrem Anfange und Ende liegt die Ursache des Anfanges und Endes, der Blüthe und des Verfalls des Heidenth. Jene schlichte Erzählung von dem Riesenbau des babyl. Thurmes, den die M. im alleinigen Vertrauen auf ihre Kräfte zum ewigen Zusammenbleiben aufzuführen begannen nebst der darauf erfolgten Sprachverwirrung, die das Werk als Beweis der m. Ohnmacht vereitelte, womit der bibl. Bericht die Gründung der Stadt Babel einleitet, enthält die Grundzüge hierzu angedeutet. Mit dem übermüthigen Stolz eines abgöttischen Selbstvertrauens erhob es sich u. durch das Eintreffen des Entgegen-

---

[1] 2 Sam. 5. 20, 1 Chr. 15. 11. [2] 2 K. 4. 42, 1 S. 9. 4. [3] 2 K. 1. 2. [4] Matth. 12. 24, Luk. 11. 15. 18. [5] Richt. 20. 33. [6] 2 M. 14. 2. 9. [7] 2 M. 14. 1. 6. [8] Jos. 15. 2. 9. [9] Jos. 15. 10. [10] Das. 15. 9. [11] Das. 15. 29. [12] Das. 11. 3. [13] 1 Chr. 4. 29. [14] Jos. 19. 8, 1 Chr. 4. 33. [15] Jos. 15. 11. [16] Jos. 19. 4. 4, 15. 10. [17] 1 K. 9. 18. vergl. 2 Chr. 6. 8. [18] Vergl. Dunker Geschichte d. Alterth. I. S. 122. note 3. [19] Jes. 13. 19. [20] Jer. 51. 41. [21] Jes. 14. 16. [22] Jerem. 50. 23. [23] Das. 51. 25. [24] Jer. 51. 7. 8, Zeph. 21. 9.

gesetzten, der Nichtigkeit aller menschl. Herrlichkeit mußte es fallen. Babels Wachsthum, Blüthe und Fall, die in den drei Grundtypen des Heidenth.: Arbeit, Genuß und Tod sich abspiegeln, verkörpern in sich das ganze heidnische Alterth., wie es von der Arbeit zum Genuß und vom Genuß dem Tode zugeführt wurde. I. Ihre Lage war in der großen Ebene von Sinear, zu beiden Seiten am untern Euphrat, der die Stadt theilte, in grader Richtung 15 M. von Bagdad, 40 M. vom pers. Meerbusen und 130 M. von Jerusalem entfernt. Ihre Ruinen sieht man heute in der Nähe von Helle, הלאה zu beiden Seiten des Euphrat, 6 Stunden lang von S. nach N., die im Alterthum schon Materialien zum Aufbau der Städte: Seleucia und Ktesiphon am Tigris, wie später zu den Chalifenstädten: Kufa und Bagdad lieferten und heute noch weithin versendet werden. II. Ihre Beschaffenheit war in der Form eines Vierecks zu beiden Seiten des Euphrat, je 3 M. lang mit einer 200 Ellen hohen und 50 Ellen breiten Mauer, auf der 6 Wagen bequem neben einander fahren konnten. Beide Stadttheile, durch eine steinerne Brücke verbunden, wurden zu verschiedenen Zeiten erbaut. Der ältere Stadttheil auf der westl. Seite des Stromes ist nach bibl. u. nichtbibl. Quellen uralt, der in die Anfänge der Civilisation hineinragt.[1] Viel jünger war der andere Stadttheil am rechten Stromufer, der von Nabopalasser und seinem berühmten Sohne Nebukadnezar ausgebaut wurde. Die Erbauung der Mauer geschah aus gebrannten mit Asphalt verbundenen Backsteinen, in Schichten von Schilfrohr abwechselnd, die mit 250 Thürmen hoch hinaufstieg und von einem breiten und tiefen Graben mit Wasser aus dem Euphrat umgeben war. Sie hatte 100 Thore mit Pfosten, Flügeln und Schwellen aus Erz, die den Eingang in die Stadt öffneten.[2] Die Stadt war durch 50 grade bis 150 Fuß breite Straßen in Quadrate abgetheilt, 25 Thore befanden sich an jeder Seite des Vierecks der Stadt und zwischen je zwei Thoren standen drei Thürme. Die Brücke, welche die zwei Stadttheile verband, war von steinernen Pfeilern mit einer beweglichen Decke von Zedern- und Palmenbalken, die Nachts weggezogen wurde. Um die Stadt vor Ueberschwemmungen zu sichern war der Euphrat, so weit er die Stadt durchschnitt, mit einem Bollwerk gegen die Stadt umbaut u. mit Mauern umgeben; auch stieg man durch eherne Pforten auf gemauerten Treppen zum Fluß hinab. An jedem Ende der Brücke lag eine Königsburg. Die Prachtburg am östl. Ufer wurde von Nebukadnezar erbaut, die einen Raum von 30 Stadien einnahm u. Gärten wie Teiche innerhalb ihrer hohen Mauern einschloß. Hierzu gehörten noch die berühmten hängenden Gärten, die in ihrem terrassenförmigen Bau 400 F. lang, ebenso breit, wie hoch, die 130 F. hohen Burgthürme überragten. Auf denselben konnte man den ganzen Umfang der alten und neuen Stadt, die alte Königsburg, den Belstempel, das Treiben auf der Brücke ꝛc. bis weit hinaus auf die Ebene übersehen. Auf der Südwestecke stand der Tempel des Götzen „Bel" u. in der Mitte desselben der babyl. Thurm, der Thurm Bels in terrassenartiger, pyramidaler Form.[3] III. Die Geschichte dieser Stadt reicht in die ersten Anfänge der Gründung von Staaten. Babel ist eine der ersten Städte des ersten Reiches unter dem ersten Herrscher: Nimrod. Es bildete sich von da aus das babyl. Weltreich von 2240—2050. Auch unter der assyr. Herrschaft von 2050 bis 625 behauptete sie noch ihre Stellung und stand an Pracht u. Glanz der assyr. Hauptstadt Ninive nicht nach. Doch erhielt sie durch die Verpflanzung ihrer Einwohner nach Samaria[4] eine bedeutende Verringerung. Ihre eigentliche Größe jedoch erlangte sie erst nach dem Sturz des assyr. Reiches und der Gründung des babyl.-chaldäischen (625—538), dessen Hauptstadt sie geworden. Nebukadnezar erhob sie durch riesenartige Bauten zum Range der größten u. schönsten Stadt der Erde.[5] Von Cyrus, dem Begründer des pers.-medischen Reiches wurde sie nach langer mühsamen Belagerung (538—7) erobert. Ein Ereigniß das viel Aufsehen erregte.[6] Später wurde sie bei

---

[1] Nach Duncker bis in die Jahre 2000 u. 2500 vor der üblichen Zeitrechnung. [2] Vergl. Jes. 45. 2. [3] Die Beschreibung desselben — siehe: Baal und Thurmbau zu Babel. [4] 2 K. 17. 24. [5] Jes. 13. 19, 14, 12, [6] Jes. 34, Daniel 5, Jer. 50.

einem Versuch zur Wiedererringung ihrer Selbstständigkeit von Darius Hystaspes 19 Monate lang belagert. Nach der Eroberung ließ er die Thore und Theile der Mauer niederreißen, die Graben zuwerfen und die Stadt entvölkern. Alexander der Gr. versuchte die Stadt aus ihren Trümmern wieder zu erheben. Er ordnete die Erbauung des Beltempels und der Mauern an und gedachte sie zur Hauptstadt seines Weltreiches zu machen. Aber mit seinem Tode unterblieb das kaum begonnene Werk. Unter der Herrschaft der Seleuciden, besonders seit der Erbauung Seleucias und deren Erhebung zur Residenz entvölkerte sich Babel immer mehr bis es von M. verlassen, ein Trümmerhaufe zum Aufenthalt wilder Thiere geworden. So sehr ging das ihr verkündete Verhängniß in Erfüllung.

Babel, בבל, Babylonien, auch: Sinear, שנער,[1] Land Sinear, ארץ שנער,[2] wie Land der Chaldäer, ארץ כשדים.[3] I. Landschaft am untern Lauf des Euphrat und Tigris, wo sich die beiden Ströme nähern bis zum pers. Meerbusen, die im N. an Mesopotamien, von dem es durch die 10 St. lange med. Mauer zwischen dem Euphrat u. Tigris geschieden war, wie an Assyrien; im O. an Tigris; im S. an den Perser-Golf und im W. an Arabien, oder an die arab. syrische Wüste grenzte. Später bezeichnete der Name „Babel," „Babylonien" das babyl.-chaldäische Weltreich. Der ursprüngliche Name dieses Landes im engern Sinne war Sinear[4] und erst nach der Erbauung der Stadt Babel wurde es nach derselben genannt.[5] So hieß auch das spätere, daselbst gegründete Reich: das babyl. Reich. Die Bezeichnung „das Land der Chaldäer" kommt nur in den Schriften am Schlusse des Reiches Juda,[6] wahrscheinlich seit der Gründung des babyl.-chaldäischen Reiches, vor. Dieses Tiefland gehört heute zur asiatischen Türkei, wo es als „Irak Arabi" einen Theil der türkischen Ejalate: Bagdad u. Basra ausmacht. Das Land war zahlreich bevölkert, von Fleiß, Kunstsinn u. frischer Regsamkeit, was noch heute aus den überall zerstreuten Trümmern zu ersehen ist, belebt. Die ältesten Bewohner gehörten dem semit. Stamme an, dessen Mundart das Aramäische, oder Chaldäische war.[7] Es waren dies wol die Chaldäer, wenn sich auch oft arab. und kuschitische Stämme daselbst befanden, da Letztere nach 1 M. 10. 10. von Babel auszogen und Ninive gründeten. Sie betrieben nicht blos Ackerbau,[8] sondern auch verschiedene Kunstgewerbe,[9] denen sich noch ein blühender, ausgedehnter Handel, da Babyl. zu einem Stapelplatz zwischen O. u. W. sich gut eignete, anschloß.[10] In Folge des stets heitern Himmels und des ausgedehnten Horizonts begannen die Bewohner früh Beobachtungen über den gestirnten Himmel anzustellen und erwarben sich astronomische Kenntnisse, mit denen sie Aegypten überragten. Die Erfindung des Thierkreises; die Eintheilung der Woche nach den Mondvierteln zu sieben Tagen; die Ermessung der Mittagshöhe; die Berechnung der Mondfinsternisse u. u. m. werden ihnen zugeschrieben.[11] Aber auch wegen der Fruchtbarkeit ihres Landes u. des spätern Reichthums darf ihr verderblicher Hang zu Luxus, Genußsucht u. Schwelgerei, der sie so sehr entmannte, nicht verschwiegen werden.[12] II. Die Bodenbeschaffenheit dieses Landes wird von den Alten außerordentlich fruchtbar gepriesen. Das Land war ein steinloses Tiefland, von den zwei Hauptströmen: Tigris u. Euphrat und mehren Kanälen durchschnitten, unter denen der Hauptkanal: Naar Malka, Königskanal sehr bedeutend war. Jährlich im Frühjahr trat durch die beiden Ströme eine Ueberschwemmung ein, wodurch der Boden aus den abgeleiteten Kanälen reichliche Bewässerung erhielt und fruchtbar wurde. Weizen u. Gerstenfelder reiften in üppiger Pracht: 2—300fältig; Hirse und Sesam wuchsen in Baumhöhe; die zahlreichen Dattelpalmwälder lieferten nicht blos Speise, sondern auch Wein und Honig. Nur an Bauholz mangelte es zuweilen, aber dafür hatte man einen unerschöpflichen Vorrath an Ziegel-

---

[1] 1 M. 10. 10, 11. 14. [2] Daselbst. [3] Jerem. 24. 5, 25. 12, Ezech. 12. 13. [4] Siehe oben. [5] 1 M. 10. 10. [6] Jer. 24. 5, 25. 12, Ez. 12. 13. [7] Nach der Völkertafel bei Knobel. zu Genes. S. 166 ff. [8] Jerem. 50. 16. [9] Vergl. Jes. 7. 21. [10] Herod. 1. 184. Vergl. Jes. 43. 14, Ezech. 17. 4, 11, 27. 23. 24, Jer. 37. 51. 13. [11] Ideler Sternkunde der Chaldäer Berl. 1815. [12] Jes. 41. 11, 47. 1, Jerem. 51. 39.

erde, aus der durch Brennen die Backsteine verfertigt wurden, die man mittelst Naphta, eines Erdharzes am Euphrat und Tigris, verband. So reich an allen Schätzen war Babyl. das heute eine traurige, sumpfige Einöde bildet, kaum kennbar von seiner ehemaligen Größe. Der Talmud spricht von dem viel spätern Babyl., wie es unter der Eroberung Alexanders d. G., der Herrschaft der Seleuciden und Arsaciden und endlich unter den wieder zum Throne gelangten Sassaniden verschieden seine Gestalt gewechselt. Doch erwarte man keine ausführliche Geschichte der babyl. Länder, da die talmudischen Berichte sich nur auf die Schilderung der Verhältnisse der babyl. Juden in ihrer Stellung zum Staate und Beziehung zu Palästina erstrecken. Die eigentliche Geschichte Babyl. kommt nur, sofern sie die Geschichte der Juden berührt, zur Sprache. Wir bringen von denselben: I. über das Geographische der babyl. Länder; II. das Geschichtliche derselben in Bezug auf ihre jüd. Bewohner. I. In dem Geographischen kommt Babyl. nach seinen drei Bedeutungen: in der weitesten, engern und engsten zur Sprache. Unter Babyl. in der weitesten Bedeutung verstand man alle Länder des assyr. babyl. Staates und des spätern chaldäisch-babyl. Reiches, von denen die bedeutendsten waren: ein Theil Armeniens, ganz Mesopotamien, Chaldäa, Mesene, die Landschaften: Corduene, Assyrien mit Adiabene; Susiana mit Elimais und Chusistan. In dieselben wurden die Exulanten des Reiches Israel: erst unter Tiglath Pilesser und später nach der Einnahme Samarjas durch Salmanassar, denen die des Reiches Juda folgten, verpflanzt, wo sie zum großen Theil über ein Jahrtaus. verblieben. Die in 2 K. 17. 7. erwähnten Wohnsitze der Exulanten des Reiches Israels: Chelach, Chabor, Nehargosen und die Städte Mediens werden dahin näher bestimmt: Chelach, חלח d. i. Holwan, חלון, ein Ort auf der Grenze des assyr. und medischen Reiches; Chabor, חבור d. i. Adiabene, הדייב,. eine assyr. Landschaft, wo später ein jüd. Königr. war; die Städte Mediens d. i. die Gebirgsgegend des Hamadan mit ihrer Nachbargegend; oder nach Andern: Nehawand mit der Umgegend.[1] Von hier aus ging die Verbreitung der Exulanten nach allen Gegenden des Reiches, was besonders nach dem Sturz des chald. babyl. Staates u. der darauf gegründeten pers. med. Monarchie der Fall war. Ueber diese Auswanderung der Exul. der 10 Stämme werden in Bezug auf diese Zeit verschiedene Vermuthungen aufgestellt. Marsutra nennt Iberien, אפריקא;[2] Andere geben den Weg nach Armenien dafür an, in die finstern Berge des kaukasischen Hochlandes[3] und in die kurdischen Gebirge.[4] Aus Babyl. selbst werden 3 berühmte Städte: Nisibis נציבין; Holwan חלון; Adiabene הדייב, von Juden stark bevölkert, genannt.[5] Zur Zeit der Emigration unter Esra waren sie in allen Landestheilen so sehr verbreitet, daß Cyrus aus Befürchtung vor Verödung ihre weitere Auswanderung verbot.[6] Diese wieder gewonnene Volkskraft war so bedeutend, daß noch ein später Talmudist den Babyl. vorwirft: „Wäret ihr Alle zur ersten Zeit zurückgekehrt, das wiedererstandene Staatsleben in Paläst. wäre nicht zerstört worden!"[7] Während des 2. jüd. Staatslebens in Palästina sind viele Gegenden und Städte gekannt, wo Juden zahlreich in einer bedeutenden Stellung wohnten. Hierher gehören außer Nisibis: Naarda am Euphrat, נהרדעי, wohin man die jährlich nach Jerus. geschickten Schekalim aus den benachbarten Gegenden brachte.[8] In der Nähe von Naarda lag der von Asina und Anilai gegründete jüd. Staat, der 16 J. bestand.[9] In Nisibis blühete schon früh eine bedeutende Talmudschule, aus der wol die großen Lehrer: die B'ne Bathyra, Schemaja, Abtaljon, Hillel, Nahum hamadi hervorgingen.[10] In der Nähe derselben, an den Ufern des Tigris lag Adiabene, das Hauptland des ehemaligen Assyrien, ein Vasallenstaat von Parthien, dessen Königin Helene mit ihren zwei Söhnen: Izates, מוטוס[11] u. Monbaz, מונבז[12] zum Judenth. übergingen[13] und später Theil an dem jüdischen Kriege

[1] Kidduschin 72. [2] Das. [3] Midr. Echa p. 48. Targum zu 1 Chr. 5. 26. nach dem zu Jer. 13. 16. טורי קבלא. [4] Sohar. edit. Amst. p. 149 a. טורי קרדא. [5] Kidduschin 72. [6] Midr. r. zum Hohld. edit Amst. p. 19b. [7] Joma 9. [8] Joseph. Antt. 18. 12. Jerus. Schekalim 3. 4. [9] Joseph. b. j. 5. 11. 5. [10] Sanh. 32. Vergl. Rappoport Erech m. S. 216. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 46, [12] Jerus. Pea Abschn. 1. B. Bathra 10. Joseph. Antt. 20. 2. 1. [13] Das. Vrgl. Joma 3. 10.

nahmen.[1] Auch jenseits des Tigris bis in den Osten Armeniens waren Städte und Landschaften von Juden stark bewohnt. Ebenso kennt man Kappadocien als den Norden Armeniens bis ins schwarze Meer von Juden bewohnt, die in den gesetzlichen Bestimmungen berücksichtigt werden.[1] Auch Persien u. Medien waren von Juden stark bevölkert. Zwei Berichte aus der Zeit des jüd. Staatslebens in Paläſtina geben einen tiefern Einblick in die von Juden bewohnten Gegenden dieses Reiches. Bei den Kalenderbestimmungen, besonders zur Einrückung eines Schaltmonats ließ der Synhedrialpräsident schreiben: „An die Söhne der Gola und unsere Brüder in Medien, wie an die ganze Gola Israels: Euer Wohl sei groß! Wir machen Euch bekannt" ꝛc.[2] Der zweite Bericht lautet: „die Feuersignale zur Verkündigung des Neumondes reichten vom Oelberg bis Bethbiltim, einen Berg am Euphrat, von wo aus Signale sich über alle Länder der Exulanten verbreiteten.[3] Von diesem Babyl. in dem weitesten Sinne unterschied man das Babyl. in engerer Bedeutung, das den Landstrich zwischen den beiden Strömen: Euphrat und Tigris, wo ihre Schenkel sich immer mehr gegen einander nähern bis sie vollst. vereinigt sind: den südl. Theil Mesopotamiens, das Gebiet des alten Babel und ein Theil des ehemaligen Chaldäa in sich faßte, von Juden größtenth. bewohnt war und deßhalb: „Land Israel" hieß.[4] Hier wohnte die Elite der Exulanten, wo die Reinheit der Abstammung sich am längsten erhalten hat. Rab, ein Lehrer des 3. Jahrh. gibt in Bezug darauf das Verhältniß dieses Babyl. zu den andern Ländern in den Worten an: „Babel ist gesund, Mesene todt, Medien krank, Elimais und Gabiene liegen im Absterben!"[5] Die engere Begrenzung dieses Landes in örtlicher Beziehung geschieht durch 5 Angaben. Auf die Frage: wo in obiger Bezeichnung der Punkt des Anfanges der Annäherung beider Flüsse auf beiden Seiten zu suchen sei? hören wir: Babyl., jenseits des Tigris nach Adiabene u. Assyrien zu, erstreckt sich bis an den Fluß „Schak" זק;[6] nach Andern bis zur Stadt: Naarwan נהר יואני, die 7. Stunden, nach Andern 12 Mil auf dem Wege nach Holwan, von dem spätern Bagdad entfernt lag.[6] Die zweite Frage: wo hat man den Punkt der Annäherung am Schenkel des Tigris als Grenze Babyl. nach Norden zu bestimmen? oder oberhalb des Tigris zur Nordseite desselben bis wohin erstreckt sich Babyl.? Bis Bagrawanene, בגרא ואונה = Bagrawandene! lautet eine Angabe.[7] Samuel gibt: Morene, מושכני am Osten der obern Tigrisquelle zwischen Corduene u. Chiliocome an. Im Süden am Einflusse des Tigris ist die Stadt Apamea u. auf der Tigrisinsel Mesene der Grenzpunkt. Diesem folgt die 3. Frage der Begrenzung des Euphratsgebietes: wie weit reicht Babylonien an dem Schenkel des Euphrat nach Norden? Bis Akra de Tulbakene, אקרא דתולבקני, ein Castell am Euphrat nicht weit von Pumbadita. Samuel bezeichnet die Brücke über den Euphrat „Brücke Babyl." als Grenze. Ein Dritter, R. Jochanan hält den Uebergang über das Zeugma, מעברתא דגזמא, die Stelle des heutigen Bir als Grenze hierzu.[8] Die 4. Frage sucht die Grenze Babyl. jenseits des Euphrat. Darauf wird „Beram" angegeben; was Andere nicht ganz gelten lassen und dafür das 2. Schiff der Brücke bezeichnen. Hier schließt sich eine Aufzählung der Städte an, die sich durch Aufbewahrung der Reinheit ihrer Abstammung auszeichneten. Von diesen nennen wir: das spätere Borsippa, das erst Chabiljama, חביל ימא u. später Borsippa am Euphrat, פרת דבורסיף, heißt; Zizura oder Sisara oder Barsa-Schischara: ציצורא; Gargub, גוביא; Sina, שינא ꝛc. wozu auch Samosata, שוט משוט, ein schmaler Landstrich nördlich von Dakira gehört.[9] Die 5. Frage hat endlich die Bestimmung des Zwischenlandes nach Norden hin? Bis Ihi Dakira, Is-Dakira, Aiopolis, jetzt Hit. Eine engere Begrenzung des Babyl. im engern Sinne erfolgte durch die im 3ten Jahrh. vorgenommene Eintheilung Babyl. in mehrere Bezirke: פרוודהא, warscheinlich in Folge der in der Praxis sich herausstellenden

---

[1] Sabba 20. Ketuboth 13. 11. [2] Sanh. 11. [3] Rosch haschana 2. 4. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 17. [5] Kidduschin 71. Jerus. das. Midr. r. 1 M. Absch. 32—4, wo zu Elam das Wort גביני hinzukommt. [6] Kidduschin 71. [7] Das. Nach Ptolemäus V. 13. [8] Das. [9] Das.

Differenzen der verschiedenen Talmudschulen. Unter diesen bildete Babyl. im engsten Sinne einen Bezirk.[1] Dieses Babyl. als Bezirk lag an der Ostseite des Euphrats mit den bedeutenden Städten: Sura u. Mata-Mechassa, die noch im 3. Jahrh. im Gegensatze zu Naarda, wo man sich nach der Lehre des R. Ismael richtete, während in Babyl. die des Rab befolgt wurde, erwähnt werden.[2] II. Die Geschichte der Juden der babyl. Länder wird nach drei Perioden besprochen: a. von der ersten Einwanderung der Exulanten bis zu ihrem Aufzuge unter Esra; b. von da bis nach der Zerstörung des Tempels zu Jerus. und dem spätern barkochb. Aufstande; c. von dem Patriarchat R. Judas I. bis zum Abschluß des babyl. Talmud. a. Mit der letzten Portation der Exul. durch Nebukad. war die Intelligenz Judäas in Babyl., während in Palästina größtentheils nur das Landvolk zurückblieb, von dem der bessere Theil noch nach Aegypten auswanderte. Die Zurückgebliebenen vermischten sich mit den aus Babyl. dahin Verpflanzten und diejenigen Unvermischten versanken immer mehr in Rohheit. Aber auch in dieser zu Babyl. wohnenden Intelligenz Judäas herrschte noch zuviel Lau- u. Halbheit für das sich wieder verjüngende Nationalleben, von der sie erst nach einer Reihe harter Prüfungen ganz geheilt werden sollte. Von diesem Gesichtspunkte aus werden die in Babyl. über Israel verhängten Verfolgungen als zur Kräftigung und Einigung des Volkes dargestellt. Die über Hananja, Mischael u. Asarja verhängten Prüfungen[3] nebst ihrer Rettung aus derselben sollten Israel zum Bewußtsein bringen und den vor der Götzensäule Nebukad. Hinknieenden das Thörichte ihres Thuns vorhalten.[4] Ebenso sieht man in der später durch Haman bewirkten Verfolgung aller Juden des pers.-med. Reiches nur das Mittel zu ihrer Einigung u. Befestigung.[5] „Größer war, heißt es, für die Besserung Israels das Herabziehen des Siegelringes Ahasveros zur Verfolgung, als alle Mahnreden des ganzen Prophetenth.!"[6] Doch soll dieses Urtheil sich nicht auf alle Exul. beziehen; vielmehr wird behauptet, daß der Kern ders. aus frommen gelehrten Männern bestand, von denen Jeschua, Nehemia, Seraja, Mordchai rc. Glieder eines Synhedriums in Babyl. waren.[7] So war Babyl. die Stätte, wo das Gesetz verjüngend der Geister sich bemächtigte, so daß es über Esra, den Verpflanzer der jüd. Lehre auf Paläst. lautete: „Würdig war Esra, daß durch ihn das Gesetz gegeben werde, hätte es nicht schon Moses empfangen!"[8] Ueber den weitern Verlauf siehe Exil, babyl. b. In dieser Periode kommt mehr die Bedeutsamkeit der Juden Babyl. für ihre Brüder in Paläst. zur Sprache. Babyl. bleibt weiter der Sitz des Kernes der Judenheit. Der größere u. wohlhabendere Theil blieb in Babyl., genoß den Schutz u. die Achtung des Staates u. begnügte sich mit dem Gedanken, den Tempel wieder erbaut u. Paläst. in einen jüd. Staat umgeschaffen zu wissen. Ihre Stellung zu Paläst. war eine einflußreiche u. geachtete. Die ersten bedeutendsten Lehrer waren Babylonier als: die B'ne Bathyre, Hillel, Nahum, der Medier rc. oder standen mit Babyl. in Verbindung als: Antigonus aus Socho,[9] R. Juda b. Bathyra.[10] Man kennt zwei Städte in Babyl., die von Bedeutung für Palästina waren: Nisibis als Sitz einer Gelehrtenschule[11] und Nehardäa, wo man die jährlich nach Jerus. abzuschickenden Schekalim vom ganzen Lande zusammenbrachte.[12] Wurde auch später Babyl. von Paläst. überstrahlt, so nahm es unleugbar nach der Auflös. des Staates durch Titus und später während der harten Verfolgungen unter Trajan und Hadrian, vom Schlusse des 1. Jahrh. bis nach der Hälfte des 2ten, an Größe u. Wichtigkeit sehr zu. Wir bringen darüber die geschichtliche Notiz: „Als die Lehre in Vergessenheit gerieth, stellte sie Esra aus Babyl. her u. als sie wieder vergessen war, kam Hillel, der Babyl. u. restaurirte sie, u. als sie nochmals vergessen zu werden drohte, kam Chia aus Babyl. u. regenerirte sie."[13] Zwei Auswanderungen der größten Lehrer Paläst. nach Babyl., die eine von R. Akiba, Juda u. Hillel, den zwei Söhnen des R. Gamliel[14] vor der barkochb. Revolution und die

[1] Kethuboth 54. Erubin 63. B. Bathra 145. [2] Ketuboth 54. [3] Daniel 3. 22. [4] Jalkut Dan. §. 1060. [5] Megilla 12 a. [6] Das. [7] Esra 2. 2. [8] Sanh. 21. [9] Temura 120a. [10] Juchasin 11a. edit. Amst. [11] Rappoports Erech milin S. 217. [12] Siehe weiter. [13] Succa 20a. [14] Semachoth Abschn. 8.

andere von R. Jehuda b. B., Mathja b. Ch., R. Chananja, dem Brudersohne des R. Josua nach derselben haben viel zu dieser geistigen Wiedererhebung Babyl. beigetragen.[1] R. Akiba unternahm daselbst die Bestimmung der Neumonde,[2] R. Juda b. B. war Lehrer der berühmten Talmudschule zu Nisibis[3] und R. Chanina wird als Haupt eines Synhedriums gekannt, der die Neumondsbestimmungen besorgte.[4] Hierzu kam noch eine spätere Auswanderung des R. Eliesar b. Sch. u. R. Jochanan Hassandler nach Nisibis, dem Lehrorte des R. Juda b. B. So wurde Babyl. das Asyl des geistigen und leiblichen Lebens des Judenth., das zweite Vaterland desselben zur Zeit, da schwere Verfolgungen auf paläst. Boden Alles zu vernichten drohten. R. Nathan, ein Lehrer, der damals von Babyl. nach Paläst. kam, konnte sich nicht genug über die Gefahr der Juden und ihre Beharrlichkeit in der Religion wundern. „Die mich lieben und meine Gebote beobachten,"[5] das sind, sprach er, die Israeliten, die in Paläst. wohnen und ihr Leben wegen der Erfüllung des Gesetzes hinopfern. Warum wirst du getödtet? Weil ich das Gebot der Beschneidung vollzogen. Warum verbrannt? Weil ich in der Thora gelesen. Warum gekreuzigt? Weil ich am Passah Mazzoth gegessen 2c.[6] Diese Bedeutsamkeit Babyl. stieg um diese Zeit so hoch, daß die Paläst. in ihrer Hoffnung auf baldige Erlösung durch den Hinblick auf die Macht der Babyl. sich aufrichteten. „Wenn du, tröstet R. Simon b. J., das pers. Roß auf den Gräbern Palästinas siehst, hoffe auf baldiges Eintreffen des Messias!"[7] c. In dieser geschichtlich bedeutendsten Periode, von R. Juda I. bis zum Abschluß des Talmud, fließen die Berichte viel reichhaltiger über: a. die Entwicklung der Juden Babyl. im Innern ihres Gemeinwesens; b. ihre Stellung zu Babyl., ihrem Vaterlande und c. ihre Beziehung zu Paläst., dem Stammlande. a. In dem ersten Theil dieses Zeitraums steigt Babyl. von seiner erreichten Bedeutsamkeit allmählich wieder herab und gibt dem in Paläst. sich erhobenen geistigen Leben nach. Die Aufhebung der hadr. Verfolgungsedikte erweckte wieder die ehemalige Regsamkeit, wenn auch nicht in früherer Größe u. die bedeutendsten Talmudlehrer Paläst. kehrten in ihre Heimath zurück. Nisibis und Naarda, diese zwei alten Lehrstätten der Schüler R. Akibas standen plötzlich von den Trägern talmudischer Gelehrsamkeit entblößt.[8] So treffen wir: R. Eliesar b. Sch., R. Jochanan Hassandler, R. Mair 2c., diese nach Babyl Ausgewanderten in den ersten, wieder begonnenen Synhedrialsitzungen zu Uscha. Hierzu noch, daß der durch diese Lehrer in Babyl. angeregte Wissensdurst Viele nach Paläst. trieb: R. Chia mit seinen zwei Söhnen Juda u. Chiskia; ferner Abba Areka, Rabba b. b. Chama aus Kafri, R. Samuel 2c. wanderten nach Paläst.[9] Nach dieser Wiederverpflanzung des geistigen Elements nach Paläst. suchte man auch die andern Bindemittel, die während der Verfolgung aufhörten, wieder zu erneuern. Die Bestimmung des Neumondes, die Einsetzung des Schaltjahres und die Berechnung des ganzen Kalenderwesens, die zuletzt auch in Babyl. von dem dahin gewanderten Chanina, dem Brudersohne des R. Josua in Nahar Pacor, wo er ein Synhedrium organisirte, vorgenommen wurden, sollten wieder ausschließlich nur in Paläst. vor sich gehen. Zwei Abgeordneten: R. Isaak und Nathan wurden daher von dem Patriarchen R. Simon an Chanina abgeschickt: er möge sich ferner der Bestimmung des Neumondes 2c. enthalten, da dieser Akt nur in Paläst. vorgenommen werden dürfe.[10] Aber dieses Auflodern des neuen Geistes in Paläst. war nur auf kurze Dauer, denn schon mit dem Tode des Patr. R. Juda I. (gegen 219) ging der alte Glanz Paläst. allmählich auf Babyl. wieder über. Nach dem Tode dieses großen Lehrers zerstreuten sich seine babyl. Schüler nach allen Theilen ihrer Heimath und Babyl. erhielt seine Lehrkräfte verjüngt wieder. Samuel, Rab, Rabba b. b. Ch. 2c. gründeten nach ihrer Rückkehr neue Pflanzstätten für die Lehre, wo ein bedeutender Wirkungskreis sich ihnen eröffnete. Die Juden Babyl. waren zum großen Theil in Folge der Auswanderung ihrer Lehrer in Unwissen-

---

[1] Jalkut I. §. 885. [2] Berachoth u. Jebamoth. [3] Sanh. 23b. 96a. Kidduschin 10b. Juschasin 11 a. [4] Das. [5] 5 M. 5. 10. [6] Mechilta zu Jithro. [7] Midr. r. zum Hohld. p. 38. [8] Sifri zu 5 M. 12. 23. [9] Siehe weiter. [10] Berachoth 63

heit gerathen. Rab, der eigentliche Begründer des neuen Aufschwunges in Babyl. erzählt, daß er auf seinen Reisen als Marktmeister an einem Orte „Tatlafos" mit Erstaunen eine Frau die andere fragen hörte: wie viel Milch zu so vielem Fleisch?[1] Ueber den gesunkenen Gemeinsinn hören wir ihn: „Die Reichen Babyl. sinken in die Hölle, weil sie ihre Brüder weder durch Gewerbe, noch durch Almosen aufhelfen!"[2] Weit erniedrigender lauten die Aeußerungen der paläst. Lehrer. „Babylon., sagte R. L., heißt „Schinear," weil sie von der Uebung des Gesetzes leer sind!"[3] Ebenso spricht R. Jochanan: „Armuth an Lehre, das ist Babyl."[4] Ferner: „Heuchelei u. Stolz sanken erst nach Babyl."[5] „Warum sind die Gelehrten Babyl. zierlich mit ihrer Kleidung?" „Weil, antwortet R. Assi, sie keine Talmudweisen sind!"[6] R. Jochanan weist zwar diese Blasphemie zurück, aber auch seine Antwort gereicht den Babyl. nicht zum Ruhme. Er sagt: Die Gelehrten Babyl. erscheinen deßhalb in ihrer Kleidung ausgezeichnet, weil sie keine Babyl. sind.[7] Es wurden daher Schulen errichtet, neue Jünger schaarten sich um die Lehrer, man hielt Vorträge für das Volk und suchte praktisch und theoretisch einen neuen Aufschwung des Judenth. herbeizuführen. Babyl. wurde bei den in Paläst. immer sich erneuernden Verfolgungen die einzige Pflanzstätte der jüd. Lehre. Den ersten Rang unter den Zurückgekehrten nahm Abba Areka, Rab, ein. Er gründete gegen 219 das Lehrhaus zu Sura und sein Schülerkreis wird auf 2000 angegeben, die er durch Bescheidenheit und Wohlwollen an sich fesselte.[8] Er führte seine eigene Gerichtsbarkeit,[9] erhob Babyl. in vielen Stücken Palästina gleich,[10] traf Verordnungen zur Befestigung der Sittlichkeit[11] und hielt für das Volk vor den Hauptfesten Vorträge, zu welchen der Andrang so stark gewesen sein soll, daß Viele im Freien am Sura-See übernachten mußten.[12] Außer ihm errichteten zu gleicher Zeit und später Lehrhäuser: R. Samuel zu Nehardäa, der für seine Leistungen große Achtung genoß.[13] Nach dem Tode dieses großen Mannes wanderten seine Schüler im J. 259 in Folge der Zerstörung Nehardäas durch Papa b. Nazar nach Pumbadita, Mechusa und der Tigrisgegend: Silhi u. Schekan-Zib aus,[14] wo sie für die empfangene Lehre neue Pflanzstätten gründeten.[15] Pumbadita, die erste obiger Städte blühete durch ihre Lehrhäuser und berühmte Lehrer über den Abschluß des Talmud hinaus. Von diesen nennen wir: Rab Juda, berühmt durch Scharfsinn in der Rechtslehre,[16] wie wegen seines freien Auftretens gegen die nach Paläst. Auswandernden;[17] ferner: Rabba b. R. aus dem 4. Jahrhundert, ein würdiger Nachfolger des scharfsinnigen Rab Juda; Rab Joseph, bekannt durch die Schätze seines Wissens;[18] Abaji als Mitbegründer der neuen talmudischen Dialektik: Havajoth d'Abaji we Raba.[19] Noch gegen das J. 488 wirkte hier R. Aschi, der Sammler u. Redacteur des Talmud. Auch Sura hatte nach dem Tode Rabs berühmte Schuloberhäupter, die den Glanz des suran. Lehrhauses mit Glück erneuerten. Im J. 257—297 wirkte daselbst mit vielem Segen: R. Huna, der Reichth., Gelehrtheit u. Wohlth. in sich vereinigte. Seine Zuhörer waren gegen 800, von denen ein großer Theil auf seine Kosten erhalten wurde. Ihm folgte der 80jährige R. Chasda, der sich durch ein starkes Gedächtniß auszeichnete[20] und bis zum J. 309 lehrte. Von da ab sank das Ansehen dieses Lehrhauses bis es später unter Rab Aschi (352—427), Rab Acha, Marbar Ascha (427—468) u. unter Rabina, dem Sammler des babyl. Talmud (488) seine höchste Blüthe feierte. Neben diesen vier Lehrhäusern zu Nisibis, Nehardäa, Pumbadita und Sura bleiben noch drei zu erwähnen übrig, die nur kurze Zeit blüheten. Dieselben sind: das Lehrhaus zu Schekanzib, שכנציב in der Tigrisgegend, berühmt unter R. Nachman im 3. Jahrh.; das zu Mechusa, bedeutend unter Raba von 320—375 und endlich das zu Nares, נרש in der Nähe von Sura gegen die Hälfte des 4. Jahrh. von keiner sonderlichen Größe. Dieser günstige Aufschwung Babyl. wurde noch durch eine 3te Auswanderung der größten Lehrer Paläst. zur Zeit der Verfolgungsedikte des Kaisers

---

[1] Chol. 110a. [2] Beza 32, Midr. r. zu Kohel. S. 115. [3] Midr. r. zu שנער nach dessen Stamme נער leer sein. [4] Sanh. 24. [5] Das. [6] Sabbat 145 b. [7] Das. [8] B. Bathra 54 a. Kethuboth. 106 a. [9] Kidduschin 12b. Jebamoth 52. [10] B. Kama 80. [11] Kidduschin 12 b. [12] Succa 26 a. [13] Samuel R. [14] Scheriras Sendschreib. 35. [15] Das. [16] Berach. 36a. [17] Kidduschin 70a. 12a. Ketub. 110b. Sabbath 41a. [18] S. Joseph R. [19] S. Talmud. [20] Sabbath 110b.

Constantius (337—8) erhöhet, da das Lehrhaus zu Tiberias in Paläst. darauf ganz aufhörte.[1] Die Ausgewanderten hießen: R. Dimi, R. Isaak b. J., R. Abin, R. Samuel b. J. 2c. Babyl. feierte seine höchste Blüthe u. es wurde Paläst. gleichgehalten. Achtungsvoll spricht ein Lehrer des 3. Jahrh., R. Jochanan über die geistige Regsamkeit daselbst: „Was bedeutet Babyl.? Durchtränkt mit Bibel, Mischna und Talmud."[2] Rab Joseph rühmt die Talmudweisen zu Babyl., weil sie die Gotteslehre mit Blumen und Blüthen schmücken.[3] Ebenso ruft Raba seinem Freunde Abaji zu: „Und dennoch, wenn Einer von uns nach Palästina reist, ist er mehr als zwei von ihnen!"[4] Ueber den gewerblichen und sittlichen Zustand des Volkes in Babyl. wird berichtet, daß sie meistens Ackerbau trieben und Handwerker waren. Sie gruben u. reinigten Kanäle und hatten: Viehzucht, Schifffahrt und andere Künste zu ihrer weitern Beschäftigung.[5] So zeichnete sich Mechusa durch Handel[6] u. Reichth. aus.[7] Seine Bewohner führten ein gewerbthätiges Leben,[8] wurden sehr reich[9] und hatten dabei ein theilnehmendes Herz für die Leiden der Armen.[10] Doch werden sie ihres leichtsinnigen, dem Wohlleben ergebenen Wandels getadelt u. heißen: „Söhne der Hölle!"[11] Pumbadita glänzte durch seine Gelehrtenschulen u. prachtvollen Gebäude, dagegen war das Volk schlau u. diebisch. Daher der Spruch: „Begleitet dich ein Pumbaditaner, so ändere deine Herberge!"[12] Ganz entgegengesetzt zeichnete sich: Matha Mechassia durch Redlichkeit aus, so daß es hieß: „Es ist besser auf dem Dung Mechassias zu weilen, als in den Palästen Pumbaditas."[13] b. Ihre Stellung nach Außen, zunächst zu Babyl., ihrem Vaterlande und dessen wechselnden Beherrschern war mit wenigen Unterbrechungen im Vergleich mit der gedrückten polit. Lage der Israeliten in Palästina im Ganzen gut. Der neue Aufschwung der Juden Babyl. erfreute sich der Anerkennung der Obern und wir treffen Artaban, den letzten König aus dem Hause der Arsaciden in freundlichem Verkehr mit Rab, wie später Samuel von dem König Sapor I. begünstigt wurde. Aber plötzliche Ereignisse drohten dem Judenth. Gefahr. Das Herrscherhaus der Arsaciden, 400 J. auf dem Throne, wurde gegen 229 von Ardschir Babekan, dem Sohne eines Magiers gestürzt, der das Haus der Sassaniden gründete und die alte Relig. des Zoroaster wieder zur Herrschaft brachte, was eine Umwandlung aller Verhältnisse zur Folge hatte. Die Magier, Jahrh. lang den Groll in ihrem Herzen, gaben jetzt in ihrem fanat. Eifer den Andersgläubigen ihren ganzen Haß zu fühlen. Das Erste im Rausche ihres Sieges gegen die Juden war: eine Beschränkung ihrer Rechte. Man nahm den jüd. Gerichtshöfen die Ausübung der peinl. Gerichtsbarkeit[14] u. ließ sie zu keinen Aemtern, auch nicht zur Aufsicht über Flüsse u. Kanäle, die sie früher inne hatten, zu.[15] An gewiss. Fest., wo das Licht als Bild des Gottes Ormuzd im Feuertempel verehrt wurde, duldeten sie bei den Juden kein Feuer auf dem Heerde u. kein Licht im Zimmer. Sie drangen in die Häuser, löschten das Feuer aus und scharrten die Kohlen in ihre heiligen Feuerbecken als Opfergabe des Ormuzd.[16] Hierzu kamen noch: ihre Verbote über Fleischgenuß, Baden in öffentlichen Bädern, wie ihr Brauch des Ausgrabens der Leichen.[17] Diesem feindlichen Angriffe traten die Juden, die Gefahr nicht außer Acht lassend, mit kluger Nachgiebigkeit ententgegen u. der Fanatismus ließ allmälig nach. Die Lehrer erlaubten die Auslieferung der für Ormuzd geforderten Feuerkohlen, obwol dadurch der Götzend. gefördert wurde, was sonst streng verboten war.[18] Ebenso beschränkte Samuel das Verbot der dreitäg. Unterlassung jedes Geschäftsverkehrs mit den Heiden vor ihren Festen nur auf den Festtag selbst.[19] Auf gleiche Weise erlaubte Rab, am Sabbat die Chanukalichter, wenn die Magier es fordern, ins Haus zu bringen.[20] Im Ganzen betrachteten sie diesen Druck als eine von Gott verhängte Strafe zu ihrer Besserung.[21] Wie schwer sie übrigens

---

[1] Scherira's Sendschreiben. [2] Sanh. 24. [3] Jalkut II zu Jes. §. 302. [4] Ketuboth 75a. [5] Moed Katon 4. 11a. Gittin 6a. 60b. B. bathra 73a. B. Kama 119 a. [6] Kethuboth 64 a. [7] B. mezia 68a. [8] Das. 77 a. [9] B. Kama 119 a. 93 b. [10] Das. [11] Taanith 26 a. R. haschana 17 a. Sabbat 109 a. Ketuboth 59. [12] Cholin 127. [13] Kerithoth 6 a. [14] B. Kama 117 a. [15] Taanith 20 a. [16] Sanh. 74b. Scheelthoth de R. Achai cap. 42. [17] Jebamoth 63. [18] Das. 63b. [19] Aboda sara 11b. [20] Sabbat 45a. [21] Jebamoth 63.

denselben empfunden, darüber hier einige Aeußerungen. R. Juda II. erkundigte sich nach der Beschaffenheit der Neuperser u. R. Levi schildert dieselben: „Die Perser gleichen den Kriegsheeren Davids, aber die Neuperser ähneln den Höllenteufeln!“[1] Rabba b. b. Ch. war einst krank und seine Freunde unterhielten sich des Abends bei Licht mit ihm, als ein Magier ins Zimmer trat und das Licht auslöschte. Gott! rief darauf der Kranke, in deinem Schutze oder unter dem der Römer, die doch Achtung vor den Gelehrten haben![2] Doch war diese feindliche Haltung der Neuperser von keiner langen Dauer, denn schon Samuel stand in freundlicherm Verkehr mit dem König Sapor I., dem er so ergeben sich zeigte, daß er nach der Eroberung der cappadocischen Hauptstadt Mazaca-Caesaraea durch Sapor I. keine Trauerzeichen um die im Kampfe gefallenen 12000 Juden, weil sie gegen seinen König gekämpft hatten, anlegte.[3] Diese freundliche Beziehung wurde erst bei seinem Nachfolger unterbrochen. Unter Sapor II. rückte eine Kriegsschaar in Pumbadita ein und die zwei Lehrer: Rabba b. b. N. und R. Joseph mußten sich durch die Flucht retten.[4] Die Verfolgung geschah auf eine Anklage, daß die Lehrer durch ihre Vorträge die Entziehung der 1200 Zuhörer von der Kopfsteuer veranlassen.[5] Dagegen blieb die Königin-Mutter Ifra, איפרא den Juden günstig, der man die Einstellung der Verfolgung zu verdanken hatte. Zur Versöhnung der Unbillen ihres Sohnes schickte sie an das Schuloberhaupt R. Joseph einen Beutel voll Denare, ihm den besten Gebrauch davon überlassend.[6] Er nahm das Geschenk an und löste davon jüdische Gefangene ein. Ebenso erzählt man von Verfolgungen gegen den Lehrer Raba, die ebenfalls durch die Dazwischenkunft der Königin-Mutter noch zur Zeit gehemmt wurden.[7] Auch ihm schickte sie einen Beutel von 400 Golddenaren, die er an arme Heiden vertheilte.[8] Den Juden viel geneigter war Jesdigerd b. Bairam I. (400 bis 421). Am Huldigungstage sah man auf seinem Hofe auch die drei Vertreter der babylonischen Juden: R. Aschi für Sura; Mar sutra für Pumbadita und Amemar für Nehardea.[9] Huna b. N., der am Hofe Jesdigerds oft verkehrte, erzählte von der Herablassung dieses Königs, der ihm einmal den Gürtel zurechtrückte unter dem Zurufe: „Ihr seid ein Priestervolk u. sollet wie Priester den Gürtel tragen!“ [10] In Bezug auf erleuchtete Gesinnung wurde dieser große König von den Magiern: Alhatim, „der Sünder“ genannt.[11] Erst unter Jesdigerd II. tauchten auf Betrieb der Magier, die um diese Zeit gelehrte Disputationen mit den jüd. Lehrern hielten,[12] einige Feindseligkeiten gegen die Juden auf. Man verbot ihnen das Schemagebet als Bekenntniß des Glaubens an e i n e n Gott u. die Ruhe von der Arbeit am Sabbat.[13] Diese Verfolgung hielt auch diesmal in Folge des klugen Benehmens der Lehrer kaum 5 Jahre (von 455—60) an. Es wurde von jüd. Seite angeordnet, daß man das Schema an rechter Stelle weglasse und dafür in die Keduscha einschalte, was als Andenken für Sabbat und Fest auch ferner beibehalten wurde.[14] Ferner wurde das Lesen aus den Propheten am Sabbat Nachmittag zum Vespergebet eingestellt.[15] Blutiger u. allgemeiner brach eine Verfolgung gegen sie unter Firuz oder Pharoces aus. Firuz, der Sohn Jesdigerds II. übertraf die Grausamkeit seines Vaters und es bedurfte nur der Veranlassung, um ihn in seiner thierischen Gestalt zu sehen. Auf den Verdacht: einige Juden in Ispadan haben zwei Magier getödtet, ließ Firuz die Hälfte der jüdischen Einwohner tödten und ihre Kinder im Tempel zu Horwan für den Feuerkultus erziehen.[16] Im Bezirk Babyl. dauerte eine ähnliche Verfolgung 17 J. (471—88), wo der Exilarch Huna-Mari, der Sohn Marsutras u. zwei Lehrer: Amemar b. J. u. Meschcrschaja b. P. in den Kerker geworfen und hingerichtet wurden.[17] Drei J. später erreichte die Verfolgung ihren Gipfelpunkt: man zerstörte die jüd. Lehrhäuser, verbot die Lehrversammlungen, hob die jüd. Gerichtsbarkeiten auf u. die Jugend wurde zum Magierkultus an-

---

[1] Kidduschin 72a. [2] Gittin 17a. [3] Moed Katon 26a. [4] Cholin 46a. [5] Baba mezia 86a. [6] B. Bathra 8 a. [7] Berachoth 56. vergl. Chagiga 5. [8] Baba Bathra 10 b. [9] Kethuboth 61 a. [10] Sebachim 19a. [11] Graetz IV. 441—42. [12] Sanh. 39 a. [13] Rappoport Erechmitin S. 37. [14] Beth Joseph zu Tur orach chaim 423. [15] Sabbat 24 a in Raschi am Ende. [16] Hamza al-Isfahani S. 38. edit. Gottwaldt. [17] Seder Tanaim, Scherira's Sendschreiben.

gehalten.[1] Firuz beabsichtigte, gleich Hadrian 3 Jahrh. vorher, eine systematische Vernichtung des Judenth. und ist daher mit dem Namen: „Firuz der Bösewicht" in der Geschichte gebrandmarkt.[2] Aber die nächste Wirkung war: die Auswanderung der Juden nach allen Richtungen, besonders nach südwärts bis Arabien u. ostwärts bis Vorderasien.[3] Dieser folgte die Vollendung der schon früher begonnenen Sammlung des Talmud.[4] Auch die Kriege, welche die zum Throne gelangten Sassaniden nach Außen, besonders gegen das oströn. Reich zu führen hatten, brachten den Juden viel Ungemach. Im J. 259 brach ein Abenteurer Papa b. Nazar, der sich Kaiser nennen ließ, mit seinen sarazenischen Schaaren nach der Plünderung Judäas und der Nachbarländer in Babyl. ein, was für die Juden von unberechenbaren Folgen war. Das uralte Nehardea wurde zerstört und es dauerte lange bis es sich wieder erholte.[5] Ebenso wurden die Juden in den Kriegen Sapors II. gegen den oström. Kaiser Constatius stark belästigt, wo sie oft die pers. Heere auf eigene Kosten zu verpflegen hatten.[6] Noch mehr litten sie in den Kriegen Sapors II. gegen Julian, den oström. Kaiser, deren Schauplatz größtentheils das jüd. Babyl. war. Das von Juden stark bewohnte Phiruz-Schabur, Pyrisabora wurde nach 3tägiger Belagerung zur Capitulation gezwungen u. verbrannt.[7] Die Stadt Machuza, Maoga Malka fiel unter den harten Streichen der röm. Belagerungsmaschinen im J. 362.[8] In diesen wechselnden Geschicken bewahrten die Juden eine gewisse polit. Selbstständigkeit u. hatten ein gut geordnetes Gemeinwesen. Ihre Abhängigkeit bestand in den zu entrichtenden zweierlei Abgaben: 1) der Kopfsteuer, כרגא u. 2) der Grundsteuer, טסקא.[9] In allem Uebrigen standen sie unmittelbar unter einem eigenen polit., aus Davidischem Hause stammenden Oberhaupte: Resch-Gelutha, Exilarch, der zugleich Oberrichter der jüd. Gemeinden war u. die Rechtspflege nicht blos in Civilsachen, sondern auch in peinlichen Fällen ausübte, oder Andere damit betraute. Auch das Polizeiwesen in den Städten, die Aufsicht über richtiges Maaß u. Gewicht, wie über Kanäle u. öffentl. Sicherheit hatte er und setzte darüber Beamte ein.[10] Unter ihm standen die Schuloberhäupter, deren Ab- und Einsetzung.[11] Seine äußern Abzeichen waren: ein seidenes Obergewand und ein goldener Gürtel.[12] Später sehen wir den Reschgelutha in fürstlichem Luxus: mit Prachtwagen, eigenem Gefolge von Dienern u. Vorreitern zur Ankündigung seiner Ankunft.[13] Nach der Sitte oriental. Fürsten hatte er beim Aufstehen und Schlafengehen musikal. Unterhaltungen.[14] Er stand zu den parth. u. pers. Königen in einem Lehnsverhältniß, war Vasall der pers. Krone u. wurde als Würdenträger des pers. Reiches betrachtet, der den vierten Rang nach dem Könige einnahm.[15] In den Audienzen beim König empfing ihn die königl. Dienerschaft ehrerbietigst und er verhandelte mit dem König auf freien Fuß.[16] c. **Ihre Beziehung zu Palästina**, dem Stammlande. Die nach der Auswanderung unter Esra in den babyl. Ländern zurückgebliebenen Exulanten begnügten sich, mit Paläst. nur in religiösem Zusammenhange zu bleiben. Die Bindemittel hierzu waren drei: der wiedererbaute Tempel zu Jerusalem, die Bestimmung der Neumonde und Feste und die jährlich zur Erhaltung des Kultus nach Palästina abzuschickenden halben Schekalim.[17] Hierzu kamen die Lösung schwieriger Gesetzfragen[18] und die Autorisationsertheilung an Lehrer,[19] die man seit der Gründung der Lehrhäuser in Paläst. am liebsten von den Lehrern daselbst sich holte. Wir haben schon oben die zwei bedeutendsten Städte Babyl. Nisibis u. Naarda als Sammelplätze der nach Jerus. jähr-

---

[1] Daselbst Sabbat 11. [2] Chulin 62 a. [3] Abr. b. David S. 35, Scherira 38. [4] Siehe: Talmud. [5] Seder Tanaim 5. edit. Luzzato Scherias Sendschreiben 35. [6] Taanith 20b. Pesachim 5 b. [7] Amianus XXIII. 3. 4. Zosimus III. 7. [8] Das. 5. [9] Jebamoth 46a. B. mezia 73b. Baba Bathra 55a. [10] B. Bathra 89b. [11] Succa 31a. B. Kama 59 a. [12] Sabbat 20 b. Horajot 13 b. [13] Siehe: Resch-Gelutha. [14] Gittin 7a. Jerus. megilla III. 2. [15] Schebuoth 6a. Jerus. das. I. 1. [16] Jochasin. [17] S.: Geld. [18] Siehe Erech milin S. 215. vergl. B. Bath. 41a. איגרתא ממערבא. Schebuoth 48b. Sanh. 29a. Sabbat Abschn. 16 am Ende. [19] Sanh. 5a. Erech milin S. 216—17.

lich abgeschickten Schekalim nebst andern Geschenken erwähnt.[1] Auch die Namen der babyl. Gesetzesjünger, die zur Vollendung ihrer Studien zu den Lehrhäusern Paläst. geeilt, werden bereits aus der Zeit des jüd. Staatslebens angegeben.[2] Ebenso zog der Tempelgottesdienst zu Jerus. Schaaren babyl. Juden, denen sich die vielen Proseliten anschlossen nach Palästina. Unter Letztern kennt man besonders die adiabenische Königin Helene mit ihren beiden Söhnen, die in Jerus. ihre Paläste hatten.[3] Das Dritte: Die Neumondsankündigung geschah erst durch auf Bergen angezündete Feuersignale bis nach Bethbiltim,[4] von wo dieselben über ganz Babyl. sich ausbreiteten.[5] So innig auch die Babyl. an Palästina, dem Lande der Lehr- und Prophetenstätte hingen, so that ihrem Stolze diese untergeordnete Stellung, wenn auch nur in Kultussachen, sehr weh, von der sie sich allmählich loszureißen suchten. Mit der Zerstörung des Tempels zu Jerus. war das erste Bindemittel Babyl. an Paläst. vernichtet. Die darauf eingetroffenen Verfolgungsedikte unter Trajan und Hadrian, welche die größten Lehrer zur Auswanderung nach Babyl. zwang, löste das zweite Bindeglied: die Neumondsbestimmung, die nunmehr in Babyl. vorgenommen wurde.[6] Nach der Aufhebung dieser Verfolgungsedikte brachte man zwar durch die Bemühung des Patriarchen R. Simon diese Neumondsbestimmung auf Palästina zurück; doch erreichte dieser ganze Akt durch die Erneuerung der Verfolgungen unter Constantius, wie durch die Festsetzung allgemeiner Normen zur Kalenderbestimmung für jedes jüd. Gericht gegen das J. 338, sein Ende.[7] Auch die Abhängigkeit von den Lehrhäusern Paläst. in Bezug auf das Gesetzstudium, Autorisationsertheilung zum Lehramte und die Lösung verwickelter Fragen, dieses dritte Bindeglied, das unter dem Patr. des R. Juda I. (164—193) seinen Höhenpunkt erreichte, hörte mit dem Tode dieses edeln Patriarchen allmählich auf. Im J. 219 kehrte Rab mit seiner von R. Juda I. erlangten Autorisation zum Lehramte nach Babyl. zurück, gründete Lehrhäuser und erklärte Babyl. in Vielen Paläst. gleich.[8] Ebenso stand Samuel als Schuloberhaupt dem Lehrhause zu Naarda vor. R. Huna, der Nachfolger Rabs zu Sura und R. Juda am Lehrhause zu Pumbadita führten die von Rab über die Gleichstellung Babyl. mit Paläst. ausgesprochene Erklärung als eine gültige Thatsache aus.[9] Des Letztern Ausspruch darüber war: „Wer in Babyl. wohnt, dem gelte es, als wohnte er in Paläst.“[10] Ferner: „Wer von Babyl. nach Paläst. auswandert, handelt gegen Jeremia 27. 22.[11] Auch die Lehrer des 4. Jahrh. Abaji und Raba sprachen die Gleichstellung Babyl. mit Palästina aus.[12] Vervollständigt wurde dieselbe durch die schon erwähnte letzte Auswand. der besten Lehrer Paläst. unter Constantius, wodurch die Lehrhäuser auf heilig. Boden seiner Führer beraubt wurden, so daß wol gegen diese Zeit auch die Absend. der halben Schekalim aufhörte.[13] Trotz dieser Gleichstellung Babyl. blickten sie dennoch mit einer gewissen Pietät auf Paläst., d. Land ihrer Väter hin. So wiederholte oft Abaji: „Die Luft in Paläst. macht weise.“[14] Ein Anderer: „Wer in Paläst. wohnt, ist ohne Sünden;“[15] „Wer in Paläst. begrab. wird, liegt gleichsam unter dem Altar.“[16] Als besond. Unterschiede wird hervorgehoben: die Babylonier seien reiner an Abstammung,[17] größer an Reichth. u. unabh. in ihrer polit. Stellung,[18] weniger von Nahrungssorgen gedrückt, da sie größtenth. Ackerbau[19] auf einem fruchtbaren Boden treiben.[20] Dasselbe verursachte andererseits, daß die babyl. Lehrer prunkvoller[21] u. stolzer auftraten.[22] Dieser Wolstand in Verbindung mit einer gewiss. polit. Selbstständigkeit verliehen den Gesetzlehrern die Macht der freien Handhabung ihres Civilrechts, die den Juden in Paläst. nach der barkochb. Revolut. genommen wurde.[23] Auch das Verheirathen der Kinder geschah deßhalb in Babyl. früher als in Paläst.[24] Dagegen waren die Lehrer Paläst. bescheidener,[25] geläuterter gegen den

[1] Joseph. Antt. 13. 9. 1. [2] So: Hillel, Nahum, Hamadi. [3] Midr. r. 1 M. Abschn. 41. Joma 37 *a*. Jerus. pea 1. 3. Vergl. Jost I. 341—43. [4] S. Palästina. [5] Rosch haschana 2. 4. Vergl. Frankel M. 1853. S. 442. Sanh. 11. [6] Jebamoth 122. Berachoth 63. [7] Rosch haschana 21 *a*. Graetz IV. n. 56. [8] Baba Kama 80. [9] Gittin 6*a*. B. Kama 60 *a*. Ketuboth 111*a*. rc. [10] Kethuboth 111*a*. [11] Das. [12] Kidduschin 2. Erchin 30. Erubin 29. [13] Siehe Schekel. [14] B. Bathra 158—59. [15] S.: Sünde. [16] Kethuboth 111. [17] Kidduschin 71. [18] S. oben. [19] Sebachim 113. [20] Taanith 9. [21] Sabbat 145. [22] Nedarim 81. [23] Jerus. Sanh. Abschn. 7. u. 1. [24] Kidduschin 29. B. Bathra 83. Erech milin S. 226. [25] S. Lehrer.

Aberglauben,[1] kürzer u. verständlicher in Vorträgen,[2] wie auch vielwissender.[3] Ueber andere halachische Unterschiede dieser Länder — siehe: Gebet, Thoravorlesung, Festordnung u. s. w.[4]

Bach, נחל. Das hebr. Wort nachal, נחל, „Bach" oder „Thal" als Stätte, wo der Bach seinen Lauf nimmt, bezeichnet zunächst kleine, aus unterird. Quellen hervorkommende, im Tiefthal fließende Gewässer wie den Arnon, Jabbok, Kischon u. Sorek; sodann die in Regenszeit entstehenden u. im Sommer wieder vertrockneuden Gewässer[5] als den Bach Aegyptens: Rinokorura.[6] So ist Bach im bibl. Sinne nicht blos, wie bei uns, ein immer fließendes, kleineres Wasser mit tieferm oder flacherm Bett, sondern auch die zeitweise von Schnee u. Regen strömenden Gewässer, die in den meist steilen, engen Schluchten des gebirgigen Paläst. und Arabien furchtbar stark strömen. Bestimmter werden sie durch die Zusätze: איתן „zuverlässig" bei dem Ersten[7] u. אכזב „trügerisch" bei Letztern.[8] Bäche derselben Art gibt es: a. die des Ostjordanlandes; der Jabok,[9] der Arnon,[10] die Bäche Pisgas,[11] der Sared,[12] der Weidenbach;[13] b. die in das todte Meer und den Jordan von Westen sich ergießenden als: der Krith,[14] der Kidron bei Jerus. ꝛc.;[15] c. die dem mittell. Meere zufließenden: der Sichor libnath[16] als Grenzfluß Aschers, der Kanah, an der Grenze zwischen Ephraim und Menasse,[17] der Sorek,[18] der Eskol,[19] Besor,[20] der Bach Aegyptens ꝛc.[21]

Bacha, בכא, ein um Mekka herum wachsender Baum, Balsamstauden ähnlich, aus dessen Blättern durch Einschnitte Balsam hervortropft.[22]

Bachurim, בחרים. Stadt im Stamme Benjamin,[23] in der Nähe von Jerus. zwischen dem Oelberg u. Jordan. Bis hierher begleitete Paltiel Michal seine Frau, als er sie an David ausliefern mußte.[24] Auch war es da, wo Simei David fluchte[25] und die Kundschafter Davids in der Empörung Absaloms: Jonathan und Ahimaaz in einen Brunnen verborgen wurden.[26]

Backen, אפה, אפיה. Die Zubereitung des Brotes und anderer Backwaaren war während des bibl. Alterth. verschieden. Die einfache ursprüngliche Art derselben war wol die später noch übliche Röstung der Körner,[27] auch die der Hülsenfrüchte,[28] die man entweder so aß,[29] oder zu Grütze machte.[30] Einen weitern Fortschritt bekunden die Backwaaren aus den zu Mehl geriebenen Körnern. Man knetete, wie heute bei den Beduinen, das Mehl zu Teig ohne Sauerteig u. formte sie in dünne Kuchen, die man entweder auf Kohlen, oder heißgemachten Steinen, auch in einer Bratpfanne buck. Diese Art Bäckerei war die von Sara.[31] Aber schon in der Nachpatriarchenzeit wurde das Brot mit Sauerteig gemacht, oder durch Gährenlassen hierzu geschaffen. Ausdrücklich wird die Eile des Auszuges aus Aegypten als Ursache des Backens der ungesäuerten Kuchen angegeben, ein Beweis, daß das Backen ohne Gesäuertes damals schon ungewöhnlich erschien. So war auch später ungesäuertes Brot nur in außerordentl. Fällen, wie bei Speiseopfern am Passahfest üblich. Den Brotteig bereitete man aus Weizen-, Gerste- und Speltmehl,[32] in hölzernen Schüsseln, oder Backtrögen. Backöfen gab es verschiedener Art. In Aegypten wol feststehende,[33] aber in der Wüste tragbare.[34] Diese waren 3 F. hoch, irdene Töpfe ohne Boden auf einer eisernen Platte, oder auf einem beweglichen Fuß stehend. Jede Familie hatte ihren eigenen Ofen und erst späteren Gebrauchs sind die festen,

---

[1] Pesachim 110b. במערבי לא קפדי אזוגי. [2] Siehe: Talmud. [3] Das. [4] Joma 21. Berach. 46. Succa 48. Sabbat 9. [5] Hiob 6. 15, Ps. 46. 4. [6] Jes. 15. 4, Ezech. 47. 19, 48. 28. [7] 5 M. 21. 4, Amos 5. 24. [8] Jer. 15. 18. [9] 1 M. 32. 22. s. d. A. [10] 4 M. 21. 15. s. d. A. [11] Jos. 13. 20. s. d. A. [12] 4 Mos. 21. 12. s. d. A. [13] Jesaia 15. 7. s. d. A. [14] 1 K. 17. 3. s. d. A. [15] 2 S. 15. 23. s. d. A. [16] Jos. 19. 26. s. d. A. [17] Jos. 16. 8. [18] Richt. 16. 4. s. d. A. [19] 4 M. 13. 24. s. d. A. [20] 1 S. 30. 9. s. d. A. [21] 4 M. 34. 5. [22] 2 S. 5. 23. 24, 1 Chr. 14. 13. 14. [23] 2 S. 3. 16, 16. 5, 19. 17, 1 K. 2. 8. [24] 2 S. 3. 16. [25] Das. 16. 5. [26] Das. 17. 18. [27] 3 M. 23. 14. [28] 2 S. 17. 28, 1 M. 25. 21, Ezech. 4. 9. [29] Ruth 2. 14. 18. [30] 3 M. 2. 14, vergl. 3 M. 23. 14. [31] 1 M. 18. 6. [32] Schebueth 3. 2. [33] 2 M. 8. 3. [34] 3 M. 2. 4, 7. 9, 11. 35.

größeren Backöfen, wo man auch viel dickere Brote als sonst zu backen pflegte. Dieselben wurden mit Holz und häufig in Ermangelung desselben auch mit Kuh- und Kameelmist, Heu, Rohr u. Stroh geheizt.[1] An die erhitzten Seiten wurden inwendig, oder auswendig die Brote oder Kuchen angebracht, während die Oefen oben zugedeckt waren. Diese Kuchen und Brote waren natürlich nur Daumen dick, damit sie schnell gebacken werden konnten. Wo solche tragbaren Oefen fehlten, legte man eine Grube in der Erde mit Platten aus u. erhitzte dieselbe durch ein starkes Feuer, wo alsdann nach Entfernung des Feuers der Teig auf die heißen Platten gelegt und gebacken wurde.[2] Eine andere Weise des Backens war: den Teig in dünne Fladen zu zertheilen, dieselben auf durch Feuer erhitzten Sand zu legen und sie wieder mit heißem Sand, oder heißer Asche zuzudecken;[3] ferner: einen Krug mit heißen Kieselsteinen zu füllen und darauf den Teig auszubreiten.[4] Zu feinen Kuchen waren Pfannen und Eisenplatten gebräuchlich.[5] Die Form des Brotes war nach dem Ausdruck: ככרות לחם „rund,"[6] doch häufig auch länglich,[7] von mäßiger Größe[8] u. daumendick. Der Vorrath des Gebacknen war, da solche dünne Brote leicht trocken wurden, nur auf einen Tag.[9] Nur auf Reisen mußte man größeren Vorrath backen.[10] Auch die ungesäuerten Schaubrote wurden auf mehrere Tage gebacken.[11] Diese Brotkuchen wurden nicht aufgeschnitten, sondern gebrochen.[12] Auch die Bereitung war verschieden. Man nahm unvermischtes Weizenmehl,[13] besonders zu Opfern bei Festmahlzeiten oder für einen verehrten Gast; auch Gerstenmehl als geringer u. ohne Oel wurde gebraucht, wie zum Eiferopfer.[14] Bei nicht besondern Fällen pflegte man, besonders bei der ärmern Klasse, gemischte Mehlsorten: Bohnen-, Hirsen- und Speltmehl zu nehmen.[15] Auch Vermengung des Brotes mit Bienen- und Traubenhonig und Oel,[16] wie bei Speiseopfern,[17] war üblich. Diese Bäckerei war erst Sache der Frauen,[18] aber später der Sclaven.[19] Doch schämten sich nicht auch Frauen hohen Standes dabei thätig zu sein.[20] Viel später waren Bäckereien Gewerbe der Männer[21] u. Jeremias nennt eine Bäckerstraße in Jerusalem.[22]

Bad, Baden, Waschen, Reinigen, רחץ. Der Gebrauch des Bades war im bibl. Alterth. als: **I.** gottesdienstl. Reinigungsceremonie; **II.** zur Wiederherstellung der Gesundheit u. Reinigung des Körpers; **III.** zum Vergnügen u. zu andern Zwecken. **I.** Hierher gehört: das Baden der Priester vor ihrer Weihung[23] oder vor ihrem Eintritt in das Heiligth. und an den Altar;[24] ferner des Hohenpriesters am Versöhnungsfeste vor jeder Amtsverrichtung[25] rc., auch bei andern Israeliten auf die Berührung einer Leiche, eines Grabes rc.[26] **II.** Dasselbe war wegen des heißen Klimas nöthig[27] u. fand fast täglich statt:[28] bei Männern,[29] Frauen,[30] Kindern gleich nach der Geburt,[31] aber besonders bei Kranken[32] und Aussätzigen.[33] Man badete in fließenden Gewässern[34] u. auf dem Hofe in den hierzu eingerichteten Badestätten,[35] auch später in öffentl. Bädern,[36] deren es in Paläst. viele gab.[37] **III.** Das Dritte war besonders vor dem Erscheinen zu hohen Personen.[38] Dagegen unterließ man das Baden in Unglücks- und Trauerfällen.[39] In der Symbolik ist „Baden" gleichbedeutend mit Sündenreinigung[40] zur Erzielung der innern Reinheit durch Ablegung der Sünden[41] und Ausübung der Tugend.[42] Das Talmudische darüber — siehe: Reinigung.

---

[1] Jes. 44. 15. Ezech. 4. 12. 15. [2] 1 K 19. 6. [3] Hos. 7. 8. 1 K. 17. 13. — als Aschkuchen. [4] 1 K. 19. 6. [5] 3 M. 2. 5—7. 1 Chr. 23. 29, 2 S. 13. 8. [6] 2 M. 29. 23, 1 S. 2. 36. [7] Richt. 7. 13, 8. 5. [8] 2 S. 16. 1, Jer. 37. 21. [9] 3 M. 36. 26. [10] 1 M. 45. 23, Jos. 9. 12. [11] 3 M. 24. 8. [12] Jes. 58. 7, Klgld. 4. 4. [13] 1 M. 18. 6, 3 M. 2. 1. [14] 4 M. 5. 15. [15] Ezech. 4. 9. [16] 2 Mos. 16. 31, Ezech. 16. 13. [17] 3 M. 2. 1. 4, 4 M. 6. 15. [18] 1 M. 18. 6, 3 M. 26. 26, 1 S. 28. 24. [19] 1 S. 8. 13. [20] 2 S. 13. 6—8. Jer. 7. 18, 44. 19. [21] Hosea 7. 4. 6. [22] Jer. 37. 21. [23] 2 M. 29. 4. [24] 2 M. 30. 17. 19. [25] S. d. A. [26] 5 M. 19. 1—20. [27] Ez. 23. 14. [28] Neh. 4. 23. [29] Das. [30] 2 M. 2. 5. [31] Ezech. 16. 4. [32] 2 K. 5. [33] Das. und 2 Mos. 2. 5. [34] 2 S. 11. 2. Sus. 15. [35] S. Badeanstalten. [36] Das. [37] Das. [38] 2 S. 12. 20, 14. 2, 19. 24. [39] S. Trauer. [40] Ps. 5. 4. 9. Jes. 4. 4. [41] Jes. 1. 16, Jer. 2. 22, 4. 14. [42] Ps. 26. 6.

Badeanstalten, בית מרחצאות. Oeffentliche Bäder zur Gesundheitspflege ꝛc. gab es in Palästina viele, doch erst aus der Zeit des 2ten jüdischen Staatslebens. Man hatte dieselben größtentheils in den Städten[1] nach zwei Klassen: natürlichen und künstlichen. Die natürlichen Heilbäder befanden sich an den warmen Quellen bei Tiberias, Gadara, Kalirhoe und südöstl. vom Todtenmeere. Künstl. waren fast in jeder bedeutenden Stadt. Von ihrer innern Einrichtung kennt man: Badezimmer,[2] gewöhnlich etwas dunkel,[3] Röhren zur Herleitung des warmen Wassers,[4] Wannen,[5] breite Steine auf dem Boden zum Abkühlen[6] ꝛc. In den künstlichen Bädern wurden die Wannen, in denen man badete, von unten geheizt,[7] so daß der Badende bei Ueberheizung, oder wenn der Boden schon durchgebrannt war, oft in Gefahr kam, ins Feuer zu stürzen;[8] weßhalb man vor dem Bade ein Gebet verrichtete.[9] Die Badenden, zumal Frauen,[10] hatten Bademäntel,[11] Seifenarten,[12] Kämme[13] ꝛc. Auch athmeten sie den Dampf des Schwitzbades ein,[14] verschluckten etwas von dem warmen Wasser,[15] ließen nach dem Bade kaltes Wasser über sich gießen oder tauchten sich in kaltes Wasser unter,[16] nahmen zur Erfrischung einen aus Wein, Oel und Wasser bereiteten Trank[17] und rieben den Körper mit Oel und Parfüm ein.[18] Die Badezeit war nicht vor 10 Uhr Morgens[19] und während derselben wurde keusches Betragen gerühmt.[20] Ueber die Würdigung des Bades hören wir den schönen Ausspruch: In einer Stadt, wo es keine Badeanstalt gibt, soll kein Gebildeter, ת״ח wohnen![21] Auch den Einfluß des Bades zur Verschönerung und Erheiterung des Lebens kennt man in den Sätzen: „Und die Vergnügungen des M. — das sind die Bäder;"[22] „Ich habe des Guten vergessen,"[23] das bezieht sich auf das Leben in den Bädern.[24] Das Baden, sprechen sie, gehört zu den Dreien, die in den Körper nicht kommen, aber von denen er dennoch genießt.[25] Sie haben Bäder errichtet, um sich das Leben zu erheitern! war oft ihr Ausruf.[26] Die Bewohner der Feldhütten, die Wanderer in der Wüste ꝛc. führen ein Leben, das kein Leben ist, weil ihnen das Bad zur Erfrischung fehlt.[27] So gibt es nach ihnen deßhalb in Babyl. keine Aussätzigen, weil sie sich im Euphrat baden.[28] Die größten Talmudlehrer daher, so entsagend sie waren, badeten gern auch in heidnischen Bädern. Und als man einst R. Gamliel frug: warum er in dem Bade der Aphrodite bade? antwortete er: „die Göttin ist zur Zierde des Bades, aber nicht entgegengesetzt das Bad der Aphrodite wegen da![29]

Baer, דוב. Dieses Raubthier wird mehr zur Anknüpfung verschiedener Lehren erwähnt. David als Hirtenknabe soll einen Bären erlegt haben[30] und zwei Bäre zerrissen die 42 des Propheten Elisa spottenden Kinder.[31] Der Bär ist eins der größten Raubthiere, in Paläst. von bräunlich weißer Farbe, gegen 5′ lang und 3′ hoch, mit gewölbter Stirne, zottigem Haar, langem Schwanze, der als Bewohner der waldigen Gebirge, besonders Libanons, Hermons und Karmels allgemein unter dem Namen „der syrische Bär" gekannt wird. Seine Nahrung findet er in Fleisch und Pflanzen. Er hat einen schwerfälligen Gang, weßhalb man ihn auch den Schleicher nennt, aber mit einer ungewöhnlichen Stärke in den Tatzen u. von einer furchtbaren Wuth, ein schreckliches Thier. Der Bär dient somit als Bild der Stärke u. des Zornes.[32] Auch sein Brummen gilt als Bild des Unwillens über getäuschte Hoffnung.[33] In Daniel 7. 5. heißt das schwerfällige, aber kriegerische medisch-persische Reich: der Baer! Im Talmud wird er schwächer, aber gefährlicher als der Löwe

---

[1] Joseph. Antt. 19. 7. 5. Mischna nedarim 5. 5. Mikwaoth 6. 15. B. bathra 4. 9. Schebiith 8. 5. [2] Joseph. Antt. 14. 15. 13. [3] Siehe weiter. [4] Erechmilin אביק. [5] Aruch אבט. [6] Derech erez rabba 11. [7] Kethuboth 62. [8] Berachoth 60 b. [9] Das. Sabbath 147. [10] Daselbst und Aruch אנטיניא. [11] Aruch אליירין. [12] Sabbat 41. נתר. [13] Das. [14] Das. [15] Jerus. Aboda sara 5. 6. [16] Das. Sabbat 115. [17] Das. 140. אלונטית. [18] Das. u. Derech erez c. 10. [19] Derech erez Abschn. 7. [20] Das. u. Derech erez rabba Absch. 10. [21] Sanhedrin 17. [22] Gittin 68. [23] Klgd. 3. 17. [24] Sabbath 25. [25] Berachoth 57 b. [26] Sabbath 33. [27] Erubin 55. [28] Kethuboth 77. [29] Megilla 5. Aboda sara 44. [30] 1 S. 17. 34. [31] 2 K. 2. 24. [32] Hosea 13. 8, 2 S. 17. 8. [33] Jes. 59. 11.

geschildert.[1] In Folge seiner Gefährlichkeit wurde der Handel mit ihm verboten.[2] Doch wird er auch zähmbar gehalten[3] und zwar am leichtesten, wenn er jung eingefangen wird. Andere Eigensch. von ihm sind: vielfressend, dickfleischig, stark haarig und steis unruhig hin und her gehend.[4] Gern hält er sich in der Nähe des Waldes auf, um bei drohender Gefahr zu entwischen.[5] Seine Tragzeit soll 3 J. sein.[6] Als Bild des Persers ist er in obigen vier Eigensch.: der Gefräßigkeit, Fettigkeit, des starken Haarwuchses und der steten Unruhe.[7]

Baesa, בעשא. Sohn Ahias, aus dem Stamme Isaschar, der sich zum Kriegsobersten emporschwang und in einer Heeresverschwörung während der Belagerung der philistäisch. Stadt „Gibbethor" an die Spitze trat, den König Israels: Nadab, Sohn Jerobeams tödtete, das ganze Haus Jerobeams ausrottete und des Thrones sich bemächtigte, worauf er 24 J. von 955 bis 932 regierte. Als König zeigte er sich mit Kraft u. Klugheit, aber in der abgött. Richtung Jerobeams u. in der Feindschaft gegen Juda verharrend.[8] Um den Verkehr mit Juda zu hemmen rückte er bis zur Grenzstadt Rama vor, die er zu befestigen u. so Jerus. zu bedrohen gedachte.[9] Assa, der damalige König Judas fühlte sich dadurch veranlaßt ein Bündniß mit Benhadad, dem Könige von Syrien zu schließen und ihn durch Geschenke zu einem Einfall in Israel zu bewegen. Benhadad war hierzu nur zu bereit und eroberte das ganze Stammgebiet Naphtalis mit den Städten: Jijor, Dan, Abel-beth-Maacha, die Gegend Genezareth. Dieser plötzliche feindliche Angriff von Syrien zwang den König Baesa von Rama abzuziehen u. zum Schutz der angegriffenen Städte sich zu rüsten. Assa gewann dadurch Zeit die Festungswerke Ramas zu zerstören und von ihren Baumaterialen die beiden Plätze: Geba u. Mizpa zu beiden Seiten der Nordstraße zu befestigen, womit er den Zugang nach Jerus. sicherte. Baesa starb als starker König, aber sein Sohn wurde von Simri getödtet.[10] Mehreres siehe: Könige von Israel.

Baladon, בלאדן. Baal ist Herr. König zu Babylon, Vater des Berodach Baladon, zur Zeit Sanheribs und Asser-Haddons, der Könige Assyriens, denen er wahrscheinlich zinsbar war.[11] Er ist durch die Gesandschaft bekannt, die er nach dem unglückl. Zuge Sanheribs gegen Judäa an Hiskia, den König von Juda abschickte, um ihn zu einem Bündnisse gegen Assyrien zu bewegen.[12]

Balak, בלק. König zu Moab, Sohn Ziporas, zur Zeit der Wanderung Israels durch die Wüste. Die unwiderstehbare Waffenmacht der Israeliten erregte seine Besorgniß, daß er in Gemeinschaft mit Midjan den heidnischen Seher Bileam zur Verfluchung Israels aufforderte. Die reichen Geschenke an Bileam, wie die vielen Versprechungen verfehlten nicht ihr Ziel und Bileam machte sich auf den Weg. Aber statt des Fluches wurde er zum Segnen gestimmt. Von einer höhern Macht ergriffen, vermochte er nicht anders als zu segnen. Balak schied daher unbefriedigt von ihm und mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Doch soll die nach dem Segen Bileams erzählte Verführung Isr. zur Unzucht mit den Töchtern Moabs, in Folge derselben 24000 Israeliten in einer Seuche umkamen, auf das Anstiften Bileams eingetreten sein. Die Beweggründe, Absicht, Mittel u. Vereitlung des Fluches, die in der Bibel nur kurz angedeutet sind, werden im Talmud weiter erörtert. Die Beweggründe Balaks waren nach ihm die Sicherung seines Landes vor der an dessen Grenzen entfalteten Macht des israel. Volkes. Die Besiegung der beiden mächtigen Nachbarkönige: Sichon von Emori und Og zu Basan mit der Eroberung ihrer Länder durch Israel machten ihn für seine Besitzungen zittern, zumal er der Besiegten Vasall war[13] und dadurch sein Land zu dem des Eroberten mitgerechnet werden könnte. Die ausdrücklichen Verbote eines Angriffs auf Moab[14] konnten ihn auch nach Kenntnißnahme von denselben nicht beruhigen, weil Ammon u. Moab damals

---

[1]Sanhedrin 98 b. [2]Aboda sara 16 a. [3]Baba kama 15 b. [4]Kidduschin 72 a. Vergleiche Raschi Aboda sara 2. 6. רוכא נידא. [5]Sota 47 a. [6]Bechoroth 8 a. [7]Kidduschin 72 a. [8]1 K. 15. 16. 32. [9]Das. [10]1 K. 16. 7. [11]2 S. 20. 12. [12]S. Hiskia. [13]4 M. 21. 26. [14]5 M. 2. 9. 19.

ihre Selbstständigkeit längst eingebüßt hatten u. nur noch als Unterworfene der Könige Sichon und Og existirten.[1] Daß nicht auch Ammon durch ähnliche Befürchtungen zu dieser Maaßregel griff? Weil nach 5 M. 2. 9. 19. mit mehr Nachdruck vor den Feindseligkeiten gegen ihn gewarnt wurde.[2] Das Fluchen selbst erscheint ihnen als ein der verächtlichsten Mittel, von denen je ein Feind Gebrauch machte. Alle Feinde, heißt es, überzogen Israel mit Krieg, so daß es noch immer bestehen konnte; aber Balak wollte durch *ein* Wort das ganze Volk vertilgen.[3] Diese verwerfliche Gesinnung finden sie besonders in seinen Worten: „Komme und fluche, damit ich sie von meinem Lande vertreibe,"[4] die in der veranstalteten Verführung Israels zur Unzucht[5] besonders hervortritt.[6] Die Lehre daraus ist, daß der neidische Blick der Frevler nicht ohne Schaden für uns endet. Doch gilt der Haß Balaks im Vergleich mit dem Bileams noch mäßig, der sich in dem von Letzterm für „fluchen" gebrauchten stärkern Ausdruck: קבה „verwünschen,"[7] während Ersterer nur von ארה „fluchen" spricht,[8] ankündigt.[9] Die Wahl dieses Mittels wurde im Hinblick auf Mosis Beruf, durch das Wort zu wirken, getroffen.[10] Die Berufung Bileams zu diesem Werke geschah in Folge seines Rufes als Prophet.[11] Moabs Verbindung mit Midjam hierzu war, weil dieses Land der Aufenthalt Mosis gewesen und die Midjaniter vielleicht ein Mittel zu seiner Vernichtung besser kennen werden.[12] Auch Balak selbst soll ein Weiser und Prophet gewesen sein, da er Bileam die Plätze zum Fluche anwies.[13] Er wird zu den Vieren gezählt, die von hoher Abkunft waren.[14] Daß er in Jos. 13. 21. nicht zu den Fürsten unter Sichon gerechnet wird, veranlaßt zur Annahme, daß er erst nach Sichons Tod zur Herrschaft gelangte.[15] Sein Scheiden von Bileam war feindlich.[16] Die Vereitlung seines Werkes wird als Beweis der göttl. Erhaltung Israels gekannt.[17] Seine Gott dargebrachten Opfer fanden Anerkennung u. die Abstammung Ruths, der Stammmutter Davids von Moab wird als Lohn dafür betrachtet. Mehreres siehe: *Bileam*.

Balsam, צרי, נטף, בשם. Dieses stark- und wohlriechende als Heilmittel oft angewendete Harz der Balsamstaude Paläst. war schon im Alterth. rühmlich bekannt.[18] Die Bibel hat zur nähern Bezeichnung desselben *drei* Ausdrücke: a. Bosem, בשם, als Name der Balsamstaude mit der nähern Bezeichnung: „Beeten der Balsamstaude" ערוגת הבשם;[19] b. *Nataph*, נטף Tropfen, Balsamtropfen[20] als Benennung des fließenden Balsams, seiner ursprünglichen Gestalt, wie er der Balsamstaude theils entlockt wird, theils selbst aus ihr hervorbricht u. in gewöhnlicher Temperatur sich auch so erhält; c. *Zeri*, צרי das Harte, Unbeugsame,[21] also zur Angabe des Balsams in seiner zweiten Gestalt, als harte, feste Materie, wie die Balsame in der Länge der Zeit zu festen Harzmassen sich gestalten. Der Balsam wird von den Alten als Erzeugniß Judäas gekannt,[22] dessen Staude vorzüglich in Gilead,[23] später in der Umgegend von Jericho[24] und um Jerusalem in des Königs Salomos Gärten,[25] wie heute in den Gärten Tiberias,[26] gepflegt wurde. Doch gibt man ihre ursprüngl. Heimath in Arabien an, wo man sie heute noch häufig findet. Nach Aegypten soll sie erst durch Kleopatra von Judäa verpflanzt worden sein. Berühmt als Heilmittel war der Balsam von Gilead, besonderes für äußere Wunden,[27] so daß der Prophet über das immer weiter um sich greifende Verderbniß schmerzerfüllt ausruft: gibt es keinen Balsam in Gilead![28] Von hier aus wurde er nach Aegypten[29] u. Phönizien[30] gebracht. Man kannte bei den Alten *drei* Arten des Balsamgewächses: zwei als Stauden u.

---

[1] Midr. r. 4. M. Abschn. 20. u. Tanch. zu Balak. [2] Das. [3] Das. [4] 4 M. 22. 6. [5] 4 Mos. 31. 15. [6] Das. in Midr. r. [7] 4 M. 22. 11. [8] Das. V. 6. [9] Midr. r. daselbst. [10] Das. [11] Das [12] Das. [13] Das. Midr. r. u. Tanch. [14] Midr. r. zu Kohel. [15] Das. [16] Midr. r. 4 M. Abschnitt 20. [17] Nasir 23. Sote 46. [18] 1 M. 43. 11. [19] Hohld. 6. 2. [20] 2 M. 30. 34. [21] Nach der Bedeutung von צר, das auch Stein, harter Kiesel heißt. [22] Joseph. Antt. 14. 4. 1, 15. 4. 2, Plin. 24. Justin. 36. 3, Tacit. hist. 5. 6. [23] Jer. 8. 22. 46. 11. [24] Strabo 16. 763. [25] Hohld. 5. 1, 13. 6. 1. [26] Burkh. IV. S. 564. [27] Jer. 8. 22, 46. 11. 51. 8. [28] Das. [29] 1 M. 37. 25. Hos. 12. 2. [30] Ez. 27. 17.

eine als einen ziemlich hohen Baum. Von diesen ist die erste Art mit dünnen haarigen Laubsprossen, die zweite ist ein krummer Strauch von rauhem Ansehen u. die dritte hat eine glatte Rinde. Das Holz kommt dem des Weinstockes am nächsten und wird ihm ähnlich behandelt. Die Aeste sind sperrig mit dreizähligen Blättern u. 4blättrigen, weißen Blüthen, die erbsengroße Beeren hinterlassen. Die Blätter bleiben das Jahr über grün, im Juni, Juli u. August schwitzt die Staude ihren edeln Saft aus, der in irdenen Gefäßen aufbewahrt wird. Um eine große Quantität zu erhalten, werden mit spitzem Eisen, Bein, scharfem Stein u. Glas Einschnitte in die Rinde gemacht. Dieser Balsam ist jedoch nicht so gut, wie der, welcher von selbst ausschwitzt. Der beste ist der, welcher vor dem Ansetzen der Frucht ausschwizt. Aus den Samenkörnern der olivenartigen Frucht wird ein honigartiger, bitterer Saft ausgepreßt. Der Balsamharz steht dünn, blaßgelb aus, riecht wie Rosmarinen u. Citronen u. schmeckt bitterlich. Im Laufe der Zeit wird die Flüssigkeit zur festen Materie u. gegen Schlangenbisse und Skorpionenstiche besonders verwendet.

Bamoth, במות[1] Höhen, auch: Bamoth Baal, במות בעל[2] Höhen Baals. Ort, wo Bileam Israel zu fluchen beabsichtigte. Derselbe war 1 Stunde nördlich von Dibon, der Berg auf der Südseite des zum Arnon gehenden Wady Wale, der heute Elkura heißt. Derselbe liegt demnach jenseits des Jordan, auf der Grenze des Moabiterlandes[3] und war später dem Stamme Reuben zugehörig.[4] Mehreres siehe: Palästina.

Bann, חרם,[5] talmudisch: נדוי Ausstoßung,[6] שמתא Ausscheidung,[7] נזיפה Verweisung.[8] Die strenge, aber consequente Durchführung des Monotheismus mit seinen Lehren der Sittlichkeit und des Rechts im Kampfe gegen das Heidenthum bei einem Volke, das selbst den Götzendienst kaum abgestreift und den innern Durchbruch zu seinem reinen Gottesglauben erst nach einem Jahrtausend langen Läuterungsproceß erlangt hat, machte die Maaßregel des Bannes nothwendig, deren Härte jedoch nie ganz zur Ausführung kam.[9] Der Mosaismus bestimmt die Bannstrafe gegen: a. die sieben kanaanitischen Völker mit dem Befehle der Vernichtung ihrer Götzen, Tempel, Altäre rc.;[10] b. eine israelit. zum Götzendienste verführte Stadt;[11] c. die zu fremden Göttern opfernden Israeliten;[12] d. endlich auf Entwendung von einem Banne.[13] Die weitern Verordnungen waren: die völlige Vernichtung des Verbannten mit Allem, was ihm gehört,[14] so daß auch der Boden einer verbannten Stadt unbebaut bleiben soll.[15] Aber diese Härte traf nur eine israelit. zum Götzendienste verführte Stadt.[16] Leichter war der Bann gegen die 7 kanaanit. Völker, wenn nicht ein Gelübde hinzukam,[17] oder ausnahmsweise der Befehl wiederholt wurde.[18] Tempel, Haine, Altäre mit ihren Götzen rc. wurden niedergerissen u. im Feuer verbrannt;[19] dagegen konnten Häuser u. Städte stehen bleiben u. von dem darin Befindlichen Beute gemacht werden.[20] Kam zum Banne noch das Gelübde von Seiten des Volkes hinzu, so mußte die Stadt zerstört werden u. durfte nie wieder erbaut werden,[21] während man Gold, Silber rc. dem Heiligth. weihte.[22] Bei einer Verschärfung des Bannes durch Wieder-

---

[1] 4 M. 21. 20. [2] Jos. 13. 17. [3] 4 M. 21. 20. [4] Jos. 13. 17. [5] Jos. 11. 11, 1 S. 15. 18 eigentlich zur Vernichtung verdammen, oder geloben 5 M. 7. 26. [6] Von נדה wegstoßen, entfernen. [7] Ein noch nicht genug erklärtes Wort. [8] Siehe weiter. [9] Die Verschonung der zum Tode verbannten Kanaaniter, sogar des feindlichen Amaleks sind offenbare Beweise dafür. Die Strenge in Josua 7. 12. war nur in Folge des Gelübdes. Das zu Werken der Liebe und Heiligkeit erzogene Volk scheute sich vor der strengen Durchführung dieses Gesetzes, was selbst von den Heiden anerkannt und gelobt wurde. 1 K. 20. 31. [10] 5 M. 2. 34, 1 S. 15. 3, Jos. 6. 17, 5 M. 3. 6, 7. 2. 15. [11] 5 M. 13. 33. [12] 2 M. 22. 20, 5 M. 13. 6—11. [13] 5 M. 13. 17, 7. 26. [14] 5 Mos. 13. 17. [15] Siehe weiter. [16] 5 M. 13. 33. [17] Wie Josua 6. 17. [18] Jos. 8. 2, 1 S. 15. Damit wäre der auffallende Widerspruch zwischen Jos. 6. 26, 5 M. 13. 18 und den Stellen Jos. 10. 28. 40, 5 M. 2. 28, 34. 3. 6, Jos. 8. 26. wo die Städte stehen blieben — gelöst. [19] 5 Mos. 7. 2. [20] Jos. 10. 28. 40, 5 M. 2. 34. Auffallend, daß Winer Artikel Bann Alles einander gleichhält, während er selbst die Verschiedenheit der Behandlung der verbannten Städte kennt. [21] Jos. 6. 17. [22] Das. 8. 2, 1 S. 15.

holung des Befehles soll mit Ausnahme der Häuser u. Städte Alles der Vernichtung preisgegeben werden.[23] Diese Bannverordnungen stießen wol später auf bedeutenden Widerspruch, da auch die Propheten ihre Abneigung gegen dieselben nicht verbargen. Der Prophet Micha[24] rügt das Ueberhandnehmen des Verbannens als Zeichen der Entsittlichung und nach Zacharia gehört der Bann zu den Uebeln, welche die M. in der Zukunft nicht mehr belästigen werden.[25] In einer ganz andern, viel mildern Gestalt ist der Bann während des zweiten jüd. Staates. Mit Auflösung des Staates durch Nebukadn. hörte auch diese staatliche Institution auf und beim Beginn des zweiten hatten sich die Verhältnisse so geändert, daß der mos. Bann gar nicht ausführbar war. Und doch vermißte man zur strengen Durchführung neuer Anordnungen eine ähnliche, ebenso durchgreifende Maaßregel. Man griff daher zu einem, dem bibl. Banne ähnlichen Mittel, das an dessen Stelle treten sollte. Diese neue Bannart forderte die Ausscheidung des Bestraften aus der Gemeinde und wurde von Esra über den zur Versammlung Nichterscheinenden[4] u. auf die heidnischen Frauen, die an ihren Götzen hingen u. in Ehe mit Israeliten lebten, verhängt.[5] Es war also nicht mehr die Vernichtung des Sünders, sond. nur dessen Entfernung als des der Gesellschaft Gefährlichen mit der Hoffnung auf seine Besserung, was wir als Charakteristik dieses neuen Bannes hervorheben. So entwickelte sich nächst dem bibl. Bann: cherem, חרם ein zweiter, viel gelinderer, der im Talmud: Niddui, נדוי „Absonderung"[6] oder Schamtha, שמתא „Ausstoßung"[7] heißt und dem Verbannten jeden Verkehr nach Außen erschwerte, auch ihn von der Betheiligung an öffentl. Angelegenheiten suspendirte. Die Dauer dieses Bannes war zunächst auf 30 Tage, der nach erfolgter Reue sofort gelöst wurde. Zeigte sich keine Besserung, so wiederholte man die Verhängung des Bannes wieder auf 30 Tage, worauf bei eigensinniger Beharrung die 3. Verhängung, der biblische strenge Cherembann folgte.[8] Zu diesen zwei kam später[9] gegen das Ende des 2ten Jahrh. ein dritter Bann: nesipha, נזיפה „Verweisung" hinzu auf Schmähung der Gesetzlehrer, der über den Verbannten 7tägige Zurückgezogenheit verhängte.[10] In Babyl., wo der Geisteskampf eine heilsamere Richtung genommen, daß der Bann nur zur Aufrechthaltung der Autorität der Behörden gebraucht wurde, erhielt die Bannverhängung eine bedeutende Modification. Der 7tägige Nesiphabann wurde auf einen Tag und der 30tägige Niddui-Bann auf 7 Tage herabgesetzt.[11] So legte der Bann allmählich das Fürchterliche seines bibl. Ursprunges ab, so daß er einer leichten Gefängnißstrafe im modernen Sinne glich.[12] Hierzu kam noch die Lehre, daß der Sünder auch ohne des M. Hinzuthun von Gott verbannt sei u. das Verhängen des Bannes nur das leiblich vollziehe, was geistig schon stattgefunden. „Sieben, heißt es, sind wie von Gott verbannt: wer ohne Frau lebt, die Kinder nicht zur Thora erzieht, keine Thephilin[13] anlegt" 2c.[14] So werden: Adam nach dem Sündenfalle bis zur Geburt Seths; die Auskundschafter in Folge ihrer Lügenberichte; Israel in der Wüste wegen der Theilnahme an dem Vergehen der Kundschafter 2c. als durch Gott Verbannte gehalten.[15] Bei dieser Verringerung der Härte des Bannes waren sie andererseits durch vorsichtige Handhabung desselben darauf bedacht, daß er an Heiligkeit nicht nur nicht verliere, sondern noch zunehme. Die Bestimmungen darüber erstreckten sich auf: I. die Bedingungen seiner Verhängung; II. das Zeremoniell desselben; III. die Verordnung über den Verbannten und IV. das durch den Bann zu erringende Ziel. I. Nach drei Hauptbestimmungen, auf die sich die vielen einzelnen Gesetze zurückführen lassen, soll der Bann verhängt werden: a. zum Schutze des persönlichen Rechts und

---

[1] Das. 8. 2, 1 S. 15. [2] Micha 7. 10. [3] Zach. 14. 12. [4] Esra 10. [5] Esra 10. 8. [6] Esra 10. 8. kommt derselbe unter der Bezeichnung: בדל ein etwas schwächerer Ausdruck als נדוי vor, die noch in der Bannverkündigung über R. Eliesar (B. mezia 59) ist. [7] Nach Beth joseph zu Tur jore dea 334. Maim. zu Talmud thora cap. 6 u. 7. nebst Keseph mischna das. Vergl. Buxtorf L. t. voce שמתא. [8] Jore dea 334. [9] Zur Zeit des R. Juda I. kommt zum ersten Mal der Nesiphabann vor. [10] Jore dea 334. [11] Moed Katon 16. u. 17. [12] Gegen Graetz Geschichte der Juden Band IV. Berlin 1853. S. 36. [13] Siehe Tephilin. [14] Pesachim 113. [15] Jerus. Sanh.

als Genugthuung der verletzten Ehre; b. zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit und des öffentl. Anstandes; c. zur Herstellung u. Befestigung der Autorität der Behörden und Gesetzlehrer, wie zur Erzielung einer Einheit in Lehre und Leben des Judenth. a. Die Heilighaltung der Ehre des M. ist dem Talmud eine der wichtigsten Pflichten[1] und die absichtliche Verletzung derselben hat nach ihm nicht blos den Bann durch d. M., sond. auch den von Gott zur Folge. „Wer seinem Nächsten einen Schimpfnamen beilegt, hat keinen Antheil im Jenseits" lautet eine Lehre.[2] Ferner: „Wer einen Andern „Knecht" ruft,[3] ungerecht über ihn den Bann verhängt rc. hat sich des Bannes schuldig gemacht.[4] Strenger lauteten die Gesetze zur Herstellung der verletzten Ehre obrigkeitl. Personen, bei deren Erniedrigung das Volk sich miterniedrigt fühlte. So konnte der Bann verhängt werden: über den, der auf die Vorladung zum Gericht nicht erschienen;[5] den Gerichtsdiener geschmäht;[6] einem Gesetzlehrer lügnerisch Böses nachgeredet rc.[7] Von gleicher Strenge sind die Bestimmungen zum Schutze des persönl. Rechts. Die Bannstrafe erfolgte: auf Verweigerung des gerichtlich zuerkannten Schadenersatzes,[8] der Zurückerstattung von Gelderpressungen[9], der geforderten Entfernung eines tollen Hundes od. einer morschen Leiter rc.[10] b. Zur Erhaltung der Sittlichkeit und des öffentl. Anstandes sollte der Bann den treffen, der von seiner Frau sich scheiden läßt und dennoch mit ihr Umgang pflegt,[11] ferner den, der Onanie treibt[12] rc. Viel schärfer war die Handhabung des Bannes bei c. zur Herstellung der verletzten Autorität der Behörden und Gesetzlehrer. Der Bann konnte sofort verhängt werden: auf die Nichtvollziehung der Beschlüsse des Gerichts;[13] Nichtablieferung der Priestergaben vom geschlachteten Rind, wenn auch der Fleischer selbst Aaronide war[14] rc. Ferner: gegen den, der den Verordnungen der Lehrer zuwiderhandelt,[15] oder gegen die zum Gesetz erhobene Ansicht auf die eines Andern sich beruft,[16] Andere an der Vollziehung des Gesetzes behindert,[17] zur Entheiligung des göttl. Namens beiträgt rc.[18] Auf gleiche Weise verfuhr man streng, wo es sich um die Sicherung der Einheit in Lehre u. Leben des Judenthums handelte. So wurde schon während des jüd. Staates der in hohem Ansehen stehende Chonimaagol von dem Lehrer Simon b. Sch. mit dem Bann bedroht, weil er mit seinem Gebete um Regen gleich einem Himmelsstürmer erschien.[19] Ebenso drohte man einem Theodosius zu Rom mit dem Banne, weil er außerhalb Palästinas seinen jüdischen Landsleuten zum Passahfest eine dem Passahopfer ähnliche Zubereitung eines Böckleins einführte.[20] Was hier nur angedroht wurde, das führte man später wirklich aus. Akabja, ein sehr gelehrtes Mitglied des Synhedriums, protestirte in einem Halachastreit gegen den Majoritätsbeschluß in vier Bestimmungen u. berief sich auf die ihm bekannten Traditionen des Entgegengesetzten. Lange versuchte man ihn für die Beschlüsse zu gewinnen und als Alles erfolglos war, wurde über ihn der Bann verhängt.[21] Der Zweite, der dem Banne verfiel, war R. Eliesar b. H. In einer öffentlichen Lehrversammlung wurde über die Abfassung einer Halacha mit Majorität gegen ihn entschieden. Er protestirte dagegen, berief sich auf seine Tradition u. als er nicht nachließ, wurde über ihn der Bann ausgesprochen.[22] Aehnliches traf einen R. Eliesar b. Ch. der den Brauch des Händewaschens vor dem Brodgenuß in Frage gestellt hat.[23] Ferner wurde ein R. Jose b. T., der sich gegen eine Halacha spöttelnd ausließ, von R. Gamliel in den Bann gelegt.[24] Es war dies das 1. Jahrh. nach der Auflösung des Staates durch Titus, die Zeit, wo man nach dem Verlust aller leiblichen Güter für die Erhaltung, Stärkung u. Einigung der geretteten geistigen Schätze des Judenth. zu sorgen hatte, was theilweise die Ergreifung der strengen Maaßregel des Bannes

---

[1] S. Ehre. [2] Sanh. chelek. [3] Kidduschin 28. [4] Moed Katon 17. [5] B. Kama 112. [6] Kidduschin 70. [7] Berachoth 19. [8] B. Kama 119. [9] Das. [10] B. Kama 15. Kethuboth 15. [11] Kidduschin 12. [12] Nidah 13 b. Eben haesar 23. [13] B. Kama 113—14. [15] Cholin 132. [16] Das. [17] Eda joth Abschn. 5. Berachoth 19. Erubin 63. Kidduschin 12. Pesachim 12. [18] Sabbat 138. [19] Jerus. Moed Katon Absch. 5. [20] Pesachim 53. Berachoth 19. [21] Edajoth Abschn. 5. Mischna 6. u. 7. [22] B. mezia 59. [23] Edajoth. [24] Derech erez rabba Abschn. 1.

rechtfertigt. R. Gamliel II., dieser würdige Nachfolger des edeln R. Jochanan b. S., war es, der der alten geretteten Lehre Einheit und Festigkeit zu verschaffen verstand. Noch gab es unter diesem neuen Häuflein, das sich um die Lehre schaarte, manche unlautere Gesinnung. Das Unglück hatte sie nur äußerlich vereinigt und der alte Partei- u. Sektenkampf, der dem Volke so viel Unheil bereitete, wäre unausbleiblich! Diesem kam der weise R. Gamliel II. durch treffliche Bestimmungen glücklich zuvor. Unter Vielen heben wir seine Thätigkeit zur Sammlung der traditionellen Gesetze hervor, wo in streitigen Fällen nach der Mehrheit entschieden wurde. Aber da war es, wo ihn die consequente Durchführung der getroffenen Bestimmungen zur Ergreifung eines harten Mittels, des Bannes gezwungen hatte. „Dir, Gott, ist es bekannt, rief er, als er nach dem Banne über R. Eliesar b. H. auf einer Seereise in Gefahr kam, daß ich zu diesem Mittel nicht gegriffen habe, nicht zur Ehre meines Hauses, noch meines Vaterhauses, sond. zur Ehre deiner Lehre, damit die Streitigkeiten in Israel aufhören und die eine Lehre nicht getheilt zweien gleiche!"[1] Ein ähnliches Verfahren, das zwar nicht zur Ausführung kam, war etwa 50 J. später des Patriarch. R. Simon, der zur Herstellung der alten religiösen Hegemonie Paläst. über Babyl. R. Chanina, der in Babylon. Kalenderbestimmungen vornahm, auf Nichtunterlassung dieser Handlung mit dem Bann bedrohte.[2] Im Ganzen machte man von dieser Maaßregel nur selten Gebrauch, so daß der Bann nach dem blutigen Kampf der barkochbaischen Revolution gegen das Volk theilweise, aber gegen den Gelehrten ganz aufhörte. In dem zu Uscha neuconstituirten Synhedrium traf man auch die Verordnung, daß man über keinen Abbethdin: Stellvertreter des Patriarchen den Bann verhängen dürfe.[3] Eine Ausnahme davon war, wenn derselbe nach öftern Abmahnungen dennoch von der Sünde nicht abläßt. Diese Begünstigung wendete man später auf jeden Talmudisten an,[4] so daß in Paläst. die Lehrer auf Vergehungen nur mit Geißelung, aber mit keinem Banne bestraft wurden.[5] Nur Babylonien, wo das Judenth. noch in seiner vollen Kraft dastand u. die neue theilweise schon durch Rab u. später durch die Lehrer Abaji u. Raba eingeführte Lehrmethode: Havajoth d'Abaji we Rabe herrschte, mittelst deren jedes Urtheil in Frage gestellt werden konnte, machte, um Zerwürfnissen vorzubeugen hiervon noch kurze Zeit eine Ausnahme. Da galt es: Wer den Vortragenden im Lehrhause in der Absicht, ihn zu beschämen — mit Gegenfragen überhäuft, den treffe die Bannstrafe.[6] So bedrohte R. Nachman einen R. Tabli mit dem Banne, wenn er nicht von seiner Meinung abließe.[7] Ein Aehnliches that Rab Huna gegen R. Anan[8] und R. Juda an einen Ungenannten.[9] Doch kennt die Geschichte nur diese 3 Fälle, denn bald wurde auch in Babyl. die in Paläst. nach vielen Stürmen zur Geltung gekommene mildere Ansicht herrschend, so daß Viele ausriefen: „Wohl mir, daß ich über keinen Gelehrten den Bann verhängt und nach dem Beispiele der Paläst. nur mit Geißelung bestraft habe!"[10] Der Gelehrte soll im Falle einer Sünde sich selbst in den Bann legen und ihn wieder lösen.[11] Man hielt die Bannstrafe für Andere so peinlich, daß man in den äußersten Fällen den Bann erst über sich selbst und dann über den Schuldigen verhängte, damit bei der Lösung des eigenen Bannes der des Verbannten gedacht werde.[12] So verhängten: Bar Kappara wegen seiner Beleidigung des R. Juda I. und R. Chia in Folge der Uebertretung des Verbots, im Freien öffentlich zu lehren, wie dies vor der barkochb. Revolution Sitte war, über sich selbst den Bann.[13] II. Das Zeremoniell der Verhängung u. Lösung des Bannes verschafft uns einen tiefern Einblick, wie man bei Aufrechthaltung des Ganzen auch die Besserung des Einzelnen zu erzielen gedachte. Vor jeder Bannverhängung mußte dreimal, zwischenzeitlich, gewöhnlich am Montag,

---

[1] B. mezia 59. [2] Berachoth 63. [3] Moed Katon 17. [4] Daf. [5] Maimonid. thalmud thora cap. 7. [6] Nedarim 20. 50. [7] Daf. 111. [8] Kethuboth 69. [9] Moed Katon 17. [10] Daf. [11] Daf. [12] Nedarim 7. [13] Daf. 17.

Donnerstag und Montag ein Mahnruf zur Besserung an den Schuldigen ergehen. Erst, nachdem derselbe erfolglos geblieben, schritt man zur That. Nur die absichtliche Verletzung gewisser Rechte und die muthwillige Uebertretung des Gesetzes, wie die Verhöhnung der Lehrer u. Behörden machten hiervon eine Ausnahme. Dieser nach dreimaliger, fruchtloser Mahnung erfolgte Bann hieß: *Nidbui* oder *Schammatha* und wurde auf folgende Weise verhängt: Der Richter oder Gesetzlehrer trat vor und sprach bei der Anwesenheit des Zuverbannenden: „N. N. *ist mit dem Banne belegt!*" bei der Abwesenheit desselben: „N. N. *treffe die Strafe des Bannes!*[1] Nur in höchst wichtigen Sachen wurde das Vergehen bekannt gemacht und mit dem Schofar geblasen.[2] Diese zweite Formel wurde gewöhnlich gebraucht, wenn über eine in Ansehen stehende Person der Bann verhängt wurde. Rührend wird eine solche Scene bei dem Bannausspruche des R. Gamaliel über Eliesar geschildert. Wer wird gehen, so fragen sie, und den Bann dem R. Eliesar verkünden? Ich, erhob sich R. Akiba, damit es durch keinen Niedrigen geschehe. Derselbe hüllte sich in schwarze Kleidung, ging hin u. setzte sich vor R. Eliesar in einer Entfernung von *vier* Ellen. Akiba, so rief R. Eliesar erschrocken, warum heute anders als sonst? Lehrer! antwortete er, ich glaube, daß deine Collegen sich von dir abgesondert haben! Er hörte dies, zerriß seine Kleider, zog die Schuhe aus, setzte sich schluchzend auf die Erde nieder, worauf R. Akiba sich entfernte.[3] Dieser *Nidduibann* konnte von Jedem nach richtig erprobten Gründen verhängt werden,[4] erfolgte jedoch nur durch den Ausspruch des Angesehensten.[5] Diesem schloß sich nach dreimaliger, von Monat zu Monat wiederholter fruchtlosen Mahnung der *Cherem-Bann* an. Derselbe war im Verhängen, Lösen und in den Folgen viel strenger. Er konnte nicht auf den Willen eines Einzelnen, sondern nach Berathung eines Gerichtscollegiums verhängt werden. Das Verhängen selbst geschah viel feierlicher, in Gegenwart von zehn Israeliten unter einigen Verwünschungen,[6] aber das Ganze richtete sich nach Ort, Zeit u. Verhältnissen.[7] Die Zeit des *Cherem-Bannes* war unbestimmt, konnte jedoch nach aufrichtiger Reue wieder gelöst werden.[8] Viel geringer als beide war der *Nesipha-Bann*, der auf Geringschätzung der Lehrer erfolgte. Derselbe hatte keine ausdrückliche Bannformel, wurde aber in der Härte des Verweises, den der beleidigte Lehrer dem Schuldigen zurief als mit angedeutet verstanden.[8] Viel schwieriger als das Verhängen war die *Lösung* des Bannes. Nach Vielen war die völlige Befreiung von demselben unmöglich. Wer verbannt wurde, heißt es, obwol er in die Gesellschaft wieder aufgenommen wird, stirbt nicht in Frieden[9] und hat seine Sünde abzubüßen.[10] Wer auf einen Tag von den M. in den Bann gelegt wurde, wird nach der Lösung desselben im Himmel erst nach sieben Tage von demselben befreit; der auf sieben Tage Verbannte findet bei Gott die Lösung nach 30 Tagen und endlich der auf 30 Tage Verbannte kann auf seine Lösung oben gar nicht hoffen.[11] Der Ausdruck: *Schammatha* als Bezeichnung des 30tägigen Nidduibannes soll daher in Bezug auf diese Lehre: „ewiger Tod" „Verwüstung" bedeuten.[12] Doch wird die Unlösbarkeit des Bannes von Andern bestritten. Gott, lehren sie, gedenkt des M. auch im Zorne mit Liebe u. kann nicht seine ewige Verbannung wollen.[13] Die Lehre von der Lösbarkeit des Bannes drang durch, aber nur auf: ungeheuchelte Reue und aufrichtige Besserung.[14] Die Lösung konnte durch einen Gesetzeskundigen oder drei Idioten geschehen. Die Formel war: *Du bist befreit! dir ist verziehen!* Bei der Abwesenheit des Verbannten: N. N. *ist vom Banne gelöst!*[15] Genauer nahm man es mit der Lösung des *Cherem-Bannes*, wo auf die Führung des Verbannten während des Bannes gesehen wurde. Dagegen bedurfte der *Nesipha-Bann* —

---

[1] Maimonides thalmud thora cap. 7. [2] Moed Katon 16. 17. [3] Baba mezia 59. [4] Jore dea 334. [5] Das. [6] Das. nebst Commentar, die in Buxtorf citirte Fluchformel ist eine viel spätere. [7] Daselbst. Siphse Kohen zu mehreren Stellen. [8] Das. §. 14. [9] Jeruschalmi Sanhedrin. [10] Das. [11] Jalkut I. §. 745. [12] Moed Katon 17. [13] Das. [14] Maimonides oben. [15] Das.

nach Ablauf der Zeit keiner Lösung.[1] III. Die Bestimmungen über den Verbannten richteten sich nach dem Banne. Beim Nesipha-Bann soll der Verbannte in Paläst. sieben und in Babyl. einen Tag zu Hause zurückgezogen leben, von Geschäften, Belustigungen ꝛc. fern bleiben; dagegen war ihm alles Andere gestattet, nur durfte er sich nicht das Haar scheeren.[2] Strenger war es mit dem Niddui-Verbannten. Außer seiner Frau u. seinen Kindern u. andern Hausleuten durfte Niemand in einem 4 Ellen weiten Umkreis mit ihm verkehren. Es war verboten: mit ihm zu essen und zu trinken, ihn zur Zahl der zum Gottesdienste nöthigen Personen zu rechnen. Doch durfte er das Gotteshaus besuchen und der Andacht mitbeiwohnen;[3] auch war ihm Gebet, Gesetzstudium, Lehren und Unterricht in demselben gestattet.[4] Im Tempel zu Jerus. war ein besonderer Eingang für den Verbannten und rief man ihm Trost zu.[5] Uebrigens war ihm volle Trauer befohlen. Er durfte sich nicht baden, kein Haar verschneiden, den Bart nicht scheeren, keine Schuhe tragen und Viele hüllten sich in schwarze Gewänder.[6] Schwerer traf es den Cherem-Verbannten. Es trat zu Obigen hinzu, daß er nicht lehren u. von Andern nicht unterrichtet werden durfte; nur das Gesetzstudium war ihm erlaubt, wie auch das Sprechen mit Andern. Speisen durften ihm nur die zu seinem Unterhalte nöthigen gereicht werden.[7] Starb der Verbannte, so wurde auf seinen Sarg ein Stein gelegt[8] und man untersagte die üblichen Trauerzeichen.[9] Eine Ausnahme hiervon machte der wegen Geldsachen Verbannte.[10] IV. In der Beurtheilung der Wirkungen des Bannes haben wir nach zwei Seiten hin zu sehen: a. was die Gesammtheit durch ihn gewonnen und b. was er aus dem Verbannten gemacht. Nach denselben fallen die Urtheile verschieden, ja entgegengesetzt aus. Die Gesammtheit hat während der talmud. Zeit durch diese Maaßregel an Einheit und Festigkeit gewonnen, da das ihr Schädliche einzeln ausgeschieden wurde. So treffen wir das Judenth. zur Zeit des Patr. R. Gamliel, das früher in Partheien zerrissen war, wieder einig und innerlich erstarkt und dies theilweise durch den energischen Gebrauch des Bannes. Derselbe hielt das Hervortreten des alten Sectenkampfes nieder und das Volk war vor Zerstücklung geschützt. Aehnliches wurde zur Zeit des Patr. R. Simon erzielt, der Palästina durch die Drohung des Bannes die alte Hegemonie über Babylonien wiedererrang.[11] Die Autorität der Behörden, das Ansehen des Gesetzes nebst der Durchführung vieler guten Einrichtungen wurden durch diese Maaßregel desto fester.[12] Anders jedoch waren die Folgen des Bannes auf den zu bessernden Sünder. Da hatte derselbe höchst selten einen guten Erfolg und fast alle im Talmud erzählten Bannverhängungen schließen mit dem Gegentheil davon. Der Sünder, oder der wegen seiner fremden Lehren Verbannte wurde nur noch gereizter und betrachtete sich als Märtyrer seiner verfolgten Lehre sterben zu müssen. So sprach der verbannte Akabja b. M.: Besser, ich erscheine mein Leben hindurch vor M. als Frevler, als vor Gott nur einen Tag als ein Sünder.[13] Betrübender war das Ende des durch R. Gamliel verbannten R. Elieser, der vom Lehrcollegium ausgeschlossen, den Umgang ketzerischer Secten aufsuchte und später vor der römischen Behörde als Anhänger ders. angeklagt wurde, so daß er mit Noth durch eine geschickte Wendung noch glücklich davon kam.[14] Daher die Lehre: „Immer stoße den Sünder mit der linken Hand weg, aber mit der rechten nimm ihn wieder auf!"[15] Diesem schließen wir die schönen Mahnworte des großen Maimonides an: „Obwol es erlaubt sei, von dem Banne Gebrauch zu machen, so gereicht dass. zu keinem Lobe. Der wahre Gelehrte wendet sein Ohr von dem Geschwätz der Leute ab, denn so handelten die Frommen der Vorzeit: sie hörten Beleidi-

---

[1] Jore dea 334. [2] Das. [3] Das. [4] Das. [5] Edajoth Abschn. 2. 2 [6] Jore dea — als Zeichen der Trauer. [7] Das. [8] Das. [9] Das. Hieraus ergibt sich, wie sie den biblischen Cherem gemildert hatten und wie sie nicht die Vernichtung, sondern die Besserung des Verbannten beabsichtigten. [10] Das. [11] Siehe oben. [12] Moed Katon 16. 17. [13] Adojoth 6. Berach. 19. [14] Aboda sara 19. [15] Sanh. 10.

gungen, antworteten nichts und verziehen noch!"[1] Ueber Banngelübde: siehe: Gelübde.

Barak — siehe: Debora.

Barfuß, יחף. Die Ablegung der Schuhe als Zeichen der Achtung vor Königen und an heiligen Orten, diese im Orient übliche Sitte kommt auch in der Bibel vor.[2] Ebenso ging man in Trauerfällen ohne Schuhe einher.[3] Jesaia wird als Sinnbild baldiger Unterjochung Aegyptens und Aethiopiens: 3 J. nackt d. h. ohne Oberkleid und barfuß einherzugehen — befohlen.[4] „Barfüßler" als Schimpfname hieß der, welcher die kinderlos zurückgebliebene Frau des gestorbenen Bruders nicht heirathete.[5] Auch ist das Ausziehen des Schuhes das Bild des Abgebens der Herrschaft.[6] Der Talmud gedenkt dieser Sitte üblich: beim Besuch des Tempels,[7] in den 7 Trauertagen auf einen Todten,[8] am Versöhnungstage[9] ꝛc.

Barmherzigkeit, רחמים. Die thätige Aeußerung unseres Mitleidsgefühls durch Werke des Beistandes und der Hülfe, dieses Gebiet der Barmh., das in Bibel und Talmud durch eine Menge von Lehren u. Gesetzen zur Ausübung befohlen wird, ist eine der schönsten Seiten des bibl. und nachbibl. Judenth., das Characteristicum seiner Lehre, wie seiner Bekenner. Die Gesetze über die Unterstützung der Armen, Fremden, Wittwen und Waisen;[10] die öfteren Mahnungen zur Aufhülfe des Dürftigen,[11] zu den Liebeswerken auch gegen Feinde,[12] der Nichtauslieferung des Sklaven[13] ꝛc. waren es, welche die Barmh. mit ihrem veredelnden Einfluß in Israel heimisch machten, so daß es selbst in der götzend. Zeit Ahabs nach dieser Tugend von den feindlichen Syrern gerühmt wurde.[14] Die Bethätigung der m. Gottähnlichkeit nach ihrer Seite der Heiligung des Gefühls bildet die Grundlage dieser edeln Gesetze, die den Aufbau unserer sittlichen Vollendung bewirken sollen. Eine weitere Darstellung der Barmh. nach ihrem Prinzipe, ihren Werken und Personen enthalten die Lehren des Talmud. I. In der Aufstellung ihres Prinzips wird sie in Verbindung mit den andern Liebeswerken nach ihrem sittlichen Gehalte aufgefaßt. Nicht das instinktmäßig uns drängende Mitleidsgefühl od. die kluge Berechnung eines Vortheils, sondern das Streben nach sittlicher Vollendung, die in Gott ihr Ideal hat; die Bewahrheitung unserer Gottähnlichkeit machen das Prinzip derselben aus. „Dem Ewigen, eurem Gott wandelt nach,"[15] d. h., lehrt der Talmud, gehe seinen Eigenschaften nach: wie er barmherzig ist, so sei auch du; wie er die Nackten bekleidet, so auch du ꝛc.[16] Ferner: „Wie Gott barmherzig, gnädig ꝛc. ist, so sei auch du — das ist die Erklärung der Worte: das ist mein Gott, ihn werde ich verherrlichen!"[17] Wie die Barmh. das äußere sichtbare Gewand Gottes in seiner Offenb. an den M. ist, so soll sie auch das Kennzeichen des M. in seiner Stellung zu Gott sein. „Wer, heißt es, der Geschöpfe sich erbarmt, gehört zu den Nachkommen Abrahams, aber wer derselb. sich nicht erbarmt, gehört nicht zu ihm."[18] Ferner: „Schamhaftigkeit, Barmh. und Wohlthätigkeit sind die drei Zeichen des Israeliten und wer sie nicht besitzt, kann sich nicht zu ihm rechnen."[19] II. Ihre Werke. So sehr man auch die Barmh. hochschätzte, wollte man dieselbe nicht zuweit ausgedehnt wissen. Was würde aus der Uebung des Rechts, der Sicherheit der Gesellschaft ꝛc. werden, wenn die Stimme der Barmh. immer allein unsere Richterin wäre? Diese und ähnliche Fragen, der Zusammenstoß dieser und ähnlicher Fälle machten es, daß die Grenzen der Barmh. genau bestimmt wurden. Es folgt daher eine Aufzählung von Fällen, wo die Unterlassung der Barmh. nicht nur keine Sünde, sond. als Pflicht geboten wird. Der alte talmudische Satz: „Alles, was das Gesetz dir verbietet, ist in seinem Gegensatze er-

---

[1] Maimonid. th. th. am Ende. [2] 2 M. 3. 5, Jos. 5. 15. [3] 2 S. 15. 30, Ezech. 24. 17. 23. [4] Jes. 20. 2. [5] 5 M. 25. 9—10. Ruth 4. 7. [6] Ps. 60. 10, 108. 10. [7] S. Tempel. [8] S. Trauer. [9] S. d. A. [10] Siehe: Armenpflege. [11] Siehe d. A. [12] S. Feind. [13] S. Sclaverei. [14] 1 K. 20. 31—32. [15] 5 M. 13. 5. [16] Sote 14. [17] 2 M. 16. Hierzu: Sabbat 133. [18] Beza 32. [19] Jebamoth 79. 74.

laubt"[1] findet hier vielfach seine Anwendung. Anlehnend an 1 Mos. 21. 25, wo die Dauer des Bundes nur bis zum 3ten Geschlecht beschworen wird, lehren sie, daß die Natur des M. Barmh. begrenzt habe: nur bis auf das 3te Geschlecht erstreckt sich die Barmh. des Vaters über die Seinigen.[2] So ist das Gericht die erste Stätte, wo auf die Stimme der Barmherzigk. nicht gehört werden soll. Der Richter darf zu Gunsten des Armen das Recht nicht verdrehen, auch nicht mit innerm Vorbehalt, dem Reichen die Ursache seines Urtheils zu entdecken.[3] So erinnerten die Schüler ihren Lehrer R. Eliesar, der zu Gunsten einer armen Frau gegen das Recht entscheiden wollte: „Lehrer! die Schüler sehen es und könnten das Gesetz auch anderwärts so auslegen!"[4] Wie der Richter im Gerichte, so handle Jeder in Abwesenheit der Obrigkeit zur Stunde der Gefahr. Von diesem Standpunkte aus lehren sie: „Wer dich ermorden will, über den mache dich auf u. so es nicht anders geht, tödte ihn!"[5] So ist die Ermordung des beim nächtlichen Einbruch ertappten Diebes nach 2 M. 22. 2. deßhalb unstrafbar, weil das Faktum des Einbruches beweist, daß man auch den Mord zur Wegräumung von Hindernissen nicht gescheut hätte.[6] Ebenso ist der Mord im Kriege als nothwendige Gegenwehr nicht verboten.[7] Rühmlich ist die weitere consequente Folgerung, daß wir auch bei Entscheidungen gegen uns selbst ebenso verfahren. „Man soll sich, heißt es, martern lassen und nicht den unschuldig Verfolgten ausliefern."[8] Ferner: „Wenn Mörder Mehreren zurufen: gebet Einen her, sonst tödten wir euch Alle! so dürfen sie zu ihrer Rettung Keinen ausliefern."[9] „Sagt Jemand zu dir: tödte diesen, sonst tödte ich dich; so muß er sich tödten lassen und darf den Mord nicht begehen."[10] Auf gleiche Weise ist der Selbstmord, um dem qualvollen Leben ein Ende zu machen, verboten.[11] So verweigerte der auf dem Scheiterhaufen sterbende R. Chanina die Beschleunigung seines Todes durch das Aufthun des Mundes, damit der Rauch u. die Flammen eindringen — mit dem Zuruf an seine Schüler, die ihm hierzu gerathen: „meine Söhne! nur der soll meine Seele hinnehmen, der sie gegeben!"[12] Der vierte Fall zur Beschränkung der Barmh. ist, wo dieselbe zum Schaden des Empfängers gereichen könnte. Die Empörung Absaloms und Adonias wird als Folge ihrer allzuschonenden Erziehung durch David gehalten mit dem Hinweis auf Spr. 13. 14. „Wer die Ruthe dem Sohne entzieht, der hasset ihn."[13] Doch sollen wir diese Ausnahmen nicht zu weit ausdehnen. „Möge der Herr des Weinberges selbst kommen und seinen Weinberg reinigen!" lautete die Entgegnung R. Josuas b. K. R. Eliesar b. S. gegenüber, der zur Beschönigung seiner verrätherischen Auslieferung jüdischer Freibeuter an die Römer ausrief: ich reinige den Weinberg von seinen Dornen![14] III. Die Personen und Gegenstände der Barmh. Auf eine überraschende Weise treffen wir hier Lehren, deren sich das humanste Zeitalter nicht zu schämen braucht. Dem Kastensystem der alten Völker des Orients gegenüber, wo man den außerhalb Gebornen nicht seiner Achtung würdigte, daß auch die kultivirten Griechen und Römer in jedem Fremden nur den Barbaren sahen, erheben sich wohlthuend die Lehren des Talmud, die alle M. ohne Unterschied des Standes der Barmh. empfehlen. „Wir sollen, heißt es, die Armen der Heiden speisen, sie bekleiden, ihre Kranken besuchen, ihre Leichen begraben rc.[15] Mit vielem Nachdruck empfehlen sie die Barmh. gegen den Feind. Anknüpfend an 2 M. 33. 5 mahnen sie: „Wie könnte man Jemanden hassen, da es heißt: Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen!"[16] Sie gehen darin so weit, daß sie in Kollisionsfällen den Feind dem Freunde vorzuziehen befehlen. „Benöthigen der Feind u. der Freund deiner Hülfe, so stehe erst dem Feinde bei, weil dieses mehr Ueberwindung kostet."[17]

---

[1] Midr. r. zu Kohel. Siehe: Gesetze. [2] B. Bathra 58. Sote 10. Cholin 50. 60. [3] Jalkut zu 2 M. 23. 3. [4] Kethuboth 50. [5] Jalkut I. [6] Das. [7] Sote Abschn. 8. Mischna 1. [8] Sabbath 33. Vergl. magen Abrah. O. Ch. §. 156. 2. [9] Maimonid. jesod hathora 55. [10] Sanh. 74. [11] Jore dea §. 345. [12] Aboda sara 18. [13] Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [14] B. mezia 83. [15] Gittin 61. Jore dea §. 226. [16] Pesachim 113. [17] B. mezia 32.

Als Beispiel hierzu dient ihnen die edle Handlung des R. Juda I., der in einer Hungersnoth seine Getreidevorräthe an alle Volksklassen vertheilen ließ, von denen sogar die Tochter des verrätherischen Apostaten Acher auf den ausdrücklichen Befehl des Spenders zu ihrem Unterhalt erhielt.[1] Ebenso schärfen sie Barmh. gegen die Thiere ein. „Gott ist Allen gut und seine Barmh. erstreckt sich auf Alle,"[2] diese Worte, lehren sie, enthalten die Mahnung, daß wir auch den kleinsten Wurm nicht unnütz tödten dürfen.[3] In Bezug auf 5 M. 11. 14. mahnen sie, daß der M. früher seinem Vieh als sich selbst zu essen gebe.[4] So wurden Moses und David erst nach den in ihrem Hirtenstande abgelegten Proben der Barmh. gegen ihre Heerden zu Führern Israels berufen.[5] Man soll daher kein Thier leiden sehen, ohne es von seinen Leiden zu befreien, wobei die Uebertretung gewisser rabb. Satzungen erlaubt wird.[6] Jede Thierquälerei als: Thiergefechte, Jagden &c. sind streng verboten.[7] Diesem schließen wir ihre Lehren der Barmh. über leblose Gegenst. an. Mit dem Hinweis auf 5 M. 20. 19, daß man bei Belagerungen der Fruchtbäume schonen soll, mahnen sie vor zweckloser Vernichtung lebloser Gegenst.[8] „Wer, heißt es, im Zorn ein Gefäß zerbricht, ein Kleid zerreißt &c. hat gleichsam einen Götzend. begangen."[9] Bei Erreichung eines Zieles wird die Zerstörung nur dann erlaubt, wenn der zu erringende Nutzen der zu vernichtenden Sache gleichkommt.[10] Mehreres siehe: Verderben, Thierquälerei, Gottes Barmh.

Barmherzigkeit Gottes — siehe: Gottes Barmherzigkeit.

Barsillai — siehe: David.

Baruch, ברוך. Sohn Nerias, Freund und Schreiber Jeremias, von hoher Abkunft und edler Bildung, bekannt durch seinen unerschütterlichen Muth für die Rettung des Volkes u. Staates durch einstweiliges Ertragen der Abhäng. von Babyl. Nach der Plünderung Jerusalems durch Nebukadnezar ließ ihn der gefangene Prophet Jerem. die Weissagung des Wiedereinfalls der Babylonier zur Zerstörung des Staates niederschreiben.[11] An einem Fasttage mußte Baruch diese Abschrift beim Tempel vor der zusammengeströmten Menge verlesen und gerieth dadurch in Lebensgefahr.[12] Die Abschrift wurde ihm weggenommen u. auf des Königs Befehl vernichtet, aber Jerem. dictirte sie ihm wieder unter noch schärfern Drohungen.[13] In Mißmuth verfiel Baruch durch das völlig resultatlose Bemühen u. Jeremias versuchte ihn in einer Weissagung durch die Verheißung der Rettung seines Lebens in der Mitte der göttl. Strafgerichte, womit der M. schon zufrieden sein müsse, aufzurichten.[14] Nach der Zerstörung des Tempels mußte er mit Jeremia nach Aegypten ziehen und wurde als Anstifter der drohenden Weissagungen Jeremias beschuldigt.[15] Ueber seinen Tod wird nichts berichtet. Nach Einigen starb er in Aegypten und den Anderen in Babylonien. Der Talmud schließt sich den Letztern an und macht ihn zum Lehrer Esras, dem er die von Jeremia empfangenen Traditionen überlieferte.[16] „So lange, heißt es, Baruch lebte, machte Esra keinen Gebrauch von der Erlaubniß, nach Jerus. zu ziehen, weil er von ihm die Lehre zu empfangen hatte.[17] So soll Baruch noch die Zeit des ersten Aufzuges erlebt haben, aber er konnte ihn wegen seines hohen Alters nicht mehr mitmachen.[18] In Bezug auf seine Abkunft war er Aaronide,[19] der sogar das hohe Priesteramt verwaltete.[20] Ueber sein Verhältniß zu Jeremia hören wir: „Der Krug Baruchs lag an der Quellenströmung Jeremias und der Krug Jeremias an der des Baruch."[21]

Basan, בשן. Fruchtbare gebirgige Gegend jenseits des Jordan, an den obern Zuflüssen des Hieromax, berühmt durch fette Viehweiden, deren feiste Kühe, Stiere

---

[1] Chagiga 15. [2] Pf. 149. 9. [3] Jalkut zu dieser Stelle. [4] Das. Jalkut II. [5] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 2. [6] Sabbath 128. [7] B. mezia 32. 33. [8] Jalkut zur Stelle. [9] Pesachim 118. [10] Jore dea 28. §. 29. [11] Jerem. 36. 4. [12] Das. V. 9. [13] Vers 32. [14] Jerem. 45. [15] Daselbst 43. 2. [16] Megilla 15. Midr. r. Hohld. 4. [17] Daselbst. [18] Daselbst. [19] Megilla 14. [20] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 8. [21] Midr. r. zu Klgld. 1.

und Widder sprichwörtlich wurden,[1] auch durch ihre Eichenwälder, deren es daselbst in Fülle gab.[2] I. Dieselbe umfaßte mit dem Reiche Sichons das ganze Ostjordanland bis zum Hermon[3] und Antilibanon.[4] Basan allein, wie es in engerm Sinne von Gilead stets unterschieden wird,[5] grenzte in N.-O. an die syrischen Distrikte: Geschur und Maacha,[6] in O. erstreckte es sich bis Salcha[7] u. bildete früher ein besonderes Königreich unter dem amoritischen König Og[8] mit den Hauptstädten: Aschtharoth u. Edrei,[9] das später von den Israeliten erobert u. dem halben Stamme Menasse zugewiesen wurde.[10] Nachher hat noch der tapfere Jair den nordwestlichen Theil gegen den Jordan hin, die Gegend Argobs erobert, die nach ihm benannt wurde; ebenso eroberte Machir das südliche Gilead.[11] Mit Gilead wurde Basan zu einer Provinz vereinigt[12] u. fiel bei der Theilung des Reiches unter Rehabeam Jerobeam zu, von wo es unter Jehu an Syrien als Eroberung kam.[13] Nach dem babylon. Exil hieß dessen südlicher, an Gilead stoßender Theil: Batanäa, dem noch später vom galil. Meere an: Gaulonitis und Ituräa im W.; Trachonitis u. Auranitis im O. zugefügt wurden, die das heutige Dscholam, Dschedbur, Ledscha im S. von Damaskus, wie hauptsächlich die Ebene und das Gebirge Hauran, das an die östl. Wüste grenzt, bildet. Den Namen Batan führt heute noch jener kleine Distrikt: el Botthin südl. von Scheriat el Mandsur, dem alten Hieromar oder Jarmuk. II. Das Land bildet eine 2000 F. hohe Hochebene, reichbewässert, mit Getreide und üppigem Graswuchs, reich an fetten Triften[14] und starker Viehzucht.[15] In seinen Eichenwäldern waren die hohen Eichen sprichwörtlich[16] u. wurden zum syrischen Schiffbau verwendet.[17] In diesen Wäldern war häufig der Aufenthalt von Löwen.[18] III. Sein Name, בשן, Basan ist dem basaltartig-steinigen Boden dieses Landes entnommen, der ganz „Land Basan" hieß,[19] zum Unterschiede von der Stadt: Basan.[20] Mehreres siehe: Paläftina.

Basilisk, צפע, Natter, gehörnte.

Bath, בת. Maaß für Flüssigkeit, das $^1/_{10}$ Chomar[21] = 6 Hin oder 72 Log war und dem Epha entspricht. Der Talmud berechnet ein Log auf 6 Hühnereier. Mehreres siehe: Maaß.

Bathseba — siehe: David.

Baukunst — siehe: Kunst.

Baum, Bäume, עצים, אילנות. Die bibl. Aufzählung der Bäume nebst der Darstellung ihrer Eigenschaften haben nicht so sehr die Bereicherung der Kenntniß von denselben, als vielmehr die Verbreitung der aus ihnen für den M. sich ergebenden Wahrheiten als die Gottesstimmen zu unserer sittlichen Hebung zu ihrem Ziele. A. Die Bäume und ihre Kultur. Die Baumarten der Bibel theilen wir zur bessern Uebersicht in zwei Klassen: I. Die Fruchttragenden und II. Die Nicht-fruchttragenden. I. Zu diesen gehören: der Apfel-, Nuß-, Kastanien-, Feigen-, Dattel-, Granatapfel- u. Mandelbaum. Ferner: der Weinstock, der Oel-, Pommeranzen-, Birn- und Johannisbaum ꝛc. II. Diese sind: die Zeder, die Eiche, die Akazie, die Kiefer, das Ebenholz, die Linde, der Lorbeer, die Terebinte, die Platane, die Tamariske, die Bachweide, der Dornbusch ꝛc. Beide Arten werden als zur Verschönerung der Erde u. Ernährung ihrer Bewohner gehalten,[22] die wir möglichst schonen u. erhalten sollen. Wer lobt nicht die schönen Gesetze: bei Belagerungen keine Fruchtbäume umzuhauen,[23] den neuen Anpflanzungen ihre Früchte in den ersten 3 J. zu

---

[1] 5 M. 32. 15, Amos 4. 1, Ezech. 39. 18. [2] Jes. 2. 13, Ez. 27. 6. [3] 5 M. 3. 8. [4] 5 M. 3. 8, Ps. 68. 16. [5] Jos. 17. 15, 20. 8, 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [6] Jos. 12. 5. [7] 5 M. 3. 10. [8] 4 M. 21. 33, 32. 33. [9] 4 M. 21. 33, 32. 3, 5 Mos. 1. 4, Jos. 9. 10, 12. 4. [10] Jos. 13. 30, 5 M. 3. 13, Jos. 21. 6, 22. 7. [11] 5 M. 3. 14. [12] 1 K. 4. 19. [13] 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [14] Jerem. 50. 19. Micha 7. 14. [15] 5 M. 32. 14. Ps. 22. 13, Amos 4. 1, Ezech. 39. 18. [16] Jes. 2. 12. Zach. 11. 2. [17] Ezech. 27. 6. [18] 5 Mos. 33. 22. [19] 1 Chron. 5. 11. [20] 1 Chron. 5. 16. 23. [21] 1 Kön. 7. 26. 38, Esra 7. 22. Ezechiel 45. 11. 14. [22] 1 Mos. 1. 11. 12, 23. 2. 5. [23] 5 M. 20. 13.

lassen[1] ꝛc. Bezieht man hierher die Aussprüche: die den M. einen Baum des Feldes nennen,[2] die Bäume als Segen u. Beweis der Freudenfülle[3] unter deren dickbelaubten Aesten man gern ausruhte,[4] betrachten, wie entgegengesetzt, wo der durch Dürre, Hagel, Heuschrecken ꝛc. verödete Baum als Bild des Fluches gebraucht wird;[5] so begreift man, wie hoch man die Baumkultur in Paläst. schätzte, daß die tiefere Kenntniß derselben Salomo, diesem weisesten Könige, zugeschrieben wurden.[6] B. **Ihre Symbolik.** Der Baum in der verschiedenen Gestalt seines Wachsthums, wie er dickbelaubt, mit starken Wurzeln fest in feuchtem Boden sitzt und mit seinen Wipfeln in die Höhe ragt, aber oft auch verkommen mit schwachen Wurzeln und trockenen Aesten vor jedem Sturme um sein Dasein zittert, wird als Bild für die Geschicke des M. aufgestellt. Die erste Gestalt des Baumes enthält die Zeichnung des Gerechten,[7] des auf Gott Vertrauenden;[8] während der Baum in der zweiten Gestalt das Bild des Frevlers ist.[9] Das Beben der Bäume und Aeste im Sturme wird als Bild des Zitterns des Menschenherzens in Angst gebraucht;[10] das plötzliche Hinstürzen des gesunden u. starken Baumes — das der Hinfälligkeit der menschl. Größe;[11] das nothwendige endliche Zusammenbrechen des faulen Stammes — das der Zukunft des Frevlers;[12] aber auch das frische neue Emporschießen aus des Stammes zurückgebliebenen Wurzeln — das der Hoffnung des von Unglück gebeugten M.[13] So werden mächtige Könige: Nebukadnezar,[14] die Könige von Assyrien[15] mit Bäumen verglichen, ja selbst „starke Bäume" genannt. Im **Talmud** findet die Symbolik der Bäume eine viel ausführliche Behandlung. Von derselben bringen wir jedoch hier nur die Lehren über die Bäume im Allgemeinen, da die der Bäume im Einzelnen in den betreffenden Artikeln nachzulesen sind. Der vielzweigige fruchttragende Baum ist auch hier das Bild der Gerechten, aber mit der weitern Ausführung, daß seine Frömmigkeit zur Zeit der Noth gleich dem kühlen Schatten dickbelaubter Aeste über die M. schützend sich ausbreitet.[16] Die fruchtleeren Bäume mit dem starken Rauschen ihrer Blätter zeichnen den schreienden Prahler als Gegensatz zu dem schweren dumpfen Ton der mit Frucht beladenen Bäume, der Gestalt des stillen thatenreichen Lebens des Gerechten.[17] Ferner: das Hinstürzen der Bäume durch die Macht der Axt zu deren Stiel der Baum selbst das Holz geliefert, ist das Bild der Ursache unseres Unfalles, weil wir selbst die Mittel hierzu gegeben.[18] Der wurzelreiche, wenn auch nicht vielzweigige Baum, der in allen Stürmen sicher dasteht, wird zur Bezeichnung des Gerechten gebraucht, den die einstürmenden Geschicke nicht hinzuwerfen vermögen. Dagegen ist der Frevler mit seinen vielen Schätzen dem vielzweigigen, aber **wurzelarmen** Baum gleich, der nicht lange dem Sturme zu trotzen vermag.[19] Dieser Symbolik der Bäume im Allgemeinen folgt die im Einzelnen, die wir in den betreffenden Artikeln nachzulesen bitten. Vergleiche hierzu meinen ausführlichen Aufsatz: über die Bäume nach dem Talmud und Midrasch in dem jüdischen Volksblatt 1859.

---

[1] 3 Mos. 21. 13. [2] 5 Mos. 20. 13. [3] 4 Mos. 13. 20. [4] Hosea 2. 5. [5] 2 Mos. 9. 25, Psalm 105. 23, Jeremia 17. 6. [6] 1 Kön. 4. 33. [7] Spr. 11. 30, Psalm 1, Jeremia 17. 6. [8] Spr. 3. 18, 18. 4. [9] Jesaia 56. 3, Jeremia 17. 5—7. [10] Jesaia 7. 2. [11] Jesaia 11, Hiob 19. 10. [12] Hiob 24. 20. [13] Daselbst 14. 7. [14] Ezechiel 31. 4. 5. 8. [15] Daniel 4. 7. 13. [16] Midr. rabba zu Schelach lecha. [17] Man sprach einst, heißt es in einem Gleichnisse Midr. rabba 1 Mos. Abschn. 16, zu den fruchttragenden Bäumen: warum hört man nicht das Rauschen eurer Aeste in weiter Ferne? Das ist nicht nöthig, denn unsere Früchte sagen über uns aus! antworteten sie. Man wiederholte dieselbe Frage in entgegengesetzter Richtung an die nichtfruchttragenden Bäume: warum rauschet ihr so sehr mit euren Aesten? Damit wir wenigstens durch Geräusch die Aufmerksamkeit auf uns lenken! entgegneten diese. Die fruchttragenden Bäume, fügt ein Lehrer, R. Huna hinzu, sind von ihrer Frucht belastet und können nicht so sehr rauschen, aber die nicht fruchttragenden Bäume rauschen leicht und stark, weil sie von dieser Last frei sind. [18] Midr. r. 1 M. Abschn. 5. am Ende. Als Gott, heißt es, das Eisen schuf, zitterten die Bäume: nun ist es aus! Es wird die Axt über uns sich erheben und die schönsten Aeste abhauen! klagten sie. Da entgegnete ihnen eine göttl. Stimme: warum zittert ihr denn also, gebet euer Holz nicht der Axt zum Stiele, so wird dieselbe sich nicht eurer bemächtigen! [19] Aboth Abschn. 3. Mischna 22.

Baumwolle, בוץ, שש. Der hebr. Name בוץ, Byssus bedeutet eine Art derselben und zwar zum Unterschiede von: בד, „Leinen" weiße, feine Baumwolle. Dieselbe war im Alterth. sehr theuer u. wurde nur zu Kleidern für Vornehme u. Reiche, Priester und Könige verwendet.[1] Sie war erst das Erzeugniß Edoms,[2] aber später auch, wo man unter: Schesch, שש „Baumwolle" versteht,[3] als Industriezweig der Aegypter,[4] Syrer[5] und der Juden gekannt.[6] In Bezug auf die Pflanze unterscheidet man: Baum, Strauch und Staude. Der Baum ist in Westindien u. Brasilien zu Hause, hat einen glatten Stamm u. glatte dreilappige Blätter, der die Höhe von 8—15 F. erreicht und mehrere Jahre dauert. Der Strauch, oder die Staude wird auf den Aeckern Paläst. u. Indiens angebaut, hält sich 1—3 J. u. wird 3 u. 4 F. hoch. Derselbe hat 5 lappige, dunkelgrüne, langstielige Blätter. Die Stengel sind unten röthlich, die Zweige kurz behaart und mit schwarzen Punkten bestreut. Die Blüthen beider Gattungen sind: blaßgelb, glockenförmig u. unten purpurfarbig. Dieselben hinterlassen ovale Kapsel in der Größe einer Wallnuß, die ölhaltigen Samen in Wolle gehüllt, enthalten u. im October, zur Zeit ihrer Reife, sich selbst öffnen und den Wollknäul bis zur Apfelgröße ausdehnen. Dieser wird darauf von den Samenkörnern gereinigt und verarbeitet.

Bdellion, בדלח. Unter den vielen darüber aufgestellten Vermuthungen spricht am meisten die Erklärung des „בדלח" für ein durchsichtiges wachsähnliches Harz „Bdellion," den aromat. Gummitropfen eines indischen Baumes. In 1 M. 2. 12. wird er von andern Steinsorten unterschieden u. 4 M. 10. 7. ist mit ihm der Farbenglanz des Manna verglichen. Vielleicht ist בדלח der Bernstein. Mehreres siehe: Steinsorten.

Becher — siehe: Kelch.

Becken, מזרק. Gefäß von Erz, schüsselförmig und flach, das bei den Opfern zum Auffangen des Blutes u. zur Sprengung gebraucht wurde.[7] Nach dem Talmud waren sie unten zugespitzt, damit die Priester sie nicht hinstellen können, um so das Blut durch fortwährende Bewegung vor Gerinnen zu schützen. Beim Tempel waren die von Hieram an Salomo geschenkten aus Gold,[8] die nach der Zerstörung des Tempels nach Babylon kamen.[9] Beim Wiederaufzuge der Exulanten nach Paläst. schenkte der Statthalter Thirsan 40 neue Becken.[10]

Bedan — siehe: Richter.

Beel sebub — siehe: Baal.

Beer, באר, Brunnen. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste,[11] die mit „Beer-Elim"[12] identisch sein soll. In dem Liede 4 Mos. 21. 16 wird die freudige Ueberraschung dieses Brunnenortes dankbar ausgedrückt.

Beer, באר, Ort in Paläst., wohin Jotham vor seinem Bruder Abimelech sich flüchtete,[13] in der großen Ebene 10 M. nördlich von Eleutropolis. Man vermuthet es heute in dem verödeten El-Bireh nicht weit von Bethschemesch, in der Nähe der Mündung des westlichen Surar, 12 St. von Sichem u. 4 St. südwestl. von Jerus.

Beerdigung der Leichen, קבורת מתים. I. Ihre gesetzliche Verordnung. Die bibl. Würdigung des M. als Trägers der Gottähnlichkeit[14] u. die dadurch in uns gesenkte Achtung vor ihm hatten die Einführung der Leichenbeerdigung zur Folge.[15] Dieselbe war schon in der Patriarchenzeit üblich[16] und wurde später im Mosaismus als Gesetz proclamirt. Die Verkündigung desselben drückt die ganze Eigenthümlichkeit im Unterschiede vom Heidenth. aus. „Du sollst seinen Leichnam nicht am Holze übernachten lassen, sondern ihn an demselben Tage begraben,

---

[1] Ester 1. 6. 1 Chr. 15. 27, 2 Chr. 5. 12. [2] 2 M. 27. 16. [3] 1 Chr. 4. 21, 2 Chr. 3. 14. [4] Ezech. 27. 7. [5] Ezech. 27. 16. [6] 1 Chr. 4. 21. [7] 2 M. 24. 6, 27. 3, 38. 3, 4 M. 4. 14, 2 M. 12. 2. [8] 1 K. 7. 40, 45. 50, 2 Chr. 4. 8, 11. 22. [9] 2 K. 25. 15, Jerem. 53. 18. [10] Nehemia 7. 10. [11] 4 M. 21. 16. [12] Jos. 15. 18. [13] Richt. 9. 21. [14] Siehe: Ebenbild Gottes. [15] 5 Mos. 21. 23, 34. 6. [16] 1 M. 15. 15.

denn eine Geringschätzung Gottes ist ein Gehängter,"[1] dieser Ausspruch, der die Beerdigung auch des Verbrechers, den man als der Menschenwürde entkleidet zu betrachten gewohnt ist u. dessen Leiche das Alterth. selten die Bestattung zuließ,[2] zur Pflicht macht, gibt den hohen Standpunkt des Mosaismus an, der den Sünder in seiner Menschenwürde nur gesunken, aber nicht vernichtet hält und dessen Nichtbeerdigung als eine Erniedrigung der auch an ihm haftenden Gottähnlichkeit bezeichnet. Somit war den Isr. das unbeerdigte Liegenlassen einer Leiche ein schauderhafter Gedanke,[3] als Unglück und Strafe des Frevlers;[4] eine Handlung der Heiden gegen ihre Feinde.[5] Eine andere Art der Leichenbestattung als durch Verbrennung geschah nur in den äußersten Fällen als bei einer Pest 2c.[6] Eine Ausnahme hiervon machte das Verbrennen Sauls und dessen Söhne,[7] wahrscheinlich in Folge eines Vorfalls.[8] Ob später dennoch die Leichen der Könige und Personen hohen Ranges verbrannt wurden? ist ungewiß, weil die Berichte darüber nur von einem „Brandmachen" sprechen,[9] das sich auf das übliche Verbrennen wohlriechender Stoffe zur Ehre des Todten wol beziehe. Im Talmud wird die Beerdigung nächst der Hinweisung auf das bibl. Gebot,[10] noch aus zwei andern Gründen befohlen: a. zur Verhütung der allgemeinen Entehrung, משום בזיונא; b. wegen der zu erlangenden Versöhnung, משום כפרה.[11] Dieselben werden in der weitern Gesetzgebung so sehr beachtet, daß in Folge des Ersten Niemand über die Nichtbeerdigung seiner Leiche bestimmen konnte[12] und man in Bezug auf das Letztere es vorzog, in Palästina, dessen Erde einem Altare gleichgehalten wurde,[13] beerdigt zu werden.[14] Man betrachtete es daher als heilsames Werk, schon während des Lebens über die Bestattung seiner irdischen Ueberreste durch Besorgung einer Grabstätte 2c.[15] zu bestimmen. Es wurden Plätze zu Familienbegräbnissen erworben,[16] die von den Erben nicht verkauft werden durften,[17] so daß im Uebertretungsfalle der Kauf ungültig war und der Verkäufer zur Rückgabe des Geldes gezwungen wurde.[18] II. Beerdigungszeit. Dieselbe tritt nach dem Talmud mit dem Augenblicke ein, wo wir zur völligen Gewißheit des erfolgten Todes gelangen und der Gefahr des Scheintodes überhoben sind.[19] Aber so lange diese Ueberzeugung fehlt, ist die Beerdigung gleich einer Mordthat untersagt.[20] Daher man in ungewissen Fällen drei Tage lang warten soll.[21] Eine Ausnahme hiervon machte Jerusalem, wo keine Leiche übernachten durfte[22] und die Beerdigung nach kurzer Zwischenzeit erfolgte.[23] Diese schnelle Beerdigung war jedoch mit der Vorsicht, daß die Grüfte offen waren[24] u. mehrere Tage zur Ermittelung eines Scheintodes heimgesucht wurden.[25] Ausdrücklich erlaubt das Gesetz, am 3. Tage das Grab zu öffnen, um nach dem Todten zu sehen.[26] Und wirklich wird von aufgefundenen Scheintodten berichtet: Einer lebte noch 25 Jahre und ein Anderer zeugte nachher 5 Kinder.[27] Die Pflicht zur sofortigen Beerdigung nach sicher erfolgtem Tode wird[28] in Bezug auf 5 M. 21. 23; auch wegen der Entstellung der Leiche gelehrt.[29] Doch sollen Kinder die Beerdigung ihrer Eltern nicht beschleunigen.[30] Ebenso ist die Verlängerung der Beerdigungszeit zur Anschaffung des zur Verherrlichung der Beerdigungsfeier Nöthigen oder bei Regenszeit 2c. gestattet. III. Die Vorbereitung zur Beerdigung. Nach der Bibel fand erst das Zudrücken der Augen u. des Mundes von den nächsten Angehörigen statt.[31] Die weitere Behandlung nach den talmudischen Schriften war: man

---

[1] 5 M. 21. 23. [2] Siehe: Verbrecher. [3] Jer. 14. 16, Ps. 79. 3. [4] Jes. 14. 20, Jer. 25. 33. Ezech. 29. 5. [5] Das. [6] Amos 6. 10. [7] 1 S. 31. 12. [8] Das. V. 13. [9] 2 Chr. 16. 14, 21. 19; Jer. 34. 5. [10] Sanh. 46. [11] Das. in Tosephoth voce קבורה. [12] Kethuboth 111a. [13] Taanith 31. Berachoth 48. [14] Midr. r. 3 M. Abschn. 5. [15] Kethuboth 72a. [16] B. bathra 100. [17] Daselbst. [18] Daselbst. [19] Tur jore dea 339. Vergl. die Zeitschrift: der Sammler von 1785. [20] Daselbst. [21] Das. nach Mahram von Rothenburg mit Bezug auf Semachoth cap. 8. [22] Tosiphta negaim 4. [23] Moed Katon 28a. Apostelgeschichte 5. 6. 10. [24] Semachoth cap. 8. [25] Das. Man setzte nämlich in Palästina den Sarg oder die Leiche allein in die in Höhlen angebrachten Nischen, כוכין, oder in über der Erde erbaute Grabhöhlen bei. Siehe: Grabstätte, Moed Katon 8 b. [26] Hagahoth Ascher Moed Katon cap. 3. [27] Semachoth 8. [28] Sanhedrin 46. [29] Semachoth 11. [30] Tur jore dea 357. [31] 1 M. 46. 4, 50. 1.

hob die Leiche vom Bett ab und legte sie auf den Sand, oder Salz,[1] auch auf bloße Erde,[2] damit sie nicht zuviel in Fäulniß übergehe und übeln Geruch verbreite.[3] Darauf wurden die Augenlieder fester zugemacht u. die beiden Kinnladen durch gewisse Vorrichtungen enger an einander gebracht, damit der Mund nicht offen stehe.[4] Sodann wusch man die Leiche mit warmem Wasser, rieb sie mit Oel u. edeln Specereien,[5] schor das Haar, schnitt die Nägel ab, verstopfte die Oeffnungen und legte kühlende Geräthe: Glas- oder Metallgeschirre auf den Nabel, damit derselbe nicht zu sehr aufschwelle und aufplatze.[6] Einer Braut wurde das Haar aufgelöst und einem Bräutigam das Gesicht aufgedeckt.[7] Auch Räucherungen waren üblich, besonders bei denen, die in Folge einer Krankheit am Leibe starben.[8] IV. Die Bekleidung der Leiche wich in der spätern Zeit bedeutend von der frühern ab. In früherer Zeit bis 50 J. nach der Auflösung des jüd. Staates war dieselbe mit großem Luxus unter einem ungeheuren Aufwand von vielen Kosten üblich. So erzählt Josephus Flavius von den prächtigen Leichenkleidern, der Unmasse von Wohlgerüchen, dem Schmuck und andern Kostbarkeiten, die man zu seiner Zeit den Leichen, besonders fürstlicher Personen mitgab.[9] Da Niemand darin zurückstehen wollte, so wurde die Leichenbestattung so drückend, daß dieselbe schmerzhafter als der Tod empfunden wurde und Verwandte aus Furcht vor den vielen Kosten ihre Leichen unbeerdigt ließen.[10] Gegen solchen Mißbrauch erhob sich der Patriarch R. Gamliel u. bestimmte, daß man die Leiche in keine andere Gewänder als aus Leinen kleide.[11] Mit dieser Verordnung nahm die Leichenbestattung eine andere Gestalt. Sie wurde für alle Volksschichten gleichmäßig, so daß auch die Armen ihre Todten ehrenvoll bestatten konnten. Dieser edle Lehrer ging dem Volk mit dem Beispiele voran und verordnete in seinem Testament, daß man ihn auf's Einfachste bestatte und ihn nur in leinene Gewänder kleide.[12] Dasselbe wirkte u. seit dem Tode des R. Gamliel war der Gebrauch der leinenen Leichenkleider allgemein.[13] Weiter noch ging sein Enkel: der edle R. Juda I., er beschränkte die Zahl der Gewänder und bestimmte ebenfalls in seinem Testament, daß man ihm nach dem Tode keine vielen Kleider mitgebe[14] und wirklich fand seine Beerdigung nur in einem Gewande statt.[15] Später war es daher üblich, die Leichen nur in ein Gewand zu hüllen, das nicht mehr als einen Sus (6 Sgr. 6 Pf.) kostete.[16] Diese Leichenkleidung hieß: Tachrichin, תכריכין „Hüllen,"[17] oder metaphorisch, זודתא „Reisevorrath!"[18] Ein Weiteres betrifft die Farbenwahl derselben. Darüber war keine bestimmte Norm und schien sie Jedem überlassen worden zu sein. So treffen wir die weiße, grüne, bunte und rothe Farbe in Gebrauch.[19] Doch hing ihre Wahl mehr oder weniger von dem bescheidenen Ermessen der errungenen Verdienste und der Vorstellung von der einstigen Auferstehung ab. So befahl R. Jannai, daß man ihn weder in weiße, noch in schwarze, sondern in rothe Kleider hülle, damit er nicht: in den ersten gleich einem Fröhlichen unter Trauernden und in den zweiten umgekehrt erscheine.[20] Aehnliches wird von R. Jochanan erzählt.[21] Dagegen hinterließ R. Josia: wenn ihr mich beerdigt, so geschehe es in weißen Kleidern, denn ich schäme mich nicht meiner Thaten![22] Ausführlicher war die Verordnung des R. Jirmia: ihm rein gewaschene, weiße Kleider anzuziehen, daß auch Schuhe u. Strümpfe und Stock nicht fehlen, um so zur Auferstehung Alles bereit zu haben.[23] Als Gegensatz hierzu lautete die Lehre des R. Juda I., daß der M. nicht in den mitgegebenen Kleidern einst auferstehen werde, sondern in der Tugend, in die er sich während seines Lebens gekleidet.[24] Er faßte die

---

[1] Sabb. 151. Semach. 1. [2] Sabbat 151. [3] Nach Raschi voce שימחין. [4] Das. u. in Tur jore dea 352. [5] Dieselben waren unter d. Namen: בשמים של מתים „Todtengewürze" bekannt, Berachoth 53a. als: Aloe (Joh. 19. 39); Myrte (Beza 6a.), Ysop, Rosenöl und Rosenwasser rc. [6] Semacholh 1. und Sabbat 151. [7] Semacholh 8. Jore dea 350. [8] Moed Katon 27b. [9] Joseph. Antt. 15. 3. 4, 17. 8. 3, 16. 7. 1, 17. 9. 3, b. j. I. 33. 9. [10] Tosiphta Ketuboth Abschn. 1. Kethuboth 8. Moed Katon 27 b. [11] Das. [12] Das. [13] Das. [14] Jerus. Kilaim 9. 1. [15] Das. [16] Moed Katon 27 27b. Kethub. 8b. [17] Sanh. 47b. von כרך, einhüllen. [18] Erubin 41a. [19] Tanch. zu Vaichi, Sabbat 114. Midr. r. 1 M. Abschn. 100. 96. Nidda 20. Jerus. Kilaim 1. 1. [20] Das. [21] Das. [22] Das. [23] Midr. r. 1 M. Abschn. 100. [24] Siehe: Wiederbelebung d. T.

Auferstehung geistiger auf u. verbot die vielen Gewänder.[1] Von diesen Farben war im Mittelalter die *rothe* üblich,[2] aber in der Gegenwart ist die *weiße* allgemein im Gebrauch. V. *Der Beerdigungsakt.* Nach übereinstimmenden Berichten legte man die Leiche in den Sarg, oder ohne denselben in das Grab mit dem Rücken auf den Boden und dem Gesichte nach oben; nicht in sitzender, noch stehender, sondern in liegender und schlafender Gestalt.[3] Die Hände und Füße wurden langgestreckt.[4] Das Gesicht lag bei nicht entstellter Gestalt erst unverhüllt, aber später traf man, um in andern Fällen nicht zu beschämen, die Anordnung, daß man jeder Leiche mit Ausnahme der eines Bräutigams das Gesicht verhülle.[5] Die *Einsenkung* war: in einem Sarg, der von allen Seiten zu war, oder von dem der Boden weggenommen werden konnte, damit die Leiche unmittelbar in Berührung mit der Erde kam; auch ohne Sarg mit dem weißen Leichengewand allein auf bloße Erde.[6] Ebenso verschieden war die Beschaffenheit der *Grabstätte.* Es gab extra hierzu ausgehauene Grotten,[7] wo man ganze Familiengrüfte hatte;[8] auch ausgemauerte Gräber mit seitwärts angebrachten Nischen.[9] Ferner wurden zur Beerdigung kleine, natürliche Höhlen benutzt,[10] oder man machte extra ein Grab, auf welches nach Einsenkung der Leiche ein kleiner Hügel aufgeschüttet wurde.[11] Die Gräber konnten auch verschieden geschmückt werden, was zulässig erschien.[12] Diese Gräber wurden, um kenntlich zu werden, weiß angestrichen,[13] auch zur Kopfseite mit einem Grabstein versehen.[14] Andere Verordnungen bestimmten, daß keine zwei Leichen mit Ausnahme der eines Vaters mit seiner Tochter, einer Mutter mit ihrem Sohne gelegt werden durften,[15] ferner daß man nicht ein Grab auf das Andere errichtete, wenn nicht sechs Fäuste hoch Erde dazwischen liegt, auch keinen Frevler an die Seite des Gerechten beerdige.[16] VI. *Die Verherrlichung* der Leichenbestattung bestand in den Beerdigungsfeierlichkeiten durch die Wahl: a. *der Personen zur Beschäftigung mit der Leiche;* b. der *Förmlichkeiten des Leichenzuges* u. c. der *Ceremonien am Grabe u. nach der Beerdigung.* a. Für die Wahl der Personen galt die Bestimmung: Männer beschäftigen sich mit den Leichen der Männer, Frauen mit denen der Frauen; doch dürfen Frauen auch bei den Leichen der Männer thätig sein.[17] Den Eltern, die gut gezogene Kinder hinterlassen, gereicht es zur Verherrlichung, wenn dieselben an ihrer Bestattung Theil nehmen.[18] Ebenso ist es eine besondere Ehre, wenn mit der Leiche des Lehrers die Schüler sich beschäftigen.[19] Am liebsten hatte man es, wenn der M. nach dem Tode von denjenigen bedient wurde, mit welchen er während seines Lebens in freundlichem Verkehr stand.[20] Natürlich wird die Verherrlichung größer, je mehrere und vornehmere Personen sich mit der Leiche beschäftigen.[21] b. Hierher gehören: 1. *Der Transport der Leiche.* Derselbe war, je nach dem Todten, verschieden mit, oder ohne Sarg, durch einen Wagen oder ohne denselben. Kinder unter *einem* Monat wurden unter keinen Trauerceremonien, ohne Sarg u. auf einen eigens für sie bestimmten Platz des Begräbnißortes beerdigt.[22] Die über *einen* Monat wurden in einem kleinen unter den Armen getragenen Sarg[23] und die über ein volles Jahr auf einer Bahre zum Grabe getragen.[24] Die Leichen der Erwachsenen wurden in Särgen,[25] auf der Bahre[26] oder auf dem Wagen,[27] doch später nur mittelst des Wagens,[28] zur Ruhestätte gebracht. 2. Die *Särge* waren gewöhnlich aus Holz[29] oder Stein.[30] Unehrenhaft galt es, in einer gewöhnlichen Binsenmatte beerdigt zu

[1] Siehe oben. [2] Mahril hilchoth Semachoth. [3] Jore dea 362. B. Bathra 73. 74. Nasir 65a. Jerus. Nasir 9. halacha 3. [4] Moed Katon 27a. Semachoth 8. [5] Tur jore dea 362. [6] Daselbst. [7] Daselbst Moed Katon 17. [8] B. Bathra 100. B. Kama 16. Sote 13. Midr. r. 3 M. Abschn. 5. [9] Das. u. Moed Katon 17a. [10] Das. B. mezia 85. Nidda 24. Tur jore dea 362. [11] Moed Katon 8. [12] B. Bathra 58. B. Kama 63. Sanh. 46b. Moed Katon 5. Berachoth 8. [13] Moed Katon 5. [14] Tur jore dea 362. Sanh. 47 Moed Katon 17. 25. [15] Das. [16] Das. [17] Semachoth 12. Tur jore dea 352. [18] B. Bathra 16b. [19] Moed Katon 25. [20] Tanchuma zu Vaichi. [21] Sote 13. [22] Kethuboth 20 b. Jore dea 352. [23] Moed Katon 24 b. Semachoth III. 2. [24] Das. [25] Siehe: Sarg. [26] Moed Katon 27. [27] Das. [28] Das. [29] Moed Katon 8 b. Jerus. Moed K. I. hal. 5. dieselben waren aus Cedernholz. Jerus Moed K. I. 1. וקוברין בארזין. [30] Das.

sein.[1] Der Sarg hieß: ארון „Lade,"[2] auch: דלוסקמא „Kiste."[3] Der Deckel desselben: גולל, Golel, von dessen runder Gestalt,[4] war verschieden verziert durch Kronen, Embleme,[5] Myrtenreiser[6] ꝛc. Hierzu kamen später die Räucherungen[7] und eine Art Libation ילוף.[8] Ueber der Leiche einer Braut, oder eines Bräutigams vor der Hochzeit wurde noch ein Baldachin, geschmückt mit Kränzen u. Früchten getragen.[9] Ebenso war es Sitte, auf den Sarg berühmter Lehrer die Thorarolle zu setzen als Andeutung seines Gott geweihten Lebens: sehet her: er vollzog das, was hier verzeichnet ist![10] Ueber diesen Brauch erhoben sich später mißbilligende Stimmen, so daß er ganz unterblieb, oder in einer modifizirten Gestalt: es wurde die Thorarolle vorgetragen — zugelassen wurde.[11] Außerdem pflegte man noch, besonders bei Kinderlosen, die Gegenstände, die ihre Beschäftigung symbolisirten, an den Sarg zu hängen.[12] 3. Die Bahre, auf der der Sarg getragen wurde, war größtentheils aus Holz; dagegen die fürstlicher Personen aus dem edelsten Metall mit reichlichen Verzierungen.[13] So soll die Bahre des Königs Herodes von Gold mit zahlreichen, kostbaren Steinen besetzt gewesen sein.[14] Als Entehrung galt, wenn ein König auf einer gewöhnlichen Bahre zum Grabe getragen wurde.[15] 4. Der Wagen wird mit hervorragenden Enden geschildert, an die die Bahre befestigt wurde.[16] 5. Die Träger der Bahre wechselten oft, damit auch Andere zum Tragen zugelassen werden.[17] 6) Der Leichenzug behielt in der bibl. u. talmudischen Zeit mit geringer Veränderung fast immer dieselbe Gestalt. Die Leiche wurde von den Nächstangehörigen: den Kindern,[18] Verwandten[19] und Freunden,[20] denen sich auch Fremde anschlossen,[21] in langem Zuge,[22] unter lauten Klagen und Weinen,[23] mit den oft hierzu gemietheten Klagefrauen[24] u. der üblichen Trauermusik begleitet.[25] Diese bibl. Zeichnung des Leichenzuges findet in der Schilderung desselben während der talmud. Zeit einige Ergänzungen. Die Begleitung der Leiche wird nachdrücklichst geboten, so daß Jeder, der dem Zug begegnet, demselben sich anzuschließen hat.[26] Alle Ortsbewohner sollen die Leiche begleiten; kein Stand sei davon befreit und Lehrer durften den Unterricht ihrer Kinder stören, um sich dem Zuge anzuschließen.[27] Rühmlich wird hervorgehoben, daß auch der König Agrippa bei Leichenzügen in Jerus. gesehen wurde.[28] Die Mahnung darüber lautete: Wer eine Leiche sieht und sie nicht begleitet, von dem heißt es: „Er spottet des Armen und schmäht seinen Schöpfer!"[29] Die Ordnung des Zuges war: die Frauen gingen in meisten Fällen vor dem Leichenwagen oder der Bahre und die Männer folgten nach demselben.[30] Zur Vergrößerung der Feierlichkeit waren: Fackeln,[31] Trauermusik als: Posaune,[32] Flöten[33] u. bestellte Klagepersonen,[34] so daß man wenigstens zwei Flöten u. ein Klageweib hatte.[35] Von diesen hatten die Klagenden in Judäa vor der Bahre ihren Platz, aber in Galiläa nach derselben.[36] Die Gesänge und Klagelieder wurden bald rezitativ, bald im Chore angestimmt.[37] Auch trugen sie Lobeserhebungen des Verstorbenen vor und forderten zur Trauer auf.[38] Bedeutend feierlicher war der Leichenzug eines Königs, dem ganze Truppentheile des Militairs sich anschlossen u. wurde der Weg oft mit Teppichen belegt.[39] So folgten der Leiche des Königs Herodes die Kriegsmannschaft in voller Rüstung mit ihren Generälen und Centurionen, die nach ihren Nationalitäten und Regimentern getheilt waren.[40] Ueberall, wo der Leichenzug so

---

1 Berachoth 18b. מחצלת של קנים. 2 Moed K. 8b. 3 Das. 24b. Semachoth III. 4 Nach Raschi in Sabbat 152b. 5 Sote 1. 1. 6 Beza 6a. 7 Moed K. 27b. Berach. 53*a*. Joseph. Antt. 15. 3. 4. 8 Jerus. Schekal. II. hal. 7. 9 Tur jore dea §. 350. 10 Das. 353. Baba Kama 17a. Moed Katon 25a. 11 Das. 12 Semachot 8. חולין מפתחו ופנקסו של מת בארונו של מת. 13 Das. 14 Joseph. Antt. 17. 9. 3. b. j. I. 33. 9. 15 Berachoth 10b. 16 Para 12. 9. Aruch voce קרן. 17 Berachoth 17*a*. 18 1 M. 35. 28, 50. 9. 19 1 S. 3. 31. 20 1 Sam. 25. 18, 2 Chr. 35. 25. 21 Das. 22 Hiob 21. 33. 23 2 Sam. 3. 32. 24 Jer. 9. 17. 25 Das. und 2 Chr. 35. 25. 26 Berachoth 18*a*. 27 Kethuboth 17. 28 Sote. 29 Spr. 19. 17. Berachoth 18. 30 Midr. r. 1 Mos. Abschn. 17. Jerus. Sanh. p. 11. 31 Berachoth 53 *a*. נר של מתים. 32 Kethuboth 17 *a*. Moed K. 27b. 33 Sabbat Absch. 23. 34. Baba mezia Absch. 6. 1. 34 Kethuboth 46 b. 35 Das. 36 Sabbat 153a. 37 Moed Katon Mischna am Ende. 38 Semachoth 1. 6. 30 Midr. r. Klgld. in der Einleitung §. 25. 40 Joseph. Antt. 17. 9. 3. b. j. 33. 9.

vorüberzog, erhob man sich von seinem Sitze und schloß die Geschäfte zur Ehre der Leiche u. der sie begleitenden Menge.[1] c. Die Ceremonien am Grabe bestanden in der Abhaltung einer Leichenrede, so daß die Umstehenden Thränen vergossen[2] u. bei Leichen hochgestellter Personen wurden oft Kostbarkeiten: Waffen ꝛc. mit ins Grab gegeben[3] oder verbrannt.[4] Aber dasselbe, besonders Letzteres wurde sehr getadelt, da man keine Gegenstände nutzlos vernichten solle.[5] Zum Schlusse stellten sich die Anwesenden in zwei Reihen auf, zwischen denen die Leidtragenden durchschritten, wo ihnen Trost zu gerufen wurde.[6] Mehreres siehe: Trauer, Grab, Leichenrede, Sarg, Grabstein, Tod und Leben.

Beeroth, בארות. Stadt, zu Gibeon gehörig u. später dem Stamme Benjamin zugetheilt.[7] Geschichtlich ist sie als die Heimath der Mörder des Isboseth bekannt,[8] die noch nach dem Exile bewohnt war.[9] Ihre Lage war 3 St. nördl. von Jerus., am Wege nach Bethel, $^3/_4$ Stund. bis dahin, wo heute das Dorf „El bireh" auf einem Bergrücken ist.

Beestra, בעשתרה. Levitenstadt im Stamme Menasse, jenseits des Jordans.[10] Später hieß sie Astereth, עשתרת.[11] Der Name Beestra scheint eine Zusammensetzung aus: בית עשתרת „Beth Astereth" zu sein.

Begehren, Begierde — siehe: Triebe.

Begnadigungsrecht — siehe: Gnade.

Begraben, Begräbnißplatz — siehe: Beerdigen.

Beischlaf — siehe: Keuschheit, Unzucht, Ehepflicht.

Bekehrung — siehe: Buße, Rückkehr zu Gott.

Bel, בל. Haupt- und Nationalgötze der Babylonier,[12] der bei den griech. und röm. Schriftstellern: „Zeus," „Jupiter" heißt.[13] Ebenso nennen die Religionsschriften der Sabier den Jupiterplanet: Beel.[14] I. Der Name Bel, בל ist eine Verkürzung von Beel, בעל, das mit Baal identisch ist u. so nach dem chald. Dialekt ausgesprochen wird. Doch bleibt es der obigen Angabe der Sabier gegenüber ungewiß, ob auch Bel gleich Baal den Sonnengott vorstellte,[15] zumal die alten Araber u. Perser den Jupiterplanet als Hauptglücksstern verehrten.[16] Es scheint aber, daß die ursprüngl. Bedeutung von Bel nach seiner Identität mit Baal wol den Sonnengott darstellt; dagegen gehörte die Verehrung Bels als Jupiterplanet einer spätern Zeit an. II. Seine Gestalt u. Beschaffenheit war die des Baal, die anfangs bildlos verehrt wurde.[17] III. Sein Kultus bestand in der Darreichung von Speise und Trank;[18] auch war der babyl. Thurm ihm geweiht.[19] Derselbe hieß: Belustempel[20] und bestand aus 8 auf einander gesetzten Thürmen, von denen der obere an Umfang immer so abnahm, daß von Außen der Aufgang ringsherum ging. Im höchsten Stockwerk standen: ein Bett und ein goldener Tisch, worauf täglich Speise gesetzt wurde, sonst sah man nichts Bildliches. In diesen Tempel legte Nebukadnezar die aus dem Tempel zu Jerus. erbeuteten Gefäße nieder.[20] Der Untergang Babyl. wird von den Propheten als Tag der Vernichtung Bels angekündigt.[21] Das apokryph. Buch: Bel oder der Drache deckt das Trugwerk seines Kultus auf und bezeichnet den Anfang des Widerspruches des Heidenthums mit sich selbst.

Belagerung, בניית מצור על עיר. I. Ihre gesetzlichen Bestimmungen. Der rohen und erbitterten Kriegsführung im Alterth., welche die Verwüstung mit einschloß,[22] gegenüber leuchten die milden Belagerungsverordnungen des Mosaismus vortheilhaft hervor, die den Stempel wahrer Sittlichkeit auf sich tragen. Nur die gegen dich

---

[1] Jerus. Sote 1. 10. Midr. r. 1 M. Abschn. 100. Jerus. Bikkurim III. 3. [2] Moed K. 21. [3] Tur jore dea 34a. [4] Semachoth 8. Aboda sara 11. Siphta 10. Sabbat. 8. [5] Tur jore dea 349. [6] Das. [7] Jos. 9. 17. [7] 2 S. 4. 2. [8] Das. [9] Esra 2. 25. [10] Jos. 20. 27. [11] 1 Chr. 6. 54. [12] Jes. 46. 1, Jer. 50. 2, 51. 44. [13] Herod. I. 181. Diod. Sic. 2. 9. Plin. 6. 30. [14] Norberg Onomast. p. 28g. [15] Gesen. a. a. O. 336. [16] Gesen. zu Jes. II. 337. 286. [17] S. Baal. [18] S. Nichtbibl. Schriften. [19] Herod I. 181. [20] Daniel 1. 2. [21] Das. [22] Caesar de b. G. V. 19

Kämpfenden sind die Feinde, gegen die du in den Kampf ziehest, aber nicht die leblosen zur Nahrung und Erhaltung des M. geschaffenen Gegenstände. Aber selbst die gegen dich Kämpfenden hören auf, deine Feinde zu sein, sobald sie dir den Friedensgruß, der dem Beginn der Feindseligkeiten vorausgehen soll, erwidern, oder später Unterwerfung anbieten. Das Gesetz darüber lautet: „Wenn du dich einer Stadt nahest, um sie zu bekriegen; so biete ihr erst den Frieden an. Ist ihre Antwort zum Frieden und sie öffnet ihre Thore, so sei das Volk darin nur zinsbar.[1] Wie in Bezug auf die M., so wird im Falle einer Belagerung vor nutzloser Verwüstung anderer Gegenst. gewarnt: keine Art an den Fruchtbaum zu legen — mit dem Nachdruck: ist wol der Baum der M., daß er vor dir in die Festung komme![2] Die Kriegsgesetze konnten erst auf die Zurückweisung jedes Friedensvorschlages in Kraft treten.[3] Nur die kanaanit. Völker in Folge ihres abscheulichen Molochdienstes mit seinen Menschenopfern u. dem Gräul aller Unzucht waren hiervon ausgeschlossen.[4] II. Die Belagerungsweise während des bibl. Alterth. begann nach erfolgloser Aufforderung zum Frieden durch sofortige Berennung der Stadt. War dieses vergeblich, so wurde um die Stadt herum ein Lager geschlagen, das gegen die Stadt und nach Außen durch einen Graben und Wall mit Pallisaden nebst Mauern und Thürmen vor Ausfällen der Belagerten, wie vor etwaigem Entsatz von Außen geschützt war.[5] Von dieser Zirkumwallationslinie zogen sich gegen die schwachen Theile der Festung breite Wälle, auf welchen man bewegl. Thürme mit Schleuderern und Bogenschützen der Mauer näherte.[6] So wurde zunächst den Belagerten jede Zufuhr von Außen abgeschnitten, um sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.[7] Mauerbrecher u. Sturmblöcke gebrauchte man zum Niederreißen der Mauern.[8] Auch Minen, Gänge unter der Stadtmauer[9] und Zerstörung der Wasserleitung waren üblich.[10] Ergab sich die Festung, so wurde sie verschont; dagegen zerstört, wenn sie in Sturm erobert wurde.[11] Die Belagerten wehrten sich mit Pfeilschießen,[12] Herabschleudern großer Balken und Steine,[13] durch Ausfälle und Anzünden der Belagerungswerkzeuge,[14] Verstopfen der Wasserquellen außerhalb der Stadt rc.[15] Der Talmud schärft zwei nennenswerthe Gesetze ein, die dem Judenth. Ehre machen. Dieselben sind, daß man die sich Unterwerfenden in den Friedensbestimmungen nicht belüge, sondern ihnen laut Uebereinkommen treu Wort halte; ferner soll bei Belagerungen nicht die ganze Stadt umzingelt werden, damit eine Seite den Belagerten zur Rettungsflucht frei bleibe.[16]

Beleidigung, ענה. Für das durch Wort oder That geäußerte Betragen gegen Andere, wodurch diese in ihrem Rechte verletzt und an ihrer Ehre gekränkt sich fühlen, ist in der Bibel keine adäquate Bezeichnung. Das von Vielen dafür gebrauchte Wort: ענה bedeutet ein Bedrücken u. Rechtsverletzen allein. Wir müssen daher auf den etwas schärfern Ausdruck: כלם, „beschämen," בושה, „Beschämung" verweisen u. die auf die Real- und Verbalinjurien sich beziehenden Gesetze unter dem Artikel: Beschämen besprechen.

Belial, בליעל. Späterer Name des Satans, als des Unheilstifters auf Erden.[17] Der Ableitung nach ist das Wort aus: בלי „nicht" u. יעל „heraufkommen" zusammengesetzt, das verbunden: בליעל, Nichtheraufkommen, Unterbleiben, Versunkensein bedeutet. Dasselbe kommt erst zur Bezeichnung der Versunkenheit lasterhafter Menschen als „Söhne des Belial" vor.[18] So heißen: die Leute von Gibea,[19] Nabal,[20] Naboths Zeugen,[21] Jerobeams Anhänger rc.[22] In den Psalmen bezeichnet es die Untiefe, Bodenlosigkeit,[23] was in Verbindung mit נחל „Strom," נחלי בליעל „Ströme des Belial" das Bild des Verderbenbringenden ist.[24] Im nachbilischen Volksglauben wurde dieser Aus-

---

[1] 5 M. 20. 10. 11. [2] Das. V. 19. [3] Das. [4] V. 12. 14. [5] Pred. 9. 14, 2 K. 51. 1, Jer. 6. 6, 52. 4, Ezech. 4. 2, 17. 17, 21. 22. [6] 2 K. 19. 32. Jes. 37. 33, Jer. 6. 6, 33. 4, Ez. 4. 2. [7] 2 K. 6. 25, Klgld. 4. 10. [8] Ez. 4. 2, 21. 22. [9] Jerem. 51. 58. [10] Judith 7. 6. [11] 1 Macc. 13. 43, Richt. 9. 45. [12] Richt. 9. 43, 1 S. 11. 21. [13] Daselbst. [14] Richt. 20. 3, 1 Macc. 6. 9. [15] Jes. 22. 9. 11. [16] Maimonides hilchoth melachim Abschn. 6. 3. u. 7. [17] 2 Cor. 6. 15. [18] 5 M. 13. 13. [19] Richt. 19. 22. 20. [20] 1 S. 25. 25. [21] 2 S. 23. 6, 1 K. 21. 10. [22] 2 Chr. 13. 7. [23] Ps. 18. 5. [24] 2 S. 22. 5.

druck der Name des Fürsten der Unterwelt, des Satans, der Verderben den M. bringt.[1] Siehe: Satan, Dämonen.

Belsazzar, בלשאצר, Beltschazzar, בלטשאצר, auch: Balasazzar, בלאשצר.[2][3] Letzter König zu Babyl., Enkelsohn Nebukadnezars, der bei einem Festgelage zur Ehre des Götzen Bel, an dem Hof u. Stadt theilnahmen,[2] nächtlich von Cyrus, dem Anführer des vereinten Heeres der Perser und Meder überfallen und getödtet wurde. In derselben Nacht, wo alle Großen seines Reiches zu diesem prachtvollen Gelage versammelt waren und die heiligen erbeuteten Tempelgeräthe von Jerus. durch den Gebrauch des Mahles entweiht wurden, bemerkte man plötzlich auf der Wand, dem Sitze des Königs gegenüber, Worte von einer unsichtbaren Hand geschrieben. Darüber beunruhigt, frug Belsazzar die Magier seines Reiches vergebens nach der Deutung derselben, bis auf den Rath der Königin, wol der Großmutter, der Prophet Daniel hierzu geholt wurde. Daniel kam, las die Worte: „Gezählt, gewogen und getheilt!" und deutete sie dem Könige, daß Gott die Tage seiner Regierung gezählt habe, um sie enden zu lassen. Noch in derselben Nacht, im 23. J. nach dem Tode Nebukadn. und 16. J. seiner Regierung erfüllte sich diese Weissagung. Cyrus, der oberhalb der Stadt Laufgräben zur Ableitung des Wassers des Euphrat graben ließ, um mit seinem Heere durch das weite wasserlose Bett in die Stadt zu kommen, drang mit seinen Truppen, geführt von einem übergelaufenen babyl. Häuptling, in derselben Nacht bis vor den gutbefestigten königl. Palast. Die Wache wurde nach einigem Widerstand beseitigt und die Krieger drangen in den Palast, dessen Thore aus Neugierde geöffnet wurden, wo sie den König und andere Großen niederhieben.[4] So schnell war das über ihn schon durch Jesaias verkündete Gottesgericht vollzogen.[5] Der Talmud gibt das Weitere über die Person, den Character dieses Königs u. die aus seiner Geschichte zu entnehmenden Lehren. Belsazzar wird als Nachfolger des auf Nebukadn. gefolgten Königs: Evilmerodach angegeben und war sonach der 3. und letzte König des babyl. Reiches.[6] Cyrus u. Darius, die ihn stürzten, waren seine Vasallen.[7] Er wird sehr boshaft gegen die in seinem Reiche wohnenden jüd. Exulanten geschildert, unähnlich seinem Vorgänger Evilmerodach, der sie begünstigte.[8] „Wie Jemand einem Löwen begegnet und auf einen Bären stößt,"[9] das ist das Bild, des Hasses Nebukadn. und Belsazzars gegen Israel.[10] Sein Sturz war die Strafe seiner Bosheit.[11] Ein Beweis hierzu ist, daß er an demselben Mahle, wo er die erbeuteten heiligen Gefäße des Tempels zu einem Trinkgelage entheiligte, getödtet wurde.[12] Die Lehren aus seinem Leben sind die der Abhängigkeit d. M. von Gott. Als Belsazzar, heißt es, in der Nacht seines Trinkgelages von den auf der Wand gezeichneten Schriftzügen beunruhigt wurde, schickte er nach allen Richtungen seines Reiches Boten aus, um Berichte einzuholen. Die Boten kehrten mit friedlichen Berichten zurück, aber eine göttl. Mahnung rief: nach allen Ländern deines Reiches hast du geschickt, aber nicht zu mir. Wisse: ich bin Gott, der erhebt und erniedrigt![13] Sein Geschick ist eine wörtl. Erfüllung der Worte: „Ich rotte von Babel aus Namen und Ueberrest, Enkel und Urenkel,"[14] Name, das ist Nebukadn.; Enkel d. i. Belsazzar und Urenkel d. i. Waschti, die Frau des Ahasveros, die auf Befehl ihres Mannes getödtet wurde.[15] Ferner: „So leere auch du den vom Ewigen dir gereichten Kelch, daß Schmach deine Würde decke!"[16] das ist das Ende Belsazzars.[17]

Benaja, בניה, auch: Benajahu, בניהו „Gottessohn!" Sohn des Priesters Jojadas, der in Folge seines Heldenmuths u. seiner unerschütterlichen Treue zu David die höchsten Ehrenstellen bekleidete. Unter David war er: der Oberste seiner Leibwache,[18] der Feldhauptmann über eine Abtheilung von 24,000 Mann,[19] Mitglied des geheimen

[1] In den Sybill. B. Henoch und den altt. Pseudoepigraphen. [2][6] Dan. 7. 1. [3] Dan. 5. 1. 30. Jes. 21. 5. [4] Dan. 5. 23. [5] Jesaia 13. 21. 45. 47, 14. 8—11. [6] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 44. [7] Das. zum Hohld. 5. [8] Das. zu Ester 1. [9] Amos 8. 19. [10] Midr. r. zu Ester 1. [11] Das. zu Kohel. 4. [12] Nedarim 62. [13] Jalkut zu Ps. 75. 8. §. 812. [14] Jes. 14. [15] Midr. r. zu Ester 1. [16] Habakuk 2. 16. [17] Midr. r. zu Ester 1. [18] 1 Sam. 22. 14, 2 S. 23. 23. [19] 1 Chr. 24. 6. 7.

Rathes[1] und wurde zu den 3 Helden zweiten Ranges gezählt. Von Salomo erlangte er nach der Hinrichtung Joabs die Oberfeldherrnstelle über das Heer.[2] Er bewies seinen Heldenmuth durch die Tödtung zweier Söhne eines moabit. Mannes, vielleicht des Königs Ariel,[3] die Erlegung eines Löwen, der in einer Cisterne sich aufhielt,[4] die Entwaffnung u. Tödtung eines Aegypters, der mit einem Speer bewaffnet,[5] wie ein Weberbaum hoch war. In der Empörung Adonias war er auf der Seite Salomos, dessen Krönung er in Verbindung mit Nathan und Zadok durchsetzte.[6] Ueber Adonia, Joab und Simei vollzog er das von Salomo über sie verhängte Todesurtheil. Nach seinem Tod bekleideten seine Söhne: Jojada, Amisabad hohe Aemter.[7] Andere Männer dieses Namens waren weniger bekannt.

Benhadad, בן הדד. I. König von Syrien, der von Assa, dem Könige von Juda, durch Geschenke zu einem Bündnisse mit ihm und zum Einfalle in das Reich Israel gewonnen wurde, wodurch Baesa, der König von Israel, von der Befestigung Ramas, die zur Beengung des Verkehrs mit Jerus. unternommen wurde, abstehen und zur Vertheidigung der von Syrien angegriffenen Städte eilen mußte. Diese Angriffe, die durch das Bruderreich Juda hervorgerufen wurden, wiederholten sich öfters, bis es unter Omri zur völligen Anerkennung der eroberten Grenzstädte des Nordens kam.[8] II. Sohn des vorigen zur Zeit Ahabs,[9] ein mächtiger, aber treuloser Fürst, der die Friedensverträge mit Israel oft brach und trotz der Großmuth Ahabs, der ihm nach einer verlornen Schlacht sein Leben schenkte,[9] wieder in das israelit. Gebiet feindlich einfiel, bis bei seinem letzten Zuge ein Schrecken über sein Heer kam[10] und er endlich von Hasael getödtet wurde.[11] III. Sohn Hasaels, der erst sehr den König Joachas bedrängte, aber später von Joas und Jerobeam II. dreimal geschlagen wurde, so daß er nicht nur die dem Reiche Israel abgenommenen Städte herausgeben, sondern auch einen beträchtlichen Theil seines Landes abtreten mußte.[12] Mehreres — siehe: Syrien.

Benjamin, בנימין. Sohn meiner Rechte! Jakobs jüngster Sohn, der zweite von seiner Mutter Rahel, der einzige, der in Kanaan geboren und der Stammvater eines nach ihm benannten Stammes wurde. An seine Geburt knüpften sich für Jakob schmerzvolle Erinnerungen; sie brachte ihm den Tod seiner geliebten Rahel und er konnte ihn nicht anders, als Benoni „Sohn meiner Trauer!" nennen. Auf ihn übertrug er nach der Entfernung Josephs seine ganze Zärtlichkeit und Benjamin sollte dem müden Greis ersetzen: den Verlust seiner Frau und seines Sohnes Joseph. Es war eine schwere Prüfung für Jakob, als er dem dringenden Verlangen der andern Söhne: ihn nach Aegypten mitziehen zu lassen — nachgab und wir finden den ganzen Ausdruck seiner schmerzerfüllten Seele in den Worten: „Und so ihr auch diesen nehmt, wo ihn vielleicht ein Unglück trifft, da doch meine Seele geknüpft ist an die seinige!"[13] Auch in Aegypten erfreute er sich der besonderen Aufmerksamkeit bei Joseph, wenn auch da noch seiner eine schwere Prüfung wartete, die aber sich bald in Freuden umwandelte. Bei seiner Uebersiedelung nach Aegypten war er 32 J. alt und hatte 10 Söhne von 2 Frauen.[14] Ueber seinen Stamm haben wir in ihren Hauptzügen eine characteristische Schilderung in den wenigen, aber sehr kräftigen Worten des Segens Jakobs u. Mosis. „Benjamin ist ein reißender Wolf, des Morgens verzehrt er seinen Raub u. am Abend theilt er Beute aus,"[15] dieser Ausspruch aus dem Segen Jakobs mit dem des Segens Mosis „Der Liebling des Ewigen wird sicher wohnen; ihn beschützt er den ganzen Tag und zwischen seinen Schultern wohnt er"[16] geben prophetisch sein materielles u. geistiges Wohl an. Er war der jüngste und schwächste der Stämme, aber der mit vieler Sorgfalt beachtete und dem gemäß auch der eigensinnigste und ausharrendste. Bei der ersten Volkszählung sehen wir ihn mit seiner vollen Zahl 35,400 waffenfähiger Männer als

---

[1] 2 S. 23. 3. [2] 1 K. 2. 35. [3] 2 S. 8. 2. [4] Das. [5] 2 Chr. 11. 23. [6] 1 K. 1. [7] 1 Chr [12]. 6, 34. [8] 1 K. 15. 2 Chr. 16, 1 K. 20. 34. [9] 1 K. 20. 34. [10] 2 K. 7. 6. [11] Siehe Hasael 282 K. 13. 3—7, 24. 14. 25. [13] Siehe Jakob. [14] 1 M. 46. 21, 1 Chr. 8. 9. [15] 1 M. 49. 27 [16] 5 M. 33. 12,

den schwächsten, aber schon bei der zweiten mit seinen 45,600 M. gehört er zu den mittleren Stämmen und hatte neben den mächtigsten Stämmen seinen Platz. Bis auf David stand er vereint mit Ephraim. Bei dem Heereszuge durch die Wüste lagerte B. mit Ephraim auf der Westseite der Bundeslade; im Aufzuge und Marsche wurde ihm der Ehrenplatz dicht neben das Heiligth. angewiesen. Bei der Vertheilung des Landes war er nach Juda und den Söhnen Josephs der dritte. Sein Stammgebiet enthielt: 26 Städte nebst ihren Dörfern und hatte theilweise eine gebirgige, aber sehr fruchtbare Gegend mit wohlbewässerten Thälern, Ebenen und Abhängen, die mittelst der Terrassenkultur einen reichlichen Ertrag abwarfen. Dasselbe schloß sich im S. an den Stamm Ephraim an und grenzte an den Jordan und das todte Meer, im W. an Dan u. im N. an den Stamm Juda — und war somit zwischen dem Jordan u. Mittelpalästina, zwischen den Stämmen Ephraim, Dan und Juda, deren Väter gegen B. sich besonders liebreich zeigten.[1] Zu den bekanntesten Städten gehörten: Bethlehem, Bethel und Jerus. Letztere lag schon auf der Grenze Judas. In der Zeit der Richter wäre dieser Stamm in dem Kriege mit andern Stämmen in Folge der Gräuelthat der Stadt Gibea ganz aufgerieben, hätte man den Geflüchteten nicht stillschweigend gestattet, die Töchter der Nachbargegend zu entführen. Aus Benjamin ging später der König Saul hervor. Nach dem Tode Sauls blieb dieser Stamm mit 10 andern Isboseth, dem Sohne Sauls gegen David treu, bis es Letzterm gelang, die Herrschaft über ganz Israel auszudehnen. Bei der Trennung des Reiches unter Rehabeam schlossen sich die Benjam. dem Stamme Juda an und machten vereint ein Reich aus. Nach dem Exile bildeten diese zwei Stämme den Kern des neuen jüd. Staates.[2] Der Talmud beleuchtet die erzählte Lebensgeschichte Benj. und die weitern Geschicke seines Stammes. Ueber sein Leben hören wir, daß er im 100. J. Jakobs geboren wurde und zu 30 J. nach Aegypten kam.[3] Von seinen Tugenden werden gerühmt: seine Nichtbetheiligung an dem Verkauf Josephs,[4] wie seine Verschwiegenheit dem Vater gegenüber, daß er seine Brüder nicht verrieth.[5] Als Liebling seines Vaters zeigte er sich, daß er seinen 10 Kindern Namen gab, die auf Joseph hindeuten.[6] Sein Gebiet umfaßte einen Theil Jerusalems, wo der Tempel stand und wurde deshalb in dem Segen Jakobs gepriesen.[7] Die genaue Abgrenzung dieses Landestheils wird angegeben. Eine Erdzunge, רצועה „Diagonale" ging aus dem Stamme Judas in das Gebiet Benj., auf ihr stand der Altar;[8] doch befanden sich: die Halle des Tempels, der Tempelraum und das Allerheiligste auf dem Gebiete Benj.[9] Die Charakteristik des Stammes Benj. in dem Segen Jakobs wird geschichtlich erklärt. „Benj. ist ein reißender Wolf,"[10] bezieht sich auf den nach der erlittenen Niederlage dieses Stammes bei Gibea von seinen Söhnen vollzogenen Raub der Töchter der Umgegend zu Frauen,[11] oder nach Andern auf die plötzliche Ermordung Eglons, des Königs von Moab durch den Richter Ehud aus dem Stamme Benj.[12] Die Dritten deuten diese Worte auf die unerwartete Erhebung Sauls aus dem Stamme Benj. zum König.[13] Auch der andere Theil dieses Segensspruches: „des Morgens verzehrt er den Raub und Abends theilt er Beute aus"[14] wird von Vielen auf den von Ester über Haman erlangten Sieg bezogen, nach Anderen auf die Bodenerzeugnisse seines Gebietes, die in der Gegend von Jericho früh und um Bethel erst spät zur Reife gelangen.[15] Wie in Paläst., so theilte auch der Stamm Benj. gleiches Geschick mit Juda: er wurde mit ihm in alle Länder zerstreut.[16] Benj. Verhältniß zu seinen Brüdern wird als ein friedliches gezeichnet: „Der Wolf und das Lamm weiden vereint,"[17] aber sein Zusammenleben mit Joseph wird als Bild wahrer Bruderliebe aufgestellt. „Wer wollte du wärest mein Bruder!"[18] das ist das Leben Josephs mit Benj.[19] Er

---

[1] 1 Mos. 43. 45, Jos. 18. 11. [2] Esra 4. 1. [3] Midr. r. 4 M. Abschn. 14. [4] Megilla 15. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 41. [6] Das. Abschn. 94. [7] Das. Abschn. 99. [8] Joma 12. [9] Das. Sanh. 51. [10] 1 M. 49. 27. [11] Tanch. zu Vaichi. [12] Das. u. Midr. r. 1 M. Abschn. 99. [13] Daselbst. [14] 1 M. 49. 27. [15] Midr. r. u. Tanchuma das. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 26. 73. 36. [17] Jes. [18] Hohld. 8. 1. [19] Midr. r. 2 M. Abschn. 4.

wir daher zu den 6 gezählt, die „Lieblinge Gottes" heißen,[1] zu den 7, die nicht in Folge ihrer Sünde starben.[2]

Berg, Berge — siehe: Gebirge.

Bergwerk, מחצבות. Die Frage, ob Bergbau in Paläst. getrieben wurde? kann nicht bestimmt, aber wol annähernd bejaht werden. Wir finden in der Bibel keine deutliche Angabe über den Betrieb des Bergbaues, aber eine häufige Erwähnung desselben nebst genauer Schilderung der mit ihm verbundenen Hüttenkunde, so daß von dieser klaren Kenntniß desselben zu einer Zeit, wo die Naturwissenschaft in Palästina noch keine Schriften und Schulen hatte, sich auf seine Betreibung schließen lasse. Die Nichterwähnung des Betriebes schließt nicht die mögliche Existenz desselben aus, da die bibl. Bücher nicht das Profane zu ihrem Gegenstande haben. Die Berichte über Gegenst. außerhalb des heiligen Kreises werden nur, so weit sie zur deutlicheren Darstellung desselben dienen, gebracht und lassen somit in ihrer skizzenhaften Gestalt mit Recht einen weitern Schluß zu, worauf auch wir unsere Begründung stützen. Die Angaben in 5 M. 8. 9. des Naturreichthums Paläst. hebt ausdrücklich den Bergbau hervor: „ein Land, dessen Steine Eisen sind, wo du aus seinen Bergen Erz hauen wirst." Hierzu kommen noch die Verheißungen im Segen Mosis: „Eisen u. Kupfer werden deine Riegel sein"[3] u. die in Hiob[4] so sehr ausführliche Zeichnung des Bergbaues: „Die Erde, die oben Brod hervorbringt, ist in ihrem Innern wie durch Feuer umwandelt,[5] ihre Steine haben Saphir und Goldstaub,[6] Silber und Gold finden da ihren Ursprung, Eisen wird aus Staub und Kupfer aus Gestein gewonnen."[7] Aus diesen ersehen wir, daß der Bergbau genau gekannt und wol auch betrieben wurde. Kann auch letzte Stelle ihr Bild ausländischen Bergwerken entlehnt haben, so verweisen wir nur auf Ps. 95. 4, wo Gott im Hinblick auf die innern Erdenschätze Palästinas gepriesen wird u. brauchen wir nur der Steinbrüche in 1 K. 5. 30, Jes. 51. mit ihren großen innern Anlagen zu gedenken, die eine bedeutende Geschicklichkeit in unterirdischen Arbeiten bekunden und es ist kaum denkbar, daß dieses arbeitsame Volk, den Bergbau und die Erzhaltigkeit seiner Berge kennend, bei dem großen Bedarf des Erzes zu Waffen u. landwirthschaftlichen Geräthen nicht selbst den Bergbau getrieben haben sollte. Erwägt man noch die öftere feindliche Berührung mit den Nachbaren und die Kriegsweise des Alterth., die Schmiede den Ländern der Feinde zu entreißen; so versteht man nicht, wie Paläst. in diesem für die Existenz seines Staates so bedeutenden Artikel immer auf das Ausland angewiesen bleiben konnte. Alles dies veranlaßt uns zur Annahme der wirklichen Existenz eines Bergbaues in Palästina. Mehrere Zitate scheinen diese Annahme zu unterstützen. Ez. 27. 19. erwähnt des Stammes Dan neben andern Völkern, die verarbeitetes Eisen auf den Markt zu Tyrus brachten. Ferner wird 2 K. 24. 14. von der Wegführung der 1000 Schmiede und Schlosser nach Babyl. erzählt. Auch die Bestimmung der Gegenden dieses Bergbaues hat keine Schwierigkeit. Die Basaltregionen Gileads, wie die Gegend des Antilibanons, der Stammsitz Aschers, wo später auch wirklich Bergwerke angetroffen wurden,[8] können wol als dieselben angegeben werden. Ueber die Kunde von der Behandlung der Erze — siehe: Erze.

Beroth, oder: **Beeroth b'ne Jaakon,** בארות בני יעקן, auch kürzer: Bne Jaakon, בני יעקן. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, wo Aaron starb.[8] Dieselbe war neben Beeroth.

Berothai, ברותי u. ברותה. Stadt an der Nordgrenze Paläst.,[9] dem Reiche des Aram Zoba zugehörig, an der Straße nach dem Euphrat,[10] die nicht mit der gleichlautenden Stadt Beyruth, der gegenwärtig berühmten Hafenstadt zu verwechseln ist, da unser Berothai von Ezechiel neben Hemath und Damaskus erwähnt wird, die im Innern des Landes waren und das Reich Zoba sich schwerlich bis ans Meer erstreckte. Diese Stadt besetzte David auf dem Feldzuge gegen Syrien und entnahm ihr viel Erz.[11]

---

[1] Jalkut I. 955. [2] Sabbat 55. [3] 5 M. 33. 25. [4] Hiob 28. 1—11. [5] V. 5. [6] V. 6. u. 1. u. 2. [7] Das. [8] 5 M. 10. 6, 4 M. 33. 31. [9] Ezech. 47. 16. [10] 2 S. 8. 8. [11] 2 S. 8. 8.

Berseba, Bersaba, באר שבע.[1] Stadt im Stamme Juda,[2] die später an den Stamm Simeon kam[3] und 20 M. südlich von Hebron lag. Mit Dan bezeichneten sie die Nord- und Südenden Palästinas,[4] später gab man mit ihr die Weite des Reiches Juda an: „von Berseba bis zum Gebirge Ephraim,"[5] oder: „von Geba bis Berseba."[6] Ihr Name: באר שבע, „Brunnen des Schwures" erinnert an den Bundesschluß Abrahams mit Abimelech, dem philist. König. Hier opferte Jakob bei seinem Abzuge nach Aegypten,[7] hatte später Samuel seine Gerichtsstätte,[8] ruhete Elia auf der Reise zum Horeb aus.[9] Zur Zeit des Propheten Amos herrschte in Berseba starker Götzend.[10] Gegenwärtig bezeichnet man sie an den zwei tiefen Brunnen in dem weiten Wasserbett des Winterstromes: Wady es Seba, die „Bir es Seba" heißen.

Beschädigen — siehe: Schaden.

Beschämen, Beschämung, בושה. Diese in Folge einer Rechtsverletzung bewirkte Ehrenkränkung ist die einzige bibl.-talmudische Nennung für Beleidigung, welche die Verbal- und Realinjurien miteinschließt.[11] Das Gesetz über die Strafbarkeit der Injurien in dieser umfassendern Bedeutung ist im Mosaismus nicht ausdrücklich ausgesprochen. Das Fluchen der Eltern,[12] der Obrigkeit[13] ꝛc., worüber Strafe bestimmt ist, kann nicht als Privatbeleidigung gelten, sond. ist eine Verletzung der allgemeinen Menschenehre u. gehört nicht hierher. Ebensowenig kann die Strafbestimmung auf die lügnerische Beschuldigung: „er habe die Jungferschaft bei seiner Frau nicht gefunden"[14] nicht dafür gehalten werden, weil dies mehr einer Verleumdung gleicht. Nur die Strafbarkeit der Realinjurie ist gesetzlich in 5 M. 24. 11. bestimmt, was aber auch da als eine Verletzung des allgemeinen Anstandes aufgefaßt werden könnte.[15] Doch bezieht man hierher die spätern bibl. Schriften, die von der Bedeutsamkeit des Scham- und Ehrgefühls[16] u. der Härte seiner Verletzung[17] sprechen; so erscheint es hier nicht unbegründet, daß dieses Vergehen zu den Vielen im Mosaismus gehört, die gesetzlich verboten vorausgesetzt werden. Man kennt später die Beschämung durch Wort,[18] wie That[19] als ein Vergehen, das oft mit dem Schwert gesühnt wurde.[20] Was hier nur dunkel angedeutet ist, findet im Talmud seine ausführliche Behandlung. Der Akt der Beschämung oder Beleidigung wird vom rechtlichen und moralischen Standpunkt aus besprochen. I. Rechtlich gehört die Beschämung zu den 5 Gegenst., über die man bei absichtlicher Körperverletzung Entschädigung fordern kann.[21] Diesem anerkannten Rechtsanspruch auf Genugthuung einer erlittenen Beleidigung wird ausdrücklich die Bedingung hinzugefügt, daß die Beschämung durch eine That, bewußt, mit Absicht und an eine Person gerichtet sei, die eine Ehrenkränkung empfindet.[22] Ausgeschlossen davon sind: Beschämungen durch Worte, Verbalinjurien, im Schlafe, an Wahnsinnige, Todte, Nackte auf öffentlicher Straße und Menschen, die sich selbst verächtlich machen.[23] Diese Beschränkung von rechtlichem Standpunkt aus wird jedoch mit dem nachdrücklichen Bemerken geschlossen: erfolgt auch darüber keine weltliche Strafe, so bleibt solche Handlung immer sündhaft, die Gott mißfällt und deren Bestrafung nicht ausbleibt.[24] Es ist daher moralisch noch immer das verboten, was rechtlich unstrafbar geworden. II. Dieses moralische Verbot jeder Beleidigung als eine weitere Ausdehnung der Injuriengesetze wird in vielen Aussprüchen mahnend hervorgehoben. „Alles kann geschätzt werden, nur keine Beschämung."[25] „Beschämung ist größer als jeder andere Schmerz."[26] „Wer Ehebruch treibt, erliegt nur der weltlichen Todesstrafe, aber wer einen Andern vor Vielen beschämt,

---

[1] 1 M. 21. 18. [2] Jos. 15. 28. [3] Jos. 19. 2, 2 Sam. 24. 7. [4] Richt. 20. 1, 2 S. 17. 11, 1 Chr. 22. 2., 2 Chr. 30. 5. [5] 2 Chr. 19. 4. [6] 2 K. 23. 8. [7] Siehe Jakob. [8] 1 Sam. 8. 2. [9] 1 K. 19. 3. [10] Amos 5. 5. 8. 14. [11] Nach Fürsts Lexc. v. בוש. Hierzu siehe: Beleidigung u. Injurie. [12] 2 M. 21. 17. [13] Das. 22. 27. [14] 5 M. 22. 13. 14. [15] Das Gesetz lautet: Wenn zwei Männer mit einander zanken u. es tritt die Frau des Einen zur Rettung ihres Mannes aus der Hand des Schlägers herbei und ergreift den Andern bei seinem Schamgliede; so sollst du ihre Hand abhauen. [16] Jerem. 6. 15, 8. 12, 3. 3, Jes. 3. 5. [17] Ruth 2. 15, 1 S. 20. 34. [18] Das. [19] 2 S. 10. 5—21. [20] Das. [21] Siehe: Schaden. Hierzu Choschen mischpat 420. [22] Daselbst. [23] Das. [24] Das. [25] Pachad jizchak v. אומר. [26] Sote 8. Sanh. 45.

verliert seinen Antheil im Jenseits."[1] „Besser der M. werfe sich in den Kalkofen, als er andere öffentlich beschäme."[2] Man geht in diesen Warnungen so weit, daß sie die Beschämung in Folge ihrer augenblicklichen Wirkung auf d. M., wie sie einen Farbenwechsel Bläße und Röthe auf dem Gesichte erzeugt, einem Blutvergießen gleichachten.[3] III. Auch die Angabe der nichtzubeschämenden Personen geschieht nach obigen zwei Richtungen. Zu den Nichtzubeschämenden gehören: Männer, Frauen, Kinder, Knechte, Mägde, Sünder ꝛc., auch Nackte und Todte, aber rechtliche Ansprüche auf Genugthuung haben nur diejenigen, bei denen man ein Schamgefühl voraussetzen kann. IV. Die Norm der Entschädigungsansprüche war nicht bei allen gleich, sond. richtete sich nach Person, Stand, Zeit, Ort und Verhältnissen.[4] „Alles richtet sich nach der Person, welche beschämt und beschämt wird."[5] Anders, wenn der M. sich selbst beschämt, oder durch Andere beschämt wird.[6] Größer ist das Schamgefühl der Frau als des Mannes;[7] des Bekleideten, als des Nackten;[8] des auf freiem Platze Stehenden, als des Badenden;[9] des Erwachsenen, als des Kindes; des Freien, als des Sclaven; des Hörenden als des Tauben ꝛc.[10] Die Bestimmungen im Allgem. waren: für einen Stoß mit dem Fuß 5 Sela;[11] mit dem Ellbogen 3 Sela; mit der geballten Faust 13 Sela; für einen Schlag mit der flachen Hand 1 Sela; für eine Ohrfeige 50 Sela; für die mit umgewandter Hand 100 Sela; für Haarausraufen und Reißen am Ohre, wie für Ausspucken vor Einem 100 Sela ꝛc.[12] Mit welchem Nachdruck man vor Beschämung vom Standpunkt der Moral warnte, darüber hören wir: „Immer sei der M. vorsichtig mit Beleidigungen gegen seine Frau, denn sie wird leicht zu Thränen gerührt und empfindet desto mehr."[13] Nächst der Frau wird vor Beschämung der Lehrer gemahnt. „Berührt nicht meine Gesalbten" das sind die Kinder des Unterrichts und „meinen Propheten fügt nichts Böses zu" das sind die Lehrer![14] Ebenso mahnen sie vor Beschämung des Proselyten u. Bußfertigen. Wer einen Proselyten beschämt ist strafbar.[15] Sprich nicht zu dem Bußfertigen: erinnere dich deiner frühern Lebensweise! zum Sohne des Proselyten: gedenke deiner Väter Handlungen![16] In Bezug auf Beschämung der Armen: die Armen sind den herabgekommenen Edeln gleich.[17] Ebenso wollen sie die Dienstthuenden vor jeder Beschämung gesichert wissen. Nur zum Dienste sind sie dir gegeben, aber zu keiner Beschämung! lautete eine Lehre.[18] So reichte R. Samuel seiner Magd für die ihr zugefügte Beschämung: 400 Sus.[19] Auch Feinde, Sünder und die zum Tode verurtheilten Verbrecher sollen keiner Beschämung ausgesetzt werden.[20] „Erniedrige keinen M., denn es gibt keinen M., der nicht auch seine Stunde hätte."[21] „An derselben Stelle, wo das Ganzopfer geschlachtet wurde, schlachtete man das Sündenopfer, um den Sünder nicht zu beschämen" waren ihre öftern Lehren.[22] Mehreres — siehe: Feind, Sünder.

Bescheidenheit, ענוה. Nicht das Pochen auf unsere Verdienste, das in dem Stolze u. der Selbstvergötterung wurzelt, aber auch nicht die völlige Nichtachtung eigener Leistungen als ein Aufgeben seiner Persönlichkeit, sondern die Bewahrung der Mitte zwischen Beiden, der die Anerkennung unserer Schwächen u. Mängel vorausgeht, ist der Inhalt der bibl. und nachbibl. Lehre von der Bescheidenheit.[23] Das Emporschauen zu Gott läßt den M. seine Nichtigkeit erkennen, aber nicht, mahnt das Judenth., zu seiner Vernichtung,[24] sond. daß er sich sittlich erhebe und vollende. Der M. ist gottähnlich geschaffen und diese Gottähnlichkeit mit ihrem Rufe zur Heiligung, der Boden der bibl. Ethik, zeigen dem M. den zwischen Ueberhebung und völliger Selbstnichtachtung sich durchziehenden Weg der Bescheidenheit. So führt die Bibel das Leben ihrer bedeutendsten Männer als eine Personification dieser Tugend vor. Abraham, Moses, Aaron,

---

[1] B. mezia 58. [2] Nidda 31. [3] B. mezia 58. [4] Choschen mischpat §. 420. [5] Kethuboth 40. [6] Das. [7] Ch. mischpat §. 420. [8] Tosephta B. Kama Abschn. 9. [9] Das. [10] Ch. mischpat 420. [11] 1 Sela ist = 26 Sgr. [12] Ch. miscbpat 420. [13] Baba mezia 59a. [14] Sabbath 119. [15] Maim. h. chobel Abschn. 3. [16] Baba mezia 58. [17] Das. S. 90. [18] Nidda 46. [19] Daselbst. [20] Siehe d. A. [21] Aboth 4. 3. [22] Jalkut Maleachi §. 589. [23] Siehe weiter: das Talmudische. [24] Gegen die Lehre der Hindu.

Josua, Samuel, David &c. sind die leuchtenden Vorbilder der Bescheidenheit. Das heidnische Alterthum, das auf der einen Seite die Selbstvernichtung[1] und andererseits die Selbstvergötterung[2] lehrte, konnte sich zu dieser Tugend nicht erheben und verfiel von einem Extrem in das andere.[3] Erhaben klingt dagegen des Propheten Mahnung: „Lasse dir, Mensch, gesagt sein, was gut ist und der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe des Wohlthuns und der Wandel in Bescheidenheit mit dem Ewigen, deinem Gotte!"[4] die geradewegs diese Tugend zu den 3 Grundpfeilern der Religion zählt. Die weitere Darstellung derselben enthält der Talmud. I. Die Bescheidenheit in unserer Stellung zu Gott, wie wir uns im Gebet zu ihm erheben u. in unserm Forschen ihn erkennen sollen, macht das Erste dieser Betrachtungen uns. Das Gebet soll als kein bloßes Lippenwerk, sond. ein Erguß des Herzens: gemessen u. bescheiden gesprochen werden. „Stolzire nicht vor Königen"[5] ist dies, lautet ihre Mahnung, vor M. verboten, Gott gegenüber doch sicherlich!"[6] Ferner: „Wessen Sinn vor Gott sich beugt, dem wird dasselbe der Darbringung aller Opfer gleichgehalten."[7] Man ging darin soweit, daß sogar jede äußere Stellung des Betenden, die mit der Bescheidenheit im Widerspruch stand, als das Beten auf Erhöhungen[8] &c. verboten wurde. Davids demüthiges Benehmen bei dem Einzuge der Bundeslade in seine Stadt[9] wird als Vorbild hierzu aufgestellt.[10] Wie im Gebet, so soll die Bescheidenheit bei dem kühnen Vordringen in unserm Forschen nach Gott vorherrschen. Der Gebrauch unserer Vernunft im Gottsuchen und Gotterkennen ist dem Israeliten geboten,[11] aber nur mit dem Bewußtsein ihrer Grenzen, Schwäche und Mängel. „Wenn du das auf der Erde nicht zu ergründen vermagst, wie das Wesen im Himmel!" lautete ihre Zurückweisung der m. Vermessenheit im Gotterkennen.[12] „Unsere Beschäftigung ist nicht mit dem Verborgenen!" war die Mahnung an die dem M. gesteckten Grenzen.[13] Dadurch wollte man keinesfalls den M. vom Suchen nach der Gotteserkenntniß zurückhalten; sondern sie ihm desto sicherer zuführen. So wird die Bescheidenheit ausdrücklich zu den Gegenständen gezählt, welche der Offenb. G. vorausgehen müssen.[14] Moses, heißt es, verbarg bei der ersten göttl. Offenb. bescheiden sein Angesicht; darum wurde er des Schauens des göttl. Angesichts gewürdigt; aber Nadab u. Abihu gingen unter, weil sie im Gottschauen zu weit vordrangen.[15] II. In dem Verhältnisse der M. zu einander soll die Bescheidenheit in allen gegenseitigen Beziehungen geübt werden. Die Nichtbeachtung der Sitten Anderer, die Gleichgültigkeit gegen ihre Freundlichkeit, die Unversöhnlichkeit bei erlittenen Injurien, der Haß gegen unsere Bedrücker &c. werden als Werke des Stolzes betrachtet, denen man nicht anhangen dürfe. „Stets, mahnen sie, sei des M. Gesinnung vertraut mit der anderer M., um nicht als Sonderling zu erscheinen!"[16] „Verachte keinen M. und schlage keine Sache zu hoch an, denn es gibt keinen M., der nicht seine Zeit, keinen Gegenst., der nicht seinen Ort hätte!"[17] So wird das Berathen des Großen mit dem Kleinen,[18] das Aufsuchen des Geringern[19] &c. vielfach empfohlen. Nachdrücklichst wenden sich diese Mahnungen an die Behörde u. den Richterstand. „Richte nicht allein, denn es gibt nur einen Richter, der allein richtet!"[20] „Mache dich nicht selbst zum Sachwalter im Gerichte!"[21] „Richte nicht früher bis du selbst gesehen."[22] „Schreite nicht ehrsüchtig über die Häupter des Volkes."[23] „Wer über seine Vorzüge hinwegsieht, über dessen Fehler wird hinweggesehen."[24] „Drei erfreuen sich besonders der göttl. Liebe: wer nicht zürnt, nicht dem Trunke sich ergiebt und nicht auf seine Vorzüge eigensinnig beharrt."[25] Ebenso soll der Lehrer den Schülern gegenüber nicht

---

[1] In der Religion der Indier. [2] In der Mythologie Vorderasiens, wie der Griechen und Römer. [3] Noch in neuester Zeit hat Göthe den Ausspruch gethan: „nur Lumpe sind bescheiden!" [4] Micha 6. 8. [5] Spr. 28. 6. [6] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [7] Sanh. 43. [8] Berachoth 60. Gegen die Aussprüche in den Evangelien, daß die Pharisäer zum Gebet Anhöhen suchten. [9] 2 S. 6. 18. [10] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [11] Siehe: Erk. Gottes. [12] Sanh. 39. [13] Erk. G. [14] Cholin 59. [15] Berach. 7. nach 2 M. 3. [16] Kethuboth 16. [17] Aboth. [18] Midr. r. 1 M. Abschn. 8. [19] Das. [20] Aboth. [21] Das. 1. 19. [22] Midr. r. zu 1 M. 11. 7. [23] Sanh. 7. [24] Rosch haschana 17a. [25] Pesach. 113.

stolz auf sein Wissen sein;[1] mit Achtung von seinen Vorgängern sprechen;[2] sich von Allen belehren lassen;[3] nur auf das Gefragte antworten;[4] den Widerruf nicht scheuen;[5] nicht unduldsam gegen die Ansicht Anderer sein &c.[6] Das Ideal zu diesen Werken der Bescheidenh. finden sie in Gott selbst, das uns gleichsam zuruft: seid bescheiden, wie Gott, euer Vater in Bescheidenh. sich offenbart! Die Worte: „wir wollen einen M. machen;"[7] „Lasset uns herab;"[8] „Ich werde mich herablassen und sehen"[9]" &c. werden als Beweise hierzu gebracht.[10] III. Die Bescheidenh. in der Liebe des M. zu sich selbst erstreckt sich auf unser Benehmen in Glück und Unglück, Reichth. und Armuth &c. Das Heidenthum brachte durch seinen Glauben an das Fatum, vermöge dessen Jedem sein Geschick zubestimmt ist, die Ueberhebung des Einen und die Verzweiflung des Andern. Im Gegensatz hierzu wird im Judenth., wo diese zwei extremen Richtungen in Folge seiner Lehre von Gott und Freiheit vernichtet sind, die Bescheidenheit als das richtige Dritte empfohlen. „Größe, heißt es, gab Gott Abraham, aber er sprach: ich bin Staub und Asche![11] den Brüdern: Moses und Aaron, aber sie riefen: was sind wir![12] aber die Heiden strebten in ihrer Größe nach Selbstvergötterung." So Pharao: wer ist der Ewige![13] Nebukadnezar: ich ersteige die Höhen der Wolken![14] Hiram: wie ein Gott wohne ich in der Mitte der Meere![15] &c.[16] Ebenso wird das Benehmen Abrahams, Aarons, Davids im Unglück, wie sie die Gerechtigkeit G. anerkannten und bescheiden sich fügten als Gegensatz zu dem verzweifelnden Treiben im Heidenth. empfohlen.[17] Ueber unser bescheidenes Betragen gegen den Feind sind die schönen Sätze: „Lieber sei von den Verfolgten als von den Verfolgern!"[18] „Wer über seinen Nächsten Klage zu führen hat und schweigt, dessen Sache führt Gott aus."[19] „Immer sei von den Gekränkten, aber nie von den Kränkenden; bleibe von denen, die ihre Schmach hören und nicht erwidern!"[20] Mehreres siehe: Ehre, Ehrenstellen, Demuth und Herablassung.

Beschneidung, מולה, talmudisch: מילה, richtiger: Bündniß der Beschneidung, ברית מילה. I. Ihr Gebot und ihre Bedeutung. Der engere Anschluß des M. an Gott durch den Wandel in Tugend, der nicht die Vernichtung des Sinnlichen, sondern seine veredelnde Erhebung zum Ziele hat u. in der Heiligkeit, dem Prinzipe des Mosaismus wurzelt, erfordert zu seiner steten Vergegenwärtigung ein äußeres Symbol. Dasselbe, gleichsam eine Einzeichnung des M. zum Dienste Gottes, ist das den Israeliten befohlene Bündniß der Beschneidung. Das Gebot ist vormosaisch und fand nach der Offenbarung auf Sinai seine Aufnahme in die mosaische Gesetzgebung. „Dieses ist mein Bündniß, daß ihr beobachten sollet zwischen mir und euch, wie zwischen deinen Nachkommen nach dir: beschneidet euch alles Männliche. Beschneidet das Fleisch eurer Vorhaut und dieses sei zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch."[21] Dieser an Abraham ergangene u. von demselben an sich selbst zu 99 J., Ismael zu 13 J. u. Isaak zu 8 Tagen, wie an allen männlichen Sclaven vollzogene Befehl als Symbol des engern Anschlusses an Gott durch den vor ihm zunehmenden Wandel,[22] nachdem er zum Glauben an Gott emporgestiegen war,[23] wurde im Mosaismus durch den Ausspruch: „Und am 8. Tage beschneide man das Fleisch seiner Vorhaut" wiederholt[24] u. auf feierliche Weise von Josua nach dem Einzuge in Kanaan an alle Israeliten männlichen Geschlechts vollzogen.[25] Weiter wurde die Beschneidung in dieser Bedeutung als etwas Bekanntes so sehr vorausgesetzt, daß sie als Bild der zu erringenden innern Reinheit schon in 5 B. M. in der oft wiederholten Mahnung: „Beschneidet die Vorhaut eures Herzens und lasset die Härte eures Nackens"[26] sich findet. In dieser doppelten Gestalt: als

---

[1] Aboth 3. „Thue dir nichts zu gut auf dein Erlerntes, denn dazu bist du geschaffen! [2] Gittin 48. [3] Aboth. [4] Beza 20. [5] Gittin 48. [6] B. Bathra 127. Mehreres s. Lehrer. [7] 1 Mos. 1. 26. [8] 1 M. 11. 7. [9] 1 M. 18 21. [10] Midr. r. zu diesen Stellen. [11] 1 M. 18. [12] 2 M. 16. [13] 2 M. 5. [14] Jes. 14. [15] Ezech. 28. [16] Cholin 82. [17] B. Kama 93, B. Bathra 143. Midr. r. 3 M. Absch. 27. [18] Das. [19] Gittin 7. [20] Das. [21] 1 M. 17. 10. 11. [22] Das. V. 1. [23] 1 M. 15. 6. [24] 3 M. 12. 3 [25] Jos. 8. 5—10. [26] 5 M. 10. 16, 30. 7.

Symbol des Bündnisses mit Gott und der zu beschaffenden innern Reinheit wird sie am bestimmtesten von dem Propheten Jeremias in den Worten hervorgehoben: „Beschneidet euch dem Ewigen und schaffet weg die Vorhaut eures Herzens.“[1] Das Eine ohne das Andere macht die Erfüllung des göttl. Gebotes nur halb und wenn Jeremias die Heiden „Unbeschnittene“ nennt, so heißen bei ihm auch die Israeliten mit der Beschneidung ohne Erfüllung deren Bedingungen: „Unbeschnittene des Herzens.“[2] Dieses hier mit dem Hinweis auf die oft gebrauchten bildlichen Ausdrücke: „unbeschnittene Lippen,“[3] „unbeschnittene Ohren,“[4] „unbeschnittene Herzen,“[5] „unbeschnittene Früchte“[6] als Bezeichnung des Schwerfälligen, Beschränkten, Unfreien u. Verstockten berechtigten zur Annahme, daß die Beschneidung im Kultus das bildlich angibt, was in der Ethik der Ruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!“ ausspricht.[7] Wir heben deßhalb schon jetzt diese Resultirung hervor, weil sie grade das Gegentheil von dem ist, was Andere von der Beschneidung folgern.[8] Die weitere Ausführung darüber enthält der Talmud. In der Auffassung der Beschneidung als Zeichen des engern Anschlusses an Gott und des vor ihm zunehmenden Wandels geht er über die Bibel hinaus und stellt dieselbe in ihrem veredelnden Einfluß nicht blos für den, der diesem Gottesbunde geweiht wird, sond. auch für den Vater, der seinen Sohn demselben hingibt, auf. a. In Bezug auf den Ersten soll sie die bildliche Zeichnung des Weges zur geistigen und leiblichen Vollendung sein. Das Leibliche als Sitz des Sinnlichen und des den Aufschwung Hinderlichen soll von seinen wilden Auswüchsen geheilt, gehoben und veredelt werden. Ein König, heißt es in einem Gleichnisse hierzu, hatte Vorliebe für einen Mann im Bürgerstande, den er auszeichnete und zum Heerführer ernennen wollte. Er nahm ihn zu sich u. ließ ihn hierzu ausbilden. Aber das Werk konnte wegen der ihm anhaftenden Fehler nicht gelingen. Eines Tages rief ihm der König zu: umgürte dein Schwert, denn ich erhebe dich zum Heerführer! Herr! bat der Angeredete, mache mich zuvor mit den Pflichten bekannt! Thue, was ich dir sage! entgegnete der König. Also war es mit dem Gebot der Beschneidung.[9] Zur Verdeutlichung desselben wird auf viele Gegenst. in der Natur, als auf: den Weinstock,[10] den Senf und die Feigbohne[11] rc. hingewiesen, die ihre Vollendung erst durch die Veredlung ihres Naturzustandes erhalten. Mit dieser Berufung auf die Natur suchte man die Angriffe auf dieses Gebot zurückzuweisen. Wir theilen eine solche polemische Unterredung mit. Tinius Rufus, ein röm. Feldherr am Ende des 1. Jahrh., eröffnete sein Gespräch über die Beschneidung mit R. Akiba mit der Frage: welche Werke sind besser? die des M. oder die unseres Gottes? Die Werke des M., antwortete dieser. Aber vermag denn der M. Himmel und Erde zu erschaffen? Das nicht! weil dieses außerhalb unserer Macht liegt. Nun, warum lasset ihr euch beschneiden? Wußte ich nicht, wohin du zielst! Siehe: da liegt ein runder Kuchen und dort sehen wir Aehren, welches ist vorzüglicher? das Erste, das Werk Gottes mit dem des M.? oder das Letzte, das Werk Gottes allein? Aber wenn Gott die Beschneidung liebte, warum ließ er den M. nicht gleich so geboren werden? Damit wir uns selbst zur Vollendung erheben, denn die Gebote sind zu unserer Läuterung da, nach: „Alle Lehren Gottes sind Läuterungen.“[12] Auf gleiche Weise lautete eine Zurückweisung des R. Josua, der mit den Worten schließt: „so bedarf Alles, was Gott schuf, der Vollendung durch den M.“[13] b. In Bezug auf den Vater, der sein Kind der Beschneidung hingibt, ist sie das Zeichen der Dankbarkeit und Opferwilligkeit für Gott.[14] „Komme, und siehe, heißt es, nichts liebt der M. so

---

[1] Jerem. 4. 4. [2] Das. 9. 25, Vergl. Ezech. 44. 7. [3] 2 M. 6. 12. [4] Jerem. 6. 16. [5] Das. 9. 26 [6] 3 M. 26. 41. [7] 3 M. 19. 2. S. Heiligkeit. [8] Vergl. Staatslexicon von Rottek und Welker: Beschneidung. [9] Jalkut I. §. 81. [10] Pirke de R. E. cap. 29. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 11. [12] Spr. 30. 5. und Tanchuma zu Thasria p. 142. [13] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 11. [14] Tanchuma zu Thezave Seite 96.

sehr als sein Kind und dennoch gibt er es der Beschneidung hin. Er sieht dem Blutvergießen seines Sohnes zu und empfängt den Schmerz mit Freuden — gewiß ein Beweis der Opferwilligkeit.[1] Nach einem Andern erscheint der Vater bei diesem Acte dem Hohenpriester gleich, der auf dem Altare opfert.[2] Ein Dritter betrachtet diese Handlung als Zeichen der Dankbarkeit an Gott.[3] II. Ihre Bedeutsamkeit kündigt sich außer dem Erwähnten besonders in der nachdrucksvollen Einschärfung der Gesetze zu ihrer Aufrechthaltung. Es ist dies die Androhung der Strafe der Ausrottung, כרת, auf Unterlassung derselben — in ihrem ersten Befehle an Abraham.[4] Im Mosaismus tritt noch hinzu, daß sie als Bedingung der Theilnahme am Passahopfer hingestellt wird.[5] Nach dem Talmud gehört hierher, daß ihr das strenge Arbeitsverbot am Sabbat u. Fest weicht und sie an solchen Tagen vollzogen werden darf;[6] Abraham durch sie seine Vollendung erhielt;[7] sie 13 mal als „Bündniß Gottes" genannt ist[8] ꝛc. Andere Momente ihrer Wichtigkeit betreffen die Frage ihrer praktischen Bedeutsamkeit: was wir ohne sie sind? und durch sie werden? Die Beschneidung wird als weihender Akt des Eintrittes in das Judenthum und der Uebernahme seiner Pflichten betrachtet; aber diesen sakramentalischen Charakter hat sie nur für den Proselyten, den ins Judenth. erst Tretenden, während sie dem im Judenthume Gebornen nichts weiter als die Vollziehung eines wichtigen Gebotes ist.[9] Nur die außerhalb des Judenth. Gebornen, die vermöge ihrer Geburt zum Gesetz nicht verpflichtet sind, können nicht anders als durch die Beschneidung, den Act der Uebernahme der gesetzlichen Verpflichtung in die Relig. des Judenthums aufgenommen werden und als Juden gelten;[10] dagegen ist die Anerkennung als Juden der im Judenthum Gebornen nicht von der Beschneidung abhängig, weil dieselben zum Gesetz durch die Geburt schon verpflichtet sind und nicht erst hierzu der Beschneidung bedürfen.[11] Die Israeliten vor Sinai, heißt es, konnten nicht früher das Gesetz empfangen bis sie durch: Beschneidung, Taufe und Opfer in das Bündniß G. traten; so ist es noch heute mit der Aufnahme der Proselyten ins Judenth.[12] Diese Vollziehung der Beschneidung in Verbindung mit Taufe und Opfer, die ihr den sakramental. Charakter verleiht,[13] hat nach ausdrücklichen weitern Bestimmungen auf den Israeliten keine Anwendung, an dem sie ohne Taufe und Opfer vollzogen wird.[14] Somit bleibt der geborne Israelit auf Unterlassung der Beschneidung noch als dem Judenth. einverleibt,[15] wie jeder Renitent gegen ein bibl. Gesetz,[16] auch auf grundsätzliche Verwerfung desselben. Die grundsätzliche Verwerfung der Beschneidung macht ihn zum Leugner und Abtrünnigen, der in Bezug auf die ihm anzuvertrauenden Kultussachen dem Nichtjuden gleich ist;[16] aber er wird als dem Judenth. noch angehörig betrachtet, der sich täglich bessern kann.[17] Der nicht beschnittene Israelit ist Jude vermöge seiner Geburt und wird er auf Unterlassung der Beschneidung ein „Zerstörer des abrahamit. Bundes" und „Abtrünniger der Beschneidung,"[18] der täglich das Gebot: sich beschneiden zu lassen — übertritt;[19] so bleibt er dennoch Jude, aber unter mehreren Nachtheilen. Dieselben sind: der Vater desselben übertritt ein der wichtigsten Gesetze[20] und der Sohn selbst hat nach 13 J. die Pflicht, sich beschneiden zu lassen.[21] In Betreff seiner Zulässigkeit zu religiösen Funktionen werden mehrere Unterschiede nach der Beschaffenheit der Renitenz gemacht. Bei grundsätzlicher Verwerfung und Verhöhnung des Gesetzes ist er den Nichtjuden ganz gleich.[22] Auf Unterlassung derselben aus Gründen der Kommodität kann derselbe zu religiös.

---

[1] Das. [2] Jalkut I. §. 81. Tanchuma zu Vajera. [3] Midr. r. 3 M. Abschn. 23. Aboda sara 10. [4] 1 M. 17. 1—3. [5] 2 Mos. 12. 44. [6] Nedarim 31. [7] Nach 1 Mos. 17. 1—5. Nedarim 31. [8] Daselbst. Vergl. 1 Mos. 17. [9] Jebamoth 46. 47. Kerithoth 9. [10] Daselbst. [11] Jore dea 263. Pesachim 92 *a*. [12] Kerithoth 9. Jebamoth 46. 47. [13] Daselbst. [14] Mischna Pesachim 8. 8. nach Maim. h. P. Absch. 6. Jore dea 243. [15] Jore dea 2. 264. Schach §. 4. [16] Jore dea 2. [17] S.: Buße. [18] Sanh. 99 *a*. Schebuoth 13 *a*. Aboth 3. [19] Jore dea 261. [20] Jore dea 260. [21] Daselbst 261. [22] Das. 2. 90. u. 119.

Handlungen mit Ausnahme der Beschneidung [1] unter geringen Beschränkungen zugelassen werden.[2] Völlig unbeschränkt ist er, wenn die Beschneidung aus Furcht vor möglicher Todesgefahr unterlassen wurde.[3] In Palästina während des Opfergottesdienstes war dem Unbeschnittenen, so er ein Priester war, verboten: der Genuß der Opfer,[4] der Hebe,[5] die Betheiligung an den Priesterverrichtungen [6] ꝛc. III. Der Act der Beschneidung ist im mos. Gesetz nicht erwähnt. Doch wird von der vorsinaitischen Zeit berichtet, daß Zippora, Mosis Frau, mit einem scharfen Stein die Beschneidung an ihrem Sohne vollzog.[7] Auch von der Feierlichkeit bei der Beschneidung kommt nichts vor, doch läßt sich auf die Namensertheilung bei derselben schließen.[8] Desto ausführlicher sind diese Punkte im Talmud behandelt, worüber wir auf ihre Zusammenstellung in Jore dea §. 264 verweisen. Von denselben heben wir hier nur die wichtigsten Bestimmungen hervor. a. Der Act besteht in dem Aufziehen der Vorhaut des Gliedes, dem Abschneiden ihrer obersten Spitze und der darauf folgenden Zerreißung ihres zurückgebliebenen Theiles durch die Nägel, oder durch andere Instrumente, so daß beim Zurückschieben derselben die Eichel ganz entblößt wird. Dem schließt sich das Stillen des Blutes an: durch Aussaugen mit dem Munde, Wasserumschläge ꝛc. b. Ihre Zeit ist: am 8ten Tage des Neugebornen, so keine Krankheit, oder sonst Körperschwäche eine Verlängerung der Frist erfordern. Nach der Genesung des Kindes kann die Beschneidung bei Krankheiten, wo der ganze Körper fibrirt war, erst am 8ten Tage darauf vollzogen werden; bei geringern Krankheiten dagegen am Tage nach seiner Herstellung.[9] Am Sabbat und Fest darf keine solche Beschneidung vorgenommen werden.[10] Die Bestimmung des Tages zur Beschneidung schließt die Nacht aus, so daß die Beschneidung vor Tagesanbruch ungültig ist u. am Tage durch geringe Blutöffnung wiederholt werden muß.[11] Als Ursache der Bestimmung des 8ten Tages zur Beschneidung wird die Vergrößerung der Festfreude angegeben, damit das Kind zum Aushalten der Operationsschmerzen stark genug sei;[12] die Mutter am Feste theilnehme [13] und ein Sabbat zur Verlängerung der Freude dazwischen liege,[14] auch damit die Eltern Zeit haben, aus freiem Entschlusse, die Beschneidung vollziehen zu lassen.[15] c. Zum Ceremoniel der Feier gehörten: 1. das Licht als Symbol der Freude,[16] auch um die Beschneidung nach Außen zu verkünden.[17] Zur Zeit der Verfolgung, wo die Beschneidung verboten war, verkündete man dieselbe durch das Geräusch der Handmühlen.[18] 2. der Sessel „Thron Elias" zur geschichtlichen Erinnerung seines Kampfes für die Wiederherstellung des verlassenen Gottesbundes in Israel.[19] 3. die Asche oder der Sand als Zeichen des bibl. Bildes für Israel zur Aufnahme der abgeschnittenen Vorhaut[20] und 4. das Gastmahl, schon bei Abraham üblich.[21] V. Die Geschichte der Beschneidung besteht in wenigen Notizen aus den entfernten Zeiten, die sich in kein Ganzes vereinigen lassen. Wir bringen daher dieselbe nur in ihrer bruchstückweisen Gestalt. Abraham war der Erste, der an sich und den Seinigen die Beschneidung vollzog.[22] Bei den Israeliten in Aegypten scheint sie bestanden zu haben, da Zippora der Schuld ihrer Verabsäumung den Mose getroffenen Unfall zuschreibt. Im Gesetz wurde sie anerkannt und von ihr war die Theilnahme am Genuß des Passahopfer abhängig.[23] Josua veranstaltete nach dem Einzuge Israels in Kanaan, in Folge ihrer Unterbrechung in der Wüste, eine allgemeine Beschneidung.[24] Von da ab sind wir ohne jede Nachricht bis an den Schluß der 1. Hälfte des 2. jüd. Staatslebens. Erst die Apokryphen nehmen

---

[1] Jore dea 264. §. 4. in Sifse Cohn. [2] Jore dea 2. [3] Das. 264. 1. 2. [4] Jebamoth 72 a. [5] Das. 8. 1. [6] Sebachim 22b. [7] 2 M. 4. 24—26. [8] 1 M. 17. 5, 24. 21, 3. 4. [9] Jore dea 262—64. [10] Das. [11] Das. [12] Midr. r. 5 M. Abschn. 6. [13] Nidda 31 b. [14] Jalkut Josua §. 16. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 27. [16] Sanh. 32. nach Tosephoth. [17] Das. אור הנר משתה. [18] Daselbst. קול רחיים. [19] Pirke de R. E. 29. [20] Jalkut Josua §. 16. [21] Pirke de R. E. cap. 29 mit der Lesart: הנמל. 1 M. 21. 9. [22] 1 M. 17. 1—5. [23] 3 M. 12. 3, 2. 12. 48. [24] Jos. 8. 5—10.

wieder den Geschichtsfaden auf und erzählen von einer gewaltsamen Unterdrückung der Beschneidung während der Syrerherrschaft über Palästina unter dem Hohenpriester Menelaos (172 v.)[1] Auch eine freiwillige Unterlassung[2] oder Entstellung derselben schon unter Jason (174 v.) wird erwähnt.[3] Reichhaltiger sind die traditionellen Nachrichten im Talmud. a. Von Abraham bis zur Einwanderung Jakobs in Aegypten, in diese Zeit fällt die Unterlassung der Beschneidung von Seiten Esaus u. seines Nachkommen. Beweise hierzu sind: die Nichterwähnung derselben bei seinen Kindern und seine Verachtung des Erstgeburtsdienstes,[4] wozu auch die Beschneidung gehörte.[5] Nur während des Lebens Isaaks soll Esau aus Pietät dieselbe noch vollzogen haben.[6] b. Von der Einwanderung Israels in Aegypten bis zu seinem Auszuge wird berichtet, daß nur der Stamm Levi die Beschneidung beobachtet habe. Nach Einigen: hätten die Isr. gleich nach dem Tode Josephs, um nicht den Landesbewohnern fremd zu erscheinen, dieselbe unterlassen.[7] Andere glauben, daß sie hierzu durch Pharao gezwungen waren.[8] Erst vor dem ersten Passahopfer unternahm Moses die Beschneidung des Volkes.[9] Andeutungen hierzu finden sie in 5 Mos. 32. 9. „Denn sie, der Stamm Levi, beobachteten dein Wort und hüteten deinen Bund";[10] ferner in dem Befehle an Josua zur Beschneidung zum zweiten Male,[11] der eine schon vorgenommene voraussetzt.[12] c. Zur Zeit des Aufenthalts der Isr. in der Wüste war nach Jos. 5. 4. ihre Unterlassung bei allen Israeliten. Als Ursache wird von Einigen der in der Wüste oft brausende Nordwind angegeben, der die Beschneidung unmöglich machte.[13] Nach Andern konnte dieselbe nur unvollständig vorgenommen werden; daher ihre nochmalige Wiederholung durch Josua. d. Ueber die Zeit des ersten Staatslebens wird berichtet, daß von der Erob. Paläst. bis zur Theilung des Reiches unter Rehabeam die Beschneidung nicht unterbrochen wurde. Von da ab soll Jerob. dieselbe in seinem neu gegründeten Reiche abgeschafft haben, was sie in der Klage des Propheten Elias: „Denn sie haben deinen Bund verlassen!" angedeutet finden.[15] Aber auch im Reiche Juda, besonders unter Jojakim in Jerusalem fielen Viele der Beschneidung ab, daß man Unbeschnittene zu Priestern anstellte.[16] e. Von der Wiedergründung des 2. jüd. Staatslebens bis zur Auflösung desselben. In der 1. Hälfte desselben, besond. während der Syrerherrschaft wurde die Beschneidung theils durch die Befehle des Königs Antiochus unterdrückt, theils von Juden freiwillig unterlassen; aber von der 2. Hälfte ab verbreitete sich dieselbe weit über den jüd. Kreis hinaus.[17] Unter vielen Proselyten kennt die Geschichte auch zwei Fürstensöhne aus Adiabene, die sich der Beschneidung unterwarfen und ins Judenthum traten.[18] Aehnliches wird von einem Akiles, Aquila, angeblich dem Schwestersohn Hadrians erzählt, der durch seine griech. Uebersetzung der Bibel in hohem Ansehen stand.[19] So wendeten sich dem Judenthum immer mehr die Herzen der Heiden zu, daß sogar ein Senator zu Rom sich heimlich beschneiden ließ.[20] f. Von der Regierung Trajans bis zum Abschluß des Talmud. Die ersten 30 Jahre dieser Zeit sind die regsamsten, aber auch die verhängnißvollsten in der jüd. Geschichte. Die durch die Bedrückung der Juden hervorgerufenen unglücklichen Aufstände hatten eine Unzahl von Verfolgungsedikten zur Folge. Zu diesen gehörte auch das Verbot der Beschneidung unter Androhung der Todesstrafe. Es trat daher wieder eine starke Unterbrechung derselben ein, die soweit ging, daß selbst Erwachsene, um sich den Römern willfahrend zuzeigen, durch künstliche Vorrichtungen die Beschneidung an sich

---

[1] 2 Macc. [2] 1 Macc. 1. 45. [3] Das. [4] Siehe Erstgeburt. [5] Pirke de R. E. c. 24. 29. 22. nach 1 M. 34. 14—18. [6] Jalkut 268. [7] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 38. Jalkut Jerem. §. 285. [8] Pirke de Eliesar c. 29. Midr. r. 4 M. Abschn. 15. [9] Das. 1 M. Abschn. 40. [10] Das. 4 M. Abschn. 15. [11] Jos. 5. 2. [12] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 19. [13] Jalkut zu Jos. und Jebamoth 72. [14] 1 K. 19. 19. [15] Pirke de R. E. c. 29. [16] Tanch. zu Lech lecha Jalkut Jer. 1. 285. u. Agadoth bereschith Abschn. 60. Nach Ezech. 44. 8—10. [17] Midr r. 1 M. Abschn. 20. Jost I. 112—13. [18] Das. S. Babyl. [19] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [20] Aboda sara 10.

unkenntlich machten.[1] Von dieser Zeit waren die Jahre der barkochb. Revolution eine rühmliche Ausnahme, wo die Beschneidung als erste Bedingung der Aufnahme in den neuen Staat aufgestellt wurde.[2] Desto schrecklicher wüthete man gegen dieselbe nach der Besiegung dieses Aufstandes. Aber trotz der oft erlittenen Todesstrafe auf die Vollziehung derselb. vermochte man sie dennoch nicht zu vernichten.[3] Bezieht man hierher die Unterredungen der Talmudlehrer mit den hochgestellten Persönlichkeiten, wie die des R. Akiba mit dem Feldherrn Tinius Rufus[4] und des R. Josua mit gewissen Philosophen[5] über die Bedeutsamkeit der Beschneidung; so wird man die Thätigkeit der damaligen Volkslehrer zur Aufhebung dieser Verfolgungsedicte zu würdigen verstehen. Ueber die Aufhebung selbst sind uns verschiedene Berichte erhalten. Nach einem erfolgte sie durch den Talmudlehrer R. Jehuda b. Sch., der, auf den Rath einer vornehmen Römerin, den Juden in Rom in den Straßen herumzuziehen befahl mit dem klagenden Ausruf: Gott! sind wir nicht eure Brüder? Söhne eines Vaters? Warum diese schweren Verfolgungen![6] Ein Anderer bringt damit die Geburt des R. Juda I. des Sohnes des Patr. R. Simon b. G. in Verbindung. Derselbe wurde gegen das Verbot beschnitten und darauf mit der Mutter nach Rom zur Bestrafung abgeschickt. Hier gestaltete sich durch die Verwendung der Kaiserin, deren Hülfe sie angerufen, die Sache so gut, daß mit ihrer Freiheit die Aufhebung des Verbots miterfolgte.[7]

Besek, בזק, auch: Basek. Stadt im Norden des Stammes Jsaschar am westl. Ufer des Jordan, auf dem Wege von Sichem nach Bethsean, 17 röm. Meilen von Sichem. Durch Juda u. Simon von Adonibesek erobert, kam sie an Jsaschar.[8] In geringer Entfernung von ihr war wol der Sammelplatz Sauls gegen die Ammoniter.[9]

Besitz, נחלה. Die Symptome des krankhaften Zustandes eines Staates sind: die unmäßige Anhäufung des Besitzes bei den Einen und die völlige Besitzlosigkeit der Andern. Nicht die Ungleichheit des Besitzes überhaupt, sondern die totale Besitzlosigkeit, wo es nur zwei Klassen: Reiche und Proletarier gibt, ist der m. Gesellschaft gefährlich, die ihrer Sicherheit manche empfindliche Stöße zu versetzen vermag. Das mos. Staatengesetz verstand durch seine trefflichen Anordnungen solchen gefährlichen Explosionsfällen auf kluge Weise vorzubeugen. Nach zwei Seiten wurde in denselben richtig gegriffen: a. die Maaßregel zur Verhütung eines völligen Pauperismus trifft nicht den Besitz im Allgemeinen, sondern nur den Grundbesitz als das erste natürliche Eigenth. des M.; b. daß auch da die zu erzielende Gleichheit nicht ein für alle mal fortdauern, sond. von Zeit zu Zeit, zu je 7 u. 7×7 J. sich wiederholen soll. Diese periodische Restitution des Ackerbesitzes hatte nicht thatsächlich die Herstellung der ersten gleichen Aeckervertheilung nach der Besitznahme des Landes, was in Folge der zugenommenen Population unausführbar wäre, zum Ziele, sondern nur die Zurückgabe des veräußerten Besitzes an seinen vorigen Eigenthümer, um die Familie und innerhalb ders. das Individuum zu dem status quo des nach den Gesetzen der Gleichheit erhaltenen Besitzes zurückkehren zu lassen. Erscheinen die Spartaner mit der Einführung einer Gleichheit in alle Lebensverhältnisse aller Stände, die Gracchen mit ihren Gesetzesvorschlägen zur gleichen Aeckervertheilung als die vergeblichen Kämpfer einer für immer zu bestimmenden Gleichheit; so sind dagegen die Gesetze des Mosaismus über eine periodisch wiederkehrende Restitution der Gleichheit des unbeweglichen Besitzes nach den veränderten Populationsverhältnissen rühmlich hervorzuheben. Die Verordnungen darüber waren: Palästina soll durch das Loos nach den Stämmen u. Familien mit steter Berücksichtigung ihrer Population gleich vertheilt werden, so daß der zahlreichere Stamm und in ihm die mehrzähligere Familie einen größern Boden-

[1] Jebamoth 72. Midr. r. 1 M. Abschn. 46. [2] Daselbst. [3] Mechilta zu Jithro. [4] Siehe oben. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 11. [6] Rosch haschana 19. [7] Meila 17. [8] Richter 1. 4. [9] 1 S. 11. 8. [10] Meila 17.

besitz erhalten mußten.[1] Nur der Priesterstand, wie überhaupt der Stamm Levi erhielten keinen zusammenhängenden Bodenbesitz und mußten sich mit einzelnen unter den andern Stämmen zerstreuten Städten begnügen. Das so erhaltene Eigenth. war unveräußerlich und durfte nicht als ewiger Besitz von einem Stamme zum andern wie von einer Familie zur andern innerhalb desselben Stammes mit Ausnahme von Erbschaften und Verheirathungen übergehen; dagegen war der Verkauf nur bis zum Jobeljahre oder schon früher, so der Verkäufer oder der nächste Verwandte desselben das Veräußerte einlöste.[2] Ein solcher Verkauf glich somit mehr einer Verpachtung auf mehrere Jahre mit größern Rechten u. Befugnissen oder einem Verkauf der Bodenbenutzung auf einen bestimmten Zeitraum. Dadurch war der Anhäufung des Bodenbesitzes einerseits, wie entgegengesetzt dem Ueberhandnehmen der völligen Besitzlosigkeit andererseits gut vorgebeugt, wenn auch die ursprüngliche Gleichheit bei der Zunahme der Bevölkerung nicht zu erhalten war. Auch die Zerstücklung des Grundbesitzes konnte im Hinblick auf das Vorrecht des Erstgebornen, der zwei Theile erhielt,[3] die vielen öden Landstrecken, die erst allmälig bebaut wurden und die Verordnung, daß Erbtöchter ihren Landbesitz den Männern aus andern Stämmen zubringen konnten, nicht so sehr um sich greifen. Es trat daher keine gefährliche Kluft zwischen Besitzer und Besitzlosen ein. Die bürgerliche Gleichheit wurde erhalten oder bei Unterbrechungen wiederhergestellt. Der Ackerbau erhielt seine Beförderung, weil das Volk von andern Erwerbszweigen abgeschnitten war und die allzugroßen Landstrecken in die Hände vieler thätigen Bürger kamen; der Staat hatte die Sicherheit seines Bestandes, weil die Krisen des Handels ihn nicht erschütterten und er den Schwankungen anderer Erwerbszweige nicht ausgesetzt war; das Recht und die persönliche Freiheit wurden erhalten, weil es keine Bevormundung der Reichern gab. Daß diese Gesetze auch wirklich in Kraft bestanden, beweisen: das Buch Ruth und die Prophetenmahnungen für ihre Erhaltung. Erst in der vorexil. Periode kommen Klagen über Anhäufung des Besitzes vor.[4] Aber mit dieser Uebertretung trat auch schon die Verwirrung und Bedrückung ein, so daß bei den spätern Königen sich eine herrschsüchtige Aristokratie herausgebildet hatte[5] als Umgebung des Königs, die das Recht u. die persönliche Freiheit des Einzelnen vernichtete, die freie Rede unterdrückte,[6] daß auch Könige das Eigenthum Anderer an sich rissen und die Jobeljahrsfeier nicht hielten.[7] In den nachexil. Zeiten konnten obige Bestimmungen nicht mehr festgehalten werden. Der Talmud handelt hier über Erwerbung, Eigenthum und Besitzrecht — das wir in dem Artikel: Erwerbung nachzulesen bitten.

Besor, בשור. Bach unweit von Ziklag,[8] der heutige Wady Scheriach, der nicht weit von Hebron am Karmel und bei Gaza, עזה mündet. Daselbst ließ David den 3ten Theil seines Heers, als er von Ziklag aus die Amalekiter verfolgte.[9]

Besserung — siehe: Rückkehr und Besserung.

Bestechung, שחד. Die Freiheit als Prinzip der staatlichen und die Heiligkeit als das der ethischen Gesetze im Mosaismus führten nothwendig zum Verbot der Annahme jeder Bestechung. „Du sollst keine Bestechung nehmen.“[10] Dieser Ausspruch, der als Fluchformel bei der Gesetzvereidigung verschärft wird und in seiner allg. Fassung auch die Zeugenbestechung mitenthält[11] hat den Nachsatz: „Denn die Bestechung blendet die Augen der Weisen und verdreht die Worte der Gerechten,“[12] der die Vernichtung des freien unparteiischen Urtheils des Richters als Ursache dieses Verbots angibt. In den spätern bibl. Schriften wird sein sittl. Prinzip hervorgehoben. Nach demselben ist die Bestechung: frevlerisch,[13] die Gott mißfällt,[14] nicht ungestraft bleibt,[15]

---

[1] 4 M. 26, 53. 55, 33. 34. [2] 3 Mos. 25. 28, 1 K. 21. 3, Jerem. 32. 7. [3] 5 Mos. 21. 17. [4] Jes. 2. 8, Micha 2. 2. vergl. Neh. 5. [5] Jer. 26. 18, 36. 12, 38. 4. [6] Jerem. 36. 12, 37. 14, 38. 4. [7] 1 K. 21. 26, Ezech. 45. 7, 46. 18, 2 S. 16. 4. [8] 1 S. 30. 9, 10. 21. [9] 1 S. 30. 9. [10] 5 Mos. 16. 19. [11] 5 Mos. 27. 25. [12] Das. 16. 19. [13] 1 Sam. 8. 3, Jes. 1. 23. [14] Daselbst. [15] Hiob 15. 34.

ein Zeichen der Sittenlosikeit[14] ꝛc. Der Talmud enthält die weitere Erörterung dieses Gesetzes. I. Was Bestechung sei? Die Bestimmung der Grenzen der Bestechung ergab nach obigen Prinzipen eine Erweiterung des Gesetzes. Nach derselben übertreten beide: der Richter, der die Bestechung nimmt, wie die Person, die sie gibt, das Verbot,[15] auch wenn der Richter die Absicht hätte, den Schuldigen schuldig und den Gerechten gerecht zu sprechen[16] und sich noch so sehr seines festen Charakters bewußt wäre.[4] Dasselbe gilt bei einer Bestechung von beiden Parteien, wo keine Bevorzugung zu befürchten wäre.[5] Weiter noch gehen die Lehren vom moral. Standpunkte. Nicht blos Geschenke, sondern auch jede kleinste Gefälligkeit und die geringste Zuvorkommenheit, auch nur durch Worte in der Absicht, den Richter für sich zu gewinnen, wird als Bestechung gehalten.[6] R. Samuel, wird erzählt, wurde bei einer Ueberfahrt über den Strom von Jemanden auffallend freundlich begrüßt. Er erkundigte sich nach dem Manne und als man ihm sagte, derselbe wünsche ihn in einem Prozeß zum Richter, entgegnete er: das geht nicht mehr, ich bin dessen unfähig.[7] Ebenso verweigerte R. Ismael einem Pächter, der ihm aus Zuvorkommenheit einen Tag früher die wöchentlichen Früchte brachte mit der Bitte, er möchte ihm in einem Processe Richter sein, die Annahme der Früchte und seine richterliche Funktion.[8] Auf gleiche Weise handelte der berühmte Lehrer R. Ismael b. E. gegen einen Mann, der ihm als Aaronide die Erstlinge der Wollschur mit dem Bemerken überbrachte: er wünsche ihn in einer Streitsache als Richter.[9] R. Elasar glaubte sogar einem Gastwirthe, von dem er sehr freundlich bewirthet wurde, seine Richterthätigkeit versagen zu müssen[10] und Mar Ukba wollte schon gegen den kein Richter sein, der ihm auch nur die Federn vom Talar nahm oder den Speichel zudeckte.[11] Im Allgem. waren die Bestimmungen: der Richter, der für Lohn richtet, Gefälligkeit dafür sucht, von Leuten sich leiht ꝛc. ist seines Amtes unwürdig.[12] Ebenso dürfen wir das Richteramt nicht führen gegen unsere Feinde, oder Freunde,[13] auch sollen zwei Richter, die sich feindlich sind, nicht in einem Collegium sitzen.[14] II. Die Folgen der Bestechung werden nachdrücklichst hervorgehoben. Die bibl. Angabe: „Denn die Bestechung blendet die Augen,"[15] wird bildlich aufgefaßt, daß der Richter in Folge der Bestechung die Schuld des Bestechers nicht mehr zu schauen vermag.[16] „Sobald, heißt es, der M. Bestechung nimmt, wendet sich sein Sinn dem Geber freundlich zu; er betrachtet die Sache als seine eigene und wird sich selbst nicht verurtheilen."[17] „Sollte der Richter noch so groß an Weisheit sein, nimmt er Bestechung, so ist es unmöglich, daß das Herz nicht verstockt und das Auge nicht geblendet werden."[18] Sprechend dafür ist das Gleichniß, wo die Bestechung zur Fischangel verglichen wird, der sicherlich, sobald sie mit der Lockspeise versehen ist, die Beute nicht entrinnt.[19] Mehreres — siehe: Richter.

Bestimmung — siehe: Vorherbestimmung.

Betach, בטח. Stadt in Aram Zoba, von David erobert.[20] Man hält sie eins mit Tibchat[21] u. denkt sie zu Taibah zwischen Aleppo, Haleb u. Tadmor.

Beten — siehe: Gebet.

Beten, בטן. Stadt im Stamme Ascher,[22] 8 M. östlich von Ptolemais, die später Bebetai hieß.

Bethanath, בית ענת. Stadt im Stamme Naphtali, von den Kanaanitern bewohnt,[23] aber ihm zinsbar.[24] Sie ist das spätere Batanäa 15 r. M. östlich von Cäsarea.

---

[1] Micha 3. 11, Jes. 1. 23. [2] Maimonid. hilchoth Sanh. 23. 1. nach Sifri. [3] Kethuboth 115. [4] Das. [5] Kethuboth 105. [6] Das. Choschen mischp. 9. [7] Kethuboth 105. [8] Daselbst. [9] Das. [10] Das. [11] Das. [12] Kethuboth 102. Sanh. 26. Choschen misp. §. 7. 8. 9. 10. [13] Das. [14] Das. [15] 5 M. 48. 19. [16] Midr. in Menorath hamaor ner I. Regel 2. Theil I. Abschn. 4. [17] Kethuboth 105b. Jalkut I. §. 114. [19] Kethuboth 105. [19] Midr. in Menorath hamuor zu obiger Stelle. [20] 2 S. 8. 8. [21] 1 Chr. 19. 8. [22] Jos. 19. 25. [23] Jos. 19. 38. [24] Richt. 1. 33.

Bethanoth, בית ענות. Stadt im Stamme Juda,[1] die, wenn man sie mit Bethanon des Euseb. identisch hält, 4 röm. M. von Hebron entfernt ist, wol mit: ענים Josua 15. 50 und Bethan in Judith 1. 9. gleich.

Betharaba, בית ערבה. I. Stadt im Stamme Juda, an der Grenze zwischen Juda und Benjamin,[2] die Benjamin zufiel.[3] Ihre Lage war im Jordanthale am Nordende des todten Meeres. II. Südliche Stadt des Stammes Juda nach der edomit. Grdnze zu.[4]

Betharbeel — siehe: Arbeel.

Bethasmoveth, בית עזמות — siehe: Asmoweth.

Bethaven, בית און. Götzenhaus. Stadt im Stamme Benjamin nicht weit von Ai,[5] zwischen Bethel und Michmasch, an der Wüste, dem öden Bergrücken, wo durch Jonathans Heldenthaten die Philister von Saul zum ersten Mal geschlagen wurden.[6] Doch heißt auch Bethel: Bethaven.[7]

Bethbaalmeon — siehe: Baalmeon.

Bethbara, בית ברה. Stadt am Jordan, an dessen östlichem Ufer.[8] Als gekürzte Form von Bethabara bezeichnet sie die Ueberfahrt, die von den Ephraimiten zu den von Gideon geschlagenen Midianitern verlegt wurde.

Bethbiri, בית בראי. Stadt im Stamme Simeon.[9]

Bethcar, בית כר. Philistäischer, fester Ort im Stamme Juda, nicht weit von Mizpa,[10] bis wohin Samuel die Philister geschlagen hat.

Beth-Cherem, בית כרם. Festung im Süden von Jerusalem,[11] später das Castell Herodium, wo Herodes der G. sich begraben ließ u. die im Mittelalter „Frankenburg" hieß. Ihre Lage war 3 Stunden im Süden von Jerus. und 1 St. nordöstlich von Thekoa.

Bethdagon, בית דגן. Stadt des Stammes Juda in der Niederung.[12] Man vermuthet sie in dem heutigen „Beth Detschan," an der Grenze von Ascher und eine Stunde nördlich von Lydda.[13]

Bethdiblathaim — Diblathaim.

Beth-eden, בית עדן, syrische Königsstadt auf dem Libanon,[14] die bei den Griechen Paradeisos hieß.[15] Von ihr führt noch ein Fluß diesen Namen.

Betheked, בית עקד. Stadt um Samaria, auf der großen Ebene, 25 Meilen von Legio (Megiddo).[16]

Bethel, בית אל, früher Lus. Kanaanitische Königsstadt[17] mit dem daranliegenden Berg und seinem Heiligth.,[18] dem Stamme Benjamin zugewiesen,[19] aber von Ephraim erobert.[20] Sie bildete die Nordgrenze Benj.,[21] die Südgrenze Ephraims[22] und lag im Gebirge Ephraim auf dem Wege nach Sichem, etwa 12 römische M. nördlich von Jerus.[23] Der Name: Bethel für die Stadt nebst der Anhöhe ist spätern Ursprunges, während früher erstere Lus und letztere Bethel hieß.[24] Doch erhielt sich der Name Lus für die Stadt bei ihren Einwohnern bis zur Eroberung Kanaans,[25] so daß „Bethel" und „Lus" vorkommen[26] und zwar „Bethel" für den Berg und „Lus" für die Stadt.[27] So ist der Name „Bethel" schon Abraham bekannt,[28] während Jakob auch die Stadt „Lus" nennt.[29] Da nun auch die Stadt „Bethel" hieß, so kamen zur Bezeichnung des Ortes des Heiligth. einige Zusätze hinzu. So bei Jakob: אל בית אל „Gott Bethels,"[30] und später neben diesen noch: הר בית אל „Berg Bethels."[31] Geschichtlich — ist sie eine der bekanntesten Städte

---

[1] Jos. 15. 59. [2] Jos. 15. 6, 18. 18. [3] Jos. 18. 22. [4] Jos. 15. 6. [5] Jos. 7. 2, 18. 12, 1 S. 13. 5, 14. 23. [6] 1 S. 14. 23. [7] Hosea 4. 15, 5. 8, 10. 5. [8] Richter 7. 24. [9] 1 Chr. 4. 31. [10] 1 Sam. 7. 11. [11] Jerem. 6. 1. [12] Jos. 15. 41. [13] Josua 19. 27. [14] Amos 1. 5. [15] Ptol. 5. 15. [16] 2 Kön. 10. 12. [17] Josua 12. 16. [18] Daselbst 16. 16. 1. [19] Daselbst 18. 22. [20] Richt. 6. 23. 26. [21] Josua 18. 13. [22] Daselbst 16. 1. [23] Richter 4. 5, 1 Sam. 13. 2. [24] Vrgl. 1 M. 12. 8. mit Mos. 28. 19. [25] Richter 1. 23—26. [26] Jos. 16. 2. [27] Das. V. 1. [28] 1 Mos. 12. 8. [29] 1 M. 28. 19, 35. 6. [30] 1 M. 35. 7. [31] Jos. 16. 1.

Palästinas. Abraham errichtete in ihrer Nähe Zelt und Altar,[32] Jakob auf seiner Reise zu Laban übernachtete daselbst, legte sein Gelübde ab und errichtete einen Denkstein.[2] Auch auf der Rückkehr aus dem Hause Labans erbaute er hier einen Altar[3] u. errichtete eine Standsäule.[4] Nach der Eroberung Paläst. stand hier die Stiftshütte,[5] bei der Samuel öffentliches Gericht hielt.[6] Nach der Theilung des Reiches erhob sie Jerobeam zum Hauptsitz seines Bilderdienstes,[7] wobei sie auch bis zur Auflösung des israel. Reiches blieb.[8] Der Prophet Hosea[9] nennt sie deßhalb nicht mehr „Bethel" „Gotteshaus," sondern „Bethaven" „Götzenhaus" und Josia vollzieht die über sie längst verhängte Zerstörung.[10] Nach dem Exile wohnten wieder Benjamiter hier.[11] Zur Zeit der Maccabäer wurde sie von den Syrern befestigt.[12] Josephus gedenkt ihrer und Euseb. wie Hieron. kennen sie noch als ein kleines Dorf, 15 röm. Meilen nördl. von Jerus., 28 röm. Meilen von Sichem von der Straße etwas rechts dahin. Heute zeigt man von Bethel Ruinen auf dem Südende eines langen niedrigen Hügels zwischen zwei flachen Wadys, 4 Stunden nördlich von Jerus., die zwischen Dscheba und Michmas zu dem tiefen Thal „El-suweinit" hinabgehen. Dieselben heißen Beitin u. sind auf einem Flecken von 3—4 Morgen, bestehend aus Grundmauern, Resten von Thürmen, Häusern &c. Ruinen einer kleinen Festung sieht man jenseits des Thales u. die einer großen griechischen Kirche auf dem höchsten Punkt der Gegend. Eine schöne Grasfläche mit lebendigen Quellen u. Hirtenzelten von Arabern, welche die beste Butter von ganz Paläst. liefern, findet man in dem westlichen Theil, wo Robinson Überreste eines großen Wasserbehältnißes sah. Nach dem Talmud gehörte Bethel in Folge seines Kälberdienstes zu den sündhaftesten Städten,[13] welche die Propheten spöttisch: Bethaven nannten.[14] Es wird noch eines: Bethel de Jehud gedacht, dessen Lage unbekannt ist.[15]

Beth-hagla, בית הגלה. Stadt im Stamme Benjamin,[16] welche die Grenze zwischen Benj. und Juda bildete,[17] 3 Meilen von Jericho und 2 vom Jordan entfernt. Ohngefähr eine Stunde von der Johannismündung gegen Jericho hin liegt heute die Quelle Ain Hadschla, die man als Ueberrest dieser Stadt hält.

Beth-haifimoth, בית הישימות, moabit, Stadt im Osten des Jordan, gegen das todte Meer hin.[18] Dieselbe wurde erst dem Stamme Reuben zugewiesen,[19] kommt jedoch später wieder als moabit. Stadt vor.[20]

Beth-hamerchak, בית המרחק. Gehöft am Kidron bei Jerus.[21]

Beth-hamercaboth, בית המרכבות. Stadt an der palästinischen Grenze im Stamme Simeon.[22]

Beth-haram, בית הרם. Stadt im Stamme Gad,[23] im Thale, nicht weit von der Jordanmündung,[24] mit verschiedenen Namen: „Beth-haran;" im Talmud: „Beth-ramtha," בית רמתא; in Josephus: „Betharamphtha;"[25] später durch Herodes „Livia" nach der Gemahlin des Kaisers Augustus und von Josephus nach dem 2ten Namen dieser Frau: „Julia."[26]

Beth-horon, בית חרון. Name zweier an einander liegenden Städte, die durch einen steilen Paß, der von der Ebene in kaum einer Stunde zur ersten Stufe des felsigen Gebirgslandes bis Gibeon hinaufführt, geschieden waren, von denen hieß eine: עליון „die obere," auf der Höhe,[27] zu der ein Aufgang: Maaleh beth horon, מעלה בית חרון führte,[28] und die andere, תחתון „die untere."[29] Ihre Lage war im Stamme Ephraim etwa 12 M. nordwestl. von Jerus. und Gibeon, am Rande des

---

[1] 1 Mos. 12. 8. [2] 1 M. 28. 19. [3] 1 M. 35. 7. [4] 1 Mos. 35. 15. [5] Richter 20. 18. 26. 1 Sam. 10. 3. [6] 1 Sam. 7. 16. [7] 1 Kön. 12. 28, Amos 3. 14, 7. 10. 13. [8] 2 Kön. 17. 28. [9] S. Bethaven. [10] 2 K. 23. 15. [11] Esra 2. 28. Neh. 7. 32. [12] 1 Macc. 9. 50. [13] Midr. rabba zu Hohld. 27. und 1 M. Abschn. 39. [14] Das. [15] Das. zu Klgld. 49a. [16] Jos. 15. 6, 18. 19. 21. [17] Das. [18] 4 M. 33. 49, Jos. 12. 3. [19] Jos. 13. 30. [20] Ezech. 25, 9. [21] 2 S. 15. 17. [22] Jos. 19. 5, 1 Chr. 4. 31. [23] 4 M. 32. 36. [24] Jos. 13. 27. [25] Jos. Antt. 18. 2. 1. [26] Das. [27] Jos. 16. 5, 21. 22. [28] Jos. 10. 11. [29] Jos. 16. 3, 18. 13.

Gebirges Ephraim nach der westl. Ebene hin bei einem Hohlwege (Jos. 10. 11.) in der Nähe von Nikopolis. Das niedere Beth-horon bildete die nordwestl. Grenze von Benjamin und Ephraim.[1] Zur Zeit Hieron. waren es noch zwei kleine Dörfer, die Robinson in den Dörfern: „Beit ur el tachta" u. „Beit ur el toka" auf dem halben Wege von Jerus. nach Lydda und Joppe wieder aufgefunden. Beide hat Seera nach dem Kriege wieder aufgebaut,[2] die den Leviten zugewiesen wurden.[3] Später hat Salomo diesen Platz befestigt[4] und zur Zeit der Maccab. war er von milit. Wichtigkeit.[5] Im Talmud wird Beth-horon noch in den ersten Jahrh. nach der Auflösung des Staates als von Juden stark bewohnt erwähnt,[6] deren scrupulöse Frömmigkeit sonderbare Fragen veranlaßte.[7] Auch Lehrer von ausgezeichneter Klugheit werden von ihr genannt.[8] Ebenso kommt der steile Aufgang zur obern Stadt „Maalath beth horon" noch vor.[9]

Beth-lehem, בית לחם. Stadt im Stamme Sebulon.[9]

Bethlehem, בית לחם. Stadt im Stamme Juda, auf einer felsigen Anhöhe, 6 röm. Meilen von Jerus., die zum Unterschiede von dem obern Bethlehem: „Bethlehem Judas" בית לחם יהודה hieß, sonst auch: Ephrath, אפרת[10] und Bethlehem Ephratha, בית לחם אפרתה[11] oder auch mit â der Bewegung: nur Ephrata, אפרתה[12] genannt wurde. Dieselbe kommt in der Aufzählung der judäischen Städte nicht vor und war demnach ein unbedeutender Ort,[13] was noch später durch das Zeugniß des Propheten Micha, der B. zu klein nennt, um unter die Tausende Judas aufgenommen zu werden, bestätigt wird. Geschichtliches: Auf dem Weg zu ihr starb Rahel an der Geburt Benj.,[14] deren Grab heute noch ½ St. davon gezeigt wird. Hier war die Heimath des Leviten bei dem Hausgötzen des Micha;[15] des Kebsweibes des Leviten, das von den Benjamitern mißhandelt wurde;[16] des Richters Ebzan;[17] des Schwiegervaters der Ruth,[18] wie später ihres Mannes Boas[19] und endlich Davids, auf deren weidenreichen Fluren er die Schafe seines Vaters hütete.[20] Auch Davids Schwestersöhne: Joab mit seinen Brüdern waren da zu Hause.[21] Aus ihrem Brunnen gelüstete David zu trinken, als er von den Philist. umringt war.[22] Später wurde sie von Rehabeam befestigt[23] als eine nahe Vormauer gegen Jerusalem. Nach dem Exil hatte sie 123 Bewohner.[24] Heute sieht der Ort mehr einem Dorfe ähnlich ohne Mauern, von beinahe 3000 E. und ist auf einem Bergrücken von 2538 par. Fuß über dem Weltmeer, auf dem Wege nach Hebron, etwas südwestl. von Jerus. und heißt: Beitlahm. Ihr Umfang beträgt: 1600 Schritt, ihre Breite 200 Schritt und ihre Länge von W. nach O. 800 Schritt. Der Bergrücken, auf dem sie sich befindet, besteht aus zwei Hügeln, die durch einen kurzen Sattel in einen östl. und westl. getrennt sind.

Beth-Nimra, בית נמרה,[25] auch nur: Nimra, נמרה.[26] Stadt Moabs, dem Stamme Gad zugehörig,[27] im Jordanthale[28] an der Grenze desselben Stammes nach Moab hin.[29] Sie liegt nach Hieron. 5 röm. M. nördlich von Bethhoron, 4 Stund. von der Jordanmündung. Der heutige Wady Schaib, der aus der Nähe von Salt, vom östl. Gebirge daselbst herauskommt und an den Ruinen von Nimrin vorbeizieht, soll das in Jesaia 16. 6. u. Jeremia 48. 34. genannte Wasser Nimrins sein, dessen Versiegen mit zur Zerstörung Moabs gehört.

Beth-Peleth, בית פלט. Stadt im Süden des Stammes Juda.[30]

---

[1] Jos. 16. 3. 18. 13. [2] 1 Chr. 8. 24. [3] Jos. 21. 22. [4] 2 Chr. 8. 5, 1 K. 9. 17. [5] 1 Macc. 7. 39, 9. 50. [6] Succa 44a. Nidda 61a. Nedarim 48. B. Bathra 134. [7] Nedarim 48. Sanh. 32b. [8] Succa 44. Nidda 61. [9] Sanh. 32. [9] Jos. 19, 15. [10] 1 M. 48. 7. [11] Micha 5. 1. [12] 1 M. 35. 16. 19. [13] Jos. 15. [14] 1 M. 48. 7. [15] Jos. 17. 7. [16] Richter 19. 1. [17] Richter 12. 8. [18] Siehe Ruth. [19] Siehe Ruth. [20] 1 S. 16. 13. [21] 1 Chr. 2. 13. 16, 2 Sam. 2. 18, 32. [22] 2 S. 23. 15. 17. [23] 2 Chr. 11. 6. [24] Esra 2. 21. [25] 4 M. 32. 36, Jos. 13. 27. [26] 4 M. 32, 3. [27] 4 M. 32, 36. [28] Jos. 13. 27. [29] Daselbst. [30] Jos. 15. 27, Neh. 11. 26.

Beth-Peor, בית פעור. Stadt des ehemaligen Königs Sichon, die nach der Eroberung dem Stamme Reuben zugetheilt wurde.[1] Ihre Lage war im Osten des Jordan, in der Nähe des Berges Peor und Jericho gegenüber, wo Moses dem Volke das Gesetz wiederholte.[2]

Beth-Pazez, בית פצץ. Stadt im Stamme Isaschar.[3]

Beth-Rehob, בית רחוב — siehe: Rehob.

Beth-Sean, בית שאן, auch: Beth San[4] u. Besan, ב׳שן.[5] Stadt im Stamme Menasse,[6] die erst später erobert werden konnte.[7] I. Ihre Lage war am nördl. Ende des weiten Jordanthales El Ghor gegen 600 Stadien von Jerus., vier Stunden südl. von Tiberias und 3 Stunden vom Jordan, schon in den Grenzen von Isaschar, wo die Ebene Jesreel und der daselbst fließende Bach darin münden. Hier sieht man jetzt ein Dorf in den weitläufigen Trümmern von etwa 80 Häusern und 200 Bewohn., in der Mitte eine Burg von zwei Bächen umflossen mit einer schönen röm. Brücke. II. Geschichtliches. Hier wurde die Leiche Sauls ausgehängt[8] u. später war sie der Sitz einer der 12 Amtleute.[9] Im Jahr 631 v. sollen Scythen, die durch Paläst. gegen Aegypten zogen, sich da niedergelassen haben.[10] Sie hieß deshalb später: Scythopolis[11] und wurde zur Zeit des Josephus als größte und einzige Stadt auf der Westseite des Jordan zur Dekapolis gerechnet. Noch später war sie die Hauptstadt von Galiläa u. wichtig wegen der Straße von Damaskus. Ganz in die Hände der Juden brachte sie Hyrkan.[12] Der Talmud kennt diese Stadt mit ihrer Umgebung als sehr fruchtbar,[13] von Juden noch im 3ten Jahrh. stark bewohnt.[14] Oft befestigt wurde sie während des 2ten jüd. Staates.

Beth-semes, בית שמש. I. Stadt im Stamme Naphtali,[15] die den Kanaanitern gelassen wurde;[16] II. Stadt im Stamme Isaschar;[17] III. Stadt in Aegypten, die sonst On, און Heliopolis hieß;[18] IV. Priesterstadt im Stamme Juda, als Grenze zwischen Juda und Benj.,[19] in der dem Stamme Dan zugewiesenen Ecke.[20] Heute sieht man große Ruinen dem Dorfe Ain-semes gegenüber, auf dem Wady Surar, dem größten der Thäler am Anfang der Ebene, von Jerus. 4—6 Stund. entfernt, in der Richtung gegen Askalon. Der Ort ist geschichtlich bekannt, denn hier langte die von den Philistern zurückgeschickte Bundeslade an[21] und unter Salomo war da ein Rentamt des Königs.[22] Amazja lieferte bei ihr dem Joas die unglückliche Schlacht[22] und später wurde sie von den Philistern dem Könige Ahas abgenommen.[24]

Beth-Sitta, בית שטה. Ort, nahe am Jordan, bis wohin Gideon die Midianiter verfolgte,[25] nachdem sie von ihm in der Ebene Jesreel geschlagen wurden.[26]

Beth-thapuach, בית תפוח. Aepfelgegend. Stadt auf dem Gebirge Juda,[27] am Abhange gegen die Ebene, 11 ½ St. von Hebron nach Gaza zu, wo das heutige Teffuh liegt, umgeben von Wein- und Oelgärten.

Bethuel, בתואל auch: Bethul, בתול.[28] Stadt im Stamme Simeon,[29] die von Bethulia im Buche Judith zu unterscheiden ist, die in der Ebene Esdrelon angegeben wird.[30]

Betonim, בטנים. Stadt im Stamme Gad,[31] auf der Nordostgrenze desselben.

Bethzur, בית צור. Stadt auf dem Gebirge Juda, welche die Grenze gegen Idumäa bildet,[32] 2 Stund. nordwestl. von Hebron, links von der Straße nach Bethlehem. Von Rehabeam wurde sie befestigt[33] und kommt noch nach dem Exile vor.[34] Eine wichtige Grenzfestung gegen Idumäa war sie zur Zeit der Maccabäer.[35]

---

[1] Jos. 13. 20. [2] 5 M. 4. 46. [3] Jos. 19. 21. [4] 1 S. 31. 10. 12. [5] 2 S. 21. 12. [6] Jos. 17. 11. 16. [7] Richt. 1. 27, 1 S. 31. 10, vergl. 1 K. 4. 12. [8] 1 Sam. 31. 10. [9] 1 K. 4. 12. [10] Vergl. Jerem. 4. 5. 13, 5. 15. 16, 6. 22. 23, Herod. I. 105. [11] Judith 3. 10, 2 Macc. 12. 29. [12] Grätz II. S. 471. [13] Kethuboth 112. [14] Cholin 7. [15] Jos. 19. 38. [16] Richter 1. 33. [17] Jos. 19. 22. [18] Jerem. 43. 13. [19] Jos. 15. 10. [20] Jos. 19. 41. [21] 1 Sam. 6. 15. [22] 1 K. 4. 9. [23] 2 K. 14. 11. [24] 2 Chr. 28. 18. [25] Richt. 7. 22. [26] Daselbst. [27] Jos. 15. 53. [28] Jos. 19. 4. [29] 1 Chr. 4. 30. [30] Judith 7. 3. [31] Jos. 13. 26. [32] Jos. 15. 58, 2 Chr. 11. 7, Nehem. 3. 17. [33] 2 Chr. 11. 7. [34] Neh. 3. 16. [35] 1 Macc. 4. 29. 61, 2 Macc. 11. 5, 1 M. 6. 7.

Betrug — siehe: Trug.

Beute, שלל, בז. Der erste glückliche Kriegszug gegen die Midjaniter veranlaßte in Betreff der Beute folgende Gesetze. Von der Beute an Menschen und Vieh soll die Masse aufgenommen und in zwei gleiche Hälften getheilt werden, von denen eine Hälfte den Kämpfern, die andere dem Volke zufällt.[1] Nach dieser Theilung soll von beiden Hälften noch eine bestimmte Abgabe an die Priester und Leviten erhoben werden u. zwar $1/_{500}$ von der einen Hälfte, die den Kämpfern zufiel, für die Priester und $1/_{50}$ von der andern für die Leviten.[2] Diese Verordnung betraf jedoch nicht die Beute von Geräthen und Metallen, sondern es war den Kriegern frei gelassen, ob sie davon dem Heiligthum etwas spenden wollten.[3] Solche Geschenke wurden zum Andenken ins heilige Zelt gelegt[4] und machten vielleicht den Anfang eines Tempelschatzes aus.[5] Die Theilung der Beute war zwischen den Kriegern der ganzen Gemeinde. Letztere wurde durch die Häupter u. Aeltesten vertreten.[6] Aber zweifelhaft bleibt es, ob diese Anordnung auch für die Zukunft galt. Josua mahnt die Stämme Reuben, Gad und den halben Stamm Menasse, die im Kriege gemachte Beute mit ihren Brüdern zu Hause zu theilen.[7] Auch David läßt die Beute gleich unter die, welche aus Ermattung zurückblieben und die, welche in den Kampf zogen theilen.[8] Man sieht, daß man diese Gesetze kannte u. sie berücksichtigte. Nach weitern Bestimmungen war die Beute verboten: von einer zum Götzendienst verführten Stadt,[9] im Krieg gegen die kanaanit. Völker von den Götterstatüen, die verbrannt werden mußten.[10] Von einer gebannten Stadt war das darin befindliche Metall Gott geheiligt und kam in den Tempelschatz.[11] Später in den makkab. Kämpfen bedachte man von der Beute besonders die Armen, Wittwen und Waisen.[12] Man sieht es den letzten Gesetzen an, daß sie die Erhaltung der Moral der in Krieg Ziehenden zum Ziele hatten, damit die heilige Sache durch Beutemachen nicht entweiht werde und sie selbst keiner raubgierigen Horde gleichen.

Bezalel, בצלאל, Im Schutze Gottes! Weiser Künstler im Stamme Juda, Sohn Uris, der mit Ahaliab zum Bau der Stiftshütte und zur Anfertigung der innern Geräthe berufen wurde.[13] Die hierbei gezeigte Weisheit, das dadurch errungene Verdienst nebst den Lehren aus demselben werden im Talmud zur Besprechung hervorgehoben. In der bei der Anfertigung der Stiftshütte gezeigten Weisheit soll er praktisch Moses überragt haben, da er Vieles selbstständig entworfen und darnach gearbeitet, theils das Vorgegebene nach eigenen Gedanken umgeändert und angefertigt. „Moses, heißt es, war ein Mann der Lehre, aber Bezalel der der That.“[14] Auch das, was er von Mose nicht gehört, vollzog er und es stimmte mit den Lehren auf Sinai.“[15] Als Beweis hierzu bringen sie die Stelle 2 M. 31. 7—8, wo erst die Anfertigung der Bundeslade und des Deckels ꝛc. und zuletzt die der Stiftshütte angegeben ist mit dem Hinweis auf 2 M. 36. 9, daß Bezalel erst die Stiftshütte verfertigte.[16] Auch der Leuchter wird als ein nach eigenem Entwurf verfertigtes Kunstwerk gepriesen, das auffallend dem Mose gezeigten, aber von ihm vergessenen Model desselben entsprach.[17] Seine in der Bibel gezeichnete geistige Begabung: Weisheit, Vernunft und Erkenntniß[18] werden auf die 3 Weisheitsquellen der Relig. bezogen: er war weise in dem Gesetz, der Tradition und den Deutungslehren.[19] Seinem Verdienste werden die Anfertigung der Stiftshütte und die Offenb. der göttl. Majestät in ihr zugeschrieben.[20] Die Lehren über ihn waren: „Besser Weisheit als Silber“ das ist die Weisheit Bezalels.“[21] „Besser guter Name als köstliches

---

[1] 4 M. 31. 26—27. [2] 4 M. 31. 28—30, 18. 24, 26. 28. 29. [3] 4 M. 31. 48—52. [4] 4 M. 31. 54. [5] Jos. 6. 19. [6] Nach V. 26. [7] Jos. 22. 8. [8] 1 S. 30. 20. 25. [9] Siehe Götzendienst. [10] 5 M. 7. 25. 26. [11] Jos. 6. 19. 24. vergl. 2 S. 8. 11, 1 Chr. 26. 27. [12] 2 Macc. 8. 28—30. [13] 2 M. 31. 1—7. [14] Midr. r. 2 M. Abschn. 34. [15] Das. 1 M. Abschn. 1. [16] Berachoth 55 a. nach Tosephoth v. לך. [17] Midr. r. 4 M. Absch. 5. [18] 2 M. 31. 2. [19] Midr. r. 2 M. Absch. 48. [20] Das. 2. M. Abschn. 34. u. 50. [21] Midr. r. zu Koheleth 7.

Oel" d. i. der gute Name Bezalels, der rühmlich erwähnt wird."[1] Seine Ernennung durch Gott ein Beweis, daß die Wahl eines Vorgesetzten Gott leitet.[2] Die Besprechung über ihn mit Mose und der Gemeinde vor seiner Ernennung[3] gilt als Mahnung, daß man erst nach genommener Rücksprache mit der Gemeinde den Mann über sie setze.[4] Über die Nichterwähnung seines Namens bei der Aufrichtung der Stiftshütte trotz seiner Verdienste hören wir: „Denn es gibt Viele, die mit Weisheit, Kenntniß und Geschicklichkeit arbeiten und es fällt dem ihr Theil zu, der sich nicht daran abgemüht, auch dieses ist eitel und sehr böse!"[5]

Bezer, בצר. Levitenstadt im Stamme Reuben,[6] die auch Bosor in Gilead hieß.[7] Im Talmud wird diese Asylstadt Hebron gegenüber angegeben.[8] Dunkel ist die Benennung derselben im Targ. Jonathan durch Kevathirin כותירין, vielleicht hat Schwarz recht, daß darunter der Hebron gegenüber liegende Berg Dschebel Kuvetia gemeint sei.

Bibel, — siehe: Schriftthum, heiliges.

Biene, דבורה. Dieses kunstfertige, fleißige und so sehr nützliche beflügelte Insekt kommt in der Bibel als Bewohner Paläst. in zwei Arten: wilde und zahme vor, deren Honig als Segen dieses Landes gepriesen wird.[9] Die wilden Bienen werden häufig in Folge ihres gefährlichen Stiches als Bild der feindlichen Kriegsheere gebraucht.[10] Ihren Aufenthalt kennt man in Felsritzen, hohlen Bäumen,[11] auch im Gerippen getödteter Thiere.[12] Fliehen auch Bienen das Aas,[13] so erwähnen doch griech. Schriftsteller Fälle, wo Bienen in Hirnschädel sich anbauten.[14] Wie häufig der wilde Honig in Paläst. war, darüber 1 S. 14. 25, wo das die Philister verfolgende Heer Sauls im Walde bei Bethaven Honig fließen sah und Jonathan mit seinem Stock die Honigwabe aufsteckte. Nach Schulz[15] steht der wilde Honig dem der zahmen Bienen nicht nach und sieht man ihn oft aus Nestern in Felsspalten u. hohlen Bäumen herausfließen. Von der Zucht der zahmen Bienen wird das Zischen, oder Pfeifen der Bienenväter erwähnt, wie sie dieselben aus und in ihre Stöcke locken.[16] Die Bienenzucht gehört in der Bibel zu den Gegenst., die dem Namen nach nicht erwähnt werden, aber sachlich existirten. Wir fügen zu Obigem noch hinzu, daß Honig schon zu Jakobs Zeiten ein Landesproduct Paläst. war, womit man den ägypt. Statthalter beschenkte.[17] Sein häufiger Genuß[18] und seine vielfache Verwendung bei Bäckereien[19] hat wol früh die Aufmerksamkeit auf die Zucht und Pflege dieses Insektes hingelenkt. Während des 2ten jüd. Staatslebens war die Bienenzucht die Lieblingsbeschäftigung der Essener.[20] Im Talmud wird dieselbe ausdrücklich gekannt und erwähnt. Wir setzten hierher die erzählte Behandlung derselben. Der Bienenstock: כוורת[21] aus Rohr, Stroh[22] war mit Lehm oder Nägeln an den Boden befestigt.[23] Derselbe wurde vor Sonnenhitze, wie vor Regen durch eine darüber gespannte Decke geschützt.[24] Das Herausholen der Honigtafeln: רדיית חלות דבש geschah nach Verscheuchung der Bienen durch Verbrennen der Viehexcremente, deren Rauch sie nicht ertragen.[25] Die Zahl solcher Tafeln war 10—12 aus einem Bienenstock.[26] War der Stock voll und die Tafeln wurden nicht herausgeholt, so floß der Honig, vermischt mit Wachs, von selbst aus ihm, den man alsdann als Heilmittel verwendete.[27] Von den Honigkuchen ließ man zwei zur Nahrung der Bienen im Winter zurück.[28] Aus den Honigtafeln gewann man: den Honig[29] und

---

[1] Das. 2 M. Abschn. 48. [2] Berachoth 55. [3] Vergl. 2. M. 31. mit 2 M. 35. [4] Berachoth 55. [5] Kohel. 2. 21. Midr. r. 4 M. Abschn. 12. [6] 5 Mos. 4. 43, Jos. 20. 8. [7] 1 Macl. 5. 26. [8] Macooth 9. [9] 2 Mos. 3. 8. 17, Hiob 20. 17, 5 Mos. 32. 13, Hohld. 4. 11, vergl. Spr. 5. 3. [10] 5 Mos. 1. 44, Ps. 118. 12, Jes. 7. 18. [11] 5 Mos. 32. 13, 1 Sam. 14. 25. [12] Richt. 14. 8. [13] Bochart Hieroz IV. c. 10, Tom II. p. 503. [14] Herod. 5. 114 [15] Leitung des Höchsten V. S. 133. [16] Jes. 5. 26, Zachar. 10. 8. [17] 1 M. 143. 11. [18] Ps. 19. 11, Spr. 5 3. [19] Siehe: Bäckerei — Kuchen. [20] Philo II. p. 633. edit. Mangey. [21] Kelim 22. 10. [22] Oholoth 8. 1. [23] Uxin 3. 10. [24] Sabbath 43b. [25] Kelim 16. 7. [26] B. Bathra 20a. [27] Sabbath 110b. [28] B. bathra 80a. Sabbath 43b. [29] Uxin 3. 11.

den Wachs.[1] Es gab gelben und weißen Honig,[2] der zuweilen auch mit Wasser[3] oder Mehl[4] gefälscht wurde. Ueber die Bienen selbst hören wir: sie erzeugen nur im Sommer den Honig,[5] nähren sich von Wasser[6] u. Blumensäften auf den Feldern und den höchsten Bergen.[7] Senf ist ihre Lieblingsspeise, aber zum Schaden ihrer Besitzer, da ihr Gaumen durch ihn so gereizt wird, daß sie den Honig alsdann selbst verzehren. Man lasse daher keinen Senf bei dem Bienenstock.[8] Der Bienenschwarm fliegt zuweilen aus und läßt sich auf einen Baum nieder,[9] dessen Einfangen nicht einzeln, sondern im Ganzen, etwa durch Absägen des Baumes, oder Astes, auf dem sie sich befinden, gerathen wird.[10] Ohne den Stachel kann die Biene nicht leben, daher sie, nach ihrem Stich stirbt.[11]

Bild, פסל, **Bilderdienst**, עבודת צלמים. Die Bilderverehrung, dieses Jahrtaus. lange unwiderstehbare Anziehungsmittel des Heidenth., das so sehr der Denk- und Anschauungsweise des an sinnlichen Eindrücken verwöhnten M. entspricht, wird im Mosaismus durch strenge Gesetze entschieden verboten.[12] Die reine Gottesidee der Bibel nebst ihrer Pflege, Erhaltung und einstigen Verbreitung für die erst spät reif werdende Menschheit als Aufgabe des Israeliten durften nicht mit dem Götzenwesen falsch liebäugeln, um es durch zweideutige Accomodation listig zu überwinden, sondern mußten, um sich vor Entstellung und Trübung zu schützen als strenger Gegensatz in offenem Kampfe gegen dasselbe auftreten. Im zweiten Ausspruch des Dekalogs ist der Bilderdienst gleich dem Götzend. streng verboten.[13] Dieses Verbot wurde in 5 M. 4. 15. wiederholt und durch den Mahnruf verschärft: „Hütet euch um euer Leben, denn ihr habt keine Gestalt gesehen, da der Ewige am Horeb aus dem Feuer zu euch redete!" Die geheime Aufstellung eines Götzenbildes wird mit einem der Bundesflüche belegt.[14] In einer andern Verwarnung werden Himmel und Erde als Zeugen angerufen, daß Bilderdienst mit dem ihm folgenden Abfall die politische Einheit des Volkes erschüttern, Unglück und Zerstörung herbeiführen.[15] Daraus ergibt sich, daß auch Bilder als Symbole des wahren Gottes verboten waren. Stellen wir diesem strengen Verbote die im mos. Kultus dennoch gebrauchten Bilder gegenüber, wie: die Cherubsbilder auf dem Deckel der Bundeslade, in den Teppichen und dem Vorhange der Stiftshütte;[16] ferner die in das Getäfel der Wände und Thüren des salomonischen Tempels eingeschnitzten Cherubim, die an den Waschbecken im Vorhofe noch mit Rindern u. Löwen abwechselten,[17] ebenso die Zierrathen u. Blumen an den Leuchtern, Tempelsäulen und Tempelwänden,[18] die 12 gegossenen Rinder des ehernen Meeres,[19] die zwei kolossalen Cherubim im Allerheiligsten,[20] die eherne Schlange Mosis,[21] den ganzen Opferdienst als Bild und Symbol[22] und endlich die bibl. bildliche Redeweise von Gott,[23] so ergibt sich ein scheinbarer Widerspruch zu obigem Bilderverbote. Die Lösung hiervon weist auf einen Unterschied im Gesetze hin. Nur die Vorstellung von Gott selbst mußte bildlos, rein geistig bleiben, konnte durch kein leibliches Bild stattfinden. Gott, dem keine Gestalt entspricht, soll nur in seiner Geistigkeit verehrt werden. Der Anthropomorphismus ist nur eine Zeichnung G. in Wort, aber nicht in leiblicher Gestalt, die streng verboten war. Dagegen schien in der Art und Weise der Verehrung des in keinem Bilde darzustellenden Gottes, in der Wahl der Kultusmittel das Bild zuläßig. Dadurch sollte der Verirrung ins Heidenthum vorgebeugt und der sinnlichen Denkweise des Volkes auf eine unschädliche Weise Rechnung getragen werden. Erst Gott unter einem Bilde symbolisch darzustellen, dann das Bild selbst als von einer höhern Macht bewohnt, selbst lebend und wunderthätig zu halten und zu verehren und endlich dasselbe als den wirklichen Gott zu glauben — bis zum

---

[1] Sabbath 20b. [2] Gittin 69a. [3] Sota 48b. [4] Machschirin 5. 9. [5] Sabbath 43b. [6] Sabbath 155b. [7] Sota 48b. [8] Baba bathra 18a. [9] B. Kama 81. [10] Daselbst. [11] Midr. r. 4 Mos. p. 269a. [12] 2 M. 20. 3—4. [13] 2 M. 20. 3—4. [14] 5 M. 27. 15. [15] 5 M. 4. 25—31. [16] 2 M. 25. 18, 26. 1, 36. 35. [17] 1 K. 6. 23, 32. 35, 7. 29. 36. [18] 2 M. 25. 31, 1 K. 6. 18, 7. [19] 1 K. 7. 25. [20] 1 K. 6. 23, 32. 35, 7. 29. 36. [21] 4 M. 21. 8. [22] S. Opfer. [23] Siehe Anthropomorphismus.

rohen Fetischdienst war der Entwickelungsgang des Götzenwesens, dem Israel nicht verfallen sollte. Ob dieses zur Durchkämpfung des reinen Gottesglaubens das richtige Mittel war, darüber antwortet die Geschichte. Der Einfluß der heidnischen Nachbarvölker und die aus Aegypten mitgenommene sinnliche Denk- und Anschauungsweise machten, daß trotz des strengen Verbotes der Bilderdienst aus dem Volke während des ersten Staatslebens nur auf kurze Zeit schwinden konnte und es erst der erschütternden Ereignisse der Zerstörung des Staates &c. bedurfte, daß er ganz schwinden u. der reine Gottesglaube sich Israels bemächtigen konnte. Möglich, daß er für das Volk zu früh war, aber er kam doch, trotz des öftern Abfalls, zum Durchbruch bei ihm, so daß Israel im Hinblick auf seinen Abfall jetzt desto inniger sich ihm anschloß. Erst im Exil durch die gewaltigen Erschütterungen u. den Zusammenstoß mit fremden Anschauungen trat ein Umschwung in die Gemüther ein, der die Rückkehr zur väterlichen Religion und die Wiederherstellung der bibl. Gottesverehrung bewirkte. Diese Rückwirkung war stark und mächtig, die Gegensätze standen sich zu schroff gegenüber und das Volk mußte von einem Extrem in das andere geschleudert werden, um wieder zur rechten Mitte zu gelangen. Während des zweiten jüd. Staates war das Bilderverbot nach Josephus[1] auf jedwedes Bild ausgedehnt, von denen nicht einmal die architektonischen Verzierungen ausgenommen blieben,[2] weshalb man nicht das kaiserliche Bild an dem Feldzeichen der röm. Soldaten in Jerus. dulden konnte.[3] Im Talmud findet dieser Rigorismus gegen Bilder überhaupt eine bedeutende Milderung durch folgende drei Bestimmungen: a. daß zu wissenschaftlichen Zwecken jedes Bild angefertigt u. von jeder Abbildung Gebrauch gemacht werden darf; b. Abbildungen von Thieren und Pflanzen immer erlaubt sind und c. andere Bildnisse und Abbildungen nur verboten sind, wenn ihre Figur eine leiblich hervortretende Gestalt ist, dagegen von Allen, mit Ausnahme von Sonne, Mond, Sternen und Planeten, erlaubt, wenn sie gezeichnet, gemalt, eingewirkt oder eingestickt wurden. Jore dea 141. Ueber den geschichtlichen Bilderdienst in der Bibel — siehe: Götzenbilder.

Bildhauerei und **Bildnerei** siehe: Kunst.

Bileam, בלעם, Volksverderber! Heidnischer Seher, Sohn Beors zu Pethor in Mesopotamien, der von Balak, dem Könige Moabs und den Aeltesten von Midjan zur Verfluchung Israels aufgefordert wurde. Diese Aufforderung wies er anfangs zurück, doch gab er der Wiederholung dieses Verlangens von Balak nach. Aber auf seiner Reise hierzu erfuhr er Gottes Unwillen darüber. Der Engel des Ewigen versperrte ihm drei mal den Weg, daß die Eselin, auf der er ritt, hinsank und Bileam auf die Verhinderung seines Vorhabens durch Gott aufmerksam wurde. Er sah den Engel des Ewigen vor sich, bekannte sein Fehl und sprach: „wenn es dir mißfällt, so kehre ich zurück!" Die Rückkehr wurde nicht gefordert, aber die Mahnung wiederholt: „nur das Wort, das ich dir sagen werde, sollst du sprechen!" Bileam setzte darauf seine Reise fort, aber vermochte nicht mehr, Israel zu fluchen, sondern segnete es. Bileam und Balak sahen ihr Unternehmen vereitelt und Jeder kehrte unverrichteter Sache nach Hause. Später soll Bileam zu einer Verführung Israels durch die Töchter Moabs gerathen haben, auf die eine bedeutende Dezemirung des Volkes als Strafe erfolgt war.[4] Seinen Tod fand er in dem Kampfe Israels gegen Midjan. In dieser Lebensgeschichte ist die Bedeutsamkeit der reinen biblischen Gottesidee in ihrem Einflusse auf die Vernichtung des Aberglaubens gezeichnet. Nicht der Aufdeckung dessen Truges bedarf es, sond. nur des Hinweises auf Gott als die Macht, der Alle unterworfen sind, auch der Zauberer, daß er nicht seinen, sondern Gottes Willen zu vollführen vermag. Es liegt in dieser Angabe die totale Bekämpfung des Heidenthums in seinem weit verbreiteten Glauben an zwei getrennte Mächte: das böse und gute Prinzip als die Götter der Welt. Nur in dem Glauben an ein böses

---

[1] Antt. 17. 6. 2. B. J. 1. 33. 2. [2] Das. 2. 10. 4. vergl. de vita §. 12. [3] Antt. 18. 3, 15. 8. B. J. 2. 9. 2, Tacit. hist. 5. 5. [4] 4 M. 24. 1—10.

Prinzip hat der Aberglaube im Allg. und die Zauberei besonders ihren Boden, aber nicht in der reinen bibl. Gottesidee. Daher der verzweiflungsvolle Ausruf Bileams: „Denn keine Zauberei ist in Jakob und keine Ahnungskunst in Israel zur Zeit, da es Jakob und Israel verkündet wird, was Gott thut! Die dunkeln Seiten in dieser Geschichte: Bileams Prophetengabe; seine Erwählung zum Fluchen; seine Behinderung durch Gott; sein ertheilter Segen über Israel; sein Lebensende; die Charakteristik seiner Person und Handlungsweise, wie endlich die Lehre aus seiner Geschichte werden im Talmud besprochen. a. Die Prophetengabe Bileams wird als eine vorübergehende, durch die Nothwendigkeit des Augenblicks verliehene dargestellt. Er war ein Zauberer, קסם und kehrte nach seinem Segen wieder zu seinem Stande zurück.[1] Dieses entnehmen sie aus: der Benennung Bileams als Zauberer[3] und dem Namen seines Ortes Pethora, פתורה, „Deuterer"[3] und vermuthen, daß er erst Traumdeuter,[4] dann Zauberer, später Prophet und zuletzt wieder Zauberer gewesen.[5] Andere Beweise hierzu sind die Stellen: „Gott kam des Nachts zu Bileam;"[6] „Gott legte ihm das Wort in den Mund;"[7] „Von Aram führte mich Balak" ꝛc.,[8] welche die göttliche Offenb. an ihn nicht stetig, sondern nur zufällig u. vorübergehend angeben.[9] Dagegen erreichte er in dieser praktischen Begeisterung des Augenblickes eine sehr hohe Stufe, auf der er fast Mose gleich kam und in Vielem ihn überragte. Der Ausspruch: „Und er, Bileam, weiß die Kenntniß des Höchsten"[10] als Zeichnung der prophet. Gabe erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie dieselbe größer, als die des Moses halten.[11] Bestimmter wird die Prophetengabe Bileams mit ihren unterscheidenden Merkmalen von der eines Moses in Folgendem gezeichnet. Drei Vorzüge besaß Moses, die Bileam nicht hatte. Mit Mose redete Gott, auch wenn er stand,[12] aber mit Bileam nur, wenn er hinfiel;[13] Moses erhielt die göttliche Offenb. nach dem bildl. Ausdruck: „von Mund zu Mund;"[14] aber mit Bil. nur nach den Worten: „So spricht der, welcher die Worte hört."[15] Mit Mose sprach Gott unverhüllt,[16] aber mit Bileam in Bildern.[17] Dagegen hatte die Prophetie Bileams drei Eigenschaften, die Mose fehlten. Moses wußte nicht, was Gott mit ihm reden werde,[18] aber Bileam erkannte es im Voraus;[19] Moses war die Zeit der Offenb. nicht bekannt, aber Bil. wußte sie vorher;[20] Bileam erhielt Offenb. zu allen Zeiten,[21] aber Moses nur zu bestimmten. Doch wird das Letztere mit Hinweis auf 4 Mos. 7. 89 bestritten.[22] Als Ursache dieser Prophetengabe an Bil. wird die auf alle M. sich erstreckende Gottesliebe angegeben, daß es auch den Heiden nicht an Propheten fehle[23] und diese nicht einst sprechen: hätten wir Männer wie Moses gehabt, wir hätten ebenfalls die Gotteslehre empfangen. b. Seine Berufung zum Fluchen war eine Folge seines Ruhmes als Zauberer, was der Name seines Wohnortes: Pethora „Stadt des Deuters" theilweise schon bezeugt.[24] Das ganze Vorhaben wird dahin erklärt, daß man Mose gegenüber einen Mann mit ähnlichen Fähigkeiten zur Bekämpfung Israels gegenüberstellen wollte.[25] Schon in seiner Reise fällt die Behinderung derselben auf, da sie in der Nacht zuvor von einer göttl. Erscheinung erlaubt wurde? Die Lösung dieses Widerspruches zwischen 4 M. 22, 12. 20 u. V. 35 geht dahin, daß Vers 12 die Verfluchung Israels verbiete, V. 19 die Mitreise gestatte, aber mit dem Vorbehalt: nur das zu sprechen, was Gott ihm in den Mund legt; also keine Erlaubniß zum Fluchen. Demnach enthält V. 35 nur die Wieder=

[1] Sanh. 106a. Jalkut zu Balak §. 771. [2] Jos. 13. 23. [3] 4 Mos. 22. 5. [4] Der Ausdruck: פותר, „Pother" bezeichnet auch in 1 M. 40, 16 den Traumdeuter. [5] Midr. r. id. Tanch. zu Balak. [6] 4 M. 22. 20. [7] 4 M. 23. 4. [8] Das. [9] Tanch. zu 4 M. 23. 6. [10] 4 M. 24. 16. [11] Midr. r. zu Balak. Berachoth 7. Sanh. 110. [12] 5 M. 5. 31. [13] 4 M. 24. 5. [14] 4 M. 12. 8. [15] 4 M. 24. 16. [16] 2 M. 33. [17] 4 M. 23. 24. [18] Midr. r. 4 M. Abschn. 14. nach der Leseart des Nachmanides 3. 4 M. 24. 1. מה מדבר עמו. [19] 4 M. 25. 5. [20] Das. [21] 4 M. 24. 5. [22] Jalkut zu Balak. §. 765. [23] Midr. r. 4 M. Abschn. 13. [24] Das. [25] Das.

holung des in V. 20 ausgesprochenen Vorbehalts als verschärfte Mahnung. Die Absendung des Engels hatte daher nicht die Verhinderung der Reise, sondern nur eine verschärfte Warnung zum Ziele.[1] Das Verbot zur Mitreise in Vers 12 war nur im Sinne eines guten Rathes vor weitern Schritten der Mitreise. Aber durch die wiederholte Anfrage in V. 20 gab Bil. zu erkennen, daß er die Verleitung nicht fürchte und somit des Verbots zur Vorsorge nicht bedürfe. Darauf erfolgte die Erlaubniß zur Mitreise. Doch verriethen die Vorbereitungen zur Reise seine innern Gesinnungen. Die Eilfertigkeit am frühen Morgen, wo er selbst seinen Esel sattelte u. s. w.[2] bewies, daß er mit den Vornehmen Moabs in einem Rathe und in einem Hasse gegen Israel reiste. Dieses Benehmen veranlaßte die göttliche Mahnung in V. 33 u. 35.[3] Das Ausziehen des Engels des Ewigen war daher nicht zur Verhinderung der Reise Bileams. Der Engel, der ihm in den Weg trat, wird als ein Engel der Barmherzigkeit bezeichnet, der diesmal das Werk eines Hinderers, שטן, zur Rettung eines M. ausführen mußte.[4] Nach diesem wird das Einzelne in dieser Abmahnung erklärt. Mit entblößtem Schwerte erschien der Engel als Andeutung, daß es besser wäre, Israel mit dem Schwerte in der Hand als mit dem Fluche im Herzen entgegenzutreten. Dreimal wich die Eselin aus, um ihn gleichsam an die drei Stammväter: Abraham, Isaak und Jakob, den geistigen Schutz Israels zu erinnern. Das Abweichen der Eselin von der graden Bahn sollte ihm sein Abweichen von obigen Bedingungen der Mitreise vorführen, daß er zur Verwünschung eines Volkes, das ihm nichts gethan, ausziehe. Das weitere Vorschreiten des Engels auf einen Pfad zwischen Weinbergen, wo Bil. ihm folgen mußte, enthielt die Lehre, daß der Mensch Gott nicht entfliehen könne und zur Stätte hingedrängt werde, wo seiner ein göttl. Verhängniß wartet. Der Ausruf Bileams: „hätte ich ein Schwert in der Hand, ich würde dich erschlagen haben!"[5] war eine Offenb. seiner Ohnmacht, wie vermagst du ohne Schwert ein ganzes Volk zu vernichten, wenn du dasselbe gegen eine Eselin nicht ausführen kannst! Der Verweis des Engels: „warum schlägst du deine Eselin schon drei mal"[6] sollte ihn an die göttliche Liebe ermahnen: wenn Gott des Viehes sich so erbarmt, wie erst des M.! Die Worte: „Denn die Reise war mir zu schleunig" verkündeten ihm, daß der Engel der Barmh. zu seiner Rettung erschienen sei. Der Schluß: „gehe mit den Männern" stellte ihm frei, mitzugehen und ins Verderben zu sinken![7] c. Die Segensertheilung Bileams wird als ein unfreier Act betrachtet, der nicht aus seinem Innern kam u. gegen seine Gesinnungen kämpfte. „Und der Ewige legte das Wort in den Mund Bileams."[8] Wie der M., heißt es hierzu, seinem Rosse den Zaum anlegt, um es beliebig zu lenken; so legte Gott das Wort in den Mund Bil. und sprach: „kehre zu Balak zurück und so sollst du zu ihm reden."[9] Nur die Weise der Segensertheilung wurde ihm freigelassen. Und diese war es, wo seine Gesinnungen zum Vorschein kamen. Nicht geizig ist er in der Spendung des Segens, sondern voll strömt derselbe aus seinem Munde nach allen Richtungen des israelit. Volkslebens. In der Gesammtheit, wie im Einzelnen; im Kriege u. Frieden; im Schooße der Familie und außerhalb derselben; in dem Göttlichen u. Weltlichen — überall sieht er nur Reichthum und Fülle und bewundert die Machtentfaltung. Doch gerade in dieser Hervorhebung erblicken sie seine Gesinnung gegen Israel. Mit Hinweisung auf den Segen Jakobs, 1 M. 2 u. anderer Propheten, wo die Vergehungen Israels nicht verschwiegen werden, glauben sie, daß die reiche Segensertheilung Bil. nichts als ein versteckter Fluch sei. Der Spruch: „Wer nach mir den M. straft, findet mehr Beifall, als der mit glatter Zunge"[10] charakterisirt in seinem Schlusse den Segen Bil. in dessen Gegensatz zu dem Segen Mosis. Als Beweis hierzu wird auf die bald darauf erzählte, durch Bileam veranlaßte Verführung Israels bei Schittim[11]

---

[1] Das. [2] 4 M. 22. 20. [3] Midr. r. 4 M. zu Balak. [4] Das. [5] Das. [6] 4 M. 23. 5. [7] Das. und Midr. r. hierzu. [8] 1 M. 48. 49. [9] 5 M. 33. 34. [10] Spr. 28. 23. [11] 4 M. 25.

hingewiesen.[1] Im Einzelnen war die Beurtheilung seines Segens in Folgendem. Er wünschte die Lehr- und Erbauungshäuser weg, darum sein Lob: „wie schön sind deine Zelte Jakobs!"[2] daß Gott nicht in Israels Mitte wohne, darum: „wie schön sind deine Wohnungen, Israel!"[3] daß dessen Herrschaft nicht lange währe, darum: „wie Bäche langgestreckt!"[4] ꝛc.[5] Um das Volk stolz und schlaff zu machen, lobte er ferner dessen Tugenden und that den Ausspruch: „man sieht kein Unrecht in Jacob!"[6] Ebenso erblicken sie in den Worten: „ich sehe ihn, den Tag des Heils, aber nicht jetzt"[7] den Gegensatz zu den Worten Mosis: „denn nahe ist der Tag ihres Unglückes!"[8] als Zeuge seines Hasses gegen Israel. Ueber den Segen im Allgemeinen hören wir: Des Gerechten Segen ist einfach, aber der Frevler erhebt seine Stimme zum Segen. Mosis Segen beginnt: „das ist der Segen, den Moses vor seinem Tode gegeben,"[9] aber Bileam eröffnet ihn: „Er erhob seine Gleichnißrede u. sprach!"[10] e. Sein Tod in dem Kampfe Israels gegen Midjan wird als Strafe der durch seinen Rath erfolgten Verführung Israels durch die Töchter Moabs[11] betrachtet. Denselben hat er in seinem prophet. Ausspruch: „und das Blut der Erschlagenen trinkt es, o daß ich den Tod der Redlichen sterbe![12] gleichsam geahnt.[13] f. Das Characteristische seines Lebens. Mißgunst,[14] Stolz,[15] Unsättlichkeit,[16] doppelt im Hasse gegen Israel, stellen sie als die Zeichnung desselben auf. So deuten die Worte: „und er erhob seine Augen u. sah Israel!"[17] sein böses Auge an; „wenn mir Balak gebe sein Haus voll Silber und Gold"[18] seine Unersättlichkeit; „der Ewige läßt es nicht zu, daß ich mit ihm reise"[19] seinen Stolz; „Balak, der König von Moab, schickt zu mir"[20] seinen Hochmuth.[21] Den Haß gegen Israel finden sie in seinem verschärften Ausdruck: „komme und verwünsche!"[22] Der Name „Bileam" gilt daher als eine typische Bezeichnung des Feindes Israels in allen Zeiten nach seiner etymolog. Bedeutung: עם — בלע, „Volksverderber."[23] So saß Bileam im Rathe Pharaos,[24] wie später bei den Beschlüssen der hadrianischen Verfolgungen ꝛc.[25] Ueber seine Geschicke bringen sie die Aussprüche: „Es gibt eine Weisheit, die Unglück bringt ihrem Besitzer!"[26] „Der Thor wandelt im Finstern!"[27] g. Die Lehren aus seinem Leben waren für sie ein unerschöpflicher Quell von Wahrheiten. Wie viel du kannst, mahnten sie, wie weit deine Kraft reicht, sammle dir die Lehren aus dem Leben Bil. Gott, heißt es, ließ den Heiden keinen Grund zu ihrem gottlosen Wandel: siehe, du hast uns entfernt! Wie er Israel Könige, Propheten und Weise gegeben, so auch den Heiden. Salomo war ein großer König in Israel, Nebukadnezar unter den Heiden, aber Ersterer hat Gott einen Tempel erbaut u. Gebete darin gesprochen, doch Letzterer riß ihn nieder und rühmte sich: „Ich ersteige die Höhen der Wolken, gleiche dem Höchsten."[28] Gott gab David Reichthum u. er bestimmte denselben zum Aufbau des Gottestempels, aber Haman bot seine Schätze zur Vertilgung einer ganzen Nation auf.[29] Moses war ein Prophet in Israel, Bileam unter den Heiden. Aber die Propheten Israels mahnten zur Sittlichkeit, doch Bileam rieth zur Unzucht; die Propheten in Israel waren barmherzig auch über die Heiden,[30] aber Bil. wollte durch seinen Fluch ein ganzes Volk vernichten.[31] Andererseits wird die Würdigung seines Segens richtig in Folgendem erkannt. Bileam sollte die Strafreden Mosis und Moses den Segen Bileams sprechen, aber es geschah entgegengesetzt der Lehre wegen, was wir von beiden zu halten haben. Bileam, der Feind, segnete, Moses, ein Freund, hielt Strafreden!

Bilha — siehe: Jakob.

---

[1] Midr. r. 5 M. Abschn. [2] 4 M. 24. 5. [3] 4 M. 24. 5. [4] V. 6. [5] Das. u. der Sanh. 105. [6] 4 M. 23. [7] 4 M. 24. 17. [8] 5 M. 32. 35. [9] 5 M. 33. 1. [10] 4 M. 23. 7. Sanh. 105. Thaanith 20. [11] 4 M. 25. 1. Midr. r. zu Balak u. Pinchas. [12] 4 M. 23. 10. [13] Midr. r. daselbst. [14] Aboth 3. Sanh. 105. [15] Sote 10. [16] Aboth 3. [17] Sanh. 105. Midr. r. 4 M. Aboth 20. Gittin 86. [18] 4 M. 24, 3. [19] 4 M. 22. 13. [20] 4 M. 22. 10. [21] Tanch. zu Balak. [22] 4 M. 22. 6. [23] Sanh. 105. [24] Midr r. Koheleth p. 100. [25] Das. 2 M. Abot 30. Jalkut zu Balak. [26] Koheleth 8. [27] Das. 2. 14. [28] Jes. 14. [29] Ester. [30] Jerem. 48, Ezech. 27. [31] Jalkut das.

Bithja — siehe: Pharao u. Moses.

Blasen, תקע. Zwei silberne, etwa ellenlange Trompeten ließ Moses in der Wüste verfertigen, durch welche dem Volke zum Aufbruch, Kampfe und zur friedlichen Versammlung kennbare Signale gegeben werden sollten.[1] Neben dieser Hauptbestimmung wurden sie beim Gottesdienste an den Neumonden während der Darbringung der Freuden- und Dankopfer gebraucht, besonders am Neumond des siebenten Monats, der: „heiliger Sabbath des Blasens"[2] hieß. Im Krieg[3] und bei anderen Feierlichkeiten:[4] am Versöhnungstage beim Gottesdienste,[5] bei der Einholung der Bundeslade,[6] Salbung des Königs,[7] am Eintritt des Jobeljahres[8] wurde dagegen in ein Horninstrument, שופר geblasen.

Blasinstrumente — siehe: Musikinstrumente.

Blattern — siehe: Hautausschlag.

Blau — siehe: Farben.

Blei — siehe: Metalle, Erze.

Bleischnur und **Bleiwurf** — siehe: Baukunst.

Blenden, עור. Das grausame Verfahren im Alterth., besiegten feindlichen Personen als Königen und Heerführern, die man fürchtete, die Augen zu blenden, so daß man in Persien, wo das Gesetz Blinde vom Throne ausschloß, Prinzen, die man von den Ansprüchen auf den Thron entfernt haben wollte, die Augen ausstach, war eine harte Tortur, der oft die Israeliten in der Gefangenschaft ausgesetzt wurden. So blendeten die Philister den Simson,[9] Nebukadnezar den Zedekia[10] und so wollte Nahas, der König der Ammoniter, jedem Israeliten zur Zeit Sauls das rechte Auge ausstechen lassen.[11] Figürlich heißt bei Jesaia 6. 10, 29. 10 „geblendet sein" die geistige Verstockung des zur Einsicht nicht Gelangenden.

Blind, Blindheit, עורת, עִוֵּר. Dieses in Syrien und Aegypten oft vorkommende Leiden, vermöge dessen der M. gleichsam zur lebenslänglichen Finsterniß verdammt sich sieht, ist auch in der Bibel ein bemitleidenswerther Zustand, dem unsere helfende Zuvorkommenheit zugewendet werden soll. In den Gesetzen der Staatsethik, deren Vorschriften mit der Mahnung schließen: „und fürchte dich vor deinem Gott!"[12] wie in der Vereidigung Israels auf seinen Bund[13] wird des Blinden gedacht mit den seinen Zustand berücksichtigenden Gesetzen: ihn nicht irre zu führen[14] wie ihm keinen Anstoß auf den Weg zu legen.[15] Der Talmud ist darin noch fein fühlender und nennt den Blinden: „Hellsehender," סגי נהור, eine trostvolle Bezeichnung, daß mit dem Schwinden des irdischen Lichtes das geistige desto heller aufgeht. Doch rechnet er den Blinden zu den leidenden Personen, die dem Todten gleichkommen[16] und in Folge dessen von der Ausübung der gesetzlichen Pflichten befreit sind.[17] Siehe: Gesetz.

Blut, דם. **Blutgenußverbot,** איסור אכילת דם. Das Blut, diese wunderbare in ihrem Wesen noch nicht genug erforschte Substanz, die als feine Flüssigkeit in dünnen Röhren den ganzen Körper durchströmt und den Stoffwechsel in ihm, der das Leben bedingt, vermittelt, ist nach der Bibel das Verbindungsglied zwischen Geist und Leib, das beide zu einem Personwesen, Seelenwesen, oder beseelte Persönlichkeit: nephesch, נפש vereint. Die Aussprüche darüber sind: „Denn das Blut ist: die Seele, nephesch,"[18] mit der nähern Angabe: die Seele des Fleisches ist im Blute.[19] Die Verbindung des Geistes mit dem Leibe im Blute bezeichnen die Worte: „Nur das Fleisch mit seiner Seele, nephesch, das Blut sollet ihr nicht essen;"[20] „Denn die Seele alles Fleisches ist sein Blut in der Seele."[21] Die Angabe des aus dieser Vereinigung Hervorgehenden ist in 1 M. 2. 9. wo es nach der Einhauchung des Geistes in den ersten M. heißt:

---

[1] 4 M. 10. 1—10. [2] 3 M. 23. 24. [3] Jos. 6. 5. 20, Hiob 39. 5. [4] Siehe weiter. [5] Siehe d. A. [6] 2 S. 6. 15. [7] 1 K. 1. 34. [8] S. d. A. [9] Richt. 16. 21. [10] 2 K. 25. 7. [11] Siehe Nahas. [12] 3. M. 19. 14. [13] 5 M. 27. 15. [14] Das. [15] 3 M. 19. 14. [16] Pesachim [17] S. Gesetz. [18] 5 M. 12. 23. [19] 3 Mos. 17. 11. [20] 1 M. 9. 4. [21] 3 M. 17. 4.

da ward der M. ein lebendiges Seelenwesen, nephesch. Diese bibl. Auffassung ist nicht die eines Galen: *αἷμα εἶναι τὴν ψυχήν* „das Blut ist die Seele," sondern unterscheidet sich von dieser dadurch, daß in der Bibel nicht das Blut an sich als etwas Wehendes, geistig Denkendes, sond. nur als Bindeglied zwischen Geist und Leib gedacht wird, das die menschliche Persönlichkeit, nephesch, hervorbringt. Der Mord heißt daher: Blutvergießen als Vernichtung dieses Bindemittels zwischen Geist und Leib.[1] Von diesem Standpunkte aus betrachtet man das Blut als Lebensquell und etwas Heiliges, nicht zum Genuß für den M., sond. zur Versöhnung auf den Altar bestimmt.[2] „Esset kein Blut!"[3] „kein Blut dürfet ihr essen!"[4] lautet das oft wiederholte,[5] durch verschied. Zusätze[6] mannigfach verschärfte Blutgenußverbot. Aber auch von nicht geopferten Thieren war das Blut verboten,[7] ebenso vom Geflügel,[8] nur nicht von Fischen.[9] So war dieses Verbot schon den Noachiden verkündet[10] und sollte daher von Nichtisraeliten beobachtet werden.[11] In 1 S. 14. 32. ist die strenge Aufrechthaltung desselben gekannt. Auch die Propheten, die nur selten über die Speisegesetze sprechen, warnen vor Uebertretung desselben.[12] Von den Spätern wurde als Ursache des Blutverbotes Verschiedenes hervorgesucht; doch wir begnügen uns mit der bibl. Angabe, die das Blut als Träger des Lebens, Bindemittel zwischen Geist und Leib und aus Achtung vor unserer eigenen Persönlichkeit zum Genuß verbietet. Nach dem **Talmud** soll das Fleisch von allem in ihm befindlichen Blute durch Aussalzen ꝛc. gereinigt werden.[13] Noch die ersten Evangelisten, wenn sie auch die Heiden von allen Speisegesetzen entbanden, sprachen sich für die Aufrechthaltung dieses Verbots aus.[14] Ueber die Blutverwendung bei Opfern — siehe: Sprengung und Opferung.

Blutrache. Falscher Ausdruck für das hebr. Wort: Goel, גאל, das „Löser," aber nicht „Rächer" heißt. Siehe: Löser, Mord.

Blutschande — siehe: Unzucht, Ehegesetze.

B'ne Barak, בני ברק. Stadt im Stamme Dan,[15] nicht weit von Asdod, der heutige Flecken: Barakai. Nach Schwarz lag sie 2 St. südöstl. von Joppe, auf dem heute von den Arabern noch genannten Platz: Burak. Der **Talmud** kennt diese Stadt im 1. Jahrh. von Juden stark bewohnt.[16]

B'ne Jaakon — siehe: Völkertafel.

Boas, בעז. Wohlhabender Mann zu Bethlehem, der als nächster Verwandter des Elimelech[17] die Wittwe dessen Sohnes, die Ruth, nach ihrer Ankunft in Palästina, geheirathet und so an ihr die Leviratsehe vollzogen hat. Aus dieser Ehe ging der Stammvater Davids: **Obed** hervor. Der Talmud findet sein edles Benehmen gegen Ruth nachahmungswürdig. „So der M., heißt es, ein gutes Werk unternimmt, vollziehe er es wie Boas mit freudigem Herzen."[18] Ferner: „Wer erfüllte Liebeswerke gegen die, welche deren bedurften? Boas an Ruth!"[19] Sein Befehl zum Zurücklassen einiger Garben für Ruth[20] bezeichnet den Grad seiner Wohlthätigkeit.[21] Mehreres — siehe: Ruth.

Bock — siehe: Ziegen und Schafböcke.

Böses, רע, das Böse, רעה, רוע; **Uebles,** das **Uebel**; **Schlechtes,** das **Schlechte.** In der Lehre vom Bösen sehen wir die Bibel ganz auf der Höhe ihres göttl. Berufes, nicht blos die Theorien des Alterth. zu vernichten, sondern auch denen der Neuzeit wohlthuend voranzuleuchten. I. **Name und Begriff des Bösen.** Der bibl. Ausdruck „Böses," רע, bezeichnet nach seinem hebr. Stamme: רעע zerschmettern,

---

[1] 1 M. 9. 6. Vergl. Klgld. 2. 12. Jes. 53. 12, 5 M. 27. 25, Jerem. 2. 24. Hierzu Spr. Sal. 28. 17. [2] 3 M. 17, 11. [3] 3 M. 19. 26. [4] Das. 7. 26. [5] 5 M. 12. 16. 23, 1 M. 9. 4, 3 M. 17. 11, 3. 17, 7. 26, 17. 13, 17. 7. [6] 3 M. 17. 11. 14. „das Blut hat die Seele in sich und ist zum Sühnmittel für Menschenseelen bestimmt. [7] 5 M. 12. 23. [8] 3 M. 7. 26, 17. 13. 14. [9] S. d. A. [10] 1 M. 9. 4. [11] 3 M. 17. 7. [12] Ezech. 33. 25. vgl. Jes. 66. 3. [13] Siehe: Speisegesetze. [14] Apostelgeschichte 18. 20. [15] Jos. 19. 46. [16] Sanh. 32. B. Bathra 154. 155. Kethuboth 111. [17] S. d. A. [18] Midr. r. 4 M. Absch. 34. [19] Das. [20] Ruth 2. 16. [21] Jalkut Ruth §. 604.

zerschlagen, morsch und gebrochen sein:[1] den von Außen bewirkten, gebrochenen Zustand eines Gegenstand., das Gebrochene und Fehlerhafte. Das Böse ist demnach nicht die primitive, sond. die sekundäre, nicht die natürliche, sondern die erst erzeugte Beschaffenheit einer Sache: beim M. die moral. Verderbtheit des Herzens 2c., wozu auch das phys. Uebel: das Unglück 2c. als durch etwas entstanden, gehört. So ist „Böses" nicht, wie man sonst annimmt, mit „Sünde" identisch, so daß dieses die dogmatische und jenes die ethische Bezeichnung sei,[2] sondern bedeutet ihr Erzeugniß, das Product des Fehltrittes, das Werk des Lasters, wie die Krankheit nicht mit ihren Ursachen eins sein kann. Dieser Begriff tritt zunächst in dem Ausspruche hervor: „Siehe, ich gebe dir heute: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse;[3]" „Siehe, ich lege euch heute den Segen und den Fluch vor, daß das Gute auf die Beobachtung und das Böse auf die Uebertretung des Gesetzes erfolgen."[4] Eine Erweiterung dieses Begriffs enthalten die spätern Lehren: das Böse verfolgt die Sünder;[5] Wer das Gebot beobachtet, dem widerfährt nichts Böses,[6] welche ausdrücklich bei Nichteristenz der Sünde das Nichtvorhandensein des Bösen aussprechen. Aber nicht blos in seiner Passivität als gebrochener Zustand einer Sache, sondern auch in seiner Aktivität als das weiter Verheerende ist das Böse das Product der Sünde. Hierher gehören die bibl. Redefiguren: Böses Herz,[7] böses Dichten,[8] böse Gedanken,[9] böse Zunge,[10] böse Reden,[11] böse Werke,[13] böse Wege[12] 2c.; ferner die Offenb. des Moralischbösen in des Frevlers Sprache,[14] Herz[15] 2c. Auch das Physisch-Böse, das Schlechte als: Böse Tage,[16] böse Jahre[17] 2c. werden als durch Krankheit, Knechtschaft, Noth 2c. erzeugt und nicht mitgeboren gedacht. In dieser Nennung des Bösen und Angabe seines Begriffs liegt die reine sittliche Anschauung der Bibel im Zusammenhange mit ihrem Gottesglauben. Sie spricht nicht vom Bösen als von einer absoluten Macht außerhalb den Gegenst., weil dies mit dem Monotheismus unvereinbar sei, sond. denkt es an den Wesen haftend. Aber mit diesem Versetzen des Bösen in die Materie hütet sie sich andererseits, dasselbe als ursprünglichen Bestandtheil derselben zu erklären und stellt nächst der Negation eines absoluten Bösen außerhalb u. der Leugnung einer primitiven realen Existenz desselben in der Materie seine ganze Erscheinung als Nichtnothwendiges, von des M. Thun Bedingtes auf. Hiermit war die Bekämpfung des Heidenth. in seinen zwei Hauptgestalten: des Parsismus in seiner Annahme des Bösen als einer absolut. Macht außerhalb der Gegenst. u. der Lehre der Inder, die es als von der Materie untrennbar erklärt, ausgesprochen. II. Der Ursprung des Bösen? Die Beantwortung dieser Frage, welche die sonderbarsten Annahmen veranlaßte, geschieht hier in consequenter Richtung des obigen Begriffs des Bösen. Der Ausspruch: „Gott sah Alles, was er gethan und siehe, es war sehr gut,"[18] der die Schöpfung für gut erklärt, wird durch einen andern näher bestimmt: „Siehe, ich lege dir heute vor: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse mit der Mahnung, daß der Tod auf die Uebertretung des Gesetzes erfolge."[19] Der Ursprung des Bösen ist sonach in der Sünde, dem unrichtigen Gebrauch der uns umgebenden Gegenstände, sie ist eine Geburt unseres Fehlens und hat in dem M., in seiner durch die Freiheit ihm möglich werdenden Abkehr von dem die Entwicklung tragenden Gottesprinzip ihren Grund. Daher der Trostesruf des Propheten: „Aus dem Munde des Höchsten geht weder das Böse, noch das Gute hervor!"[20] ein Ausspruch, der in der Darstellung der Verächtlichkeit des Bösen oft wiederkehrt. „Vor Gott findet das Böse keine Zuflucht;"[21] „das Böse mißfällt dem Ewigen"[22] 2c. Diese Auffassung des Bösen war ein bedeutender Fortschritt der Bibel über das Alterthum. Während das Heidenthum mit dem Hinweis auf das Böse in der Materie bei jedem Frevel gleichsam sein Gewissen beruhigt und jede Verantwortlichkeit zurückweist; sehen wir die Bibel in entgegengesetzter

[1] Ps. 3. 9. Hiob 34. 24. [2] Formstecher Relig. des Judenthums. [3] 5 M. 30. 15—20. [4] Daselbst u. 11. 26—30. [5] Spr. 13. 21. [6] Pred. 8. 5. [7] 1 M. 3. 10. 13. [8] 1 M. 6. 5. [9] 1 S. 23. 9. [10] Ps. 140. 12. [11] Das. [12] Ez. 18. 24. [13] Jona 3. 8. [14] Ps. 50. 19. [15] Spr. 6. 14. [16] Pred. 7. 15, 12. 1. [17] 1 M. 47. 9. [18] 1 M. 1. [19] Siehe oben. [20] Klgld. 3. 38. [21] Ps. 5. 5. [22] 5 M. 31. 18.

Richtung den ganzen Schwerpunkt des Bösen in den M. verlegen, um ihn wegen seiner sündhaften Wege verantwortlich zu machen. Das Heidenthum sah seine Hände rein bei der Uebung des Bösen, verstand nicht, in noch so großem sittl. Verfall, den Weg der Besserung aufzusuchen und es mußte durch seinen Glauben an eine Naturnothwendigkeit ἀνάγκη, wie dies sein Mythos verkündet, rettungslos von dem goldenen Zeitalter bis in das eiserne herabsinken und der Vernichtung anheimfallen; aber das Judenth. weiß den M. als freies Wesen, das für seine That einzustehen hat und selbst Erzeuger des Bösen ist, daher er auch selbst den Weg zur sittlichen Wiedererhebung finden könne. Gewaltig drangen zu solcher sittl. Verjüngung Israels die Mahnrufe der Bibel: „Weiche vom Bösen und thue Gutes!“[1] „Wende nicht das Herz dem Bösen zu!“[2] „Hasse das Böse und liebe das Gute!“[3] ꝛc., die dieses Volk so wundervoll aus der Mitte der untergehenden Völker des Alterth. gerettet und ihm die Kraft zu seiner fortwährenden Neuschöpfung verliehen. Finden wir auch den Ausspruch: „Gott ist Schöpfer des Lichtes und der Finsterniß, er macht den Frieden und schafft das Böse;“[4] so steht derselbe in keinem Widerspruche zu Obigem, weil er nur den Glauben an zwei Götter: des Bösen und Guten nach dem Muster des Parsismus ankämpft und etwa sagen will, daß das Böse, wenn es sich auch gegen Gottes Absicht entwickelt, doch nicht außerhalb der Macht G. sich zu vollbringen vermag. Diese bibl. Lehre vom Bösen, die ganz und gar die menschliche Freiheit und sittliche Vollendung, die Heiligkeit, zu ihrem Boden hat, fand im 2. jüd. Staatsleben durch den Zusammenstoß mit dem Parsismus und später mit dem Griechenth. eine bedeutende Trübung. Auf der einen Seite der Mysticismus, durch den Parsismus beeinflußt, dessen Ueberreste im Buche Henoch und anderen apokalypt. Schriften noch vorliegen, der das Böse durch den Satan u. andere Dämonen entstanden sein läßt; andererseits der Hellenismus mit seinem Versetzen des Bösen in die Materie, zu denen später noch eine dritte, theils vermittelnde Richtung hinzukam, die das Böse von dem Sündenfalle des ersten M. herleitete — waren es, die diese bibl. Lehre so sehr entstellten. Wir treffen schon in den Apokryphen alle drei Richtungen angedeutet, ein Beweis ihrer Existenz und Verbreitung. So kennt das Buch Tobi einen bösen Geist, der die Frommen plagt, aber dessen Werk vom Engel Raphael aufgehoben wird.[5] Weiter geht das B. der Weisheit,[6] das die Ursachen der Zerstörung nicht Gott, sondern dem Teufel, durch seinen Neid angestiftet, zuschreibt. Dagegen führt das B. Sirach den Ursprung des Bösen, den Tod und die Sünde auf den Sündenfall Adams zurück.[7] Anders bezeichnet das 4 B. der Makkabäer die Leidenschaften und fleischlichen Lüste als die Geburtsstätte des Bösen.[8] Auch in Aristeas ist die Lust die Erzeugerin der Sünde.[9] Wie der Talmud diese bibl. Lehre vom Bösen in ihrer Reinheit wieder herzustellen und weiter zu entwickeln sucht, darüber siehe: Gutes, Gutes und Böses.

Bogen, קשת. Derselbe wird in der Bibel neben andern Waffen[10] zu verschiedenen Verrichtungen als zur Jagd,[11] zum Kriege[12] ꝛc. erwähnt und machte mit dem Schild die Schutzwaffe,[13] wie mit dem Schwert die Hieb- und Trutzwaffe der Israeliten aus.[14] Er wurde aus Holz, Horn oder Elfenbein und später auch von Erz[15] in gebogener Gestalt verfertigt u. hatte eine Sehne, יתר oder מיתר[16] aus Ochsen od. Kameeldärmen,[17] einen Pfeil, חץ aus Rohr, befiedert oben mit einer eisernen Spitze, oder spitzigem Stein, der zuweilen vergiftet war, auch mit brennbaren Materialien als: Pech und Werg umwickelt, angezündet wurde.[18] Den Bogen zu spannen und richtig zu zielen, erforderte viele Uebung.[19] Die Spannung selbst geschah mit den Händen, Füßen und Knieen. Man trug den Bogen frei, auf der linken Schulter, oder in einem ledernen Futteral,[20] das an der linken Seite hing. Die Pfeile befanden sich in einem oft

---

[1] Ps. 34. 15, Hiob 28. 28. [2] Ps. 144. 4. [3] Amos 5. 15. [4] Jes. 45. 7. [5] S. B. Tobi. [6] Weisheit 2. 23. [7] Sir. 15. 11, 24. 25. [8] Das. edit. Haverkamp. p. 507. [9] Das. p. 128. und 124. [10] 1 Mos. 48. 22, 1 S. 18. 4; Jes. 21. 15, Hos. 1. 5. [11] 1 Mos. 27. 3. [12] 1 S. 31. 3, 1 K. 22. 34, 2 K. 13. 15, Jes. 13. 18, 22. 3. [13] 1 Chr. 6. 18. [14] 1 M. 48. 22, 1 S. 18. 4, Jes. 21. 15, Hos. 1. 5. [15] 2 S. 22. 35, Ps. 18. 35, Hiob 20. 24. [16] Ps. 11. 2, 21. 13. [17] Ps. 21. 13. [18] Hiob 6. 4, Ps. 7. 9. [19] 1 S. 1. 18. [20] Hiob 3. 9.

kunstvoll gearbeiteten Köcher, אשפה,[1] der auf dem Rücken oder an der rechten Seite lag.[2] Berühmte Bogenschützen waren: die Philister,[3] die Elamiten,[4] die Meder,[5] Pul und Lud[6] 2c. Bei den Israeliten waren es die Benjamiter und unter diesen das Geschlecht Ulams.[7] In der Symbolik bezeichnet ein schlaffer, loser Bogen — den Wankelmüthigen und Heuchler;[8] die Spannung des Bogens durch Gott — die Androhung seines Strafgerichts;[9] der Mensch spannt den Bogen — das Brüten hinterlistiger Pläne[10] 2c. Die Bezeichnung einer Entfernung durch „einen Bogenschuß" ist unserm Büchsenschuß gleich.[11]

Bohne, פול. Diese Hülsenfrucht kommt neben andern vor,[12] wie auch deren Mehl bei andern Mehlsorten erwähnt wird[13] und soll unsere Ackerbohne, Saubohne sein, die an ihren weißen, wohlriechenden, schwarzgefleckten Blüthen und dicken Hülsen kennbar ist. Barsillai setzte sie dem Kriegsheere Davids vor[14] u. der Prophet Zacharia sollte sie als Symbol der eintreffenden Theuerung während der Belagerung Jerus. unter das andere Brodmehl mischen.[15] Der Talmud nennt auch eine ägypt. Bohne, deren Genuß schläfrig macht.[16] Man genoß sie frisch und geröstet.

Bollwerk, דיק, מצור, ist zum Unterschiede von dem Erdwall, סוללה, die bei Belagerungen vorkommende Umzäunungslinie, die um die belagerte Festung nach vergeblicher Aufforderung zum Frieden von umgehauenen Holzstämmen od. eingerissenen Häusern, unsern Barrikaden ähnlich, erbaut wurde, um den Belagerten die Zufuhr abzuschneiden.[17] Nur selten ist Schanze und Schutt in dieser Bedeutung.[18]

Bor hasira, בור הסירה. Stadt im Süden Paläst. nicht weit von Hebron,[19] von der Josephus noch einen Ort Besira 20 Stadien von Hebron kennt.[20] Bekannt ist diese Stadt durch die von Joab an Abner vollbrachte Mordthat.[21]

Bozra, בצרה. I. Hauptstadt Edoms,[22] die später Bosor heißt[23] und in dem auf einer Anhöhe liegenden Dorf Busaireh, 3 St. südl. von Tufleh-Tofel,[24] im Dschebel wiedererkannt wird. Nach dem Talmud war sie noch im 3ten Jahrh. von Juden stark bewohnt, von dem Lehrer R. Lakisch besucht[25] und galt in Bezug auf die am Boden Paläst. haftenden Verpflichtungen zu Zehnten 2c. als nicht zu Paläst. gehörig. Sie ist von Bezer zu unterscheiden.[26] R. Abahu im 4. Jahrh. kennt sie für römisch gesinnt u. stellt sie wegen ihrer Gehässigkeit gegen die Juden der Gottesstrafe anheim.[27] II. Stadt in Moab am Arnon,[28] die später Bossora heißt.[29] III. Bostra, Stadt im Hauran, 24 röm. Meilen von Edrei,[30] ist im Talmud[31] und andern nachbiblischen Schriften oft erwähnt.[32] Ihre Lage ist nördlich von Sichem, Dschenim, Enganim, gegenüber u. bildet den letzten bewohnten Ort nach der Wüste hin, wo viele Ruinen sind.[33] Auch ist sie die letzte Grenzstadt Paläst. jenseits des Jordan.[34] IV. Bozra, Stadt am Euphrat.[35]

Brandopfer, Brandopferaltar — siehe: Opfer, Opferaltar.

Braten, צלה, war die gewöhnliche Zubereitung des Fleisches.[36] Das Fleisch wurde in Stücke zerschnitten, mit Salz eingerieben, mit Zwiebeln gespickt und an einem gelinden Kohlenfeuer auf hölzernen, fußlangen Spießen gebraten. Geflügel, Ziegen und Lämmer wurden ausgeweidet u. am Feuer gebraten. Die Vorderfüße derselben wurden quer durchspießt. Heuschrecken nahm man erst aus, Flügel u. Füße wurden ausgerissen und so auf hölzernen Spießen am Feuer gebraten.

Braut, Brautpaar, Bräutigam — siehe: Verlobung.

---

[1] Das. 27. 23. [2] Das. [3] 1 S. 31. 3. [4] Jes. 23. 6, Jer. 49. 35. [5] Jes. 13. 17. [6] Daselbst 66. 19. [7] 1 Chr. 4. 40, 13. 2. Richt. 20. 6. [8] Ps. 75. 59. Hos. 7. 16. [9] Ps. 7. 13. Klgld. 3. 4, 2. 12. [10] Ps. 11. 2, 37. 14. 64. 4. Jer. 37. 13. [11] 1 M. 27. 16. [12] 2 S. 17. 18. [13] Ezech. 4. 9. [14] 2 S. 17. 28. [15] Ez. 4. 9. [16] Mischna Schebiith 9. 7. [17] 5 M. 20. 19, 2 K. 24. 10, Jes. 29. 3. 7, 1 Macc. 11. 20. [18] 2 K. 25. 1, Jer. 6. 6. 52. 4. [19] 2 Sam. 3. 26. [20] Joseph. Antt. 7. 1. 5. [21] 2 S. 3. 26. [22] 1 Mos. 36. 33, Jes. 34. 6, 63. 1, Jerem. 49. 13. [23] In der Septuaginta zu obigen Stellen. [24] 5 Mos. 1. 1. [25] Aboda sara 58. [26] S. d. A. [27] Midr. r. 1 M. Abschn. 83. [28] Jer. 48. 24. [29] 1 Macc. 5. 26. [30] Abulfeda. [31] Jerus. Schebiith 6. Sifri zu Ekab 2c. [32] Amm. Marc. 14. 8. Steph. Byz. s. v [33] Siehe: Biccurim. 3. [34] Jerus. Schebiith 6. [35] Midr. r. Klgld. 3. 16. [36] 2 M. 12. 8, 1 S. 2. 15. Jes. 44. 16.

Brief, אגרת, Schreiben, כתב, Schriftstück, מכתב, Urkunde, ספר, sind die verschiedenen Benennungen des Gebrauchs schriftstellerischer Mittheilungen an Abwesende. Der Brief im eigentlichen Sinne ist erst spätern Ursprunges, was schon sein Name: Iggereth, אגרת von dem reitenden pers. Reichsboten ἄγγαρος aussagt. Früher machte man Mittheilungen und Bestellungen durch Boten, welche die Antwort bald wieder zurückbrachten.[1] Das hebr. Wort: sepher, ספר bedeutet zunächst Urkunde als: Bundesurkunde, ספר הברית,[2] Gesetzesurkunde, ספר התורה,[3] Kaufurkunde, ספר המקנה,[4] Scheideurkunde, ספר כריתות[5] ꝛc. Correspondenz durch Briefe kommt erst seit David vor: der Brief an Uria,[6] Isabels wegen Naboths,[7] Sanheribs,[8] Berodachs[9] ꝛc. Ueberschickt wurden Briefe durch Boten[10] und Reisende.[11] Im Reiche Juda waren es die Plethi[12] und in Persien die reitenden Reichsboten,[13] welche die Briefe überbrachten. Dieselben waren entweder unversiegelt,[14] oder in einem Beutel mit Siegelerde,[15] durch ein Siegel geschlossen.[16] An hohe Personen waren Briefe versiegelt.[17]

Bruder, אח, bezeichnet: I. den leiblichen Bruder, Sohn derselben Eltern;[18] II. den nahen Blutsverwandten;[19] III. den Stamm- u. Volksgenossen[20] und IV. den Mitmenschen,[21] aber besonders den Freund.[22] Ueber das Verhältniß zu denselben werden treffliche Lehren eingeschärft, von denen wir hervorheben: „Wie gut und lieblich, wenn Brüder auch in Eintracht zusammenwohnen;"[23] „Du sollst deine Hand nicht vor deinem dürftigen Bruder verschließen;"[24] „und so er sich zu dir verkauft, herrsche nicht mit Strenge über ihn"[25] ꝛc. Andererseits wird gemahnt; dem Bruder keine Gewalt über sich zulassen,[26] in Noth nicht das Haus des Bruders sofort aufzusuchen,[27] denn der nahe Nachbar sei besser, als ein entfernter Bruder[28] ꝛc. Mehreres — siehe: Freund, Nächster, Verwandter.

Brunnen, באר, Cisterne, בור. Zwei Brunnenarten des Orients: I. ein Behälter des natürlich aus der Erde dringenden Quellwassers, den man „Brunnen," באר,[29] vollst. „Brunnen des lebendigen Wassers," באר מים חיים[30] nannte; II. die Cisterne, der Behälter des Regenwassers, eine Grube, בור mit Steinen ausgemauert,[31] die ausgetrocknet auch zu Gefängnissen diente.[32] Brunnen wurden oft gegraben, welche die Landwirthschaft und Viehzucht sehr hervorbrachten. Man setzte sie oft künstlich in ein Mauerwerk und verband mit ihnen Wasserleitungen.[33] So war Paläst. wegen seiner ausgehauenen Brunnen berühmt.[34] Zu denselben führten oft Stufen herab, wo auch Tränkrinnen für Heerden waren.[35] Dagegen bestanden die Cisternen aus viereckigen Wasserbehältern, in Felsen gehauen[36] oder in der Erde ausgemauert, zur Aufsammlung des Regenwassers.[37] Oben war ihre Oeffnung klein und mit einem Stein zugedeckt, um sie vor Benutzung durch Fremde und Feinde zu schützen.[38] Nur in den Städten gab es öffentliche, Allen zugängliche Brunnen.[39] Wasserlose Cisternen dienten auch zum Versteck[40] und zu Gräbern.[41]

Bund, ברית, **Bundesschließung,** כרת ברית. Das Bewußtsein eigener Schwäche u. die Furcht vor der Ueberlegenheit des Andern zwangen die M. zur engern Verbindung ihrer Kräfte zur Abwehr wie zum Angriff. Eine solche Vereinigung nennt die Bibel: Bund, ברית und das Eingehen auf die Pflichten desselben: Bundesschließung כרת ברית,[42] auch blos: in das Bündniß treten, בא בברית,[43] während die Verletzung der Bundesbedingungen: Entweihung des Bundes, חלל הברית,[44] auch Zerstören des

---

[1] 4 M. 24. 12, Richt. 11. 13, 1 S. 11. 9, 2 Sam. 11. 23, 1 K. 20. 5. [2] 2 M. 24. 7. [3] Jos. 1. 8. [4] Jer. 32. 12. [5] Siehe Scheidung. [6] 2 Sam. 11. 14. [7] 1 K. 21. 8. [8] 2 Chr. 32. 17. [9] 2 Kön. 20. 12. [10] Das. 19. 14. [11] Jerem. 29. 1—3. [12] 2 Chron. 30. 6. [13] Esra 6. 10. [14] Neh. 6. 5. [15] 1 K. 21. 8, 2 S. 11. 11. [16] Ester 3. 10. [17] Neh. 6. 5. [18] 2 M. 7. 1, 1 M. 27. 6. [19] 1 M. 13. 11, 14. 14. [20] 5 M. 2. 4. 8, 2 M. 2. 21. [21] 1 M. 9. 5, 19. 7. [22] 2 S. 1. 26, 1 K. 29. 32. [23] Ps. 133. 1. [24] 5 M. 15. 7. [25] 3 M 25. [26] Spr. 33. 20. [27] Das. 27. 10. [28] Das. [29] 1 M. 7. 11, 8. 2, Ps. 74. 15, 10. 4. 10. [30] 1 Mos. 26. 19. [31] 5 Mos. 6. 11. [32] 1 M. 37. 24, Jer. 38. 6. [33] Judith 7. 6. [34] 5 M. 6. 11, Neh. 9. 26. [35] 2 M. 2. 16, 1 M. 24. 11—15. [36] 5 M. 6. 11, Sir. 48. 19. [37] 2 S. 17. 18, 2 Chr. 26. 10, Jer. 2. 13. [38] 1 M. 26. 15, 2 K. 3. 25, 2 Chr. 32. 3. [39] Jes. 41. 7. [40] 2 S. 17. 18. [41] Jer. 40. 7. [42] 1 Mos. 17. 2. [43] Ez. 16. 60. [44] 5 M. 4. 23, Mal. 2. 10.

Bundes, חפר הברית[1] heißt. Die Verabredung der Bundespflichten geschah mündlich oder schriftlich und bildete den Vertrag. Derselbe war die Unterlage des Bundes, aber nicht der Bund selbst und wird durch: „Worte des Bundes," דברי הברית, bei schriftlicher Abfassung dess. „Urkunde des Bundes," ספר הברית bezeichnet.[2] Bündnisse wurden geschlossen mit einer überlegenen Macht, von der man etwas zu fürchten oder zu hoffen hatte; aber auch zur Vereinigung schwächerer oder gleicher Kräfte, um als großes Ganze gegen den stärkern Feind zu agiren. Zur ersten Art gehören: der Bund Abrahams mit Abimelech[3] u. dessen Erneuerung mit Isaak;[4] ferner der Bund Labans mit Jakob[5] ꝛc. Zur zweiten: der Bund Abrahams mit den Fürsten Aner, Eskol u. Mamre,[6] wie der des syr. Königs Benhadad mit Baesa, dem Könige von Israel[7] ꝛc. Ueber die Feierlichkeit bei der Bundesschließung war nichts Festes, die sich je nach den Verhältnissen verschieden gestaltete. Bei den Völkern Asiens: den Armeniern,[8] Medern,[9] Lydern,[10] Arabern[11] u. a. M. war es Sitte, daß die Paciscenten sich Blut aus einem Gliede entlockten, das sie tranken oder daran leckten. Im bibl. Alterthum war diese heidnische Weise verpönt, sie geschah einfacher und erhebender und bestand in: der Zertheilung des Opferthieres und dem Durchziehen der Partheien durch die zertheilten Stücke als Warnung vor ähnlichem Geschicke des Bundesbrüchigen.[12] Hierzu kamen noch: gegenseitiger Austausch von Geschenken und das Ablegen eines Eides.[13] Auch eines Bundesmahls und der Errichtung des Denkmals wird erwähnt.[14] Dagegen bestand der Bund Josuas mit den Gibeoniten nur in einer Eidesleistung.[15]

Bund Gottes mit Noa, den Stammvätern u. Israeliten — siehe: Gottesbund.

Bundeslade, ארון הברית, auch: Lade Gottes, ארון אלהים, Lade des Zeugnisses, ארון העדות. Geräth des Stiftszeltes zur Aufbewahrung der zwei steinernen Gesetzestafeln, das seinen Platz im Allerheiligsten hatte. I. Ihre Gestalt und Verfertigung. Die Gestalt der Bundeslade war die eines Kastens: 2½ Ellen lang und 1½ Ellen breit und ebenso hoch. Ihre Anfertigung geschah aus Akazienholz, inwendig und auswendig mit feinem Goldblech überzogen, woran sich ein goldener Kranz rings umherzog. An jedem Ende war ein goldener Ring, so daß in je zwei eine mit Goldblech belegte Stange aus Akazienholz zum Tragen gesteckt wurde.[16] Ueber dieselbe kam ein Deckel aus feinem Gold: der Sühndeckel, כפורת, an dessen zwei Enden zwei Cherubim[17] mit einander zugewendeten Gesichtern und weit ausgebreiteten Flügeln standen, die sich in geneigter, niederbückender Gestalt berührten. II. Ihr Platz war im Allerheiligsten hinter dem Vorhange. Im salom. Tempel wurde sie ebenfalls unter die 5 E. langen Flügel der 10 F. hohen Cherubim gebracht, so daß ihre 7 E. langen Tragstangen quer von einem Cherub zum andern reichten, wodurch die ganze Bundeslade der Länge nach beschattet wurde. Von diesen Stangen sah man die Spitzen zwischen den offenen Thürflügeln hervor. III. Ihre Bestimmung war zunächst zur Aufbewahrung der Bundesurkunden: der zwei Gesetzestafeln,[18] die sich noch unter Salomo darin befanden.[19] Nächst diesen bewahrte man in ihr auf: das geschriebene Gesetzbuch, die Thora,[20] ein goldenes Gefäß mit Manna,[21] die Ruthe Aarons.[22] In symbol. Beziehung stellte sie die Gottesgegenwart dar in ihrem Bundesverhältniß mit Israel nebst Angabe der Bundesbedingungen, wie dieselben durch Abraham eingeleitet[23] u. von Mose geschlossen wurden,[24] um einst ein Gut aller M. zu werden. So dachte man sich Gott, laut Verheißung, zwischen den Cherubim thronend[25] und gegenwärtig,[26] wo der Gesetzgeber die Offenb. erhielt.[27] IV. Ihre Heiligkeit und spätere Geschichte. Die

---

[1] Das. auch נאר Verheeren Ps. 39. 14, עבר Uebertreten, שחת Verderben Mal. 2. 8, עזב Verlassen 1 Kön. 19. 20 ꝛc. kommen davon vor. [2] Gegen die gewöhnliche Uebersetzung des ברית durch: Vertrag. [3] 1 M. 21. 17. [4] 1 M. 28. 28. [5] 1 M. 31. 44. [6] Das. 14. 3. [7] 1 K. 15. 12. [8] Tacit. Annal. 12. 47. [9] Herod. 1. 47. [10] Das. [11] Das. 3. 8. [12] 1 M. 15. 9, Jer. 34. 12. 18. [13] 1 M. 26. 28, 31. 53. [14] Das. 31. 54, 2 S. 3. 20. [15] Siehe: Josua. [16] 2 M. 25. 10, 2 S. 6. 6. [17] S. d. A. [18] 2 M. 32. 16. [19] 1 K. 8. 9. [20] 5 M. 31. 9. [21] Das. [22] 4 M. 17. 11. [23] 1 M. 15. 16. [24] 2 M. 24. 5. [25] Das. 25. 22. [26] 4 Mos. 7. 8. 9, 1 S. 3. 3, Ps. 99. 1. [27] 2 M. 25. 22.

Bundeslade als Bild der Gottesgegenwart durfte nicht angeschaut und berührt werden.[1] Zur Beschäftigung mit ders. waren die Leviten aus dem Geschlechte Kehath bestimmt,[2] die sie einzuwickeln und an den Stangen zu tragen hatten.[2] So zog sie während der Wanderung Isr. durch die Wüste in der Mitte des Volkes einher.[3] Nur in außerordentl. Fällen: beim Durchgang durch den Jordan ꝛc. zog sie dem Volke 2000 Schritte voran.[4] Vor der Eroberung Jerichos hielt man mit ihr Umzüge um die Mauer unter Posaunenschall und Kriegslärm[5] und bestimmte ihr bis nach der Einnahme des Landes Gilgal zum Aufenthalt.[6] In Bethel war sie nur vorübergehend,[7] dagegen blieb Silo nach der Erob. des Landes ihr Bestimmungsort bis auf Elis Tod.[8] In einem spätern Kampf gegen die Philister wurde sie von den zwei Söhnen Elis: Hophni und Pinchas ins Lager getragen, worauf sie in die Hände der Philister gerieth, die sie in den Götzentempel zu Asdod neben das Dagonsbild hinstellten.[9] Diese brachten sie jedoch freiwillig bald nach Bethsan zurück, wo sie zu Kirjathjearim in das Haus des Abinadab unter Obhut seines Sohnes aufgenommen wurde.[10] Hier blieb sie 20 Jahre, bis sie David in das Haus des Obededom einziehen ließ.[11] Später holte sie David unter großer Feierlichkeit von da nach Jerusalem in das für sie auf Zion errichtete Zelt ab.[12] Nach der Erbauung des Tempels kam sie in das Allerheiligste dess.[13] Unter der Herrschaft der götzend. Könige wurde sie mit dem Gesetzbuche unter die Tempelschätze in einen Winkel des Tempels versteckt,[14] von wo sie unter Josia wieder auf ihre Stätte zurückkam.[15] Nach der Erob. Jerus. durch Nebukadn. scheint die Bundeslade mit dem Tempel verbrannt worden zu sein. Nach den Apokryphen soll sie Jeremias vor der Erob. Jerus. in eine Höhle des Berges Pisga verborgen haben.[16] Der Talmud hat in Bezug auf die Anfertigung und Symbolisirung der Bundeslade manche zu beachtende Notiz. Zunächst wird behauptet, daß es zwei Bundesl. gab: eine mit den zerbrochenen Gesetztafeln, die in den Krieg mitzog und die andere zur Aufbewahrung der ganzen Gesetztafeln ꝛc., von denen nur die erste von den Philistern gefangen genommen wurde.[17] Begründet wird diese Ansicht auf: den Bericht, daß die Bundesl. nicht in den Kampf mitzog[18] u. später Saul sich die Bundesl. zuführen ließ,[19] was nach der Gefangnahme ders. nicht möglich gewesen wäre, wenn man nicht an 2 Bundesl. dächte. Doch wird diese Ansicht von Andern mit Recht bekämpft und widerlegt. Ueber ihre Gestalt meint Einer, daß sie aus 3 Kasten bestand: einem aus Holz und zwei aus Gold, die so in einander gesteckt wurden, daß der hölzerne in die Mitte kam und die zwei goldenen die innnern und äußern Wände bildeten.[20] Auch diese Ansicht wird von einem Andern widerlegt und auf den einfachen Wortsinn, wo nur eine Belegung mit Goldblech vorkommt, verwiesen. Mit Beziehung auf 5 M. 31. 26 glaubt ebenfalls Einer, daß an der Seite der Bundesl. ein besonderes Behältniß für das Gesetzbuch war. Aber auch diese Annahme wies man zurück, da in der Bundeslade auch der Stab Aarons, das Gefäß mit dem Manna, die Krüge mit dem heiligen Salböl und die Goldschenkung der Philister waren.[21] Von dem spätern Geschick der Bundeslade mit ihren Kleinodien nehmen Mehrere an, daß sie mit den andern heiligen Geräthen nach Babyl. kamen;[22] aber Andere glauben sie von den Priestern in den Boden des Tempels vergraben.[23] Ueber die symbol. Bedeutung hören wir: ihre Anfertigung war zuerst, weil sie der Hauptgegenst. des Heiligth. war,[24] aus Holz, weil der Baum ein Bild der Gotteslehre ist,[25] von Innen und Außen mit einer Goldbelegung als Bild für den Volkslehrer, wie dessen Inneres dem Aeußern gleichen solle.[26] Die Scherben der zerbrochenen Tafeln in der Bundesl. neben den ganzen Gesetztafeln — dienten zur Lehre, daß man auch den armen Gelehrten, oder den Alten, der sein Wissen vergessen, zu ehren habe.[27] Die

[1] 4 M. 4. 20, 2 S. 6. 6—9. [2] 4 Mos. 7. 9, 4. 15, 2 Mos. 25. 14. 15. [3] 4 Mos. 10. 21. [4] Jos. 3. [5] Das. 6. [6] Das. 4. 16, 3. 38. [7] Richt. 20. 26. [8] Jos. 18. 1. [9] 1 S. 4. [10] 1 Sam. 7. 1. 2. [11] Das. [12] Das. [13] 1 K. 8. [14] 2 Chr. 35. 3. [15] Das. [16] 2 Macc. 2. 4. [17] Jerus. Schekalim Abschn. 6. 2. [18] 4 Mos. 14. 44. [19] 1 S. 14. 18. [20] Jerus. Schekalim Abschn. 6. Halacha 8. [21] Das. [22] Joma 53b. [23] Das. Jerus. Schekalim Abschn. 6. [24] Midr. r. 2 M. Abschnitt 34. [25] Jalkut I. §. 368. nach Spr. Sal. 18. [26] Joma 72 b. [27] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. S. 218. Tachuma zu Wajakhal p. 114.

Einhüllung der Bundeslade geschah in eine himmelblaue Decke, weil sie den Gottesthron über der blauen Himmelswölbung versinnlichte.[1]

Burg, Burg Zions — siehe: Festung.

Bürge, ערב, Bürgschaft, ערבה. Die vertragsmäßige Verpflichtung, in die Verbindlichkeit eines Andern einzutreten: bei Schuld- od. andern Geschäftsangelegenheiten, um die Erfüllung der Bedingungen zu sichern, dieser ganze später so sehr wichtige Artikel im Civilrecht fehlt in der mosaischen Gesetzgebung. Nur gleichsam hingeworfen werden Bürgschaften in den Erzählungen aus der vormos. Zeit als höchst seltene Ereignisse erwähnt. Juda verbürgt sich mit seinen zwei Söhnen für die sichere Rückkehr Benjamins und stellt die Pflichten der übernommenen Bürgschaft Joseph vor.[2] Aber schon in den Spr. Sal. 6. 1, 11. 15 und Hiob 17. 3, dem Product der spät nachmos. Zeit, wird sie mit allen ihren Uebeln gekannt und vor ihr gewarnt.[3] Auch die Form ders. durch Handschlag vor Gericht kommt das. vor.[4] Viel umfassender wird über Bürgschaften in einem Tone der Anerkennung ihrer Nothwendigkeit in den Apokryphen gesprochen. Menschenfreunde, heißt es, leisten Bürgschaft,[5] aber mit Vorsicht,[6] sonst läuft man Gefahr[7] und an dem Schuldner ist die Erkenntlichkeit.[8] In dieser allmählichen Entwicklung liegen vollständig die unterschiedlichen Grundzüge der spätern Zeit. Während des 1. Staatslebens war der Ackerbau die überwiegende Beschäftigung des Volkes und Bürgschaften gehörten noch zu den Seltenheiten; dagegen herrschte der Handel im 2ten viel allgem., der dieselben nöthig machte. Moses hatte Israel für den Ackerbau zu erziehen, es sollte ein friedliches, Landbau treibendes Volk werden. Wie er daher zur Beschränkung des Handels das Leihen auf Zins an Inländer ganz verbot, so scheint er auch in der völligen Ignorirung der Bürgschaftsfälle die Unzweckmäßigkeit ders. für ein dem Handel fremd sein sollendes Volk angedeutet zu haben. Im Talmud werden ausführlich die Bürgschaftsverhältnisse besprochen. Wir heben aus dem Vielen die Bestimmungen hervor, daß der Gläubiger sich erst an den Schuldner zu halten habe und nur im Falle der Zahlungsunfähigkeit tritt der Bürge an dessen Stelle.[9] Eine Ausnahme hiervon war, wo der Gläubiger gleich anfangs die Schuldeinforderung auch von dem Bürgen — sich zur Bedingung ausmachte.[10] Von dem Bürgen im Allgem. unterschied man den Bürgen als Schuldempfänger, ערב קבלן, an den der Gläubiger sich sofort wenden konnte.[11] Mehreres — siehe: Schuld.

Bürger, Bürgerrecht — siehe: Staatsbürger, Fremde.

Bus, בוז. I. Zweiter Sohn Nahors, des Bruders Abrahams.[12] II. Stadt und Heimath Elihus, des Freundes Hiobs,[13] die bei Jeremias mit zu den der Zerstörung bestimmten Städten gehört u. soll der Ort Bostra, südl. von der edomit. Hauptstadt Petra sein. Andere halten die Ruinen Bussan am Ostfluß des Hauran-gebirges, nordwestl. $^{8}/_{10}$ M. von Bostra dafür.

Buße, תשובה. I. Ihr Name und Begriff. Das bibl. Grundwort: Umkehr, Rückkehr, תשובה bedeutet nach seinem hebr. Stamme, שוב „zurückkehren" das Wiedereintreffen an die Stätte, von der wir uns entfernt haben,[14] das Wiederzusammenkommen mit dem, was uns verloren gegangen,[15] wie das Zurückerstatten und Gutmachen eines Vergehens[16] bei Gott durch aufrichtige Rückkehr zu ihm.[17] Die Buße ist demnach ein zwischen Bekehrung und Besserung die Mitte haltender Begriff als Bezeichnung der Rückkehr zu Gott und der Wiedervereinigung mit ihm, der die Bekehrung: das Verlassen der Sünde vorausgehen und die Besserung: das Wiederbetreten des guten Wandels zu folgen hat. In diesem Sinne wird sie von Moses bis auf den letzten Propheten Maleachi als eine Heilsverkündigung an

---

[1] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [2] 1 M. 43. 9, 44. 32 [3] Spr. 26. 16, 22. 26, 27. 13. [4] Das. 6. 1, 11. 15. [5] Sir. 29. 18, 27. [6] V. 18. [7] Sir. 8. 16, 29. 21, 24. 25. [8] Das. 29. 13—18. [9] Choschen mischpat §. 129. [10] Das. [11] Das. [12] 1 M. 22. 21. [13] Hiob 32. 6. [14] 4 M. 22. 34, 1 M. 16. 9, Jes. 45. 7, Jerem. 27. 16. [15] 5. M. 4. 30, Jes. 44. 22, Jer. 3. 12, Hos. 14. 3. Joel 2. 12 [16] 1 M. 43. 12, 37. 31. Jes. 1. 27, Ezech. 33. 16. [17] Siehe weiter.

den Sünder verheißen und macht eine der schönsten Seiten der Bibel aus, wie sie auf die Rettung des Sünders von der Sünde, die Befreiung des Frevlers von dem Frevel dringt u. die Vernichtung der Sünde ohne die des Sünders erstreben möchte.[1] II. Ihre Lehre. Die Freiheit und Heiligkeit, diese Grundgesetze der bibl. Ethik, bilden auch hier den Boden der Lehre von der Besserungsfähigkeit des M., wie er sich selbst von den Fesseln der Sünde, dem Zustande der sittl. Unfreiheit zu erlösen vermöge. Nur das heidnische Alterth. vermöge seines Glaubens an eine Naturnothwendigkeit: ἀνάγκη, der Götter und Menschen unterthan sind, ist der Idee der sittlichen Freiheit fremd geblieben und konnte nichts von der Besserungsfähigkeit des M. verstehen, sond. betrachtete den Sünder als ewig in der Sünde verloren; dagegen erhebt die Bibel unermüdlich ihren Ruf zur Besserung und Selbstbefreiung von der Knechtung der Sünde. „So über dich kommt, mahnt Moses, alles Angedrohte, du es in deinem Herzen überlegst und bis zu dem Ewigen, deinem Gott zurückkehrst: du und deine Kinder mit deinem ganzen Herzen u. deiner ganzen Seele. So wird auch Gott dich zurückführen — und wird sich deiner erbarmen."[2] Ferner: „Auch dann noch, wenn sie in dem Lande ihrer Feinde sein werden, habe ich sie nicht verworfen, um sie zu verderben, mein Bündniß mit ihnen zu zerstören, denn ich bleibe der Ewige, ihr Gott!"[3] Diese Pentateuchischen Verheißungen, die in dem Sünder nur den Verirrten und Sichvergessenen, aber nicht den Verworfenen, jeder Besserung Unfähigen sehen, dem die göttl. Gnade zu seiner sittl. Wiedergeburt zugesichert ist, finden einen kräftigen Nachhall durch das ganze Prophetenth., in den herrlichen Trostverkündigungen: „Es verlasse der Frevler seinen Wandel, der Tückenvolle seine Gedanken und kehre zum Ewigen zurück, daß er sich seiner erbarme;"[4] „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ob ich den Tod des Frevlers verlange, als nur, daß derselbe zurückkehre von seinem Wege und lebe!"[5] „Kehret, kehret zurück von euren bösen Wegen — warum sollet ihr sterben, Haus Israel!"[6] „Und es wird sein, noch ehe sie rufen, werde ich antworten; kaum sie reden, werde ich hören!"[7] Es wurde mit diesen Aussprüchen nach drei Seiten gekämpft. Der Glaube: der Mensch falle durch die Sünde dem Reiche des Bösen anheim, aus dessen Macht ihn Niemand zu befreien vermag; der Sünder habe seine Menschenwürde auf immer verloren und sei zum Thiere herabgesunken, aus welchem Zustande er sich nicht mehr erheben kann; der Tod allein sei der Erlöser des Gefallenen, wo er zu sündigen aufhört — soll in dieser Darstellung seine völlige Bekämpfung finden. Der M. ist sündhaft, aber nicht zur Sünde verdammt; der Abfall übergibt ihn der Herrschaft des Bösen, aber täglich kann er ihre Macht brechen; durch die Sünde sinkt er von seiner sittl. Höhe, ohne jedoch seine Menschenwürde auf immer eingebüßt zu haben; dem Thierischen verfällt der Lasterhafte, aber die Erhebung aus diesem Zustande ist in seiner Hand; der Weg der Sünde ist zum Tode, aber der M. vermag ihm durch Besserung seines Wandels zu entrinnen. Diese bibl. Lehre von der Buße, die durch die lebhafte Berührung mit dem Griechenth. in den Apokryphen und den alexandr. Schriften eine bedeutende Umgestaltung erhielt[8] wird im Talmud zu ihrer urspüngl. Einfachheit und Reinheit zurückgeführt. a. Ihre Verkündigung. Die Hinstellung der Buße in ihrer Heilssendung zur Sühne des verübten Frevels hat nichts mit den menschlichen Institutionen Gemeinsames, sondern wird als Gegensatz zu dem Verfahren des weltlichen Gerichts aufgestellt, die nur in der göttlichen Gnade ihre Begründung findet. Zwei herrliche Allegorien machen dies uns klar. „Man frug, heißt es, die Weisheit: was ist die Strafe des Sünders? Das Böse verfolgt die Sünder! antwortete sie.[9] Man frug das Prophetenth.: was erwartet den Sünder? Die Person, welche sündigt, soll sterben![10] Man frug die Gotteslehre, die

---

[1] Ezech. 34. 16. [2] 5 M. 30. [3] 3 M. 26. 44. [4] Jes. 58. 7. [5] Ezechiel 18. 30. 31. [6] Das. [7] Jes. 63. 24. [8] Siehe: Versöhnnug. [9] Spr. 13. 21. [10] Ezech. 18. 4.

Thora: was soll mit dem Sünder geschehen? Er bringe ein Schuldopfer und ihm werde Versöhnung![1] Man wendete sich endlich an Gott selbst: was trifft den Sünder als Strafe? Er thue Buße und es wird ihm Versöhnung, denn also heißt es: Gütig und redlich ist der Ewige, er zeigt den Sündern den Weg![2] In einer andern Allegorie werden die himmlischen Mächte in einer Berathung über die Schöpfung des M. vorgeführt, die sämmtlich von dem Unternehmen mit dem Hinweis auf des M. Sündhaftigkeit abriethen. Da trat die göttl. Barmherzigkeit vor Gottes Thron: Gott! erschaffe den M. und ich werde ihn begleiten und sein Herz, so oft er sündigt, zu erweichen suchen, daß er Reue empfinde und sich bessere![3] So wird die Buße zu den sieben Gegenst. gezählt, die der Weltschöpfung als die Bedingungen ihres Bestehens vorausgingen.[4] b. Ihre Würdigung geschieht besonders dadurch, daß sie in ihrer Heilswirkung den Gegensatz zu des M. Thun darstellt. „Nicht wie bei dem M., wo der Frevel durch keine Reue gut gemacht werden kann — ist das Verhältniß des Sünders zu Gott, denn da wiederholt sich fortwährend der Ruf: Thuet Buße und ich nehme euch wieder auf! ich tilge wie eine Wolke deine Missethat! kehre zu mir zurück, denn ich habe dich erlöst!"[5] Aber auch andererseits werden: der innere Kampf bei dieser Umwandlung u. der Schmerz des Verlassens gewohnter Lebensweise als die Gott wohlgefälligen Opfer hervorgehoben. „Alles, was das Vieh des Altars unwürdig macht, das gefällt Gott an dem M. Gebrochenes oder Zerstümmeltes vom Vieh darf nicht dargebracht werden, während des M. demüthiger Sinn Gott wohlgefällig ist, denn: die Opfer G. sind ein gebrochener Geist! ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, Gott, du verschmähest es nicht![6] c. Ihre Heilswirkung hat die innere und äußere Wiedergeburt des M., die Erlösung von seinen geistigen und leiblichen Uebeln zum Ziele. In dieser Heilsgestalt wird sie in mehreren Aussprüchen dem M. als seine Retterin, so er an den Rand des Verderbens gerathen, empfohlen. „Die Buße ist groß, heißt es, denn sie bewirkt die Wiedergenesung der Welt,[7] beschleunigt die Erlösung,[8] führt die Entfernten Gott näher,[9] bringt Verzeihung dem Einzelnen und der Gesammtheit,[10] vernichtet das böse Verhängniß,[11] erzeugt die Versöhnung über alle Sünden und verlängert das Leben des M."[12] Es war dies eine Lehre des Trostes und der Aufrichtung für das nach dem Untergang seines Staatslebens sehr gebeugte Volk, das einzige Gut, das nach der Zerstörung des Tempels und der Vernichtung des Opferdienstes zur Versöhnung und zum trostvollen Emporschauen zu Gott ihm geblieben; das Heiligth., das der Zerstörung getrotzt, um das Volk unmittelbar mit Gott wieder zu verbinden. „Wohl euch Israeliten, vor wem ihr euch reinigt, u. wer euch reinigt! euer Vater im Himmel! denn also heißt es: „der Hoffnungsquell ist der Ewige!"[13] wie der Quell die Unreinen reinigt, also reinigt Gott Israel! lautete die Mahnung des R. Akiba im 1. Jahrh.[14] „Wir haben keinen Altar, keine Bundeslade, kein Opfer ꝛc. unsere Stütze ist allein unser Vater im Himmel! war der Trostruf eines Andern aus derselben Zeit.[15] „Wohl unserer Jugend, die unser Alter nicht beschämt; wohl unserm Alter, das unsere Jugend versöhnt und wohl dem, der nicht gesündigt, aber der da sündigt, thue Buße!" hieß es in den Mahnungen der bedeutendsten ersten Lehrer.[16] Ebenso nachdrucksvoll sprachen sie von der Buße, so oft sie nach der verheißenen Erlösung sehnsuchtsvoll hinblickten und nach den Ursachen ihres Nichteintreffens sich frugen. „Die Zeit des Exils, mahnten sie, ist längst zu Ende und die Erlösung wartet nur auf unsere Buße und die guten Werke."[17] „Thut Israel Buße, so wird

---

[1] 3 M. 1—4. [2] Ps. 25. 8. Jalkut zu Ezechiel §. 357. u. zu Ps. §. 702. [3] Siehe: Mensch. [4] Pesach. 54. Midr. r. 1 M. Abschn. 1. [5] Jes. 44. 22. Sifri in Jalkut das. [6] Ps. 51. 19. Midr. r. 3 M. Abschn. 7. [7] Nach Jeremias 3. 14. [8] Nach Jes. 29. 2. [9] Nach Hosea 2. 1. [10] Nach Hosea 14. 5. [11] Nach Jes. 6. 10. [12] Nach Ezech 33. 19. Zu finden sind diese Aussprüche in Joma 86b. Berachoth 12. Beth hamidrasch III. p. 121. [13] Jer. 14. [14] Joma am Ende. [15] Das. [16] Succa 53. [17] Siehe: Erlösung.

es erlöst, sonst wird ihm keine Erlösung." [1] „Die Israeliten im babyl. Exil thaten Buße u. wurden erlöst, aber wir verabsäumen dasselbe u. erleben nicht den Wiederaufbau des Heiligth.! [2] Viel und zahlreich waren diese Lehren, oft wechselten die Gleichnisse, unerschöpflich im Auffinden heiligender Gedanken, um die Buße in ihrer Bedeutsamkeit dem M. vorzuführen. Wir lassen von denselben mehrere folgen. „Das Ziel der Weisheit erstreckt sich auf Buße u. gute Thaten." [3] „Die Weisheit ist eine Macht des Weisen, [4] d. h. durch Buße und gute Handlungen." [5] „Er wendet sich dem Gebete der Verlassenen zu," [6] die Lehre, daß Gott die Bußfertigen aufnimmt, um sie zu neuen Geschöpfen umzubilden. [7] „Die Buße wiegt alle bibl. Gebote auf." [8] „Eine Stunde in Buße und guten Werken ist mehr als das ganze Leben in der zukünftigen Welt." [9] „Wer Buße thut, dem wird es so hoch angerechnet, als wenn er nach Jerus. gewallfahrt, den Tempel daselbst erbaut, den Altar wieder aufgerichtet und alle Opfer dargebracht hätte." [10] Treffend ist das Gleichniß über die Buße als Heilsmittel für des M. Seelenleben. „Höret und bleibet leben!" [11] sehet, heißt es hierzu, fällt Einer vom Dache und wird verwundet; so wird der zu seiner Heilung herbeigeholte Arzt Verbände an alle wunden Stellen am Kopfe, Fuße, an der Hand ꝛc. anlegen, daß kaum eine frei bleibt. Nicht so ist es mit der religiösen Wiedergenesung des M., das Ohr allein soll aufmerken und die Heilung wird erfolgen!" [12] Mehreres — siehe: Rückkehr zu Gott, Rückkehr u. Besserung, Werke der Buße, Vorbilder der Buße, Zeit der Buße, Mahnreden zur Buße, Gebete der Buße, Mittel und Bedingungen der Buße.

Bußfertiger, בעל תשובה — siehe: Rückkehr u. Besserung.

Bußtage, ימי התשובה — siehe: Zeit der Buße.

Butter, חמאה, Chemah. Es ist unsicher, ob man darunter unsrige, durch Schlagen bereitete Butter zu verstehen habe, da dieses Wort nach seinem hebr. Stamme: חמא mehr die geronnene, verdichte und zusammengelaufene Milch bedeutet. So ist Chemah, Butter, die Abraham seinen Gästen, [13] Joel dem Sisera [14] und Barsillai dem David vorsetzte, [15] nichts als Rahm oder geronnene Milch, eine heute noch beliebte Erquickung im Orient. Dagegen kennen die Schriften aus der spätern Periode entschieden die Butter in fester Masse. Auf dieselbe deuten die Sprüche: „Der Druck der Milch gibt Butter; [16] „Milch und Honig wird er genug essen;" [17] „Glatter als Butter sind des Heuchlers Worte" [18] ꝛc. Die feste Butter ist überhaupt im Orient wegen ihres Talggeschmackes unbeliebt und nicht häufig; zumal das Oel dieselbe beim Schmelzen der Speisen gut ersetzt. Bildlich bezeichnet die Butter das Glatte der heuchlerischen Zunge [19] u. in Verbindung mit Oel u. Honig den Segen der Viehzucht. [20]

C.

Darunter sind außer den deutschen Namen mit dem Anfangsbuchstaben C auch die, welche im Hebr. das Caph: כ zum Anfange haben; dagegen gehören die mit Cheth: ח beginnenden nach der einmal üblichen deutschen Aussprache desselben als „h" unter die Artikel des Buchstaben H.

Cabbon, כבון. Stadt im Stamme Juda, [21] wahrscheinlich mit Machbena [22] u. Machbanai identisch. [23]

Cabul, כבול. I. Grenzstadt des Stammes Ascher im NO. Paläst. 2 Stund. nördlich von Akko, [24] das heutige Dorf Cabul, von jüdischen Pilgern wegen der Gräber

---

[1] Sanh. 96—97. [2] Joma 4. [3] Aboth 3. [4] Koheleth 7. 19. [5] Nedarim 32. [6] Ps. 102. 18. 19. [7] Midr. r. 3 M. Abschn. 30. [8] Das. 2 M. Abschn. 27. [9] Aboth 3. [10] Midr. r. 3 M. Abschnitt 7. [11] Jes. 55. 3. [12] Midr. r. 2 M. Absch. 27. [13] 1 M. 18. 8. [14] Richt. 5. 25. [15] 2 S. 17. 19. [16] Spr. 30. 33. [17] Jes. 7. 15. [18] Ps. 55. 2. [19] Das. [20] Hiob 20. 17, 29. 6. [21] Jos. 15. 40. [22] 1 Chr. 2. 49. [23] S. d. A. [24] Joseph. b. j. 3. 31. Vet. §. 43. 44.

zweier Gelehrten: Ibn Esra und Ibn Gebirol stark besucht. Die Bibel nennt diese Stadt neben Beth haemek[1] und war sie nach dem Talmud noch nach der Auflösung des Staates von vielen bedeutenden Gelehrten: „den Großen Cabuls," גדולי כבול bewohnt.[2] Auch als Badeort der Söhne Gamliels war diese Stadt berühmt, wo es so fein herging, daß das Zusammenbaden zweier Brüder Anstoß erregte.[3] In der barkochb. Revolution war sie so stark bevölkert u. gegen die Römer befestigt, daß sie nur in Folge innerer Streitigkeiten in die Hände des Feindes fiel.[4] Außer diesem Cabul nennt der Talmud noch eins zwischen Birja und Akko, ½ St. nördl. von Zephat.[5] II. Sandiges Gebiet in Galiläa von 20 Städten,[6] das im Ganzen: „Land Cabul" hieß.[7] Die Bedeutung dieses Namens wird verschieden angegeben. Nach Josephus[8] und dem Talmud[9] ist derselbe von dem sandigen Boden, da Cabul, כבול = חול „Sand" gehalten wird. Andere nehmen das Wort in der Bedeutung von „Fessel" mit dem Hinweis auf das enge Bündniß zwischen Hiram und Salomo. Seine Lage war südlich vom Fuße des Libanon und bildete sonach das Grenzland zwischen Phönizien und Palästina, das heutige waldige Hügelland des Belad und Beschara. Dieses Gebiet mit seinen 20 Städten schenkte Salomo dem Könige Hiram für die 20jährige Beihülfe zu seinen Bauten,[10] die aber von diesem wieder zurückgegeben wurden.[11]

Cad, כד. Irdenes[12] Wasser- und Mehlgefäß,[13] ein Krug, der mit Wasser gefüllt, auf der Schulter getragen wurde.[14]

Calah, unrichtige Benennung für כלח, Kelach. Uralte Stadt, von den dreien, die Nimrod in Assyrien, auf der Ostseite des Tigris nach seinem Auszuge von Sinear erbaut hat.[15] Die Ebene Hurin, bei den Arabern Halavan, unmittelbar im S. des Dijalahflusses, die im Alterthum zur assyr. Landschaft Chalonitis gehörte und heute ein Theil der pers. Provinz Kurdistan ist, hat gegenwärtig noch Ruinen einer großen Stadt. Nach dem Talmud lag Kelach am Euphrat bei Borsipp d. i. Babyl.[16] Fürst versetzt ihre Lage nördlich von Ninive, in die nach Ptol.[17] nördlich von Adiabene gelegene Ebene Kalichene, die Gegend des heutigen Khorsabad, nordöstl. von Mosul.[18]

Calcol, כלכל. Weiser der vorsalomonischen Zeit, aus dem Stamme Juda,[19] sonst nicht bekannt.[20] Der Midrasch kennt ihn als den Propheten in Aegypten.[21]

Caleb, כלב. Fürst einer Abtheilung bei der Vertheilung Kanaans,[22] Sohn Jephunes aus dem Stamme Juda,[23] der auch in Folge des ihm untergeordneten Nachkommens Kenas „Kenisi" hieß.[24] Er gehörte zu den Kundschaftern für Kanaan und zeichnete sich vor den Andern durch Treue und Gottvertrauen aus.[25] Im Schmerz, sein Volk entmuthigt zu sehen, zerriß er seine Kleider und kam dadurch in Gefahr, von der Volkswuth getödtet zu werden. Als Lohn wurde ihm der Miteinzug nach Kanaan verheißen und er erhielt bei der Landesvertheilung Paläst. den Landstrich Hebron mit der Umgegend, aus dem er die gefürchteten Enakiter vertrieb, zum Besitz. Von diesem Gebiete wurde später die Stadt Hebron den Priesteen zugewiesen.[26] So wird noch zu Davids Zeiten ein „Bezirk Kalebs" als Kreis des Stammes Juda im Süden des Landes erwähnt.[27] Diese Persönlichkeit Calebs wird im Talmud weiter beleuchtet. Seine die andern Kundschafter überragende Treue war der Ausdruck seiner frühern Frömmigkeit, nicht erst die Geburt des Augenblickes.[28] In ders. wird er Josua gleichgehalten.[29] Das dem Namen Jabez d. i. Caleb zugefügte Prädicat „geehrt"[30] deutet seine religiös. Verdienste an.[31] Das Mitnehmen der Frucht des Landes bei dem Werke der Auskundschaftung geschah auf seine Veranlassung.[32] Er gehörte ferner zu den zwei

---

[1] Jos. 19. 27. [2] Midr. r. 3 M. Absch 21. [3] Pesachim 51. [4] Midr. r. zu Klgld. p. 71. 72 und Jerus. Taanith. [5] Pesachim 51. [6] 1 K. 9. 11. [7] Das. B. 12. [8] Antt. 8. 5. 3. [9] Sabbath 54. [10] 1 K. 9. 13. [11] 2 Chr. 8. 2. [12] Richt. 7. 6. [13] 1 M. 24. 14, 1 K. 17. 12. [14] 1 M. 24. 14. [15] Das. 10. 11. 12. [16] Joma 10. [17] Ptol. 6. 1. [18] Fürst: כלח. [19] 1 Chr. 2. 6. [20] 1 K. 5. 11. [21] Seder olam rabba. [22] S. d. A. [23] 4 M. 13. 6. [24] 4 M. 34. 49, 32. 12. [25] 4 M. 13. 6. 30, 14. 6. [26] Jos. 21. 11. [27] 1 Sam. 30. 14. 25, Jos. 21. 11. [28] Sote 11. [29] Midr. r. 3 M. Abschn. 34. [30] 1 Chr. 4. 10. [31] Midr. r. 2 M. Abschn. 38. [32] Midr. r. 4 M. Abschn. 16.

Männern, die Josua heimlich als Auskundschafter nach Jericho abgeschickt hat.[1] Getadelt wird die Aussetzung seiner Tochter als Preis der Erob. Debirs, weil dieselbe auch einem Sklaven hätte gelingen können.[2] Mit Josua erhielt er sein Erbe nicht durch das Loos, sondern nur durch Gottes Verheißung.[3]

Calneh, כלנה. Stadt Sinears in dem Reiche Nimrods,[4] die später unter den Namen: Calno,[5] Canne[6] und Calnah[7] als Stadt eines herabgekommenen, von Assyrien eroberten Königr., berühmt durch den tyrischen Handel,[8] bekannt war. Ihre Lage war unmittelbar am rechten Ufer des Tigris, im ehemaligen Mesopotamien, an der Südgrenze des türk. Ejaleths Mosul, 22 St. von der Stadt Mosul und 10—11 Stunden oberhalb der Mündung des Zab-Asfal in den Tigris. Sie selbst ist noch in ihren Ruinen kennbar, die bei den Türken: Topeak Kala; den Arabern: Kala ul Shirjath heißen. Nach dem Midrasch ist Calneh identisch mit Ktesifon am Ostufer des Tigris, Seleucia gegenüber.[9]

Camos, כמוש — siehe: Chemosch.

Camar, כמר. Götzenpriester aus Syrien im Reiche Juda zur Einführung des Gestirndienstes mit seinen Räucherungen bis zur Abschaffung dess. durch Josias.[10] Sein Name bedeutet „schwarz" und rührt von seinen schwarzen Kleidern her. Auch die Priester des Kälberdienstes zu Bethel hatten später diesen Namen.[11] Mehreres siehe: Götzendienst.

Canaan, richtig: Kenaan, כנען. I. Noas Enkel, Hams jüngster Sohn, dessen Nachkommen zu Knechten Sems und Japhets geflucht wurden,[12] was sich in Bezug auf Erstern von Josua ab u. Letztern seit der Zerst. Karthagos durch die Römer erfüllt hat.[13] II. Land, westlich vom Jordan, Wohnsitz der Canaaniter im engern Sinne,[14] wozu die Ebenen am Mittelmeere und Jordan gehörten[15] und besonders: Phönizien[16] und Philistäa hießen.[17] In weiterm Sinne verstand man darunter das ganze Land zwischen dem Jordan und Mittelmeere, Libanon und der arab. Steppe, also nicht ganz Paläst., von dem das Ostjordanland „Gilead" hieß.[18] Sein Name soll von den Urbewohnern des Landes, den Nachkommen Canaans, des 4. Sohnes Hams herrühren.[19] Andere erklären ihn nach seinem Stamme: Kenaa, כנע „niedrig sein" als Bezeichnung des Niederlandes in seinem Gegensatze zu dem Hochlande Palästinas, des Ursitzes des canaanit. Stammes: in den Niederungen der Meeresküste u. des Jordan, also des Canaan im engern Sinne.[20] Seine Grenzen waren: im O. der Jordan; N. der Jordansquell bis Sidon; W. eine Linie von Sidon bis Gaza; S. eine Linie von Gaza bis Sidon.[21] Sonach erstreckte sich das Land über die Grenze des von Israel besessenen Landes, da auch das Küstenland von Tyrus und Sidon hierzu gehörte.[22] Mehreres siehe: Palästina.

Canaaniter, כנענים. Hauptbewohner Paläst., schon zur Patriarchenzeit bekannt. I. Ihr Name wird auch hier von Einigen auf den 4. Sohn Hams: Canaan u. nach Andern auf die Bodenbeschaffenheit des Landes am Meere und Jordan als die Niederung Paläst. zurückgeführt und bezeichnete die 11 Stämme Canaans,[23] deren Gebiet sich weit über das von Israel besessene Land, das nur von 5 Stämmen derselben bewohnt war,[24] erstreckte. Doch verstand man im engern Sinne darunter nur die Bewohner am Mittelmeere und Jordan[25] als den eigentlichen Stamm der Canaaniter,

---

[1] Das. [2] Das. 1 M. Abschn. 60. [3] B. Bathra 122. [4] 1 M. 10. 10. [5] Jes. 10. 9. [6] Ezech. 27. 23. [7] Amos 6. 2. [8] Ezech. 27. 23. [9] Midr. r. 3 M. Abschn. 5. Auch der jerus. Targum zur Stelle. [10] 2 K. 23. 5, Zeph. 1. 4. [11] Hos. 10. 5. [12] 1 M. 9. 25. [13] Das. V. 26. [14] 1 M. 15. 19, 2 M. 3. 8, 13. 5, 33. 2, 34. 11. [14] 4 M. 13. 29, 14. 25, Jos. 11. 3, 16. 10, 17. 12. [16] Jes. 23. 11, Ez. 16. 29, Obad. 20. [17] Zeph. 2. 5. [18] 1 M. 10. 15, 18. 19, 2 M. 16. 35. [19] Vergl. 1 M. 10. 6. 15, 11. 31, 12. 6. [20] Siehe: Bertheau Movers. [21] Vergl. 1 M. 10. 19. [22] Jes. 23. 11 heißen die Städte Canaans: Tyrus und Sidon. [23] 1 M. 10. 15—19. Dieselben sind: Sidonier, Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Girgasiter, Heviter, Arkiter, Siniter, Arvaditer, Zemariter und Hamathiter. [24] Die Gethiter, Jebusiter, Amoriter, Girgasiter und Heviter; während die übrigen Stämme im nördl. u. nordöstl. Sidon bis zum Eleutheros wohnten. [25] 4 M. 13. 29. 30, 14. 25, Jos. 11. 3, 16. 17.

von dem der Name auf die andern Stämme überging. II. Ihre **Herkunft**. Die Bibel kennt dieselben nicht als die Ureinwohner Paläst., sond. hält sie für Eingewanderte, da dessen erste Bewohner Semiten: die Rephaiter, Emoriter, Susiter, Zanzuniter, Enakiter und Aviter waren.[1] Ihre ursprüngl. Heimath war das armen. Hochland, von wo sie nach Canaan einwanderten. Die Alten kennen die Herkunft der Phönizier vom erythräischen Meere, vom pers. Meerbusen, wohin die Canaaniter erst einwanderten.[2] III. Ihre **Religion** gestaltete sich im Laufe der Zeit verschieden. Spuren eines alten Monotheismus zeigen sich in dem Auftreten Malchizedeks, des Königs zu Salem zur Zeit Abrahams. Aber schon zu Mosis Zeit waren bei ihnen die grausamen unkeuschen Kulten der Astarte, des Baal nebst den Zaubereien derselben in höchstem Schwunge.[3] IV. Ihre **Geschichte** beginnt mit ihrer Einwanderung in Canaan, die sehr früh war, da schon zur Zeit Abrahams von einer Befehdung dieser Stämme unter einander erzählt wird.[4] Aber ihr Land hatte damals noch keine dichte Bevölkerung und es war in ihm Raum zur Aufnahme fremder Völker,[5] wie zum Weiden der Heerden.[6] Dagegen waren sie bei dem Einzuge der Israeliten in Paläst. in zahlreichen Völkerschaften,[7] im Besitze großer, befestigter Städte mit hohen Mauern u. Thoren,[8] der Kriegsführung sehr kundig[9] u. versehen mit einer Menge von Streitwagen.[10] Im Lande selbst blühten: Ackerbau, Weinpflanzung und Handel.[11] So waren sie in jeder Beziehung mächtiger als die Israeliten, denen sie auch kräftigen Widerstand leisteten.[12] V. Ihre **Verfassung** war monarchisch,[13] doch gab es bei Vielen auch republik. Einrichtungen mit Suffeten.[14] Nach ihrem sittl. Verfall[15] folgte bald der Untergang des Staates. Ein anderes Volk bestimmte die Vorsehung für Canaan und schon Abraham war die Verheißung dieses Landes für seine Nachkommen.[16] So geschah die Eingebung Paläst. an Israel unter Josua, dem die Völker theils sich freiwillig unterwarfen,[17] theils besiegt zinsbar wurden oder nach Phönizien und Afrika auswanderten.[18] Man fand bei Tinigitana ein Denkmal mit der Inschrift: „Wir sind Flüchtlinge vor dem Angesichte des Räubers Jesus! Die Besiegten verblieben tributpflichtig im Besitz mancher Gegenden unter den israelit. Stämmen, mit denen sie vermischt lebten,[19] so daß gegenseitige Verheirathungen, wenn auch gegen das Gesetz,[20] oft vorkamen,[21] was den Abfall Israels zum Götzend. bewirkte.[22] Doch bald erhoben sie sich aus ihrer unterworfenen Stellung zur vollen Herrschaft über Israel, so daß Letzteres ihnen zinsbar wurde.[23] Aber auch in Israel erwachte das Bewußtsein der verlorenen Macht und es rang nach Freiheit. Nach der Richterperiode hatte Isr. Frieden mit den Amoriten,[24] die unangefochten in seiner Mitte wohnten und die Jebussiter waren im Besitz Jerus.[25] Letztere wurden nicht einmal durch David, der Jerus. eroberte, ausgerottet[26] u. nur zum Frohndienste erhob Salomo aus ihrer Mitte die Arbeiter.[27] Doch werden bald darauf wieder Könige der Hethiter erwähnt.[28] VI. **Das Verhältniß der Isr. zu ihnen.** Der grausame, unzüchtige Kultus der Astarte und des Moloch mit seiner Kinderverbrennung 2c. hatten die strengen Gesetze im Mosaismus gegen die Canaaniter zur Folge: sie zu vertreiben und ganz auszurotten,[29] keine Verbindung mit ihnen einzugehen[30] 2c. Mehreres siehe: Fremde, Noachiden. Aus dem **Talmud** gehört hierher seine Characteristik der Sitten der Canaaniter. „Fünf Gegenst., heißt es, befahl Canaan seinen Söhnen: liebet einander, liebet den Raub, liebet die Unzucht, hasset eure Obern und redet nicht die Wahrheit!"[31]

---

[1] Nach Knobel: Völkertafel S. 204. [2] Herod. I. 1. VII. 89. Strabo I. S. 42. XVI. 766. u. 784. [3] 2 M. 22. 17, 5 M. 18. 10. [4] 1 M. 14. [5] Vgl. 1 M. 34 21. [6] 1 M. 13. 9. [7] 4 M. 13. 29, 5 M. 17. 11, Jos. 11. 4. [8] 5 Mos. 3. 5. [9] Das. [10] Jos. 17. 16. [11] 5 M. 6. 10. 11, 8. 7—9, 11. 10. 12, Jos. 24. 13. [12] 5 M. 7. 7—17, 9. 1. 10, 4 M. 21. 1, 5 M. 7. 24. [13] 4 M. 21. 1, 5 M. 7. 24, Jos. 10. 3. 33, 11. 1, 12. 9. [14] Josephus contra Apion. [15] 3 M. 3. 30. [16] 1 M. 13. 9. [17] Die Gibeoniten. [18] Procop. Wandal. II. 10. Herbelet Biblioth. orient. p. 201. [19] Richt. 1. 27, Jos. 15. 63, 16. 10, 17. 12, Richt. 3. 5. [20] Siehe Mischehen. [21] Richt. 3. 6, 14. 2, 2 S. 3. 3. [22] Das. [23] Richt. 4. [24] 1 S. 7. 14. [25] 2 S. 21. 2. [26] Das. 24. 16. 18. [27] 2 Chr. 2. 17. [28] 1 K. 10. 29. [29] 2 M. 23. 33, 4 M. 33, 52. 5 M. 7. 25. [30] 2 Mos. 34. 15, 5 M. 7. 1, 13. [31] Pesachim 113.

Caphira, richtig: Kephira, כפירה. Stadt auf der Hochebene des gibeonit. Freistaates,[1] die später dem Stamme Benjamin zugewiesen wurde[2] und noch nach dem Exile bewohnt war.[3]

Caphtor, כפתור. Vaterland eines Stammes der Philister,[4] die Insel Caphtor, אי כ׳[5] mit ihren Bewohnern, den Caphtorim.[6] Dieselben wanderten in den Küstenstrich Paläst. am Mittelmeere ein,[7] nahmen den Avvim, den Ureinwohnern des Landes, die Gegend um Gaza und breiteten sich weiter um die Küste aus.[8] Unsicher ist die Angabe über die Lage Caphtors. Der Talmud, die Septuaginta und die Targumim denken an das Küstengebiet Kappadozien, das von Aegypt. bevölkert gewesen sein soll; aber Neuere halten: „Creta" dafür,[9] womit auch die meisten Stellen,[10] welche die Philister „Cretäer" nennen, übereinstimmen.

Canneh, כנה. Stadt und Landschaft an der Südküste Arabiens, ein neben Eden u. Haran sabäischer Handelsplatz,[11] in dessen Nähe die andern sabäischen Handelsplätze: Aschur und Khilmad lagen.[12] Bei den Griechen hieß sie: *Κάνη*.[31]

Carchemisch, כרכמיש. Große, befestigte Stadt in Mesopotamien am Einflusse des Chaboras in den Euphrat,[14] auf der von beiden Flüssen gebildeten Insel, die heute Circesium heißt. Dieselbe gehörte erst zu Assyrien[15] u. war wegen ihrer Festungswerke schwer zu erobern;[16] doch wurde sie später von dem ägypt. König Necho eingenommen,[17] aber von Nebukadnezar bald wieder zurückgewonnen.[18] Auch im Midrasch heißt sie: Circesium.[19]

Carcor, כרכר. Ort, jenseits des Jordan gegen die syr. arab. Wüste hin, der die Zufluchtsstätte der besiegten Könige Midjans: Sebah und Zalmuna war.[20]

Carmel, כרמל. I. Berg Carmel, הר הכרמל. Gebirge Palästinas, durch Schönheit, Waldreichthum und Fruchtbarkeit berühmt,[21] von SO. nach NO. sich hinziehend und die Ebene längs der Küste des Mittelmeeres scheidend. In dieser Richtung bildete es die Ostgrenze des Stammes Ascher gegen Issaschar[22] und trägt die Wasserscheide zwischen dem Küstenfluß der Ebene Saron und dem Bache Kison. Als stark hervortretendes Vorgebirge nach dem Mittelmeere hin fällt es in seinem nordwestlichen Theile, etwa 3 deutsche M. südl. von Akko, ab, während dessen südlicher Theil mittelst einer Hügelreihe mit dem nördl. Ende des Gebirges von Samaria zusammenhängt. Seine Höhe wird auf 1200 Fuß über dem Meere angegeben,[23] es soll 8½ deutsche M. im Umfange betragen und besteht aus einem Gestein von Jurakalk. Das Gebirge hat an seinen Seiten, besonders dem Abfalle zum Meere hin, mehr als 1000 Höhlen, die im Alterth. zum Aufenthalte der Flüchtlinge dienten. In denselben hatten die Propheten Eliahu u. Elisa,[24] wie die andern Propheten, die vor dem Mordbefehle Isebels von den Dienern Ahabs verborgen wurden, ihren Aufenthalt. Von diesen wird heute noch die Höhle Elias unter einem Altare eines daselbst befindlichen Klosters gezeigt. Auch der Versammlungsort des Volkes unter Elia am Carmel[25] wurde in der am südöstlichen Theile des Gebirges befindlichen felsigen Ebene wiedergefunden. Das Gebirge ist überall mit reicher Vegetation von wohlriechenden Gewächsen und mit Gebüsch überschüttet, unter dem sich auch Eichenstämme befinden. Bewundert werden die Getreidefluren, die grasreichen Weiden mit allerlei Bäumen nebst vielerlei Blumen: Hyacinthen, Jonquillen, Anemonen, Tazetten ꝛc. auf den Abhängen. II. Stadt im Gebirge

---

[1] Jos. 9. 17. [2] Das. 18. 26. [3] Esra 2. 25, Neh. 7. 20. [4] 5 M. 2. 23, Jer. 47. 4, Amos 9. 7. [5] Jerem. 47. 4. [6] 1 M. 10. 14, 5 M. 2. 27. [7] Amos 9. 7. [8] 5 M. 2. 23. Nach dieser Angabe haben wir in 1 Mos. 10. 4 an eine Versetzung des Schlusses: „und die Caphtorim" als unmittelbar zu: „und die Casluhim" zu denken. [9] Rosenmüller nnd Ewald. [10] 1 S. 30. 14, Ez. 25. 16, Zeph. 2. 5. ꝛc. [11] Ezech. 27. 23. [12] Das. [13] Ptol. 6. 7. 10. Plin. h. n. 6. 26. [14] Jer. 46. 2. [15] Jes. 10. 9. [16] Das. [17] 2 Chr. 35. 20. [18] Jer. 46. 2. [19] Midr. r. zu Klgld. 1. 15. [20] Richter 8. 10. [21] Hohld. 7. 6, Jes. 33. 9, 35. 2, Jerem. 46. 2, 50. 1, Amos 1. 9. Micha 7. 14. Neh. 1. 4. [22] Jos. 19. 26. [23] Schubert Reise III. 212. [24] 1 K. 18. 19, 2 K. 2. 25, 4. 25. [25] 1 K. 18. 19—46.

des Stammes Juda,[1] 10 röm. Meilen südlich von Hebron, später als eine römisch-byzantinische Garnisonstadt bekannt. Hier errichtete Saul nach dem Siege über Amalek ein Siegeszeichen,[2] war der Sitz des reichen Nabal[3] und der Geburtsort des Vertrauten Davids: Hazro.[4] Heute zeigt man eine Ortschaft auf einer beckenartigen Hochebene 10—14000 Fuß über dem Meere, südlich von Hebron, die den Namen Carmel führt, wo Ruinen von bedeutendem Umfange sind.

Casbi, כזבי, Fürstentochter Midjans, bekannt durch ihre Verführung des Stammfürsten Simons zur Unzucht, mit dem sie erstochen wurde.[5]

Casiphia, כספיא, Kasphia, Landschaft des Volkes der Kaspier im nördl. Medien, etwa die heutigen Distrikte Karabagh und Maghan, am Südufer des Aras, Arares, im Norden der pers. Provinz Aserbeidschan. Bekannt ist dieselbe besonders durch ihre israelitischen Kolonien, die seit Salmanassar von den nach den Städten der Meder verpflanzten Israeliten[6] daselbst ansessig wurden und später unter Nebukadn. einen bedeutenden Zuwachs erhielten. Von da holte man zu dem im 7. Jahrhundert Arthasastas erlaubten Aufzuge der Israeliten nach Paläst. unter Esra 38 Leviten u. 220 Nethinim.[7]

Casluhim, כסלחים. Urstamm der Philister aus Aegypten, ins südl. Paläst. eingewandert, der Mizraim, den Sohn Hams zum Stammvater hatte.[8] Nehmen wir „Pelusium" für eine veränderte Form von Pelistim an, etwa in der Bedeutung „Stadt der Philister," so war ihre Einwanderung aus Unterägypten, wahrscheinlich aus dem pelusischen Nilarm.

Ceder, ארז. Diese schöne Nadelbaumart, die berühmteste in der Bibel, gehört zu dem Geschlechte der Fichte, ist in Vorderasien und Aegypten zu Hause und hat am meisten mit der Lärche Aehnlichkeit. Sie ragt in einer über 100 F. Höhe mit ausgebreiteten fächerförmigen, dichtbeschatteten Aesten majestätisch empor. Die Aeste bieten in ihrer glänzend braunen Farbe, den immer grünen, $1\frac{1}{2}$ Zoll langen, steifen, festen Nadeln und mit den rothen Zapfen einen herrlichen Anblick. Die Nadeln sind vierkantig, in dichten Büscheln von mehr als 20 aus einer Scheide. Die männl. Blumen sind fingersdicke Kätzchen in gelber Farbe, die weibl. ovale, kleine Kegel mit dem abwechselnden Farbenschmuck: erst purpurroth, dann blaßroth, schmutzig grün und zuletzt hellblau. Die Zapfen sieht man fest an der Rinde, eirund, aufrechtstehend, 5 Zoll lang und 4 Zoll breit. Das Holz der Ceder ist von gelber Farbe, wohlriechend, knotenfrei, braun rothstreifig, ungemein dauerhaft und dem Wurmfraß lange trotzend. Die Verwendung dieses Holzes geschah zu Prachtgebäuden, wie zu Davids und Salomos Palästen und dem Tempel zu Jerusalem.[9] Seine weitere Benutzung war von den Tyrern zu Mastbäumen,[10] auch diente es zur Anfertigung von Götzenbildern[11] u. fand in Verbindung mit Ysop auch im Tempelkultus bei den Reinigungsopfern seine Verwendung.[12] Geschichtliches. Die ehemals berühmten Cedern des Libanon[13] sind gegenwärtig auf ein kleines Cedernwäldchen zusammengeschmolzen, eine Erfüllung der jesain. Weissagung: „die Pracht des Libanon schwindet dahin!"[14] „der Libanon fällt unter den Mächtigen!"[15] Dasselbe befindet sich auf der Linie zwischen Balbek und Tripolis, auf dem Kamme des Libanon, oberhalb des Dorfes Bescherah und zählt 3—400 Stämme, von denen der größte Theil einige 100 Jahre alt ist. Viele unter ihnen sind sogar im Alter von 4—800 J. und sieben zeichnen sich durch Größe und altes Ansehen aus. Außerhalb des Libanon gibt es noch Cedernwälder auf dem Taurus und Kaukasus. In der Symbolik ist die Ceder das Bild der Hoheit, Stärke, Schönheit und Dauer als Bild für Regenten, Völker und

---

[1] Jos. 15. 55. [2] 1 S. 15. 12. [3] 1 S. 25, 27. 3, 30. 5, 2 S. 2. 2, 3. 3. [4] 2 S. 23. 35. [5] 4 Mos. 25. 15. [6] 2 Kön. 17. 6, 18. 11. [7] Esra 8. 18—20. [8] 1 Mos. 10. 14, 1 Chr. 1. 12. [9] 2 S. 5. 11, 7. 2. 7, 1 K. 5. 6. 9, 7. 2, 1 Chr. 15. 1, 8. 1, 23. 4, 2 Chr. 2. 3. 8. Hohld. 1. 7. [10] Ezech. 27. 5. [11] Jes. 44. 13. [12] 3 M. 14. 4. 6, 4 M. 19. 6. [13] Richt. 9. 15, 1 K. 4. 33. Esra 3. 7. Ps. 29. 5, 92. 13. [14] Jes. 10. 19. [15] Das.

Personen hohen Ranges.[1] Wir lesen: „ein Jüngling, Cedern gleich.“[2] „Wie die Ceder am Libanon werden die Gerechten hervorwachsen!“[3] „wie Cedern am Wasser ist Israel!“[4] „Assur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon!“[5] rc.

Chaldäa, כשרים Casdim, auch: אור כשרים, „Land, Gegend der Chaldäer,“[6] ארץ כשרים,[7] das mit „Babel“ und „Reich der Chaldäer“ abwechselt.[8] Verschiedene Landestheile, welche die Chaldäer zu ihren Wohnsitzen hatten. Nach den drei Namensangaben aus den entlegensten Epochen haben wir das Land der Chaldäer zu bestimmen: a. als Auswanderungsort Terachs und Abrahams ist es das Land Arpachsads, des Sohnes Sems, die Landschaft: Arpatsched, Arrapachitis, die Gebirgsgegend an den Quellflüssen des Tigris zwischen Armenien und Assyrien, südlich vom Wan-See. Noch Xenophon kennt in diesem kardnchitischen Gebirge das tapfere, freiheitsliebende Volk, das den heutigen Kurden entspricht. Nach den verschiedenen bibl. und nichtbibl. Berichten gingen von da die Auswanderungen an dem Lauf der Flüsse nach dem Süden hin über ganz Mesopotamien, bis sie in Babylon etwa 2000 v. ein mächtiges Reich gründeten. Wie die Bibel von der Auswanderung Terachs und Abrahams nebst Familie spricht, so erwähnen die morgenländ. und griech. Schriftsteller die Auswanderung ganzer Stämme von diesem Gebirge nach Babylonien. Dieser ersten folgte eine 2te Auswanderung im 8. Jahrh. durch die erobernden Assyrer. Dieselben verpflanzten diese kriegerische Bevölkerung in die babyl. Ebenen u. verwendeten sie in ihren Kriegen. Wir hören über sie den Ausspruch Jesaias: „Siehe das Land der Chaldäer, ein Volk nie gewesen, Aschur hat es aus Steppenbewohnern gegründet, sie errichten ihre Warten, zerstören die Paläste u. verwandeln sie in Trümmerhaufen!“[9] In ihre verlassenen Wohnplätze drangen die nichtsemitischen Kurden, während die Chaldäer nun ihre Wohnsitze in Babyl. hatten, wo sie das babyl. Reich gründeten, bis es von den Assyrern im 8ten Jahrh. zerstört wurde, aber später im 5ten Jahrh. als das große babyl.-chaldäische Reich wieder auferstand. b. Der Name „Land der Chaldäer“ ארץ כשרים in den spätern Schriften bedeutet den Theil Babyl., der an das wüste Arabien grenzt. Hier waren sie den Assyrern unterthan bis sie sich zur Höhe emporschwangen. In dieser Bedeutung wird oft Babyl. für Chaldäa gesetzt.[10] c. Der 3te Name: „Reich der Chaldäer“ מלכות כשרים im Buche Daniel ist das große von Nebukadn. im 6. Jahrh. gegründete Reich, dessen genauere Beschreibung in dem Artikel: Babylonien nachzulesen ist. Neben diesen drei Hauptwohnsitzen werden noch zwei Gegenden als Länder der Chaldäer genannt, die jedoch nur die Pflanzstätten der obigen waren. Diese sind: I. eine Landschaft in der Nähe von Uz, עוץ im O. und NO. des wüsten Arabiens, wo die Chaldäer ein Nomadenleben führten;[10] II. die Landschaft nördl. vom pers. Meerbusen, wo auch eine bedeutende phöniz. Niederlassung war, daher das Land zugleich: Land Kanaan, ארץ כנען hieß. Sehen wir von diesen verschiedenen Niederlassungen ab, so versteht man unter dem häufigsten Gebrauch des Namens Chaldäa, das in b. bezeichnete: den südwestl. Theil Babyl. auf der Ostseite des Euphrat an der arab. Wüste. Mehreres — siehe Babylonien.

Chaldäer, כשדים. Die Chaldäer als Stammverwandte der Israeliten haben für den Bibelfreund in Bezug auf den Beginn der Geschichte des israelit. Volkes u. den Schluß seines 1. Staatslebens ein besonderes Interesse. Ihnen verdanken wir den Urahn Abraham, den ersten Verkünder des reinen Gottesglaubens, den ersten Grundstein unserer Geschichte, den Anfang unseres Daseins, aber durch sie war auch die Zerstörung des judäischen Staates, die Einäscherung dieses von dem Nachkommen jenes Urahns erbauten Gottesaltars und somit die Vernichtung und Auflösung dessen,

---

[1] Ezech. 51. 3. 8, 4 M. 24. 6, Ps. 92. 13. [2] Hohld. 5. 15. [3] Ps. 92. 13. [4] 4 Mos. 24. 6. [5] Ezech. 17. 8. [6] Nach der Septuaginta zu 1 M. 11. 28. 31, 15. 7. [7] Jesaia 29. 13, Ezech. 23. 23. [8] Daniel 9. 1. [9] Jes. 23. 14. [10] Jes. 23. 13. Ezech. 23. 23. Daniel 9. 1.

was leiblich den Ursprung auf sie zurückführen könnte. Aber desto freier erhob sich die geistige Gestalt jenes abrahamit. Erbes, der Verheißung: „Und es werden sich mit dir alle Familien der Erde segnen!" Nochmals wurde Israel in seine erste Heimath geschickt, um zu dem Ursprung seiner Geschichte zurückzukehren, seine Aufgabe tiefer zu erfassen und sich durch dieselbe zu läutern und zu verjüngen. Ein weiser Talmudist sagt: Gott hat die Israeliten in das Haus ihrer Mutter, Chaldäa, geschickt, denn die Sprache derselben ist nahe verwandt der Sprache der Thora![1]
I. Ihre Geschichte. Der Ursprung der Chaldäer nach den bibl. Berichten läßt sich als in dem Namen: כשד Kesed, des Sohnes Nahors, des Neffen Abrahams oder schon früher in der Zusammensetzung des Namens: Arpachsad: כשד — ארפ angedeutet nachweisen.[2] Sie hatten demnach ihren Wohnsitz an dem kurdischen Gebirge. Aber schon Hiob 1. 17 kennt sie als räuberische Nomadenhorde entweder aus dem Grenzgebiete Arabiens, oder weiter nördlich vor. Nach dem Artikel: Chaldäa werden Auswanderungen aus dem Mutterlande der Chaldäer von bibl. u. nichtbibl. Quellen bestätigt. Berosius, der chald. Geschichtsschreiber und andere griech. Schriftsteller[3] sprechen von den Einwanderungen der Chaldäer nach Babyl., die nach Berosius zu Königen über das Land sich emporschwangen und 458 Jahre mit 44 Königen regiert haben. Nachdem das babyl. Reich von den Assyrern besiegt wurde, kam eine zweite Verpflanzung durch die Assyrer nach Babyl., die durch ihren kriegerischen Muth dem Propheten Jesaia einen Mahnruf an die Völker entlockt hatte.[4] Dieselbe weckte von neuem den Kriegssinn unter ihren Landsleuten u. legte so schon damals den Grund des später sich bildenden babyl.-chaldäischen Reiches unter Nabopolassar und Nebukadn. Babyl. mit seiner nunmehr vorwiegenden chald. Bevölkerung war ein Vasallenreich von Assyrien und suchte heimlich Verbündete zu gewinnen, um sich zur Unabhängigkeit zu erheben. So waren bei Hiskia die Gesandten des Königs zu Babel, Merodach Baladons, die ihm auf seine glückliche Gesundheit gratulirten. Der König Hiskia war unvorsichtig, ihnen seine Schätze zu zeigen, worauf ihm der weiter schauende Jesaia die dadurch dem Reiche drohende Gefahr von Seiten der Chaldäer mit bitterm Tadel vorführte.[5] Aber auch den Chaldäern weissagte er in Folge des Mißbrauchs ihrer Gewalt den Untergang.[6] Die andern Propheten bringen ausführl. Schilderungen der Chaldäer. Habakuk kennt sie: mächtig, grausam, voll Schnelligkeit und Kriegslust, aber spricht auch von ihrer Treulosigkeit, Völlerei und ihrem Uebermuth.[7] Jeremias schildert ihre zahlreichen Heere, kriegerischen Rüstungen, wie auch ihre Grausamkeit und Bosheit.[8] Er vergleicht sie mit den Löwen,[9] Adlern und einem schnell einher brausenden Gewittersturm.[10] Fortwährend wiederholte er daher seine Warnung vor jedem Widerstand gegen sie.[11] Er sieht im Voraus die Zerstörung des Tempels und des Staates durch die Chaldäer, aber er prophezeit den Israeliten Erlösung, dagegen den Chaldäern Untergang.[12] In Bezug auf die Reihenfolge ihrer Geschichte geben wir folgende Zusammenstellung. Im 13. Jahrh. 1273 v. machten die Assyrer dem ersten babyl. Reiche ein Ende. Ueber 5 Jahrh. gehen dahin, wo man nichts Bedeutendes von ihnen hört und sie gehen scheinbar in Assyrien auf. Aber schon im 8. Jahrh. treffen wir sie wieder. Im Jahre 747 v. beginnt die Nabonassarische Aera[13] und Ptolemäus kennt in seinem Kanon eine Reihe von babyl. Königen von Nabonassar bis Nabonadius 747—538, also bis zur Eroberung Babylons durch Cyrus. In der ersten Zeit waren die Könige nur Statthalter, die zum Theil auch aus assyr. Prinzen genommen wurden. Salmanassar, der König von Assyrien verpflanzt Babylonier nach Samaria[14] und Israeliten nach Babyl.,[15] um die Macht

---

[1] Siehe Babylonien — שגרם לבית אמם שלשונם קרוב ללשון תורה. [2] 1 M. 22. 21. [3] Herod. I. c. 181, Arrian Alex. III. 16, Diod. I. 28. 81, II. 29—31. Strabo p. 739. [4] Jes. 23. 13. 14. [5] Jes. 33 und 39. [6] Jes. 44—47. [7] Habak. 1. 6—10, 2. 5. [8] Jer. 6. 22, 8. 16. [9] Daselbst 4. 7. [10] Das. 4. 11—13. [11] Das. 25. 12. [12] Jer. 25. 12, 50. 51. [13] Ideler Handb. der Chronolog. I. S. 220 ff. [14] 2 K. 24. 13. [15] Jes. 11. 11.

beider zu brechen. Assarhaddon führt noch später den König Menasse und andere Großen gefangen nach Babel.[1] (721 v.) Gegen Ende des 7. Jahrh. fielen scythische Horden in das assyr. Reich ein, worauf Sardanapal seinen Feldherrn Nabopolassar als Vicekönig nach Babel schickte, um das Land vor den Scythen zu schützen.[2] Aber derselbe warf sich zum Selbstherrscher auf, eroberte und zerstörte in Verbindung mit dem Könige von Medien: Kyaxares die Hauptstadt Assyriens: Ninive u. machte im 606 v. dem assyr. Reiche ein Ende. Sein Sohn folgte auf ihn. Es war der mächtige Nebukadnezar, der Begründer des babyl.-chald. Reiches und Zerstörer des judäischen Staates, der 43 Jahre von 604—566 v. regierte. Ihm folgte sein Sohn: Evil Merodach, der im 1. Jahre seiner Regierung den judäischen König Jojachin aus der Gefangenschaft entließ.[3] Er regierte nur 2 Jahre und wurde von Neglissar, seinem Schwager ermordet.[4] Derselbe regierte 4 J. u. wurde von seinem unmündigen Sohne: Labosoarchard getödtet, worauf die Großen den Nabonet Belsazzar auf den Thron setzten. Er war der letzte König dieses Reiches, der mit der Eroberung Babylons durch Cyrus, den Perser fiel. Von da ab war Babyl. eine Provinz des pers. Reiches. Siehe: Babylonien. II. Ihre Religion war Naturdienst: die Gestirnverehrung. Der höchste Gott hieß: Bel[5] Herr des Himmels und des Lichtes, der Himmel und Erde getheilt und die Menschen geschaffen hat. Die höchste weibliche Gottheit ist: Mylitta, die Ersterm zur Seite steht und Herrin des Wassers und der Erde, auch Göttin der Fruchtbarkeit, die gebärende, weibliche Naturkraft ist und hat einen sehr sinnlichen Kultus. Derselben adäquat ist der Planet Venus: Meni, מני.[6] Der Kriegsgott ist: Nergal נרגל,[7] der Planet Mars. Der Merkur ist: Nebo נבו.[8] Außer diesen gab es noch andere Götzen, von denen Jeremia sagt: ein Land voll Götzen, das der Abgötterei sich rühmt, aus Gold, Stein, Holz, Erz[9] ꝛc. III. Ihre Staatsverfassung war despotische Monarchie. Der König hieß „König der Könige," der über alle herrscht[10] und dessen Wille Gesetz ist.[11] Er lebt in einer großen Umgebung von Hof- und Staatsdienern[12] und ist in seiner Königsburg unzugänglich.[13] Der Palastpräfect,[14] der Oberste der Eunuchen,[15] der Oberste der Leibwache,[16] der Vorsteher der Magier,[17] die Räthe u. s. w.[18] bildeten die Umgebung des Königs. Das Reich war in Provinzen eingetheilt unter Beamten verschiedenen Grades mit der Verwaltung der Rechtspflege und Eintreibung der Abgaben:[19] den obersten Statthaltern: אחשדרפניא, gleich den pers. Satrapen;[20] den Unterstatthaltern: פחות, Paschahs;[21] den Oberrichtern: ארגזריא;[22] Schatzmeistern: גדבריא;[23] Richtern: דתבריא; Rechtskundigen: תפתיא.

Chanuka, חנוכה — siehe: Tempelweihfest.

Chebar, כבר. Fluß, der Babyl. und Chaldäa durchströmt, am Masischen Gebirge im obern Mesopotamien entspringt und bei Circesium nach seiner Vereinigung mit dem von Nisibis herkommenden Magdonius, wodurch er mit seinen reichen Wasseradern das obere Mesopotamien befruchtet, in den Euphrat sich ergießt. Heute heißt derselbe: Khabor, חבור, Habor, das Wasser Gosans, wohin die Bewohner Samariens[24] u. schon früher die des Ostjordanlandes[25] verpflanzt wurden. Mehreres siehe: Babylonien.

Chemosch, richtig: Khemosch, כמוש. I. Nationalgott der Moabiter,[26] dem Salomo eine Opferhöhe, במה errichtete,[27] die von Josia geschändet wurde[28] und so

---

[1] 2 Chr. 33. 11. Esra 4. 2. 9. [2] Euseb. chron. armon. p. 54. [3] 2 K. 25. 27, Jerem. 52. 32. [4] Euseb. praep. Evang. LX, 41. Joseph. c. Ap. I. 20. [5] Jes. 46. 1, Jer. 50. 2, 51. 44. Dan. 14. 3. [6] Jes. 65. 11. [7] 2 K. 17. 31. [8] Jes. 46. 1. [9] Jerem. 50. 38. Vergl. Dan. 5. 4. 23. [10] Dan. 2. 37. [11] Das. 3. 12, 14. 28. [12] Das. 2. 23. [13] Das. 2. 49. [14] Das. [15] Daselbst 1. 3. [16] Das. 2. 14, Jer. 39. 3. [17] Dan. 2. 48, Jer. 49. 3. [18] Dan. 3. 24. 27, 4. 33. [19] Dan. 2. 4. 8, 3. 1. 2. [20] Esra 8. 36, Esra 3. 19, 8. 9, 14. 6. 7. [21] Jes. 56. 57. Esra 5. 3. [22] Esra 1. 8, 7. 21. [23] Das. [24] 2 K. 17. 6, 18. 11. [25] 1 Chr. 6. 26. [26] 4 M. 21. 29, 1 K. 11. 7. 2 K. 23. 13, Jer. 48. 7. [27] 1 K. 11. 7. [28] 2 K. 23. 13.

den Namen: „Scheusal Moabs" erhielt.[1] Auch Moab hieß: Volk Khemosch.[2] II. Seiner Bedeutung nach versinnlicht er den Feuergott: Mars. III. Seine Gestalt hat sich auf den Münzen von Ar erhalten.[3] Er steht auf einer Feuersäule mit 2 Feuerfackeln zu beiden Seiten, hält in der rechten Hand das Schwert und in der linken Schild und Lanze. Die Unterschrift lautet: ῥαβαθμω, רבת מואב. IV. Sein Kultussitz war wahrscheinlich Circesium in Mesopotamien, doch wurde er auch von den Ammonitern und Tyrern verehrt.[4] Die Moabiter hatten neben ihm auch den Baalpeor zum Nationalgott[5] und die Ammoniter den Moloch. Zu seiner Verehrung gehörte die Opferung der Kinder durch das Feuer.[6]

Chephar, richtig: Khephar haemoni, כפר העמנה. Ortschaft im Stamme Benjamin,[7] vielleicht als Niederlassungsort der Ammoniter. Nach dem Exile wurde sie von Bacchides erbaut.

Chephar, richtig: Kephar haophni, כפר העפני — siehe: Ophni.

Cherub, richtig: Kherub, כרוב, pl. Kherubim, כרובים. Ueberirdische Wesen, die in verschiedener Bedeutung vorkommen: a. realer Persönlichkeit als Beschützer und Wächter des Weges zum Baum des ewigen Lebens, dessen das erste Menschenpaar durch die Sünde verlustig geworden;[8] b. bildlicher Darstellung auf dem Sühndeckel der Bundeslade als Offenbarer und Verkünder des göttl. Wortes, gleichsam Spender des ewigen Lebens, wo die Offenb. nach der Gesetzgebung auf Sinai verheißen wurden;[9] c. entlehnter Form zur Symbolisirung gewaltiger Naturerscheinungen als die Gottesverkünder und Zeugen seines Daseins[10] und seiner Weltleitung;[11] d. zur Bezeichnung der Hauptlebensvollkommenheiten in der Schöpfung als Träger der göttl. Majestät;[12] und endlich e. als bildl. Angabe der höchsten Stufe menschlicher Größe und Vollendung.[13] I. Ihr Name wird verschieden erklärt. Nach Einigen ist das hebr. Kherub, כרוב aus dem Sanskritstamme: Gribh = dem pers. Giriften und dem gothischen Gripan in der Bedeutung von Greifen, Fassen und Halten.[14] Andere glauben ihn aus dem Arabischen entlehnt, wo er: „edel," „erhaben" bedeutet.[15] Die Dritten leiten ihn aus dem Syrischen her, wo er: „pflügen," „bilden" heißt.[16] Die Vierten endlich beharren bei der hebr. Heimath dieses Ausdruckes und kennen ihn als eine Verwechslung mit רכוב in der Bedeutung von Wagen als Träger Gottes, auf dem er erscheint[17] oder als gleichbedeutend mit קרוב, nahe, als Gott nahe Wesen.[18] Wir schließen uns den Letzten an, so daß Kherubim: Gott nahe, überird. Wesen bezeichnet. II. Ihre weitere Begriffsbestimmung. In der Bedeutung von: „Gott nahe Wesen" kommen die Kherubim erst als reale Persönlichkeiten vor, wo sie nach dem Sündenfalle Adams Behüter des Lebensbaumes sind.[19] Der M. sollte sündenfrei ewig leben; aber nach der Sünde mußte ihm, um ihn nicht als sündhaftes Wesen ewiges Dasein führen zu lassen, der Lebensbaum, der Spender des ewigen Lebens, genommen werden, um ihn später in anderer Gestalt wiederfinden zu lassen. Die Kherubim sind demnach die Hinderer und Abwehrer von dem Lebensbaum, aber mit dem Berufe, ihn einst wieder freizugeben. Der M. sollte nun auf dem selbstgeschaffenen Weg dem ewigen Leben wieder zugeführt werden und hierzu war die mit den Vätern eingeleitete und durch die Gesetzgebung auf Sinai gestiftete Heilsanstalt bestimmt. Die Gotteslehre, Thora, wurde jetzt der Lebensbaum mit seinen Früchten des ewigen Lebens.[20] So werden die Kherubim in entgegengesetzter Richtung im 2 M. 25. 17 die Spender des Gesetzes, Zuführer des ewigen Lebens. Sie stehen auf dem Deckel, der Thüre der Bundeslade, wie erst vor dem Eingang des Edens, aber von zwischen ihnen kommt das göttl. Wort, die Ver-

---

[1] Jer. 48. 7. [2] 4 M. 21. 29. [3] S. d. A. [4] Richt. 11. 24. [5] 2 K. 3. 27. [6] Das. [7] Josua 18. 24. [8] 1 M. 3. 24. [9] 2 M. 25. 17, 37. 6, 4 M. 7. 89. [10] Pf. 18. 11, 104. 34. [11] 1 S. 4. 4, 2 S. 6. 2, 2 K. 19. 15, Ezech. 41. 18, Pf. 80. 2, 99. 1. [12] Ezech. 1. u. 10. [13] Das. 28. 14. 16. [14] Watke Bibl. Theol. 325. [15] Maurer zu Jes. 6. 2. [16] Haevernik Ezech. 8. 5. [17] Hofmann Weissagung. [18] Hyde Religio vet. Persarum. [19] 1 M. 3. 24. [20] Spr. Sal. 3. 18.

pflanzung des Lebensbaumes unter die M.[1] Ihre Gestalt ist mit dem Gesicht zur Bundeslade als Hinweisung auf die Stätte des ewigen Lebens. In dieser ihren zweiten Stellung ist schon die dritte mitangedeutet: die Repräsentanz der Gottesgegenwart. Gott redet von zwischen ihnen, sie sind die Gottesnahen und Gottumgebenden, so daß, wo sie sind, auch Gott ist, also die Darsteller der Gottesgegenwart. Es ist dies der 3te Gebrauch der Kherubim, der besonders in den Psalmen vorkommt. Die ganze Natur in allen ihren Erscheinungen: Wind, Sturm, Blitz, Donner rc., sobald sie die Gottesgegenwart darstellen sollen, heißen: Kherub, Kherubim.[2] Bedeutend erweiterter ist ihre Verwendung in der Vision Ezechiels, wo alles Leben der Schöpfung in seinen Haupterscheinungen als bildl. Darstellung der Gottesmajestät durch sie bezeichnet wird.[3] Es war dies eine Trostoffenbarung für Israel, daß mit der Zerstörung des Heiligth. in Jerus., der bildl. Wohnstätte Gottes, die über den Menschen wachende Gottesgegenwart, שכינה, nicht mit vernichtet wurde.[5] Die Gottesherrlichkeit כבוד ה verläßt die Schwelle des Hauses, מפתן הבית, um sich auf die Kherubim außerhalb des Hauses zu begeben. III. Ihre Gestalt. Dieselbe haben wir nicht blos nach Ezechiel, sondern auch nach jedem Buch einzeln zu zeichnen. Man vergesse nicht, daß Engel als rein geistige Wesen die Körperhülle nur zu augenblicklichen Zwecken annehmen, die verschieden, je nach der Sendung, wechselt, aber keine bestimmte Form hat. So ist von derselben in 1 Mos. 3, wo die Kherubim als Beschützer des Lebensbaumes, aber sonst in keinem Verkehr mit M. vorkommen, nur das flammend Blitzende eines hin und her fahrenden Schwertes bekannt. Anders sehen wir sie in 2 M. 25. 17 auf dem Sühndeckel der Bundeslade. Die Kherubim als die Beschützer und Spender des göttl. Wortes haben zwei Flügel und ein Gesicht. Die Flügel sind ausgebreitet und bedecken die Bundeslade, die Gesichter einander zugewendet und nach unten auf die Bundeslade niederschauend. So waren sie auch auf den Teppichen und Vorhängen eingewirkt.[4] In kolossaler Größe ließ Salomo diese Kherubsgestalten für das Allerheiligste des Tempels anfertigen.[6] Aber auch die 10 ehernen Becken des Vorhofs und das Getäfel der innern Wände hatten solche Kherubsbilder.[7] In den Psalmen werden: Wolken,[8] Blitz und Sturm als Kherubim angegeben.[9] In ganz anderer Gestalt treten sie in den Visionen Ezechiels auf. Vier werden daselbst erwähnt, die den Thronwagen G., מרכבה bilden. Von denselben hat jeder 4 Flügel: 2 zum Fliegen und 2 zum Bedecken des Leibes; 4 Gesichter: des Menschen, Löwen, Stieres und Adlers und ist über und über mit Augen beschüttet. Unter den 4 Flügeln waren Menschenhände sichtbar. Ihre Füße hatten eine eigenthümliche Struktur: unten rund, ohne Knie, grade aufwärts gehend, nach allen Seiten hin beweglich ohne Wendung des Körpers.[10] Die symbol. Deutung dieser letzten Gestalt ist verschieden. Einige[11] halten sie als Bild der Vereinigung alles Lebensvermögens: des freien vernünftigen Bewußtseins des M., der Kraftmuthigkeit des Löwen, der Stärke des Rindes u. Schnelligkeit des Adlers. Nach Anderen[12] sind die 4 Gestalten, die 4 Repräsentanten der 4 Majestäten auf der Erde: der Löwe als König der Feldthiere; der Stier als König der Herden, der Adler als König des Gefieders, der Mensch als König der ganzen Erde. Sie Alle machen den Thronwagen Gottes aus, wie er Schöpfer und Leiter der Welt ist. Die Dritten bringen hierzu den talmudischen Spruch: Vier sind die Stolzen der Welt: der Löwe unter dem Wild, der Stier unter dem Zahmvieh, der Adler unter den Vögeln, der Mensch unter allen Geschöpfen und stellen so den Kherub, der diese 4 in sich vereinigt, als

---

[1] 2 M. 25. 17, 37. 6. [2] Ps. 104. 3—5. [3] Ezech. 1. u. 10. [4] Ezech. 1. u. 10. [5] 2 M. 26. 1, 36. 8, 35. [6] 1 Kön. 6. 23, 2 Chr. 3. 13. [7] 1 Kön. 7. 29. 36. [8] Ps. 104. 3. 4. Jes. 19. 1. [9] Ps. 18. 11. 12. [10] Ezech. 1—3. Von dieser Gestalt ist in Kap. 10. eine geringe Abweichung, wo zu den 4 Gesichtern das des Menschen gerechnet wird u. in Kap. 41. sind von den 4 Gesichtern nur die des M. und Löwen genannt, was der Darstellung auf der platten Tafel zuzuschreiben ist. [11] Hofmann Schriftbeweis I. 322. [12] Gerlach Bibel IV. S. 431.

Bild der höchsten Vollkommenheit des geschaffenen Lebens, die vollkommenste Offenb. der schöpferischen Lebenskraft G. dar.[1] Mir scheint in diesem Bilde die Offenb. Gottes in seinem Verhältnisse zur Welt angedeutet zu sein, das, wie schon erwähnt, als Trosterscheinung dem Propheten über die Zerstörung des Tempels vorgeführt wurde. Sie erscheinen als höchst bewegliche, lebendige Gestalten, die durch ihr feurig-blitzendes Auftreten das Herannahen G. in den Wolken versinnlichen.[2] Sie sind seine u. seines Thrones Träger, welche die Gegenwart und Herrschaft Gottes darstellen: der Löwe als die königliche, durch Stärke sich äußernde Gottesherrschaft;[3] der Adler als die göttliche Sehkraft;[4] der Mensch als die göttliche Intelligenz;[5] der Stier als die Zeugung und Erhaltung der Welt.[6] Die 4 Gesichter sind parallel den 4 Winden des Himmels;[7] die 4 Flügel, um sich nicht erst umwenden zu müssen, denn sie sind nach allen Himmelsgegenden gleichzeitig gerichtet und bereit nach jeder Seite hin, wo der Wind hingeht, frei und unbehindert durch den Raum zu fahren; die Augen, von denen jeder überschüttet ist, das Bild der Allgegenw. G. Ebenso sind die Füße ohne Einbiegung der Knie, um nach jeder Seite hin leicht den Gang zu richten und von keinem Vorne, Hinten behindert zu sein; auch sind sie nach unten zur schnellen Bewegung abgerundet. Es geht aus dieser Zeichnung hervor, daß wenn man den Engeln eine Körpergestalt beilegt, dieselbe die freieste und beweglichste ist, daß sie durch dieselbe weder beengt, noch beschränkt werden. Um diese Körperhülle nach dieser Bedingung, die eigentlich mehr eine Negation alles Körperlichen ist, annährungsweise zu bestimmen, sind alle Hauptkörperformen in allen möglichen Façons zusammengebracht, um eine solche Composition zusammenzustellen, deren eigentlicher Schluß: die Negation alles Körperlichen ist. In Bezug auf die Aehnlichkeit der Kherubim mit den Mythgestalten der alten Völker machen wir auf den Unterschied aufmerksam, daß der Kherub der Bibel die menschliche Figur zu seiner Grundgestalt hat, während in den Mythen des Heidenth. nur der Kopf das Menschenähnliche an sich trägt. Im Midrasch sind die vier Kherubim am Throne bei Ezechiel die Erzengel: Michael, Raphael, Gabriel und Phanuel oder Uriel.[8] Anderwärts stehen die Kherubim den Ophanim parallel.[9] In der jüngern mystischen Agada bilden die Kherubim die erste Reihe der Himmelswesen, denen die Ophanim als die Zweiten und die Chajoth als die Dritten und endlich die Engel: Maleachim als die Vierten folgen.[10] Mehreres siehe: Engel.

Chesalon, כסלון. Stadt im N. des Stammes Juda, auf dem nördl. Judagebirge,[11] die zur Zeit des Euseb. noch ein großes Dorf war.

Chesed, richtig: Khesed, כשד. Sohn Nahors,[12] zugleich der Name eines chald. Stammes, dessen Horden mit den Sabäern den Hiob plünderten.[13]

Chesil, כסיל. Ortschaft im S. des Judagebirges,[14] verschieden von Chesalon.

Chesuloth, כסלות. Stadt im Stamme Isaschar,[15] als seine Grenze u. wol mit Chisloth thabor eins,[16] die zugleich die Grenzstadt Sebulons war, da am Thabor beide Stämme sich berührten. Dieselbe wird heute in der Ortschaft Iksal oder Eksal an einem dem Bache zulaufenden Flußbett, 1 St. westl. von Thabor, wieder erkannt.

Cheschwan, חשון — siehe: Monate.

Chileab, כלאב. Davids Sohn,[17] der auch Daniel hieß.[18]

Chiljon, כליון -- siehe: Ruth.

Chilmad, כלמד. Landschaft neben Aschur, ein tyrischer Handelsplatz[19] neben Eden u. Kaneh, im Verkehr mit Tyrus.

---

[1] Lisco Ceremonialgesetz S. 34—35. nach Baehr Symbolik I. 341—52. [2] Vergl. Ps. 18. 11, 50. 3, Nah. 1. 3, Hiob 37. 22, 38. 1. [3] Hos. 11. 10, Amos 3. 8, Spr. 19. 12, 20. 2. [4] Hiob 39. 29. [5] Hiob 32. 8. Spr. 30. 2. [6] S. Stier. [7] Zach. 6. 5. [8] Pirke de R. Eliesar u. Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [9] Offenb. 4. 8. [10] Nachfolger zu Pesach. [11] Jos. 15. 10. [12] Das. B. 30. [13] 1 M. 22. 22. [14] Hiob 17. 1. 17. [15] Das. [16] Jos. 19. 12. [17] 2 S. 3. 3. [18] 1 Chron. 3. 1. [19] Ezech. 27. 23.

Chimeham, richtig: Khimeham, כמהם. Barsillais Sohn,[1] von dem eine Besitzung in der Nähe von Bethlehem: Geruth Khimeham hieß.[2] Derselbe wurde von David wegen der Treue seines Vaters an den Hof gezogen.[3]

Chinereth, richtig: Khinereth, כנרת — siehe: Genezareth.

Chislew, richtig: Khislew, כסליו — siehe: Monate.

Chisloth, richtig: Khisloth thabor, כסלות תבור — siehe: Chesulloth.

Chithlisch, richtig: Khithlisch, כתליש. Stadt im Stamme Juda.[4]

Chittim, richtig: Khittim, כתים. I. Volksname des Nachkommen Javans, neben Elisa, Tarsis und Dodanim genannt.[5] II. Die Colonie Citium auf Cypern,[6] deren Abfall der Prophet verkündete und wirklich stattfand.[7] III. Die Insel Cypern und das mittell. Meer überhaupt mit dem Zusatz: איי כתים „kittische Eilande," woher die Tyrier das Lärchenholz holten.[8] IV. Macedonien,[9] von dessen Flotte geweissagt wird, die in Cilicien zur Bekämpfung der Assyrer einlief.[10] V. Rom, bei der in Daniel erwähnten röm. Flotte[11] als Andeutung auf die durch den Römer Popillius Länas unternommene Vertreibung des Antiochus aus Aegypten. (167 v.)

Chium, richtig: Khium, כיון. Götzenbild bei den Israeliten in der Wüste,[12] wahrscheinlich ein Sinnbild des Planeten Saturn, der arabisch Keiwan heißt u. von mehreren Völkern des Orients als böses Gestirn gefürchtet und verehrt wurde.

Chor — siehe: Gottesdienst, Poesie.

Chreth, richtig: Khreth, כרת. Name der Insel Kreta, deren Bewohner: Crethim, כרתים Cretenser hießen,[13] von denen ein Theil in Philistäa eingewandert ist,[14] weßhalb die Crethim neben den Philistern aufgezählt wurden.[15]

Crethi und **Plethi,** כרתי ופלתי. Crether u. Philister, auch: Vertilger und Renner![16] Zwei verschiedene Corps unter der Anführung Benajas[17] in der Nähe Davids zur Ausführung seiner Befehle,[18] vielleicht seine Leibwache.[19] Dieselben zeichneten sich durch Treue gegen David in allen seinen Lebensgeschicken aus. Sie begleiteten ihn auf der Flucht vor Absalom,[20] vertheidigten ihn gegen Seba[21] ꝛc. Nach seinem Tode vollzogen sie die Krönung Salomos[22] und wurden zur Hinrichtung Adonias[23] und Joabs befohlen. Ueber die Bedeutung der Namen herrschen verschiedene Ansichten. Die alten Uebersetzungen: die chaldäische und syrische fassen diese Ausdrücke als Appellativa und geben sie durch „Bogenschützen u. Schleuderer" wieder. Andere erklären: Chreti von כרת „tödten" und Plethi = פלט „forteilen" und erkennen in ihnen die Benennung der Scharfrichter und Läufer zur Bewachung des Königs und seines Palastes, wie zur Vollziehung der Todesurtheile, auch zur Ueberbringung der königlichen Befehle.[24] Erst Neuere deuten diese Namen auf die Länder ihrer Herkunft als „Kretäer u. Philister," die als fremde Legion in Davids Dienste standen. Mehreres — siehe: David.

Crith, כרית. Bach, an dem die Raben lange Zeit den Propheten Elia gespeist hatten.[25] Seine Lage war im Ostjordanlande,[26] woher Elia kam,[27] im Wady Modscheh el Uchrib, der in den Hieromar fällt. Nach Robinson haben wir ihn in der Nähe von Jericho, im Wady Kelt zu suchen. Derselbe soll identisch mit dem Wasser sein, das Elisa gesund machte.[28] Mehreres — siehe: Palästina.

Cusan Rischathaim, כושן רשעתים. König von Mesopotamien, dem Isr. 8 J. unterjocht blieb, bis es durch Athniel befreit wurde.[29]

---

[1] 2 S. 19. 38. 39. [2] Jer. 41. 17. [3] 2 Sam. 19. 37—40. [4] Jos. 15. 40. [5] 1 Mos. 10. 4. [6] Jes. 23. 12. [7] Joseph. Antt. 9. 14. 2. [8] Ezech. 27. 6. [9] 1 Macc. 1. 1. 8. 5. 4 Mos. 24. 24. [10] Euseb. Chron. arm. I. p. 43. 53. [11] Daniel 11. 30. [12] Amos 2. 26. [13] Ezech. 25. 16, Zeph. 2. 5. [14] 1 S. 30. 14. [15] Ezech. 25. 16. [16] S. weiter. [17] 2 S. 15. 18, 20. 7, 1 K. 1. 38. 44. [18] Das. [19] 2 S. 8. 18, 20. 23. 1 Chr. 18. 17. [20] 2 S. 15. 18. [21] 2 S. 20. 7. [22] 2 S. 8. 18, 20. 13. 1 Kön. 1. 38, 44. [23] 1 Kön. 2. 25. [24] 1 Kön. 3. 4. [24] 1 Kön. 2. 25. 34. vergleiche 2 Kön. 11. 4. 19. [25] 1 K. 17. 3. [26] Nach Euseb. und Hieron. [27] V. 6. [28] 2 Kön. 2. 18. 22. [29] Richt. 3. 8. 10.

Cusch, כוש, ältester Sohn Hams, Stammvater der über Arabien u. Aethiopien bis nach Indien hin verbreiteten Mohren.[1]

Cusch, כוש — siehe: Mohrenland.

Chronik — siehe: Schriftthum, heiliges.

Chub, richtig: Khub, כוב. Land und Volk aus dem Süden, wahrscheinlich in dem großen Gebiete Nordafrikas, das Aegypten Miethstruppen lieferte und dessen Geschick theilte.[2] Es wird neben Put, Lud und Arab, die zu den lybischen Stämmen gehören, erwähnt; auch ein ägyptisches Denkmal trägt die Inschrift: das Volk Kufa.

Chuth, richtig: Khuth, כות, auch Khutha, כותא. Landschaft des assyrischen Reiches, von der Salmanassar die Kolonisten nach Samaria verpflanzte,[3] die mit den Israeliten vermischt „Samaritaner" hießen. Im Talmud und bei den Thargumisten haben sie ihren ursprünglichen Namen: Khutäer, כותאי. Ihre Lage ist unbekannt u. läßt verschiedene Vermuthungen zu. Man denkt an den Fluß: Khuta, in der Gegend von Kocha, der bei den arab. Geographen erwähnt wird[4] und in Folge einer äthiop. Ansiedlung bei Masudi: Kuschan hieß. Die Khutäer sind demnach mit den Kossäern eins. Diese Landschaft ist also die pers. Provinz Jutipa, heute Kusistan, östl. von den Tigrismündungen. Doch scheint mehr dafür der nördl. Theil Assyriens zu sprechen, was noch die andern Namen der Kolonisten und der Gegend, in welche die Israeliten verpflanzt wurden, bestätigen.

Cor, כור — siehe: Maaß; **Coresch** — siehe: Cyrus.

Cymbel, צלצל. Musikinstrument, rauschendes Tonwerkzeug in der Gestalt eines Beckens von verschiedener Form. Es bestand entweder aus zwei größeren hohlen Becken von Erz oder zwei kleinern metallenen Tellern, die eine halbkugelförmige Aushöhlung in der Mitte hatten. Die Cymbel war somit ein Schlaginstrument, das mit einer flachen Hand oder mit einer Handhabe auf der erhabenen Seite geschlagen wurde. Sie gab einen hellen Klang[5] und wurde zur Begleitung fröhlicher Musik als zur Einholung der Bundeslade,[6] bei der Tempelweihe[7] &c. gebraucht. Später war sie ein bleibender Bestandtheil der Tempelmusik,[8] wo es Cymbeln von verschiedenem Klange gab. Nach dem Exile kommt sie bei der Grundsteinlegung,[9] der Weihe der wiedererbauten Mauern Jerusalems[10] und noch später bei der makkab. Tempelweihe vor.[11] Eine spätere Abart davon sind die Handcymbeln, die Castagnetten, die am Daumen und Mittelfinger befestigt zum Tanz der Frauen geschlagen wurden.

Cypresse, ברוש. Baumart,[12] die in Verbindung mit der Ceder oft vorkommt.[13] Sie wächst auf dem Libanon[14] u. ihr Holz wird zu musikal. Instrumenten,[15] Lanzenschäften,[16] Prachtgebäuden,[17] besond. zum Schiffsbau verwendet.[18] Sie gehört zu den Nadelbäumen u. ist durch ihren schlanken Wuchs[19] der Pappel ähnlich. Ihre Heimath ist besond. in Persien und Vorderasien überhaupt,[20] wo sie dunkelgrüne, schmale, zugespitzte Blätter hat. Das Holz derselben ist leicht, unverwüstlich, das von Würmern nie angegriffen wird. Seiner dunkelgrünen Gestalt zufolge wurde es als Schmuck zu Gräbern verwendet.

Cyrus, כורש, Coresch. König des pers.-med. Weltreichs, der nach Besiegung des letzten Königs des babyl.-chald. Reiches dasselbe gründete. In der Bibel ist er ein Perser,[21] die Gottesgeißel über Chaldäa und Babylonien,[22] der Feldherr des Königs Darius, für den er Babylon eroberte[23] und später der König über Persien, Medien und Babyl.,[24] 4ter Herrscher vor Xerxes,[25] der Verehrer des wahren Gottes,

---

[1] 1 M. 10. [2] Ezech. 30. 5. [3] 2 K. 17. 24—30. [4] Isthari S. 54. Kasvin Kosmogr. II. S. 301. [5] 1 Chr. 16. 19, 17. 5. 42. [6] 2 S. 6 5, 1 Chr. 14. 8. [7] 2 Chr. 5. 15. [8] 1 Chr. 26. 1. 6, Ps. 150. 5. [9] Esra 3. 10, Neh. 12. 27. [10] Das. [11] 1 Macc. 4. 54. [12] 1 M. 6. 14. [13] Jes. 14. 8, Zach. 11. 2, Hohld. 1. 7. [14] Jes. 60. 13. [15] 2 S. 6. 5. [16] Nah. 2. 4. [17] 1 Kön. 5. 8. [18] 1 Mos. 6. 14. [19] Sir. 25. 17. [20] Ritter Erdkunde XI. 567. [21] Dan. 6. 29. [22] Jes. 48. 14. [23] Daniel 5. 31. [24] 2 Chron. 36, 22. 23, Esra 1. 1, 2. 4. 5, 5. 13, 6. 2. 3. [25] Daniel 11. 2.

der als: Gesalbter G.,[25] Hirt des Ewigen zur Vollführung des göttl. Willens berufen wurde.[26] Gleich nach der Thronbesteigung ertheilte er den Israeliten die Erlaubniß der Rückkehr nach Paläst. mit dem Befehle zur Unterstützung des Wiederaufbaues des Tempels zu Jerus. und Auslieferung ihrer heiligen Gefäße.[3] Diese auffallende, plötzliche Wendung der israel. Exulanten, durch ihn herbeigeführt, hat ihm den Ehrennamen „Gesalbter des Ewigen" verschafft und er galt für den Erlöser, Messias, der Israeliten.[4] Im Talmud werden einige Züge aus seinem Leben näher bestimmt. Sein Ehrenname: „Gesalbter des Ewigen," משיח ה' wird mit seiner göttl. Sendung: der Befreiung Israels und Wiedererbauung des Tempels zu Jerus. in Zusammenhang gebracht.[5] Der Befehl zum freien Aufzug der Israeliten nach Jerus. war eine Erfüllung der Heilsverheißung: „Gott breitet Japhet aus und wohnet in den Zelten Sems.[6] Sein Auftreten wird als Beginn der Wiederverjüngung Isr. betrachtet.[7] Sein Befehl zum freien Aufzuge erscheint ihnen als Act seiner Weisheit, worauf sie den Ausspruch beziehen: die Worte des Weisen sind von Huld!"[8] Die plötzliche Unterbrechung dieses Befehls geschah aus Furcht vor Verödung des Landes u. lautete nur gegen die, welche den Euphrat noch nicht überschritten hatten.[9] Ueber seine Person hören wir, daß er mit Darius bei Belsazzar im Dienste stand u. nach der Eroberung des babyl. Reiches mit diesem sich in die Herrschaft theilte, so daß Darius in Babyl. und Cyrus in Medien und Persien regierten.[10] Seine Ertheilung der Erlaubniß an die Israel. erfolgte erst nach dem Tode des Darius.[11] So werden: Cyrus, Ahasveros und Darius als die 3 Könige Mediens gekannt.[12]

D.

Dabrath, דברת. Levitenstadt im Stamme Issachar,[13] dicht am nordwestl. Fuß des Berges Thabor, die zugleich die Grenze gegen Reuben war.[14] Dieselbe heißt heute Deburieh,[15] ist jedoch nicht der Ort Dabeira in der Gegend von Diocäsarea am südl. Fuße des Thabor.

Dach, גג. Dasselbe ist im Orient heute noch wegen der meist trockenen Witterung platt u. mit einer Brustwehr herum versehen.[16] Sein Boden ist mit Ziegeln oder Steinen, auch mit einem wasserdichten Estrich bedeckt und hat in der Mitte auf einer Seite eine geringe Erhöhung, damit das Regenwasser leichter herabfließe.[17] Zur Leitung des Regenwassers in die Cisternen gab es auch Röhren.[18] Auf dem Boden sprießen leicht verdorrende Grashalmen.[19] Zum Dache führten: Treppen von Außen und Innen des Hauses.[20] Auf dem Dache befand sich zuweilen ein kleines Gemach zum Aufenthalt für Gäste. Eine Ausnahme hiervon waren die Prachtgebäude und die Tempel.[21] So der Tempel zu Jerusalem.[22] In dieser Beschaffenheit diente das Dach zur Erholung,[23] im Sommer auch zum Schlafen[24] und ungestörten Gespräch,[25] wie zur Andacht[26] und Errichtung von Laubhütten zum Laubhüttenfeste[27] ꝛc. Weiter war das Dach der Ort der Veröffentlichung gewisser Handlungen,[28] Beobachtung des Treibens auf der Straße,[29] besonders zur Spähe[30] und Abwehr des Feindes.[31] Man floh auf die Dächer u. vertheidigte sich von da gegen

---

[1] Jes. 44. 28, 45. 11. [2] 2 Chron. 36. 28, Esra 1. 1, Jes. 45. 11. [3] 2 Chron. 36. 22, Esra 1. 1. [4] Jes. 44. 28, 45. 13. [5] Megilla 12. [6] 1 M. 9. 27. Midr. r. 1 M. Absch. 36. [7] Hohld. 2. 12. Midr. r. das. [8] Koheleth. Midr. r. 1 Mos. Abschn. 36. [9] Midr. r. zum Hohld. voce וידי נטפה. [10] Seder hadoreth. [11] Das. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 44. [13] Jes. 21. 28, 1 Chr. 7. 72. [14] Jos. 79. 2. [15] Robinson III. 451. [16] 5 Mos. 22. 8, 2 K. 1. 2. [17] Plin 36. 62. [18] Maimonides im Com. zu Midoth 6. 6. [19] Ps. 129. 6. [20] Siehe weiter. [21] Cicero Orat. 3. 26. [22] S. d. A. [23] 2 S. 11. 2, Dan. 4. 26. [24] 1 S. 9. 26. [25] 1 S. 9. 26, Samuel mit Saul. [26] Jes. 15. 3, 22. 1, Jer. 48. 38. [27] Neh. 8. 16. [28] 2 S. 16. 22. [29] Richt. 16. 27. [30] 2 S. 18. 24. [31] Richt. 9. 51.

die Feinde,[1] setzte daselbst Wirthschaftsgeräthe der Luft aus,[2] die Flachsstengel zum Trocknen ꝛc.[3] Doch ist das beständige Verweilen auf Dächern, wo man jeder Witterung preisgegeben wird, das Bild der traurigen Existenz.[4] Die Einrichtung dieser Dächer war so, daß man leicht durch Uebersteigen der Brustwehr von einem Dache zum andern gelangen u. auf der ganzen Häuserreihe der Straße gehen konnte.[5]

Dachbrüstung, Dachgeländer, מעקה. Um den durch Fahrlässigkeit entstandenen Unglücksfällen vorzubeugen, verordnete das Gesetz: das Dach eines Hauses mit einer Brustwehr, Geländer, zu versehen[6] mit der Mahnung: „bringe nicht Blutschuld auf dein Haus, so Jemand von dem Dache herabfiele!“ Eine Strafe auf Unterlassung dieser Handlung bei wirklich eingetroffenem Unglücksfalle ist nicht erwähnt. Es sind auch hier die rabb. Bestimmungen über eine offen gelassene Grube maßgebend, nach denen, so ein Mensch hineinfiel, der Eigenthümer für den Schaden nicht aufzukommen hat.[7] Die Brustwehr um das Dach soll gegen 2 Ellen hoch u. so stark sein, daß man sich darauf anlehnen kann.[8] Der Talmud bestimmt als weitere Ausführung dieses Gesetzes, daß auch Brunnen, Gruben ꝛc. bedeckt oder mit Geländern versehen; morsche Leitern, baufällige Treppen und bissige Hunde entfernt werden müssen.[9]

Dachrinnen, Dachzimmer — siehe: Dach.

Dämon, מלאך רע, böser Engel, auch: מלאך המשחית, Engel des Verderbens; Dämonen, מלאכי רעים, böse Engel.[10] Geistige, überirdische Wesen, die ihren Namen: „böse Engel“ in so fern haben, als sie zur Vollziehung der Strafen oder zur Prüfung und Läuterung der Frömmigkeit des M. gebraucht werden, aber an sich gleich den andern Wesen der Schöpfung sind, von denen es heißt: Gott sah Alles, was er gemacht und siehe, es war gut![11] Sie sind keine besondere Klasse unabhängiger, eigenmächtiger Wesen, die dem Guten entgegenarbeiten und nur an den Werken der Bosheit Gefallen haben, wie das heidnische Alterth., besonders der Parsismus sie kennt, sondern werden, wie die übrigen Geschöpfe, als Werkzeuge G., Boten zur Verwirklichung seines Willens gehalten, die nur in und während ihrer Sendung den Gegensatz der guten d. h. der zu Vollführung des Guten ausgeschickten Engel bilden.[12] So treten die Dämonen oft in der Bibel auf: bald mit Gott vereint handelnd,[13] bald allein den göttl. Auftrag vollführend,[14] unter dem Namen „Engel,“[15] auch mit dem Prädicat „böse,“ „verderbend,“[16] oder mit einem Eigennamen als: Satan ꝛc.[17] Bei dem babyl. Thurmbau werden sie als mit Gott handelnd gedacht.[18] Unter dem allg. Namen: Engel ohne Prädicat „böse“ kommen sie bei der Zerstörung Sodoms vor.[19] Dagegen sind sie mit dem Epitheton: Verderber, המשחית, aber im Auftrage G. bei dem Aussterben der Erstgeburt Aegyptens erwähnt;[20] mit Hinzufügung des Wortes „Engel“ als: Engel des Verderbens, מלאך המשחית bei der Heimsuchung Davids[21] und mit ihrer ganzen Benennung: böse Engel, מלאכי רעים bei dem Psalmisten[22] ꝛc. Unter dem bestimmten Namen: Satan, שטן, Hinderer, kommen sie vor, wo sie als Ankläger, Versucher und Hinderer auftreten; aber ganz nach obigen Bestimmungen: bald vereint mit Gott handelnd,[23] bald nur in dessen Auftrage,[24] so daß sie auf Befehl G. ihre Handlung unterbrechen und das Verderben nicht weiter ausführen.[25]

---

[1] 2 Macc. 5. 12, Joseph. Antt. 14. 15. 12. [2] Jos. 2. 6. [3] Siehe Mikwaoth 2. 7. Machschirim 6. 2, Maasser 1. 6. 3. 4, Megill 3. 3, Menach. 8. 4. Teharoth 9. 6. [4] Spr. 21. 9, 25. 24. [5] Joseph. Antt. 13. 5. 3, Baba mezia p. 88. דרך גגין. [6] 5 M. 22. 28. [7] B. kama 2. 6. [8] Maimonid. h. rozeach 11. 3. [9] Choschen m. §. 427. Jalkut I. §. 930. B. kama 15. [10] Ps. 68. 49. Der Unterschied zwischen bösen Engeln und bösen Geistern ist im alten T. so bedeutend, daß wir jeder Verwechslung od. Identifizirung beider, wie dies bei vielen christl. Dogmatikern geschieht, entschieden entgegentreten müssen. [11] 1 M. 1. 31. [12] Siehe Engel. [13] 1 M. 11. 7, 14. 1—20. [14] 2 M. 12. [15] 1 M. 19. 1—20. [16] Ps. 78. 49. [17] 1 Chr. 21. 1. [18] 1 Mos. 11. 7. [19] Daselbst 19. 1—20. [20] 2 M. 12. [21] 1 Chr. 21. 12, 2 S. 24. 16. [22] Ps. 78. 49. [23] 1 Chr. 21. 1. in Vergl. mit 2 S. 24. 16. wo der Gottesname mit dem des Satan abwechselt. [24] Hiob 1. [25] Zachar. 3. und Hiob 1.

Daraus erhellt, daß auch die mit besondern Eigennamen als: Satan, Verderber ꝛc. keine von Natur böse Engel im Sinne des Heidenth., die dem Guten und Gott selbst entgegenarbeiten, sind, da sie in Hiob 1. zu dem Kreis anderer Himmelswesen gehören und in 1 Chr. 21. 1. und 2 S. 24. 16. der Gottesname mit den übrigen abwechselt. Wir heben diese Darstellung der bösen Engel nochmals hervor und bitten sie festzuhalten, da sie mit zur reinen Gottesidee der Bibel gehört und eng mit ihrer Lehre vom Bösen, der Schöpfung aus Nichts, der Einheit Gottes ꝛc. zusammenhängt. Nur das Heidenth., das die Lehre der Schöpfung aus Nichts nicht anerkannte u. einen Urstoff oder eine Emanation von Gott annahm, mußte zur Erklärung des in der Natur hervortretenden Bösen zum Dualismus, dem Glauben an zwei in der Welt sich bekämpfende Mächte, das gute und böse Prinzip, gelangen; während das Judenthum laut seines Monotheismus die Annahme eines Urstoffes negirt und das Böse nicht in die Gegenstände der Schöpfung, sond. in den M. setzt, der kraft seiner Freiheit auch gegen das Gute Werke zuvollführen vermag.[1] Aus den **Apokryphen** erwähnen wir nur als abweichend von dieser Auffassung das Buch der Weisheit, das den Tod als durch den Neid des Teufels enstanden sein läßt,[2] im Gegensatz zu den übrigen Büchern, die mit obiger bibl. Lehre übereinstimmen. In diesen erscheinen die Dämonen als Helfer Israels, die gegen seine Feinde kämpfen,[3] die ausdrücklich: Engel Gottes[4] heißen. So wird der Engel, der Sanherib schlug, „guter Engel" genannt.[5] Ihre Gestalt ist: schön, mächtig, lichtvoll[6] und sie selbst kommen aus dem Himmel.[7] Die Lehre des Talmud über Dämonen — siehe in den Artikeln: Satan, Geister, Gespenster, Engelarten.

Dämonenglaube und **Dämonenlehre** — siehe: Gespenster.

Dagon, דגון. Philist. Götze, der in Gaza, Asdod u. den andern philistäischen Städten verehrt wurde.[8] I. Die Bedeutung seines Namens ist unsicher und wird das Wort bald von „dag," דג, Fisch, wo er „Fischgott" bedeutet,[9] bald von „Dagan," דגן, Getreide im Sinne eines Schutzgottes des Landbaues, ähnlich dem Jupiter ruralis der Römer, abgeleitet.[10] II. Seine Gestalt war: Gesicht u. Hände vom M., aber der Rumpf vom Fische.[11] In dieser Form wird er als männl. Gottheit der weibl. Darketo gegenüber gestellt. III. Sein Kultus. Von demselben kennt man die Tempel zu Asdod und Gaza,[12] die von Simson und später von den Makkabäern zerstört wurden.[13] Von den Ceremonien ist das Hüpfen über die Schwelle erwähnt.[14] Vor der Bundeslade, die von den Philist. erobert und in den Tempel Dagons gebracht wurde, fand man diesen Götzen eines Morgens hingestreckt mit abgefallenen Händen und abgehauenem Kopfe.[15]

Damaskus, דמשק Damessek; auch: Darmessek דרמשק[16] u. Dumessek, דומשק.[17] Eine der ältesten und bedeutendsten Städte Syriens, in seinem südl. untern Theile, am östl. Fuße des Antilibanon, in einer fruchtbaren, wasserreichen, frisch grünenden Ebene, die von den Orientalen als das schönste der vier Paradiese auf der Erde gehalten wird. Einige von den Gebirgen herkommende Bäche, von denen verschiedene Canäle geleitet werden, geben der Ebene die Bewässerung und Fruchtbarkeit. Von denselben sind die bedeutendsten zwei: a. der Barrada, Goldfluß bei den Alten und in der Bibel: Amana, אמנה,[18] der in der schönen Hochebene von Zebedani im Antilibanus entspringt und mit mehreren Zuflüssen bei dem Dorfe Dumar in die Ebene von Damaskus hineintritt, wo eine Menge Canäle von ihm gezogen werden, welche die Ebene bewässern, u. darauf in einen kleinen See, den Boheireth el Merdsch, ¾ St. östlich von Damaskus sich ergießt; b. der Awadsch, in der Bibel: Pharphar, פרפר,[19] der auf dem Dschebel Zeisch, Hermon, entspringt, südl. von Damaskus fließt,

---

[1] Siehe: Böses. [2] Weisheit 2. 2—3. [3] 1 Maccab. 7. 41, 2 Macc. 3. 24, 10. 29, 11. 8. [4] 2 Macc. 3. 24. Susanna 54. [5] 2 Macc. 15. 23. [6] Das. 3. 24. [7] Das. 11. 8, 3 Macc. 6. 18. [8] Richt. 16. 21, 18. 3. 5. 6, Zeph. 1. 19. [9] Kimchi und Abarbanel. [10] Hieron. Lexic. II. 202. [11] Ganz, wie in 1 S. 5. 4. [12] 1 S. 5. 2, Richt. 16. 23. [13] Das. und 1 Macc. 10. 83, 11. 4. [14] Zeph. 1. 4, 6. 8. [15] 1 S. 5. 5. [16] 1 Chr. 18. 5. 6. [17] 2 K. 16. 10. [18] Das. 5. 12. [19] Das

die Stadt selbst nicht berührt und kurz vor seinem Einflusse in den See mit dem Barrada sich vereinigt. Ihrer Lage nach war diese Stadt stets der Stationsort zwischen den Euphratländern u. dem Mittelmeere als Verbindungspunkt von Aegypten, Phönizien und Babylonien: 400 Stadien vom Mittelmeere und 6–8 Tagereisen von Jerusalem, so daß sie ihre Bedeutsamkeit bis heute noch behielt. Sie ist eine der reinlichsten und regelmäßigsten der orientalischen Städte mit 190,000 Ew., von denen 75,000 Muhamedaner u. Drusen, 14,000 Christen, 5000 Juden u. 15,000 Fremde nebst Soldaten und Sklaven sind. Die Straßen sind eng u. sehr lang, die Häuser, äußerlich unscheinbar, aber desto prächtiger im Innern. Ihr Alter reicht bis auf Abraham hinauf,[1] aber erst zur Zeit Davids beginnt ihre eigentl. Geschichte. Syrien war damals in mehrere Königreiche getheilt und David stand mit einem Könige derselben: Hadad-eser von Zoba im Kriege. Nachdem dieser geschlagen wurde, eilten dem Besiegten die damascenischen Syrer zur Hülfe, worauf es zu einer sehr blutigen Schlacht kam, in der David Sieger blieb und Damaskus mit ganz Syrien als erobertes Land an Palästina kamen.[2] Syrien war dadurch David tributpflichtig und mußte eine Besatzung von ihm in Damaskus erhalten. Aber schon unter Salomo machte sich Syrien unter Anführung des Feldherrn Reson, frühern Feldherrn des Königs von Aram Zoba frei und erwählte den Befreier zu seinem Könige.[3] Auf ihn folgte Hosion,[4] nach ihm dessen Sohn Tabrimon, den wir in Verbindung mit dem judäischen Könige Abiam treffen.[5] Dieses Bündniß wurde von dem folgenden judäischen Könige Assa und Benhadad, dem Sohne Tabrimons erneuert, worüber Assa von dem Propheten mit Vorwürfen überhäuft wurde.[6] Dagegen griff Benhadad, von Abia aufgereizt, die Besitzungen des Reiches Israels an und stand mit Baesa, dem Könige desselben, obwol er früher dessen Bundesgenosse war, im Kriege, dem er empfindliche Niederlagen beibrachte.[7] Benhadad II. der Sohn des vorigen setzte den Krieg fort und zwar mit einem Hochmuthe, daß er im Voraus die Auslieferung des Silbers und Goldes nebst der Weiber fordern ließ. Ahab setzte sich auf den Rath der Alten gegen ihn zu Wehr und besiegte Benhadad in zwei Schlachten, so daß dieser um den Frieden bat, den er auch unter den Bedingungen der Auslieferung der israel. Städte erhielt.[8] Aber kaum 3 Jahre später erneuerte sich der Krieg und diesmal zogen: Ahab in Verbindung mit dem Könige von Juda: Josaphat gegen Benhadad zum Kampfe, der unglücklich für beide endete. Sie wurden bei Ramoth in Gilead geschlagen und ergriffen die Flucht.[9] Auch mit Ahabs Nachfolger, Joram, dauerten die Feindseligkeiten fort und die Einfälle der Syrer in das Reich Israels wiederholten sich.[10] Aber Benhadad II. hatte ein unglückliches Ende. Er wurde krank und von Hasael, seinem Feldherrn, den der Prophet Elia und nach ihm: Elisa zum König über Syrien bestimmt hatten,[11] ermordet.[12] Doch auch Hasael setzte die Feindseligkeiten seines Vorgängers gegen Israel und Juda in noch stärkerm Maaße fort. Gegen diese Könige von Juda und Israel[13] behauptete er Ramoth in Gilead Jorams Nachfolger, Jehu, verlor das ganze transjordanische Gebiet.[14] Hasael wendete sich darauf auch gegen Philistäa, eroberte Gath und erpreßte von Jerusalem einen Tribut.[15] Auch Jehus Sohn, Joahas erhielt er noch in Unterwerfung[16] und die Bewohner Gileads wurden von ihm mit Dreschwagen zerrissen.[17] Aber schon unter seinem Nachfolger änderte sich das Verhältniß. Benhadad II. wurde von Joas dreimal geschlagen und mußte die Eroberungen wieder herausgeben.[18] Jerobeam II. führte das Glück noch weiter und er besetzte sogar Damaskus und Hemath.[19] Aber kaum 70 Jahre später treffen wir wieder einen König von Syrien: Rezin in Verbindung mit Pekach, dem Könige von Israel, die Einfälle in Juda machen.[20] Rezin

[1] 1 M. 14. 20, 25. 2. [2] 2 S. 8. 5. 6, 1 Chr. 19. 5. [3] 1 K. 11. 24. [4] 1 K. 15. 8. [5] 1 K. 15. 19. [6] 2 Chr. 16. 7. [7] 1 K. 15. 19, 2 Chr. 16. 2. [8] 1 K. 20. 1—34. [9] 1 K. 22. [10] 2 K. 5. 2, 6. 8. 24. [11] 1 K. 19. 15, 2 K. 8. 7. 13. [12] 2 K. 8. 7—15. [13] 2 K. 8. 28. [14] 2 K. 10. 32. 33, 13. 7. [15] 2 K. 12. 7. [16] 2 K. 13. 3. 22. [17] Amos 1. 3. [18] 2 K. 13. 25. [19] 2 K. 14. 28. [20] 2 K. 15. 37, 16. 5, Jes. 7. 1.

erobert darauf die für den Handel wichtige Hafenstadt Elath, die Usia an Juda gebracht [1] und vertreibt die Juden aus ihr.[2] Ahas rief Tiglath Pileser, den König von Assyrien zur Hülfe. Derselbe eroberte Damaskus und führte die Einwohner nach Kir, einem assyrischen Distrikt am Flusse Kyr, in Gefangenschaft ab, während Rezin im Kampfe fiel.[3] Kyr war der Ort ihres Ursprunges und sie mußten in ihre erste Heimath wieder zurück, wie Amos ihnen 60 J. vorher geweissagt hatte. Von da ab war Syrien und Damaskus abwechselnd unter assyr., babylonischer, persischer u. macedonischer Herrschaft, bis es später dem seleucidischen Reiche zugeschlagen und nachher durch Pompejus zur röm. Provinz gemacht wurde. Herodes, der Große, hatte in Damaskus Bäder und Theater [4] und es wohnten daselbst viele Juden, die viele Synagogen hatten.[5] Frühzeitig eroberten die Araber Syrien, denen es später die Türken 1516 entrissen haben.

Damim, דמים, vollständig: Ephes Damim, אפס דמים.[6] Lagerort der Philist. vor der Besiegung Goliaths, der abgekürzt auch: Phas Damim, פס דמים heißt.[7]

Dan, דן. Fünfter Sohn Jakobs, der erste von Bilha, der Magd Rahels,[8] der Stammvater des nach ihm genannten Stammes. Derselbe zählte bei dem Auszuge aus Aegypten 62,700 waffenfähige Männer,[9] die später bis gegen 64,400 heranwuchsen; er wurde also nur vom Stamme Juda und dem Doppelstamme Josephs übertroffen. Im Segen Jakobs heißt es über ihn: „Dan ist eine Schlange auf dem Wege, ein Cerast auf dem Pfade, der in des Pferdes Ferse beißt, daß der Reiter rücklings stürzt," dem die Worte: „Dan wird sein Volk richten wie einer der Stämme Israels" vorausgehen und der mit dem Ausruf schließt: „Auf deine Hülfe hoffe ich, Ewiger![10] Diese Verheißung scheint sich wahrscheinlich auf Simson u. seine Streifzüge gegen die Philister, wie auf sein Richteramt in Israel und sein tragisches Ende zu beziehen. Moses sprach über ihn den symbolisch klingenden Segen: Dan ist ein junger Leu, der aufspringt aus Basan,[11] der seinen kriegerischen Muth, wie überhaupt seinen Character bezeichnen soll, so daß er und der Stamm Juda, der ebenfalls zu einem Leu verglichen wird,[12] ein Emblem haben. Auf dem Zuge durch die Wüste lagerte er mit zwei andern Nebenstämmen im Norden des Stiftszeltes,[13] wo er die Nachhut führte [14] und sich Benjamin und Joseph, den nächstverwandten Stämmen anschloß. So wurde ihm in der Lagerordnung eine hervorragende Stelle angewiesen. Er trug ein der vier Hauptbanner und deckte auf dem Zuge mit seiner Macht das ganze Heer von hinten.[15] Bei der Eroberung Paläst. erhielt dieser Stamm sein Gebiet in der Mitte des Landes, zwischen den Stämmen Juda, Benjamin und dem philist. Gebiete, in einer fruchtbaren Gegend, aber von solch engem Raum, daß er, als die weitere Eroberung des Landes unmöglich wurde, zur Auswanderung nach einer andern Gegend sich genöthigt sah. Es zogen 600 Waffenfähige zur Jordansquelle hin gegen die Stadt Lais, die sie nach der Eroberung zerstörten u. von neuem unter dem Namen „Dan" aufbauten. So wurde der Ausdruck „von Dan bis Berseba" die Bezeichnung des ganzen Landes: von dem äußersten Norden bis zum entferntesten Süden.[16] Auf ihrem Zuge auf dem neu zu erobernden Lande trafen sie auf dem Gebirge Ephraim im Hause eines Micha einen Leviten, der für einen jährlichen Lohn den Dienst eines abgött. Bildes, Ephod, besorgte. Denselben beredeten sie, sich mit dem Ephod ihnen anzuschließen. Er willigte ein und das Bild wurde in Dan aufgestellt, wobei ihm und seinem Nachkommen der Priesterdienst zugewiesen wurde. Dieses abgött. Bild verblieb daselbst bis zum Exile und gewann bei der Theilung des Reiches an Bedeutung. Jerobeam I. machte Dan zu einer der zwei

---

[1] 2 K. 14. 22. [2] 2 K. 16. 6. [3] 2 K. 16. 9, Amos 1. 5, Jes. 8. 4. [4] Joseph. b. j. 1. 21. 11. [5] Das. 1. 2. 25, II. 20. 2. [6] 1 S. 17. 1. [7] 1 Chr. 12. 13. [8] 1 M. 30. 3, 35. 25. [9] 4 M. 1. 39. [10] 1 M. 46. 16—17. [11] 5 M. 33. 22. [12] 1 M. 49. 9. [13] 4 M. 2. 25. [14] 4 Mos. 10. 25. [15] 4 M. 2. 25. [16] Siehe Palästina.

Kultusstätten seines Reiches, wo er zugleich Stierbilder aufstellen ließ.[1] Dan lag an der großen Heerstraße und Handelsstraße von Phönizien nach dem Euphrat, war ein Marktplatz der phöniz. und syr. Stämme, eine Station der durchziehenden Karavanen und die Daniten treten in den Handelsverkehr mit den Völkern ein. Dagegen blieb der andere Theil Dans in seinem angewiesenen Gebiete zwischen Zor und Estaol,[2] verlor durch das Vordringen der Philister seine Selbstständigkeit und ging zuletzt in den Stamm Juda ganz auf. Daher fehlt der Stamm Dan in der Genealogie ganz.[3] Im Liede Deboras wird dem Stamme Mangel an Gemeinsinn vorgeworfen,[4] doch nahm er bei der Einholung Davids in Hebron starken Antheil.[5] Später nach Verdrängung der Philister und Eroberung der 10 Stämme erhielten sich die Daniten, zwar sehr zusammengeschmolzen, unter dem Namen: Husim ihres Stammvaters. In 1 Chr. 23. 35 wird dieser Stamm nicht mehr aufgezählt, aber Ezechiel 48. 1 bestimmt ihm ein Gebiet im Norden, nahe an Damaskus. Von Dan waren zwei Künstler: Ahaliab zu Mosis Zeit und Hiram in den Tagen Salomos.[6] Im Talmud wird die Stellung dieses Stammes ausführlicher besprochen. Dan wird stets götzend. geschildert und soll Jerobeams stärkste Stütze zur Vollführung seines Frevels gewesen sein,[7] so daß „Dan" gleichbedeutend mit Götzend. gehalten wird.[8] Jerobeam, heißt es, ging von Stamm zu Stamm und keiner schloß sich ihm so schnell als Dan an.[9] Seine Stellung den Stämmen gegenüber war unbedeutend; daher ihre Lehre über die Vereinigung Eliabs, des Daniten mit Bezalel aus dem Stamme Juda zur Verfertigung der Stiftshütte: der M. soll sich des Geringern nicht schämen, zumal geistige Vorzüge denselben schmücken.[10] Seine Charakteristik wird durch die im Segen Jakobs gebrauchten Bilder gezeichnet. Der Löwe bezieht sich auf seinen Heldenmuth und die Schlange auf die Handhabung seiner List in der Sünde.[11] Seine starke Seelenzahl schon beim Auszuge aus Aegypten zeigt die Erfüllung des Segens Jakobs und der Verheißung an Abraham.[12]

Dan, דן, vollständig: Dan Jaan, דן יען,[13] früher: Laisch, ליש, oder Leschem, לשם.[14] Stadt im äußersten Norden Paläst., westlich in der geringen Entfernung von 5/4 St. von Cäsarea Philippi, Paneas oder Banias.[15] Sie war vor der Eroberung eine sidonisch-phöniz. Stadt, die den Namen bald Laisch,[16] bald: Leschem,[17] bald: Baal jaan führte. I. Ihre Lage war auf einem kleinen Hügel: Tell el Kady in der Ebene, wo der sogenannte kleine Jordan, der am kürzesten fließende Quellstrom des Jordan, entspringt und sich nach einer halben Stunde mit dem von Baneas herkommenden vereinigt. II. Ihre Geschichte. Unter dem Namen Lais oder Leschem war sie von einem stillen, abgesonderten Völkchen bewohnt.[18] Später wurde sie von den Daniten erobert und erhielt den Namen: Dan.[19] Von dieser Zeit ab dient sie zur Bezeichnung des nördl. Grenzpunktes Paläst. zum Unterschiede von dem südl., den die Stadt Berseba bestimmte.[20] In beiden Städten als den beiden Endpunkten richtete Jerobeam den Kälberdienst ein.[21] Später eroberte sie Benhadad, der König von Damaskus mit der ganzen Grenzgegend.[22] Nach Ezechiel 27, 19 lieferte diese Gegend Eisen und Jeremia kennt Dan als das Land der von Norden kommenden Feinde.[23]

Daniel, דניאל. Prophet aus dem Stamme Juda von vornehmer Familie, Zeitgenosse Jeremias, der ihn „Weiser" nennt. Unter der Regierung Jojakims wurde er nach der Erob. Jerus. mit andern Vornehmen Judas nach Babyl. abgeführt, wo man ihn mit 3 Jüglingen: Hananja, Mischael und Asarja unter dem Namen Bel-

---

[1] 1 K. 12. 29, 2 K. 10. 29. [2] Richt. 13. 2. 25, 16. 31. [3] 1 Chron. 4. 7. [4] Richt. 5. 17. [5] 1 Chr. 13. 35. [6] 2 Chr. 2. 13. [7] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [8] Sabbath 66. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [10] Daselbst. 2 M. Abschn. 40. [11] Das. 4 M. Abschn. 13. [12] Das. 2 M. Absch. 1. u. das. Abschn. 94. [13] 2 S. 24. 6. [14] Jos. 19. 47. [15] Richt. 18. das. [16] Baal jaan. Richt. 15. 29. [17] Jos. 19. 47. [18] Richt. 18. 27—29. Jos. 19. 47. [19] Siehe Dan. [20] Richt. 20. 1, 1 S. 3. 20, 2 S. 17. 11. [21] 1 K. 12. 28, 2 K. 10. 29, Amos 8. 14. [22] 1 K. 15. 20, 2 Chr. 16. 4. [23] Jer. 4. 15, 8. 16.

schazzar 3 J. lang für den königl. Dienst heranbildete. In dieser neuen Stellung war er schon der Mann von festem Charakter und unbiegsamer Frömmigkeit. Zu seinem Unterhalt wurden ihm die Speisen von der königl. Tafel verabreicht, aber er nahm sie nicht an und bat sich dafür die erlaubten aus. Nach Ablauf der 3jährigen Vorbereitungszeit zeichnete er sich besonders durch Traumdeutung aus und stieg in die Gunst Nebukad. So wurde er 27 J. später, nachdem er diesem König einen vergessenen Traum ins Gedächtniß zurückgerufen und gedeutet hatte, zur Würde eines obersten Reichsbeamten und zum Vorgesetzten über die Magier erhoben. Später deutete er die wunderbare Schrift im Speisesaale des letzten Königs Babyl., welche die Verkündigung des baldigen Unterganges des babyl. Reiches enthielt. Auf der Höhe eines Märtyrers für seinen Glauben zeigte er sich in seiner entschiedenen Verweigerung der Anbetung des von Nebukadn. errichteten goldenen Standbildes, worauf man ihn mit den andern jüd. Genossen: Hananja, Mischael und Asarja in einen brennenden Feuerofen warf, aus dem sie wunderbar unversehrt wieder emporstiegen. Eine Folge dieses wunderbaren Ereignisses war die Anerkennung der israelit. Religion, daß Niemand den Gott derselben lästern dürfe! Zum zweiten Mal legte er freudig den Beweis des Märtyrerth. ab, als er unter Darius Medus zum Minister erhoben wurde und dadurch den Neid der andern Hofleute auf sich zog. Dieselben erwirkten einen königl. Befehl zur 3tägigen Anbetung des Königs Darius, wo man sich der Verehrung jeder andern Gottheit zu enthalten habe. Daniel wies diese Anordnung zurück, öffnete täglich sein Fenster zur Anbetung Gottes, so daß über ihn der Tod in der Löwengrube verhängt wurde. Aber auch aus dieser Todesstätte sah man ihn gerettet zum Erstaunen Aller hervorsteigen. Der Talmud hat die weitere Zeichnung der Thaten, Verdienste u. Lehren seines Lebens. a. Zunächst die Beurtheilung seiner Prophetien. Von denselben erscheint ihm die Zeitangabe der allg. Erlösung Israels irrthümlich.[1] Auch seine Einleitungsformel zum Gebet: „o Herr, großer u. furchtbarer Gott!"[2] wird als eine Abweichung von der mos.: „Großer, mächtiger und furchtbarer Gott![3] dargestellt.[4] Seine vorzügliche That war die Bekämpfung des Götzend.[5] Auch die in den Apokryphen erwähnte Geschichte von „Bel und dem Drachen," wie D. in Folge der Bloßstellung des Truges der Priesterkaste wieder in die Löwengrube geworfen und aus ders. gerettet wurde, kennt der Talmud, wobei der Hülfe des Propheten Habakuk gedacht wird.[5] b. Zu seinen Verdiensten rechnet man vorzüglich: die glückliche Bekämpfung des Götzend.,[6] die Rettung der Weisen Babyl.;[7] die Wiederbefestigung des in Isr. wankend gewordenen Glaubens an Gott;[8] die Erlaubniß zum Aufzuge der Isr. aus Babyl. nach Paläst. und auch theilweise die Wiedererbauung des Tempels zu Jerus.[9] Ueber seine Befähigung im Allgemeinen hatten sie den Spruch: „Wenn alle Weisen der Heiden in eine Wagschale gelegt werden und Daniel allein in die andere, so würde Letzerer die Ersteren überwiegen."[10] c. Die Lehren aus seinem Leben. Die Unerschütterlichkeit in seinem Gottesglauben zeigt dem M. das Mittel zur Behauptung seiner Freiheit. „Die Frevler, heißt es, sind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt!"[11] Seine Rettung ist der Beweis, wie Gott den Gerechten schütze[12] und seine Hülfe zuverlässiger als die des M. sei.[13] Sein drei mal tägl. Gebet sei die Norm für unsere Gebete.[14] Den Gesammtinhalt seines leidensvollen, aber sehr lehrreichen Lebens finden sie in den drei Versen des 3. Kap. der Klagelieder: „Sie engten mein Leben in der Grube, Löwengrube, ein; aus des Abgrunds Tiefe rief ich deinen Namen an und du hörtest meine Stimme rc.[15] Uber seine Geburt, Abstammung und seinen Tod

---

[1] Megilla 12. Midr. r. 1 M. Abschn. 98. [2] Daniel 9. 4. [3] 5 M. 10. [4] Joma 69b. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 68. u. 84. Vergl. in pugio fidei p. 956. 7. Hierzu Josippon u. Midr. r. 4 M. Abschn. 13. u. 14. Das. zum Hohld. p. 1. Midr. Thilim zu Psalm 24. 7, 64. 3. [6] Midr. r. zum Hohld. p. 25. v. אעלה כחמר. [7] Das. 4 M. Abschn. 2. [8] Das. 1 M. Abschn. 68, das. [9] Das. Hohld. 44. [10] Joma 77. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 34. [12] Das. 4 M. Absch. 13, 1 M. Absch. 5. [13] Das. 5 M. Abschn. 2. [14] Berachot 31. [15] V. 55—57. Midr. r. zum Klgld. 3.

wissen sie, daß er aus dem Stamme Juda,[1] von david. Abkunft war,[2] ein hohes Alter erreichte, so daß er noch von der Erlaubniß zur Auswanderung nach Paläst. Gebrauch machte[3] und den Wiederaufbau des Tempels erlebte.[4] Daniel soll demnach in Paläst. gestorben sein.[5] Ueber das Buch Daniel — siehe: Schriftthum, heiliges.

Dank, הודה, **Dankbarkeit,** הודיה. Die Bekundung der Gegenliebe auf empfangene Wohlthaten gegen den Spender derselben, nicht als Sache des Rechts, sond. als Ausdruck der Erkenntlichkeit, welche die sittliche Bildung, die Förderung und Kräftigung ihres Wachsthums unter den M., die Heiligkeit, zu ihrem Prinzipe hat, ist die ganze Eigenthümlichkeit, wie in der Bibel die Dankb. gewürdigt und befohlen wird. Die Liebeswerke haben keinen Anspruch auf Wiedervergeltung, aber ihr Samenkorn soll von selbst Fruchtwerke der Liebe hervortreiben. Diese Auffassung liegt zum Theil schon in dem für „Dankbarkeit" gebrauchten hebräischen Wort: הודה oder הודיה, das seinem Stamme nach: „Bekennen," „Bekenntniß" heißt und die Dankb. als ein Bekennen des Empfangenen, eine Kundgebung der innerl. zur Gegenliebe erregten Stimmung bezeichnet. Eine weitere Einschärfung der Dankbarkeit geschieht durch die Gesetze: „Verabscheue nicht den Aegypter, denn du warst fremd in seinem Lande!"[6] „Liebet den Fremden, denn ihr waret selbst Fremde im Lande Aegypten![7] ferner in den Erzählungen der bewiesenen Dankbark. im Kriege gegen Amalek durch die Schonung des Stammes Keni;[8] des Benehmens Davids gegen seine Freunde[9] ꝛc., wie in der Angabe der Dankbarkeitsbeweise durch Geschenke,[10] Freundschaftsbündnisse,[11] Gebete,[12] Segensertheilung[13] ꝛc. In diesem Sinne ist auch die bibl. Darstellung der Undankb. durch die Ausrufe: „Warum habt ihr Böses für Gutes vergolten?[14] „Sie vergelten Böses für Gutes!"[15] „Wer Böses für Gutes vergilt, aus dessen Haus weicht nicht das Böse!"[16] wo nicht über das Ausbleiben der erwarteten Vergeltung, sond. ob des Eintreffens des Gegentheils: des Hasses und der Feindschaft als Zeichen des tiefen Verfalls alles Sittlichen geklagt wird. Die weitere Entwicklung dieser bibl. Idee der Dankb. in ihrer praktischen Bedeutsamkeit enthält der Talmud. Die Fragen: über die mögliche völlige Entledigung der Dankbark. durch Gegenvergeltung? wie über die Verpflichtung derselben auch gegen Todte und leblose Gegenstände? werden im Sinne obiger Auffassung entschieden auf die erste mit „nein" und in Betreff der zweiten mit „ja" beantwortet. Die Dankb. ist Sache der Sittlichkeit, die weder durch Gegenvergeltung, noch mit dem Tode des Wohlthäters gelöst werden kann und hört auch gegen leblose Gegenstände nicht auf. „Hat dir, heißt es, dein Nächster nur Linsen vorgesetzt und du gibst ihm dafür Fleisch; so bleibst du noch weiter in der Pflicht der Dankbarkeit gegen ihn, weil er dir erst wohlgethan!"[17] Ferner: „du sollst keinen Stein in den Brunnen werfen, aus dem du Wasser getrunken."[18] So hat Aaron, aber nicht Moses zur Hervorbringung der Plagen Aegyptens seinen Stab gegen den Nil erhoben, weil seine Gewässer ihn als Kind nicht verschlangen.[19] Aus demselben Grunde mochte Moses nicht den Krieg gegen Midjan mitmachen, weil es ihm ein Asyl auf seiner Flucht vor Pharao gewährte.[20] Die Dankbark. in ihrer veredelnden Wirkung wird daher als Ursache vieler bibl. Gebote angegeben,[21] wie überhaupt der Abfall von der Religion als eine Undankb. gegen Gott dargestellt wird.[22] Bezeichnend ist die Schärfe, wie die Dankb. als reines Werk der Liebe zur Beachtung hervorgehoben wird. „Nur das Dankopfer, heißt es, ist nach dem Psalmist[23] die wahre Gottesverehrung, weil das Sündopfer zur Vergebung der Sünde; das Schuldopfer zur Versöhnung der Schuld ꝛc. gebracht wird; aber das Dankopfer nichts erlangen will."[24] So war die Dankb. in jüdischen Kreisen eine stets gern geübte Sitte, so daß ihre Unter-

---

[1] Sanh. 93. [2] Midr. r. zu Ruth 7. [3] Das. zum Hohld. 44. [4] Tanch. zu Noach. [5] Midr. r. zum Hohld. p. 44. [6] 5 M. 23. 8. [7] Das. 10. 20. [8] 1 S. 15. 7. [9] S. David. [10] 1 S. 30. 26. 1 M. 24. [11] 1 M. 26. 30. [12] Ruth 1. 8. [13] 1 Mos. 9. 25. [14] 1 Mos. 44. 4. [15] Ps. 35. 12. [16] Spr. 17. 13. [17] Jalkut Mischle §. 960. [18] B. Bathra 92b. [19] Midr. r. 1 M. Abschn. 16. 18. 15. [20] Das. 4 Mos. Abschn. 22. [21] Das. 3 Mos. Abschn. 27. [22] Siehe Abfall. [23] Ps. 50. 23. [24] Midr. r. 3 M. Abschn. 4.

lassung nicht blos als Härte des Herzens, sondern auch für eine Verletzung der Sitte gehalten wurde. „Ich handelte wie Rebekka, aber du nicht gleich Elieser, der dankbar war! lautete die Entgegnung des Mädchens, das von R. Josua wegen der Zuvorkommenheit der Darreichung ihres Wasserkruges so sehr gepriesen wurde.[1] Es sind uns ganze Dankreden erhalten, die von den Talmudlehrern nach genossener Gastfreundschaft ꝛc. beim Abschiede gesprochen wurden. Von denselben nur eine. „In der Wüste, sprach R. Nachman, irrte einst ein Wanderer hilflos unter der schrecklichen Folter des Hungers und Durstes einher und schaute verzweifelnd zum Himmel empor. Er setzte nur langsam seine Reise fort, bis ihn plötzlich die Erscheinung einer Quelle und der an ihr gepflanzten schattigen Fruchtbäume freudig überraschte. Schnell eilte er ihr zu, erquickte sich an ihrem Wasser, labte sich an den Früchten u. ruhete unter dem Schatten der Bäume aus. So neugestärkt erhob er sich u. rief dankbar: Baum! Baum! süß schmeckt deine Frucht, labend dein Schatten, erquickend strömt der Quell zu deinen Füßen und so fehlt dir nichts von den Segnungen der Welt. Aber einen Wunsch habe ich für dich: o daß deine Schößlinge, verpflanzt an andere Orte, ebenso gesegnet sein wie du! Denselben Dankessegen habe ich für dich: es mögen deine Kinder an Glücksgütern dir gleichen![2] Mehrere dieser Dankreden bitte ich in den Artikeln: Segen, Scheiden nachzulesen.

Dankbarkeit gegen Gott, הודה לאל. Die im vorigen Artikel angegebene Auffassung der Dankb. als ein Gebot der Sittlichkeit zur Förderung ihres Wachsthums im Menschen tritt desto bestimmter in den Mahnrufen zur Dankb. gegen Gott hervor. Die Aufforderung zum Danke gegen Gott nach der bibl. Lehre von den Eigenschaften G., die ihn als den Allgenugsamen darstellen, kann nur, wie der Gottesdienst überhaupt, die Veredlung des M. durch Werke der Liebe zum Ziele haben. „Bringet Gott Dank zum Opfer![3]" „Wer Dank mir opfert, verehrt mich![4]" „Kommet in seine Thore mit Dank![5]" „Lasset uns ihn verherrlichen mit Dank![6]" Diese Mahnrufe finden ihre erklärende Ergänzung in den herrlichen Prophetenworten Michas: Womit komme ich dem Ewigen zuvor? womit soll ich ich mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich ihm zuvorkommen mit Ganzopfern, mit Kälbern, den jährigen? Es sei dir gesagt, Mensch, was gut ist und der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe zum Wohlthun und das bescheidene Wandeln mit dem Ewigen, deinem Gotte![7] — Diese Auffassung, die nicht Gott, sondern des M. Veredlung durch Werke des Rechts, der Liebe und Frömmigkeit als ein Gebot der Dankbarkeit zu Gott hinstellt, ist ein der schönsten Glanzpunkte der in der Bibel gezeichneten Gottesverehrurg, welche die Liebe Gottes zum M., wie dieselbe in den Wünschen der Eltern zu den Kindern sich nur matt abspiegelt, zu ihrem Boden hat. Die Dankb. in diesem heiligen Einfluß erscheint dem Psalmisten so bedeutsam, daß er keine Gottesverehrung ohne dieselbe sich denken kann[8] u. der Prophet Jesaia hält den M. in der Vernachlässigung derselben tief unter dem Thiere, das instinktmäßig dankbar gegen seine Wohlthäter ist.[9] Ihre weitere Darstellung ist im Talmud. Das Gebot der Dankb. zu Gott in seinem den M. heiligenden Einfluß wird hier in Bezug auf die empfangenen göttl. Wohlthaten, wie wir uns derselben werth machen sollen, gezeichnet. Die Welt mit der sie erfüllenden Gottesgüte ist ein Heiligth., wo die Gaben an die M. als die Priester u. Diener desselben zu ihrer sittl. Hebung verabreicht werden. „Wenn du gegessen und darauf das Dankgebet verrichtet, ist es, als wenn du von dem Deinigen gegessen!" lautet der eine Ausspruch.[10] „Die ganze Welt, heißt es ferner, mit allen Erzeugnissen gleicht einem Gott geheiligten Weinberge, von dem wir die Früchte auszulösen haben. Wodurch? durch den Dankspruch.[11] So ist der Genuß der Erdfrüchte ohne Segensspruch gleichsam eine Entweihung

---

[1] Das. zu Klglb. p. 62. [2] Midr. r. 1 M. Abschn. 60. 64. Das. 4 M. Abschn. 4. [3] Ps. 3. 14. [4] Psalm 50. 23. [5] Ps. 101. 4. [6] Ps. 69. 31. [7] Micha 6. 6—9. [8] Ps. 50. 23. [9] Jes. 1. [10] Jerus. Berachoth Abschn. 1. [11] Das.

der Gottesheiligthümer, oder nach der Lehre eines Andern: ein Raub.[1] In diesem Sinne soll die Ausübung der bibl. Gebote der Ausdruck unserer Dankb. zu Gott sein. „Wer kam mir zuvor, daß ich zu bezahlen hätte?"[2] dieser Gottesruf an den M. wird in Bezug auf die zu vollziehenden Gesetze näher bestimmt. „Wer kam mir zuvor" d. h. wer stimmte mir ein Lob an, ehe ich ihm das Leben gegeben? wer vollzog die Beschneidung, ehe ich ihm einen Sohn geschenkt? wer machte ein Geländer um das Dach,[3] ehe ich ihm ein Haus angewiesen? wer befestigte das Schema[4] an die Thürpfosten, ehe er eine Wohnung hatte? wer ließ für die Armen und Fremden die Getreideenden bei der Ernte auf dem Felde, ehe ich sein Wachsth. gefördert? 2c.[5] Ebenso war die Darbringung der Erstlinge der erst gereiften Früchte als Anerkennung der göttl. Fürsorge.[6] Auf gleiche Weise werden: der Befehl zur Erbauung eines Heiligth. und die Anordnungen des Gottesdienstes nebst den Priestervorschriften 2c. als Kundgebungen unserer Dankb. zu Gott aufgefaßt.[7] Auch die Abgaben der Erstlinge, der Zehnten von dem geernteten Getreide 2c. sollen Ausdrücke der Dankb. zu G. sein.[8] Diese Lehren werden durch Vorführung mehrer bibl. Bilder nachdrücklichst eingeschärft. Zu diesen gehören: die Dankesworte Leas nach der Geburt ihres vierten Sohnes;[9] das Danklied der Israeliten am Meere;[10] das Siegeslied Deboras nach dem Sieg über Midjan;[11] das Lied Davids auf die Rettung von Saul;[12] Hiskias nach der Genesung[13] 2c.[14] Daher ihre Mahnung: „Täglich gebe Gott von seinen Segnungen!"[15] So wurden im Tempelgottesdienst zu Jerusalem 7 Psalmen[16] zur Absingung im Levitenchor für die 7 Tage der Woche so bestimmt, daß an jedem Tage der Psalm den Dank für das Schöpfungswerk desselben ausdrückte.[17] So erscheint ihnen die Dankb. zu Gott als Grundlage der Religion so bedeutsam, daß sie dem Theil derselben, der sich auf sie bezieht, ein ewiges Bestehen weissagen. „Alle Opfer, heißt es, werden in der Zukunft aufhören, aber nicht das des Dankes; jedes Loblied wird schwinden, nur nicht das des Dankes, denn also heißt es: Noch wird man an dieser Stätte hören: Stimme der Wonne, Stimme der Freude, die Stimme, welche ruft: Danket dem Ewigen Zebaoth, denn gut ist der Ewige! ewig währt seine Güte!"[18]

Dankopfer — siehe: Opfer des Dankes.

Daphka, דפקה. Stationsort der Isr. in der Wüste.[19]

Darius, דריוש, Darjawusch.[20] Name mehrer Könige von Persien. I. Darius, König der Meder,[21] Sohn des Ahasveros,[22] der Eroberer Babylons und Zerstörer des babyl. Reichs.[23] Xenophon nennt ihn Cyarares II., aus dem medischen Stamme, Oheim des Cyrus, Sohn des Astyages, der seine Tochter Amysis dem Cyrus zur Frau gab. Zur Zeit der Eroberung des babyl. Reiches war er 62 J. alt und führte nur noch 2 Jahre die Regierung. Sein Charakter soll schwach, genußsüchtig und für Schmeichelei empfänglich gewesen sein. Er ließ nach dem Ansinnen seiner Großen Daniel in die Löwengrube werfen,[24] aber ungern und nicht ohne spätere Gewissensbisse. Nach der wunderbaren Rettung desselben wurden seine Verleumder mit ihren Frauen nebst Kindern in dieselbe geworfen, und Darius gelangte durch Daniel zur Gotteserkenntniß, so daß er zur Verehrung des Gottes Daniels aufforderte. II. Darius, Sohn des Hystaspes, ein Perser vornehmen Standes, der im 8. J. nach dem Tode des Cyrus und nach der Ermordung des falschen Smerdis Arthasastah[25] auf den Thron gelangte und die Tochter des Cyrus heirathete. Die Bibel kennt ihn durch die Erneuerung des von Cyrus vor 15 Jahren gegebenen Befehls zum Wiederaufbau des

---

[1] Berachoth 35. [2] Hiob 41. 2. [3] Das Gebot hierzu ist in 5 M. 24. [4] Der bibl. Abschnitt von der Einheit G. und Liebe des M. zu G. in 5 Mos. 6. auf einem Pergamentstück soll an die Pfosten der Thüre geheftet werden. [5] Midr. r. 3 M. Abschn. 27, das. Absch. 28. [6] Jalkut §. 643. S. Erstlinge. [7] Tanch. zu Thezave. Hierzu siehe: Opfer, Stiftshütte, Priesterkleider, Salböl. [8] Midr. r. 2 M. Abschn. 41. [9] 1 M. 29. 35. Berach. 7. [10] 2 M. 14. [11] Richter 5. [12] 2 S. 21. [13] Jes. 38. [14] Agadoth Bereschith cap. 59. [15] Succa 46. [16] Dieselben sind: Ps. 24, Ps. 48, Psalm 82, Ps. 94, Ps. 81, Ps. 93, Ps. 92. [17] Rosch haschana 31. [18] Jerem. 33. 11. Midr. r. 3 M. Abschn. 27 am Ende. [19] 4 M. 33. 13. [20] Nach der Keilinschrift. [21] Dan. 11. 1. [22] S. d. A. Vergl. Dan. 9. 1. [23] Das. 6. 1. [24] Das. 41. 6. [25] Esra 4. 7.

Tempels, der im 6. J. seiner Regierung vollendet wurde.[1] Er regierte 36 J. und machte sich durch die schwierige Eroberung der abgefallenen Stadt Babylon bekannt. Hierher gehörten auch sein siegreicher Zug nach Indien u. die Ertheilung verschiedener guten Gesetze, dagegen war sein Unternehmen gegen Thrazien u. Griechenland unglücklich. III. Darius, in Nehemia 12. 22 erwähnt, wahrscheinlich der Nachfolger des Artaxerxes Langhand, der von 423—401 v. regierte.[2] IV. Darius Codomanus, letzter König von Persien, der durch einen Widder am Wasser stehend gezeichnet wird, was auf seine Besiegung durch Alexander d. G. am Flusse Granikus und bei Arbela deutet.[3] Er wurde zuletzt von einem Verräther meuchlings ermordet. Im Talmud wird nur von dem Erstern gesprochen. Auch nach ihm standen Darius und Cyrus schon unter Nebukadn. in hohem Ansehen[4] u. waren Anführer seiner großen Heere. Später unter Belsazar verwalteten sie Statthalterschaften[5] und noch später wurde Darius König des persisch-medischen Reiches, das er mit Cyrus regierte.[6] Während der Regierungszeit dieses Darius war es, wo ein königl. Edikt die Anbetung Gottes verboten hat, dem Daniel sich widersetzte und dafür in die Löwengrube geworfen wurde.[7]

Darlehn, הלואה, משא. Die nicht abzuschaffende Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse der M. macht es nöthig, daß dem ärmern Theil in seinem Unternehmen durch Vorschüsse und Darlehne im Allgemeinen, so er nicht der Noth verfallen soll, aufgeholfen werde. Von dieser Voraussetzung geht der Mosaismus aus, der trotz gleicher Landesvertheilung bei der Eroberung Paläst. und der Einsetzung des Erlaß- u. Jobeljahres zur möglichen Restitution der ersten Gleichheit[8] dennoch die hereinbrechenden Abstufungen mit ihren Folgen: der Noth und Armuth voraussieht u. zur Erleichterung derselben die humanen Bestimmungen des Darlehns verordnet. Dem prophetischen Ausspruch gegenüber: „Denn es wird der Dürftige nicht in deinem Lande fehlen,"[9] richtet er die eindringlichen Mahnungen: „Möge dein Herz nicht hart sein, verschließe nicht deine Hand vor deinem armen Bruder, sond. öffne sie und leihe ihm, so viel er bedarf!"[10] die das Darlehn auch in ungünstigen Fällen gebieten.[11] Freilich enthalten dieselben keine Zwangsverordnung, aber bei einem Volke, dem die Barmherzigkeit auch gegen Feinde unentbehrlich schien,[12] bedurfte es keiner Strafdrohung, um Liebeswerke zu erzwingen. „Leihen können" sah man als Segen u. Lohn der Erfüllung des Gesetzes an, wie entgegengesetzt: „nicht leihen können" als Fluch galt,[13] so daß der Psalmist darüber treffend singt: „Wol dem, der barmherzig ist und gern leiht!"[14] „Er ist stets barmherzig und leiht gern!"[15] Wie die Darreichung des Darlehns freiwillig und in guter Gesinnung geschehen soll, so werden auch die Bedingungen dess. nach humaner, milder Weise befohlen. Der Erpressung und grausamen Behandlung des Schuldners bei den Römern und Griechen, die oft zu Aufständen führten, soll hier durch eine geschickte Regelung der gegenseitigen Verhältnisse vorgebeugt werden. Das Darlehn war noch nicht Sache kaufmännischer Spekulation, sondern entsprang dem einfachen Bedürfnisse des durch Unglücksfälle sinkenden Ackerbaustandes zu seiner Hülfe und Wiederaufrichtung. Es hatte sonach eine solidere Grundlage und wurde gern als Unterstützung ohne Rechnung auf Vergrößerung des Kapitals geliehen. Diesem edlen Standpunkte nach war auch die weitere gesetzliche Regelung der gegenseitigen Verhältnisse. I. In Bezug auf den Schuldner galt es, ihn möglichst zu schonen, ihm Zeit und Gelegenheit zur Erholung zu lassen. Das Darlehn soll ohne Zinsen und auch nahe am Sabbatjahr gegeben werden;[16] ebenso darf auf geliehene Lebensmittel kein Aufschlag, Mehrung, gefordert werden.[17] Die Schuld konnte sich also nicht vermehren u. die Armuth nicht

---

[1] Esra 4. 24—26. [2] Dan. 8. 6. [3] Daniel 8. [4] Midr. r. zu Ester 1. [5] Das. zum Hohld. [6] Das. 1 M. Abschn. 44. [7] Aboda sara 3. [8] Siehe Besitz. [9] 5 M. 15. 11. [10] 5 M. 15. 7—10. [11] S. Sabbathjahr. [12] So im Benehmen Sauls gegen Amalek, Ahabs gegen Benhadad, der Israel. gegen die besiegten Canaaniter. [13] 5 M. 15, 6, 28. 12. [14] Ps. 112. 5. [15] Das. [16] 2 Mos. 22. 25, 5 Mos. 15. 7. [17] 3 Mos. 25. 35. 37, 5 Mos. 23. 20. 31. Vergleiche Psalm 15. 5, Ezechiel 18. 8.

die Höhe völliger Unheilbarkeit erreichen, eine Vorsichtsmaßregel in der Staatsverwaltung, deren Ermangelung bei andern Völkern der Ruin ihres Staates wurde. Die Verweigerung des Darlehns an Israeliten und Fremde hielt man als Nichtswürdigkeit.[1] Ausdrücklich wiederholt das Gesetz die Mahnung, daß zwischen Israeliten und Nichtisraeliten darin kein Unterschied existire.[2] Nur in Bezug auf den Ausländer, נכרי,[3] bei dem man kaufmännische Zwecke voraussetzt, war das Ausleihen auf Zins gestattet.[4] Man vergesse nicht, daß die nächsten die Israeliten umgebenden Ausländer die handelstreibenden Phönizier waren. Nur von diesen war es erlaubt Zinsen zu nehmen und am 7. J. die Schuld einzutreiben. II. In Betreff des **Gläubigers** enthalten die Gesetze die Bestimmungen zur Sicherung des Darlehns. Das Erste besteht in der Pfandnahme unter folgenden Verordnungen. Der Gläubiger soll nicht in das Haus des Schuldners treten, aber der Schuldner hat das Pfand herauszubringen.[5] Die Pfändung selbst geschehe unter Zuziehung des Gerichts.[6] Das Objekt der Pfändung darf nicht das Nothwendigste seines Unterhalts u. seiner Kleidung sein als: die Mühlsteine, worauf der Schuldner das Getreide sich mahlt,[7] das Oberkleid, das zugleich seine Decke bei Nacht ist,[8] das Gewand der Wittwe ꝛc.[9] Das Zweite, so es gepfändet wird, muß vor Sonnenuntergang zurückgegeben werden. Das Ganze beruht auf dem schönen Ausspruch: So du meinem Volke Geld leihst, sei ihm nicht, wie ein Schuldherr![10] Ueber das **Bezahltwerden** des Darlehns war angeordnet, daß die Schuld zu jeder Zeit, nur nicht im Erlaß- und Jobeljahr eingetrieben werden darf.[11] Der Zahlungsunfähige soll seinen Besitz u. in Ermangelung desselben sich selbst bis zur Abtragung der Schuldsumme verkaufen.[12] Doch wird für den aus Armuth Verkauften: bessere Behandlung, Freilassung im Sabbatjahr und noch früher durch Loskaufung von Seiten seiner Verwandten bestimmt.[13] Die Ursache der Nichteinforderung der Schuld im Sabbatjahr war, weil in Folge des Brachlassens der Aecker der Landmann keine Einkünfte hatte. Dieser Begünstigung erfreuten sich auch die Fremden,[14] nur nicht die unter dem Ausdruck: Nochri verstandenen handelstreibenden Ausländer.[15] Von den durch Noth Verkauften kennt die Bibel nur zwei Fälle zu zwei entfernten Zeiten. In 2 K. 4. 1. ist der Bericht der Prophetenwittwe, die die Verkaufung ihrer Kinder durch die Gläubiger fürchtet und in Nehemia 5. 5. wo die Väter ihre Kinder aus Noth in Dienst geben. Die Stelle Jesaias 50. 1. ist bildlich aufzufassen. Die Folgen der Beschränkung der Geldgeschäfte hatten zur Zeit gute Früchte getragen, denn man war desto mehr auf den Ackerbau angewiesen. Ein greller Gegensatz hierzu bildet das Verfahren der Römer gegen die Insolventen, die man härter als Sclaven behandelte.[16] Ueber die hierher gehörenden milden talmudischen Bestimmungen siehe: Schuld, Pfänden, Zins und Wucher, Sabbatjahr.

Dasein Gottes, מציאות האל. Das Dasein Gottes, nicht als eine subjective Vorstellung, sond. als reale Existenz, in und außerweltlich, zu beweisen, so daß es uns seine Anerkennung abnöthige, bildet seit Jahrtaus. ein vergebliches Abmühen der M., das die Inschrift auf sich trägt: Menschen! so ihr den Gott in euch nicht fühlt, durch Vernunftschlüsse kann er euch nicht aufgedrängt werden! Die Mythologie mit ihren symbol. Gestalten, die Gott in allen Naturerscheinungen als wirklich vorhanden darstellt, und die Philosophie, die unermüdlich nach der Ergründung des Höchsten forscht, beide befriedigen den M. nicht dauernd und vermögen die Mittel hierzu nicht aufzufinden. Jene durch ihre grobe Versinnlichung des Uebersinnlichen und zu plumpe Herabziehung des Ueberweltlichen in das Weltliche; diese durch allzustarke Abstraction, die mit allen ihren Beweisen Gott nur als eine Kraft, Ursache, Idee, Intelligenz, geistige Substanz, als Sein in allen Daseienden, die sittl. Weltordnung ꝛc. heraus zu demonstriren im

---

[1] 5 M. 15. 9. [2] 3 M. 25. 35—37. [3] Zum Unterschiede von גוי Goi, Volk, Nichtisraeliten u. גר Fremder. S. Heide, Fremder. [4] 5 M. 23. 20. 21, 15. 3. [5] 5 Mos. 24. 10. [6] 5 Mos. 24. 6. [7] 2 M. 22. 25, 5 Mos. 24. 6. 12. [8] Das. [9] 5 Mos. 24. 6—17. [10] 2 Mos. [11] 3 Mos. 25. 40. [12] 3 M. 25. 39. [13] 3 M. 25. 40. [14] 5 M. 15. 1. [15] Siehe: Fremder. [16] Liv. 2. 23, 6. 36.

Stande ist,[1] entsprechen nicht der Vorstellung des M. von Gott, die ihn als persönliches, außerweltliches, geistiges Wesen in höchster Vollkommenheit, den Schöpfer, Lenker und Leiter alles Geschaffenen verkündet. Weder die kosmologischen, physikoteleologischen, noch die historischen, moralischen und ontologischen Beweise auf allen ihren Entdeckungsfahrten erheben sich hierzu und kommen über den bloßen Begriff: „Gott" hinaus. Es ist jedoch dem menschl. Gemüthe weit mehr darum zu thun, daß Gott nicht blos als ein abstractes Sein und bloße Intelligenz, sond. auch als der um und für uns Seiende, als Schöpfer und Regierer der Welt bewiesen werde. Von diesem Standpunkte aus werden wir die bibl. Beweise für das Dasein G. zu würdigen verstehen. Die Idee des bloßen Vorhandenseins eines Gottes ist dem M. mitgeboren und liegt so wol im Triebe seines Geistes, der immer suchend nach dem Höchsten emporschaut, als auch im Gemüthe, das auf eine geheimnißvolle Weise nach überirdischen Wesen sich sehnt und wird mit Recht vorausgesetzt. Auch kann die Bibel als Offenbarungsbuch keine Beweise für das bloße Dasein G. geben, das nicht bewiesen, sond. geglaubt werden soll. Aber desto schlagender sind dafür ihre Beweise, die nicht erst den Gott suchen, sond. den schon in uns wohnenden Gott als den für und um uns Seienden überzeugend vorführen. Dieselben sind: a. aus der Natur, b. der Geschichte der Völker im Allgemeinen und c. der des M. im Einzelnen und wurden gebraucht: 1. zur Hinführung des M. zum Glauben an Gott; 2. zur Aufrechthaltung dess., so ihm ein Abfall droht und 3. gegen die Leugner des Gottesdaseins in seiner Offenb. und Beziehung zur Welt. Im 1 B. Mosis, wo die M. für den Gottesglauben erst gewonnen werden sollen, wird die Geschichte des M. im Einzelnen als Verkünderin des Gottesdaseins hingestellt. Der Ruf an Adam nach dem Sündenfalle: wo bist du? an Kain nach dem Brudermorde: wo ist Abel, dein Bruder? ferner die Erzählungen von der Erwählung, Bestimmung und Segnung der Stammväter mit den sie begleitenden Gottesstimmen: an Abraham: Ich bin der Ewige, der dich aus Urkasdim geführt;[2] an Isaak: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham, fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir![3] an Jakob: Siehe, ich bin mit dir, ich hüte dich, wo du gehst und bringe dich in das Land zurück, denn ich verlasse dich nicht![4] — auch die Abhaltung Pharaos,[5] Abimelechs,[6] Esaus,[7] Labans[8] rc. von der Sünde, wie die wunderbare Umwandlung der Geschicke Josephs nach seinem Selbgeständnisse: Nicht ihr habt mich hierher geschickt, sond. Gott![9] rc. sind daselbst die Beweise für das Dasein G. In bedeutendem Fortschritte sehen wir dieselben in dem übrigen Theil des Pentateuchs, wie in den Geschichtsbüchern: Josua, Richter, Samuel rc., wo die Geschichte in ihrer universellen Gestalt und die Natur, wenn auch noch nicht in der Betrachtung ihres stillen, regelmäßigen Laufes, wie sie beim Psalmisten als Gottesverkünderin auftritt, sondern nur als Dienerin einer höhern Macht, der sie sich schweigsam auch zur Zerstörung ihrer eigenen Werke fügt und in dem bibl. Wunder ihren Ausdruck findet, als Zeugen des Gottesdaseins angerufen werden. So offenbarte sich Gott Mose als den aus der Geschichte seines Volkes zu erkennenden Gott, den er Israel bei der Ueberbringung der Erlösungsbotschaft verkünden sollte.[10] Später wurde die Erlösung Isr. aus Aegypten der Beweis des Gottesdaseins in dem ersten Ausspruch des Decalogs,[11] zu dem noch die Hinweisung auf seine Wanderung und wunderbare Erhaltung Isr. in der Wüste u. die Gestaltung seiner fernern Geschicke hinzukam.[12] Reichhaltiger fallen diese Beweise durch das Wunder aus, das die Natur als gehorchende Vollzieherin des göttl. Willens darstellt und die stete Beziehung G. zur Welt darthut. So sollten Pharao und die Aegypter als Antwort auf die Frage: wer ist der Ewige, auf dessen Stimme ich hören soll?[13] durch das Wunder erkennen, daß Gott sei![14] was auch wirklich durch die Ausrufe: Es ist ein Finger

---

[1] Siehe Hegels Vorlesungen über das Dasein Gottes und vergl. hiermit Feuerbach, Pierre Bayle S. 80. 231. und 256, ebenso Strauß Glaubenslehre S. 365—400. [2] 1 M. 15. 7. [3] Das. 26. 24. [4] Das. 28. 13—18. [5] 1 Mos. 45. [6] S. d. A. [7] S. d. A. [8] S. d. A. [9] 1 Mos. 45. [10] 2 M. 2 u. 3. [11] Das. 19. [12] 5 Mos. 6, 7, 8, 9, 11, 27. 29, 29, 9—30. Jos. 23. [13] 2 Mos. 5. 2. [14] Das. 7, 8. 9.

Gottes![1] der Ewige ist gerecht![2] eintrat. Viel umfassender fiel diese Beweisführung bei den vor- und nacherilischen Propheten aus. Es ist der physikoteleologische Beweis, der hier gegen das Heidenth. zur Bloßstellung des Truges seines Götterwesens und Götzendienstes gebraucht wird. So wird in Jesaia nach dem Nachweis der Nichtigkeit des Götzenglaubens als Gegenbild dazu ausgerufen: „Erhebet eure Augen und sehet: wer ist's, der diese geschaffen? der nach Zahl ihr Heer hervorführt und Alle beim Namen ruft, daß Keines von seiner großen Macht u. gewaltigen Kraft vermißt wird? Wer hat Wasser mit seiner Faust gemessen? den Himmel mit der Spange, mit Maaß den ganzen Erdenstaub bestimmt? rc. Gott ist es, der die Himmel geschaffen und sie ausdehnt, die Erde mit ihren Sprossen ausbreitet, die Seele dem Volke gibt und den Geist den auf ihr Wandelnden — ich bin der Ewige und Keiner sonst![3] In Jerem. wird durch die directe Hinweisung auf die Natur beides: der Götzend. als Thorheit bespöttelt und die richtige Vorstellung von Gottes Dasein gegeben.[4] „Er machte die Erde durch seine Macht, bildete den Weltkreis durch seine Weisheit und breitete den Himmel durch seine Einsicht aus. Sein Ruf ertönt und am Himmel ist das Wasser und vom Ende der Erde besiehlt er, die Nebel aufzusteigen![5] Auch Israel in seiner Geschichte wird als Zeuge des Gottesdaseins den Völkern entgegengehalten mit dem gewichtigen Ruf: „Ihr seid meine Zeugen, mein Diener, den ich erwählt! daß ich es bin, vor mir schuf kein Gott und nach mir wird Keiner sein!"[6] Dagegen ist in den Psalmen die Hinweisung auf die Natur in einem viel mildern Tone, mehr erhebend als überführend, mehr das Gemüth für den Glauben an Gott stimmend, als überzeugend, es erschütternd. In wahrhaft lyrischer Erhebung wird bald auf die Schöpfung in ihrer kunstmäßigen Einrichtung, bald auf den M. als Krone derselben hingewiesen. „Die Himmel erzählen die Ehre G. u. die Ausdehnung verkündet sein Händewerk![7] „Ewiger, unser Gott! wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!".[8] „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge befestigst du dein Reich![9] — sind die Psalmrufe, die bis zur Betrachtung sich steigern, daß Gottes wirksame Kraft allein es sei, die in allen Theilen der Schöpfung belebend hervortritt und sich uns als der Welt erfüllende und Welt erhaltende göttliche Wille offenbart. Innig ist die Mahnung, daß der M. durch den Blick auf sich selbst, nicht auf seine sterbliche Gestalt, sond. auf die mit den Merkmalen des Lebens dem Glauben an Gott zugeführt werde. „Merket doch! sollte der, welcher das Ohr gepflanzt, nicht hören? nicht sehen, der das Auge gebildet? der die Völker züchtigt, nicht zurechtweisen?"[10] In Hiob 37—41 ist diese Naturbetrachtung eine mehr systematisch geordnete und bis zu ihrer letzten Consequenz ausgeführte. Auch die Apokryphen haben die Beweise für das Dasein G. nach obigen drei Richtungen: aus der Natur,[11] Geschichte[12] und dem Wunder:[13] aber mit dem Unterschiede, daß dieselben nicht, wie in der Bibel, das Gottesdasein in seiner Beziehung zur Welt, sondern nur das an sich, als Existenz allein darthun und den durch griechischen Einfluß sich bildenden Atheismus bekämpfen. Der kosmologische, vermischt mit dem physikoteleologischen Beweis, daß wir bei der Anerkennung des Guten, Schönen und Vortrefflichen der Geschöpfe nicht stehen bleiben können, sond. durch sie zu dem Schöpfer der Geschöpfe emporsteigen müssen — will die Existenz G. allein überzeugend vorführen. Ebenso treffen wir denselben Beweis bei Philo: „Kein künstliches Werk ist selbst entstanden, nun ist die Welt das höchste Kunstwerk; folglich muß sie von dem Allervollkommsten, Gott, gebaut sein.[14] Dieser Beweis, bei fast allen Dogmatikern heimisch, ist in der neuesten Zeit an der Hand der Naturforschung erstaunlich ausgebildet worden.[15] Der

---

[1] 2 M. 8. 5. [2] Das. 2 M. 9. 27. [3] Jes. 40. 18—27, 42. 5, 45. 18. [4] Jerem. 10. 10—14. [5] Vergl. hierzu: Jerem. 14. 22. [6] Jes. 43, 10—12, 48. 12. 41. [7] Ps. 18. [8] Daselbst u. 8, 104. [9] Das. [10] Ps. 94. 7—10. [11] Gesang der 3 Männer Vers 33. Sir. 42. 15, Weisheit 13. 1—6. [12] Sir. 10. 8. 14—7, 2. 8—11, Weisheit 16. 17. 24—26. [13] Das. [14] Philo de monarchia I. 815. edit. Mangey. Hierzu vergl. Philo de praem. et poena p. 916. [15] Vergl. Strauß Glaubenslehre p. 371. Anm. 14. 15.

Talmud kehrt zur einfachen Beweisführung der Bibel zurück und will, wie diese, das Gottesdasein in seiner Beziehung zur Welt veranschaulichen. Siehe darüber: Erkenntniß Gottes.

Dathan und **Abiram,** דתן ואבירם. Zwei Söhne Eliabs aus dem Stamme Reuben, bekannt durch ihren Anschluß an die Empörung Korahs gegen Moses und die freche Zurückweisung der von Moses angebotenen Besprechung zur gütigen Beilegung des Streites, so daß sie sich selbst in den sie getroffenen Tod stürzten.[1] Laut Vorausverkündigung wurden beide mit Korah von der zu ihren Füßen sich plötzlich öffnenden Erde verschlungen. Der Talmud bestimmt das Nähere ihres Characters und Auftrittes. Ihre Anschließung an Korah in seinem Auftreten gegen Moses wird als Ausbruch ihrer alten Sinn- und Handlungsweise angegeben mit dem Hinweis auf den Ausruf Mosis: Das ist Dathan und Abiram![2] und die Deutung ihrer Namen als: Dathan, דת־אין „kein Gesetz." Abiram, אבי־רם „stolzer Vater."[3] Dathan, „Ohne Gesetz," hieß der Eine, weil er das Gesetz übertrat und Abiram: „hochmüthiger Vater" der Andere in Folge seiner beharrlichen Verweigerung jeder Besserung.[4] Die Tradition kennt sie ferner als die Männer, die schon in Aegypten gegen Moses durch die Anzeige seiner Ermordung des Aegypters auftraten,[5] in der Wüste gegen das Gesetz vom Manna auf den andern Morgen übrig ließen,[6] bei der Rückkehr der Auskundschafter gegen Moses drohend ausriefen: wir setzen uns ein Oberhaupt und kehren nach Aegypten zurück![7] und am Meere beim Herannahen des Heeres Pharaos das Volk zum Aufruhr reizten.[8] Nach Andern waren sie es auch, die Mose nach seinem ersten Auftreten vor Pharao so hart begegneten, daß er rathlos vor Gott seinen Unmuth ergoß.[9] Ueber ihr unglückliches Ende mit Korah haben sie den Spruch: Wehe dem Frevler und wehe seinem Nachbar![10] Mehreres siehe: Korah.

Dattelpalme — siehe: Palme.

David, דוד, Liebling! Zweiter König des ganzen israel. Volkes, jüngster Sohn Isais, des reichen Bethlehemiten,[11] aus der angesehensten Familie des Stammes Juda, der, würdig seiner frühern Berufung, vom Hirtenstande zum Königthum sich emporschwang. Von der Heerde seines Vaters nach Hause geholt, empfing er sehr jung die durch Samuel, in Folge der Verwerfung Sauls, ihm verheißene Salbung zum König. Fast unbewußt des Vorganges kehrte er zu seiner Heerde zurück, aber diese Stellung gehörte mit zu dem Bildungsgang seines künftigen Berufes. Durch die öftere Abwehr des die Heerde überfallenden Wildes erlangte er die Fertigkeit im Kampfe und in den Mußestunden griff er nach der Flöte, die in ihm die Geschicklichkeit des Tonkünstlers und den Sinn zur Dichtkunst weckte.[12] So erhielt er hier die Grundlage seiner spätern, so sehr bedeutenden Thätigkeit: als Held im Kampfe zur Kriegszeit und hinreißender Psalmdichter in den ruhigen Tagen des Friedens segensreich zu wirken. Doch sollte er auch den Gegensatz dieser stillen Beschäftigung auf den friedlichen Fluren Bethlehems — das große Leben in seinem geräuschvollen Aufzuge am Hofe mit den Intriguen und Blendwerken kennen lernen, um einst nach glücklich zurückgelegten Prüfungsgängen geläutert und thatkräftig den Thron zu besteigen. Sein Ruhm verbreitete sich bald über den engen Kreis seines Hirtenstandes und er wurde zur Zerstreuung des an Schwermuth leidenden Königs Saul geholt. In dieser Stellung gewann er die Gunst Sauls so sehr, daß ihn ders. zu seinem Waffenträger ernannte. Auch in seiner zweiten Eigenschaft als Krieger sehen wir ihn bald als Sieger aus dem Zweikampf mit dem Riesen Goliath hervorgehen und den ausgesetzten Kampfpreis: die älteste Tochter des Königs, die Merab, erringen. Er stand schon jetzt auf einer ruhmvollen Bahn, aber es fehlte ihm noch das Theuerste, die Kenntniß des M., die er nun aus einer Reihe unverdienter Verfolgungen erlangen sollte. Alle priesen Davids Heldenthat und dies erfüllte Saul

---

[1] 1 M. 16. [2] 4 M. 26. 9. [3] Megilla 18, Sanh. 109. [4] Das. [5] 2 M. 2. Midr. r. 2 Mos. Abschn. 1. 8, 5 M. Abschn. 2. [6] Das. u. 2 Mos. Abschn. 25. Aboda sara 8. [7] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 15. [8] Das. [9] Das. Abschn. 6. [10] Midr. r. 4 M. Abschn. 18. [11] 1 S. 16. 10. [12] Das. 17. 34.

mit Argwohn, daß er um seinen Thron besorgt wurde und ihm seine Tochter Merab nicht zur Frau gab. Diese Eifersucht stieg und er versuchte ihn eines Tages bei seinem Harfenspiel durch einen Lanzenwurf zu tödten. Aber desto mehr wuchs Davids Gunst bei seinen Gönnern, so daß der edle Jonathan mit ihm einen Freundschaftsbund schloß. Dagegen brütete Saul weiter die Mordpläne gegen David. Er setzte ihn über ein Heer von 1000 M., das die Nachbarvölker beunruhigen u. ihn in Gefahren verwickeln sollte. Damit noch nicht zufrieden wurde er durch weitere Aufträge zu großen Lebensgefahren bestimmt, als deren Preis ihm die zweite Tochter Sauls, die Michal, zur Frau bestimmt wurde. Er löste heldenmüthig die Aufgabe und erhielt die Michal zur Frau. Aber schon, nach einem abermaligen Sieg über die Philister, erging der offene Befehl Sauls zur Tödtung Davids. Die von Jonathan versuchte Aussöhnung war von keiner Dauer und David hatte Noth, dem über ihn verhängten Tod zu entkommen. Er begab sich nach Nob, wo ihm der Priester Ahimelech Brod und das Schwert des Goliath mitgab. Er ging von da nach Gath und wurde gefangen vor den König Achis gebracht, aus dessen Händen ihn eine List: er stellte sich wahnsinnig — gerettet hat. Nun hielt er sich mehr auf judäischem Gebiete, in der Höhle Adullams, auf, wo sich um ihn ein Anhang von 400 M. sammelte, mit dem er Streifzüge in das feindliche Nachbargebiet unternahm. Saul ließ während dieser Zeit auf Verrath des Edomiters Doeg alle Priester zu Nob bis auf Abjathar, der zu David sich geflüchtet hatte, tödten und dies bewog David, die Uebersiedlung seiner Eltern nach Moab zu veranstalten. Von dieser Zeit beginnen die Verfolgungen Davids. Bei der von den Philistern belagerten judäischen Grenzstadt Keila kam David, als er zu deren Entsatz herbeigeeilt war, in die Gefahr, von dem Heere Sauls umzingelt und gefangen zu werden. Zu seiner Sicherheit suchte er mit 600 M. die Wüste Siph auf, aber Saul folgte ihm mit einem Theil seines Heeres bald nach und suchte ihn vergebens zwischen den Felsen und Schluchten der Wüste auf.[1] In Folge des Verraths der Siphiter zog er von da in die Wüste Meon. Auch Saul setzte ihm wieder dahin nach und wäre diesmal David bald in seine Hände gerathen, hätte ihn nicht die Nachricht von einem räuberischen Ueberfall zum Abzug gezwungen. Dieser Rettung haben wir die Psalmen 17, 63, 64, 124 zu verdanken.[2] Jetzt waren es die schauerlichen Felsen Engedis, wohin David sich geflüchtet; doch auch da suchte ihn Saul mit einem Heere von 3000 M. auf. Hier geschah es, wo Saul, entfernt von seinem Heere, in die Höhle Davids trat, um seinem Bedürfnisse nachzugehen und dort einschlief. David schlug ängstlich das Herz; er hütete sich, nach dem Ansinnen seiner Leute, ihn zu tödten, aber er schnitt ihm den Zipfel seines Mantels ab. Saul verläßt später die Höhle und David ruft ihm, den Zipfel des Mantels zeigend, freundliche Worte zu, worauf er, von dessen Edelmuth bis zu Thränen gerührt, ausruft: „Du bist gerechter als ich!" Er erkennt die Bestimmung Davids zum König an u. läßt ihn schwören, nicht Gleiches seinen Söhnen u. Enkeln zu vergelten. Saul zieht mit seinem Heere nach Hause und David begibt sich in die Wüste Paran. Hier haben wir die schmähliche Abfertigung der Abgesandten Davids an Nabal zu erwähnen, die einen Verheerungszug gegen sein Haus zur Folge gehabt hätte, wäre nicht Abigail, Nabals Frau durch Abbitte und reiche Geschenke demselben zuvorgekommen. Nabal starb darauf u. Abigail wurde die Frau Davids. Von Paran wendete er sich wieder den bewohnten Gegenden zu, aber die Siphiter verriethen ihn nochmals an Saul. Ders. zog wieder mit 3000 M. gegen ihn. David lagerte nur noch auf einer Bergspitze, von wo er sich durch die Flucht nach der Wüste zu decken konnte und Saul nebst seiner Mannschaft im Bewußtsein der baldigen Nähe Davids begaben sich zur Ruhe und schliefen ein. Alle lagen in tiefem Schlafe, als David mit Abisai sich in das feindliche Lager wagten. Wieder drangen seine Leute auf die Tödtung Sauls, aber David wies sie muthig zurück, nahm nur den Spieß u. Wasserkrug Sauls und rief von einem nahen Hügel auf Saul, wo er ihm das Ungerechte

[1] 1 S. 23, 13—15, Ps. 28. [2] Vergl. 1 S. 23, 19—28.

seiner Verfolgungen vorstellte. Saul bereute seine That, erkannte wieder die Erwählung Davids durch Gott an und versprach, jetzt ganz von seinen Verfolgungen abzustehen. David begab sich darauf in das Land der Philister zum König Achis nach Gath, der ihm Ziklag zum bleibenden Aufenthalt anwies. Hier gewann er die Gunst des Königs so sehr, daß er ihm die Anführung einer Heeresabtheilung gegen die Israeliten anbot. David schwankte zwischen der Pflicht der Dankbarkeit und der der Vaterlandsliebe, bis ihn der Argwohn der philistäischen Fürsten, die gegen seine Ernennung beim Könige Vorstellungen machten, von dieser innern Zerissenheit befreite. Er kehrte nach Ziklag zurück, wo er noch glücklich eine Streifhorde Amalekiter einholte, welche die Stadt geplündert und niedergebrannt hatte, von deren großer Beute er Geschenke an die Aeltesten judäischer Städte abschickte. Er verblieb in Ziklag bis die Nachricht von dem unglücklichen Ende des Kriegrs eintraf. Saul und Jonathan fielen auf dem Berge Gilboa und wurden von David aufs tiefste betrauert. Er zog darauf nach Hebron, wo er vom Stamme Juda zum Könige ernannt wurde, während die übrigen Stämme Sauls Sohn: Isboseth zum Könige einsetzten. David regierte 7 ½ J. in Hebron u. wurde nach dem Tode Isboseths auch von den anderen Stämmen als König anerkannt. Darauf eroberte er die Burg Jebus und gelangte dadurch in den Besitz der ganzen Stadt Jerusalem, wohin er seinen Königssitz von Hebron verlegte. Auch die Bundeslade holte er in feierlichem Zuge von Kirjath jearim ab; aber ließ sie vorläufig noch bei Obed-edom stehen, von wo er sie später unter großer Feierlichkeit nach Jerus. in das eigens für sie errichtete Zelt brachte und darauf den Gottesdienst durch mehrere Einrichtungen verschönerte. Von dem Bau eines Tempels rieth der Prophet Nathan ab mit dem Hinweis auf Salomo, der hierzu bestimmt sei. Noch einige Kämpfe gegen die Philister und andere Feinde bestand er glücklich, die zur Vergrößerung seines Landes beitrugen. Auch nach Innen ordnete er die Rechtspflege und setzte Leviten zu Richtern und Beamten ein,[1] unter denen sich auch seine Söhne auszeichneten.[2] Von denselben gab es im Westjordanlande 1700 und im Ostjordanlande 2700. Eine wohlgeordnete Landwehr von 288000 M. diente zum Schutz des Landes, von denen 24000 Mann monatlich Dienst hatten.[3] An ihrer Spitze standen die Helden Davids.[4] Außerdem gab es noch Beamte über seine Einkünfte.[5] So hätte David ein Welteroberer werden können, aber seine Bestimmung war eine höhere und wir sehen ihn bald seine Waffe mit der Leier vertauschen. Nach der Beseitigung der äußern Kämpfe trat jetzt seine tief religiöse Beschaulichkeit stärker hervor, die ihn zu dem unsterblichen Psalmisten machte. Das ganze Seelenleben des M., die zartesten Falten seines Gemüthes in dem öftern Wechsel menschlicher Geschicke mit dem erhabenen Schwung zu Gott empor, zu durchforschen und darzustellen — war nun seine Aufgabe, die er so herrlich gelöst und dadurch sich ein zweites, ewiges, geistiges Reich, weit über Israel hinaus sich erstreckend, gegründet. Hierzu waren die öftern Kämpfe in seinem Innern, die Unruhen in seinem Familienleben, die nicht selten seinen Hausfrieden störten — die von Gott ihm bestimmten Führer. Von denselben erwähnen wir erst seine Sünde mit Bathseba, die durch den Tod ihres Mannes Uria, der in Folge des ihm absichtlich angewiesenen gefährlichsten Platzes in dem Kriege gegen Ammon eintrat, vergrößert wurde. Aus seiner tiefen Reue über dieses Vergehen ging der Ps. 51 hervor. Weiter waren: der Tod des Kindes von Bathseba, der Vorfall zwischen den Halbgeschwistern Amnon und Tamar, die Empörung Absaloms, der Aufruhr Sebas, die Schmähung durch Simei, die Seuche bei der Volkszählung und endlich die Erhebung Adonias bis zur friedlichen Beilegung derselben und die Krönung Salomos die dornigen Pfade zu seinem Königth. in der Welt geistiger Schöpfungen. So starb David nach einer Ermahnung an Salomo zur Beachtung des Gesetzes im Alter von 70 Jahren nach einer 40jährigen Regierung und wurde in der Stadt Davids begraben. Der Talmud gibt eine Be-

[1] 1 Chron. 24. 4. [2] Daselbst 19. 17. [3] Daselbst 28. [4] Daselbst 12, 2 Sam. 23. [5] 1 Chr. 28. 25—34.

leuchtung dieses großen, thatenreichen Lebens. In derselben sind die Grundzüge seines Characters, seine Thaten und Geschicke nebst der Haltung in denselben, wie die Zeichnung seiner Verdienste, seines Todes und der Lehren aus diesem Ganzen ausführlich besprochen. I. Die Grundzüge seines Characters werden nach seinem in den verschiedenen Situationen zum Vorschein getretenen Seelenleben aufgestellt und sind: tiefe Religiösität, Demuth, Selbstbeherrschung mit geringen Ausnahmen, als Regent in ausharrender theokratischen Gesinnung, aber als Vater zärtlich und als Freund hingebend. a. Die Beweise seiner tiefen Religiösität finden sie besonders in seiner Beschäftigung mit dem Gotteswort, der Psalmdichtung[1] und der Weihung der gesammelten Schätze zum Aufbau eines Gottestempels,[2] die im Hinblick auf die Lebensweise oriental. Fürsten u. die Verwendung ihrer Schätze desto bedeutsamer erscheinen.[3] „Haman, heißt es, häufte Schätze zur Vernichtung eines ganzen Volkes,[4] aber David zur Erbauung eines Gotteshauses; die Fürsten der Welt jagen nach Wohlleben, aber von David heißt es: zur Hälfte der Nacht stehe ich auf, dir zu danken![5] Ihre Stütze hatte diese Frömmigkert in seiner beschaulichen Lebensweise nach dem Psalmwort: „So ich meinen Wandel überdenke, führen mich meine Füße zu deinem Zeugniß zurück![6] Am stärksten zeigte sich dieselbe in seinem unerschütterlichen Gottvertrauen, das in seinen Psalmrufen wiederhallt: „Der Ewige ist mein Fels und meine Veste![7]" „Ich danke dir, daß du mich gedehmüthigt,[8]" „Du bist mein Gott, dir werde ich danken![9]" Ihren vollen Ausdruck fand sie in seinen Worten: „Güte und Recht singe ich dir, Ewiger! dich lobpreise ich!"[10] d. h. wenn Güte lobsinge ich, auf Recht, auch gegen mich, lobsinge ich! die seinen Dank auf Freude und Leid bezeichnen.[11] b. Die Demuth war der Grundton seiner Haltung in allen seinen Lebenslagen. Seine Rückkehr zur frühern Beschäftigung nach empfangener Salbung zum König, auch noch nach seinem Sieg über Goliath und sein Benehmen nach erfolgter Krönung und Anerkennung als König als: bei dem Einzug der Bundeslade ꝛc.[12] sind die Beweise hierzu.[13] So wird der Psalm 131 „Ewiger! nicht hoch war mein Herz, meine Augen erhoben sich nicht stolz, nicht im Großen schritt ich einher" ꝛc. als Ausdruck seiner Demuth erklärt.[14] Dieselbe wird so sehr als das Characteristische seines Lebens gedacht, daß die Sage sie zum Emblem einer davidischen Münze macht. „Die Münze Davids, heißt es, hatte auf der einen Seite: den Stab und die Hirtentasche und auf der andern: einen Thurm![15] c. Seine Selbstbeherrschung finden sie in seiner edlen Schonung des Lebens Sauls, das auf den Verfolgungszügen gegen ihn oft in seinen Händen war.[16] d. Seine theokratische Gesinnung und die beharrliche Arbeit für dieselbe zeigen sich in seiner Thätigkeit für die Hebung des Gottesdienstes und Vorbereitung zum Aufbau des Tempels, eines Mittelpunktes des relig. Lebens, obwol er die Aufführung desselben nicht erleben sollte. Er wird darin einem Mose gleichgehalten, der die Besitznahme Kanaans vorbereitete, dessen Boden er nicht betreten sollte.[17] e. Seine Zärtlichkeit als Vater zu seinen Kindern sieht man in seinem schonenden Benehmen gegen Absalom und Adonia, das mit als Grund ihrer Empörung gegen ihn gehalten wird.[18] f. Seine Freundschaft mit Jonathan gilt als Ideal jeder Freundschaft. „Denn stark wie der Tod ist die Liebe,"[19] das ist die Liebe zwischen Jonathan und David.[20] „Welches ist die Liebe, frei von jeder Bedingung? Die Liebe zwischen David und Jonathan!"[21] Gegenüber diesen rühmlichen Eigenschaften werden auch die ihm anhaftenden Mängel nicht verschwiegen. Zu denselben gehörten: der schwer zu versöhnende Haß gegen seine Feinde,[22]

[1] Ps. 119. Berachoth 4. [2] Midr. rabba 4 Mos. Abschnitt 20. [3] Daselbst und Berachoth 4. [4] Ester 3. 9. [5] Ps. 119. 62. Midr. r. 4 M. Abschn. 20. Berachoth 4. [6] Ps. 119. 59. Midr. r. 3 Mos. Abschn. 35. [7] Ps. 18. 3. [8] Das. 118. 21. [9] Das. V. 28. Pesachim 119. Midr. r. 2 M. Abschn. 25. [10] Ps. 102. 1. [11] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 24. [12] 2 S. 6. 14. [13] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 4. [14] Das. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 39. [16] Das. 4 M. Abschn. 15. 7. [17] Das. 5 M. Abschn. 2. [18] Daselbst 2 Mos. Abschn. 1. [19] Hohld. 8. 6. [20] Midr. rabba zum Hohld. pag. 7. [21] Aboth 3. [22] Moed Katon 16 a mit dem Hinweis auf das über den Tod Sauls verfaßte Danklied 2 S. 22, worüber sie richtig bemerken: wäre David in der Lage Sauls, wie viel ließe er sich zu Schulden kommen. —

die Geneigtheit zur Annahme von Verleumdungen,[1] die nur zeitweilige Unterdrückung, aber nicht völlige Umwandlung seiner bösen Neigungen, die ihn so oft wieder der Sünde zuführten.[2] II. Seine Thaten. Von denselben ist es zunächst die großmüthige Schonung des Lebens Sauls, die in Erwägung der erlaubten Gegenwehr, desto edler erscheint.[3] Dagegen wird sein weiteres Benehmen getadelt. Das Abschneiden des Mantelzipfels war eine Entehrung Sauls, ein Vergehen gegen die schuldige Hochachtung des Königs.[4] Ferner werden seine Worte: „Der Ewige wird ihn hinrichten: entweder sein Tag kommt und er stirbt, oder er wird im Krieg weggerafft!"[5] als Fluch gegen einen König sündhaft gehalten.[6] Auch sein Ausruf: wenn der Ewige dich gegen mich gereizt![7] der gleichsam Gott zum Unheilstifter macht, war unschicklich.[8] Ebenso wird die nach dem Tode Sauls und Jonathans geschehene Verabsäumung der Beerdigung ihrer Leichen in das Familiengrabmal[9] als sündhaft bezeichnet, doch wird seine Freigebung der Nachkommen Sauls an die Gibeoniter,[10] zu der er gezwungen war, mit Beziehung auf seine Auslassung über die Herzlosigkeit derselben: Und die Gibeoniter sind nicht von den Söhnen Israels![11] entschuldigt. Auch die Aufschrift, wie die ganze Abfassung seines Dankliedes auf den Tod Sauls erscheinen verwerflich.[12] In Bezug auf seine Freundschaft mit Jonathan wird seine Aeußerung gegen Letztern: „und er, Saul, trachtet mir nach dem Leben!"[13] das Zartgefühl desselben verletzend gehalten.[14] Von den übrigen Thaten erscheint ihnen seine bewiesene Theilnahme über den Tod Abners, wie er über ihn ein Klagelied anstimmte und den Tag über nichts genießen wollte,[15] als mehr zur Beruhigung des Volkes, um sich vom Verdacht der Mitschuld an seiner Ermordung zu reinigen nach dem Bericht: „Und das ganze Volk wußte an diesem Tage, daß es nicht vom König war, Abner, den Sohn Ner zu tödten."[16] Sehr edel bezeichnen sie sein Benehmen gegen den ihm fluchenden Simei.[17] Ueber seine Kriege lautet das Urtheil, daß sie zur Hebung des Volkswohls waren,[18] doch wird von dens. ihm in Anbetracht Joabs nur die Hälfte des Verdienstes zuerkannt.[19] Andere scheinbar tadelnswerthe Handlungen, die besprochen werden, sind: seine Verheirathung mit Michal, nachdem ihm zuvor als Preis der Besiegung Goliaths die ältere Schwester Merab verheißen war, die einer Ehe mit zwei Schwestern glich;[20] sein Fluch gegen seinen Feldherrn Joab;[21] sein feindlicher Angriff auf Moab;[22] der Ehebruch mit Bathseba;[23] sein Benehmen gegen Mephiboseth[24] und endlich die veranstaltete Volkszählung.[25] a. Davids Verheirathung mit Michal war deßhalb nicht gegen das Gesetz, weil die Antrauung ihrer ältern Schwester noch nicht laut den gesetzlichen Traubestimmungen erfolgt war.[26] Dagegen wird sein Fluch gegen Joab getadelt und seine Erfüllung an dem Hause Davids nachgewiesen.[27] c. Sein Angriff auf Moab war in Folge der früher begonnenen Feindseligkeiten gegen Israel und somit nicht gegen das Gesetz.[28] Ebenso erfolgte sein Kampf gegen Edom erst nach der Vereinigung dess. mit Amon gegen Israel.[29] Ausführlicher ist d. die Besprechung der Sünde mit Bathseba. Das Ereigniß war eine von Gott über David verhängte Prüfung, um die er gebeten.[30] Doch wird die Schuld des ganzen Vorfalls seiner veränderten Lebensweise als König zugeschrieben.[31] Das Vergehen selbst wurde von Vielen weniger sündhaft dargestellt, was von einem Lehrer des 2. Jahrh. einen scharfen Tadel erfährt. „Nur R. Juda I., äußerte sich Rab, der von David abstammt, gibt sich Mühe, alles zu Gunsten Davids auszulegen![32] Aber es fehlte auch nicht an

---

[1] Joma 22. in Bezug auf 2 S. 19. 30. [2] Midr. r. 4 M. Abschn. 15. mit dem Hinweis auf die Sünde mit Bathseba. [3] Siehe Mord. Berachoth 62b. [4] Das. [5] 1 S. 26. 10. [6] Jalkut Samuel §. 138. [7] 1 S. 26. 19. [8] Jalkut Samuel §. 131. [9] 2 S. 21. 1. [10] Das. V. 6. [11] Das. V. 2. Midr. r. 4 M. Abschn. 8. [12] Midr. r. Koheleth voce גם במרעך S. 112. [13] 2 Sam. 6. [14] Midr. r. 1 M. Abschn. 47. [15] 2 S. 3. [16] Das. V. 37. Sanh. 20. [17] Beth hamidr. I. S. 20. [18] Berachoth 3. [19] Sanh. 49. [20] 1 S. 18. 18—28. [21] 2 S. 3. 29. [22] Das. 10. [23] Das. 11. 3. [24] Daselbst 19. 15--31. [25] Das. 24. 3. [26] Sanh. 19. [27] Daselbst 48. [28] In 5 M. 2. Midr. r. 1 M. Abschn. 74. [29] Das. Das Gesetz, nicht Edom anzugreifen ist in 5 Mes. 9. 5. [30] Nach Ps. 26. 2. Sanh. 107. [31] Sabbath 56. [32] Sanh 107.

Lehrern, die über das Verwerfliche dieser That sich aussprachen. Der Ausspruch des über diese Sünde verfaßten Ps. 51. „Heil dem, dessen Frevel verziehen, dessen Sünde bedeckt ist!" enthält nach Einem schon die Bedeutsamkeit dieses Vergehens.[1] Einem Andern erscheint die Größe dieser Sünde in ihren Folgen. Vor der Sünde mit Bathseba rief David stets froh aus: „Der Ewige ist mein Licht und mein Heil!" aber nach der Sünde schwand von ihm dieses freudige Aufblicken zu Gott und die Ps. darauf sind voll des Schwermüthigen.[2] Lobend wird dagegen seine tiefe Reue erwähnt und als Lehre für den Sünder hingestellt. „Die Opfer G. sind: ein gebrochener Geist, ein gebrochenes u. zerknirschtes Herz, Gott! du verschmähst es nicht!"[3] diese Psalmworte über den Werth der demüthigen Reue des Sünders in Verbindung mit den 3 letzten Versen des Ps. 19. werden als Ausdruck seines Verlangens nach Vergebung gekannt.[4] Die Sühne dieser Sünde erfolgte durch die nunmehr auf ihn einstürmenden Leiden: den Tod des Kindes von Bathseba, das Ereigniß mit Thamar, die Ermordung des Amnon, die Empörung Absaloms nebst seinem Tod ꝛc.[5] Der öffentl. Beweis der erfolgten Sühne trat jedoch erst nach seinem Tode ein. Beim Einzuge der Bundeslade in den Tempel betete Salomo: „Ewiger Gott! weise nicht zurück das Gesicht deines Gesalbten, gedenke der Frömmigkeit Davids, deines Dieners!"[6] und das Zeichen der thatsächlichen Vergebung der Sünde Davids war gegeben.[7] e. Sein Benehmen gegen Mephiboseth, den Sohn Sauls auch nach seiner Selbstentschuldigung hält man so sehr frevlerisch, daß sie darüber den Ausspruch thun: „Zur Zeit, da David so hart dem Mephiboseth begegnete: du und Ziba, ihr sollet das Feld theilen! erscholl eine Gottesstimme: David! auch dein Reich wird einst durch Rehabeam und Jerobeam getheilt!"[8] Von dem Vergehen der Volkszählung wird seine darauf bewiesene Reue rühmlich hervorgehoben.[9] III. Seine Geschicke und Haltung in denselben. Werden Zufälle als die nach einer höhern Leitung bestimmten Begebnisse betrachtet, sind die Geschicke des M. die von Gott ihm gesetzten Lehrer und Bildner und halten wir endlich die Leiden nicht für die Zerstörer, sond. als die Erbauer des Lebens; so haben wir das Bild, wie die Geschicke Davids besprochen werden. Die Nennung Davids vor der Salbung durch: „noch ist ein Kleiner übrig, er weidet die Schafe"[10] enthielt für Samuel die Zeichnung seiner Würdigkeit: der Demuth, die ihn selbst als König nicht verließ, und der gewissenhaften Wachsamkeit über das ihm Anvertraute.[11] Der Hirtenstand seiner Jugend wird als Schule seines künftigen Berufs erklärt. Die Vorsicht des Hirten in der Pflege seiner Heerde, wie er die weichen jungen Grasarten für die noch jungen Schafe bestimmt; das Gras mittler Sorte den Alten zuläßt u. endlich die kräftigere junge Schaar zu den gröbern, stärkern Kräutern führt, war für ihn das Bild zur Kenntnißnahme der verschiedenen Bedürfnisse jeder Volksklasse. „Wer es versteht, jedes Lamm nach seinen Kräften zu weiden, der werde der Hüter meines Volkes!" wird als der Gottesruf an David mit Beziehung auf die Worte gekannt: „Er führte ihn von dem zarten Milchvieh weg, um Hüter seines Volkes Jakob zu sein!"[12] Ebenso wird sein Kampf mit dem Bären und Löwen als eine Vorübung seines einstigen Kampfes mit Goliath ꝛc. betrachtet.[13] Auch seine äußere Gestalt: „er war roth u. hatte schöne Augen u. gutes Aussehen"[14] war eine Vorbedeutung seines künftigen Berufes: als feuriger Held im Kriege und lieblicher Psalmdichter zur Friedenszeit segensreich zu werden.[15] Diese so erreichte Ausbildung für seine künftige Stellung enthielt zugleich die Grundlage seiner spätern Geschicke. Ihre nächste Frucht war seine Aufnahme bei Saul, aber auch dessen Haß gegen ihn.[16] Diese mißliche Stellung Davids zu Saul, die bis zur öffentl. Feindseligkeit sich steigerte, soll durch den Einfluß des Feldherrn Doeg, des Edomiten ge-

---

[1] Joma 86b. [2] Midr. r. 4 M. Absch. 8. [3] Ps. 51. 19. [4] Sanh. 107. Midr. r. 3 M. Absch. 5. [5] Joma 22. Sanh. 107. [6] 2 Chr. 6. 32. [7] Sanh. 107. [8] Sabbath 56, Sanherib 95, Joma 22. [9] Jalkut zu Samuel §. 165. [10] 1 S. 16. 11. [11] Jalkut das. [12] Ps. 78. 71. Jalkut zu Samuel §. 124. Midr. r. 2 M. Abschn. 2. [13] Jalkut Samuel §. 127. [14] 1 S. 16. 12. [15] Jalkut Samuel §. 124. [16] Sanhedrin 93b.

nährt und erhalten worden sein, dessen Rath die Wiederverheirathung der mit David vermählten Michal und die nunmehr ausgebrochenen Verfolgungen zugeschrieben werden.[1] Eine Bezeichnung seiner Lage und der geängstigten Gemüthsstimmung in ihr finden sie in den Psalmworten: „Erhöre, Ewiger, mein Gebet; mein Flehen vernimm und zu meinen Thränen schweige nicht, denn ein Fremder bin ich bei dir, ein Einsasse wie alle meine Väter!"[2] „Du richtest den Verleumder hin, den Blutgierigen u. Falschen verabscheut der Ewige."[3] Seine Rettung aus der Gefangenschaft bei dem König Achis zu Gath in Folge des vorgegebenen Wahnsinnes — war für ihn die Lehre, daß auch das Böse zum Dienste des Guten geschaffen sei.[4] Als das betrübendste Ereigniß aus dieser Zeit wird seine Rückkehr nach Siklag gehalten, wo er Alles von Feinden niedergebrannt und ausgeplündert fand.[5] Die Zurückweisung seines Wunsches zur Erbauung eines Gotteshauses — war für seine Feinde ein erwünschtes Mittel, um gegen ihn aufzutreten; aber ihm ein Sporn zu desto größern Gott gefälligen Werken. „Er übte, heißt es, Recht und Gerechtigkeit und dieses gefiel Gott besser als der Aufbau des Tempels und die Darbringung aller Opfer Salomos."[6] Die Empörung Absaloms war zur Sühne der Sünde mit Bathseba u. nach 2 Sam. 12. 11 noch schonend, daß sie nicht durch einen seiner Diener erfolgte, der gewiß gegen ihn erbarmungslos gehandelt hätte.[7] Auch seine Schmähung durch Simei und die spätere Gefangenschaft bei den Philistern mit der Gefahr seines Lebens[8] ertrug er als Läuterungen von seinen Sünden.[9] Die 3jährige Hungersnoth in seinen letzten Tagen[10] traf als Strafe der Verzögerung der ehrenvollen Bestattung der Leichen Sauls und Jonathans ein; nach Andern zur Sühne der durch Saul befohlenen Ermordung der Gibeoniten.[11] Seine Haltung in diesen vielen Geschicken ist, nach ihnen, in den Aussprüchen des 3ten Psalmes angegeben und zwar soll der 1ste Vers: „Viele sprechen von mir, für ihn ist keine Hülfe mehr bei Gott, Sela!" die Rede seiner Feinde nach Davids Sünde mit Bathseba sein, worauf sein trostvolles Aufschauen zu Gott in Vers 2 folgt: „Aber du, Ewiger, bist mein Schild um mich, meine Ehre und der Erheber meines Hauptes![12]" Weiter werden die Worte: „Mein Leben ist unter Löwen" auf die Feldherrn Sauls: Abner und Amasai bezogen: „flamme schnaubend" — auf die Verleumdung Davids durch Ahitophel und Doeg, die Räthe Sauls; „zwischen M., deren Zungen Lanzen und Pfeile sind" — auf die Bewohner Keilas, von denen er seine Auslieferung befürchtete ꝛc.[13] IV. Seine Verdienste. a. Die seiner Kriegsunternehmungen zeichnen sich schon dadurch, daß 13 von denselben der Begründung des Volkswohls und nur 5 der Befestigung seines Hauses gehörten.[14] Doch wird ihm in Betracht der Leistungen seines Feldherrn Abner nur die Hälfte davon zuerkannt.[15] b. Seine Verdienste als Regent bestanden in der Förderung des Volkswohls.[16] Die Zeit der davidischen Regierung gehörte zu den 3 glücklichen Staatsperioden, wo das Volk in der Blüthe seiner Macht war.[17] Hierzu gehört, daß er sterbend seinen Sohn Salomo beschwor, nicht von seinem Wandel abzuweichen.[18] Eine Folge derselben war die Verheißung seines Thrones an seine Nachkommen, doch nicht ohne die Bedingung ihres Wandels in den Wegen Davids.[19] c. Die um die Religion erstrecken sich auf die Vorbereitung des Tempelbaues, die, da er denselben nicht erleben sollte, einem Märtyrerthum gleich.[20] Dieser reihen sich seine Psalmdichtung und Psalmsammlung an,[21] worin das mosaische

---

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 32. [1] Ps. 39. 13. [3] Ps. 5. 7. Midr. r. 1 M. Abschn. 32 und 93. [4] Jalkut Samuel §. 131. [6] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [6] Das. 5 M. Abschn. 19. [7] Berachoth 7. [8] 2 S. 21. 16. [9] Sanh. 95. Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [10] 2 S. 21. 1. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 25. 40 und das. 4 M. Abschn. 8. [12] Tanch. zu Kithisa p. 102. [13] Das. zu Chukath u. Midr. r. 5 M. Abschn. 5. [14] Das. 3 M. Abschn. 1. und 1 M. Abschn. 99. Sote. [15] Sanh. 105. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 73—74. [17] Berachoth 113. Die zwei Andern sind: die Tage Salomos und Hiskias. [18] B. Bathra 109. [19] Joma 72. Jalkut Jerem. §. 323. nach 1 K. 2. 4. [20] Midr. rabba 4 M. Absch. 12. [21] B. Bathra 14.

Gesetz auf 11 Hauptnormen zurückgeführt wird.[1] Bezeichnend für die Würdigung der Psalmen ist ihr Ausspruch: „Existirte nicht das Gebet Davids, die Psalmen, Isr. wäre zum niedrigsten Stande herabgesunken![2] David wird daher zu den Männern gezählt, die den Zweck ihres Daseins erfüllten[3] und die Kleinodien G. bleiben.[4] Er übertraf Alle seines Stammes vor ihm[5] und wird als der Einzige bezeichnet, dem in der Zukunft der Segenskelch gereicht werden soll.[6] Aber auch von diesen fällt Abner, seinem Feldherrn, der für ihn die Kriegsgeschäfte besorgte, daß David Zeit zu den Werken der Religion hatte, die Hälfte des Vollführten zu.[7] V. Sein Tod wird daher eine Ablösung von den Mühen nach vollendetem Werke gehalten.[8] Er starb, heißt es bildlich, am Sabbat, als sein Beruf geendet und Salomo denselben antreten sollte.[9] Den Verlust seines Hinganges bezeichnen sie durch den Ausspruch: „David wurde geboren, aber Keiner achtete darauf; er starb u. Alle empfanden seinen Tod!"[10] Die bibl. Bezeichnung dess. durch: „Und David legte sich zu seinen Vätern" wird daher in Bezug auf die Beendigung seines thatenreichen Lebens und die Uebertragung seines Berufes auf Salomo — als ein sich zur Ruhe Begeben zum Unterschiede von dem Tode, der des Menschen Werke vernichtet, erklärt.[11] VI. Die Lehren aus diesem Leben haben alle Verhältnisse des M. zu ihrem Gegenst. und sind die Mahnstimmen, wie Gott des Verfolgten sich annimmt,[12] des Einsamen sich erbarmt,[13] Leiden die Schule der Prüfung zu unserer Läuterung ꝛc. werden.[14] Davids Freundschaft mit Jonathan dient zur Lehre, daß Freundschaft, welche nur die Liebe mit Ausschluß jeder Nebenabsicht zu ihrem Boden hat, allein von Dauer sei,[15] seine Behauptung des Thrones trotz der vielen Kämpfe — daß die Regierung nur den Würdigen festhalte, aber den Unwürdigen von sich stoße;[16] seine Verführung durch Bathseba — wie der M. sich nie stark genug halten könne;[17] die darauf erfolgte Reue und Buße — was auch der Sünder zu thun habe;[18] seine Vorbereitung des Tempelbaues, den er nicht erleben sollte — daß auch wir in unserm Berufe nicht ermüden dürfen, auch wenn uns die Frucht desselben zu genießen nicht gegönnt ist;[19] sein dem Volke hinterlassener Segen — wie ders. allein der Unterschied zwischen dem Tode des Gerechten und des Frevlers sei;[20] die Uebertragung seiner Regierung auf Salomo — daß wer einen würdigen Sohn hinterläßt, sterbe nicht![21] ꝛc. Sein ganzes Leben wird als Beweis der über den M. wachenden Fürsorge G. gehalten[22] und in seiner Thätigkeit auf dem Throne sehen sie das verwirklichte Ideal des irdischen Königth.[23] Mehreres siehe: Salomo, Könige Judas, Saul, Jonathan ꝛc.

Davids Stadt, עיר דוד. Name der von David auf dem Berge Zion eroberten Burg.[24]

Debir, דביר. I. Kanaanitische Königsstadt auf dem südl. Gebirge Judas in der Nähe von Hebron,[25] die früher: Kirjath Sepher[26] od. Kirjath Sanna, קרית סנה,[27] Stadt der heiligen Schriften, auch Debira, דברה[28] hieß und in dem festen El-Burdsch

---

[1] Maccoth 24. Nach Psalm 15. Dieselben sind: der redliche Wandel, die Uebung des Rechts, die Beobachtung der Wahrheit, die Nichtverleumdung, die Unterlassung des Bösen, die Nichtschmähung Anderer, die Nichtachtung Verächtlicher, die Verehrung des Frommen, die Treue in Wort u. Eid, auch bei Verlust des Vermögens, keinen Wucher zu treiben, keine Annahme der Bestechung, das Gebet und Gesetzstudium. Nach Ps. 19. und Jalkut das. [2] Sote 49. Midr. r. 5 M. Abschn. 2. [3] Sanh 48. Moses, David und der Messias. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 24. Abraham, David u. Isr. [5] Das. [6] Pesachim 119. Midr. r. 2 M. Absch. 25. voce טול וברך. [7] Berachoth 49. [8] Sahbath 30. [9] Jalkut Ps. §. 735. [10] Midr. r. zu Koheleth p. 57. [11] Das. Siehe: Tod. [12] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 27. [13] Das. 4 M. Abschn. 3. [14] Das. 3 M. Abschn. 30. [15] Aboth. [16] Aboda sara 44. [17] Sanh. 107. [18] Aboda sara 4. Moed Katon 16. [19] Midr. r. 5 M. Absch. 2. [20] Das. 3 M. Abschn. 20. [21] B. Bathra 115. [22] Midr. r. 1 M. Absch. 59. ומי הוא רעה של דוד דוד רעה und Midr. r. 1 M. Abschn. 8. ?ומי הוא מחסה של דוד. [23] Das. Abschn. 59. למלכות דוד ראש. [24] 2 S. 5. 7, 1 K. 8. 1. [25] Jos. 15. 7. [26] Das. V. 15. [27] Das. V. 49. [28] Das. 10. 39. Im Phönizischen kommt: דביר „Debir" gleich Sepher, ספר „Buch;" also immer Stadt der Schriften.

4 St. südwestl. von Hebron wiedererkannt wird. Dieselbe wurde von Josua mit dem ganzen Süden erobert und ausgetilgt, aber bald darauf von den Kanaanitern wieder besetzt.[1] Auf ihre Wiedereroberung setzte Kaleb, zu dessen Antheil sie gehörte, seine Tochter als Preis aus, den Athniel, Sohn Kenas errang und die Stadt nebst Umgegend als Heirathsgut erhielt.[2] Diese Stadt nebst Umgegend nannte man auch: Südland[3] und später war sie eine Priesterstadt.[4] II. Stadt auf der nördl. Grenze Judas,[5] nahe an Gilgal.[6] III. Stadt im Ostjordanlande, des Stammes Gad.[7]

Debora, דבורה. Amme und Wärterin Rebekkas, die mit ihr in das Haus Isaaks nach Canaan zog und daselbst gleich einem Familiengliede geachtet wurde. Sie erreichte das hohe Alter von 150 Jahren, erlebte 3 Generationen derselben Familie und wurde von Jakob, bei dem sie nach dem Tode Rebekkas war, am Fuße des Berges Bethel begraben.[8]

Debora, דבורה. Prophetin und Richterin Israels, die Frau des Lapidoth, aus dem Stamme Ephraim, zwischen Rama und Bethel, die nach dem Tode Ehuds in den Tagen der allgemeinen Erschlaffung, wo Israel unter dem Joche der kanaanit. Könige: Jaban und Hazar schwer schmachtete, an Barak den Ruf zur Befreiung richtete, sich an die Spitze eines Heeres zu stellen, die Canaaniter vom Berge Tabor herab zu überfallen und das Vaterland von dem 20jährigen Joche zu befreien. Barak war hierzu bereit und verlangte nur, daß sie selbst mitziehen sollte. Sie erklärte ihre volle Bereitwilligkeit hierzu und ließ durch Barak ein Heer in den Gegenden Naphtalis und Sebuluns ansammeln, an dessen Spitze sie sich stellte. Am Fuße des Tabor wurde Sisera geschlagen und auf der Flucht von einem Weibe, Joel, getödtet. Der Sieg war bedeutend und 40 J. lang hielt darauf der Friede an. Ein Heldengedicht verherrlichte diese That, das unter dem Namen „Lied Deboras" bekannt ist. Im Talmud ist die weitere Darstellung der Persönlichkeit Deboras u. der Lehren aus ihrem Leben. Debora verwaltete in Gemeinschaft mit Barak, ihrem Manne, das Richteramt in Israel.[9] Sie war eine fromme Frau, die für das Heiligth. Arbeiten lieferte.[10] Von dem Werke der Befreiung werden besonders ihre rastlose Thätigkeit, die Anfeuerung Baraks und die Selbstaufopferung gerühmt.[11] Prophetin war sie nur bis nach dem errungenen Sieg über Sisera.[12] Die Lehren aus ihrem Leben stellen die Flüchtigkeit des Glückes der Frevler dar. „Seine Ernte verzehrt der Hungrige," das deutet auf Barak und Debora, denen das Gut Siseras in die Hände fiel; „selbst aus Diesteln holen sie es" — auf die Macht des M. unter dem Beistande G.; „Durstende verschlangen ihr Vermögen" — auf die Kämpfer unter Debora.[13] Mehreres siehe: Lied Deboras.

Dedan, דדן, pl. Dedanim, דדנים. I. Nachkomme des Hamiten Kusch[15] und des nach ihm benannten Stammes, der sich mit den Joktaniden vermischt u. nördlicher als die Sabäer im östl. Arabien niedergelassen, wo eine Insel Dirin = Dedan nach syrischen Schriftstellern sein soll. Der Stamm hat vorzüglich den Zwischenhandel mit indischen Waaren,[16] besonders den vom pers. Meerbusen nach Tyrus.[17] Seine Karawanen zogen durch das östl. Arabien und dessen Steppen bis Tema, תימא, an die Grenzen der syrischen Wüste, wo sie Schutz gegen Angriffe fanden.[18] Von ihren Waaren waren die Polstern und Reitdecken bekannt.[19] Uebrigens ist dieser Stamm ein Zweig des großen Araberstammes Kedar.[20] II. Nachkomme der Ketura,[21] also ein von Abraham herkommender Stamm, der mit den Kaufleuten von Tarschisch verkehrte und an Gogs Beute Gefallen hat.[22] Sein Sitz war in der Nachbarschaft Edoms mit einer Hauptstadt in der Nähe von dem Bergflecken Phänon, zwischen Zoar und Petra, in nördl. Drittheil von Seir, dem heutigen Dschebel, der mit dem edomit. Theman vorkommt.[23]

Deha — siehe: Völker.

---

[1] Jos. 10. 38. [2] Das. 15. 16, Richt. 1. 3. [3] Richt. 1. 15. [4] Jos. 21. 12. 15, 1 Chr. 7. 58. [5] Jos. 18. 7. [6] Das. 15. 7. [7] Das. 13. 26. [8] 1 Mos. 24. 59, 35. 8. [9] Midr. r. zu Ruth 1. [10] Megilla 14. [11] Midr. r. Abschn. 6. Daselbst zu Koheleth 5. [12] Pesachim 66. [13] Hiob 5. 5. [14] Jalkut das. [15] 1 Chr. 1. 9. [16] Ezech. 27. 15. 20, 38. 13. [17] Daselbst 27. 15. [18] Jes. 21. 13. [19] Ezech. 27. 20. [20] Jerem. 25. 23. [21] 1 M. 25. 3. [22] Ezech. 38. 13. [23] Jeremia 25. 23, 40. 8, Ez. 25. 13.

Dekalog — siehe: Zehngebote.

Delila, דלילה. Drittes philist. Weib Simsons, das durch List und Ueberredung Simson das Geheimniß seiner wunderbaren Kraft auszulocken verstand und ihn darauf der Gefangenschaft der Philister preisgab.[1] Mehreres siehe: Simson.

Demuth, ענוה. Die freie Anerkennung unserer Mängel im Empfinden, Denken und Handeln, die uns in den Ansprüchen, Wünschen und Forderungen bescheiden stimmt und vor Hochmuth schützt, dieses Werk der Demuth in seinem ganzen Umfange wird in der Bibel als eine von ihren größten Männern gern geübte Tugend gekannt und vielfach empfohlen. „Die Opfer G. sind: ein gebrochener Geist, ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, Gott! du verachtest es nicht.“[2] „Alles dies hat meine Hand gemacht, aber auf den blicke ich, den Armen, der gebeugt an Geist ist und auf mein Wort zittert.“[3] Diese Lehre der Demuth, die bei den Propheten durch die Aufzählung derselben zu den Grundpflichten der Religion: der Vollziehung des Rechts, der Liebe zum Wohlthun u. des Wandels in Bescheidenheit — ihren Gipfelpunkt erreicht, wird mehr durch den Hinweis auf das lebendige Beispiel der That dem M. vorgeführt. Man sieht es, daß diese Tugend nicht die Verachtung des Lebens, die Resignation auf die weltlichen Freuden und die Verzweiflung an dem Menschenwerth, sondern entgegengesetzt: die Würdigung der Welt und die Achtung der eigenen Persönlichkeit als die Stätte unserer sittlichen Bildung zu ihrem Boden hat. Gott, der die Schöpfung hervorgebracht, sie liebt und leitet und die größten Gottesmänner: Abraham, Moses, Gideon, Saul, David &c., die für die Belehrung des M., die Läuterung und Befestigung des Lebens gearbeitet, werden als die Muster der Demuth aufgestellt, um gleichsam das Heidenthum in seinen zwei Erscheinungen: wo einerseits die Demuth aus Verachtung der Welt geübt[4] und auf der andern Seite wegen der völligen Hingebung in sie — nicht gekannt werden konnte,[5] zu bekämpfen. Das Prinzip der Demuth ist die Heiligkeit, die durch die Welt zu erlangende sittliche Vollendung, die in Gott ihr Ideal hat. Diese Würdigung der Demuth hat in den Lehren des Talmud ihre weitere Entwicklung. Es war dies ein Thema, in dessen Besprechung sich das ganze Leben der Talmudlehrer abspiegelt, daß ihre Lehren ein treuer Abdruck ihrer Thätigkeit u. Lebensweise geworden. In den 3 Artikeln: Bescheidenheit, Demuth und Herablassung liegt die kräftige Widerlegung des Vorurtheils u. der Verdächtigung, daß die Lehrer des Talmud die Demuth nicht mochten und nur an äußerer Frömmigkeit Gefallen fanden. Die Demuth wird nach zwei Richtungen besprochen: I. ihrer Würdigung und II. der Feststellung ihrer Grenzen. I. In der Würdigung der Demuth erhebt sich der Talmud weit über die Bibel und spricht das in klaren Sätzen aus, was sie nur angedeutet hat. Die Demuth wird als Frucht unserer sittl. Bildung und Vollendung gelehrt, so daß Gott als Inbegriff höchster Vollkommenheit in der Ausübung ders. am größten erscheint. Unter den 10 Stufen der sittl. Vollendung wird die Demuth als die bedeutendste bezeichnet.[6] In ihrem Gegensatz zu Stolz ist sie die höchste Gottesverehrung,[7] welche die Religion fördert[8] und unsern Erwerb schützt.[9] Von dem Jähzorn u. der Frechheit unterscheidet sie sich, daß sie den M. dem ewigen Leben zuführt.[10] In ihren Werken kennzeichnet sie den Jünger der abrahamit. Lehre,[11] gehört zu den Vorzügen, die der Prophet besitzen muß, so er der Gottesoffenb. theilhaftig werden soll[12] und macht mit Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit die Zierden des echten Israeliten aus,[13] den spätern Grundtypus seines Geschichtslebens, die Anweisung zu seinem Bestehen: „Sie werden betrübt und betrüben nicht, hören ihre Schmähungen und antworten nicht.[14] Langes Leben,[15] Liebe und Achtung bei den M.,[16] Friede und Eintracht,[17] Ertragung der

---

[1] Richt. 16. [2] Ps. 51. 19. [3] Jes. 66. 2. [4] Nach der Lehre des Budha. [5] In der Mythologie Vorderasiens und Griechenlands. [6] Aboda sara 20 b. Erchin 16 b. Vergl. Tosephoth voce ענוה. [7] Sanh. 43 b. [8] Jalkut Jes. §. 349. [9] Sücca 29. [10] Aboth de R. Nathan 15. [11] Aboth 3. [12] Nedarim 38. [13] Midr. r. 3 M. Abschn. 9. [14] Joma 36. [15] Erchin 16. [16] Aboth 6. [17] S. d. Artikel.

Geschicke[1] 2c. werden als die Güter hervorgehoben, die uns die Demuth bringt. So wurde sie als treue Gefährtin des M. in allen Lebenslagen empfohlen,[2] ja sie betrachteten die Armuth als einen Segen, weil sie zur Demuth führe.[3] Sei nicht, lautete ihre Mahnung, wie die obere Thürschwelle, die hoch liegt u. nicht von Allen berührt werden kann; nicht wie die mittlere, woran die M. oft ihre Füße verwunden, sondern werde gleich der untern, auf die Alle treten, denn so das Gebäude einstürzt, bleibt ja die untere unversehrt auf ihrem Orte."[4] Ferner: „Stets sei der M. biegsam wie das Rohr und nicht hart gleich der Ceder."[5] „Meine Demuth, das ist meine Größe und meine Größe, das ist meine Demuth!" war der schöne Sinnspruch Hillels, der seine Ergänzung in einem andern von ihm findet: „Entferne dich von deinem Platze 2—3 Sitze und warte bis man dir zuruft: steige herauf! aber steige nicht hinauf, denn man wird dich doch zuletzt heruntersteigen heißen und es ist besser zu hören: herauf! herauf! als hinunter! hinunter!"[6] „Wer sich selbst in Demuth erniedrigt, den erhebt Gott, aber wer sich stolz erhebt, der wird erniedrigt; wer Ehrenstellen nacheilt, den fliehen sie und wer die Zeit drängt, der wird von ihr zurückgedrängt!"[7] Wie in der Bibel, so wird auch im Talmud die Demuth als ein Gott wohlgefälliges Opfer betrachtet, das allen anderen gleichkommt.[8] In dieser Würdigung erscheint ihnen die Bibel auf ihrer göttl., die menschliche Denk- und Handlungsweise weit überragenden Höhe. „Die Eigenschaften des M. gleichen nicht denen unseres Gottes. Bei den M. sieht der Hohe auf den Hohen und nicht auf den Niedrigen; aber Gott ist hoch und sieht auf den Niedrigen;"[9] „Der M. steht nur dem Reichen und Glücklichen bei, den Armen und Unglücklichen drückt er noch mehr; aber Gott erhebt den Niedrigen und beugt den Stolzen."[10] „Dem M., heißt es ferner, gereicht es zur Schande, sich der gebrochenen Gefäße zu bedienen, aber nicht Gott, der sich gern gebrochener Gefäße bedient, denn also heißt es: „Gott ist nahe den gebrochenen Herzen;"[11] „Er heilt die, welche gebrochenen Herzens sind."[12] II. Die Feststellung ihrer Grenzen. Die Mißverständnisse der Demuth, die durch die allzuweite Ausdehnung ihres Kreises: Lässigkeit in der Erfüllung ihres Berufes, völlige Energielosigkeit zur Ergreifung und Durchführung nöthiger Maaßregeln und Schüchternheit zur Uebernahme gewisser Amtsfunctionen erzeugten, machten die Feststellung ihrer Grenzen nöthig. Der leitende Grundsatz, den sie hierzu aufstellten, war: der M. könne in Bezug auf sich selbst die Demuth unbeschränkt üben, nicht aber, so es Andere mit betrifft. Der erste, der in diesem Sinne lehrte, war: Hillel, dessen Demuth sprichwörtlich geworden. Seine Lehre war: „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? so ich allein für mich bin, was bin ich? und wenn nicht jetzt, wann denn!"[13] Dieser aphoristische Spruch findet seine Ergänzung in einem andern: „Wenn ich da bin, in meinem Berufe, so ist Alles da; aber so ich fehle, wer ist da? wohin ich gehe, führen mich meine Füße!"[14] Bestimmter tritt diese Lehre in dem Satz eines Spätern (100 n.) auf. Ben Asai sprach: „Schätze keinen M. zu gering und schlage nichts zu hoch an, denn es gibt keinen M., der nicht seine Zeit hätte, keinen Gegenst., der nicht seinen Platz fände!"[15] Gegen die Schüchternheit zur Uebernahme eines öffentl. Amtes u. Ergreifung nöthiger Maßregeln hören wir ihren sinnreichen Ausspruch: „Hasse das Amt — d. h., fügt ein Lehrer hinzu, der M. setze sich nicht selbst die Krone auf, aber Andere mögen sie ihm aufsetzen![16] Ferner: „Wo es keinen Mann gibt, schicke dich an und werde ein solcher!"[17] „Keine Weisheit, keine Vernunft und kein Rath vor Gott; daher wo es eine Entweihung des Gottesnamens gibt, schone man nicht einmal die Ehre des

---

[1] de R. Nathan 4. [2] Midr. r. zum Hohld. Absch. 1. S. 7. [3] Das. [4] de R. Nathan c. 26. [5] Das. c. 41. [6] Midr. r. 3 M. Absch. 1. [7] Erubin 13. [8] Sanh. 43. Sote 5. Nach Ps. 51. „Die Opfer des Ewigen sind ein gebrochener Geist." [9] Midr. r. 3 M. Abschn. 7. nach Ps. 138. [10] Jalkut Jes. §. 261. [11] Ps. 14. 7. [12] Ps. 51. Midr. r. 3 M. Absch. 7. [13] Aboth 1. [14] Succa 52. [15] Aboth 4. [16] Aboth d. R. Nathan cap. 11. [17] Aboth 4.

Lehrers!"[1] „So wird die Energie Mosis der Sanftmuth Aarons gegenüber in den Worten bezeichnet: „Moses hatte den Grundsatz: das Recht durchbohre den Berg!"[2] Ihre Norm dabei war: „Obwol ein Weiser feindlichen Angriffen wohlwollend begegnen soll; doch, wo er öffentlich gehöhnt wird, ist es Pflicht, Genugthuung zu fordern!"[3] Wie sie in der gewissenhaften Pflichterfüllung jede Demuth wegwünschten, darüber folgende Unterredung. „Es sollte mich wundern, klagte R. Tarphon einst dem R. Eliesar, ob in diesem Zeitalter Jemand Zurechtweisung annähme! Dreist entgegnete darauf der Andere: aber existirt denn heute Einer, der zurechtzuweisen versteht?"[4] Im Bewußtsein, was Selbstachtung aus dem M. zu thun vermag und wie entgegengesetzt die Selbstgeringschätzung Lässigkeit erzeugt — wollten sie bei der Entfaltung unserer Thätigkeit von keiner Selbstmißachtung wissen. Auf die demüthige Bemerkung des R. Jose: „Der Nagel der Alten war mehr als der ganze Leib der Spätern!" oder: „wenn die Alten Engel waren, so sind wir dagegen Esel!" rief der Lehrer R. Lakisch: „nicht doch! unser Verdienst ist größer, wir leben unter schwerem Druck und liegen dem Studium der Gotteslehre ob!"[5] „Wenn du glaubst, entgegnete R. Simon b. J. einem Klagenden, daß die Jünger des Gesetzes mit besonderen Geistesgaben wenig sind, so gehöre ich und meine Söhne zu ihnen!"[6] „Ich gehörte zu den Jüngern des Lehrhauses R. Judas I. und war der Erste unter denselben!" rühmte sich später der sehr beliebte Lehrer Rab.[7] „Ich bin hier, wie Ben Asai in Tiberias!" lautete oft der Ausruf des scharfsinnigen Abaji.[8] Die Demuth auf geistigem Gebiete, die in Zurückhaltung der freien Besprechung eines Themas ausartet, war ihnen unerträglich. „Wo bist du Sohn Lakisch? wo bist du Sohn Lakisch?" rief seufzend der greise R. Jochanan, als man ihm nach dem Tode des R. Lakisch einen Studiengenossen zugesellte, der aus tiefer Demuth ihm nicht in seinen Vorträgen zu opponiren wagte und zu seinen Lehren Beweise aufsuchte. „Auf 24 Einwürfe mußte ich sonst bei meinen Vorträgen gefaßt sein und dieser sucht mir noch Beweise und gibt immer Recht!"[9] Ihr Grundsatz war daher: Jedes Zeitalter hat seine Männer u. man soll die Lehrer der Gegenwart nicht denen der Vergangenheit nachsetzen. „Jephta zu seiner Zeit war so groß wie Samuel in der seinigen!"[10] So betrachteten sich die Talmudlehrer als ganz ihrer Stellung würdig und scheuten nicht die nöthigen Maaßregeln. Der Patriarch R. Gamliel befahl einst dem R. Josua, der nach seiner Berechnung gegen Erstern das Eintreffen des Versöhnungstages auf einen andern Tag bestimmte, daß er als Zeichen des Gehorsams mit Stock und Tasche an seinem gegen ihn berechneten Versöhnungstag erscheine.[11] Ueber andere Beispiele — siehe: Bann, Herablassung, Bescheidenheit.

Denkbrode — siehe: Schaubrod.

Denkriemen, Denkzettel — siehe: Tephilin.

Diamant — siehe: Edelsteine.

Dibla, רבלה. Aeußerste Grenzstadt Palästinas,[12] die das in Hemath gelegene Ribla sein soll.[13]

Diblathaim, רבלתים, auch: Beth-diblathaim, בית רבלתים. Stadt in der Ebene Moabs, letzte Lagerstätte der Israeliten im Moablande, bevor sie ins Jordanthal hinabstiegen,[14] die zur Zeit des Hieronymus noch dastand.

Dibon, דיבן, auch Dimon, דימון. I. Stadt im Ostjordanlande, an der moabitischen Grenze, am nördlichen Ufer des Arnon, der daselbst: „Wasser Dibons," מי דיבן heißt.[15] Ihre Ruinen kann man heute noch an einem nördl. Quellfluß des Arnon, in der niedrigen Ebene Elfura, einem Theile des hochgelegenen Belka sehen. Diese Stadt gehörte erst Moab und wurde von den Amoritern erobert, denen sie die Israeliten abgenommen und dem Stamme Gad zugetheilt haben.[16] Derselbe hat sie

[1] Berachoth. [2] Sanh. 8. [3] Jore dea §. 243. [4] Erchin 16. [5] Jerus. R. haschana 1. 1. [6] Succa 45. [7] Gittin 59. [8] Sote 45. Erchin 30. [9] Baba mezia 84. [10] Sote u. Sanh. [11] Rosch haschana Abschn. 3. [12] Ezech. 6. 14. [13] Jes. 52. 9—27. nach Hieronymus und Kimchi mit Verwechslung des ד mit ר. [14] 4 M. 33. 45. [15] Jerem. 48. 18. [16] 4 M. 21. 30. Jes. 13. 9.

befestigt und Dibon Gad genannt.[17] Später ging sie in den Besitz des Stammes Reuben über,[18] von dem sie wieder in die Hände der Moabiter gerieth.[19] Im Alterthum war sie als eine große, herrliche Stadt berühmt[4] und auch unter dem Namen Dimon gekannt.[5] II. Stadt im Stamme Juda,[6] die auch Dimona, דימונה hieß.[7]

Diebstahl, גנבה. I. Sein Verbot und Prinzip. Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus, schärft in ihrer negativen Bedeutung als Ausdruck der Enthaltung und Absonderung[8] die Unverletzbarkeit des Eigenthums Anderer ein und enthält somit das Verbot des Diebstahls. Der Ruf zur Heiligung: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!"[9] ist es daher, welcher der Warnung vor dem Diebstahl vorausgeht und die Gesetze über Erwerb und Besitz einleitet. Die Bedeutsamkeit dieses Verbots ist durch die Einreihung desselben in die Zehngebote: „Du sollst nicht stehlen"[10] im Zusammenhange mit: „Du sollst nicht gelüsten — nach Allem, was deinem Nächsten angehört,"[11] angedeutet. Es hat also nicht blos die Sicherheit der menschlichen Gesellschaft, sondern auch die Pflege und Erhaltung unserer moral. Würde zu seinem Ziele. Gesteigert wird dieses Vergehen, wenn dasselbe nur zur Vergrößerung des Vermögens rc.[12] geringer, so es zur Stillung des Hungers verübt wird.[13] Der Besitz wird als ein von Gott dem M. verliehenes Gut mit der Bedingung der davon an Arme zu entrichtenden Liebeswerke — betrachtet. Nur in Bezug auf dieselben steht Anderen auf unser Eigenthum ein gewisses Recht zu, aber in allem Uebrigen ist jeder Eingriff in dasselbe verbrecherisch. Ausdrücklich wird bei der Erlaubniß; der Hungrige dürfe von den reifen Aehren des Feldes rupfen und von den Trauben des Weinberges Anderer essen — das Verbot hinzugefügt: aber nichts davon in ein Gefäß zu thun und keine Sichel an die Saat zu legen.[14] Wir heben diese Lehre als Gegensatz zu den communistischen Ideen der Gegenwart hervor, die kein besonderes Eigenth. anerkennen u. die Eingriffe auf das Vermögen Anderer rechtlich begründet halten. Im Talmud ist die weitere consequente Entwicklung dieses Prinzips. Nach ihm erstreckt sich das Verbot des Diebstahls auch auf werthlose Gegenstände, die nicht einmal eine Peruta[15] betreffen[16] und darf auf keine Weise, selbst nicht gegen Heiden, Unmündige, Zöllner, Steuereintreiber rc. verübt werden.[17] Handwerker dürfen nichts von dem ihnen Ueberlieferten zurückhalten.[18] Nur Hobelspäne gehören den Zimmerleuten, aber nicht das mit dem Beil Abgehauene und bei der Arbeit im Hause des Eigenthümers sind auch diese verboten.[19] Der Obrigkeit dürfen die Steuern nicht vorenthalten werden[20] und was zur Rettung des Lebens im Nothfalle genommen wurde, muß zurückerstattet werden.[21] Von diesem Standpunkte aus ist jede Unterstützung des Diebes verboten.[22] So darf man von den in Lohn stehenden Hirten keine Wolle, Milch und kein Kleinvieh,[23] von den Fruchthütern keine Bäume und Früchte[24] und endlich von den Tagelöhnern, Handwerkern, Frauen, Dienstboten und Kindern nur das, was sich als ihr Eigenth. voraussetzen läßt, kaufen.[25] II. Auch die Größe des Strafansatzes richtete sich nach der in der Verübung des Diebstahls mehr oder weniger hervortretenden Verletzung des Sittlichkeitsgefühls. Im Allgemeinen bestand sie in erhöheter Wiedererstattung, so daß in Unvermögenheit der Dieb zur Entrichtung der Strafe verkauft werden konnte.[26] Die weitere Angabe derselben war nach dem Object des Diebstahls und nach dem, was mit demselben vorgenommen wurde. Eine doppelte Rückerstattung trat bei allen Gegenst. ein, auch beim Vieh, so es noch lebendig vorhanden war.[27] Hatte man Letzteres schon geschlachtet, so war bei Kleinvieh 4facher u. bei Rindern rc.

---

[1] 4 33. 44. 45. [2] Jos. 13. 15. [3] Das. 17. 2. [4] Jes. 48. 18. [5] Das. 15. 9. [6] Neh. 11. 25. [7] Jos. 15. 22. [8] Siehe: Heiligkeit. [9] 3 M. 19. 1—11. [10] 2 M. 20. 5. [11] Das. [12] Habak. 2. 6. [13] Spr. 6. 30. [14] 5 M. 23. 24. [15] Die kleinste Münze. [16] Maimonides Abschn. 1. h. Genewa. [17] Das. und Coschen mischpat §. 369. [18] Das. [19] B. Kama 10. 10. [20] Ch. m. §. 369. [21] Das. §. 359. [22] Das. §. 356. [23] Baba Kama 10. 9. [24] Das. [25] Ch. m. §. 358. [26] 2 M. 22. 13. [27] 2 M. 22. 8.

5facher Ersatz.[1] Dagegen wurde die Strafe viel geringer, so der Dieb früher seine That von selbst bereut und eingestanden hat. Er hatte alsdann das Gestohlene oder den Werth dess. mit dem 5ten Theil darüber zu erstatten und ein Opfer zur Sühne darzubringen.[2] Ist der Bestohlene todt, und hinterläßt keine Verwandten, so fällt die Rückerstattung dem Priester zu.[3] Die höchste Strafe, der Tod des Diebes, war auf den Diebstahl eines Menschen.[4] Ebenso war die Tödtung des Diebes während eines nächtlichen Einbruches unstrafbar, aber beim Einbruch am Tage straffällig.[5] Auf Entwendung von heiligen Gegenst. und zwar durch irrthümliches Zurückhalten oder Benutzen derselben sind die einfache Zurück„abe des Gestohlenen nebst dem 5ten Theil seines Werthes und die Darbringung eines Opfers festgesetzt.[6] Im Talmud werden diese Strafansätze weiter bestimmt. Geraubte, leblose Gegenstände werden einfach d. h. nach ihrem Zustande in dem Augenblick der Verübung des Verbrechens ersetzt.[7] Der Verkauf des Diebes wurde dahin beschränkt, daß er bei weibl. Personen gar nicht stattfinden kann[8] und bei männl. nur dann, wenn er weniger oder grade so viel als das Gestohlene werth ist; steht er dagegen in höherm Werth oder wurde er schon einmal von dem Bestohlenen verkauft, so mußte der Verkauf dess. unterbleiben.[9] Die Todesstrafe auf Menschendiebstahl soll durch den Strang u. nur dann erfolgen, wenn die gestohlene Person in das Bereich des Schuldigen gebracht wurde.[10] Vier- und fünffacher Ersatz ist nur bei Schafen und Rindern, aber bei Wild und Geflügel die doppelte Erstattung.[11] Wiederum soll der zwei- und fünffache Ersatz nur dann erfolgen, wenn der Dieb das Gestohlene auf die Weise sich angeeignet, wie man an beweglichen Gütern das Eigenthumsrecht erwirbt.[12] Hat der Dieb das gestohlene Vieh innerhalb des Bereiches des Eigenthümers geschlachtet und verkauft, so braucht er nur den Werth dess. ohne Ueberschuß zu bezahlen.[13] Bei Sclaven, Documenten und Grundstücken haben obige Bestimmnngen, die sich auf bewegliche Güter beziehen, keine Anwendung.[14] Auf freies Selbstgeständniß des Diebstahls soll der Dieb nur den einfachen Werth bezahlen, auch beim Herannahen der Zeugen, od. wo nur **eins**, der Diebst. allein eingestanden wurde.[15] Mehreres — siehe: Raub.

Diener, Dienerschaft, עבדה.[16] I. Die dienenden Personen und ihre Anwerbung. Die zur Besorgung der häuslichen und außerhäuslichen Geschäfte nöthigen Personen wurden im hebr. Alterth. auf zweierlei Weise: durch freien Vertrag auf gewisse Zeit und nach vorher bestimmtem Lohn,[17] oder durch Kauf[18] angeworben. Die Ersten waren die Miethlinge nach verschiedenen Bedingungen: auf Tage, Monate und Jahre;[19] dagegen bestanden die Letztern aus Sclaven, die jedoch vor der Willkür ihres Besitzers das Gesetz zu ihrem Schutze hatten.[20] Diese leibeigene Dienerschaft war entweder heidnischer Abkunft, die man durch Kauf von den Nachbarvölkern oder im Krieg als Beute an sich brachte,[21] oder isrealit. Herkunft, die sich aus Armuth selbst verkaufte,[22] oder von den Eltern,[23] auch durch das Gericht in Folge ihrer Schulden,[24] oder eines Diebstahls[25] verkauft wurde. Hierzu kamen die von den Sclaven im Hause des Besitzers erzeugten Kinder, die von Geburt Sclaven waren. II. Ihre Arbeit im Hause war der Kreis aller Beschäftigungen: das Mahlen mit der Handmühle,[26] das Holzhauen, Wasserholen ꝛc.[27] bis zur Erziehung der Kinder,[28] Ueberwachung und Beaufsichtigung des Hauswesens.[29] Außerhalb des Hauses bestellten sie das Feld,[30] weideten sie das Vieh[31] u. wurden auch zu Kriegsdiensten

---

[1] Das. V. 26—8, 21. 37, 12. 6. [2] 3 M. 5. 24. Vergl. 21. 23. [3] 4 M. 5. 8. [4] 2 M. 21. 16, 5 Mos. 24. 7. [5] Das. [6] 3 M. 5. 15. [7] Maimonid. Absch. 1. u. 3. h. g. u. Baba kama 9. [8] Sote 3. 8. [9] Maimonid. h. G. Abschn. 3. [10] Sote 3. 8, Sanh. 11. 1. [11] Baba kama V. 7. [12] Kiduschin 1. 5. [13] Baka kama VII. 5. 6. [14] Baba mezia IV. 9. Scheb. VI. 5. [16] Schebuoth 8. 4. [16] 1 Mos. 26. 14. Hiob 1. 3. [17] Siehe: Miethling, Tagelöhner. 1 M. 29. 15, 5 Mos. 15. 18. [18] Siehe: Sclaverei. [19] 5 M. 24. 15, 3 M. 25. 24, 1 M. 29. 15. [20] Siehe: Sclaverei. [21] 5 Mos. 21. 10. [22] 3 Mos. 25. 45. 46. [23] 1 K. 3. 6. [24] 2 K. 4. 1, Jes. 50. 1, Hiob 24. 9. [25] 2 M. 22. 2. siehe: Diebstahl. [26] 2 M. 11. 5, 4 M. 11. 8. [27] Jos. 9. 21. 23, 5 M. 29. 11. [28] Gal. 3. 24. [29] 1 M. 15. 2. 3, 24. 2, 2 S. 16. 4. [30] S. Ackerbau. [31] 2 M. 22. 12, 1 M. 31. 18.

verwendet.[1] Den Edlern unter ihnen traute man die Verheirathung der Kinder an.[2] Das größte Vertrauen besaßen die „Hausgebornen," die unter dem Namen: „Hausälteste"[3] über das Haus gesetzt waren. III. Ihre Würdigung füllt ein schönes Blatt in der Geschichte des jüdischen Kulturlebens u. gereicht zum Ruhme des mos.-talmudischen Religions- und Staatsgesetzes. Ganz im Sinne der bibl. Schöpfungslehre, die alle M. als Brüder und Söhne eines Vaters erklärt, hören wir die Mahnungen über die Achtung des dienenden Standes: „Erinnere dich, du warst selbst Knecht in Aegypten;"[4] „Herrsche nicht über ihn mit Strenge und fürchte dich vor deinem Gott!" ꝛc.[5] Es war geboten: dem Sclaven gleich dem Freien die Sabbat- und Festruhe zu gönnen,[6] ihn an den Opfermahlzeiten[7] und den Freuden des Festes theilnehmen zu lassen,[8] ihm bei seiner Freilassung von seinen Schafen, seiner Tenne u. Kelter mitzugeben[9] ꝛc.[10] Verstärkt wird diese Würdigung durch den Hinweis auf die Geschichte Jakobs, Josephs und des Volkes Israel, die selbst im Dienste standen; die Drohung, daß Israel auf den Abfall von Gott in der Gefangenschaft von den Feinden zur Sclaverei verkauft werden wird und endlich die Verheißung, daß Gott in der Zukunft auch über Knechte und Mägde seinen Geist ausschütten will.[11] Auch der hebr. Name ebed, עבד, „Dienender" ist keine ausschließliche Bezeichnung für den „Sclaven," sond. auch des höchsten Staatsbeamten: des Priesters und Propheten[12] und kam aus Höflichkeit in der Anrede auch zwischen Männern gleichen Standes vor. Ebenso hat die Bibel für „Gesinde" den ehrenvollen Namen: „Haus," בית[13] und für Magd: „Aufgenommene," שפחה.[14] Deutlicher tritt diese Würdigung der dienenden Klasse in den nicht seltenen Fällen hervor, wo der Hausherr die Sclavin heirathete[15] oder sie dem Sohn bestimmte und auch oft seine Tochter mit einem Sclaven verheirathete.[16] Mehreres — siehe: Gesinde, Leibeigene, Miethlinge, Tagelöhner, Sclaverei, Arbeit ꝛc.

Diesseits und **Jenseits** — siehe: Welt, Jenseits.

Dina — siehe: Jakob.

Dinkel — siehe: Spelt.

Dinte — siehe: Schreibzeug.

Disahab, דיזהב, Goldort. Stationsort der Israeliten in der Wüste auf ihrem Zuge vom Norden gegen Süden,[17] der das heutige Dahab, eine Landenge am älamit. Meerbusen mit Hafen und Dattelwäldern, sein soll.

Disteln — siehe: Dorn.

Dodanim, דודנים. Nachkomme des letzten Sohnes Javans, der Begründer eines der bedeutendsten griechischen Staaten, der neben Elischa, Tarschisch ꝛc. genannt wird.[18] Nehmen wir Dodanim = Dardanim, so haben wir darunter den ganzen illyrischen oder nordgriechischen Stamm zu verstehen, der nach den bekannten Zweigen desselben in Trojaner und Dardaner getheilt und von einem Dardanus abgeleitet wird.[19] Der dardanische und trojanische Volksstamm bildete den Mittelpunkt der Nordgriechen und wurde daher neben den andern griechischen Stämmen aufgeführt. Mehreres — siehe: Völker.

Doeg, דואג, vollständig: Doeg der Edomiter, דואג האדמי. Vornehmer Beamter Sauls, von Geburt ein Idumäer,[20] Oberaufseher der Hirten und Heerden des Königs,[21] da Viehzucht und Ackerbau mit zu den Lieblingsbeschäftigungen der israelit. Könige gehörten. Er war zufällig im Heiligthum zu Nob,[22] als David von

---

[1] 1 M. 14. 14. [2] Das. V. 10. [3] 1 Mos. 15. זקן ביתו. [4] 5 Mos. 5. 15. [5] 3 Mos. 25. 44. [6] 2 M. 23. 12, 5 M. 5. 14. [7] 5 M. 12. 18. [8] Das. 16. 11. [9] Das. 15. 15. [10] Siehe: Sclave. [11] Joel 2. 24. [12] S. d. A. [13] 1 K. 5. 11, Richt. 18. 3, 1 M. 45. 9. [14] Nach 1 S. 2. 32. Auch haben שפחה Magd und משפחה Familie einen Stamm: שפח. [15] 2 M. 21. 8. [16] S. Sclaverei. [17] 5 M. 1. 2. [18] 1 M. 10. 5. [19] Nach Gesen. Monum. Phoen. p. 432. Thes. רדנים S. 1266. Knobel Völkertafel in Genes. S. 104. [20] 1 S. 22. 9. 18, Ps. 52. 2. [21] Nach der Septuaginta zu 1 S. 22. 9. [22] 1 S. 21. 8.

dem Hohenpriester Ahimelech daselbst Brod und das Schwert Goliaths erhielt und zeigte es als ein Verschwörungsact zwischen den Priestern und David gegen Saul an. Daß Doeg in böser Absicht diese Anzeige machte, geht aus 1 S. 21. 3. 4. hervor, wo David sich für Sauls Abgeordneten ausgibt u. als solcher die Unterstützung fordert und rechtlich erhält. Sein Blutdurst verräth sich schon dadurch, daß er von allen Dienern Sauls der einzige war, der zur Tödtung der Priester sich versteht. David muß schon früher in Mißhelligkeiten mit ihm gestanden haben[1] u. die Tödtung der 85 Priester beweist die Grausamkeit seiner nichtisraelit. Herkunft, da die Israelit. auch von den Heiden wegen ihrer Barmherzigkeit gelobt wurden.[2] Der 5te Psalm setzte ihm das verdiente Schmachdenkmal. Mehreres siehe: David und Saul.

Dolmetscher, מליץ; chald. Turgeman, תורגמן, Ausleger; türkisch: Dragoman. Mündlicher Uebersetzer der gegenseitigen Mittheilung zwischen zwei in fremden Sprachen Redenden, der vorzüglich in Häfen und Handelsstädten als Mittelperson gebraucht wird. In der Bibel kommt er schon zu Joseps Zeit vor.[3] Ueber den Gebrauch des Dolmetschers bei der Vorlesung aus der Thora während des Gottesdienstes in der Synagoge siehe: Uebersetzung, Vortragswesen.

Donner, רעם. Das Rauschen der durch den Blitzstrahl zertheilten Luftmasse wird in der Bibel gleich andern Naturerscheinungen als Bote Gottes zur Vollziehung seines Willens in der Weltregierung und väterlich wachenden Fürsorge, auch oft um Nachdruck seiner Lehre und seinem Worte zugeben, gekannt.[4] So kommt er bei den Plagen Pharaos,[5] der Gesetzgebung auf Sinai,[6] der Vermahnung Samuels rc. vor.[7] Auf Hiob macht der Donner einen solch erschütternden Eindruck, daß er in ihm Gott redend hört und deßhalb ob der Verstockung der M. in Verwunderung geräth.[8] Er ist es ferner, der die Feinde im Kriege verwirrt und sie zaghaft macht. Auch im Talmud wird von seinem Einfluß auf das menschliche Gemüth gesprochen. „Die Donner, heißt es, sind dazu da, um die schiefe Denkweise, Gottesleugnung, aus dem Herzen zu bannen."[9] Doch soll er in dieser Sendung nur der Beförderer des wahren Gottesglaubens sein. Daher der Segensspruch auf Vernehmung desselben: Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt! seine Kraft und Macht erfüllen die Welt![10]

Dor, דאר, Kreis,[11] auch: דור[12] und vollst. Naphath Dor, נפת דאר.[13] Name des ganzen Gebietes, welches das Hügelland mit der Stadt Dor umfaßt[14] und zusammen: Dor und seine Töchter heißt,[15] so daß die drei Distrikte: Endor, Taanach und Megiddo die 3 Naphet genannt wurden. I. Ihre Lage war an einer Küste des mittelländischen Meeres, 9 röm. Meilen von Cäsarea, unterhalb des Vorgebirges Carmel, auf dem Wege nach Tyrus, innerhalb des Stammes Ascher u. in der Mitte zwischen Cäsarea und dem Vorgebirge des Carmel. So war sie früh als kanaanit. See- und Königsstadt berühmt,[16] gehörte später dem Stamme Menasse an[17] u. wird heute in dem Flecken Tentura oder Tortura, 2½ St. nördl. von Cäsarea, an einem Hafen für große Schiffe, wieder erkannt. Einige Minuten nördlich davon sieht man antike mittelalterl. Ruinen, die man für das alte Dor hält. II. Ihre Geschichte. Schon als phöniz. Stadt war sie bedeutend[18] und konnte von den Israeliten lange nicht erobert werden.[19] Erst spät kam sie in den Besitz des Stammes Menasse[20] u. war unter Salomo eine Amtsstadt.[21] In der Zeit der Makkabäer wurde sie als starke Festung von Antiochus Sidetes belagert[22] und später durch Pompejus zu Syrien geschlagen.[23] Gabinus, der röm. Feldherr versah sie mit einem Hafen[24] und

---

[1] Vergl. 1 S. 22. 22. [2] S. Ahab und Benhadad. [3] 1 M. 42. 23. [4] Ps. 118. [5] 2 M. 9. 23—28. [6] Das. 19. 16. [7] 1 S. 12. 7. [8] Hiob 26. 14, 36. 33, 37. 38. 34, 40. 4, 37. 5. [9] Beracholh 59. [10] Das. [11] Jos. 17. 11. [12] Richt. 1. 27, 1. Chr. 7. 29. [13] Jos. 12. 23 [14] Das. 1 K. 4. 11. [15] Jos. 17. 11. [16] Das. 11. 2, 12. 23. [17] Das. 17. 11, 1 Chr. 7. 29. [18] Jos. 12. 23. [19] Richt. 1. 27. [20] 1 Chr. 7. 29. [21] 1 K. 4. 11. [22] 1 Macc. 15. 11—14, 25, Joseph. Ant. 13. 7. 2. [23] Das. 14. 4. 4. [24] Das. 14. 5. 3.

noch später war sie der Bischofssitz, aber zur Zeit des Hieronymus schon verwüstet. Doch wurde sie wieder erbaut und war während der Kreuzzüge ein Bischofssitz unter Cäsarea. Mehreres — siehe: Palästina.

Dorf, כפר, Khefar. Ein Verband mehrerer Häuser ohne Mauer, das ein Ganzes bildet. Solche Dörfer werden neben den Städten oft genannt, deren es in Paläst. ungemein viel gab. Siehe Palästina.

Dorn, Distel, Dornbusch, סנה. Die Dornarten werden in der Bibel durch 15 Benennungen verschieden angegeben, deren Unterscheidung jedoch heute schwer zu ermitteln ist.[1] Wir begnügen uns mit der Aufzählung der im Orient einheimischen Dornarten und überlassen dem Kundigen ihre Anpassung für die bibl. Benennungen derselben. Dieselben sind: 1. der Stechdorn, 10—15′ hoch, mit vielen dornigen Aesten, der in Paläst. zu Hecken und zur Feuerung gebraucht wird; 2. der Wurzeldorn, ein schädliches, niederliegendes Unkraut, das die Füße der M. und Thiere verwundet, bösartige Geschwüre erzeugt und stachlichte Früchte hat; 3. der Judendorn, in der Höhe eines Mannes mit dornigen Nebenblättern, langen Stacheln, der zu Zäunen verwendet wird; 4. der Hagedorn oder der oriental. Weißdorn mit reichen rothen Blüthen und zolllangen Dornen; 5. der Christdorn mit paarigen, etwas gekrümmten Stacheln und weißlichen Aesten, aber im Ganzen ein baumartiger Strauch; 6. die Senesstaude, vielleicht S'neh, סנה, bei Moses;[3] 7. die Hauhechel, ein niedriger Dornstrauch, schwer auszurotten, der auf dem Acker in Folge der Verwüstung des Landes sich findet.[4] In der Symbolik ist der Dorn das Bild der Niedrigkeit der Gesinnung,[5] der Handlung des Trunkenen,[6] wie überhaupt der sittl. verderbten M.[7] Auch im Talmud ist er das Bild des Verworfenen, dessen ganzes Streben auf das Unglück Anderer gerichtet ist.[8] Mehreres siehe: Pflanzen.

Dothan, דתן, auch: Dothaim, דתים. Ort an der Karawanenstraße von Gilead nach Aegypten, an einem Engpasse, in der Nähe von Jesreel und Bethsean, 12 M. von Samaria. An diesem Ort wurde Joseph verkauft[9] und später das Heer der Syrer durch den Propheten Elisa mit Blindheit geschlagen.[10]

Drache, חנים. Fabelhafte Schlangenart, die auf die Riesenschlange Asiens bezogen u. von der Septuaginta zu den hebr. Namen: חנים, שרף, נחש, פתן gebraucht wird. In ihrer Größe, Stärke, Schnelligkeit 2c. bis auf ihren abwechselnden Aufenthalt auf dem Land und im Wasser ist sie das Bild Pharaos, des Königs zu Aegypten[11] und Nebukadnezars.[12] Ihr Aufenthalt unter den Trümmern zerstörter Städte hat sie zur bibl. Bezeichnung der Verwüstung im Allgemeinen gemacht.[13]

Dreschen, דוש, Ausschlagen der Körner, חבט. Nachdem das Getreide in Garben gebunden war, wurde es auf die Tenne, einen offenen, auf einer Anhöhe festgetretenen, reinen Platz gebracht, wo der Wind zur Wegnahme der Spreu zu konnte und das Dreschen nahm seinen Anfang. Dasselbe geschah, je nach der Getreideart, verschieden. So wurden bei kleiner Fruchtgattung z. B. Dill, Kümmel 2c.[13] die Körner mit Stöcken ausgeklopft, was bei andern Getreidesorten nur zur Nothzeit, um das Dreschen zu verheimlichen[15] oder bei geringen Quantitäten vorgenommen wurde. Dagegen war bei dem eigentlichen Getreide das Dreschen durch Austreten mittelst Ochsen und Kühe,[16] seltener Pferde,[17] üblich, wobei die Aehrenhaufen kreisförmig hingelegt wurden. Man trieb das Vieh darüber hin od. zog Dreschmaschinen über dieselben. Die Dreschmaschine war ein Dreschschlitten, מורג, der extra hierzu scharf geschliffen wurde, חרוץ, oder bestand aus einer unten feilenartig, mit scharfen

---

[1] Dieselben sind: חדק, דרדר, אטד, נעצוץ, סיר. שמיר, שך, שית, קמוש, סרפד, סנה, סלון, חוח,
[2] Ps. 58. 10. [3] 2 M. 3. 2. 7. [4] Jes. 7. [5] So im Gleichniß des Jotham auf Abimelech. [5] Spr. 26. 9. [7] 2 S. 23. 6. [8] Beth hamids I. S. 18. [9] 1 M. 37. 17. 25. [10] S. Elisa. [11] Ezechiel 29. 3. 32. [12] Jer. 51. 34. [13] Das. 9. 11. [14] Jes. 28. 27. [15] Richt. 6. 11. [16] Hosea 10. 11. Micha 4. 12. [17] Jes. 28. 28.

Steinen oder Eisen besetzten hölzernen Bohle.[1] Eine andere Art Dreschmaschine war der niedrige Wagen[2] mit scharfen Walzen, der von Rindern hin und her gezogen wurde.[3] Das Ausgedroschene wurde aufgeschichtet,[4] dann in der Siebe gesichtet,[5] geschwungen und geworfelt.[6] In Bezug auf das Dreschen mit den Thieren hat der Mosaismus die Bestimmung: dem Vieh während des Dreschens nicht das Maul zu verschließen, sond. es von der Frucht fressen zu lassen.[7] Hierzu erwähnen wir der weitern Verordnung im Talmud, daß dem Vieh beim Dreschen die Augen verbunden werden sollen, damit dass. nicht schwindlig werde.[8] Mehreres siehe: Thierquälerei und Landbau.

Drücken, Bedrücken — siehe: Rechtsbedrückung.

Drüsen — siehe: Hautausschlag.

Dudaim — siehe: Blumen.

Duldsamkeit — siehe: Toleranz, Demuth und Gleichheit.

Duma, דומא. I. Stadt im fernen Süden Paläst., im Stamme Juda,[9] 17 M. von Eleutropolis. II. Ismaelitischer Stamm,[10] dem der Prophet Kriegsstrafe angekündigt. Sein Wohnsitz soll das syr. Duma in Nesched, der arab. Provinz, an der Grenze Arabiens, der syr. Wüste zu, gewesen sein.

Dura, דורא. Stadt in der Landschaft Babyl., jenseis des Tigris, nicht weit von Apolonia, in der Ebene, wo Nebukadn. sein goldenes Bild zur Verehrung aufstellen ließ.[11]

Durchzug Israels durch das Meer und den Jordan — siehe: Israel.

Dürre — siehe: Landplagen.

E.

Ebal, עיבל. Kahler Berg im Stamme Ephraim, mit seinem Gegenberg Garisim oft erwähnt, zwischen denen die Stadt Sichem lag. Derselbe ist die kahle, unfruchtbare, nördliche Bergspitze des Ephraimgebirges, dem gegenüber der Garisim steht, der einem aufsteigenden blühenden Garten gleicht. Beide bilden zwei über 800 Fuß steil aufsteigende Felsenhöhen und wurden mit dem zwischen ihnen sich hinstreckenden fruchtbaren Thal von Sichem, als Mittelpunkt Paläst., zur feierlichen Beeidigung des Volkes auf das Gesetz bestimmt,[12] die durch Josua nach dem Einzug Isr. in Paläst. daselbst vorgenommen wurde.[13] Mehreres siehe: Gottesbund mit Israel.

Ebedmelech, עבד מלך. Kämmerer des Königs Zedekias, von Geburt ein Aethiopier, der durch seine Fürbitte u. Thätigkeit für den Propheten Jeremias rühmlich bekannt ist. Er verstand es, dem Propheten trotz seiner starken Gegenpartei am Hofe ein Retter in der Gefahr zu werden.[14] Mehreres siehe: Jeremias.

Ebenbild Gottes — siehe: Gottähnlichkeit.

Ebene, בקעה. Palästina als Gebirgsland hat keine Ebenen in unserm Sinne, sondern nur größere und kleinere von Bergen umschlossene Thäler und Flächen, die unter verschiedenen Namen bekannt waren. Von diesen kommen den eigentlichen Ebenen am nächsten: I. Die Arabah, ערבה, die Ebene an beiden Seiten des Jordan, die Jordansau, vom See Genezareth bis an das todte Meer, die in der Gegend von Jericho sich sehr erweitert u. den Pluralnamen: Ebenen von Jericho, ערבות יריחו erhält.[15] Dieselbe ist von wilden Bergen eingeengt, oft der Ueberschwemmung aus-

---

[1] Das. 41. 15. בעל פיפיות. [2] Das. 18. 17. עגלה. [3] Spr. 20. 26. [4] Jer. 50. 26. [5] Amos 9. 9. [6] Jes. 30. 27. [7] 5 M. 25. 4. [8] Mischna Kelim 16. 7. [9] Jos. 15. 52. [10] 1 M. 25. 14, [11] Daniel 31. [12] 5 M. [13] Jos. 8. 22. [14] Jer. 38. 6—13, 30. 15—18. [15] Jos. 4. 13, 5. 10. 2 K. 25. 5.

gesetzt und gegen das todte Meer hin wüste. II. Mischor, מישור, die Hochebene des Ostjordanlandes, südlich von Gilead u. Basan bis zum Arnon, an das heutige Belke mit den Städten: Hesbon,[1] Medba,[2] Mezer rc.[3] Bewohnt wurde sie erst von den Moabitern und später nach Besiegung Sichons, des Königs der Amoriter von den Stämmen Reuben und Gad,[4] aber zur Zeit Jeremias wieder von den Moabitern.[5] III. Emek, עמק, die Ebene Jesreels oder Esdralon, von Akko bis Bethsean, die das Land quer durchzieht und bei Josephus „die große Ebene" heißt. Dieselbe ist grasreich, wohlbewässert und trennt die galil. Gebirge von den ephraimitischen. Ueber andere Thalebenen unter dem Namen: Emek mit andern Nebenbenennungen siehe diese Artikel. IV. Sephela, שפלה, Niederung im Süden, jene Fläche von Joppa bis Gaza[6] mit vielen Städten des Stammes Juda,[7] oder von Karmel bis an den Bach Aegyptens, längs dem Mittelmeere, die im Norden ½ St. breit ist und bis Joppe hin den Namen „Saron" führt, zum Unterschied von dem südl. Theil, der „Sephela" heißt. V. Bikeah, בקעה, die Bruch- oder Thalebene kommt nur mit der nähern Bezeichnung der Ortsnamen als: Bikeath Jericho,[8] Bikeath Mizpa[9] rc. vor. Mehreres siehe die betreffenden Artikel einzeln.

Eben-eser, אבן עזר, Stein der Hülfe! Ort zwischen Mizpa u. Schen, wo Samuel in seinem ersten Kampf die Philister besiegte und zum Andenken dieser Kriegsthat einen Denkstein, den er „Eben haeser," Stein der Hülfe nannte, errichtete.[10] In ders. Gegend wurde den Israeliten in dem unglücklichen Kampfe gegen die Philister die Bundeslade abgenommen.[11] Heute wird dieser Ort gegen Aphek hin, im Gebirge des Stammes Juda, westlich und südwestlich davon vermuthet.

Ebenholz, הבנים. Dasselbe war ein Handelsartikel der Araber u. Tyrer,[12] die es aus Ophir und Dedan, den Aethiopien nahe liegenden arab. Häfen, brachten.[13] Von demselben gab es verschiedene Sorten, die an Qualität, je nach dem Lande ihrer Heimath, verschieden waren. In Aethiopien ist das kostbarste von einem graden hohen Baum, dessen Holz äußerlich weiß, mit schwarzen Adern durchzogen, aussieht; aber innerlich, im Kern, wo die Adern sich zusammenziehen und verdichten, schwarz ist. Das schwarze Holz ist schwer, zur Annahme einer schönen Politur vortrefflich geeignet und wird am liebsten zu Götzen und Schmucksachen verarbeitet. Von geringer Qualität ist das Ebenholz in Indien. Nächst diesen zwei gibt es noch schwarzes Holz in Ostindien, Ceylon, Creta und Madagaskar, wozu noch besonders die Dattelpflaume gehört.

Eber, עבר. Sohn Schelachs, Enkel Arpachsads und Urenkel Sems. Als Stammvater der arab. Jaktaniden[14] und anderer aram. Stämme,[15] z. B. der Abrahamiden rc.[16] wird er dadurch bevorzugt, daß Sem, dessen 5 Söhne Ahnherren verschiedener Völker waren, nur nach ihm „Stammvater der Söhne Ebers" heißt.[17] Eber wurde 464 J. alt und überlebte die 10 Geschlechtsväter von Noa bis Abraham, so daß Abraham von ihm die Lehre von Gott erhalten haben konnte, was die talmudische Angabe: Abraham verweilte in dem Lehrhause des Sem und Eber — auch gradezu behauptet. Ueberhaupt kennt der Midrasch den Eber als einen großen Propheten[18] und Verkünder des Gottesglaubens.[19] II. Völkerschaft, in Bileams Segen als Besieger Israels genannt, Nachkomme von Jaktan, wahrscheinlich ein syrisch-arab. Stamm.[20]

Ebräer, richtig Ibräer, עברים, Ibrim. Alter Name der Israeliten bei den Heiden, nach welchem Abraham,[21] Joseph,[22] Mirjam,[23] der Prophet Jona[24] rc. sich

---

[1] Jos. 13. 10. [2] Das. V. 9. [3] 5 M. 4. 43, Jos. 20. 8. [4] 4 M. 32. [5] Jer. 48. 21. [6] Jos. 9. 1, 12. 8. [7] Jos. 10. 40. [8] 5 M. 34. 3. [9] Jos. 11. 8. [10] 1 S. 7. 12. [11] 1 Sam. 41. 5. 1. [12] Ezech. 27. 15, 1 K. 10. 11. [13] Das. [14] 1 M. 10. 26. [15] Daselbst 11. 16. [16] Daselbst Vers 27. [17] Daselbst 10. 21. [18] Midr. rabba 1 Mos. Abschn. 37. [19] Daselbst Abschn. 63. [20] 4 Mos. 24. 24. [21] 1 Sam. 4. 6. 9. [22] 1 Mos. 40. 15. [23] 2 Mos. 2. 7. [24] Jonas 1. 9.

nennen. So kündigt Moses bei Pharao seinen Sender als den Gott der Ibräer an.[1] Dem Stamme nach bedeutet Ibräer, עברי „Ueberschreitender," was auf die Einwanderung der Ahnen Abrahams aus dem Ursitze des Meschengeschlechts sich bezieht.

Ebzan, אבצן, richtig: Ibzan — siehe: Ibzan.

Eckthor, שער הפנה. Thor Jerusalems, das von Josua befestigt wurde[2] und nur 110 Ellen von dem gegen Norden hin führenden Thore Ephraim[3] oder Benjamin[4] entfernt lag. Siehe Jerusalem.

Edelsteine, אבני חן, אבנים טובים. Dieselben kommen unter dieser allgemeinen Benennung, aber auch mit ihren einzelnen Namen vor. Unter dem allgem. Namen „Edelsteine" kennt man sie als Schmuck der Könige,[5] besonders in den Kronen;[6] Schätze Davids, für den Tempel zusammengebracht;[7] Geschenke der Königin Seba an Salomo;[8] Schätze des Königs Hiskia;[9] des Königs von Tyrus[10] 2c., die man durch die Araber und Phönizier,[11] auch direct aus Ophir erhielt.[12] Nach ihren Namen im Einzelnen sind sie als Schmuck im Brustschilde u. auf dem Schulterkleid des Hohenpriesters erwähnt. Auf dem Brustschilde waren 12 Edelsteine in 4 Reihen, von denen jeder den Namen eines Stammes eingegraben auf sich trug.[13] Das Schulterkleid hatte zwei große Steine, auf jeder Schulter einen, auf dem 6 Namen der 6 Stämme gezeichnet waren, so daß auf beiden Schultersteinen die 12 Namen der 12 Stämme zu lesen waren.[14] Andere werden in den Visionen Ezechiels,[15] Daniels[16] 2c. angegeben.[17] Dieselben waren: I. Odem, אדם, roth,[18] rothstrahlend, סמקן,[19] der Sard oder der ihm verwandte Karneol, hell und dunkelroth durchscheinend,[20] ein sehr beliebter und geschätzter Halbedelstein.[21] Der schönste hat seine Heimath in Arabien oder in der Gegend von Babylonien. Mit dem Jaspis dient er in Folge seines Feuerglanzes zur Bezeichnung des Feuerglanzes der Gottesherrlichkeit: כבוד ה', der Schechina. II. Piteda, פטדה, der Topas, ein grünlich-gelber Stein, der heutige Chrysolith, aber nicht der gegenwärtige Topas. Er ist in Aegypten, besonders in Nubien heimisch u. dient als Bild der göttl. Weisheit.[22] III. Bareketh, ברקת, Smaragd, von gras- und pistaziengrüner Farbe mit doppelter Strahlenbrechung, wenig hart und durchsichtig, aber sehr kostbar und selten. Er kam früher aus Oberägypten, ist aber jetzt in Südamerika heimisch. IV. Nophech, נפך, der Karbunkel, mit dem Glanze einer dunkelroth glühenden Kohle, der unter dem Namen indischer Rubin bekannt ist. Dieser nach Diamant ausgezeichnetste Edelstein kommt außer dem Priesterornat noch unter den von David für den Tempel gesammelten Steinen,[23] wie in der jesaianischen Verheißung an Israel[24] vor. V. Saphir, ספיר, der Saphir, ein himmelblauer durchsichtiger Edelstein von herrlichem Glanze, der nach dem Diamant u. Rubin am härtesten ist. VI. Jahalom, יהלם, Diamant, oder, weil die Alten das Graviren desselben nicht kannten, der Onyx, vielleicht der Sardonix, ein Halbedelstein, weißlich mit röthlichem Schimmer, der von den Alten Fingernagel genannt wurde. Derselbe wird aus Arabien und Indien geholt. VII. Leschem, לשם, Linkurion, der Hyazinth von braunrother, auch ins Gelbe und Hellgelbe spielender Farbe, ein kostbarer, harter Edelstein. Andere vermuthen hier den edlen Opal. VIII. Schebo, שבו, der Achat, eine gemischte Steingattung aus mehreren Halbedelsteinen: Amethyst, Jaspis, Bergkrystall, Chalcedon, welche die schönsten mannigfaltigsten Farben und Zeichnungen von Wolken, Strömen und Landschaften enthüllt und auf Cypern, in Syrien, Aegypten und Arabien gefunden wird. IX. Ahlama, אחלמה, der Amethyst, ein vieleckiger, von dunkelbrauner Farbe, durchsichtiger Halbedelstein, der von Natur blaugefärbte edle Quarz, Bergkrystall.

---

[1] 2 Mos. 3. 18, 5. 3, 7. 16, 9. 1. 13. [2] 2 Chron. 26. 9. [3] 2 K. 14. 13. [4] Zach. 14. 10. [5] 2 S. 12. 30. [6] Daselbst. [7] 1 Chron. 30. 2. [8] 1 Kön. 10. 11. [9] 2 Chr. 32. 27. [10] Ezech. 28. 13. [11] Daselbst. [12] 1 Kön. 10. 10. [13] 2 M. 28. 9. [14] Daselbst. [15] Ezechiel 1. 16. 26, 10. 9. [16] Daniel 10. 6. [17] 2 Mos. 24. 10. [18] Daselbst 28. 10. [19] Im Targum. [20] Nach Joseph. Antt. [21] Ezechiel 28. 16. [22] Hiob 28. 19. [23] 1 Chr. 30. 2. [24] Jes. 54. 12, Tob. 13. 20.

Derselbe kommt außer bei dem Priesterornat noch in Ezechiel 28. 13 vor. Seine Heimath ist: Indien, Arabien und Aegypten. X. Tharschisch, תרשיש, der Chrysolith, oder Tyrkis der Alten, durchsichtig, goldgelb, oder von weingelber, röthlicher Farbe, der oft erwähnt wird.[1] Man holte ihn, wie sein Name andeutet, aus den westlichen Küstenländern des mittell. Meeres, besond. aus Spanien. XI. Schoham, שהם, der Onix, oder besser der Sardonix und nach Anderen: der Beryll, ein immer grüner Stein Indiens, verwandt mit dem Smaragd. Derselbe wurde auf beiden Schultern des Hohenpriesters mit Einzeichnung der zwölf Stämme, je sechs auf einem, getragen.[2] XII. Jaschpah, ישפה, der Jaspis, nicht der heutige, der nicht von solch reiner Durchsichtigkeit u. herrlichem Glanze ist und nur durch Politur Glanz annimmt. Außerdem werden genannt: Kadkod, Ekdoch אקדח, כדכד, als rothe feurig glänzende Steine, vielleicht Granaten, Karfunkel, Rubine;[3] Schamir, שמיר, der Diamant,[4] von dem der Schamirgriffel zum Schneiden[5] vorkommt. Er ist in Indien, Arabien und Cypern heimisch. Ueber die Bedeutung derselben in der Symbolik — siehe: Priesterkleider, Ephod, Urim und Thumim.

Eden, עדן. Wonne, Lust! Name dreier verschiedenen Ortschaften: I. Aufenthaltsstätte des ersten Menschenpaares vor dem Sündenfalle, die vollständig „Garten Eden"[6] hieß und bei der Septuaginta nach dem chald. Worte: Pardes, פרדס, Park, Lustgarten,[7] durch „Paradies" übersetzt wird. Die Forschung nach der Lokalität dieses Eden ist ein vergebliches Abmühen, da die Erde nach bibl. und nichtbibl. Berichten bedeutende Veränderungen auf ihrer Oberfläche erlitten hat. Die vier Hauptströme desselben, die ihn näher bestimmen, sind es grade, die den Forscher am meisten verwirren. So weisen die Namen der zwei Ströme: Perath, Euphrath und: Chidekel, Tigris auf das kurdisch-armenische Hochland, wo die Gebiete der drei Reiche: Persiens, Rußlands und der Türkei zusammenstoßen, während die zwei anderen: Pischon, Pison u. Gichon, Gihon, mit der nähern Angabe des Ersten: „er umfließt das ganze Land Chavila, wo das beste Gold, der Bdellium, בדלח u. der Edelstein Schoham sind;" und mit der Bezeichnung des Letztern durch: „er umfließt das ganze Land: Kusch" uns auf ein südliches Land hinlenken, durch Chavila auf Südarabien, Abyssinien und Indien und durch Kusch auf Aethiopien, überhaupt auf die dunkelfarbigen Südländer. Diese zwei entgegengesetzten Hinweisungen veranlaßten die Divergenz in der Annahme der ersten Aufenthaltsstätte des ersten Menschenpaares. Die Einen, geleitet von den ersten zwei Benennungen, bezeichnen das kurdisch-armenische Hochland für dieselbe. Den Pison finden sie in dem Fluß: Phasis der Alten: Riu, oder Phasch bei den Türken. Derselbe fließt aus Kolchis-Chavila ins schwarze Meer, der durch seinen Goldreichthum die Sage vom goldenen Vließ brachte. Der Gihon soll der Araxes der Alten, der Dschibum Ras, jetzt Ras sein, der um Georgien durch die Araratebene zum Kur ins kaspische Meer hineinfließt. Kusch wird als das Land der Kossäer in der Nähe des kaspischen Meeres angegeben. Gegen diese Bezeichnung der Lokalität des Eden wendet man mit Recht ein, daß Chavila stets für ein südliches Land, Südarabien, Abyssinien, Indien[8] und Kusch immer für Aethiopien gilt. Nach der Ansicht der Zweiten ist daher: Gihon der Oxus, der bei den Autoren des Orients diesen Namen führt; Pison der Indus, der ebenfalls „Strom" bedeutet; Kusch — sind die dunkelfarbigen Südländer, westl. vom Indus; Chavila Indien: das Land der Darada. Nach dieser Angabe sollen die beiden ersten Ströme: Euphrat und Tigris den Westen Asiens bedeuten, während die zwei anderen: den Süden Asiens, so daß vielleicht die Ortschaften der süd- und westarab. Völker die Heimath des Menschengeschlechtes sind.

---

[1] Daniel 10. 6, Ezechiel 1. 16, 10. 9, Hoheslied 5. 14. [2] 2 M. 28. 19. [3] Jes. 54. 12, Ez. 27. 16. [4] Ezech. 3. 9. Zach. 7. 12. Jer. 17. 1. [5] Siehe: Tempel. [6] 1 M. 2. 8, 3. 23. [7] Neh. 2. 8, Hohld. 4. 13. Pred. 2. 5. [8] Knobels Kommentar zu Genes. S. 186 u. 260.

Mehreres siehe: Paradies. II. Ortschaft in der Nähe von Damaskus,[1] wofür das Dorf Ehden auf dem Libanon,[2] das heutige „Beit el Dschanne" Haus des Paradieses bei Damaskus gehalten wird. III. Landstrich im assyr. Reiche und Mesopotamien gegen den Tigris hin, der von den Assyrern erobert wurde[3] und mit den bekannten Lokalitäten Haran und Calneh als mit Tyrus Handel treibend vorkommt.[4]

Eder, עדר. Stadt im Stamme Juda, die nur einmal erwähnt wird.[5] Unter diesem Namen kommt ein Thurm Eder bei Jakob vor,[6] in der Nähe von Bethlehem, wo derselbe seine Hütte aufschlug. Auch die höchste Bergfeste Zions hieß „Thurm Eder,"[7] der noch nach der Zerstörung Jerus. durch Nebukadnezar zu sehen war.

Edom, אדום, Edomiter, בני אדום, Söhne Edoms. Nachkomme Esaus, der durch Verschwägerung mit den Horitern sich schnell und zahlreich ausbreitete und in den Besitz des ganzen Gebirges u. des Landes der Horiter kam. I. Sein Gebiet. Das Land der Edomiter erstreckte sich von der Südspitze des todten Meeres bis zum Nordende des älamit. Meerbusens und war somit die südl. Fortsetzung des ostjordan. Hochlandes. Im N. war es durch das tiefe Felsenthal des Moabiterlandes „el Assa" geschieden; im W. liegen die syr. Steppen, wo das Land in einer Breite von 3—4 Fuß allmählich sich abdacht; im S. ist es der Wady el Ithm, Gethum, wo es beginnt und in die Nordspitze des elamit. Meerbusens ausmündet. In demselben Thale waren die Israeliten, als ihnen von Edom der Durchgang verweigert wurde. II. Die Bodenbeschaffenheit desselben. Edom ist ein gebirgiges Land und die Gebirge, die im allgemeinen wild u. nackt aussehen, werden durch das breite: Wady Ghuweir in zwei Theile geschieden, von denen der südl. „el Schera" und der nördl. „Dschebel," Gebal, גבל[8] Gebalene heißt. Im Ganzen ist es ein von 3—4000 Fuß hohes Gebirgsland u. in einer Länge 20 M. von S. nach N., wie in einer Breite von 3—4 Meilen. Die Bestandtheile des Gebirges sind: Granit, Porphyr u. bunter Sandstein und nur selten ist es von Kreideformation bedeckt. Von diesem ist der Hor in der Nähe von Petra, auf dem Aaron starb, der bekannteste. Thäler mit fruchtbaren Wiesen, Aeckern und Weingärten liegen zwischen den zerklüfteten Felsmassen mit vielen waldigen Gegenden. An den Thalabhängen wird Getreide angebaut. Nur die westl. Berge sind wüste und unfruchtbar. Im Ganzen passen für die Characteristik des Landes die schönen Segensworte Jakobs über Esau: „Du wirst eine fette Wohnung auf der Erde haben u. vom Thau des Himmels von oben her!"[9] III. Seine Verfassung und Beschäftigung. Erst stand das Volk unter Stämmen, je unter einem Stammfürsten,[10] von denen 13—14 erwähnt werden. Aber schon früh treffen wir Alle unter einem König u. die vormos. Zeit kennt deren acht.[11] Doch kommt keine Erbfolge bei denselben vor und Könige werden immer abwechselnd von anderen Stämmen genannt, ein Beweis zur Annahme, daß Edom ein Wahlreich war. Die Lebensweise der Edomiter war: Jagd, Ackerbau, Weinbau und Handel, doch werden sie zur Zeit Hiobs größtentheils als Nomaden gekannt.[12] Nach der Lage ihres Landes scheinen sie zu Trägern des Zwischenhandels der Häfen des pers. und elamit. Meerbusens und der phöniz. Seestädte andererseits begünstigt worden zu sein. Nach Jeremia 49. 7 war die Weisheit und Klugheit der Edomiter anerkannt. Newton hält Idumäa für den ältesten Sitz der Weisheit, von dem Aegypten die Astronomie und Phönizien die Schrift gelernt haben. IV. Seine Geschichte. Dieselbe reicht sehr hoch hinauf und beginnt sehr früh. Die Horiter, חרי, waren die ursprünglichen Bewohner des Landes, die von den Edomitern durch Verbindung und Unterjochung überflügelt, zuletzt ganz spurlos schwanden, so daß zur Zeit

---

[1] Amos 1. 5. [2] 1 S. 6. 6. [3] 2 K. 19. 12, Jes. 37. 12. [4] Ezech. 27. 23. [5] Josua 15. 21. [6] 1 M. 23. 19. [7] Micha 4. 8. [8] Psalm 83. 8. [9] 1 Mos. 27. 39. [10] 1 M. 36. 15. [11] 1 Mos. 36. 31. [12] Hiob 2 11. vgl. 1 M. 36. 15.

Mosis Edom schon ein blühender Königsstaat war. Während des Zuges Israels durch die Wüste war Edom ein starkes, kriegerisches Volk in einem fruchtbaren, von Weinbergen und Getreidearten angebauten Lande,[1] gegen Israel feindlich,[2] das ihm den Durchzug nach Kanaan verweigerte.[3] Israel war es streng verboten, gegen Edom, das Brudervolk feindlich aufzutreten[4] und es mußte in Folge dieser Verweigerung das Gebirge umgehen, worauf die Edomiter erst an der Ostseite desselben mit ihnen freundlich verkehrten.[5] Aber schon unter Saul treffen wir sie im Kriege mit Israel, wo sie eine Niederlage erlitten.[6] Gegen David waren sie mit in dem großen Bunde der feindlichen Völker[7] und wurden bei ihrem Ueberfall von hinten durch Joab und Abisai angegriffen und an 18000 M. getödtet,[8] worauf die Unterwerfung des ganzen Landes (1040—30) erfolgt war.[9] Sie übergaben darauf ihre festen Felsenburgen, lieferten die Reichthümer in den Tempelschatz ab und nahmen Besatzungen auf.[10] So blieb Idumäa eine Provinz Judäas 150 J. Unter Salomo war der von dem flüchtig gewordenen Königssohn Hadad veranstaltete Befreiungsversuch mißlungen und ohne weitern Erfolg.[11] Nach der Theilung des Reiches fiel Edom an das Reich Juda. Ein Theil der Edomiter verband sich später gegen Josaphat mit den Ammonitern, doch zu ihrem eigenen Verderben.[12] Erst gegen das Ende seiner Regierung (897 v.) wird wieder ein König der Edomiter genannt,[13] doch nicht unabhängig, da Josaphat im edomitischen Hafen Ezeongeber eine jüdische Handelsflotte ausrüstete, die den Stürmen erlag.[14] Die Könige Edoms um diese Zeit waren demnach nur Statthalter, Vasallenfürsten. Aber unter Joram, etwa zehn Jahre später, gelang es ihnen, sich unabhängig zu machen.[15] Amazia versuchte sie wieder unter seine Herrschaft zu bringen, wobei die Edomiter eine blutige Niederlage erlitten, aber nur durch eigene Schuld u. ohne weitere Folgen.[16] Der Haß zwischen beiden war unauslöschlich. Nur die Festung Sela, Petra, nahm er in Besitz und nannte sie Joktheel, wie sein Nachfolger Usia der Festung Elath sich bemächtigte.[17] Unter Ahas, der von vielen Seiten geschlagen wurde — zeigten sich die Edomiter in ihrem vollen Bruderhaß. Sie stellten Hinterhalte zum Auffangen der Fliehenden auf, die sie niedermetzelten u. selbst der schwangern Frauen nicht schonten.[18] Auch drangen sie in Jerusalem ein[19] und hielten auf Zion freche Gelage, wofür ihnen der Prophet Unterjochung und Verheerung bis völlige Vernichtung durch Feinde verkündete.[20] Rezin, König von Syrien bemächtigte sich der Hafenstadt Elath und die Edomiter gaben sich freiwillig dem Eroberer hin, wodurch sie dem Geschicke gewaltsamer Verheerungen entgingen. Nach der Zerstörung Jerusalems bemächtigten sich die Edomiter des Südens Palästinas bis Hebron hin mit Einschluß desselben.[21] So erhob sich Edom nochmals, nachdem es nur vorübergehend von Nebukadnezar gelitten hatte[22] u. Petra war wieder die blühende Handelsstadt eines weiten Staates. Gegen Judäa zeigten sie noch später ihren alten Haß, besonders zur Zeit der Syrerherrschaft,[23] bis sie von Johann Hirkan unterjocht und zur Annahme der Beschneidung gezwungen wurden, worauf die Einverleibung des Landes mit Judäa erfolgte.[24] Von den Edomitern stammten später: Antipater und Herodes, die Feinde alles Jüdischen, die römische Sitte und römisches Leben nach Palästina verpflanzten, in Jerusalem Circusse erbauten, Thiergefechte zur Belustigung der Menge u. v. A. einführten und den Haß der alten Nationalpartei auf sich zogen, so daß Edom und Rom, Edomiter u. Römer, edomitisches und römisches Leben gleichbedeutend war. Über die Hauptstädte Edoms

---

[1] 4 M. 20. 10. 17—20. [2] 5 Mos. 2. 4, 2 Mos. 15. 15. [3] 5 Mos. 2. 5. 23. 7. [4] Daselbst. [5] 4 M. 20. 15, 21. 4, 5 M. 2. 4 ff. [6] 1 S. 14. 47. [7] Psalm 83. 7. [8] Psalm 60. 2, 1 Chron. 19. 12. [9] 2 S. 8. 14. [10] 1 K. 11. 15, Ps. 60. 19, 108. 10. [11] 1 K. 11. 14. [12] 2 Chron. 20. [13] 1 K. 22. 48, 2 K. 3. 9. [14] 1 K. 22. 49. [15] 2 K. 8. 20. [16] 2 Chr. 25. [17] 2 K. 14. 7. 22. [18] Amos 1. 11. [19] 2 Chr. 28. 17. [20] Obadia 12. 16, 2 Chr. 28. 17, Joel 3. 24, Amos 1. 12, Jerem. 49. 7—22, Obadia 18—21. [21] Ezech. 35. 10, 1 Macc. 5. 65. [22] Jerem. 49. [23] 1 Macc. 5. 3. 65., 2 Macc. 10. 15, 12. 32. [24] Jos. Antt. 13. 9. 1, 15. 7. 1, 6. 4. 5. 5.

verweisen wir auf die Artikel: Theman, Bozra, Sela, Elath, Ezeon geber ꝛc. Die talmudischen Aussprüche darüber bringen wir in den Artikeln Esau und Palästina.

Edrei, אדרעי. Residenzstadt neben Astaroth des Königs Og von Basan,[1] die heute in dem Flecken Draa, in der Landschaft Ledscha, der alten Hauranebene, südlich von Damaskus 8 deutsche M. und vom Einflusse des Jordan ins galiläische Meer 10 Meilen. Nicht weit von der Stadt wurde der König Og von den Israel. geschlagen,[2] worauf das Land dem Stamme Menasse zugewiesen wurde.[3]

Egel, Blutigel, עלוקה, ist das Bild der unersättlichen Habsucht,[4] ein Beweis, daß er von den Aerzten schon im Alterthum zum Aussaugen des Blutes verwendet wurde. Im Talmund heißt der Blutigel neben dem bibl. Namen Aluka, עלוקה auch: Bene demaja, בני דמיא, „Raupe des Wassers,"[5] auch: Nima Schel majim, נימא של מים, „Faden des Wassers."[6] Man warnt vor dem Trinken aus Bächen und Wiesengewässern zur Nachtzeit, um nicht einen Blutigel mitzuverschlucken, was die Aufschwellung des Leibes zur Folge haben kann.[7] Derselbe soll im Leibe die Feuchtigkeit der Eingeweide aussaugen.[8] Der Genuß des gerösteten Blutigels wird als Mittel gegen Milzkrankheit gebraucht.[9] Um den verschluckten Blutigel aus dem Munde herauszubekommen, wird folgendes Verfahren gerathen. Man räuchere Wanzen auf Kohlen, verschlucke ihren Geruch und der Blutigel kommt hervor.[10]

Eglaim, אגלים, vollst. En Eglaim, עין אגלים. Ort an der Grenze Moabs,[11] der in Verbindung mit Elim und Dimon-Dibon vorkommt. In dieser schwer zugänglichen Gegend gibt es viele Quellen, die ins todte Meer sich ergießen.

Eglon, עגלון. König der Moabiter, der von dem israelit. Richter Ehud im 18ten Jahre seiner Oberherrschaft über Israel heimlich getödtet wurde.[12] Im Talmud wird seine ehrfurchtsvolle Bezeugung bei der Erwähnung des göttl. Namens rühmlich hervorgehoben[13] und den Israeliten als Muster zur Nachahmung vorgeführt.[14] Als Lohn dieser Frömmigkeit ließ Gott David von seinem Nachkommen, der Moabiterin Ruth, abstammen.[15]

Eglon, עגלון. Residenzstadt des Königs Debir, der bei Gibeon von Josua besiegt und getödtet wurde.[16] Sie wurde darauf dem Stamme Juda zugewiesen[17] und gehörte zu den Städten der westl. Abdachung dieses Stammgebietes. Ihre Lage war nicht weit von Odollam, mehr nach Westen hin und schon in der freien Ebene, westl. von Eleuthropolis, die man in dem heutigen Ailan, Adschlan auf dem Wege von Gaza nach Hebron, 1 St. westlich von Lachis in Umlakis, das mit zerstreuten Haufen unbehauener Steine bedeckt ist, wiedererkannt wird.

Egypten — siehe: Mizraim.

Ehe, אישה. I. Name, Begriff u. Prinzip derselben. Der in dem M. liegende Trieb zur Fortpflanzung und Geselligkeit nebst dem Gefühle der Ohnmacht und Vereinsamung im Zustande des Alleinseins erwecken in dem Mann die Sehnsucht nach einer Lebensgenossin, die sich ihm auf eine seiner Persönlichkeit entsprechende Weise anschließe. Die Begründung eines Hauswesens, die Theilnahme an gemeinschaftlichen Lebenszwecken, die Beförderung des geistigen und leiblichen Wohles, die Erzeugung, Ernährung und Erziehung der Kinder ꝛc. sind die Güter, die er im Unterschiede vom Thier als sittlich freies Wesen sucht und in der Verbindung mit dem Weib zu finden hofft. Diese Vereinigung des Mannes und Weibes ist in der Bibel die Ehe, eine aus freier Entschließung hervorgehende, über die zur Stillung des Naturtriebes allein weit hinausragende Institution, welche die Heiligkeit zu ihrem Prinzip hat. Die Frau heißt: Männin, Herrin, ischah, weil sie ein Theil seines

---

[1] 5 Mos. 1. 4. [2] 4 Mos. 21. 33—35. [3] Jos. 13. 21. [4] Spr. Sal. 31. 15. [5] Gittin 69b. [6] Aboda sara 12b. [7] Berachoth 44b. [8] Nach Tosephoth Aboda sara 12b. [9] Gittin 69. [10] Lewysohn Zoologie des Talmud S. 375. 328. Anm. 1. [11] Jes. 15. 8. [12] Richt. 3. [13] Midr. r. zu Ruth Abschn. 4. [14] Sanh. 9. [15] Horajoth 10. [16] Jos. 10. 3. 26. [17] Jos. 15. 39.

eigenen Ichs ist[1] und wird in dieser Bedeutung dem Manne als Helferin, עזר, nicht als Dienerin zugeführt, um beide zu einer Persönlichkeit zu verschmelzen.[2] Sie wird von dem Manne aufgesucht[3] und ihre Verbindung geschieht nicht ohne ihre Zuneigung und volle Zufriedenheit.[4] Diese Eheverbindung darf nicht gegen das Heiligkeitsprinzip derselben verstoßen und mit Personen, deren Vereinigung das Gesetz: Unzucht,[5] sündliche Vermischung,[6] Schande[7] ꝛc. nennt, vorgenommen werden. Die Ehelichung geschieht durch: a. die Gewinnung der Zuneigung der Frau, den Akt der Anrede und Versprechung;[8] b. die Erwerbung der Zustimmung ihrer Eltern;[9] c. die Vermählungsfeier und Heimführung der Frau[10] und heißt nach diesen drei Acten: mit einer Frau sich verbinden, ארש,[11] um eine Frau werben, לקח[12] und eine Frau heimbringen, נשא.[13] Dagegen führt die Ehe selbst den Namen: „Bund Gottes" mit der nähern Erklärung, daß Gott Zeuge der Eheschließung sei und über die Aufrechthaltung des Ehebundes wache.[14] Die Ehe hat demnach bei ihrer noch so sehr weltlichen Bestimmung ein überwiegend sittliches Prinzip und die Frau ist keine gekaufte, dem Manne unterworfene, sond. steht im Besitz ihrer vollen Rechte ihm gegenüber, der das Gericht zur Seite steht[15] und mit welcher der Mann sich beräth.[16] Nur im Abfalle von dem die Ehe tragenden Heiligkeitsprinzip, als Folge der Sünde, tritt die Unterwürfigkeit des Weibes ein und es heißt: „Und er wird über dich herrschen!" Seine Geschenke ꝛc. werden nicht im Sinne einer Kaufsumme, sondern als Zeichen der Achtung und Liebe gegeben[17] und daß der Mann die Frau aufsucht und um sie oft Opfer bringt — sind Beweise der Hochschätzung des weibl. Geschlechts im Judenthum. II. Ihre Einsetzung und Würdigung. Die Ehe in dieser natürlich weltl. u. religiös sittl. Bedeutsamkeit konnte nur da ihre volle Würdigung erlangen, wo das Religiöse und Weltliche, das Staatliche und Sittliche keine Gegensätze mehr bildeten, sondern in ihrem Vereinigungspunkt gelehrt und gehandhabt wurden. Nur in der Bibel, wo auf den Aufbau des Religiösen durch das Weltliche u. des Weltlichen durch das Religiöse gedrungen wird, wurde die Ehe in ihrem doppelten, scheinbar entgegengesetzten Character richtig erfaßt u. verstanden. Der Pentateuch verkündet sie als eine uralte, vormos. Institution,[18] aus dem Erwachen des menschlichen Bewußtseins zum innigen Zusammensein u. Zusammenwirken hervorgegangen.[19] Ihr sittl. Prinzip ist in der Angabe: zur gegenseitigen Anhänglichkeit bis zum völligen Einssein des Mannes und Weibes, wo der eine in dem andern nur den Theil seiner selbst sieht, gezeichnet; dagegen ist ihre natürlich weltliche Bestimmung in der Fortpflanzung und gegenseitigen Stütze ausgesprochen. In dieser Gestalt wird die Ehe in der mos. Gesetzgebung durch eine Reihe von Keuschheitsgesetzen zu ihrer Aufrechthaltung gesetzlich anerkannt und als eine heilig zu haltende, die Grundlage des sittl. Haus- und Familienlebens, den Bestand der Gesellschaft und des Staats umfassende Einrichtung gewürdigt. Sie wird nicht ausdrücklich geboten, sondern als ein von selbst sich ergebendes Bedürfniß vorausgesetzt, die bei ihrem Eintritt das Gesetz zu ihrem Schutze vorfindet. Nur indirect soll nach dem Talmud in dem vormos. Ausspruche: „Und ihr seid fruchtbar und vermehrt euch"[20] das Gebot zur Führung eines Ehelebens angedeutet sein. So setzt das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen"[21] mit seiner erklärenden Ergänzung: „Gelüste nicht nach dem Weibe deines Nächsten"[22] ꝛc.[23]

---

[1] 1 Mos. 2. 23. [2] Das. V. 24. לבשר אחד. [3] Das. 24. 1—20, 29. 1—22. Siehe: Simson. [4] 1 M. 24. 57. [5] 3 Mos. 18. 17. זמה. [6] Das. 20. 12. תבל. [7] Das. V. 17. חסד. [8] Nach dem Ausdruck: ארש 2 S. 3. 14. in der Bedeutung von „sprechen" nach Ps. 21. 4. [9] Nach dem Ausdruck: לקח 1 M. 34. 4. mit Bezug auf 1 M. 34. 12, 1 S. 18. 24. Vergl. die Artikel: Trauung, Verlöbniß. [10] Laut der Bedeutung des W. נשא Richt. 21. 23. [11] 5 M. 20. 7. [12] 1 M. 34. 12. [13] Richt. 1. 4. [14] Spr. Sal. 2. 17, Mal. 2. 14. [15] 5 Mos. 22. 13. [16] Siehe: Lemech, Sara, Rahel, Jakob ꝛc. [17] Siehe: Trauung. [18] 1 Mos. 1. 17. 2. 20, 3. 16. [19] Das. [20] 1 Mos. 9. 7. [21] 2 M. 20. 13. [22] Das. V. 14. [23] S. Ehebruch.

die Existenz der Ehe als eine durch das Gesetz geheiligte Institution mit ihrem staatlichen und religiös-sittlichen Character voraus. Diese Auffassung tritt in den spätern Büchern immer klarer hervor. Dem Propheten Hosea ist das Liebesband, das die Gatten zum freudigen Zusammenleben umschlingt, ein Bild der Verbindung Gottes mit Israel durch die Werke des Rechts und der Gerechtigkeit, der Liebe u des Erbarmens, des Glaubens und der Gotteserkenntniß.[1] Am ausführlichsten ist ihre Darstellung in der Mahnung vor Untreue gegen die Ehefrau bei dem letzten Propheten Maleachi 2. 14. Die Ehe wird in ihrer weltlichen Bedeutung: Vertrag, ברית genannt, zugleich aber ist zu ihrem Schutze vor heimlicher Treulosigkeit, wo der weltliche Gesetzesarm nicht hinreicht, ihre religiös-sittliche Seite hervorgehoben. „Der Ewige, heißt es, ist Zeuge zwischen dir und der Frau deiner Jugend, gegen die du treulos gehandelt, und sie ist deine Genossin! So nehmet euch in Acht u. werde an der Frau deiner Jugend nicht treulos!" mit der verstärkten Drohung: daß Gott von einem Altar nichts annehme, der von Thränen der Gekränkten bedeckt ist. Die consequente weitere Durchführung dieser Auffassung der Ehe enthält der Talmud. Das Sittlichkeitsprinzip der Ehe hatte mehrere Bestimmungen zur Folge. Nach denselben ist der Ehebruch auch mit der Einwilligung des Mannes verboten und strafbar[2] und so muß der Mann, wo derselbe thatsächlich vorkam, auch wenn er verzeihen wollte, sich von ihr scheiden lassen.[3] Der Ehebrecher oder der des Ehebruchs Verdächtige darf die wegen des Ehebruchs Geschiedene nicht heirathen.[4] Die Verheirathung eines jungen Mädchens an einen Greis, wie entgegengesetzt wird unter dem Hinweis auf 3 M. 19. 29. „Entweihe nicht deine Tochter, sie der Unzucht preiszugeben" nachdrücklichst verpönt.[5] Am stärksten tritt das Sittlichkeitsprinzip in dem Gesetze zum Vorschein, daß in Religionsverfolgungszeiten man sich der anbefohlenen Uebertretung aller Verbote fügen könne mit Ausnahme von drei: des Götzendienstes, der Unzucht und des Mordes![6] Auch für den in Todesgefahr in Folge des heißen Liebesdranges zu einer Ehefrau Daliegenden hatte man kein anderes Wort: er sterbe und befriedige nicht seine Lust![7] Auch das natürlich-weltliche Prinzip derselben führte zu mehreren Verordnungen. Die Ehe mit einer notorisch unfruchtbaren Frau soll nicht geschlossen werden.[8] Ebenso wird als zur Form der Eheschließung gehörig die Ausfertigung eines schriftl., von zwei Zeugen unterschriebenen Ehevertrags über die Pflichten und Rechte beider anbefohlen,[9] wozu noch das freiwillige Abgeben des Jawortes, die Trauung in Gegenwart von zwei Zeugen rc. gehören.[10] Eine weitere Entwicklung besteht besond. darin, daß die Eheschließung in Bezug auf die Fortpflanzung durch dieselbe zu einem Gebot erhoben wird.[11] Deutlicher tritt diese Würdigung der Ehe nach ihrem doppelten Character in den Lehren ihres sittlich veredelnden Einflusses auf den Menschen hervor. Die Rettung und Bewahrung unserer Sittenreinheit, wie die schöne Gestaltung unseres Hauswesens als Stätte der Freude u. des Segens sind die einzelnen Güter, auf die hingewiesen wird. „Der M. ohne Frau, heißt es, ist ohne Gotteslehre und ohne Schutzmauer gegen die Sünde."[12] „So der M. in die Ehe tritt, werden seine Sünden weniger."[13] „Immer ist der M. in den Händen des bösen Triebes; aber im Ehestand ist die Macht des bösen Triebes vernichtet, denn also heißt es: „Und du wirst wissen, daß Friede ist in deinem Zelte."[14] Dieser sittliche Einfluß der Ehe schien ihnen so bedeutsam, daß sie den Ehelosen zu den 8 zählen, die von Gott gleichsam verbannt sind[15] und mahnend erinnern: „der M. weile nicht ohne Frau, damit er der Sünde nicht verfalle;"[16] „So du Gewalt über deinen Sohn hast, gib ihm eine Frau."[17] „Ist deine Tochter mannbar geworden, so scheue es nicht, wenn es sein muß, deinen Sclaven frei zu machen und ihn ihr zum Manne zu geben.[18] Aber auch in ihrem weltlichen Character als Begründerin unseres

---

[1] Hosea 1. 20. 25. und Kap. 2. [2] Siehe Ehebruch. Hierzu Sanh. 76. Eben haeser 2. 9. [3] Das. [4] Mischna Sote 27. [5] Siehe Eheverbote. [6] Sanhedrin 74. [7] Das. 79. [8] Jebamoth 64. [9] S. Trauung. [10] Daselbst. [11] Jebamoth 63. [12] Daselbst 62. [13] Daselbst 63. [14] Hiob 5. 24. Jalkuth I. 984. [15] Kethuboth 113. [16] Jebamoth 63. [17] Kidduschin 30. [18] Pesachim 112.

Wohles wird die Ehe in mehreren Lehren mit Nachdruck vorgeführt. „Der M. ohne Frau ist ohne Gutes, ohne Hülfe, ohne Freude, ohne Segen, ohne Versöhnung und ohne Frieden — nach: „Siehe das Leben mit der Frau, die du liebst!“[1] „Er leidet an Allem Mangel, das ist der, welcher ohne Frau lebt.“[2] „Besser zwei als einer d. h. besser das Zusammenleben des Mannes und Weibes als getrennt zu vereinsamen; der dreifache Faden wird nicht zerrissen“ das zielt auf die von Kindern gesegnete Ehe.[3] So läßt eine Sage den Propheten Elia dem R. Josua zurufen: siehe, den Weizen schafft der Mann herbei, aber kann er ihn unzubereitet essen? den Flachs bringt er ins Haus, aber vermag er sich in ihn zu kleiden? Die Frau erleuchtet seine Augen und stellt ihn auf seine Füße!“[4] Mehreres siehe: Polygamie, Ehepflichten, Frau, Trauung, Eheverschreibung, Ehezeit, Wahl der Ehe, Scheidung, Verlobung, Hochzeit ꝛc.

Ehebruch, ניאוף. Sein Begriff und Verbot. Die Unverletzbarkeit der Ehe, die nach ihrem sittlichen und weltlichen Character die Aufrechthaltung des sittlichen und weltlichen Gesetzes, die Heiligkeit zu ihrem Prinzipe hat, schärft durch das Verbot des Ehebruches die Heilighaltung des Ehelebens in allen seinen Gestalten ein. „Du sollst nicht ehebrechen,“[6] dieser 7te Ausspruch des Dekalogs, der in dem 10ten „Du sollst nicht gelüsten nach dem Weibe deines Nächsten“[7] und in den Keuschheitsgesetzen: „und dem Weibe deines Nächsten sollst du keinen Beischlaf nach Nachkommen geben, dich an ihm zu verunreinigen“[8] wiederholt wird und in den Strafandrohungen des Ehebruchs durch die verschärfte Mahnung: „und tilge das Böse aus Israel“[9] nochmals vor die Seele zieht, spricht die volle Bedeutsamkeit dieses Verbots aus. Die treulose Verletzung des Ehebundes war schon bei den Völkern des heidn. Alterth. ein schweres Vergehen, was sich jedoch zur Höhe eines sittlich festen Bewußtseins, trotz der strengen Strafen, wegen des überwiegend weltlichen Characters ihrer Ehen — nicht emporarbeiten konnte. Erst in der Bibel, wo das Sittliche und Weltliche in Eins zusammenfallen, in das Prinzip der Heiligkeit, erhält der Ehebruch seine sittliche Verwerfung, die zur festen Basis seines Verbots sich steigert. Derselbe wird in Bezug auf das, was ihm vorausgeht, wie durch die Erwähnung dessen, was ihm folgt, tiefer erfaßt. Nach dem Ersten ist der Ehebruch gleichsam eine Gottesleugnung: man denkt: Gott sieht es nicht, der Höchste weiß es nicht![9] ein Meineid,[10] Raub,[11] eine Undankbarkeit für das Zutrauen des Mannes[12] ꝛc. In Betracht des Zweiten kennt man ihn, daß er Schmach und Schande häuft,[13] Gesundheit und Vermögen zu Grunde richtet,[14] die Rache des gekränkten Ehegatten heraufbeschwört[15] und den Verbrecher in Lebensgefahr stürzt.[16] Kurz und sinnreich ist der Spruch in den Apokryphen, der den Ehebr. als eine dreifache Versündigung: gegen Gott, den Mann und die Kinder darstellt.[17] Ein Anderer hält ihn als ein gewissenloses Verfahren, dem Mann die Last der Ernährung und Erziehung fremder Kinder aufzubürden.[18] II. Seine Strafbarkeit. Die Ueberführung eines thatsächlichen Ehebr. hatte die Todesstrafe für beide Theile zur Folge und zwar, wenn auch der Mann unverheirathet und sie erst verlobt war, aber schwanger gefunden wurde.[19] Die Ueberführung muß vor Gericht durch Zeugen geschehen, so daß beide auf der That ertappt wurden.[20] Die Todesstrafe selbst richtete sich nach der Person. Bei einer Verlobten war sie durch Steinigung,[21] einer Priestertochter durch Verbrennen,[22] einer Verheiratheten durch Erdrosselung d. i. der Tod durch den Strang.[23] Dagegen wurde der Ehebruch mit einer Sclavin nur mit Geißelung bestraft, wozu noch die Darbringung eines Schuldopfers hinzukam.[24] Der Talmud enthält die consequente weitere Ausführung des Sittlichkeitsprinzips des Verbots des Ehebr. Die Auffassung des Ehebr. als Vergehen gegen die Sittlichkeit im Allgemeinen hatte mehrere Bestimmungen

---

[1] Kohel. 9. Jebamoth 62. [2] Nedarim 48. [3] Midr. r. Kohel. p. 95. [4] Jebamoth 63. [5] Siehe: Ehe. [6] 2 M. 20. 13. 5 M. 5. 17. [7] 2 M. 20. 14. [8] 3 M. 18. 20. [9] 5 M. 22. 22. [10] Hiob 24. 15. [11] Mal. 2. 14. [12] Ezech. 18. 11. [13] Spr. Sal. 2. 17. Mal. 2. 14. [14] Spr. 6. 22. 23. Das. 5. 8, 10. 11. Hiob 24. 18, 31. 9. 12. [15] Das. 6. 34. 36. [16] Das. 5. 9, 6. 26. [17] Sir. 23. 33. [18] Das. 13. 30. 33. [19] 5 M. 22. 22. 23. [20] Maimonides zu Sote 1. 1. Sote 11. 3. [21] 5 M. 22. 23. [22] 3 M. 21. 9. [23] Das. 20. 10. Nach der Angabe des Talmud Sanh. 84b. [24] 3 M. 19. 20. 21.

zur Folge. Die Anklage eines verübten Ehebr. ist nicht blos Sache des Ehemannes, sond. jedes Einzelnen, der davon weiß.[1] Der Ehebrecherin kann die Verzeihung des Mannes nicht zu gut kommen, um sie vor den Strafen zu schützen.[2] Der Mann muß sich, nach überwiesenem Ehebr. seiner Frau, von ihr scheiden lassen;[3] aber auch sie darf mit dem Ehebr. oder mit dem des Ehebr. Verdächtigten in keine Ehe treten.[4] So gehört der Ehebr. zu den Hauptvergehungen, über die wir das Märtyrerth. nicht scheuen dürfen.[5] Diesen gesetzl. Bestimmungen reihen wir die andern talmudischen Lehren an über: a. das Sündhafte des Ehebruches; b. seine Folgen; c. die Verleitung zu ihm und d. seine mögliche Verhütung. a. Der Ehebr. als ein Verstoß gegen die Sittlichkeit überhaupt geht über ein bloßes Vergehen gegen den Mann weit hinaus. Gott u. die Gesellschaft, das Leben und Eigenth. sind es, gegen die das sündhafte Verfahren des Ehebr. sich richtet. Die Frau, der die Bewahrung ehelicher Treue anvertraut ist, wird eine Lügnerin gegen den Mann, dem sie das in Ehebr. erzeugte Kind als das seinige ausgibt, das ihn beerbt; eine Leugnerin gegen Gott, der den Ehebr. verboten zc.[6] Der Ehebr., heißt es ferner, übersteigt jedes andere Laster als Raub, Diebstahl zc., weil bei ihm eine Versöhnung durch Schadenersatz unmöglich wird.[7] b. Seine Folgen. Als das Verhängnißvollste derselben wird die Veröffentlichung, das endliche Bekanntwerden dieses Vergehens hervorgehoben. Die heimliche Weise des Ehebr. der Allwiss. G. gegenüber veranlaßte die Mahnung: geheim begeht ihr diese Sünde, aber Gott veröffentlicht sie![8] Wie ein Dieb, heißt es hierzu, der beim Eindringen in ein fremdes Haus die äußere Wache glücklich getäuscht, aber von der innern ertappt wird unter dem Rufe: die äußern Wächter, aber nicht uns kannst du täuschen! so lautet die Mahnung an den Ehebr. „Den M., aber nicht Gott vermagst du zu blenden, denn die Augen des Ewigen walten überall![9] sie sehen die Bösen wie die Guten![10] der im Himmel wohnt, lacht, der Ewige spottet ihrer!"[11] Bewiesen wird dieses durch die plötzliche, aber von Gott erweckte Eifersucht im Herzen des Mannes; auch daß die im Ehebr. gezeugten Kinder dem Ehebrecher ähnlich aussehen.[12] Andere Folgen sind: Gottes Ungnade, ungerathene Kinder, Verschwendung des Vermögens zc.[13] c. Die Verübung des Ehebruchs nebst den Ursachen desselben setzen sie in die Schwäche des sittl. Bewußtseins u. die stolze Ueberhebung andererseits, sich über jede Sitte hinwegzudenken. „Nicht eher, heißt es, begeben sich Mann und Frau zur Unzucht, bis sie ihre Erkenntniß verloren!"[14] oder nach der Lehre eines Andern, bis der Geist des Irrsinnes in sie gedrungen! denn also heißt es: der Ehebrecher ist ohne Verstand.[15] Ebenso lehren sie mit einer bestimmten Gewißheit: Hochmuth führt zum Ehebruch![16] Wer hochmüthig ist, verfällt zuletzt der Sünde des Ehebr.[17] d. Seine Verhütung u. mögliche Vorbeugung. Hierzu wird sehr weise zur Fernhaltung alles dessen, was zum Ehebr. führt, gerathen. Die Lehren darüber sind: keine große Gesellschaft in das Haus zu ziehen,[18] des Weines sich möglichst zu enthalten,[19] die Frau nicht aus ihrer häuslichen Zurückgezogenheit zu reißen zc.[20] Bei diesen Angaben warnen sie ausdrücklich vor einem Verfall ins andere Extrem, um nicht als Sonderling zu erscheinen, weil es immer nur wenige Frauen gibt, die zum Ehebruch sich verleiten lassen. Ihr belehrender Spruch darüber war: Viele segeln ab, Viele kommen wieder und nur Wenige ziehen ab und kehren nicht zurück. So treten Viele in die Ehe, die Meisten beglückt sie; doch Einzelne werden durch die Sünde verstrickt![21] Aber auch in Bezug auf die in Folge des Ehebr. gebotene Auflösung der Ehe mahnen sie zur Vorsicht. „Wie die Empfindlichkeit des M. bei Speise und Trank verschieden ist, so im Eheleben. Manchem fällt eine Fliege in den Wein, aber er nimmt sie heraus, wirft sie weg und trinkt weiter; das ist die Weise jedes M., der da sieht der Unterhaltung seiner Frau mit Nachbaren, Freunden zc. zu

---

[1] Maimonid. h. Sote. [2] Das. [3] Maimonides Sote. Siehe: Scheidung. [4] Jebamoth 24. Maim. Sote 2. 12. Eben haeser 11. [5] Siehe Märtyrerthum. [6] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [7] Daselbst [8] Das. col. 1. und 7. [9] Zach. 4. [10] Spr. Sal. 15. [11] Ps. 2. [12] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 9. [13] Das. [14] Das. [15] Spr. 6. 32. Tanchuma zu Natho. [16] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 9. [17] Sote 14b. [18] Berachoth 63. [19] Das. [20] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [21] Das.

ohne sie zu stören. Aber es gibt auch Männer, die den Weinbecher, so nur eine Fliege vorbeiflog, schon ausgießen; das ist ein böser Character, der nur auf Scheidung sinnt. Die Dritten sind, die, so sie eine Fliege auf dem Becher sehen, denselben stehen lassen; das war die Lebensweise eines Jehuda b. P., der seine Frau einschloß, aber darüber sehr getadelt wurde. Die Vierten endlich holen die in den Weinbecher gefallene Fliege heraus, saugen dieselbe aus und trinken den Wein weiter; das die Weiterführung der Ehe mit der überführten Ehebrecherin, von der der Mann sich nicht scheiden läßt.[1] Andererseits wird schon vor Hinneigung des Herzens der Frau zu einem andern Mann gleich wie vor einer ehebrecherischen That gewarnt.[2]

Ehebruchsverdächtigte, סוטה — siehe: Verdächtiger Ehebruch.

Ehehindernisse oder Eheverbote, איסורי הנשואין. Zur möglichen Erzielung eines sittlich reinen u. häuslich-glücklichen Ehelebens wurden mehrere Bestimmungen über die Wahl der Ehe getroffen, die Beschränkungen der Ehewahl, die nach dem doppelten Character der Ehe bald die Befestigung ihres sittlichen, bald zur Läuterung ihres natürlich weltlichen Zieles dienen sollen. Wir hören darüber die zwei Aussprüche am Schlusse dieser Eheverbote: „Eine Frau neben ihrer Schwester sollst du nicht nehmen, Eifersucht zu erregen“ —;[3] „Denn alle diese Gräuelthaten verübten die Bewohner des Landes vor euch und das Land wurde dadurch unrein — verunreinigt euch nicht mit ihnen, ich bin der Ewige, euer Gott!“[4] Nach denselben wird die Eheschließung verboten: zwischen Vater und Tochter, Mutter und Sohn;[5] Bruder u. Schwester, Bruder und Halbschwester,[6] Schwester und Halbbruder,[7] Sohn und Stiefmutter,[8] Vater und Stieftochter,[9] Großvater u. Enkelin[10] oder Stiefenkelin,[11] Schwiegervater u. Schwiegertochter,[12] Neffe und Tante,[13] Sohn und des Vaters Bruders Frau,[14] Schwager und verwittwete Schwägerin, wo Kinder geblieben,[15] Mann und Schwester seiner noch lebenden Frau.[16] Mit Nichtisraeliten war die Ehe nach deren Bekehrung zum Judenthume erlaubt, nur mit den Kanaanitern wegen ihres Molochdienstes war die Ehe auch in diesem Falle verboten.[17] Zu diesen Bibl. kommen im Talmud noch hinzu: I. die Eheverbote in Folge der Weiterziehung der Verwandtschaftslinie, die man die Eheverbote zweiten Ranges, שניות nennt; II. die zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit u. Nichtverletzung des Keuschheitsgefühls. I. Die Eheverbote zweiten Ranges, שניות erstrecken sich entweder: a auf die ganze Linie des bibl. verbotenen Ehegrades; oder b. nur auf ein Glied weiter in demselben. a. Hierher gehören: 1) die Mutter der Mutter &c.[18] 2) die Mutter des Vaters und so wieder deren Mutter &c. 3) die Frau des Großvaters von väterlicher Seite und so die Frau des Urgroßvaters &c. 4) die Frau seines Enkels und so die des Urenkels &c. 6) die Urgroßmutter seiner Frau &c. 7) die Urenkelin seiner Frau &c.[19] Berücksichtigt man die frühen Heirathen im Orient, so wird man die Möglichkeit des Eintrittes ähnlicher Fälle nicht in Abrede stellen. b. Diese sind: die Mutter des Vaters seiner Mutter, die Mutter des Vaters seines Vaters, die die Stieffrau des Vaters seiner Mutter, die Frau des Bruders seines Großvaters väterlicher Seite, die Schwester des Großvaters väterlicher und mütterlicher Seite, Schwester der Mutter seiner Mutter, die Frau des Bruders seiner Mutter u. seines Vatecs &c. Ferner die Ehe mit der Stiefmutter seiner Frau.[20] Hierher gehören noch die talmudische Erklärung des bibl. Eheverbots bei Kastration und Zeugungsunfähigkeit d. M. (5 M. 23. 2), daß dasselbe aufhört, wo das Gebrechen nicht durch M.

---

[1] Das. und Gittin 90 [2] Tanchuma zu Nasso. [3] 3 M. 18. 18. [4] Das. V. 26—28. [5] 3 M. 18. 7. [6] Das. V. 19. 20. 17, 5 M. 22. 27. [7] 3 M. 18. 11, 5 M. 27. 28. [8] 3 M. 18. 8, 20. 11, 1 Mos. 35. 22. [9] 5 Mos. 18. 17. [10] 3 M. 18. 10. [11] Daselbst V. 17. [12] Daselbst V. 15. [13] Das. V. 12. [14] Daselbst V. 14, 20. 19. [15] 3 M. 18. 16, 20. 21. [16] 3 Mos. 18. 18. nach der Scheidung von seiner Frau. [17] 3 M. 24. 10, 5 M. 21. 10—15. [18] 2 Mos. 34. 15, 5 M. 7. 3, 20. 14. [19] Jekamoth 21. 22. Maimonid. Ischuth 1. 6, Tur eben haeser 15. Die Norm hierzu war: wo man in einer Linie auf einen bibl. verbotenen Ehegrad stößt, ist die ganze Linie verboten. [20] Eben haeser 25. Beth Samuel daselbst.

entstanden ist;[1] ferner die weitere Bestimmung des biblischen Eheverbots mit einem Bastard „Mamser“ in 5 M. 23. 4, daß darunter nur die Kinder aus der unter Todesstrafe verbotenen Ehe[2] verstanden werden;[3] die Auflösung des bibl. Verbots: von den Kanaanitern zu heirathen, daß dasselbe seit den Eroberungen und Verpflanzungen der Völker durch die assyr. Herrscher keine Anwendung hat und die Ehe mit Kanaanitern nach ihrem Uebertritt zum Judenthum vollständig gültig sei.[4] II. Zur Erhaltung der Sittlichkeit und des Keuschheitsgefühls waren die Bestimmungen: der Mann darf die Frau nicht heirathen, mit der er Ehebruch getrieben, oder nur desselben verdächtigt worden,[5] auch nicht nach dem Tode ihres Ehemannes oder nach erfolgter Scheidung.[6] Ferner: Wer über den Tod eines Ehegatten Zeugniß abgelegt, od. der Ehefrau ihren Scheidebrief vom Manne gebracht, darf die betreffende Frau nicht heirathen, schon des Verdachtes wegen, die Ablegung des Zeugnisses sei in verbrecherischer Absicht geschehen.[7] Eine Ausnahme hiervon macht, so der Zeuge bei seiner Zeugenaussage verheirathet gewesen, aber nachher Wittwer geworden.[8] Die Ehe mit einem Sclaven od. einer Sclavin ist erst nach ihrer erfolgten Freiheit erlaubt.[9] Mit Rasenden, Wahnsinnigen, Blödsinnigen, Unmündigen und Personen in voller Betrunkenheit darf keine Ehe geschlossen werden.[10] Mündige dürfen sich auch gegen den Willen ihrer Eltern verheirathen.[11] Mit Taubstummen muß der Trauungsact von Einem aus seiner nächsten Umgebung durch die Zeichensprache deutlich gemacht werden.[12] Castrate und Zeugungsunfähige als z. B. Androgyne ꝛc. können keine Ehe schließen.[13] Zwang, Irrthum in der Person, Betrug in den Bedingungen ꝛc. machen die Ehe ungültig.[14] Der Mann nach dem Tode der Frau soll erst nach Ablauf dreier auf einander folgenden Feste heirathen, damit er nicht mit den Schmerzen in seinem Herzen ob des Todes seiner ersten Gattin an der Seite seiner zweiten Frau weile.[15] Ebenso soll nach dem Tode naher Verwandten innerhalb 30 Tage keine Ehe von den Betroffenen geschlossen werden.[16] Auch an Sabbat u. Festtagen,[17] so wie an den nationalen Trauertagen ist die Eheschließung verboten.[18] Eine Wittwe darf erst nach 90 Tagen und ebenso die Geschiedene, vom Tage der Scheidung gerechnet, heirathen.[14] Bleibt die Wittwe oder die Geschiedene schwanger, so darf sie sich erst nach 24 Monaten verehelichen.[20] Dasselbe gilt, wenn die Wittwe oder die Geschiedene ein Kind säugt, auch wenn sie sich später eine Amme für das Kind nehmen sollte. Gerechnet wird dabei von der Geburt des Kindes.[21] Empfohlen wird ferner, daß keine Junge einen Alten und entgegengesetzt heirathe,[22] beiderseits auf kein Geld, sond. nur auf anständige Familie gesehen werde,[22] der Mann keine Frau, der schon zwei Männer gestorben sind, eheliche[22] ꝛc. Mehreres siehe: Wahl der Ehe, Mischehe, Priesterehen.

Ehelosigkeit — siehe: Enthaltsamkeit.

Ehepflichten, תנאי הנשואין, Eherechte, דיני אישות. Die weitere consequente Durchführung des obigen Prinzips der Ehe nach ihrer natürlich weltlichen und religiös sittlichen Bestimmung tritt am deutlichsten in der biblisch-talmudischen Angabe der Eherechte und Ehepflichten hervor. I. Die Pflichten des Mannes u. die Rechte der Frau werden im Mosaismus nach ihren 3 Haupttheilen: der Frau nicht an Lebensunterhalt, Kleidung u. ehelicher Pflicht fehlen zu lassen, angegeben.[23] Die übrigen einzelnen Be-

[1] Jebamoth 70. 75. Ueber solche Fälle durch Krankheiten sind die Ansichten getheilt. Vergl. Ascheri zu Kethuboth 75. Maimonid. Issure bia 16. 9. Eben haeser 5. 10. [2] Die durch das weltliche Gericht, wie auch durch das göttliche als: Careth, כרת. [3] Kethuboth 29. Jebamoth 44. 49. [4] Mischna jadajim 4. 4. Vergl. R. Simson daselbst. [5] Bei der Verdächtigung muß er mit ihr in einem Zimmer verschlossen gefunden sein. [6] Mischna Sote 27. Jebamoth 24. Eben haeser 11. [7] Jebamoth 2. 9. 10. in der Mischna. [8] Daselbst. [9] Moed Katon 23. Jore dea 392. [10] Eben haeser 44. Die Mündigkeit bei Knabeu ist nach zurückgelegtem 13ten Jahr; bei Mädchen nach 12 J. und 6 Monaten. Bei beiden müssen jedoch die Zeichen der Pubertät eingetreten sein. Ohne letztere macht erst das 35. J. sie mündig. Siehe: Mündigkeit. [11] Eben haeser 37. [12] Zemach David 77 als Erleichterung gegen Jebamoth 112a [13] Eben haeser 5. 10. [14] Das. 35. [15] Moed Katon 23. Jore dea 392, was jedoch, wenn er kleine Kinder hat, oder kinderlos dasteht, nicht berücksichtigt zu werden braucht. [16] Das. [17] Mischna Moed Katon 5. Beza 36. Orach ch. 546. 1. [18] Jebamoth 43. Orach ch. 551. 2. [19] Jebamoth Eben haeser 13. 1. [20] Jebamoth 41. 42. [21] Eben haeser 13. [22] Sanh. 76. [23] 2 M. 21. 10.

stimmungen sind daselbst nicht hervorgehoben, aber in den spätern bibl. Schriften dennoch gekannt. In den Mahnungen der Propheten wird vor: Treulosigkeit, Beleidigungen und Kränkungen gegen die Frau gewarnt und Gott als Zeuge jeder lieblosen Behandluug hingestellt.[1] Die Zeichnung der Lebensweise der Israeliten kennt den Mann als denj., der für die Gründung und Vergrößerung des Hauses sorgt,[2] die Frau als Mitherrin, גבירה,[3] betrachtet, mit der er sich berieth, auf deren Wort er gern hörte[4] u. die innerhalb ihres Kreises nicht beschränkt wurde.[5] Eine weitere Ausführung dieser Ehegesetze treffen wir erst im Talmud. a. Die Sorge für die Ernährung der Frau wird als obligatorisch für den Mann betrachtet, dessen unbewegliche u. bewegliche Güter ihr verpfändet sind, so daß im Weigerungsfalle, oder wo der Mann über 3 Monate auf Reisen weilt ꝛc. das Gericht für sie einschreitet.[6] Bei Unvermögenheit soll der Mann sich als Tagelöhner vermiethen, um die Kosten ihrer Ernährung herbeizuschaffen;[7] reicht auch dieses nicht hin, so kann er zur Scheidung gezwungen werden.[8] Das Maaß der Alimente richtet sich nach dem Vermögen des Mannes[9] und der gewohnten Lebensweise der Frau in dem Hause ihrer Eltern nach dem edeln Grundsatz: „Die Frau steigt mit dem Vermögen des Mannes in ihren Rechten, aber sinkt nicht mit ihm hinunter" d. h. sie erfreut sich der Vorzüge seines Standes, ohne die ihres Standes einzubüßen.[10] Ihre nähere Bestimmung liegt in den Worten des Ehevertrages,[11] „Ich werde arbeiten, dich ernähren und in Ehren halten." Nur für den Armen ist das Maaß bestimmt: an Wochentagen erhält sie 2 und am Sabbat 3 Hauptmahlzeiten.[12] Der Ort der Alimentirung ist im Hause ihres Mannes und an seinem Tische, wenn keine notorisch böswillige Behandlung sie zwingt, das Hans des Mannes zu verlassen.[13] Dasselbe gilt auch bei der Abwesenheit oder nach dem Tode des Mannes bis sie sich wieder verlobt,[14] oder von den Erben die Auszahlung ihrer Verschreibung fordert.[15] Diese Ernährung der Frau nach dem Tode des Mannes geht allen Erbansprüchen der Andern vor, so daß bei nicht genügendem Vermögen Alles zur Alimentirung der Frau verwendet werden kann.[16] Diesem reihen wir an: b. Die Pflicht zur Bekleidung der Frau. Auch diese richtet sich ganz nach den bei der Alimentation geltenden Grundsätzen, wo ihre gewohnte Lebensweise im Elternhause und die Verhältnisse des Mannes ihr zu gut kommen.[17] c. Der ehel. Pflicht soll der Würde des M. gemäß in einer die Zeugung der Kinder nicht absichtlich behindernden Weise nachgekommen werden.[18] Die Verweigerung derselben wird als Grund zur Scheidung angesehen.[19] Dagegen muß bei Krankheitsfällen der Verlauf der Kur abgewartet werden.[20] Diesen drei Hauptverpflichtungen schließen sich noch an: bei Krankheiten der Frau den Arzt und die Heilmittel zu beschaffen; sie aus der Gefangenschaft zu erlösen; ihr die Wohnung in seinem Hause auch nach seinem Tode zu belassen,[21] daß ihre Töchter bis zur Verheirathung oder Großjährigkeit in seinem Hause wohnen und von seinem Vermögen ernährt werden; ihre Verschreibung in den Ehepakten ihren Söhnen als besonderes Erbe zufalle ꝛc.[22] Hierher gehört noch die Verschreibung des Mannes an die Frau vor der Trauung: a. der Morgengabe an eine Jungfer wenigstens 200 Sus = 53¼ Loth feines Silber, eine Wittwe 100 Sus; b. des Gegengeschenkes zu der eingebrachten Mitgift, das beliebig war und sich nach dem Eingebrachten richtete.[23] Ein Weiteres betrifft die Sicherstellung ihres Mitgebrachten und der Summe ihrer Verschreibung, daß Beides von den unbeweglichen Gütern und, wo diese nicht ausreichen, auch von den beweglichen eingefordert werden kann und jeder andern Schuld vorausgeht.[24] II. Die Pflichten der Frau oder die Rechte des Mannes. Es ist auffallend, daß der Mosaismus von den Pflichten der Frau ganz schweigt, aber dafür die Gesetzesgleichheit ders.

---

[1] Maleachi 2. 14. 15. [2] 1 Mos. 30. 13. [3] Das. 16. 8. 9, 27. 29. [4] Das. 21. 12, 31. 14. [5] 1 M. 16. 5, 21. 10. [6] Kethuboth 77 a nach Alphasi. [7] Eben haeser 70. [8] Siehe: Scheidung. [9] Kethuboth 64. [10] Das. und 70 b. Maimonides Ischuth 12. E. H 09. [11] Siehe: Verschreibung. [12] E. H. §. 70. [13] Das. §. 12. [14] Kethuboth 103. 107, 52. 54. Vgl. 97 b. [15] Daselbst. [16] Das. 43 a. Maimonid. 19. B. E. H. 934. [17] Das. 69. Beth Joseph das. [18] E. H. §. 76. §. 23. 24. [19] Das. [20] E. H. 76. Jore dea 334. [21] Kethuboth 52. [22] E. H. §. 89. §. 79, [23] Kethuboth 57. [24] Ch. m. 48. siehe Verschreibung.

mit dem Manne ausdrücklich betont. Wenn der Mann die Keuschheit der frühern Lebensweise seiner Frau durch verletzende Aussage verdächtigt, so kann sie ihn vor Gericht fordern, wo er nach überführter Lügenhaftigkeit 100 Schekel[1] dem Vater der Frau zu zahlen hat und das Recht der Scheidung einbüßt.[2] Aber nicht als Pflicht, sondern als rühmliches Werk wird in den spätern bibl. Schriften bezeichnet: wenn die Frau thätig, wirthlich und für die Vergrößerung des Hauses mitsorgt,[3] häuslich zurückgezogen lebt,[4] die eheliche Treue nicht bricht,[5] fromm und vernünftig waltet[6] und den Mann unterstützt.[7] Dagegen getadelt, wenn sie böse und zänkisch ist,[8] dem Trunke sich ergibt,[9] in den Straßen einherläuft,[10] eifersüchtig wird und mit der Geißel ihrer Zunge nichts schont, wodurch sie Schmach und Schande bringt,[11] den Mann betrübt ꝛc.[12] **Wirkliche Rechte** des Mannes sind: die ohne seine Einwilligung gethanen Gelübde zu stören,[13] nach thatsächlichem Ehebruch auf die Bestrafung der Frau und des Verführers anzutragen,[14] bei Verdacht sie vor den Priester zu fordern[15] und endlich auf Mißhelligkeiten im Ehestande sich von ihr scheiden zu lassen.[16] Weitere Pflichten der Frau als die dem Mann zustehenden Rechte kennt erst der Talmud. Dieselben sollen die Gegenleistungen der Frau sein und richten sich nach Ort, Zeit und Verhältnissen, so daß auch hier obiger Grundsatz normirend ist: die Frau steigt mit den Verhältnissen des Mannes, aber sinkt nicht mit ihnen von ihrem Stande![17] Sie bestehen: a. in den Ansprüchen des Mannes auf ihre Gegenhülfe; b. in den Rechten desselben auf ihren Erwerb und ihr Vermögen. a. Die Frau ist verpflichtet, dem Manne in der Haushaltung und Erwerbung thätig beizustehen und ihren eigenen Verdienst ihm abzugeben, so daß im Weigerungsfalle der Mann ihr die Alimentation versagen kann.[18] Als Arbeiten ihrer häuslichen Beschäftigung sind: Mahlen, Backen, Kochen, Weben, Waschen, Spinnen, ihre Kinder säugen ꝛc.[19] Doch kann sie sich von dieser Pflicht durch die Erklärung befreien: ich stehe von den Pflichten meines Mannes in Betreff der Ernährung ab; aber auch er soll von meiner Pflicht zur Arbeit absehen.[20] Aber entgegengesetzt kann der Mann sich nicht von der Pflicht der Alimentirung seiner Frau durch eine ähnliche Erklärung befreien, weil vielleicht die Verdienste der Frau nicht zu ihrer Ernährung ausreichen.[21] Auch zu den niedrigen Arbeiten des Gesindes ist die Frau verpflichtet, so der Mann keine Dienstboten aus Armuth halten kann.[22] Der Mann hat ferner das Recht der Leitung des Hauptwesens und der Bestimmung des Wohnortes, wohin ihm die Frau folgen muß, zumal, wenn derselbe seine Nahrung bedingt.[23] In Fällen, wo sie ihm nicht folgen will, soll er ihr Scheidung geben.[24] Hierher gehören noch die Lehren, daß die Frau jedes Aufsehen erregende Thun in und außerhalb des Hauses vermeide,[25] vor dem Manne stets in anständigen Kleidern erscheine, vor ihm keine grobe Speisen esse, über ihn nicht herrsche ꝛc.[26] b. In Betreff ihres Vermögens galten die Bestimmungen: 1) die Frau behält alle ihm zugebrachten, od. ihr später durch Erbschaft, Schenkungen ꝛc. zugefallenen Güter, die sie nach der Auflösung der Ehe mit der ihr verschriebenen Morgengabe ꝛc. aus dem Vermögen ihres Mannes zurückerhält.[27] 2) Von denselben hat der Mann den vollen Nießbrauch und wird nach dem Tode der Frau der Universalerbe derselben.[28] Nur das Vermögen, das der Frau erst in Aussicht steht, als von Erbschaft, Proceßsachen ꝛc. u. vor ihrem Tode noch nicht eingelaufen ist, erbt der Mann nicht.[29] Ferner: Stirbt die Frau im 1sten J. nach der Verheirathung ohne Kind, so hat der Mann die ganze Mitgift; aber im 2ten J. nur die Hälfte derselben an den Vater der Frau u. dessen Erben zurück zu geben.[30] 3) Schon während ihres Lebens gehören dem Manne: ihr Händewerk u. Alles, was sie findet.[31]

---

[1] Siehe Schekel. [2] 5 Mos. 22. 12. 13. [3] Spr. 31. 13—27. [4] Ps. 45. 14. [5] Spr. 7. 12. [6] Das. 31. 30. [7] 1 S. 19, 1 K. 26. [8] Sir. 26. 1—4. [9] Das. 25, 21. 26. [10] Spr. Sal. 19. 14. [11] Sir. 26. 11. [12] Das. 25. 21—25. [13] 4 M. 30. 7. [14] Siehe Ehebruch. [15] Siehe: Verdächtigung des Ehebrechers. [16] S. Scheidung. [17] E. H. 80. 10. [18] Das. [19] Das. nnd Midr. r. 1 M. Abschn. 52. [20] Maimonides h. ischuth 12. [21] Das. [22] Das. [23] Eben haeser 75. [24] Das. 18. 49. [25] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [26] Sabbath 140. [27] E. H. 88. [28] Das. 57. [29] Das. [30] Das. 55. 118. 19. [31] Das.

III. Gemeinschaftliche Pflichten. Dieselben erstrecken sich: auf gegenseitige Liebe,[1] Treue,[2] Verschönerung des Lebens,[3] Verehrung der Eltern beiderseits[3] und Festhaltung an Religion.[5] Ueber die Würdigung der Ehefrau — siehe: Frau. Mehreres siehe: Verschreibung der Frau, Trauung, Verheirathuug, Hochzeit &c.

Ehescheidung — siehe: Scheidung.

Eheschließung, Eheverschreibung — siehe: Trauung, Verschreibung.

Ehewahl und **Ehebestimmung** — siehe: Verheirathung.

Ehezeit — siehe: Verheirathungszeit.

Ehre, כבוד. Die Ehre in ihrem wahren Gehalt als Geburt unsers sittlichen Bewußtseins, in der Anerkennung u. Würdigung des höhern persönl. Menschenwerthes bestehend, die den M. nicht blos seiner äußern Stellung nach, sondern auch wegen seiner innern Vorzüge gehoben haben will, wird in der Bibel durch mehrere Lehren der in Bezug auf sie gebührenden Achtung in ihrer vollen Bedeutsamkeit hervorgehoben u. eingeschärft. Die Gottähnlichkeit mit ihren Gütern: Freiheit und Heiligkeit, nach, in und zu denen die Bibel den M. geschaffen sein läßt und so ihm die Achtung seiner selbst und Anderer gebietet, bilden das Prinzip derselben. Das Heidenth., dem diese Würdigung des M. fehlte u. in Folge seiner Schöpfungstheorien bald die Vergötterung dess. forderte, bald aber auch dessen eigene Selbstnichtachtung u. Selbstvernichtung als höchstes Ziel lehrte, faßte die Ehre nur in ihrer äußern Gestalt und verstand nichts von ihrer innern, in dem sittl. Bewußtsein des M. wurzelnden Größe. Die äußere Achtung in Folge oder als Ausdruck der innern sittl. Würde, die in Gott ihr Ideal hat, ist der Grundgedanke der Ehre in ihrer zuertheilenden u. zu erwartenden Aeußerung, der das Judenthum vor Vergötterung u. völliger Nichtachtung schützte. Der Mosaismus befiehlt die Eltern- und Greisenverehrung, verbietet die Bedrückung des Fremden, Armen &c., das Fluchen der Obrigkeit, die Geringschätzung der Richter &c. und will nicht einmal den Verbrecher nach der Abbüßung seiner Strafe erniedrigt wissen, so daß der Gehängte vor Sonnenuntergang herabgenommen werden soll. In diesen Gesetzen ist die Heilighaltung der Ehre des M. als des Trägers der Gottähnlichkeit ausgesprochen. Ausdrücklich ist diese Gottähnlichkeit als Grund in dem Gebote der Achtung des Verbrechers nach abgebüßter Strafe, den man sonst als der Würde des M. entkleidet zu betrachten gewohnt ist, hervorgehoben. Was hier zum Theil nur angedeutet ist, das tritt in den spätern bibl. Schriften immer bestimmter hervor. In den Psalmen wird ausdrücklich die Ehre des M. in die ihm zutheil gewordene Gottähnlichkeit und das Leben nach derselben gesetzt[6] und die Spr. Sal. mahnen: nicht stolz sich zu überheben,[7] die Ehre in Weisheit und Tugend zu suchen[8] &c. Wie tief und lebhaft dieses Ehrgefühl in Israel gewurzelt, darüber einige Beispiele. Saul hatte auf die Verkündigung seiner Verwerfung durch Gott keinen andern Wunsch als: ehre mich doch in der Gegenwart meines Volkes![9] Ebenso erschien David seine Beschimpfung durch Simei als eine der empfindlichsten Schläge seines Geschickes, deren er sich noch auf seinem Sterbebette in den letzten Wünschen an Salomo erinnerte.[10] Diese bibl. Darstellung hat ihre weitere Ausführung im Talmud. I. Begriff der Ehre. Die sittl. Würde des M. als Quell der Ehre wird in bestimmten Sätzen so nachdrucksvoll hervorgehoben, daß wir obige bibl. Lehre in ihrer vollen Entwicklung nach der ganzen praktischen Bedeutsamkeit vor uns haben. Nicht so sehr das von allen M. tragende Ebenbild G. als Ausdruck ihrer Würde, auch nicht die nur Einzelnen vermöge ihrer Geburt, Ab-

---

[1] Tob. 10. 13. [2] Spr. Sal. 5. 18—20. [3] Koheleth 9. 9. [4] Tob. 10. 13. [5] Pirke de R. E. cap. 13. Anspielend auf das Jod „י" in dem hebr. Wort Isch, איש „Mann" als den ersten Buchstaben des Gottesnamens lassen sie Gott den der Ehe sich Weihenden zurufen: „Wandelt ihr in meinen Wegen, so ist mein Name unter euch; aber verlasset ihr dieselben, so entziehe ich ihn von euch und es wird ein Feuer, das euch verzehrt. Isch איש ohne den Buchstaben י heißt: אש, Feuer! [6] Ps. 8. [7] Spr. 20. 3. [8] Das. [9] 1 S. 15, 30. [10] S. David.

stammung etc. gewordene Stellung, als vielmehr die auf eigene Verdienste sich gründenden Vorzüge als wahrer Grund der Ehre — ist die aus den verschiedenen Parteikämpfen ihnen hervorgegangene, theuer gewordene Wahrheit. „Nicht der Ort, lehren sie, ehrt den Mann, sondern der M. ehrt seinen Ort!“ Ferner: „Der Priester steht über dem Levit, der Levit über dem Israelit, der Israelit über dem Bastard; aber besitzt Letzterer Gelehrsamkeit, so ist er dem unwissenden Hohenpriester vorzuziehen.“[1] „Der Nichtjude, der sich mit der Thora, Gotteslehre, beschäftigt, ist dem Hohenpriester gleichzuachten.[2] „Wohl gehe es den Heiden, die wie der Priester Aaron Werke des Friedens üben; aber nicht so dem Nachkommen der Priester, der den Heiden gleich handelt.“[3] „Wer besitzt die Würde des Alters? der Weisheit erworben!“[4] „Nicht in goldenen und silbernen, sondern in irdenen und hölzernen Gefäßen wird der beste Wein aufbewahrt!“ dies als Lehre, wie man nicht nach der äußern Gestalt den Werth des M. zu bestimmen habe.[5] Mit diesen Lehren wollten sie keinesfalls der andern Klasse die Ehre absprechen, da sie dieselbe sogar dem Sünder noch theilweise zuerkennen, sond. nur in Collisionsfällen das Entscheidende angeben. Ausdrücklich lehren sie, daß der M. als Persönlichkeit an sich auf Ehre Anspruch habe. „Groß ist die Ehre des M., denn ihr weicht jedes Verbot des Gesetzes.[6] Daher ihre Mahnungen: keinen Menschen zu verachten;[7] den Segen wie den Fluch auch des Niedrigsten nicht gering zu schätzen etc.[8] II. Die Würdigung der Ehre bei uns und Andern nach obiger Auffassung macht ein Hauptpunkt ihrer Lehren aus. Die Ehre, ein Besitzthum aller Klassen der menschlichen Gesellschaft, soll für Alle und von Allen als theures Gut geachtet werden. „Wer ist geehrt? Der die M. ehrt, denn also heißt es: die mich ehren, ehre ich und die mich geringschätzen, werden verachtet!“[9] „Komme und siehe, lehrte der weise R. Jochanan b. S. im 1. Jahrh., wie hoch die Menschenehre gehalten wird. Der Diebstahl eines Rindes, weil es der M. nicht trägt, ist im Gesetz mit 5facher Rückerstattung bestraft, dagegen soll der eines Lammes, das getragen werden muß, nur vervierfacht zurückgegeben werden![10] Specieller war diese Lehre: Die Ehre deines Schülers sei wie die deinige, die deines Genossen wie deines Lehrers und die deines Lehrers wie die deines Gottes.[11] Im Hinblick auf die Bedeutsamkeit ihres Einflusses auf die Kräftigung unseres sittl. und weltlichen Wohles erblicken sie in der Anerkennung und Achtung der Ehre Anderer die Begründung und Sicherung unserer Würde und unseres Wohles. So gaben viele Talmudlehrer die Ursachen ihres hohen Alters als Mahnung an ihre Schüler an: „Nie fühlte ich mich durch die Erniedrigung meiner Genossen gehoben; nie schätzte ich einen Freund gering; zürnte in meinem Hause; schritt stolz einher vor einem Größern an Würde, legte Jemandem einen Schimpfnamen bei etc.[12] In diesem Sinne lautete der Abschiedssegen des hochbetagten R. Elieser b. A. an seine Schüler: „Gehet hin, es achte der Eine auf die Ehre des Andern — denn nur dadurch erlanget ihr das ewige Leben.“[13] Die Verletzung der Ehre galt als ein der schwersten Vergehen, welche die Verbannung durch Gott nach sich zieht. „Wer, heißt es, seinen Nächsten vor Vielen beschämt oder ihn in einen schlechten Namen setzt, gehört zu denen, die zur ewigen Verdammung bestimmt sind.“[14] Der durch eine Ehrenkränkung zugefügte Schmerz erscheint so groß, daß man dieselbe einer Mordthat ähnlich hält[15] u. mahnend ausruft: Besser wäre es, sich in den Kalkofen zu werfen, als Andere zu beschämen![16] Dieses Ehrgefühl steigt mit der Zunahme unseres Bewußtseins und der Vergrößerung unserer Stellung, so daß je höher der M. steht, desto empfindlicher ihn die Verletzung seiner Ehre trifft, Saul, heißt es in einem Beweise hierzu, als er zum König gewählt wurde, mußte erst aus einem Versteck hervorgeholt werden,[17] so floh er jede Ehre; aber als König änderte er sich so sehr, daß er David auf Verdacht, er strebe nach seiner

---

[1] Horajoth B. [2] Sanh. [3] Joma 71. [4] Kidduschin 33. [5] Taanith 7. [6] Megilla 3. Berachoth 20. [7] Aboth 5. [8] Das. Siehe: Ehren. [9] Aboth 4. nach 1 S. 2. 30. [10] Baba kama 79. [11] Aboth 4. [12] Megilla 28. [13] Derech erez r. c. 3. [14] Baba mezia 58. [15] Das. [16] Nidda 37. [17] 1 S. 10. 21—24.

Krone, bis in Tod verfolgte.[1] III. Ihre Grenzen. Diese Würdigung und Erhaltung der Ehre in ihrem segensreichen Einflusse auf unsere sittliche und weltliche Erstarkung führten zur Feststellung ihrer Grenzen. Die täglichen Erscheinungen, wie das zu viel Pochen auf Ehre bald zur Ueberhebung und Ueberschätzung treibt, bald zur Abspannung und völligen Thatlosigkeit führt, hatten die Lehren über die Bestimmung der wahren Gestalt der Ehre zur Folge. Unsere Ehre darf nicht auf Kosten der Unehre Anderer sich aufbauen, sond. muß in uns selbst, in unserem sittlichen Vermögen ihr Wachsthum haben; wie andererseits die Erhaltung derselben nicht in der vornehmen Trägheit bestehen, sondern zur energischen Kraftentwicklung treiben soll — diese Sätze machen die Normen des Erwerbs u. der Bewahrung der Ehre aus, die durch unzählige Sprüche eingeschärft werden. „Verachte, heißt es, keinen Menschen, aber erhebe auch keine Sache zu sehr, denn es gibt keinen M., der nicht seine Zeit, keine Sache, die nicht ihren Ort habe.[2] Ferner: Wer ist weise? der von Jedem lernt! Wer ein Held? der seine Begierde bezwingt! Wer reich? Der seines Theiles sich freut! Wer geehrt? Der die M. ehrt![3] Ebenso: „Wer seine Ehre verkleinert und die des Schöpfers vergrößert, der hat seine und Gottes Ehre vergrößert, aber wer seine Ehre mehrt und die unseres Gottes verringert, der bewirkt, daß seine Ehre verkleinert wird, aber die des Himmels bleibt."[4] Diese Begründung der äußern Ehre auf unsere innern sittl. Vorzüge, die bis auf Gott, den Quell höchster sittlichen Vollendung, zurückgeführt wird, findet in den Lehren über die Bewahrung der Ehre den Ausdruck ihrer praktischen Bedeutsamkeit. „Begib dich, lehren sie, zu noch so niedriger Arbeit und sprich nicht: ich bin ein Priester, ein großer Mann!"[5] „Mache deinen Sabbat in Betreff des Aufwandes zum Wochentage und falle den M. nicht zur Last."[6] „Hast du viel gelernt, so thue dir darauf nichts zu gut, denn dazu bist du erschaffen."[7] So sollen wir Beleidigungen gern verzeihen;[8] auf unsere Herkunft nicht stolziren[9] ꝛc. Mehreres siehe: Ertheilung der Ehre, Ehrgeiz ꝛc.

Ehre Gottes, כבוד ה — siehe: Herrlichkeit G., Verehrung G.

Ehren, Ertheilung der Ehre — siehe: Verehrung.

Ehrgeiz, Ehrsucht, רדיפת כבוד. Die Zurückführung des wahren Gehalts der Ehre auf unser sittl. Bewußtsein, die sie mehr zu einem innern Gut, zur Frucht des Wachsth. unserer Sittlichkeit macht und ihren Schwerpunkt nicht blos in das Aeußere, sondern auch in das Innere verlegt, zu deren Vergrößerung nicht so sehr die Zunahme des äußern Glanzes, als vielmehr die der innern sittl. Vollendung gehört, führte zur richtigen weitern Würdigung der Ehre in unserm Verlangen nach ihr und dem Streben nach Auszeichnung, wo jedes Zuviel als sündhaft bezeichnet ist. Die Ehrsucht und der Ehrgeiz, beide als Auswuchs und Ausartung des menschl. Ehrgefühls, sind in ihren schädlichen Folgen gekannt und als die Zerstörer alles Sittlichen verboten. Der Verweis Jakobs an Joseph: „Sollen wir denn kommen: ich, deine Mutter und deine Brüder, um uns vor dir zu verbeugen![10] der demüthige Ausruf Mosis: „wer bin ich, daß ich zu Pharao gehen und die Israeliten aus Aegypten führen soll!"[11] die bestrafte anmaßende Rede Aarons und Mirjams gegen Moses: „Hat Gott nur mit Mose gesprochen, auch mit uns hat er geredet!"[12] die unglücklichen Folgen des ehrsüchtigen Aufruhrs Korahs gegen Moses;[13] die Empörung Absaloms gegen David, die Erhebung Adonias ꝛc. sind die ewigen Mahnstimmen, wie die Bibel vor dem Ehrgeiz warnt und die Verächtlichkeit desselben vorführt. Eine weitere Darstellung der Gefährlichkeit des Ehrgeizes liegt in der bibl. Zeichnung der Gestalt desselben. Der Ehrg. ist es, der uns mit hochmüthigen Plänen erfüllt[14] und zu den niedrigsten Mitteln räth.[15] Dem Ehrgeizigen ist nichts zu heilig, Alles wird versucht und angewendet. Empörung, Meineid, Heuchelei, Verleumdung, Mord ꝛc. sollen dem Ehrsüchtigen den Weg zu den Ehrenstellen bahnen. Aber trotzdem wird das Gewünschte nicht erreicht und der Verlust des

---

[1] Aboth de R. Nathan 10. Menachoth 109. [2] Aboth 2. [3] Das. 5. [4] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [5] Pesachim 112. [6] Das. [7] Aboth. [8] S. Abbitte. [9] S. Herkunft. [10] 1 M. 37. 10. [11] 2 M. 3. 11. [12] 4 M. 12. 3. [13] Das. 16. 1→19. [14] Ester 3. 5, 6. 6—9, 1 K. 1. 5, Jes. 14. 13. [15] Das.

schon Besessenen erfolgt,[1] so daß Selbstmord oder der Tod durch Andere dem frevlerischen Leben ein Ende macht.[2] Der Talmud geht in seinen Lehren über den Ehrgeiz viel weiter, da er nicht blos seine Verwerflichkeit darthut, sondern auch die Mittel zur Heilung von demselben durch: I. die Angabe des richtigen Weges in unserm Streben nach Ehre; II. die Hinweisung auf Gott und die Anerkennung unserer Abhängigkeit von ihm, nennt. I. Die Feststellung der Mitte zwischen Ehrgeiz und Ehrlosigkeit mit dem Nachweis der Schädlichkeit beider und der Bezeichnung der Mittel zur Bekämpfung des Einen und des Andern sind es, die hier den richtigen Weg unserm Streben nach Ehre als Heilmittel von dem Ehrgeiz zeichnen. Die schönen Sätze darüber sind: „Wer die Zeit drängt, der wird von ihr zurückgedrängt;"[3] „Wer der Ehre nacheilt, den flieht sie und wer sie flieht, dem eilt sie nach!"[4] „Wer sich erniedrigt, den erhöht Gott, aber wer sich erhebt, den erniedrigt er."[5] Diese allgemeinen Lehren über die Verwerfung des Ehrgeizes werden deutlicher durch den Nachweis seiner schädlichen Folgen. „Neid, Begierde und Ehhrsucht bringen den Menschen von der Welt!"[6] „Die Herrschaft begräbt ihre Besitzer;"[7] „Seid bedacht in eurem Streben nach den hohen Stellen."[8] Gegenüber diesen Abmahnungen sind es nicht die Resignation, die Zurückgezogenheit und Tödtung jedes Strebens nach Ehre, womit sie schließen, sondern das Betreten der richtigen Mitte zwischen den beiden Extremen des Ehrgeizes und der Ehrlosigkeit, das in folgenden Erfahrungssätzen treffend gezeichnet wird. „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? und wenn ich nur für mich selbst bin, was bin ich da? und wenn nicht jetzt, wann denn? Wer seinen Namen vergrößert, verliert ihn; aber wer nicht zunimmt, nimmt ab; wer nicht lernt, verdient den Tod; aber wer die Krone benutzt, kommt um!"[9] Ferner: Bleibe von deinem Sitze 2—3 Stellen zurück, ruft man: steige herauf! steige herauf! so steige nicht hinauf, denn es ist besser, wenn man ruft: steige, steige, als entgegengesetzt: hinab! hinab!"[10] „Liebe die Arbeit, hasse die Herrschaft und bekenne dich nicht zu den Obern!"[11] „Komme jedem mit dem Gruße zuvor, sei der Letzte bei den Löwen nnd nicht der Erste bei den Füchsen!"[12] „Strebe nach keiner Würde für dich selbst, gelüste nach keiner Ehre, thue mehr als du gelernt hast und sehne dich nicht nach dem Tisch der Könige, denn dein Tisch ist größer als der ihrige und deine Krone bedeutender als die ihrige!"[13] Diese Mäßigung, aber nicht Unterdrückung unseres Strebens nach Ehre soll: II. durch den Hinweis auf Gott, der über uns bestimmt und die Anerkennung der Abhängigkeit von ihm gehoben und gestärkt werden. Es sind dies die Lehren der Vorherbestimmung, die den M. in seiner Besorgniß vor Entfernung, oder Verdrängung von dem Ziele seines Strebens beruhigen und von jedem frevlerischen Unternehmen des Ehrgeizes abrathen. Die Lehren darüber sind: „Von dem Deinigen wird dir gegeben; auf deinen Platz wirst du geführt; vor Gott gibt es keine Vergessenheit; der Eine tritt nicht in die Ehre des Andern und die Herrschaft des Einen berührt nicht die des Andern um ein Haar breit!"[14] „Zu lieben den Ewigen, deinen Gott" d. i. daß man nicht sage: ich lerne, damit man mich „weise" nenne; studire, damit ich „Lehrer" heiße; sondern man lerne aus Liebe und die Ehre erfolgt von selbst![15] Wie die Talmudlehrer in der Verwirklichung dieser Lehren als Muster dastanden — darüber verweisen wir auf die Artikel: **Verehrung**, **Armuth**, **Lehramt**.

Ehud, אהוד. Name eines an der rechten Hand gelähmten und daher mit der linken kämpfenden Richters in der Zwischenzeit Josuas und der Königsherrschaft aus dem Stamme Benjamin, dem Geschlechte Gera,[16] der ein für die Befreiung u. Unabhängig-

---

[1] S. Absalom. [2] Das. und Vergl. Ahitophel. [3] Berachoth 64. [4] Erubin 13. [5] Daselbst. [6] Aboth. [7] Das. 2. [8] Das. [9] Aboth 1. [10] Aboth de R. Nathan 25. [11] Aboth 1. [12] Das. 4. [13] Das. 6. 5. [14] Midr. r. zu Behalothcha. s. Vorherbestimmung. [15] Nedarim 62. [16] 1 Chr. 7. 10. vergl. 8. 5.

keit seines Volkes durchglühter Held war, dem Israel damals die Wiedererlangung seiner Selbstständigkeit zu verdanken hatte. Zur Zeit, da Eglon von Moab in Verbindung mit den Amalekitern und Ammonitern die Umgegend von Jericho besetzt hielt und Israel 18 Jahre in Abhängigkeit gehalten wurde, reifte in ihm sein Entschluß zur Befreiung seines Volkes. Er überbrachte, wie üblich, den jährlichen Tribut und kehrte mit seinen Gefährten nach Gilgal zurück, wo ihn der an dieser einst so ruhmvollen Stätte aufgestellte Götze Moabs vielleicht zur Ausführung seines Planes angefeuert haben mag. Er allein kehrte zurück und verlangte unter dem Vorwande, an den König eine geheime Botschaft zu haben — eine Privataudienz beim Könige. Dieselbe wurde ihm im Kühlungszimmer auf dem Dache gewährt. Ehud trat vor den König mit der Anrede: ein Gotteswort habe ich an dich! Dieser erhob sich, während Ehud ihm das unter seinem Kleide verborgene zweischneidige Schwert in den fetten Leib stach. Nach vollzogener That eilte er schnell aus dem Zimmer, verschließt die Thüre u. suchte durch die das Zimmer umgebende Gallerie zu entkommen. Er erreichte glücklich, da des Königs Diener sich nicht sobald in das verschlossene Zimmer wagten, durch die Waldgegend hinter Jericho die damalige Grenze und sammelte Israel, namentlich den Stamm Ephraim zu den Waffen. Er besetzte die Furthen des Jordan gegen Moab zu und schlug die so abgeschnittenen Moabiter, daß von ihnen 10,000 Mann fielen. Auf diesen erfochtenen Befreiungssieg genoß Israel 80 Jahre lang Frieden. Im Midrasch wird Ehud zu den Richtern gezählt, in deren Tagen die Geschichte mit Ruth vor sich ging.[1]

Eiche, אלה, Alah, אלון, Elon, איל, El, אלון, Allon, אלה, Allah. Diese fünf Namen bezeichnen ursprünglich: einen festen, starken und dauerhaften Baum, der von den Uebersetzern bald mit Terebinthe, bald mit Eiche wiedergegeben wird. Eichen wuchsen auf den Gebirgen Basans,[2] auch diesseits des Jordan.[3] Ihres hohen Alters wegen dienten sie zu topographischer Orientirung,[4] wonach sie ihre besonderen Namen hatten.[5] Abgehauen gebrauchte man sie zur Anfertigung der Götzenbilder,[6] der Schiffsruder[7] ꝛc. Unter ihnen begrub man die Todten,[8] opferte den Götzen[9] und war oft der Versammlungsort des Volkes.[10] Die im Orient vorkommenden Eichen überhaupt sind: 1) die Knoppereiche, Valoniaeiche früher auf dem Basonsgebirge in Menge. Sie wird 150 bis 180 Fuß hoch, hat einen Umfang von 20 — 24 Fuß und erreicht ein Alter von 1000 Jahren, weßhalb sie als Bild der Unvernichtbarkeit Israels gebraucht wird.[11] Auch ist sie an ihren kleinen Blättern und eßbaren Eicheln, die sie trägt, gekannt. 2) die eßbare Eiche, ein kleiner Baum mit Früchten, schmackhaft wie Kastanien. 3) Steineiche mit den immergrünen Blättern und Eicheln, die wie Haselnüsse schmecken. Mehreres siehe: Bäume.

Eichgrund, Eichthal, עמק האלה. Name[12] eines Thales in Südpalästina, in der Nähe von Bethlehem, nicht weit von den Städten: Socho u. Aseka im Stammgebiete Juda, wo Goliath von David getödtet wurde. Heute hält man dafür den Wady Saul d. i. Akazienthal. Dasselbe führt den Wady Musarr in großen Bogen zum Wady Sarer durch den Nahr Rubin vor Jamnia vorbei ins Meer. Von Vielen wird auch der Wady Beit Hanina in der Nähe von Mizpa, nordwestlich von Jerus., dafür angegeben.

Eid, אלה,[13] Schwur, שבוע.[14] I. Sein Name, Begriff und Gesetz. Die Grenzen der menschl. Vernunft, die den Richter in der Beurtheilung streitiger Fälle nur auf den vorliegenden Thatbestand einer Sache beschränken und ihn bei zweifel-

---

[1] Midr. r. zu Ruth Absch. 1. [2] Jes. 2. 13, Ezech. 27. 6, Zach. 12. 2. [3] Siehe weiter. [4] 1 S. 10. 3. [5] Richt. 9. 6. 27. [6] Jes. 44. 14. [7] Ezech. 27. 6. [8] 1 M. 35. 8. vergl. 1 S. 31. 13, 1 Chr. 11. 2. [9] Hosea 4. 13. [10] Richt. 9. 6. 37. [11] Jes. 2. 13, Zach. 11. 2. [12] 1 S. 17. 2, 19, 21. 9. [13] Vom Stamme אול = איל, stark u. kräftig sein, der transit. bestärken, bekräftigen — bedeutet; od. von אלל = קלל nichtig sein, das transit. durch Verwünschungen gering machen ausdrückt und so eine Eidesart durch Verwünschungen andeutet. [14] Von שבע sieben, was auf die Sitte der Semiten, bei 7 heiligen Gegenständen zu schwören, bezogen wird. Vergl. 1 M. 28. 30.

haften Objecten oft ganz rathlos lassen — machen es, daß uns zur Vergewisserung der Wahrheit kein and. Mittel übrig bleibt, als die Parteien Gott, dem Kenner u. Richter alles Verborgenen, anheim zu stellen, um vor ihm die Aussage der Wahrheit ablegen zu lassen. Diese vor Gott feierlich abgegebene Erklärung ist der Eid, der höchste Grad der Betheuerung unter Anrufung G., als des allwissenden, allmächtigen und ewigen Richters, dem nichts entgeht und verborgen bleibt, zur Bekräftigung der Zuverlässigkeit einer Zusage oder als Beweis der Wahrhaftigkeit einer Aussage. Derselbe kommt in der Bibel unter zwei Benennungen vor: 1. Eid, alah, אלה, u. 2. Schwur, schebua, שבע, von denen die erste mehr die Beeidigung durch Andere, das Beschworenwerden,[1] die andere das Selbstschwören bezeichnet[2] und so beide mit den zwei Haupteidesformeln der Bibel zusammenhängen.[3] In dieser Gestalt tritt der Eid als eine uralte, vormosaische Institution auf,[4] der in die mos. Gesetzgebung unter Einschärfung der Heiligkeit desselben und Warnung vor Entweihung und Verletzung seine Aufnahme fand. Der ganze praktische Standtpunkt des Mosaismus, der auf die Welt, wie sie ist und nicht wie sie sein sollte, sieht, um auf dieselbe veredelnd zu wirken, konnte nicht den Eid, trotz manchen mit ihm verbundenen Uebeln, von sich weisen. Nur von dieser practischen Seite als nothwendiges Uebel ist die Zulässigkeit des Eides in mehreren gesetzlichen Bestimmungen ausgesprochen. „Den Ewigen, deinen Gott sollst du ehrfürchten, ihm dienen und bei seinem Namen schwören,“[5] dieser Ausspruch, der den Eid nicht im Namen eines Götzen abgelegt, sond. Gott zugewendet haben will, gibt an, wie der Mosaismus ihn als etwas Unentbehrliches anerkennt, den er nicht abschaffen kann, aber dafür ihn in seiner Bedeutsamkeit gehoben und geläutert wissen möchte. Der Eid selbst, den das Gesetz auf diese Weise vorschreibt, ist der rein assertorische, wahr versichernde, während von dem promissorischen, wahr versprechenden, nur die Aufrechthaltung desselben, so er geleistet wurde, aber nicht seine Ablegung geboten ist.[6] Die Stellen darüber sind: „Wenn Jemand seinem Nächsten Gold oder Geräthe zur Bewahrung gibt u. dieselben aus dem Hause gestohlen werden, so trete der Besitzer des Hauses vor die Richter und schwöre, ob er nicht seine Hand nach dem Gut seines Nächsten ausgestreckt hat.“[7] Ferner: „So Einer seinem Nächsten einen Esel, Ochsen, ein Lamm oder irgend ein Vieh zur Hut übergiebt und es stirbt od. wird zerrissen — ohne daß es Jemand sieht, so soll der Schwur des Ewigen zwischen beiden sein, ob er nicht seine Hand nach dem Eigenthum Anderer ausgestreckt hat.“[8] „So er schwört einen Eid, sich etwas zu versagen, darf er sein Wort nicht gering achten, wie es nur aus seinem Munde kommt, soll er thun.“[9] II. Seine Bedeutsamkeit u. Geschichte. Die zwei Aussprüche über die Heiligkeit u. Nichtverletzung des Eides: „Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen, denn der Ewige läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen zum Falschen ausspricht;“[10] „Schwöret nicht bei meinem Namen zur Lüge, du entweihest sonst den Namen des Ewigen, deines Gottes!“[11] welche als Strafe des falschen Schwures den Verlust des Weltlichen und die Vernichtung des Religiössittlichen setzen und so den Eid als eine weltliche und religiössittliche Institution zeichnen, geben die ganze Bedeutsamkeit desselben an. Der Eid ist eine weltliche und religiössittliche Institution, auf dessen Verletzung die Zerstörung beider in ihren Prinzipien erfolgt: des Weltlichen in seiner Freiheit u.

---

[1] Nach dem Gebrauch dess. in 3 M. 5. 1. ונשא בו אלה להאלתו, ferner in 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22, 5 M. 29. 20, 4 M. 5. 21, 1 M. 26. 28, 24. 41, Neh. 10. 30, wo ausdrücklich אלה dem Schebua שבועה als andere Eidesart entgegensteht. [2] Nach fast allen Formen des Verb. שבע mit Ausnahme des Hiphil, der das Beschwören bezeichnet. [4] Siehe: Eidesformel. Den Eid Schebua sprach der Schwörende allein 1 M. 21. 25, dagegen trug den unter dem Namen alah der Richter vor, worauf der Beschworene durch ein Amen beistimmte. [3] 1 M. 21. 25, 26. 28, 24. 41. [5] 5 Mos. 6. 13. [6] 4 Mos. 30. 3. [7] 2 Mos. 22. 6—7. nach der Septuaginta, wo der Zusatz „und schwöre“ sich findet. [8] Daselbst Vers 9—10. [9] 4 Mos. 30. 3. [10] 2 Mos. 20. [11] 3 Mos. 19. 12.

des Religiössittlichen in seiner Heiligkeit. Durch den Eid wird die rein weltliche Sache zu einer göttlichen erhoben und Gott ist es, dem der Schwörende verantwortlich wird. Ist das Wort an sich schon heilig, so gewinnt es durch die Anrufung Gottes an bedeutend größerer Heiligkeit. Die Macht des menschlichen Gerichts ist beschränkt, aber Gottes unbeschränkt. Bei den M. betrifft die streitige Sache nur Menschliches, aber durch den Eid die Heiligung und Nichtentweihung des Gottesnamens, das Größte in der Sittlichkeit. Wie heilig der Eid den Israeliten der nachmos. Zeit gewesen, darüber verweisen wir nur auf die geschichtlichen Thatsachen, wo der Eid, wenn er auch betrügerisch dem Schwörenden entlockt wurde,[1] oder in Uebereilung geschehen[2] und zum Schaden gereichte,[3] aufrichtig gehalten wurde. Diese Heilighaltung des Eides in allen Fällen war gegen Heiden wie gegen Israeliten,[4] gegen Fremde wie Heimische[5] u. wurde durch keine Ausnahme unterbrochen. So hielt Josua den Gibeoniten den ihm entlockten Eid treulich, obwol sie zu den Völkern gehörten, die bekämpft werden sollten. Auf gleiche Weise kam man dem der Rahab von den Kundschaftern geleisteten Eid gewissenhaft nach, obwol auch sie eine Heidin war und mit den Andern der Stadt zur Vernichtung bestimmt war. Ebenso wird die Absetzung Zedekias als gerechte Strafe seiner Eidesbrüchigkeit gegen Nebukadnezar betrachtet.[6] In dieser Gewissenhaftigkeit kam der Eid vor: zur Schlichtung des Streites,[7] Sicherung des Vertrauens,[8] Vergewisserung des Versprochenen,[9] Ausführung des Guten &c.[10] Die fortwährenden Mahnungen zur Heilighaltung und Nichtverletzung des Eides bei den Propheten und in den andern bibl. Schriften bilden ein schönes Denkmal der Bedeutsamkeit des Eides bei den Israeliten. Von denselben bringen wir die über: die **Vorbereitung zum Eide**: „Keiner denke Arges über seinen Nächsten, liebet nicht den Lügenhaften, denn das Alles hasse ich, spricht der Ewige;"[11] „Sei nicht vorschnell mit deinem Munde und dein Herz beeile sich nicht, etwas vor Gott zu reden, denn Gott ist im Himmel und du auf der Erde, darum mögen deine Worte wenig sein."[12] Die **Erfüllung** der durch ihn eingegangenen Verpflichtungen, wird als der höchste Grad der Frömmigkeit bezeichnet[13] und soll selbst gegen unsern Vortheil gehalten werden.[14] Eine bedeutende Abweichung von diesen Lehren trat erst in der letzten Hälfte des 2. jüd. Staatslebens ein, wo in Folge der Berührung des Hellenismus mit dem Judenthum die alten Anschauungen erschüttert und die frühere Einfachheit und Aufrichtigkeit in Wort und That durch eine gewisse Oberflächlichkeit u. Leichtigkeit in Leben und Sitte verdrängt wurden. Diesem immer weiter um sich greifenden Uebel, dem die Heiligkeit des Eides als Opfer gefallen war, suchte man auf der einen Seite dadurch entgegenzutreten, daß man die Institution des Eides ganz abzuschaffen strebte. So erzählt Josephus, daß bei den Essäern[15] gar nicht geschworen wurde.[16] Dieselben betrachteten das Schwören viel sträflicher als den Meineid selbst. „Wem man ohne Gott nicht trauen darf, der ist schon der Lüge überführt," lautete ihr trefflicher Grundsatz, der sie zur Abschaffung des Eides führte. Diese Lehre fand später bei den Evangelisten ihre Aufnahme und Verbreitung.[17] Auch Philo, der Alexandriner, spricht sich gegen jeden Schwur aus. „Wer da schwört, der ist im Verdacht der Untreue. Man bewähre die Wahrheit allenthalben, so daß das Wort allein der Eid sei!" war seine Lehre.[18] Doch weicht er von den Vorigen darin ab, daß er den Eid nur bei Gott nicht haben will, dagegen hält er das Schwören bei dem Logos, einer Mittelperson zwischen Gott und der Welt,[19] erlaubt.[20] So lehrt er: nicht bei dem Höchsten, sond. bei der Erde, den Sternen, dem Himmel und der ganzen Welt zu schwören.[21] Vielleicht war dies ein Vermittlungsvorschlag

---

[1] Siehe: Josua, Gibeoniten. [2] Siehe: Jephta. [3] Ps. 15. 4. [4] Siehe Rahab, David. [5] Siehe Fremder. [6] 1 Chr. 36. 18. [7] 2 M. 22. 10, 1 M. 24. 9, 25. 23. [8] 1 S. 49. 6, 24. 23. [9] 1 M. 25. 33, 26. 28. [10] 4 M. 30. 3, 2 S. 19. 2 [11] Zachariä 8. 17. [12] Koheleth 5. 1. [13] Psalm 24. 3—4. [14] Ps. 15. 4. [15] Essäer hießen die Anhänger einer Sekte in Palästina zum Schluß des 2. jüd. Staates. [16] Josephus b. j. II. cap. 8. §. 6. [17] Mtth. 5. 33. [18] de decalog pag. 726. [19] Nach der Lehre der Alexandriner. [20] Philo de Leg. Alleg. L. II. p. 99. [21] Das. de spec. Leg. p. 770.

zwischen der Partei, die jeden Schwur verbot und der andern, die streng an dem Gesetz hing und von keiner Neuerung wissen wollte. Daß diese Lehre in Palästina gekannt war, geht aus der Bekämpfung derselben in den Evangelien hervor.[1] Der Talmud steht zu keiner Partei und strebt daher das Wahre jeder Richtung vollständig anzuerkennen und in sich aufzunehmen. Er schließt sich eng dem Mosaismus an, betrachtet den Eid als unentbehrliches Uebel, der zur Ermittlung der Wahrheit und Schlichtung des Streites sich nicht aus dem Verkehr der M. bannen läßt und bestimmt in seinem gesetzlichen Theile, in der Halacha, die Normen für ihn. Aber wie er in der Praxis für die Zuverlässigkeit des Eides ist, so wünscht er vom moralischen Standpunkte aus denselben ganz weg und spricht sich in der Agada, besonders in der ältern[2] gegen jede Eidesleistung aus. Durch diese doppelte Richtung erreichte der Talmudismus das schöne Ziel, nach zwei Seiten wohlthuend gewirkt zu haben: den Eid nicht illusorisch abzuschaffen und so die menschliche Gesellschaft zu einem unhaltbaren Ideallebeu zu zwingen, sondern denselben, wo er unerläßlich erscheint, zu gestatten, aber umgeben von vielen Mahnungen und Anordnungen zur Aufrechthaltung seines Ansehens und seiner Bedeutsamkeit. Es genügt vollkommen über die Tragweite dieser Wirksamkeit das Zeugniß des glaubwürdigen Kirchenvaters Chrysostomus zu hören, der darüber klagt, daß Christen durchaus in der Synagoge schwören wollten, weil die Menge dort geschworne Eide für gefürchtet halte.[3] Auch Juvenal[4] erwähnt das starke Vertrauen seiner Zeit zum jüdischen Eide mit den Worten: Ecce negas, jurasque mihi per tecta tonantis (Jupiter). Non credo! Jura Verpe per Anchialum = חי העולם.[5] Schon in dem apokr. Buch Sirach treffen wir anstatt einer Abschaffung des Eides die Lehren über seine Heiligkeit, ein Beweis der verschiedenen Richtungen in dieser Sache. Man suche, heißt es daselbst, das, was man beschwören will, gehörig zu verstehen,[6] schwöre nicht ohne starke Nothwendigkeit, denn der oft schwört, wird leichtfertig und zuletzt gar fälschlich mit dem Schwur.[7] Weiter geht darin die Septuaginta zu 2 M. 20. 7, die den hebr. Ausdruck: לשוא „Du sollst nicht d. Namen G. zum Falschen aussprechen" durch: ἐπὶ ματαίως, zum Vergeblichen — gleich der chald. Uebersetzung dieses Wortes durch: למגנא wiedergibt, um anzudeuten, daß nur der vergebliche und zwecklose Eid verboten, dagegen der zur Bekräftigung der Wahrheit und Schlichtung des Streites erlaubt sei. In voller Entwicklung und am weitesten ausgebildet ist diese Lehre im Talmud, in seinen schon oben angegebenen zwei Richtungen, daß der Eid vom moral. Standpunkt gar nicht geleistet werden soll, aber nur wegen seiner Unentbehrlichkeit zuläßig erscheint. Wir heben erst seine Aussprüche gegen die Eidesleistung hervor. „Ihr sollet ihm dienen, anhangen und bei seinem Namen schwören,"[8] glaubet nicht, heißt es hierzu, daß euch dadurch erlaubt sei bei meinem Namen zu schwören! Nicht einmal zur Bekräftigung einer Wahrheit ist es erlaubt. Auch zur Wahrheit ziemt es nicht dem M. zu schwören, damit man nicht leichtfertig mit Gelübden und Schwüren werde und seinen Nächsten durch Eide täusche!"[9] So verstehen sie durch Thatsachen nachzuweisen, daß auch der Eid zur Wahrheit oft von üblen Folgen begleitet war[10] u. der allein fromm sein könne, der gar nicht schwört.[11] Aber nicht blos dem Schwörenden, sond. auch dem Beschwörenden, der den Eid leisten läßt, wird jedes Schwörenlassen verboten. „Der Eid des Ewigen sei zwischen ihnen."[12] Beide, heißt es hierzu, trifft die Verantwortlichkeit des Eides und beide gehen nicht leer aus: der Schwörende, wie der, welcher schwören läßt.[13] Durch diese letzte Lehre gewann die moralische Abmahnung

[1] Mtth. 5. 33—35. [2] Agada ist der religiös-erbauliche Theil des Talmuds, der das Raisonnement über das Gesetz gibt. [3] Chrisost. contra Jud. Opp. I. 588—596. [4] Juvenal L. XI. Epigr. 95. [5] Leben der Welt = Gott in Daniel 12. 7. [6] Sirach 23. 13. [7] Das. 11. 12, 23. 9, 27. 15. [8] 5 M. 6. 13. [9] Tanchuma zu Vajikra p. 126. u. Midr. r. 4 M. Abschn. 22. Beth hamidr. I. pag. 63. [10] Gittin 35. [11] Baba kama. [12] 2 Mos. 22. [13] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 6. Schebuoth 47.

vom Eide einen viel sichern Boden zu ihrer Thätigkeit, da dadurch jedem äußern Zwang zum Schwören entgegengearbeitet wurde. Man drang darauf, daß das Wort: ja! ja! nein! nein! dem Eide gleichgehalten werde.[1] Bei den Gerechten, lehrten sie, ist das „ja" ein „ja" und das „nein" ein „nein."[2] Ferner: „Die meinen Namen ehrfürchten,"[3] das sind die, welche den Gottesnamen vergeblich auszusprechen sich fürchten.[4] So wird vielen Talmudlehrern nachgerühmt, daß sie nie geschworen haben.[5] Daß man aber mit dieser Abmahnung vom Eide auf keine völlige Abschaffung desselben drang, sondern nur die Fernhaltung von ihm als ein Werk der Frömmigkeit, zu dem man durch das Gesetz nicht verpflichtet ist, betrachtete — darüber haben wir nur auf den Schluß obiger Lehren aufmerksam zu machen. Derselbe lautet: Jeder, welcher im Besitz dieser Eigenschaften: Gottesfurcht 2c. ist, darf schwören, aber wer nichts von denselben hat, soll nicht schwören.[6] Ferner: „Ihm sollet ihr dienen, anhangen und bei seinem Namen schwören"[7] kann man dieses Gebot nicht auf den Eid vor dem Richter beziehen, weil dieses deutlich schon aus 2 M. 22. 6–7 hervorgeht, so zielt es auf die andern weltlichen Eide.[8] Tritt schon in diesen Lehren der volle Gegensatz zum Essäismus und den andern ihm folgenden Sekten hervor; so geschieht dies noch viel bestimmter in den Satzungen der Halacha. Der Eid wird wegen der Erwähnung des Gottesnamens in demselben als ein Gebot betrachtet[9] und der Ablegung des Eides vor dem Richter wie im Privatleben, des assertorischen und promissorischen, steht kein Hinderniß entgegen.[10] Bei dieser ausdrücklichen Gestattung des Eides dürfen wir die weitern Bestimmungen dess. nicht verschweigen, welche eine bedeutende Berücksichtigung der von der andern Seite gegen den Eid gemachten Einwürfe enthalten und darnach obige allgemeine Zulässigkeit des Eides beschränken, so daß wir in ihnen eine geschickte Ausgleichung des erwähnten Gegensatzes in der Auffassung des Eides vom moralischen und praktisch-rechtlichen Standpunkt vor uns haben. Nach denselben findet eine wirkliche Abstellung des Eides in jeder Gestalt u. Bedeutung bei verdächtigten und den in der bereffenden Sache nicht unparteiischen Personen statt, so daß der Grundsatz der Gegner des Eides: „dem ohne Eid nicht geglaubt wird, dessen Wort kann durch den Eid nicht glaubhafter werden" zur vollen Geltung kommt.[11] So ist der Eid unzulässig: in Criminalfällen bei Mord, Raub 2c., weil der Verdacht des verübten Frevels vorliegt;[12] ferner bei Personen, deren Lebensweise unsittlich und gesetzwidrig ist, als bei Wucherern, Spielern von Profession, Meineidigen 2c.[13] und endlich bei denen, auf deren Aussage man nicht festbauen kann, als bei Unmündigen, Verwandten 2c.[14] Völlig verboten und mit Strafe ist der Eid belegt, wenn derselbe von Vorne herein falsch[15] oder unnütz[16] abgelegt wird oder zu Gegenständen uns verpflichten soll, die weit unsere Kräfte übersteigen[17] oder deren Vollziehung uns auch ohne den Eid obliegt.[18] So gibt es keine Beamten-, Bürger- und Regenteneide, weil die betreffenden Personen zur Erfüllung des Gesetzes auch ohne den Eid verpflichtet sind;[19] wie andererseits die Eide ungültig sind, wenn sie sich auf die Zerstörung und Nichterfüllung des Gesetzes,[20] zur Schadenanrichtung bei Andern 2c. beziehen.[21] Also nur Aufrichtige, Unverdächtigte, Unparteiische, Mündige und Verständige, deren Wort glaubhaft ist, werden zum Eid zugelassen. Nur die andere Seite des schon erwähnten Grundsatzes der Gegner des Eides: „wenn das Wort dieser Personen sonst glaubhaft ist, wozu der Eid?" die auf die völlige Abschaffung des Eides dringt, konnte keine Berücksichtigung finden, weil der Eid nicht

[1] Schebuoth 36. Ch. m. 327. 5. [2] Baba kama cap. 8. am Ende. [3] Jes. 56. [4] Nedarim 8. [5] Kethuboth 76. [6] Tanchuma zu Vajikra p. 126. Midr. r. 4 M. Abschn. 22. [7] 5 M. 6. 13. [8] Jalkut I. §. 844. [9] Maimonid. Schebuoth 11. 1. [10] Das. und Ch. m 87. 1. Schebuoth 40. 42. Kethuboth 18. [11] Vrgl. Tosephoth Kidduschin 43 b. in Bezug auf den Zeugen. [12] Maimonides toen 2. 1. [13] Ch. mischpat 33—34. [14] Siehe: Zeuge und Schwur. [15] Als der Schwur auf eine Frau sie sei ein Mann. [16] Daß der Tag wirklich Tag sei. [17] Z. B. 7 Tage lang nach einander nichts zu genießen 2c. [18] Die Ausübung der Gesetze. Maim. h. Scheb. 2. 3—6. [19] S. Eidesfälle. [20] Jore dea h. Schebuoth. [21] Das. 5. h. 6.

blos zur Vergewisserung der abgegebenen Aussage, sondern auch als Drängungsmittel zur Angabe der zurückgehaltenen und noch nicht ausgesprochenen Wahrheit gebraucht wird. Ausdrücklich wird als Ursache der Zuerkennung des Eides für den Producten angegeben: „damit er die Wahrheit bekenne“ כי היכי דלודי,[1] wie überhaupt der Eid immer nur dem zuerkannt wird, dessen Aussage nicht im Verdacht einer Lüge steht, sondern nur auf eine Zurückhaltung der Wahrheit schließen läßt.[2] Wir erkennen in dieser weitern Entwicklung des Eides die consequente Durchführung der in der mos. Gesetzgebung niedergelegten Auffassung des Eides, daß durch ihn die rein menschl. Angelegenheit zur Gottessache erhoben wird und der Schwörende nunmehr Gott verantwortlich gegenüber steht. Wie heilig er in dieser Bedeutung gehalten wurde, geht aus den weitern Anordnungen über die Ablegung des Eides hervor, daß bei dem Schwörenden Mund u. Herz eins sein sollen, der Eid nicht nach den Absichten des ihn Leistenden, sondern nach den Gedanken des Richters abgelegt werde;[3] derselbe in jeder Sprache, vor jedem Richter auch vor dem Heiden u. gegen jede Person, selbst gegen Heiden, Minorenne ꝛc. volle Gültigkeit habe.[4] Daran schließen sich die Lehren, die den Meineid einer Gottesleugnung,[5] einem Götzendienste[6] ꝛc. gleichachten. „Die Sünde des falschen Schwures, lehrt Maimonides, ist eine der schwersten Vergehungen, weil durch sie der heilige Gottesname entweiht wird, das Größte unter allen Sünden!“[7] Mehreres — siehe: Meineid, Schwur, Gelübde und die andern Artikel über den Eid.

Eidechse — siehe: Thiere, unreine.

Eidesabnahme, קבלת השבועה. Das Nähere über die Abnahme des Eides: wie? wo? wann? und vor wem? dieselbe geschehen soll — wird in der mos. Gesetzgebung sehr kurz und zwar nur bei den assertorischen Eiden angegeben; dagegen ist bei den promissorischen außer den Verordnungen der Vereidigungen Israels auf das Gesetz nichts davon erwähnt. Desto mehr treffen wir diese Angabe in den spätern Geschichtsbüchern und dem geschichtlichen Theil des Pentateuchs selbst. I. Der assertorische Eid in seinen verschiedenen Fällen soll vor dem Richter[8] und unter Anrufung Gottes[9] abgelegt werden. Nur die Beschwörung der des Ehebruches verdächtigen Frau geschah in der Stiftshütte und später im Tempel.[10] Das Specielle des Actes bei der Eidesleistung ist bei den Civilprocessen nicht erwähnt u. scheint es der Zeit überlassen worden zu sein, aber bei der des Ehebr. Verdächtigten ausführlich bestimmt. Nach demselben soll sie im Heiligth. stehend, mit aufgelöstem Haar die Eidesbeschwörung durch den Priester anhören und mit einem „Amen“ dieselbe beschließen, worauf das Trinken des Fluchwassers erfolgte. Schon in dieser kurzen Angabe bemerken wir, daß von einer zweifachen Eidesleistung die Rede ist: wo der zum Eide Vorgeladene selbst schwört u. die andere, wo ders. vom Richter od. Priester beschworen wird. Es gab demnach eine zweifache Eidesabnahme: a. durch Beschwörung, an deren Schluß der Beschworene durch ein „Amen“ den Eid auf sich bezog;[11] b. wo der Betreffende selbst den Eid ablegte. II. Der promissorische Eid hat eine viel größere Formalität. Dem Eide ging eine Aufzählung der in Folge der Eidesleistung eintretenden Pflichten voran.[12] Die Eidesformel war, wie schon erwähnt, zweierlei: eine Beschwörung mit einem „Amen“ am Schlusse von dem Beschworenen[13] oder ein von dem Betreffenden selbst gesprochener Schwur. Letzterer bestand in dem kurzen Ausspruch: Ich schwöre![14] So wahr der Ewige lebt![15] So thue mir Gott und so fahre er fort![16] ꝛc. Andere Ceremonien waren: das Emporheben der Hand als zu Gott,[17] ungewöhnlich und in sehr seltenen Fällen legte man den Schwur im Heiligthum vor dem Altar ab.[18] In der Patriarchenzeit war noch das

---

[1] Schebuoth 42. Kethub. 18. [2] S. Eidesfälle. [3] Maimon. p. Schebuoth 1. 15. [4] Ch. m. c. 87. Maim. Absch. 2. 1-3. [5] Tanch. zu Mathoth. [6] Jalk. l. §. 830. [7] Maimon. h. scheb. 12. 1-2. [8] 2 M. 22. 6. 7. 9. 10. [9] Die Anrufung G. in der Eidesformel ergibt sich aus 5 M. 10. 20 „u. bei seinem Namen sollst du schwören;“ ferner aus 2 Mos. 20. 7. du sollst „den Namen G. nicht zum Falschen aussprechen und den vielen bibl. Betheuerungen mit d. Namen G. R. 21. 7, 2 S. 19. 8. Jer. 12. 16 ꝛc. [10] 4 M. 5. 21. [11] 3 M. 5. 1, 4 M. 5. 21. [12] 1 M. 47. 29—31. [13] Das. Ruth 21. 1, 2 S. 19. 24, 5 M. 26. [14] S. Eidesformel. [15] Ruth 3. 13, Richt. 8. 19, 2 S. 2. 27. [16] Ruth 1. 17, 2 S. 3. 18. [17] 1 M. 14. 22, 2 M. 6. 8. [18] 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22.

18

Berühren der Hüfte des Beschwörenden durch den Schwörenden Sitte.[1] Feierlicher waren die **Huldigungseide**, die auf bestimmten Sammelplätzen, gewöhnlich im Mittelpunkt des Landes oder auf geschichtlich bekannten Orten,[2] oft unter Begleitung von vielem Opfervieh[3] und Veranstaltung eines Gastmahls,[4] wobei „Es lebe der König!" gerufen wurde.[5] Bei **Verträgen und Bundesschließungen** hatte man Opfer, oft zerstückte Opferthiere,[6] Denkmäler,[7] gemeinsame Bundesmahle[8] ꝛc., bei denen die Bedingungen der Verträge von beiden Seiten als Eidesformel wiederholt wurden.[9] War der Eine ein Potentat, so wurde der Andere von diesem zum Eid veranlaßt, aber er selbst schwor nicht.[10] **Freundschaftseide** wurden unter Umarmung und Küssen geleistet.[11] Die Beeidigung Israels auf das Gesetz geschah in einer feierlichen Verkündigung einzelner Hauptgesetze unter Androhung des Fluches auf ihre Uebertretung, worauf das Volk oder dessen Vertreter „Amen" sprachen.[12] Nach dem Talmud soll dem Eide eine Ermahnung vorausgehen,[13] der die Vorbeugung jeder Reservation von Seiten des Schwörenden mit den Worten folgte: „Nicht nach deinen Gedanken beschwören wir dich, sondern nach denen des Gerichts sollst du den Eid leisten!"[14] Hierzu kommt noch, daß der Eid in der dem Schwörenden verständlichen Sprache geleistet werde, wobei derselbe einen heiligen Gegenstand: den Pentateuch oder die Tephilin[15] in der Hand halten soll.[16] Der Gebrauch der Handhabung eines heiligen Gegenstandes kommt in der Mischna noch nicht vor und war somit im 3ten Jahrh. noch nicht gekannt. Erst eine spätere Autorität hat ihn eingeführt[17] und zwar nicht als Schreckmittel, sondern zur Hebung der Bedeutsamkeit des Eides, um eine moral. Wirkung zu erzielen, der bei Eiden geringerer Art ganz wegblieb. Ebenso kennt die Mischna noch nicht die Eidesvermahnung und ist auch sie das Product späterer Zeit, erst des 3ten Jahrh.[18] Dieselbe wurde von dem Richter in einer dem Schwörenden verständlichen Sprache gehalten und enthielt nächst der Darlegung der Bedeutsamkeit des Eides an sich — noch die Androhung der weltlichen und jenseitigen Strafen, die auf den Meineid erfolgen.[19] Doch unterblieb auch sie bei Eiden geringeren Grades,[20] da der Eid auf Unterlassung ders. nicht wiederholt zu werden braucht, auch, wenn der Kläger darauf anträgt.[21] Die weitere Formalität war, daß der Eid stehend und bei wichtigen Eiden mit der Erwähnung des Gottesnamens in der Eidesformel abgelegt werden soll.[22] Die Eidesformel war einfach und lautete für den Parteieneid: „Ich schwöre bei dem Ewigen, dem Gott Israels — daß —;" bei Beschwörungen: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott Israels — daß —," wo weder Verwünschungen, noch der Name des Schwörenden vorkommen.[23] Der Name des Schwörenden wird einfach durch das Pronomen „ich" ausgedrückt. Die Formel des Zeugeneides war stets nur eine Beschwörung und lautete: „Ich beschwöre dich bei dem heiligen Gottesnamen Adonai, Tetragrammaton,[24] daß du Zeugniß ablegest ꝛc."[25] Die Anwesenheit von 10 Personen, um der Sache den Character der Oeffentlichkeit zu verleihen, — wird ausdrücklich als nicht nothwendig erachtet;[26] dagegen ist es rathsam, aber nicht Pflicht, daß der Kläger dem Eide gegenwärtig sei und der Eid an dem Ortsgericht geleistet werde, wo das Faktum, um das es sich handelt, stattfand.[27] Die anderen Gebräuche als: das Waschen der Hände, Anlegen der Tephelin, Umhüllen des Gebetmantels, Taleth ꝛc. kennt der Talmud nicht. Die **Personen**, die nicht zum Eide zugelassen werden, sind: eine schwangere Frau,[28] Un-

---

[1] 1 M. 24. 2. 9. [2] Als Hebron bei David u. Absalom. [3] 1 S. 11. 15, 10. 25, 1 K. 39. [4] Das. [5] Das. [6] 1 M. 15. 10, Jer. 34. 18. [7] 1 M. 26. 30, 31. 53. [8] Das. [9] 1 M. 26. 28—31, 44. 54. [10] Ezech. 17. 13, Neh. 10. 30. [11] 1 K. 20. 14. [12] S. Gesetz. [13] Schebuoth 35. [14] Nedarim 25. Schebuoth 35. [15] S. d. A. [16] Ch. m. §. 87 u. §. 1. u. 2. Schebuoth 35. 38. [17] Das. 38. [18] Schebuoth 39. [19] S. Eidesvermahnung. [20] Ch. m. 87. 18. 1. 13. Schebuoth 361. [21] Ch. m. 87. [22] Maimonid. Abschn. in h. Schebuoth. [23] Das. 2. 9. 10. Ch. m. 87. 17. [24] Siehe Adonai. [25] Das. siehe Eidesformel. [26] Ch. m. 87. 7. [27] Das. 87. 23. [28] Ch. m. 86. 6.

mündige,[1] Wucherer, Spieler von Profession ꝛc. wie überhaupt Männer eines unsittlichen, religionslosen Wandels.[2] Die Zwangsmittel zur Eidesablegung waren nach der Beschaffenheit des abzulegenden Eides verschieden. Bei dem Eid ersten Grades wurden auf die Eidesverweigerung zur Befriedigung des Gläubigers die Güter des zum Schwur Verurtheilten gepfändet und bei dem des 2. Grades der 30tägige Bann nebst körperlicher Züchtigung verhängt, was auch bei der 3ten Eidesart stattfand.[3]

Eidesact — siehe: Eidesabnahme.

Eideslös- und unlösbarkeit, Eidesfähigkeit, Eidesdeferirung siehe: Schwur.

Eidesfälle, שבועות, Eidesarten, מיני השבועה. Die vielen Fälle des Eides und die Arten desselben stehen in gegenseitigen Wechselverhältnissen und sind in ihrer weitern Bestimmung von einander abhängig. Die zwei Hauptarten des Eides: des assertorischen, wahr versichernden u. des promissorischen, wahr versprechenden sind auch in der Bibel gekannt und durch bestimmte Gesetze von einander geschieden. Aber jedwede dieser Eidesarten tritt in zwei verschied. Formen auf: der Beschwörung[4] od. des Selbstschwörens.[5] Schon in den zwei bibl. Bezeichnungen für Eid durch alah: אלה, Eid[6] und Schebua, שבועה, Schwur,[7] von denen erstere auf eine mit Verwünschung gehandhabte Beschwörungsformel,[8] letztere auf die directe Ablegung des Eides hinweist, deuten die doppelte Eidesweise an. Daß dieselbe auch wirklich bei dem assertorischen und promissorischen Eide gebraucht wurde, brauchen wir nur an die Beschwörungsverordnung der des Ehebruchs verdächtigen Frau[9] und an die Eidesgesetze in 2 M. 22. wie auch an die Beschwörung Israels auf das Gesetz,[10] die Gelübdes-, Huldigungs- und Freundschaftseide zu erinnern und wir haben den Gebrauch der doppelten Eidesweise vor uns. I. Der assertorische Eid wird im mos. Gesetz in vier Fällen angegeben: 1) auf die Zurückweisung der Ansprüche Anderer auf irgend ein Besitzthum,[10] 2) zur Ermittlung u. Vergewisserung einer Zeugenaussage,[11] 3) auf die Verdächtigung des begangenen Ehebruchs bei einer Frau[12] und endlich 4) auf Verdächtigung der Veruntreuung eines zur Aufbewahrung überlieferten Gegenstandes[13] oder eines zur Hut und Zucht gegebenen Viehes.[14] Diese vier Fälle werden im Talmud weiter erörtert. In Bezug auf den ersten Eidesfall lautet die weitere Bestimmung, daß der Eid nach mos. Gesetz nur bei theilweiser Anerkennung der Forderung und im Falle völliger Leugnung, so ein Zeuge gegen ihn spricht, zuerkannt werden kann; dagegen ist derselbe unstatthaft, wo die völlige Ableugnung allein sich vorfindet.[15] Als Ursache hiervon wird angegeben, weil bei völliger Leugnung die Person gravirt erscheint und somit gewissermassen zu den Verdächtigten gehört, die zu keinem Eide zugelassen werden, während in den andern Fällen die Leugnung als keine ernste, sond. für eine Ausflucht, um Zeit zur Abtragung der Summe zu gewinnen, gehalten wird; daher er noch unbescholten vor uns steht. Der Eid wird nicht blos zur Bewahrheitung der Aussage, sondern auch als Drängungsmittel zum Eingestehen der Forderung zuerkannt.[16] Zu diesen biblischen Eiden kommen noch mehrere nachbiblische, von den Lehrern der Mischna und der Gemara bestimmte hinzu, die dadurch über Erstere sich erheben, daß sie auch den Eid des Producenten, den Erfüllungseid neben dem Reinigungseid des Producten zu den ihrigen zählen. Der Producent schwört: a. bei Gewißheit der Forderung und der muthmaßlichen unsichern Einwendung des Producten als z. B. bei dem Arbeiter, der da behauptet, seinen Lohn noch nicht empfangen zu haben;[17] b. wo der Product die Ungewißheit

---

[1] Maim. toen Abschn. 2. 1. [2] Siehe Eidesfähigkeit. [3] Maimonides h. toen Abschn. 4—5. [4] S. Eidesformel. 1 M. 50. 25, 2 M. 13. 19. [5] 2 M. 22. 10. S. Eidesformel. [6] Siehe Eid [7] S. Schwur. [8] 4 M. 5. 21. [9] S. Gottesbund mit Israel. [10] 2 M. 22. 6—7. [11] 3 Mos. 5. 1 [12] 4 Mos. 5. 21. [13] 2 M. 22. 8. [14] V. 9—10. [15] Maimonides h. schebuoth cap. 11. 5. Ch mischpat cap. 87. 1—4. [16] Schebuoth 42. כי היכי דלודי. Kethuboth 18. [17] Mischne Schebuoth 7. 1.

seiner Einrede eingesteht; c. wenn derselbe als Verdächtigter den Eid nicht leisten darf oder andere bedeutende Indicien gegen ihn sprechen.[1] Dem Producten soll auch bei völliger Leugnung der Forderung der Eid zuerkannt werden, weil auch hier die Annahme vorwaltet, daß die Leugnung nicht ernst, sondern als Nothhülfe, um Zeit zu gewinnen — vorgegeben ist. Dieser Eid ist unter dem Namen „auferlegter Eid"[2] erst im 3ten Jahrh. bestimmt worden. Ein zweiter Eidesfall der Mischna für den Producten ist der Eid der Associes, Pächter, Gärtner, Vormünder, Hausverwalter &c. auch wenn der Producent seine Klage nicht auf Gewißheit zu begründen vermag.[3] Diese nachbibl. Eide unterscheiden sich von den bibl. nur in der Form der Eidesabnahme, da bei dens. die Handhabung eines heiligen Gegenstandes: des Pentateuchs, nach Vielen auch die Nennung des Gottesnamens in der Eidesformel und die Eidesvermahnung erläßlich sind.[4] In dieser Aufzählung der Eidesfälle fehlt der für Criminalfälle, den es weder in der Bibel, noch nach dem Talmud gibt, weil an dem eines Mordes und Raubes Verklagten der Verdacht haftet der nach dem in dem Artikel „Eid" aufgestellten Prinzip des Eides nicht zu demselben zugelassen werden kann. Auch der Zeugeneid ist nicht nach der wirklichen Wortbedeutung ein Eid zur Bekräftigung der Zeugenaussage, sondern nur eine Beschwörung des Zeugen, daß er das Zeugniß nicht vorenthalte.[5] Eine richtige Bemerkung hierzu findet sich in Tosephoth, daß der Zeuge, der erst durch seinen Eid Glauben finden soll, einen Verdacht voraussetzt und zur Zeugenaussage überhaupt unfähig sei.[6] Der ganze Kreis der assertorischen Eide umfaßt nur die Civilsachen. II. Der promissorische Eid hat ein viel weiteres Gebiet und erstreckt sich auf fast alle Geschicke und Verhältnisse des menschlichen Lebens. Wir haben in der Bibel außer den vom mosaischen Gesetze aufgenommenen Gelübdeseiden nach der doppelten Gestalt der Ver- und Zusagung[7] und der Beeidigungsvorschrift auf das Gesetz noch: Huldigungseide bei der Thronbesteigung eines Königs,[8] Bundes- und Freundschaftseide zur Sicherung gegenseitiger Zuneigung und Verbindlichkeit[9] &c. Diese Eide finden in dem Talmud dahin ihre ausführlichen Bestimmungen, daß sie im Gegensatze zu den Racheschwüren des Heidenthums ausdrücklich die Eide für ungültig erklären, die gegen das Gesetz u. besonders zur Unsittlichkeit und zum Schaden Anderer geschworen werden.[10] Der promissorische Eid hat nur dann Gültigkeit, wenn er die Vollziehung des Guten, der Werke der Liebe,[11] oder die Stärkung in der Ausübung anderer göttlichen Gebote,[12] auch die Kasteiung und Entsagung von manchen Genüssen, um dadurch desto unabhängiger und inniger Gott anzuhangen,[13] zum Ziele hat. In Betreff der Eide zur Entsagung, wenn dieselben unsere Kräfte übersteigen[14] oder in unedler Absicht abgelegt werden, heißt es: Wer in Kasteiung weilt, wer des Weines sich entsagt, ist ein Sünder.[15] Auch diese Klasse der Eide soll nicht so sehr die Verbindlichkeit irgend einer übernommenen Pflicht, die schon durch das Wort allein geschehen kann, auferlegen, als vielmehr zur Aneiferung der pünktlichen Erfüllung des Versprochenen dienen.[16] Bei den bestehenden Gesetzen der Religion und der staatlichen Einrichtungen daher, zu denen wir durch das Gesetz schon verpflichtet sind, verliert daher der Eid seine gültige Kraft.[17] Das mag wol die Ursache sein, daß es im mos.-talmudischen Gesetze keine Bürger-, Unterthanen-, Richter-, Beamten- und Regenteneide gibt.[18] In Bezug auf die Strafbarkeit der Uebertretung der Eide hat der Talmud vier Klassen derselben: a. der unachtsam entfahrene Schwur, שבועת ביטוי; b. der eitle, unnütze Schwur, שבועת שוא; c. der Zeugenschwur שבועת העדות und endlich d. der Schwur über Anvertrautes und Verlorenes, שבועת הפקדון.[19] Mehreres — siehe: Schwur und Eid.

---

[1] Ch. mischp. 89. 121. 91. 75. Mischna Schebuoth 7. [2] שבועת היסת. [3] Schebuoth 48 b. [4] Ch. m. 87. 9. [5] Siehe Zeuge — nach 3 M. 5. 1. [6] Tosephoth zu Kidduschin 43 b. [7] Siehe: Gelübde. [8] Siehe Huldignng. [9] Siehe Bund, Bundesschließung. [10] Maimonides h. Schebuoth Abschn. 5. 16. [11] Daselbst der ganze Abschn. 5. [12] Daselbst. [13] Siehe Fasten. [14] Das. [15] Das. [16] Siehe Eid. [17] Maimonides h. Scheb. Abschn. 5. [18] Siehe Schwur. [19] Maimonides h. Schebuoth Abschn. 1. und halacha 1.

Eidesformel, צורת השבועה. Die Bestimmung der üblichen Eidesformel während des bibl. Zeitalters war von der Eidesart[1] und Eidesform[2] des Schwörenden abhängig und richtete sich nach dem Zwecke des zu leistenden Eides.[3] Schon die zwei hebräischen Namen für Eid: Alah, אלה[4] und Schebua, שבועה[5] deuten zwei verschiedene Eidesformen an, von denen Ersterer die der Beschwörung und Letzterer die des Selbstschwörens in sich faßt. „Alah" war eine Beschwörung mit Verwünschungen und kommt bei der Beschwörung der des Ehebruchs verdächtigten Frau[6] und bei der Beeidigung Israels auf das Gesetz,[7] auch in der Aufforderung zur Zeugenaussage[8] vor. Dagegen verstand man unter: Schebua, Schwur, das Selbstschwören unter der gewöhnlichen Formel: „Ich schwöre" אנכי אשבע,[9] nach den im Voraus aufgezählten Bedingungen und der erfolgten Aufforderung: bei Gott zu schwören,[10] ohne daß die Eidesformel eine Wiederholung derselben enthielt. In den Fällen daher, wo Verwünschungen vorkamen, werden sie als etwas Ungewöhnliches erwähnt;[11] wie auch die Eidesformel ausdrücklich angegeben ist, wo dieselbe von ihrer einfachen Weise abwich.[12] Nur da, wo das Zeitwort: שבע „schwören" im Hiphil steht, wird: Schebua, שבע auch zur Bezeichnung einer Beschwörung gebraucht.[13] Nächst diesen zwei Hauptformen des Selbstschwörens und der Beschwörung haben wir auf die zwei Haupteidesarten: des assertorischen, wahr versichernden und promissorischen, wahr versprechenden Falles mit ihren vielen Unterabtheilungen, nach denen die Eidesformel verschieden sich gestaltete, zu merken. Der assertorische Eid wird im Mosaismus mehrere mal[14] angeordnet, aber ohne Angabe einer bestimmten Eidesformel. Selbst die Erwähnung des Gottesnamens in dem Eide kommt mehr in negativer[15] als positiver Weise[16] vor und nur im Gegensatze und zur Abhaltung von dem Schwören bei den Götzen lesen wir das Gebot: „und bei seinem Namen sollst du schwören."[17] Die Beschwörungsformel der des Ehebruchs verdächtigten Frau allein wird genannt,[18] dagegen ist wieder die Zeugen-Beschwörungsformel nicht angegeben.[19] Erst der Talmud hat bestimmte Eidesformeln für die vom Richter abzunehmenden Eide. Dieselben sind schon in der Mischna genannt und enthalten die Erwähnung des göttlichen Namens, aber ohne ausdrückliche, namentliche Nennung des Schwörenden, die durch das Pronomen „ich" bei dem Selbstschwören und „du" od. „dich" bei der Beschwörung bestimmt ist. Sie lauteten zur Aufforderung der Zeugnißablegung, da es keine wirklichen Zeugeneide gab:[20] „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen (d. h. dem Gottesnamen 'ה Tetragrammaton) oder bei dem Allmächtigen, Allgnädigen, Allbarmherzigen und sonst heiligen Gottesbenennungen, daß du Zeugniß ablegest gegen — in —,"[21] oder einfacher „Ich beschwöre dich, daß, so du Zeugniß weißt, kommest u. es sagest —."[22] Für andere Civilangelegenheiten: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott Israels, oder bei einer seiner heiligen Benennungen, daß —," worauf der Beschworene mit einem „Amen" schloß.[23] Dieser Beschwörung schließt sich die Formel des directen Eides an, wo der zum Schwur Aufgeforderte den Eid selbst ablegt. Dieselbe war: „Ich schwöre bei dem Ewigen, dem Gotte Israels (oder bei einer seiner heiligen Benennungen), daß —."[24] Die Sprache der Eidesformel soll die dem Schwörenden verständliche sein und nur in derselben hat der Richter den Eid abzunehmen.[25] Doch hat man auch in dieser einfachen Eidesformel noch auf die Gradation der Eide (s. Eidesarten) zu sehen, da bei den Eiden geringeren Grades in der Formel nicht einmal der Name Gottes vorzukommen

---

[1] S. Eidesfälle. [2] S Eidesabnahme. [3] S. Eidesfälle. [4] S. Eid. [5] Daselbst. [6] S. Ehebruchsverdächtigung. [7] 5 M. 29. 11. 18—20. [8] 3 M. 5. 1. [9] 1 M. 21 23, 47. 29. [10] 1 Mos. 21. 23. [11] Jos. 2. 12, 1 M. 34. 3. 9, 37. 41. [12] S. weiter. [13] S. weiter. [14] 2 M. 21, 4 M. 5. 21. [15] Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen 2 M. 20; Ihr sollet bei meinem Namen nicht zur Lüge schwören 3 M. sind diese zwei Aussprüche. [16] 5 Mos. 16. 13. [17] Das. [18] 4 M. 5. 21. [19] 3 M. 5. 1. [20] S. Eidesarten. [21] Schebuoth 35 a. [22] Nach das. [23] Maimonid. h. Schehuoth Abschn. 11, 8—10. C. m. c. 87. 17. [24] Das. [25] Siehe: Eidesabnahme.

braucht.[1] „Ich schwöre, daß —“ oder „Ich sei verwünscht, daß —“ waren alsdann die gewöhnlichen Formeln.[2] Bei Eiden noch geringeren Grades genügte sogar die einfache Bejahung: „Ja! ja!“ oder die bloße Verneinung: „Nein! nein!“.[3] Die Nennung des Gottesnamens in der Eidesformel wird jedoch als eine Vollziehung des göttl. Gebotes „u. in seinem Namen sollst du schwören“ 5 M. 5. 13 gehalten.[4] Nicht das Schwören an sich ist ein Gebot, aber, so man schwört, daß im Schwur der Gottesname erwähnt werde, ist geboten.[5] Ueber die Bedeutung desselben hören wir den Ausspruch der Agada: Bei Gott, dessen Namen wird geschworen, weil alles Uebrige vergeht und nur Gott bleibt, damit, wie der Gottesname ewiglich besteht, der Eid ewig gehalten werde.[6] Der promissorische Eid, der den freien Willen des M. zu seinem Boden hat und dem das Gesetz durch seinen Ausspruch: „wie es aus seinem Munde gekommen, soll er thun“ [7] regelnd und unterstützend entgegenkommt,[8] hat im Gegensatze zum assertorischen Eid schon in der Bibel viele bestimmte, nach Ziel und Zweck von einander verschiedene Eidesformeln, die als gültig anerkannt und somit gesetzlich sanctionirt erscheinen. Das Gesetz selbst konnte für den promissorischen Eid, weil er auf dem freien Willen des Menschen beruht und die Eidesfälle sich unendlich vermehren können, keine feste Eidesformel aufstellen und überließ deren Formirung dem Schwörenden, damit sie als Ausdruck seiner innern Stimmung hervortrete. Die Aufzählung dieser Eidesformeln werden wir daher nach den verschiedenen stattfindenden Eidesfällen der Reihe nach folgen lassen. a. Freundschafts- und Bündnißeide, deren Ursprung sehr alt ist und die vielleicht mit zur Begründung der menschlichen Gesellschaft und deren Wohlfahrt gehörten, hatten die Ausrufe zur Eidesformel: „Gott sei Zeuge zwischen mir und dir ewig!“[9] „der Ewige schaue zwischen mir und dir!“[10] „der Ewige sei an uns Zeuge der Wahrheit!“[11] „der Ewige sei der Anhörer zwischen uns, ob nicht —“[12] ꝛc. b. Gelübdeeide haben keine bestimmte Formel[13] u. wurden dieselben ganz den augenblickl. Eingebungen überlassen. Bei Abraham lautet der Gelübdeeid: Ich erhebe meine Hand zum Ewigen, dem höchsten Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde — ob —.[14] In Josua 6. 26. und 1 S. 14. 24. kommt derselbe mit einigen Verwünschungen im Falle der Uebertretung vor. c. Der Zusageeid hatte die Anrufung zur Formel: „So wahr der Ewige lebt!“[15] „So thue mir Gott und so fahre er fort gegen mich!“[16] Auch schwur man beim Leben des Königs,[17] beim Leben des Angeredeten,[18] beim Leben theuerer Familienhäupter[19] ꝛc. Diese letzten sind eigentlich mehr die mit größerem Nachdruck ausgedrückten Betheuerungen, also keine wirklichen Eide. Dagegen weiß die Bibel von einer noch kürzern Eidesformel, die thatsächlich als Eid anerkannt ist. Dieselbe lautete nach vorausgegangener Ankündigung der Eidesbedingungen kurzweg: Ich schwöre! אנכי אשבע[20] als feierliche Erklärung der Uebernahme alles Ausgesprochenen. Diesen directen Eiden gegenüber stehen die Beschwörungs- oder Verwünschungseide, wo der Betreffende nur die Beschwörung mit einem „Amen“ zu schließen hatte als Zeichen des Einverständnisses und der Uebernahme des ihm Verkündeten. Dieselben wurden zur Sicherung des Auftrages gebraucht und lauteten im gewöhnlichen Verkehr: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott des Himmels und der Erde, daß —.“[21] Noch einfacher treffen wir die Formel in der Beschwörung Josephs an seine Brüder, wo die Erwähnung des Gottesnamens weggelassen ist.[22] Verwünschungen kamen nur in der Beeidigung Israels aufs Gesetz

---

[1] Choschen mischpat c. 87 §. 18. [2] Das. [3] Schebuoth 36. Ch. m. 237. §. 5. [4] Maimon. h. Schebuoth 11. 1. [5] Diese Auffassung des Maimonid. hat nicht die in: „Eid“ gebrachte Sifristelle zu ihrem Widerspruche, anders ist allerdings die Auffassung des Maim. von Saalschütz und Frankel. [6] Berachoth 37. [7] 4 M. 30. 3. [8] S. Gelübde. [9] 1 Sam. 20. 14. [10] 1 Mos. 31. 51. [11] Das. [12] Richter 11. 10. [13] S. Gelübde. [14] 1 M. 11. 22. [15] Ruth 3. 13. Richt. 8. 19, 2 S. 2. 27. [16] Ruth 1. 17, 2 S. 3. 9. [17] 1 S. 17. 55, 25. 26. [18] 2 K. 2. 2, 1 S. 1. 25. [19] Siehe Jakob. [20] 1 M. 21. 23. vrgl. 1 M. 47. 29--31. [21] 1 M. 24. 3. [22] 1 M. 50. 28.

Inhalt.

Schnellpressendruck der Hofbuchdruckerei u. Lith. Anstalt von H. Hellwig
in Neustrelitz.